Christoph Breuer (Hrsg.)

Sportentwicklungsbericht 2007/2008

Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland

1. Auflage

SPORTVERLAG *Strauß* 2009

Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Wissenschaftliche Berichte und Materialien

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über < http://dnb.ddb.de > abrufbar.

1. Auflage 2009

SPORTVERLAG *Strauß*

Olympiaweg 1, 50933 Köln

© Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Bonn

Druck: Medienhaus Plump, Rheinbreitbach

ISBN 978-3-86884-500-6

Printed in Germany

Vorwort des Direktors des Bundesinstituts für Sportwissenschaft

Jürgen Fischer

Die neuen Ergebnisse des Sportentwicklungsberichts 2007/2008 bieten den interessierten Akteuren in Sport, Politik und Wissenschaft aktuelle Daten in einer großen thematischen Vielfalt und regionalen Tiefe an. Der Sportentwicklungsbericht gibt somit einen einzigartigen Überblick über die Sportvereine in Deutschland. Neben der Situationsbeschreibung der Sportvereine in Deutschland enthält dieser Sportentwicklungsbericht erstmalig auch Aussagen über die Entwicklung der Sportvereine in den letzten Jahren.

Seine Wirkung will der Sportentwicklungsbericht als Analyse-, Orientierungs- und Entscheidungsinstrument in der Sportpraxis entfalten. Dafür enthält er auch eine Reihe von konkreten Handlungsempfehlungen für Sportbünde und -verbände sowie das Vereinsmanagement. Daneben stellt der Sportentwicklungsbericht Entscheidungsgrundlagen und Handlungsempfehlungen für die Politik, insbesondere die Sportpolitik zur Verfügung. Einen wichtigen Beitrag leistet der Sportentwicklungsbericht zur sportwissenschaftlichen Vereinsforschung – auch in Bezug auf sein Erhebungsdesign.

Der Sportentwicklungsbericht ist eine Koproduktion des Deutschen Olympischen Sportbunds, der Landessportbünde, der Deutschen Sporthochschule Köln, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement (Prof. Dr. Christoph Breuer) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft. Zur Voraussetzung für das Gelingen dieses relativ großen Projektes gehörte auch das breite Interesse der Sportvereine und Verbände. Ohne ihre Unterstützung, die - gemessen an der Teilnahmequote der Befragung und der Verwendung der Ergebnisse - von der ersten zur zweiten Erhebung deutlich zugenommen hat, wäre das Projekt nicht erfolgreich verlaufen. Ich möchte allen Beteiligten deshalb meinen Dank zum Ausdruck bringen.

Ihr

Jürgen Fischer

Vorwort des Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbundes

Thomas Bach

Mehr wissen macht Sportorganisationen handlungsfähiger. Mehr Wissen stärkt zudem die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels und angesichts schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen. Dabei müssen Sportorganisationen zunehmend ihre Fähigkeit unter Beweis stellen, die Entwicklung ihrer eigenen Organisation professionell zu steuern und strategisch auszurichten.

Das hierfür dringend notwendige Wissen vermittelt der Sportentwicklungsbericht „Analysen zur Situation des Sports in Deutschland“. Er stellt eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) mit dem Ziel dar, die Entscheidungsträger im organisierten Sport und der Politik zeitnah mit Informationen zur Vereinsentwicklung und zum Sportmanagement zu versorgen.

Das vorliegende Buch ist eine wichtige Handreichung für Vereine und Verbände, damit der Sport mit seinen über 27,5 Millionen Mitgliedern in rund 91.000 Vereinen auch künftig den großen gesellschaftspolitischen Herausforderungen gerecht werden kann. In diesem Sinne wünsche ich dem aktuellen Sportentwicklungsbericht weite Verbreitung und engagierte Leserinnen und Leser.

Ihr

Thomas Bach

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 3

Kurzfassung 9

Einleitung 24

Sportvereine in Deutschland – ein Überblick 26

1 Zusammenfassung 26

2 Bedeutung der Sportvereine für Deutschland (Argumentationswissen) 27

2.1 Sportversorgung der Bevölkerung 27

2.2 Sportanlagenversorgung 30

2.3 Gesundheitsversorgung 31

2.4 Kooperationen 32

2.5 Gesellige Angebote 33

2.6 Bürgerschaftliches Engagement 33

2.7 Integration von Migranten 34

2.8 Demokratiefunktion 36

2.9 Arbeitsplätze 37

2.10 Repräsentation Deutschlands im Ausland 38

3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf der Vereine (Handlungswissen) 39

3.1 Allgemeine Probleme 39

3.2 Öffentliche Sportanlagen 42

3.3 Finanzen 42

3.4 Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen 44

Betrachtung der Sportvereine nach Themenfeldern 49

1 Gesundheitssport im Sportverein 49

1.1 Zusammenfassung 49

1.2 Gesundheitssport im Sportverein 50

1.3 Chancen und Risiken von Gesundheitssportangeboten 67

2 Integration von Migrantinnen und Migranten im Sportverein 77

2.1 Zusammenfassung 77
2.2 Einleitung 78
2.3 Legitimationswissen: Bedeutung der Sportvereine für die Integration von Migranten 79
2.4 Handlungswissen 99
3 Leistungs- und Hochleistungssport im Sportverein 108
3.1 Zusammenfassung 108
3.2 Einleitung 109
3.3 Bedeutung der Sportvereine für den Leistungssport 110
3.4 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 117
4 Dopingprävention im Sportverein 132
4.1 Zusammenfassung 132
4.2 Einleitung 133
4.3 Legitimationswissen: Dopingprävention im Sportverein 134
4.4 Handlungswissen 142
5 Öffentliche Förderung des Vereinssports 145
5.1 Zusammenfassung 145
5.2 Einleitung 146
5.3 Argumentationswissen 146
5.4 Handlungswissen: Überlebensfähigkeit der Vereine bei rückläufigen Subventionen 162
6 Mädchen und Frauen im Sportverein 170
6.1 Zusammenfassung 170
6.2 Einleitung 171
6.3 Situation von Mädchen und Frauen im Sportverein 171
6.4 Handlungswissen: Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 183
7 Sportvereine und Ganztagsschulen 193
7.1 Zusammenfassung 193
7.2 Einleitung 193
7.3 Sportvereine als Kooperationspartner der Schulen 194
7.4 Handlungswissen: Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 200

Sportvereine in den Bundesländern 210
1 Sportvereine in Baden-Württemberg 210
1.1 Zusammenfassung 210
1.2 Bedeutung der Sportvereine für Baden-Württemberg 211

1.2 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf 224
1.3 Stichprobe und Rücklauf 235
2 Sportvereine in Bayern 236
2.1 Zusammenfassung 236
2.2 Bedeutung der Sportvereine für Bayern 237
2.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf 251
2.4 Stichprobe und Rücklauf 261
3 Sportvereine in Berlin 263
3.1 Zusammenfassung 263
3.2 Bedeutung der Sportvereine für Berlin 264
3.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf 277
3.4 Stichprobe und Rücklauf 290
4 Sportvereine in Brandenburg 292
4.1 Zusammenfassung 292
4.2 Bedeutung der Sportvereine für Brandenburg 293
4.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf 306
4.4 Stichprobe und Rücklauf 318
5 Sportvereine in Bremen 320
5.1 Zusammenfassung 320
5.2 Bedeutung der Sportvereine für Bremen 321
5.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf 333
5.4 Stichprobe und Rücklauf 345
6 Sportvereine in Hamburg 346
6.1 Zusammenfassung 346
6.2 Bedeutung der Sportvereine für Hamburg 347
6.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf 360
6.4 Stichprobe und Rücklauf 371
7 Sportvereine in Hessen 372
7.1 Zusammenfassung 372
7.2 Bedeutung der Sportvereine für Hessen 373
7.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf 386
7.4 Stichprobe und Rücklauf 396
8 Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern 398
8.1 Zusammenfassung 398
8.2 Bedeutung der Sportvereine für Mecklenburg-Vorpommern 399

8.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf 412
8.4 Stichprobe und Rücklauf 423
9 Die Sportvereine in Niedersachsen 424
9.1 Zusammenfassung 424
9.2 Bedeutung der Sportvereine für Niedersachsen 425
9.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf 438
9.4 Stichprobe und Rücklauf 449
10 Sportvereine in Nordrhein-Westfalen 451
10.1 Zusammenfassung 451
10.2 Bedeutung der Sportvereine für Nordrhein-Westfalen 452
10.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf 465
10.4 Stichprobe und Rücklauf 476
11 Sportvereine in Rheinland-Pfalz 477
11.1 Zusammenfassung 477
11.2 Bedeutung der Sportvereine für Rheinland-Pfalz 478
11.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf 491
11.4 Stichprobe und Rücklauf 502
12 Sportvereine im Saarland 503
12.1 Zusammenfassung 503
12.2 Bedeutung der Sportvereine für das Saarland 504
12.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf 517
Stichprobe und Rücklauf 527
13 Sportvereine in Sachsen 528
13.1 Zusammenfassung 528
13.2 Bedeutung der Sportvereine für Sachsen 529
13.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf 542
13.4 Stichprobe und Rücklauf 553
14 Sportvereine in Sachsen-Anhalt 554
14.1 Zusammenfassung 554
14.2 Bedeutung der Sportvereine für Sachsen-Anhalt 555
14.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf 568
14.4 Stichprobe und Rücklauf 579
15 Sportvereine in Schleswig-Holstein 580
15.1 Zusammenfassung 580
15.2 Bedeutung der Sportvereine für Schleswig-Holstein 581

15.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf 594
15.4 Stichprobe und Rücklauf 605
16 Sportvereine in Thüringen 606
16.1 Zusammenfassung 606
16.2 Bedeutung der Sportvereine für Thüringen 607
16.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf 619
16.4 Stichprobe und Rücklauf 631

Theoretischer Hintergrund: Produktion von Handlungs- und Legitimationswissen 632
1 Handlungswissen 636
2 Legitimationswissen 638

Methode 639
1 Online-Befragung 639
2 Fragebogen 643
2.1 Struktur des Fragebogens 643
2.2 Zur Unterscheidung von Migranten und Ausländern 643
3 Stichprobe und Rücklauf 644
3.1 Querschnitt 2007 644
3.2 Längsschnitt 2005-2007 650
4 Panelaufbau 653
5 Datenauswertung 656
5.1 Fehlerwahrscheinlichkeiten 656
5.2 Berechnung von Entwicklungen 657
5.3 Verknüpfung mit Daten der amtlichen Statistik 658
5.4 Statistische Analyseverfahren 658
5.5 Themenspezifische Auswertungen 660
6 Überraschende Ergebnisse 665

Forschungsstand 667
1 Integrationsleistungen von Sportvereinen 667
2 Unterstützungsleistungen für Sportvereine 678
3 Schule und Sportverein 681
4 Gesundheitsversorgung durch Sportvereine 684
5 Bürgerschaftliches Engagement in Sportvereinen 689
6 Management von Sportvereinen 700

Literatur 710

Fragebogen 718

Überblick über die Transferleistungen im Rahmen des Sportentwicklungsberichts für Deutschland (01.07.2007-31.03.2009) 733

Kurzfassung

Christoph Breuer & Pamela Wicker

Ziel der Sportentwicklungsberichte für Deutschland ist eine kontinuierliche sportpolitische Beratung, Langzeitbeobachtung und Interventionsabschätzung, wie sie in anderen Staaten und Politikfeldern bereits etabliert ist. Der Wert solcher Instrumente steigt naturgemäß mit der Anzahl an Messzeitpunkten. Mit der vorliegenden zweiten Welle können neben der Feststellung der Ist-Situation die ersten Entwicklungen der Sportvereine dokumentiert werden. Die zahlreichen Befunde und Handlungsempfehlungen für die Sportpolitik Deutschlands und der 16 Bundesländer werden im Folgenden zusammengefasst.

Befunde

1. Die Sportvereine in Deutschland leisten einen ***bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl***. Mit über 90.000 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Freizeit- und Gesundheitssports. Ohne sie wäre eine ***adäquate Sportversorgung der Bevölkerung*** kaum denkbar. Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 56.500 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 84.000 für Kinder und/oder Jugendliche und gut 84.000 für Senioren über 60 Jahre.

2. Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich nachgefragt werden können. Dies zeigt sich an den ***Beitragsstrukturen*** der Sportvereine. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 3,50, für Jugendliche von maximal € 4,50, für Erwachsene von maximal € 7,50 und für Familien von maximal € 14,-. Damit werden ökonomische Barrieren für angeleitete sportliche Aktivität vermieden. Gleichwohl waren die Sportvereine gezwungen, ihre Mitgliedsbeiträge in letzten beiden Jahren signifikant anzuheben.

3. Auch ökonomische Eintrittsbarrieren zum Sportangebot werden von den Sportvereinen gering gehalten, was sich bei den Aufnahmegebühren der Sportvereine zeigt. So erheben durchgängig mehr als die Hälfte der Sport-

vereine keine Aufnahmegebühren. Bei Kindern, Jugendlichen und Familien sind es sogar über 60 % der Sportvereine, die keine verlangen. Werden Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder und Jugendliche maximal € 10,-, für Erwachsene maximal € 16,50 und für Familien maximal € 25,-. Im Zeitverlauf zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen.

4. Die Bedeutung der Sportvereine wird auch daran ersichtlich, dass sie sich nicht nur mit klassischen Sportangeboten begnügen, sondern auch einen expliziten Beitrag zur ***Gesundheitsversorgung*** der Bevölkerung leisten. So bieten 30 % der Sportvereine in Deutschland Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben 14 % aller Sportangebote der Sportvereine in Deutschland einen solchen expliziten Gesundheitsbezug.

5. Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt auch knapp 100.000 ***Kursangebote für Nichtmitglieder*** offerieren. Die Anzahl an Kursangeboten ist jedoch ebenso wie die Anzahl an kursanbietenden Vereinen leicht rückläufig.

6. Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 13,7 % der Sportvereine engagieren sich im ***Leistungs-und Hochleistungssport*** und haben ***Kaderathleten*** auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt sind dies 12.400 Sportvereine bundesweit, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- und Hochleistungssport engagieren. Von allen „Leistungssportvereinen“ (Kriterium: mind. ein Kaderathlet vorhanden) kümmern sich 40,9 % der Vereine bzw. bundesweit insgesamt 5.100 um die Nachwuchsförderung und 79,8 % bzw. insgesamt 9.900 um die Spitzenathleten im A-/und B-Kaderbereich. Dabei verfügen 26 % der Leistungssportvereine über B-Kaderathleten und gut 29 % dieser Vereine über A-Kaderathleten. Der Spitzensport in Deutschland scheint sich folglich auf einen bestimmten Anteil an Vereinen zu konzentrieren.

   Im Hinblick auf Unterstützungsleistungen durch Sportverbände sind für Vereine mit Kaderathleten die meisten Unterstützungsleistungen wichtiger als für Vereine ohne Kaderathleten. Hierunter fallen die Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell sowie beim Erwerb von Sportgeräten, Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer sowie Hilfen in den Bereichen Talentsuche/-förderung, Jugendarbeit im Sport und Kampf gegen Doping. Deren Wichtigkeit nimmt tendenziell mit steigender Kaderathletendichte zu.

7. Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen beträchtlichen Teil der ***Sportanlageninfrastruktur*** in Deutschland selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. Bundesweit besitzen 38.300 eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime). Hierbei liegt keine signifikante Veränderung im Zeitvergleich vor.

   Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine in Deutschland etwa 11.800 Turn- und Sporthallen, 23.500 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 3.200 Leichtathletikanlagen, 6.200 Kegelbahnen, 4.700 Fitness- bzw. Krafträume, 22.200 Schießanlagen, 5.800 Reitanlagen und 700 Bäder bereit. Hinzu kommen 31.800 Vereinsheime und 11.500 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind. Insbesondere bezüglich der Turn- und Sporthallen sowie Sportplätze zeigt sich, dass die Beiträge der Sportvereine zur Sportinfrastruktur in Deutschland in zentralen Bereichen deutlich zugenommen haben. So stellen die Sportvereine in Deutschland heute deutlich mehr Turn- und Sporthallen sowie Sportplätze zur Verfügung als noch vor zwei Jahren. Jedoch hat die Anzahl an Vereinen mit eigenen Vereinsheimen im Zeitverlauf signifikant abgenommen.

   Die hohen Beiträge der Sportvereine zur Sportinfrastrukturversorgung werden auch daran ersichtlich, dass 5,5 % der Sportvereine (absolut: 5.000 Vereine) jeweils mehr als € 10.000,- in ***eigene Baumaßnahmen*** in den letzten beiden Jahren investiert haben. Im Durchschnitt investierten diese Vereine einen Betrag von gut € 80.000,-. Setzt man diese Werte in Beziehung zu den Zuschüssen zum vereinseigenen Sportanlagenbau, so muss festgehalten werden, dass Anschub- bzw. Anreizprogramme zum vereinseigenen Sportanlagenbau einen volkswirtschaftlichen Mehrwert generieren.

8. Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Deutschland zahlreiche weitere ***Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls*** eingegangen sind. So kooperieren knapp 70 % der Sportvereine in irgendeiner Form mit einer Schule, 47 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte und 36 % mit dem Jugendamt. In den letzten beiden Jahren sind signifikant mehr deutsche Sportvereine Kooperationen in allen Bereichen eingegangen. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten, Wirtschaftsunternehmen, Krankenkassen, Jugendämtern, kommerziellen Anbietern und Gesundheitsämtern.

Im Hinblick auf ***Kooperationen mit Schulen*** zeigt sich, dass Vereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperieren, in allen Bereichen einen signifikant größeren Unterstützungsbedarf signalisieren als Vereine, die dies nicht tun. Dabei ist der geäußerte Unterstützungsbedarf in den folgenden Bereichen besonders hoch: (1) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter sowie Zuschüsse für Übungsleiter, (2) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell und (3) Hilfen in den Bereichen Kooperation Schule-Verein sowie Jugendarbeit im Sport und Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit.

9. Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken ***gesellige Veranstaltungen*** und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nimmt in den Sportvereinen fast jedes zweite Mitglied an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 13,0 Mio. Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch leicht rückläufig.

10. Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum ***bürgerschaftlichen Engagement*** dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Deutschlands Mitglieder in etwa 2,1 Mio. ehrenamtlichen Positionen, davon rund 1,0 Mio. auf der Vorstandsebene und 1,1 Mio. auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 1,4 Mio. Positionen werden von Männern besetzt, 670.000 von Frauen.

    Obwohl die Zahlen rückläufig sind, stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements dar.

    Hierfür spricht auch, dass entgegen der Entwicklung der Anzahl an Ehrenamtlichen der durchschnittliche Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem signifikant angestiegen ist.

    Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 17,6 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig. Bundesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 36,6 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert bundesweit eine monatliche ***Wertschöpfung*** von € 550 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 6,6 Mrd. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen

Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich 6,6 Mio. Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

11. Mit den ehrenamtlichen Strukturen geht einher, dass Sportvereine auch als ***„Schulen der Demokratie“*** bezeichnet werden. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen insgesamt recht hoch ausgeprägt. Von den 91,4 % der Vereine, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen 49 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf. In 37 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. In 35 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung, bei 29 % ist ein Jugendlicher als Jugendsprecher gewählt und bei 21 % existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss.

12. Neben ehrenamtlichen Strukturen haben die Sportvereine jedoch auch einen ***arbeitsmarktpolitischen Stellenwert***. So beschäftigen knapp 30.000 Vereine bezahlte Mitarbeiter und 4.000 Vereine haben bezahlte Führungskräfte angestellt.

    Im Zeitverlauf ist jedoch der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern zurückgegangen, was auf Rückgänge an bezahlten Mitarbeitern im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb zurückzuführen ist. Insgesamt sind knapp 1 Mio. ***bezahlte Mitarbeiter*** in deutschen Sportvereinen angestellt.

    Ihre insgesamt gewachsene arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Deutschland wird aber auch daran ersichtlich, dass sie binnen zwei Jahren signifikant mehr Ausbildungsplätze, Plätze für ein freiwilliges soziales Jahr und spezifische Arbeitsgelegenheiten für Arbeitslose (sogenannte „Hartz IV-Zusatzjobs“) geschaffen bzw. besetzt haben.

13. Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die ***Integration von Migranten*** immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Gut 10 % der Mitglieder der deutschen Sportvereine haben einen Migrationshintergrund. Dies entspricht insgesamt 2,8 Mio. Menschen mit Migrationshin-

tergrund, die in den gut 90.000 Sportvereinen integriert sind. Gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil von 18,4 % sind Migrantinnen und Migranten in den deutschen Sportvereinen dennoch unterrepräsentiert.

In 13,5 % der Sportvereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert. Auf der Ausführungsebene (Übungsleiter, Mannschaftsbetreuer, Schiedsrichter, Kampfrichter etc.) sind Migrantinnen und Migranten stärker vertreten als auf der Vorstandsebene. Knapp 10 % aller Vereine haben ehrenamtliche Migranten auf der Ausführungsebene und 7,4 % auf der Vorstandsebene. Insgesamt haben 2,6 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund. Dennoch sind Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auch in Relation zu ihrem Mitgliederanteil in den deutschen Sportvereinen unterrepräsentiert.

Ein beachtlicher Teil der Sportvereine will die Integration von Migrantinnen und Migranten zusätzlich aktiv unterstützen. 8,4 % der Sportvereine in Deutschland haben ***Sondermaßnahmen zur Integration*** von Migrantinnen und Migranten ergriffen. Von denjenigen Sportvereinen, die derartige Sondermaßnahmen ergriffen haben, haben knapp 60 % spezielle Aktionen durchgeführt (Aktionstage oder -wochen, Sportnacht zum besseren Kennenlernen, Gedankenaustausch etc.).

Gut 30 % der Vereine, die Maßnahmen ergriffen haben, haben spezielle Sportangebote für Migrantinnen und Migranten eingerichtet (z.B. Sportangebote in geschlossenen Räumen ohne Einsicht, orientalischer Tanz, Frauenschwimmen).

Überdies fördern und unterstützen knapp 30 % der Sportvereine, die Sondermaßnahmen ergriffen haben, auf vielfältige Art und Weise Mitglieder mit Migrationshintergrund. Hierzu gehören insbesondere finanzielle und sprachliche Unterstützungsleistungen (z.B. beitragsfreie Mitgliedschaften für Asylbewerber).

Sportvereine mit einem ***hohen Migrantenanteil*** schätzen Unterstützungsleistungen durch die Landessportbünde als signifikant wichtiger ein. Dies scheint nicht nur an den Spezifika der Zielgruppe Migranten zu liegen, sondern auch an einer komplexeren Struktur der ehrenamtlich Engagierten in diesen Vereinen.

14. Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur ***Repräsentation Deutschlands im Ausland*** beigetragen. Rund 21.000 Sportvereine haben regelmä-

ßige internationale Kontakte. Davon nehmen 13.800 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil, 11.600 laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein, 6.300 engagieren sich regelmäßig in Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder und 5.000 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder.

15. Sportvereine können eine Schlüsselrolle zumindest in pädagogischen Ansätzen der ***Dopingprävention*** einnehmen. Der Sportverein ist diejenige Institutionen, die aufgrund ihrer Mitgliedschaftsstärke – zumal junge – Sportler und Sportlerinnen mit am systematischsten erreichen könnte. Gleichwohl schöpfen die Sportvereine in Deutschland ihr Potenzial zur Dopingprävention gegenwärtig noch in begrenztem Maße aus. 3,6 % bzw. insgesamt 3.300 Sportvereine bundesweit engagieren sich im Rahmen der Dopingprävention. Bei den Sportvereinen, die mindestens einen Kaderathleten in ihren Reihen haben, sind es immerhin etwa 10 %, die Maßnahmen der Dopingprävention ergriffen haben. Wenn Vereine mindestens sechs Kaderathleten in ihren Reihen haben, sind es 16,5 % der Vereine, die im Verein Maßnahmen der Dopingprävention ergriffen haben.

Knapp 60 % der Vereine, die Maßnahmen ergriffen haben, haben eine aktive Aufklärung von Athleten und insbesondere Jugendlichen betrieben, indem beispielsweise aufklärende Gespräche geführt, spezielle Aufklärungsveranstaltungen durchgeführt oder Informationsmaterial (z.B. Flyer) verteilt wurden.

Gut 33 % der in der Dopingprävention engagierten Vereine haben an Lehrgängen oder Schulungen z.B. der Sportjugend oder der Spitzenverbände teilgenommen oder selbst welche veranstaltet. Immerhin knapp 22 % in der Dopingprävention engagierten Vereine haben spezielle Aktionen im Sportverein durchgeführt oder sich an laufenden Kampagnen beteiligt. Hier ist insbesondere die Teilnahme an der Aktion „Keine Macht den Drogen“ sowie an der Initiative „Fair geht vor“ zu nennen. 12,4 % der Vereine, die Maßnahmen ergriffen haben, haben ein Alkohol- und/oder Rauchverbot allgemein im Sportverein oder speziell bei Turnieren und Wettkämpfen eingeführt. Dies zeigt, dass der Dopingbegriff von den Sportvereinen durchaus weiter gefasst wird als in der Definition der Welt-Anti-Doping-Agentur. Im Zuge dieser erweiterten Auffassung von Doping wird bei vielen Sportvereinen auch der Konsum aller Arten von Drogen im Allgemeinen sowie von Alkohol und Zigaretten im Speziellen zum Bereich Doping gezählt. Aus einer präventionspoli-

tischen bzw. -strategischen Perspektive macht dies den Ansatz einer Dopingprävention im Sportverein besonders interessant und funktional.

Vereine, die sich in der Dopingprävention engagieren, stufen Hilfen der Sportbünde im Kampf gegen Doping als sehr wichtig ein. Insofern gewinnen Hilfen im Kampf gegen Doping im Kontext aller Unterstützungsleistungen der Sportbünde und –vereine an Stellenwert, wenn die Vereine sich umfassender auf dem Feld der Dopingprävention engagieren sollen.

16. Die Sportvereine in Deutschland sind in den letzten beiden Jahren weiblicher geworden. Es ist ihnen gelungen, in nahezu allen Altersklassen den ***Anteil an weiblichen Mitgliedern*** signifikant zu steigern. Gleichwohl bleiben Mädchen und Frauen – gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung – in den Sportvereinen unterrepräsentiert. Im Durchschnitt sind gut ein Viertel aller ehrenamtlichen Vorstandspositionen mit Frauen besetzt. Auf der Ausführungsebene (Übungsleitertätigkeit, Kampf-, Schiedsrichterwesen) sind es 30 % - bei signifikant steigender Tendenz.

    Blickt man auf die einzelnen Positionen, so fällt auf, dass Frauen auf der Vorstandsebene vor allem in Form von Schriftführerinnen (47 %), Schatzmeisterinnen/Kassiererinnen (33 %) und Jugendleiterinnen (32 %) tätig sind. Eher selten sind sie als Vorsitzende (10 %), stellvertretende Vorsitzende (17 %) oder Sportwartin (17 %) tätig. Auf der Ausführungsebene ist der Frauenanteil unter Übungsleitern/Trainern fast doppelt so hoch wie unter Schiedsrichtern/Kampfrichtern. Vom allgemeinen Rückgang an Ehrenamtlichen bleiben aber auch die weiblichen Ehrenamtlichen im Sportverein nicht verschont. Sowohl auf der Vorstandsebene als auch auf der Ausführungsebene (z.B. Übungsleitertätigkeit, Kampf-, Schiedsrichterwesen) sind in absoluten Zahlen deutliche Rückgänge zu verzeichnen.

17. Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. ***Probleme*** stellen vor allem die Bindung bzw. Gewinnung (1) ehrenamtlicher Mitarbeiter, (2) jugendlicher Leistungssportler sowie (3) von Übungsleitern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (4) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie (5) hinsichtlich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, die vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft wird (vgl. Abb. 1). In den letzten beiden Jahren sind die Probleme der Bindung bzw. Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter, des demografischen Wandels sowie der örtlichen

Konkurrenz durch andere Sportvereine signifikant angestiegen. Probleme durch eine zu hohe Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie durch Kosten des Wettkampfbetriebs sind hingegen zurückgegangen.

18. Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die ***existenzielle Probleme*** hat. Dies sind bundesweit 15,3 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 13.800 von gut 90.000 Vereinen in Deutschland. Hierbei stellt neben der Bindung bzw. Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter sowie von Mitgliedern insbesondere die finanzielle Situation bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar.

19. 56.000 deutsche Sportvereine und damit weniger als noch vor zwei Jahren nutzen ***kommunale Sportanlagen***.

    Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist lediglich für 29,1 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. 48 % der Vereine erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. 43 % der Vereine bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen genutzten kommunalen Sportanlagen. Hierbei ist zu konstatieren, dass der Anteil an Vereinen, der Gebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen zu bezahlen hat, binnen zwei Jahren höchstsignifikant angestiegen ist. Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 35,6 % der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

    Der Ausbau der Ganztagsschule führt in einigen Bundesländern zu schärferen Problemen in der Sportanlagenversorgung. So zeigt sich in Brandenburg, Thüringen, Sachsen und Bayern ein signifikanter Effekt der Ganztagsschuldichte auf die Größe des Problems der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten.

20. Neben allgemeinen Problemen und Problemen hinsichtlich der Nutzung kommunaler Anlagen können auch Probleme im Bereich der ***Vereinsfinanzen*** vorliegen. Auf der ***Ausgabenseite*** der Sportvereine in Deutschland machen (1) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren aus, gefolgt von (2) Kosten für Unterhalt und Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und -kleidung

sowie (4) Ausgaben für Verwaltungspersonal. Hierbei ist von Bedeutung, dass zwei Kostentypen seit 2005 signifikant angestiegen sind. Sowohl die durchschnittlichen Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer als auch für Versicherungen sind innerhalb von zwei Jahren um jeweils 14 % angestiegen. Problemerhöhend kommt hinzu, dass im gleichen Zeitraum keine Entlastung durch einen Rückgang eines anderen Kostentyps erfolgte.

Aufgefangen werden diese gestiegenen Kosten derzeit primär über gewachsene ***Einnahmen*** aus Mitgliedsbeiträgen, die im gleichen Zeitraum um 12 % angestiegen sind. Hinsichtlich der Einnahmen aus Zuschüssen ist zu beachten, dass nicht alle Vereine von direkten Zuschüssen der öffentlichen Hand profitieren. Auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten bleiben häufig unerschlossen.

Öffentliche Fördermittel sind wichtig für Sportvereine. Während über die Hälfte der Sportvereine Zuschüsse von den Sportorganisationen oder von Kreis/Stadt/Gemeinde erhält, partizipieren nur etwa 4,5 % der Sportvereine an sonstigen Förderprogrammen der öffentlichen Hand (z.B. über Arbeitsämter) und 0,5 % an europäischen Fördermitteln. Überdies weisen Sportvereine, die von einem Rückbau öffentlicher Zuschüsse betroffen sind, nur noch zu 63,3 % einen mindestens ausgeglichenen Haushaltssaldo auf (zuvor: 70,6 %). Steigen dagegen die Zuschüsse aus öffentlicher Sportförderung an, so wächst der Anteil an Vereinen mit mindestens ausgeglichenem Haushalt von 64,7 % auf 71,8 % an. Bezogen auf alle Sportvereine gilt somit: Das Risiko nicht ausgeglichener Haushalte steigt mit einem Rückbau öffentlicher Förderung deutlich an. Viele Vereine können Kürzungen der öffentlichen Zuschüsse nicht hinreichend durch eine Steigerung anderer Einnahmearten ausgleichen und sind somit existenziell auf diese angewiesen, wenn sie und damit ihre Gemeinwohlleistungen überleben sollen.

21. Die Finanzströme zwischen dem Staat und den Vereinen sind nicht einseitig. Sportvereine profitieren nicht nur von der öffentlichen Hand, sondern sie sind gleichzeitig auch ein ***wichtiger Steuerzahler***. Es ist davon auszugehen, dass die steuerlichen Rückflüsse der Sportvereine in Deutschland etwa € 820 Mio. pro Jahr betragen. Damit übersteigen sie die direkten öffentlichen Zuwendungen (inkl. Zuwendungen über Sportbünde und Fachverbände) von ca. € 500 Mio. um über € 300 Mio.

22. Die Sportvereine erachten verschiedene ***Unterstützungsleistungen*** der Sportbünde als wichtig. Hierzu gehören insbesondere Unterstützungsleistungen in den Bereichen Aus- und Fortbildung der sowie Zuschüsse für Übungsleiter, finanzielle Unterstützung allgemein sowie Hilfen in den Bereichen Jugendarbeit im Sport und Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit als sehr wichtig. Im Zeitvergleich zeigt sich, dass Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Sportverein von gestiegener Bedeutung sind, während eher klassische Managementthemen wie Marketing, Recht/Versicherungen sowie Qualitätsmanagement zwar immer noch als wichtig eingestuft werden, aber von tendenziell abnehmender Bedeutung sind. Vermutlich greifen in diesen Bereichen die Weiterbildungs- und Beratungsangebote der Landessportbünde, zumal die entsprechenden Zufriedenheitswerte auch meist im positiven Bereich liegen.

Auf Basis der Befunde dieser zweiten Welle des Sportentwicklungsberichts lassen sich folgende Handlungsempfehlungen für verschiedene Akteure im Sportsystem festhalten:

Handlungsempfehlungen für Staat und Politik:

1. Die deutschen Sportvereine sind institutionelle Garanten für die sportbezogene Gemeinwohlproduktion.

   Sportliche Aktivität im Verein erzeugt aufgrund der institutionellen Rahmenbedingungen des Vereins zugleich deutlich mehr positive Externalitäten als Sporttreiben in anderen institutionellen Arrangements (z.B. informelles Sporttreiben oder sportliche Betätigung in kommerziellen Einrichtungen). Somit ist Sporttreiben im Verein keinesfalls eine rein private Angelegenheit, sondern im gesellschaftlichen Interesse. In ordnungspolitischer Hinsicht sind Staat und Politik somit gut beraten, den ***Vereinssport weiter zu fördern*** – sei es mit direkten Zuwendungen, mittels der Gewährung von Steuervorteilen oder durch kostengünstige Möglichkeiten der Nutzung öffentlicher Sportanlagen. Ohne diese Förderung würden die meisten Sportvereine nicht überleben und Sport fände mit deutlich geringeren Gemeinwohleffekten weniger und in anderen institutionellen Arrangements statt.

2. Insbesondere die ***finanzielle Förderung des Vereinssports*** ist wichtig für die ***Überlebensfähigkeit der Sportvereine***. Da die Sportvereine existenziell auf öffentliche Fördermittel angewiesen sind, sollte die Politik an der Förderung des Vereinssports festhalten bzw. diese weiter ausbauen.

3. Im Hinblick auf wirtschaftliche Multiplikatoreffekte durch vereinseigenen Sportanlagenbau ist der Staat gut beraten, ***Bauförderprogramme*** für Sportvereine weiterhin bereitzustellen bzw. diese auszubauen.

4. Vor dem Hintergrund des Ausbaus der Ganztagsschule und der damit verbundenen intensiveren Sportstättennutzung durch Schulen ist es wichtig, dass weiterhin ***öffentliche Sportanlagen*** in ausreichendem Maße für die Vereinsnutzung bereit gestellt werden.

Handlungsempfehlungen für die Sportbünde und -verbände:

1. Der Deutsche Olympische Sportbund und seine Mitgliedsorganisationen sollten ihre *Beratungs- und Unterstützungsleistungen* für die Sportvereine *optimieren* und dabei die im Sportentwicklungsbericht dargestellten länderspezifischen Besonderheiten beachten.

2. Der Deutsche Olympische Sportbund und seine Mitgliedsorganisationen können die ***Integrationsbemühungen und -leistungen der Sportvereine aktiv unterstützen***. Soll das sportpolitische Ziel, mehr Migranten in die Sportvereine zu integrieren, effektiv verwirklicht werden, so bedarf es somit intensivierter spezifischer Unterstützungsleistungen durch die Sportbünde und -verbände für Vereine mit einem hohen Migrantenanteil.

3. Der Deutsche Olympische Sportbund und seine Mitgliedsorganisationen können den ***(Hoch)Leistungssport in Deutschland aktiv unterstützen***, denn im Hinblick auf Unterstützungsleistungen durch Sportverbände sind für Vereine mit Kaderathleten die meisten Unterstützungsleistungen wichtiger als für Vereine ohne Kaderathleten.

4. Der Deutsche Olympische Sportbund und seine Mitgliedsorganisationen können durch Hilfen im Kampf gegen Doping die ***Dopingprävention in deutschen Sportvereinen aktiv unterstützen***.

5. Der Deutsche Olympische Sportbund und seine Mitgliedsorganisationen können den Sportvereinen helfen, ***vielfältige öffentliche Finanzierungsquellen besser zu nutzen***. Hier könnten entsprechende Überblicke, Modellanträge und Beratungsleistungen seitens des DOSB bzw. der Landessportbünde das Finanzmanagement in den Sportvereinen nachhaltig unterstützen.

6. Der Deutsche Olympische Sportbund und seine Mitgliedsorganisationen können ***Sportvereine bei der Kooperation mit Schulen unterstützen***, indem sie dem geäußerten Unterstützungsbedarf nachkommen.

7. Darüber hinaus sollten der Deutsche Olympische Sportbund und seine Mitgliedsorganisationen das Instrumentarium des Sportentwicklungsberichts organisationsintern umfassend nutzen sowie seine Befunde bewerten und interpretieren. Auf diese Weise können die sich noch stärker zu lernenden Organisationen entwickeln, was insbesondere auch im Hinblick auf regionale, sportartspezifische und weitere Zukunftsorientierungen der Sportorganisationen von Bedeutung wäre.

Handlungsempfehlungen für das Vereinsmanagement:

1. Im Hinblick auf ***Gesundheitssportangebote*** gilt für das Vereinsmanagement, dass die Einführung derartiger Angebote im Sportverein Probleme der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern reduzieren hilft und neue Einnahmequellen generieren kann. Zugleich ist jedoch zu konstatieren, dass Ausgaben für Trainer und Übungsleiter ansteigen und auch der Konkurrenzdruck durch kommerzielle Anbieter wächst.

2. Der ***Migrantenanteil im Sportverein*** ist insbesondere dann hoch, wenn der Sportverein Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen hat. Unter den Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund werden insbesondere die Kooperation mit öffentlichen Institutionen (z.B. Jugendamt) und die Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund als erfolgreich bewertet, um Integrationserfolge im Verein zu erzielen. Großen Einfluss im Hinblick auf den Migrantenanteil im Sportverein hat auch das Angebot von Kampfsportarten und Fußball. Für das Vereinsmanagement bedeutet dies, dass sowohl durch spezifische Integrationsmaßnahmen innerhalb bestehender Angebote als auch mithilfe einschlägiger neuer Angebote besonders effektiv Migrantinnen und Migranten als Mitglieder gewonnen werden können.

   Derartige ***Integrationsbemühungen*** können sich durchaus für einen Verein lohnen. So weisen Sportvereine, die einen hohen Migrantenanteil erreichen, in einigen Bereichen deutlich geringere personenbezogene Organisationsprobleme auf.

   Sie haben signifikant geringere Probleme mit der demografischen Entwick-

lung in ihrer Region und auch weniger starke Probleme der Gewinnung jugendlicher Leistungssportler. Jedoch kann ein hoher Migrantenanteil im Verein auch Risiken bergen, da diese Vereine größere Probleme in der Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Übungsleitern besitzen.

3. Ein ***Engagement im Leistungssport*** birgt Chancen und Risiken für Vereine. Sportvereine, die sich im Leistungssport engagieren, weisen spezifische Problemmuster auf. Mit der Dichte an Kaderathleten steigen insbesondere die Kosten des Wettkampfbetriebs sowie das Problem der finanziellen Situation des Vereins insgesamt höchst signifikant an. Auch Probleme der Sportanlagenversorgung nehmen tendenziell zu. Weniger Probleme als andere Vereinsbereiche scheint der Leistungssport im Sportverein dagegen im Bereich der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Übungsleitern zu haben. Sportvereine mit hoher Kaderathletendichte weisen zudem geringere Probleme im Bereich der Gewinnung jugendlicher Leistungssportler auf.

4. Überdies kann ein Engagement im Leistungssport einen ökonomischen Risikofaktor für Vereine darstellen. So zeigt sich bei einer Analyse der Ausgaben, dass Vereine mit Kaderathleten in verschiedenen Bereichen signifikant höhere Ausgaben als Vereine ohne Kaderathleten haben. Zu diesen Bereichen gehören die Ausgaben für Trainer, für Verwaltungspersonal, für Sportgeräte, für die Durchführung von Sportveranstaltungen sowie das Abführen von Steuern. Demgegenüber bietet ein Engagement im Leistungssport auch spezifische Refinanzierungspotenziale. So generieren Vereine mit Kaderathleten in verschiedenen Bereichen signifikant höhere Einnahmen als andere Vereine. Zu diesen Bereichen gehören insbesondere Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren. Überdies haben Vereine mit Kaderathleten signifikant höhere Pro-Kopf-Einnahmen aus Spenden sowie aus Zuschüssen von Sportorganisationen, vom Land und vom Kreis bzw. der Gemeinde. Ebenso liegen die mittleren Pro-Kopf-Einnahmen aus der Durchführung von Sportveranstaltungen sowie aus Werbung von Vereinen mit Kaderathleten deutlich über denen ohne Kaderathleten. Beim Vergleich der Haushaltssaldi zeigt sich, dass Vereine mit hoher Kaderathletendichte am häufigsten einen ausgeglichenen Haushalt aufweisen.

5. Sportvereine können zur ***Dopingprävention*** beitragen und entsprechende Maßnahmen ergreifen. Im Mittel werden alle Maßnahmen als erfolgreich bzw. gut eingestuft. Doch wird eine schriftliche Zustimmung von Kaderathle-

ten gegen Doping annähernd eine Note besser beurteilt als eine Verankerung der Dopingprävention in der Satzung des Vereins. Besonders positiv werden neben der schriftlichen Zustimmung gegen das Doping auch der Erfolg von Lehrgängen/Schulungen, Alkohol-/Rauchverboten sowie Dopingkontrollen bewertet.

6. Sportvereinen kann empfohlen werden, ihren ***Frauenanteil*** unter den Mitgliedern und im Vorstand zu erhöhen. Ein hoher Anteil weiblicher Vereins- und Vorstandsmitglieder stellt eine Art Schutzfaktor gegenüber zahlreichen Problemen der Vereinsentwicklung dar. So weisen Vereine mit einem hohen Anteil weiblicher Mitglieder signifikant geringere Probleme der Gewinnung/Bindung neuer Mitglieder und von Übungsleitern auf. Auch Probleme mit der demografischen Entwicklung sowie finanzielle Probleme sind in Vereinen mit einem hohen Anteil weiblicher Mitglieder geringer ausgeprägt. Interessant ist, dass Finanz- und Übungsleiterprobleme auch in den anderen Vereinen signifikant kleiner ausfallen können – nämlich dann, wenn der Frauenanteil im Vorstand groß ist.

7. Sportvereinen kann insbesondere vor dem Hintergrund der Einführung der Ganztagsschule eine ***Kooperation mit Schulen*** empfohlen werden. So wirkt eine gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen problemmindernd in den Bereichen Bindung/Gewinnung von Mitgliedern und jugendlichen Leistungssportlern.

Einleitung

Christoph Breuer

Mit dem Sportentwicklungsbericht 2007/2008 liegt nun der zweite Sportentwicklungsbericht für Deutschland vor. Dieser besteht aber keineswegs bloß aus einer erneuten Bestandsaufnahme der Situation der Sportvereine in Deutschland. Vielmehr wurde versucht, das Instrumentarium sowie dessen Potenzial in zweierlei Hinsicht weiterzuentwickeln: (1) Zum ersten Mal werden auf Bundesebene längsschnittliche Entwicklungen der Sportvereine beobachtbar und messbar. Somit kann über Entwicklungstendenzen erstmalig nicht nur spekuliert werden, sondern es werden Fakten bereitgestellt. (2) Die Themenberichte sind noch stärker fokussiert auf jene Felder, auf denen der organisierte Sport wichtige strategische Entscheidungen zu treffen hat: Gesundheitssport im Verein, Mädchen und Frauen im Sportverein, Leistungs- und Hochleistungssport im Verein, Dopingprävention im Sportverein, Integration von Migranten, offene Ganztagsschule und Sportvereine sowie die Bedeutung öffentlicher Förderung. (3) Zudem werden im Sinne eines evidenzbasierten Vereinsmanagements strukturelle Erfolgs- und Misserfolgsmaßnahmen für bestimmte organisatorische Zielsetzungen ermittelt. Dies erfolgt mit Hilfe sogenannter Data Mining-Analysen, die im Rahmen des Projekts erstmalig in die sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Sportvereinsforschung eingeführt wurden.

Auf diese Weisen sollte versucht werden, die Effektivität dieses Berichts zu weiter zu steigern, in dem noch mehr Handlungs- und Legitimationswissen produziert wird. Dabei nimmt der Bericht eine klassische Managementperspektive ein. Es geht also um die Frage, wie die Sportverbände und Vereine ihre Strukturen und ihr Handeln noch effektiver und effizienter gestalten können. Es geht folglich, um mit Malik (2006, S. 26) zu sprechen darum, dem organisierten Sport bei der Umwandlung von Ressourcen in organisationalen, aber auch gesellschaftlichen Nutzen mit Hilfe des Mediums Wissen zu unterstützen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Managementlehre eine wissenschaftliche Disziplin besonderer Art darstellt, da sie kein abstraktes Identitätsprinzip kennt und sich explizit mit der systematischen Analyse von betrieblichen Steuerungsprozessen auseinandersetzt. Im Fokus steht somit viel stärker die Problemlösungsfrage „Wie?“ als die „Erkenntnisfrage „Warum?“ (zu Spezifika der Managementlehre und Abgrenzung von Ökonomik, Psychologie und Soziologie vgl. auch Steinmann & Schreyögg, 2005).

Ganz herzlich zu danken ist den Mitgliedern des Projektbeirats für ihre konstruktive Begleitung des Projekts und ihre unermüdliche Anregung und Unterstützung, neue

Wege der sportwissenschaftlichen Organisations- und Politikberatung zu bestreiten. Dies waren Sabine Stell und Andreas Pohlmann (Bundesinstitut für Sportwissenschaft), Andreas Klages und Christian Siegel (Deutscher Olympischer Sportbund), Wolfgang Roth (Landessportbund Nordrhein-Westfalen), Thomas Goldmann (Landessportbund Thüringen), Rudi Bernhard (Landessportbund Rheinland-Pfalz) sowie Prof. Dr. Ulrike Burrmann und Dr. Markus Lamprecht.

Bedanken möchte ich mich auch bei unseren Projektmitarbeitern, die maßgeblich mit dafür Sorge getragen haben, dass die Projektbefunde zeitnah verbreitet werden konnten: Dipl.-Sportwiss. Martin Forst, Dipl.-Sportwiss. Till Oesterle, Daniel Levedag, Daniel Lukoschek und Gregor Hackfort. Auch Frau Odile Bressat ist für ihre unermüdlichen Formatierungsarbeiten zu danken.

Ganz besonderer Dank gebührt jedoch der Projektmanagerin des Sportentwicklungsberichts Frau Dr. Pamela Wicker. Ohne ihr akribisches, zuverlässiges und hochmotiviertes operatives Management des Projekts stünde der Sportentwicklungsbericht für Deutschland nicht da, wo er heute steht.

Sportvereine in Deutschland – ein Überblick

Christoph Breuer & Pamela Wicker

1 Zusammenfassung

Die Sportentwicklungsberichte haben zum Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. An der bundesweiten Online-Erhebung 2007 haben sich n=13.068 Sportvereine von N=90.467 (27.315.184 Mitgliedschaften) beteiligt.

Die Sportvereine in Deutschland leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. So bieten 56.500 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 84.000 für Kinder und/oder Jugendliche und gut 84.000 für Senioren über 60 Jahre. Darüber hinaus sind 2,8 Mio. Personen mit Migrationshintergrund ebenfalls in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten 30 % der Sportvereine in Deutschland (gut 27.000) Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Mit 11.800 eigenen Turn- und Sporthallen sowie 23.500 eigenen Sportplätzen entlasten sie überdies in signifikant wachsendem Ausmaß Kommunen und Länder in der Bereitstellung von Sportanlagen. Für die Nutzung kommunaler Sportanlagen mussten die Sportvereine in Deutschland 2006 jedoch signifikant häufiger Sportstätten-Nutzungsgebühren bezahlen als noch im Jahr 2004. Nur noch für 29,1 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden.

Obwohl die Probleme im Bereich der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Mitarbeiter wachsen, stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland dar. Insgesamt engagieren sich die Sportvereinsmitglieder in etwa 2,1 Mio. ehrenamtlichen Positionen der Sportvereine. Der durchschnittliche Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine ist gewachsen. Im Bereich bezahlte Führungskräfte ist die Anzahl an Vereinen, die solche beschäftigt haben,

signifikant um das Eineinhalbfache gestiegen. Auch bilden die Sportvereine in Deutschland signifikant mehr aus als noch vor zwei Jahren.

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Deutschlands im Ausland beigetragen. Rund 21.000 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte.

Im Hinblick auf die Finanzen fällt auf, dass sowohl die durchschnittlichen Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer als auch die durchschnittlichen Kosten für Versicherungen innerhalb von zwei Jahren um jeweils 14 % angestiegen sind. Problemerhöhend kommt hinzu, dass im gleichen Zeitraum keine Entlastung durch einen Rückgang eines anderen Kostentyps erfolgte.

Zu optimieren sind aus Sicht der Sportvereine die Unterstützungsleistungen auf den Feldern finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung sowie Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung.

2 Bedeutung der Sportvereine für Deutschland (Argumentationswissen)

2.1 Sportversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Deutschland leisten einen unersetzlichen Beitrag zur Sportversorgung der Bevölkerung. Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 56.500 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 84.000 für Kinder und/oder Jugendliche und gut 84.000 für Senioren über 60 Jahre (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportangebote nach Zielgruppe

	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt
Angebote für Kinder bis 6 Jahre	62,5	56.500
Angebote für Kinder/Jugendliche (0 bis 18 Jahre)	92,8	84.000
Angebote für Senioren (über 60 Jahre)	93,0	84.100

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich nachgefragt werden können. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatli-

chen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 3,50, für Jugendliche von maximal € 4,50, für Erwachsene von maximal € 7,50 und für Familien von maximal € 14,- (vgl. Tab. 2).

Tab. 2 Monatliche Mitgliedsbeiträge und deren Entwicklung

Monatlicher Beitrag für …	Median[1] (in €)	Index[2] Median (2005=0)	Mittelwert (in €)
Kinder	3,50	+16,7***	9,22
Jugendliche	4,50	+11,1***	11,59
Erwachsene	7,50	+15,4***	22,32
Familien	14,00	+16,7***	40,13
Passive Mitglieder	4,00	+14,3***	12,03

Gleichwohl zeigen die Indexentwicklungen, dass die Sportvereine in den letzten beiden Jahren gezwungen waren, ihre Mitgliedsbeiträge anzuheben (vgl. Tab. 2).

Mehr als die Hälfte der Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren. Bei Kindern, Jugendlichen und Familien sind es sogar über 60 % der Sportvereine, die keine verlangen. Werden Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder und Jugendliche maximal € 10,-, für Erwachsene maximal € 16,50 und für Familien maximal € 25,- (vgl. Tab. 3). In der Längsschnittbetrachtung zeigt sich keine Veränderung der durchschnittlichen Aufnahmegebühren.

[1] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit geringen Beiträgen und wenige mit hohen Beiträgen gibt, entspricht die Verteilung der Beiträge eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

[2] Die Berechnung der Indizes wird in der Methode in Abschnitt 5.2. erläutert.

Tab. 3: Aufnahmegebühren

Aufnahmegebühr für …	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)	Median (in €)	Mittelwert (in €)
Kinder	63,7	10,00	16,54
Jugendliche	60,4	10,00	21,75
Erwachsene	52,3	16,50	66,68
Familien	62,3	25,00	93,67
Passive Mitglieder	70,7	10,00	31,45

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt auch knapp 100.000 Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Die Anzahl an Kursangeboten ist jedoch ebenso wie die Anzahl an kursanbietenden Vereinen leicht rückläufig (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung

	D	Index Anzahl Kursangebote (2005=0)	Index Kursangebot vorhanden (2005=0)
Anteil von Kursangeboten an Sportangeboten (in %)	33,7	-14,0**	-8,2**
Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder (Gesamt)	99.500		

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 13,7 % der Sportvereine engagieren sich im Leistungs-/Hochleistungssport und haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt sind dies 12.400 Sportvereine bundesweit, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- und Hochleistungssport engagieren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anteil und Anzahl an Vereinen mit Kaderathleten

	D
Anteil an Vereinen (in %)	13,7
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	12.400

2.2 Sportanlagenversorgung

Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen beträchtlichen Teil der Sportanlageninfrastruktur in Deutschland selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. 42,3 % der Sportvereine bzw. 38.300 bundesweit besitzen eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime; vgl. Tab. 6). Hierbei liegt keine bedeutsame Veränderung im Zeitvergleich vor.

Tab. 6 Sportvereine mit vereinseigenen Sportanlagen

	D
Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz (in %)	42,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	38.300

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine in Deutschland etwa 11.800 Turn- und Sporthallen, 23.500 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 3.200 Leichtathletikanlagen, 6.200 Kegelbahnen, 4.700 Fitness- bzw. Krafträume, 22.200 Schießanlagen, 5.800 Reitanlagen und 700 Bäder bereit. Hinzu kommen 31.800 Vereinsheime und 11.500 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind.

Insbesondere bezüglich der Turn- und Sporthallen sowie Sportplätze zeigt sich, dass die Beiträge der Sportvereine zur Sportinfrastruktur in Deutschland in zentralen Bereichen deutlich zugenommen haben. So stellen die Sportvereine in Deutschland heute deutlich mehr Turn- und Sporthallen sowie Sportplätze zur Verfügung als noch vor zwei Jahren. Jedoch hat die Anzahl an Vereinen mit eigenen Vereinsheimen im Zeitverlauf signifikant abgenommen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Sportanlagenbesitz und dessen Entwicklung (n.e. = nicht erfasst 2005/06)

	Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz	Index Besitz von Anlagen (2005=0)	Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz	Index Anzahl an Anlagen (2005=0)
Turn- und Sporthallen	8.600	+15,6*	11.800	+34,4**
Sportplätze für Fußball/Hockey	13.100		23.500	+12,7*
Sportplätze für Leichtathletik	2.900		3.200	
Kegelbahnen	2.800		6.200	
Tennisplätze	9.900		49.500	
Fitnessstudio/Kraftraum	4.300		4.700	
Vereinsheim	29.500	-7,4*	31.800	-7,2*
Jugendraum	11.100	n.e.	11.500	n.e.
Schießanlagen	4.300		22.200	
Volleyballfelder	1.600		2.300	
Wassersportanlagen	2.800		5.600	
Reitanlagen	2.200		5.800	
Bäder	600		700	
Luftsportanlagen	800		1.300	
Golfanlagen	300		400	
Bouleanlagen	700		1.500	
Sporträume (Gymnastik, Tanz)	1.100		1.500	
Wintersportanlagen	900		2.100	
Angelsportanlagen	100	n.e.	600	n.e.
Weitere Anlagen	2.900		6.400	

2.3 Gesundheitsversorgung

30 % der Sportvereine in Deutschland bieten Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Insgesamt haben 14 % aller Sportangebote der Sportvereine in Deutschland einen solchen expliziten Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Sportangebote im Gesundheitsbereich

	Anteil an Angeboten (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	12,0	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,4	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	0,6	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	14,0	30,2

2.4 Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Deutschland zahlreiche weitere Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls eingegangen sind. So kooperieren mehr als zwei Drittel der Sportvereine in irgendeiner Form mit einer Schule, 47 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte und 36 % mit dem Jugendamt. In den letzten beiden Jahren sind signifikant mehr deutsche Sportvereine Kooperationen eingegangen. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Kindergärten/Kindertagesstätten, Wirtschaftsunternehmen, Krankenkassen, Jugendämtern, kommerziellen Anbietern und Gesundheitsämtern (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Gesamt	Index (2005=0)
anderem Sportverein	79,4	71.800	+7,8***
Schule	69,9	63.200	+9,4***
Kindergarten/ Kindertagesstätte	46,7	42.200	+46,1***
Wirtschaftsunternehmen	44,8	40.500	+57,4***
Krankenkasse	41,7	37.700	+63,5***
Jugendamt	36,3	32.800	+34,9***
kommerziellem Anbieter	36,2	32.700	+58,3***
Gesundheitsamt	28,9	26.100	+105,7***

Dabei erstellen insgesamt 21 % der Sportvereine in Deutschland gemeinsame Angebote mit Schulen, 8 % mit Kindergärten oder Kindertageseinrichtungen und 3 % mit dem Jugendamt. In den letzten beiden Jahren haben signifikant mehr deutsche

Sportvereine bei der Angebotserstellung mit Krankenkassen oder Kindergärten/Kindertagesstätten zusammengearbeitet (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Bei der Angebotserstellung kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)	Gesamt	Index (2005=0)
anderem Sportverein	13,7	12.400	
Schule	20,8	18.800	
Kindergarten/Kindertagesstätte	8,2	7.400	+25,9*
Wirtschaftsunternehmen	6,0	5.400	
Krankenkasse	7,8	7.100	+43,7**
Jugendamt	3,2	2.900	
kommerziellem Anbieter	2,9	2.600	
Gesundheitsamt	0,4	400	

2.5 Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nimmt in den Sportvereinen fast jedes zweite Mitglied an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 13,0 Mio. Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Der Trend ist jedoch leicht rückläufig (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die 2006 an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung

	D	Index (2005=0)
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	47,4	-5,1***
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	13.000.000	

2.6 Bürgerschaftliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum bürgerschaftlichen Engagement dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Deutschlands Mitglieder in etwa 2,1 Mio. ehrenamtlichen

Positionen, davon rund 1,0 Mio. auf der Vorstandsebene und 1,1 Mio. auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 1,4 Mio. Positionen werden von Männern besetzt, 670.000 von Frauen. Obwohl die Zahlen rückläufig sind (vgl. Tab. 12), stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements dar. Hierfür spricht auch, dass entgegen der Entwicklung der Anzahl an Ehrenamtlichen der durchschnittliche Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem signifikant angestiegen ist.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen pro Verein sowie Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem und deren Entwicklung

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Index (2005=0)
… auf der Vorstandsebene	10,7	968.000	- 15,0***
… auf der Ausführungsebene	12,3	1.113.000	- 27,5***
… männlich	15,6	1.411.000	- 20,5***
… weiblich	7,4	670.000	- 19,3***
Gesamt	23,0	2.081.000	- 20,1***
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Std./Monat)	17,6	36.600.000	+13,2*

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 17,6 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig. Bundesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 36,6 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert bundesweit eine monatliche Wertschöpfung von € 550 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 6,6 Mrd. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen.

Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich 6,6 Mio. Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

2.7 Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer

wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Gut 10 % der Mitglieder der deutschen Sportvereine haben einen Migrationshintergrund.[3]

Dies entspricht insgesamt 2,8 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund, die in den gut 90.000 Sportvereinen integriert sind (vgl. Tab. 13). In 13,5 % der Sportvereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert (vgl. Tab. 14). Insgesamt haben 2,6 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 13). 8,4 % der Sportvereine in Deutschland haben darüber hinaus spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migranten ergriffen wie die Einrichtung spezifischer Angebote, gezielte Ansprache oder Anti-Rassismus-Kampagnen (vgl. Tab. 15).

Tab. 13: Mitglieder und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	2.760.000
Anteil an Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	2,6

Tab. 14: Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund nach Positionen

Ehrenamtlich Engagierte	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt
… auf der Vorstandsebene	7,4	6.700	0,2	16.900
… auf der Ausführungsebene	9,9	9.000	0,4	38.100
Gesamt	13,5	12.200	0,6	55.000

[3] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2006 in Deutschland bei 18,4 %, der Ausländeranteil bei 10,8 % (Statistisches Bundesamt, 2008).

Tab. 15: Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Spezielle Aktionen	59,7	5,0	2,26
Spezielle Trainingsangebote	30,2	2,5	2,22
Förderung/Unterstützung	29,7	2,5	2,04
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	12,3	1,0	1,82
Gezielte Ansprache	9,1	0,8	2,35
Kooperation mit verschiedenen öffentlichen Institutionen	7,1	0,6	1,75
Aufbau sozialer Kontakte	3,9	0,3	2,39
Kampagnen (Anti-Rassismus, Gewaltprävention)	3,7	0,3	1,97
Verein ist von/für Personen mit MH	1,5	0,1	1,56
Sonstige	17,9	1,5	2,11

2.8 Demokratiefunktion

Sportvereine werden oft auch als „Schulen der Demokratie“, insbesondere für Jugendliche, bezeichnet. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen insgesamt recht hoch ausgeprägt. Von den 91,4 % der Vereine, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen 49 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf. In 37 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. In 35 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung, bei 29 % ist ein Jugendlicher als Jugendsprecher gewählt und bei 21 % existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten und Ämter für Jugendliche und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Beteiligungsmöglichkeit/Amt	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt	Index (2005=0)
Jugendvertreter/in, Jugendwart/in, Jugendreferent/in mit Sitz im Gesamtvorstand	49,1	40.600	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	37,0	30.600	
Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in	28,6	23.600	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	35,3	29.200	
Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss	20,9	17.300	-11,2*
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	13,3	11.000	
keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	24,0	19.800	

2.9 Arbeitsplätze

32,4 % der Vereine beschäftigen bezahlte Mitarbeiter und 4,4 % der Vereine haben bezahlte Führungskräfte angestellt. Im Längsschnitt betrachtet ist der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern zurückgegangen (vgl. Tab. 17). Dies ist auf Rückgänge an bezahlten Mitarbeitern im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb zurückzuführen (vgl. Tab. 18).

Knapp 20 % der Führungskräfte verdienen über € 3.000,- (Arbeitgeberbrutto) pro Monat, ein knappes Drittel zwischen € 1.000,- und € 3.000,- und knapp die Hälfte lediglich bis zu € 1.000,-. Insgesamt entsprechen die vorhandenen Arbeitsplätze in den Sportvereinen 40.000 vollzeitäquivalenten Stellen.

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeiter bzw. Führungskräfte und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt	Index (2005=0)
Bezahlte Mitarbeiter (inkl. bezahlte Führungskräfte)	32,4	29.000	-7,7*
Bezahlte Führungskräfte	4,4	4.000	+57,2***

Tab. 18: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereich und deren Entwicklung

Aufgabenbereich	Anteil an Vereinen (in %)	Index (2005=0)	Anzahl an Beschäftigten (Mittelwert)	Gesamt
Führung und Verwaltung	13,0		0,9	84.100
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.	25,9	-15,7***	8,9	808.800
Technik, Pflege, Wartung	16,9		1,0	94.100
Gesamt	32,4	-7,7*	10,9	987.000

Die gewachsene arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Deutschland wird aber auch daran ersichtlich, dass sie binnen zwei Jahren signifikant mehr Ausbildungsplätze, Plätze für ein freiwilliges soziales Jahr und spezifische Arbeitsgelegenheiten für Arbeitslose (sogenannte „Hartz IV-Zusatzjobs“) geschaffen bzw. besetzt haben (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sonstige Beschäftigungsverhältnisse (Anteil an Vereinen in %, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen bzw. dies planen) und deren Entwicklung

	vorhanden	Gesamt	Index vorhanden (2005=0)	geplant
Auszubildende	2,4	2.200	+125,0*	0,6
Zivildienstleistende	1,1	1.000		0,9
Freiwilliges soziales Jahr	3,3	3.000	+49,9*	3,0
Zusatzjobs (Hartz IV)	8,0	7.200	+118,1***	3,6

2.10 Repräsentation Deutschlands im Ausland

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Deutschlands im Ausland beigetragen. Rund 21.000 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte (vgl. Tab. 20), davon nehmen 13.800 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil, 11.600 laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein, 6.300 engagieren sich regelmäßig in Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder und 5.000 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder (vgl. Tab. 21).

Tab. 20: Sportvereine und internationale Kontakte

	D
Anteil an Vereinen (in %)	21,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	20.900

Tab. 21: Art der internationalen Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil an Vereinen, die Kontakte haben (in %)	Anteil an allen Vereinen (in %)	Gesamt
Teilnahme an Wettkämpfen/ Turnieren im Ausland	71,2	15,2	13.800
Einladung ausländischer Mannschaften/Sportler zu eigenen Wettkämpfen/ Turnieren	60,3	12,8	11.600
Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder	32,7	7,0	6.300
Gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder	25,7	5,5	5.000
Sonstige	16,4	3,5	3.200

3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf der Vereine (Handlungswissen)

3.1 Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung bzw. Gewinnung (1) ehrenamtlicher Mitarbeiter, (2) jugendlicher Leistungssportler sowie (3) von Übungsleitern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (4) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie (5) hinsichtlich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, die vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft wird (vgl. Abb. 1).

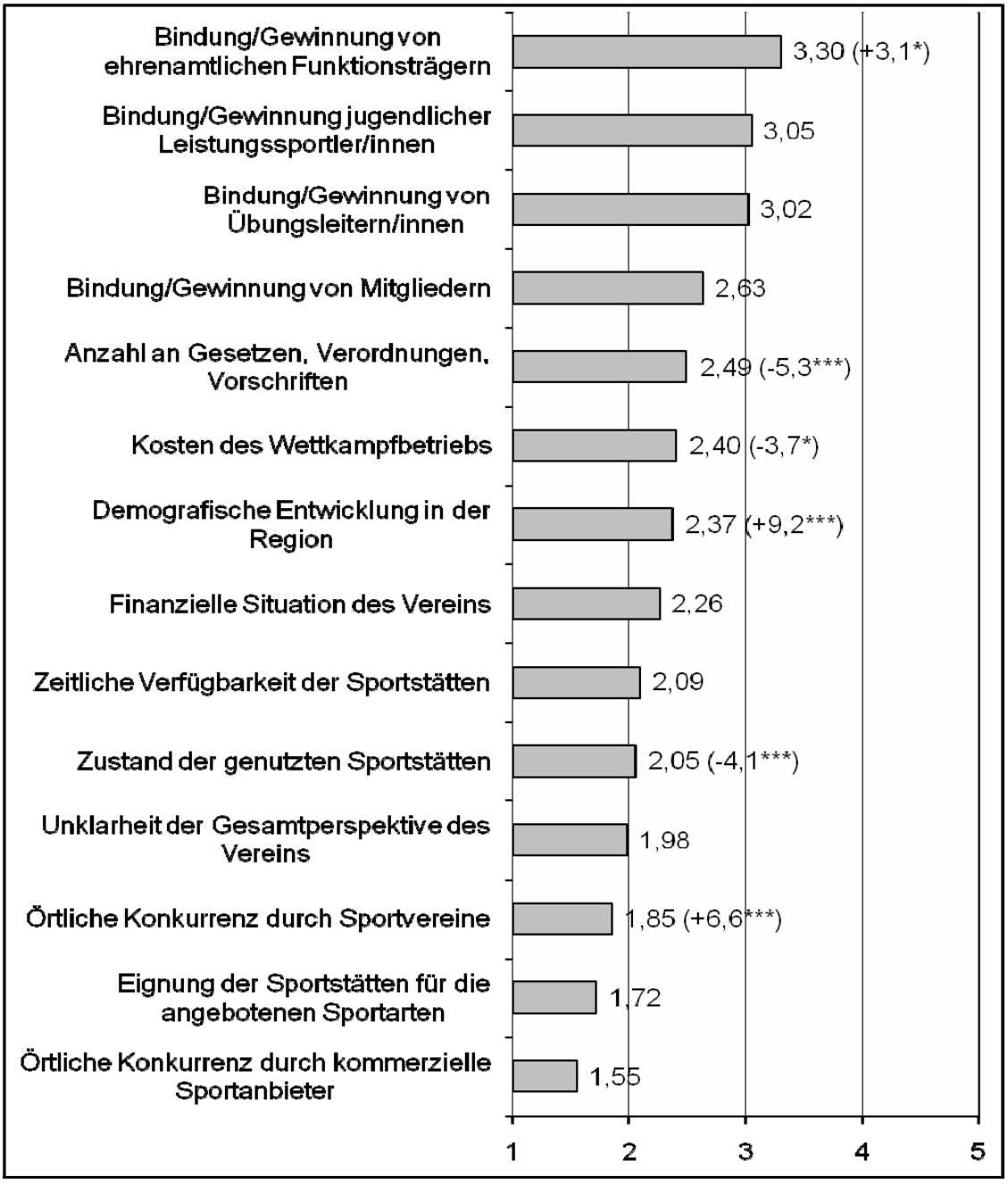


Abb. 1: Problembereiche der Vereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

In den letzten beiden Jahren sind die Probleme der Bindung bzw. Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter, des demografischen Wandels sowie der örtlichen Konkurrenz durch andere Sportvereine angestiegen. Probleme durch eine zu hohe Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie durch Kosten des Wettkampfbetriebs sind zurückgegangen (vgl. Abb. 1).

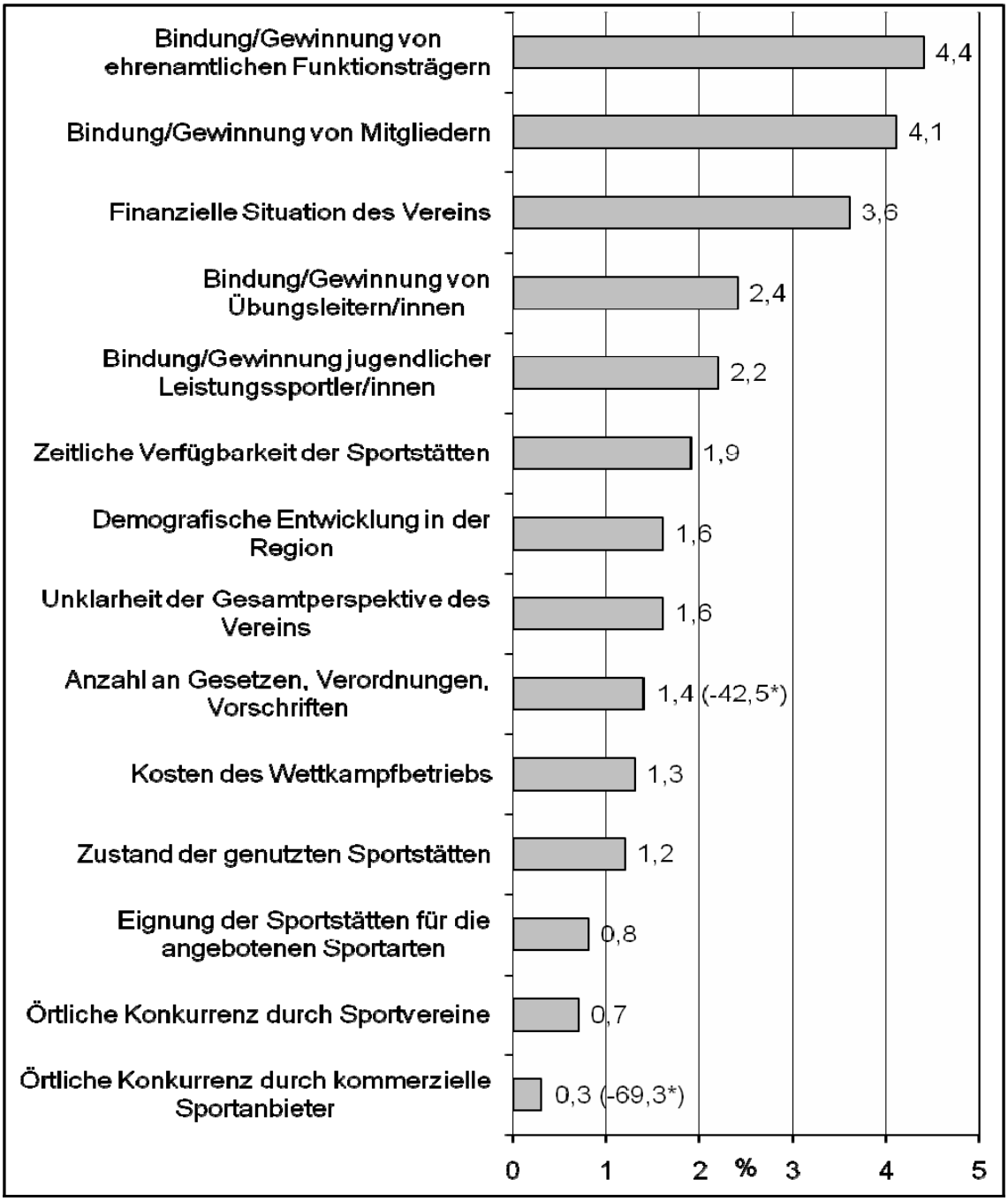


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %) und dessen Entwicklung

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die existenzielle Probleme hat. Dies sind bundesweit 15,3 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 13.800 von 90.467 Vereinen in Deutschland. Hierbei stellt neben der Bindung bzw. Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter sowie von Mitgliedern insbesondere

die finanzielle Situation bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar (vgl. Abb. 2).

3.2 Öffentliche Sportanlagen

61 % der deutschen Sportvereine und damit weniger als noch vor zwei Jahren nutzen kommunale Sportanlagen. Insgesamt sind dies knapp 56.000 von 90.467 Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist lediglich für 29,1 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. 48 % der Vereine erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. 43 % der Vereine bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen genutzten kommunalen Sportanlagen. Hierbei ist zu konstatieren, dass der Anteil an Vereinen, der Gebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen zu bezahlen hat, binnen zwei Jahren höchstsignifikant angestiegen ist (vgl. Tab. 22). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 35,6 % der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Tab. 22: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt	Index (2005=0)
Nutzung kommunaler Anlagen	61,4	55.500	-4,7**
… davon modernisierungs-/ sanierungsbedürftig	60,7	33.700	n.e.
… davon Zahlung von Nutzungsgebühren	42,8	23.800	+24,9***
… davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	47,5	26.400	
… davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	29,1	16.200	-16,5*

3.3 Finanzen

Die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren der Sportvereine in Deutschland machen (1) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Kosten für Unterhalt und Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und –kleidung sowie (4) Ausgaben für Verwaltungspersonal (vgl. Tab. 23). Von Bedeutung ist weiterhin, dass zwei Kostentypen seit 2005 signifikant angestiegen sind. Sowohl die durchschnittlichen Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und

Sportlehrer als auch die durchschnittlichen Kosten für Versicherungen sind innerhalb von zwei Jahren um jeweils 14 % angestiegen. Problemerhöhend kommt hinzu, dass im gleichen Zeitraum keine Entlastung durch einen Rückgang eines anderen Kostentyps erfolgte.

Tab. 23: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Ausgaben für …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben in diesem Bereich haben (in %)
Verwaltungspersonal	3.122		16,6
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	11.634	+13,9**	68,5
Zahlungen an Sportler	1.076		9,9
Wartungspersonal, Platzwart	2.258		25,2
Sportgeräte und –kleidung	3.242		70,7
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	6.595		47,7
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	2.410		44,3
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.803		44,0
Durchführung eigener Sportveranstaltungen	2.101		52,4
Abgaben an Sportorganisationen	2.638		87,2
Steuern aller Art	1.126		26,0
GEMA-Gebühren	111		28,8
Allgemeine Verwaltungskosten	2.079		64,1
Versicherungen	1.210	+14,3*	68,1
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	1.547		49,7
Kapitaldienst	2.655		24,5
Rückstellungen	1.344		16,1
Sonstiges	5.079		34,7

Aufgefangen werden diese gestiegenen Kosten derzeit primär über gewachsene Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, die im gleichen Zeitraum um 12 % angestiegen sind. Hinsichtlich der Einnahmen aus Zuschüssen ist zu beachten, dass nicht alle Vereine von direkten Zuschüssen der öffentlichen Hand profitieren. Auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten bleiben häufig unerschlossen (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Einnahmen aus …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen in diesem Bereich haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	26.937	+11,8*	100,0
Aufnahmegebühren	466		29,0
Spenden	5.318		76,8
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.589		51,6
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	697		19,3
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis/Stadt/Gemeinde	2.661		54,3
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	31	n.e.	0,6
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme	597		4,6
Vermögensverwaltung	829		41,7
Selbstbetriebener Gaststätte	1.886		20,1
Sportveranstaltungen	1.487		40,5
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	1.802		16,9
Geselligen Veranstaltungen	1.480		35,0
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	526		11,3
Werbeverträgen – Bande	919		22,7
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	234		0,6
Werbeverträgen - Anzeigen	616		16,2
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	239		1,9
Kursgebühren	1.303		17,3
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	945		11,2
Kreditaufnahme	1.892		3,5
Sonstigem	4.732		28,6

3.4 Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Die Sportvereine in Deutschland erachten insbesondere Unterstützungsleistungen der Landessportbünde bzw. Sportverbände in den Bereichen Aus- und Fortbildung der sowie Zuschüsse für Übungsleiter, finanzielle Unterstützung allgemein sowie

Hilfen in den Bereichen Jugendarbeit im Sport und Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit als sehr wichtig. Im Zeitvergleich zeigt sich, dass Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Sportverein von gestiegener Bedeutung sind, während eher klassische Managementthemen wie Marketing, Recht/Versicherung sowie Qualitätsmanagement zwar immer noch als wichtig eingestuft werden, aber von tendenziell abnehmender Bedeutung sind (vgl. Tab. 25). Vermutlich greifen in diesen Bereichen die Weiterbildungs- und Beratungsangebote der Landessportbünde, zumal die entsprechenden Zufriedenheitswerte auch meist im positiven Bereich liegen.

Tab. 25: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen nach Wichtigkeit sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden).

Nr.	Bereich	Wichtigkeit	Index Wichtigkeit (2005=0)	Zufriedenheit
1	Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	2,66		2,71
2	Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	2,66		2,20
3	Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	2,64		1,96
4	Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport	2,56		2,27
5	Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit	2,56	n.e.	1,93
6	Information und Beratung in Sachen Recht/ Versicherungen	2,47	-2,1*	2,43
7	Information und Beratung der Vereine generell	2,44		2,41
8	Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern	2,40		2,38
9	Finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten	2,36	-4,3***	2,05
10	Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein	2,33	+2,8*	2,22
11	Finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten	2,31	-6,2***	2,09
12	Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung	2,30		1,87
13	Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit	2,08	-4,9***	2,02
14	Lehrgänge im Vereinsmanagement	2,06		2,54
15	Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung	2,02		1,91
16	Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	2,02	n.e.	2,11
17	Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	1,99	-3,5*	1,94
18	Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management	1,99	-3,4*	2,05
19	Organisationsleiter-/Vereinsmanagerzuschüsse	1,98	+6,2***	1,72
20	Information und Beratung bei EDV/Internet/Homepage	1,95		1,97
21	Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung	1,92		2,20
22	Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung	1,89	n.e.	1,93
23	Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,85	n.e.	1,97
24	Information und Beratung in Sachen Sport und Natur	1,84	n.e.	2,02
25	Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,79	n.e.	2,02

26	Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen	1,76		2,09
27	Information und Beratung in Sachen Frauenförderung	1,72		2,01
28	Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen	1,69	n.e.	2,46
29	Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement	1,68	-4,7**	1,93
30	Information und Beratung beim Veranstaltungsmanagement	1,68		1,98
31	Information und Beratung in Sachen Personalmanagement	1,63	n.e.	1,92
32	Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten	1,61		1,84

Es stellt sich nun die Frage, wie die Landessportbünde und Sportverbände ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine optimieren können. Zur Identifikation entsprechender Optimierungspotenziale dient das Wichtigkeits-Zufriedenheits-Raster. Optimiert werden sollten insbesondere jene Unterstützungsleistungen, die aus Sicht der Vereine wichtig bzw. sehr wichtig sind, mit denen die Vereine zugleich aber unzufrieden sind (vgl. Abb. 3; Bereich „Hier ansetzen!“).

Zu optimieren sind aus Sicht der Sportvereine die Unterstützungsleistungen auf den Feldern (3) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, (5) Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, (12) Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung und (15) Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung.

Dagegen scheinen die Landessportbünde in den Bereichen (1) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, (2) Zuschüsse für Übungsleiter, (4) Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport, (6) Information und Beratung in Sachen Recht/ Versicherungen, (7) Information und Beratung der Vereine generell, (8) Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern, (9) finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, (10) Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein, (11) finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, (13) Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, (14) Lehrgänge im Vereinsmanagement und (16) Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping aus Sicht der Vereine im Mittel recht gut aufgestellt zu sein.

Im Hinblick auf die Effektivität der Unterstützungsleistungen gut positioniert, aber aus Effizienzgesichtspunkten im Durchschnitt etwas zu stark engagiert (aus Sicht der Vereine) sind die Landessportbünde in den Bereichen (18) Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und –management, (21) Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung, (25) Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten, (26) Hilfen im Bereich Einrichtung von

Sportangeboten für Sondergruppen, (27) Information und Beratung in Sachen Frauenförderung und (28) Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen.

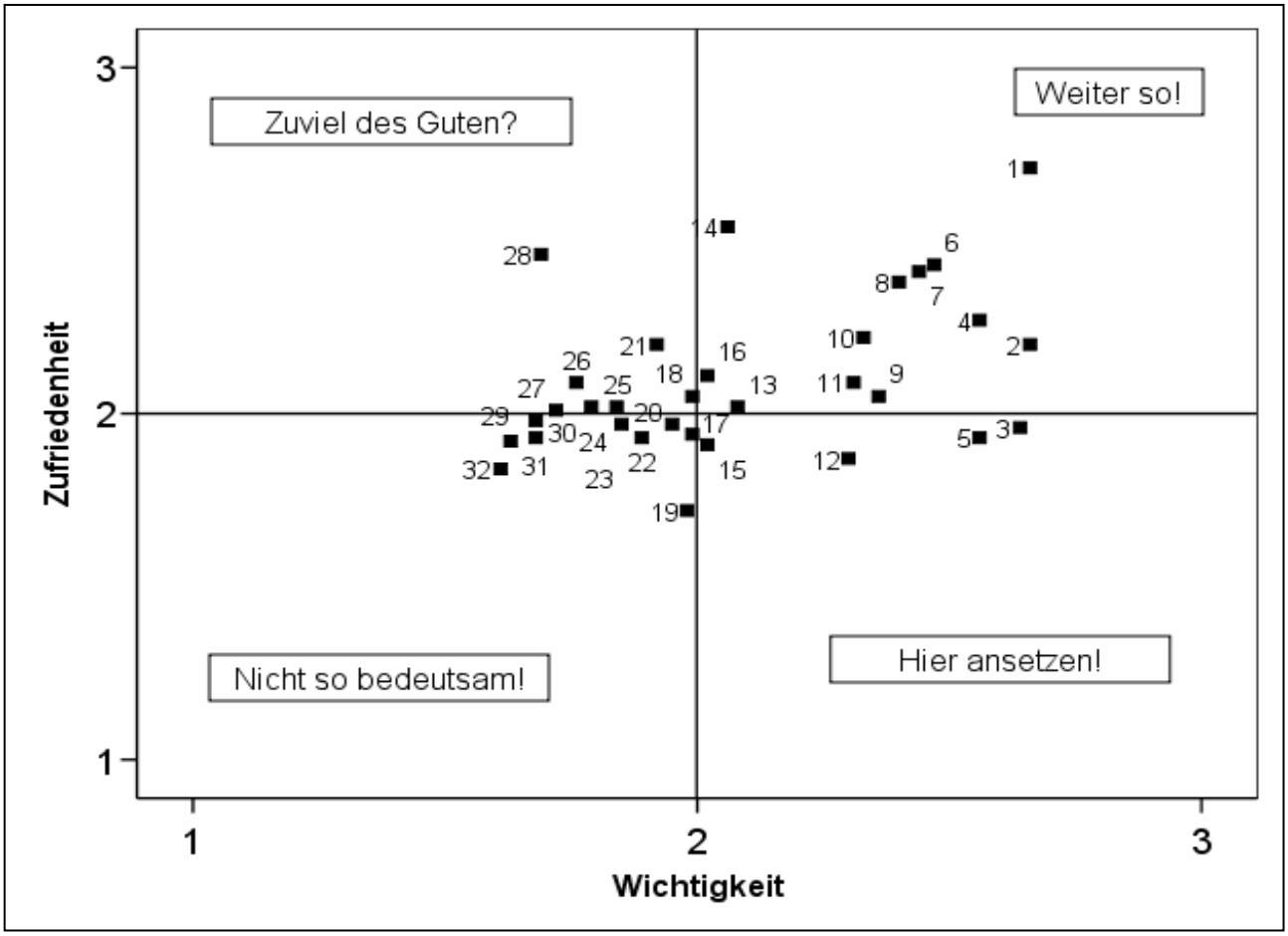


Abb. 3: Matrix der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Mittelwerte; Legende siehe Tab. 25)

Betrachtung der Sportvereine nach Themenfeldern

1 Gesundheitssport im Sportverein

Christoph Breuer & Pamela Wicker

1.1 Zusammenfassung

Sportvereine werden in Deutschland auch deshalb öffentlich gefördert, weil von Ihnen wichtige Beiträge zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung erwartet werden. Insgesamt bieten gut 30 % der Sportvereine in Deutschland Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Allerdings zeigen sich zum Teil erhebliche länderspezifische Unterschiede. So reicht die Spanne des Anteils an Vereinen mit expliziten Gesundheitsangeboten von 12,9 % (Mecklenburg-Vorpommern) bis 41,2 % (Rheinland-Pfalz).

Knapp 42 % der Sportvereine gehen Kooperationen unterschiedlichster Art mit Krankenkassen ein, wobei knapp 8 % bei der Angebotserstellung zusammenarbeiten. Gut 46 % der Vereine kooperieren mit Kindergärten/Kindertagesstätten, wobei gut 8 % gemeinsame Angebote mit ihnen erstellen. Knapp 30 % der Vereine kooperieren mit dem Gesundheitsamt, wobei sich die Kooperation nicht vornehmlich auf die Erstellung von Angeboten zu beziehen scheint. Erfreulich ist dabei, dass der Anteil an kooperierenden Vereinen in den letzten beiden Jahren in allen drei Bereichen signifikant angestiegen ist und auch signifikant mehr Vereine bei der Angebotserstellung mit Kindergärten/Kindertagesstätten und Krankenkassen zusammenarbeiten.

Für das Vereinsmanagement gilt, dass die Einführung von Gesundheitssportangeboten im Sportverein Probleme der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern reduzieren hilft und neue Einnahmequellen generieren kann. Zugleich ist jedoch zu konstatieren, dass Ausgaben für Trainer und Übungsleiter ansteigen und auch der Konkurrenzdruck durch kommerzielle Anbieter wächst.

1.2 Gesundheitssport im Sportverein

Fragestellungen

Sportvereine werden in Deutschland auch deshalb öffentlich gefördert, weil von ihnen wichtige Beiträge zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung erwartet werden. Prinzipiell verfügt der organisierte Sport in Deutschland mit seinen aktuell über 91.000 Sportvereinen über eine flächendeckende institutionelle Infrastruktur, die auch gezielt für Zwecke der Gesundheitsversorgung und –förderung genutzt werden kann. Damit stellt er nicht nur das erfolgreichste Freizeit- und Laiensystem der Nachkriegsgeschichte dar, sondern auch eines der weitverbreitetsten Netzwerke, das im Rahmen der Gesundheitsförderung eine zunehmend größere Rolle spielen könnte (Breuer, 1999). Insofern ist von Bedeutung, inwieweit die Sportvereine tatsächlich diese Potenziale ausschöpfen und einen aktiven Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung leisten (Argumentationswissen).

Im Hinblick auf Fragen des Vereinsmanagements ist ferner interessant, inwiefern nicht nur aus gesellschaftlicher, sondern auch aus organisationaler Sicht die Einrichtung von Gesundheitssportangeboten[4] in Sportvereinen eine lohnende Investition darstellt (Handlungswissen). Es stellt sich somit die Frage, welche Chancen, aber auch welche Risiken sich für Sportvereine ergeben, wenn sie sich im Bereich des Gesundheitssports engagieren. Denkbar wäre etwa, dass sich über sportbezogene Gesundheitsangebote auf der einen Seite neue Zielgruppen für die Sportvereine gewinnen lassen. Dadurch könnten sich etwaige Probleme der Gewinnung bzw. Bindung von Mitgliedern reduzieren lassen.

Auch könnten sich zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten über Mitgliedsbeiträge oder Kursgebühren ergeben. Auf der anderen Seite könnten sich mit der Einführung von Gesundheitssportangeboten neue Herausforderungen für das Vereinsmanagement einstellen. So könnte die traditionelle Sportinfrastruktur nur bedingt zu den Anforderungen an Gesundheitssportangebote passen. Zudem könnten Konfliktpotenziale in der Verteilung infrastruktureller Ressourcen (z.B. Sportanlagen) zwischen Wettkampf- und Gesundheitssportlern entstehen (Anders, 2005). Des Weiteren ist zu prüfen, inwiefern Gesundheitssportangebote nicht nur auf der Einnahmen-, sondern auch auf der Ausgabeseite zu Konsequenzen führen können. So könnten qualifizierte Übungsleiter und Trainer im Gesundheitssport zu höheren Personalkosten führen.

[4] Die DOSB-Qualitätssiegel „Sport pro Fitness“ und „Sport pro Gesundheit“ waren nicht explizit Gegenstand der Untersuchung.

Vereine mit Gesundheitssportangeboten

Insgesamt bieten gut 30 % bzw. insgesamt rund 27.300 der Sportvereine in Deutschland Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Der Großteil dieser Vereine bietet hierbei Angebote im Bereich der allgemeinen Gesundheitsförderung und Primärprävention an. Hierunter fallen z.B. Angebote im Bereich Sturzprophylaxe, Psychomotorik, Herz-Kreislauf-Training, Gymnastik, Walking sowie Sport für Diabetiker. 4,6 % der Vereine haben Sportangebote im Programm, welche auf die Rehabilitation (bzw. Tertiärprävention) bei oder nach konkreten Krankheiten (z.B. Schlaganfall, Osteoporose, Krebs, Morbus Bechterew, arteriovenöse Krankheit) abzielen. Dazu gehören überdies orthopädische Sportangebote, Herz-/Koronarsport sowie therapeutische bzw. heilpädagogische Sportangebote. Gut 2 % der Vereine weisen explizite Angebote für Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit auf. Hierzu gehören insbesondere auch Sportangebote für Blinde, Gehörlose, Versehrte, psychisch Kranke sowie Rollstuhlsport (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportvereine mit expliziten Beiträgen zur Gesundheitsversorgung (Bundeswerte)

	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	30,2

Bei den Beiträgen zur Gesundheitsversorgung zeigen sich zum Teil erhebliche länderspezifische Unterschiede. So reicht die Spanne des Anteils an Vereinen mit expliziten Gesundheitssportangeboten von 12,9 % (Mecklenburg-Vorpommern) bis 41,2 % (Rheinland-Pfalz). In den meisten Bundesländern liegt dieser Anteil jedoch zwischen 25 und 30 % (vgl. Abb. 1).

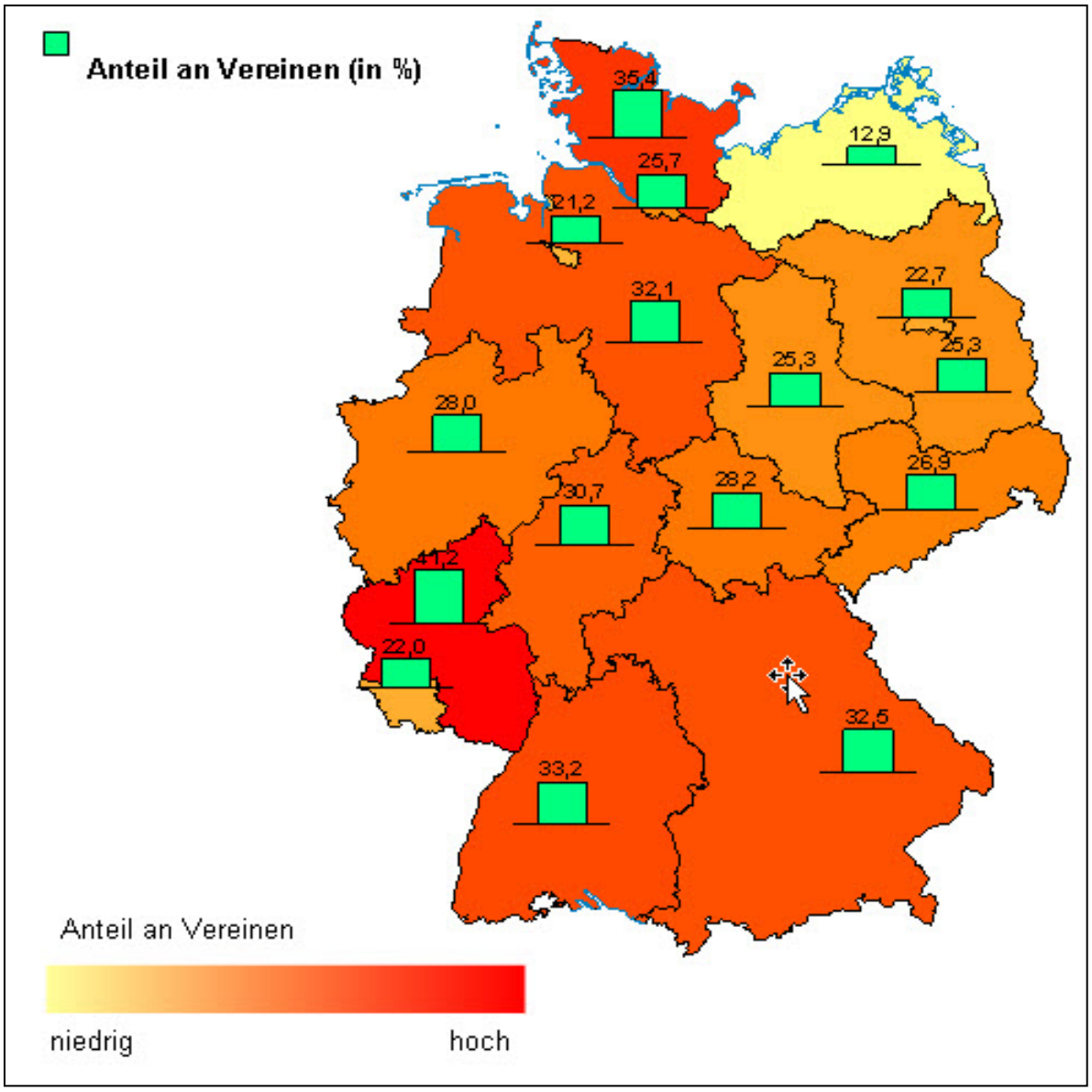


Abb. 1: Sportvereine mit expliziten Beiträgen zur Gesundheitsversorgung nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %)

Ähnlich groß ist die Spannweite des Anteils an Vereinen mit Angeboten im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention. Sie reicht von 9,4 % (Mecklenburg-Vorpommern) bis 40,6 % (Rheinland-Pfalz). In den meisten Bundesländern liegt dieser Anteil zwischen 20 und 30 % (vgl. Abb. 2).

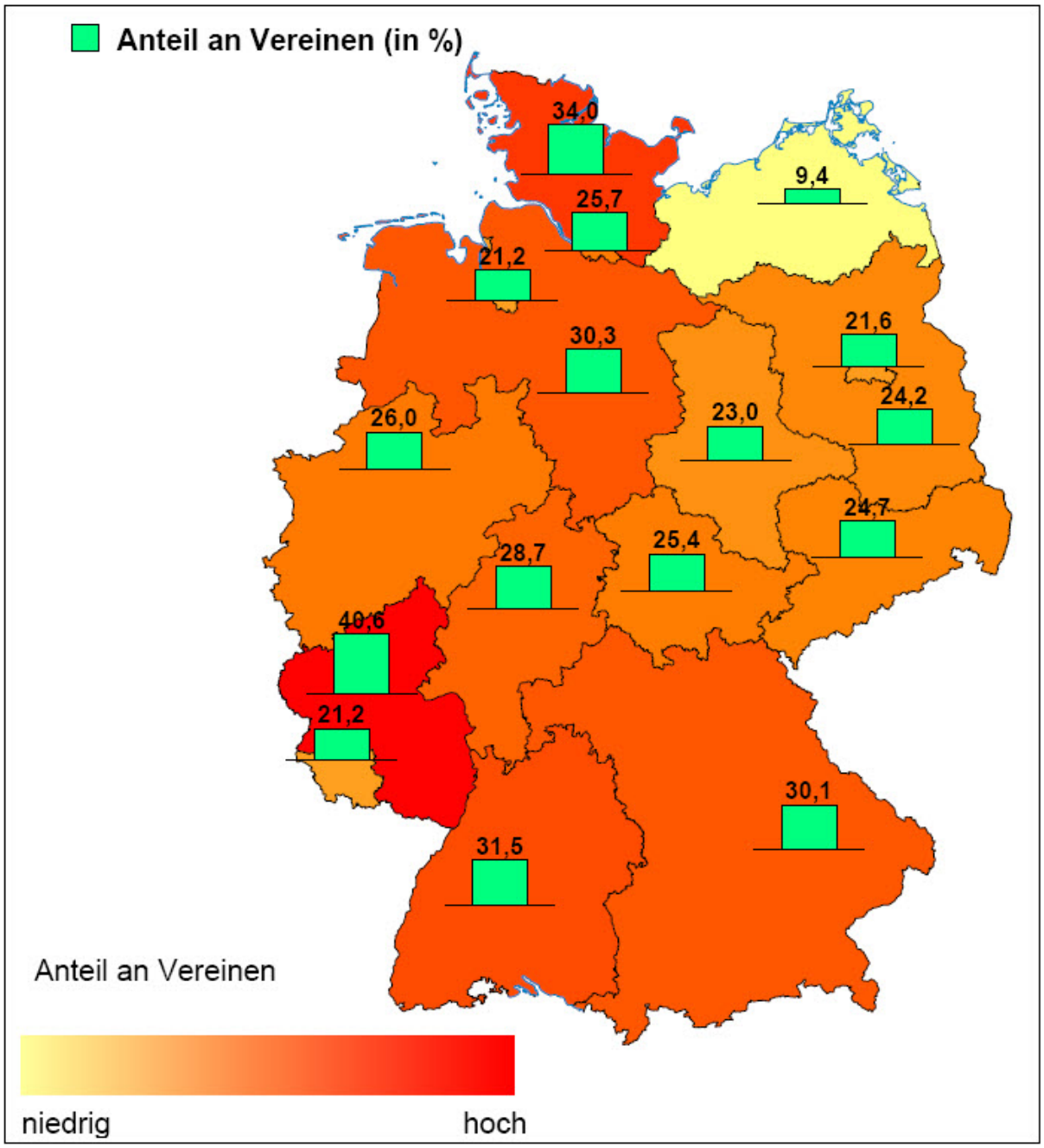


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention nach Bundesland (in %)

Im Hinblick auf den Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention zeigen sich ebenfalls länderspezifische Unterschiede. Die Spanne des Anteils an Vereinen mit derartigen Angeboten reicht von 3,0 % (Sachsen) bis 9,6 % (Schleswig-Holstein). In den meisten Bundesländern liegt dieser Anteil zwischen 4 und 5 % (vgl. Abb. 3).

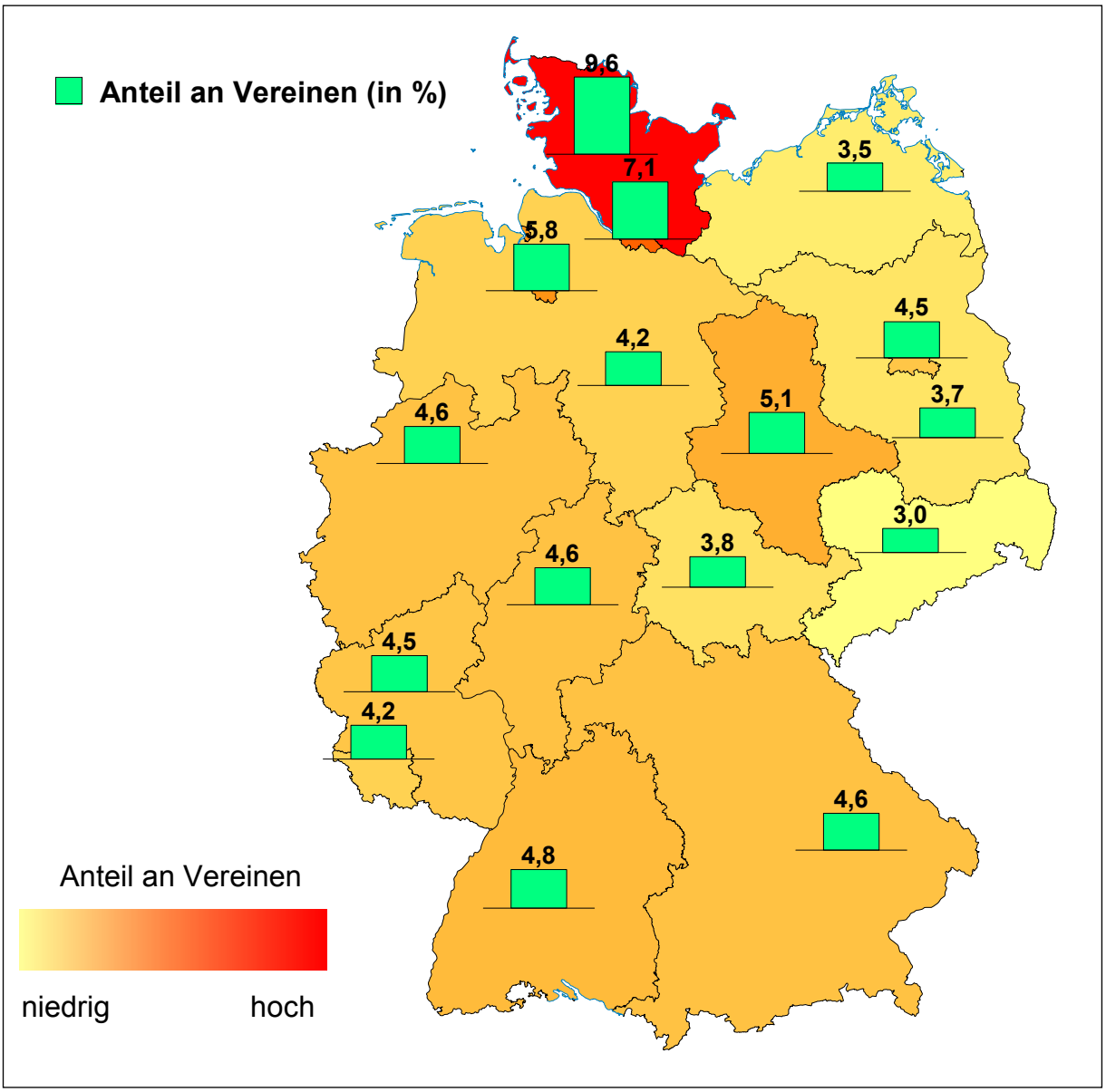


Abb. 3: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention nach Bundesland (in %)

Im Folgenden wird eine länderspezifische Betrachtung im Hinblick auf den Anteil an Vereinen vorgenommen, der Angebote im Bereich Behinderung/chronische Krankheit aufweist. Der Anteil an Vereinen mit entsprechenden Angeboten reicht von 1,1 % (Sachsen-Anhalt) bis 3,9 % (Niedersachsen). In den meisten Bundesländern liegt dieser Anteil zwischen 1 und 2 % (vgl. Abb. 4).

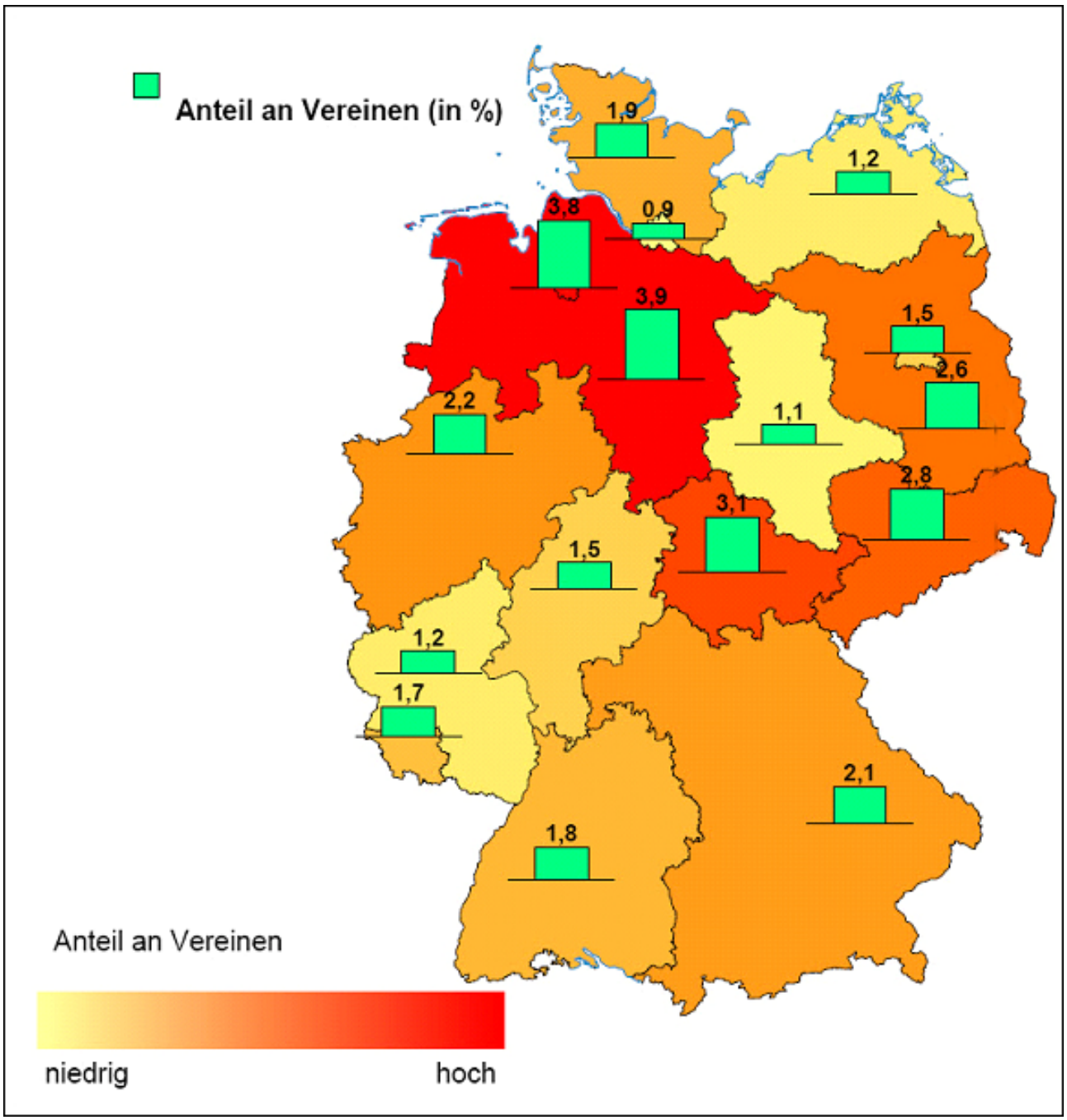


Abb. 4: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten für Menschen mit Behinderungen/chronischen Erkrankungen nach Bundesland (in %)

Exkurs: Wer bietet Gesundheitssport an?

Fragt man danach, welche Vereine Gesundheitssportangebote machen, so lassen sich mit Hilfe des Data Minings insbesondere drei Unterscheidungskriterien erkennen.

Mithilfe des Data Minings (vgl. Abschn. 5.4 Methode) lassen sich die wichtigsten Merkmale von Gesundheitssportvereinen identifizieren. Im Gegensatz zu einer herkömmlichen Unterteilung z.B. nach Vereinsgröße werden die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale herausgefunden.

Das bedeutendste Unterscheidungskriterium, ob ein Verein mindestens ein Angebot im Gesundheitssportbereich aufweist oder nicht, liegt in der Struktur des Sportvereins (Ein-/Mehrspartenverein), gefolgt von der Vereinsgröße. Das drittstärkste Kriterium stellt die Nutzung kommunaler Sportanlagen dar (vgl. Abb. 5). Die anderen aufgeführten Kriterien tragen nicht wesentlich zur Unterscheidung bzw. Erklärung bei, da ihre Bedeutsamkeit zu gering ist. Den Befunden zufolge spielen auch weitere modellierte Faktoren keine Rolle im Hinblick auf die Unterscheidung zwischen „Gesundheitssportvereinen“ und anderen Vereinen.

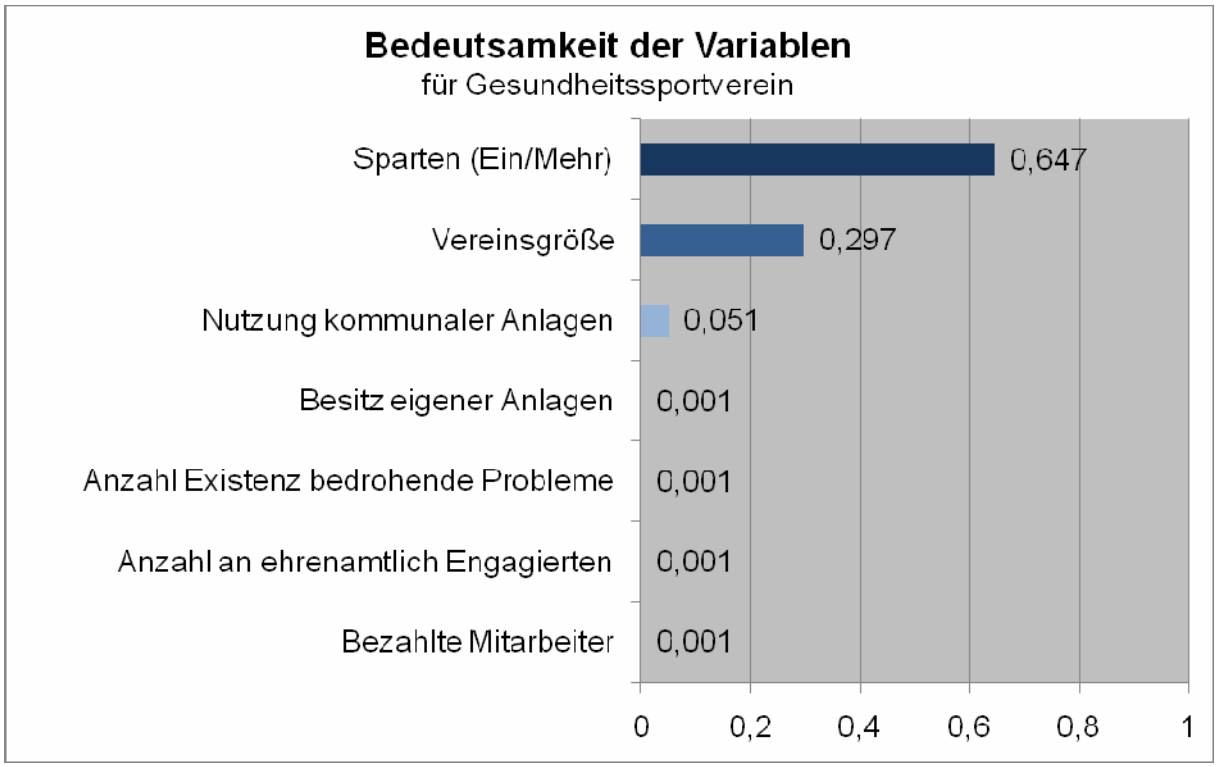


Abb. 5: Mit Data Mining erstelltes Modell für die Variable Gesundheitssportverein

Die Analyse offenbart zudem, dass es sich bei Gesundheitssportvereinen zu 97,1 % um Mehrspartenvereine handelt, welche durchschnittlich über acht verschiedene Sportarten im Angebot haben. Demgegenüber handelt es sich bei der Mehrheit der anderen Vereine um Einspartenvereine. Bezüglich des zweitstärksten Unterscheidungskriteriums zeigt sich, dass Gesundheitssportvereine mit im Mittel 740 Mitgliedern mehr als doppelt so groß sind wie Vereine ohne ein Gesundheitssportangebot. Somit bieten verstärkt mittelgroße Vereine Angebote im Gesundheitssportbereich an. Bei dem drittstärksten Differenzierungskriterium, der

Nutzung kommunaler Anlagen, ist festzustellen, dass Gesundheitssportvereine in höherem Maße kommunale Sportanlagen nutzen als andere Vereine. 85,7 % aller Gesundheitssportvereine und lediglich 51,0 % der anderen Vereine nutzen kommunale Sportanlagen (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Übersicht über die Hauptunterscheidungskriterien zwischen Gesundheitssportvereinen und anderen Vereinen

Unterscheidungskriterien		Gesundheitssportvereine	Andere Vereine
1	Sparten (Anteil an Mehrspartenvereinen in %)	97,1	39,4
	Anzahl an Sportarten (Mittelwert)	8,36	2,15
2	Vereinsgröße nach Mitgliedern (Mittelwert)	740	358
3	Nutzung kommunaler Anlagen (Anteil an Vereinen in %)	85,7	51,0

Insofern scheint die Bereitstellung öffentlicher Sportanlagen von zentraler Bedeutung, wenn Sportvereine Beiträge zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung leisten sollen.

Angebote im Gesundheitssportbereich

Neben dem Anteil an Vereinen mit expliziten Beiträgen zur Gesundheitsversorgung stellt der Anteil von Gesundheitssportangeboten an allen Angeboten ein weiteres wichtiges Kriterium zur Beurteilung der Beiträge der Sportvereine zur Gesundheitsversorgung dar. 14 % aller Angebote der Sportvereine in Deutschland besitzen einen expliziten Gesundheitsbezug.

Der Großteil dieser Angebote verfolgt Zielstellungen der Gesundheitsförderung und Primärprävention (vgl. Tab. 3).[5]

[5] Neben diesen Gesundheitssportangeboten auf Vereinsebene bestehen im organisierten Sport zusätzliche Angebote von Verbänden. So finden sich im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention zusätzlich zu den hier ausgewiesenen Angeboten zahlreiche Kursangebote der Bildungswerke der Landessportbünde. Im Bereich Behinderung/chronische Krankheit liegen zusätzlich zu den hier ausgewiesenen Zahlen Verbandsangebote des Deutschen Behinderten-Sportverbands, des Deutschen Gehörlosen-Sportverbands sowie von Special Olympics Deutschland e.V.

Tab. 3: Sportangebote mit explizitem Gesundheitsbezug (Bundeswerte)

	Anteil an Angeboten (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	12,0
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,4
Behinderung/chronische Krankheit	0,6
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	14,0

Bei einer genauen Betrachtung zeigt sich, dass 56,7 % der Gesundheitssportvereine lediglich ein Angebot mit explizitem Gesundheitsbezug aufweisen. Gut ein Fünftel dieser Vereine (21,7 %) verfügt über zwei und 10,5 % der Vereine verfügen über drei Angebote in diesem Bereich. Im Mittel weisen Gesundheitssportvereine durchschnittlich knapp zwei Angebote mit explizitem Gesundheitsbezug auf und der Anteil der Gesundheitssportangebote an allen Sportangeboten liegt im Mittel bei knapp 30 %. Im Gesundheitssportverein wird im Mittel knapp ein Gesundheitssportangebot auch für Nichtmitglieder angeboten (vgl. Tab. 4). Knapp die Hälfte der Gesundheitssportangebote (48,7 %) wird als Kurs auch für Nichtmitglieder angeboten.

Tab. 4: Gesundheitssportangebote in denjenigen Vereinen, die mindestens ein Gesundheitssportangebot haben (Gesundheitssportvereine)

	D
Anzahl an Gesundheitssportangeboten pro Gesundheitssportverein (Mittelwert)	1,86
…davon auch als Kursangebot für Nichtmitglieder (Mittelwert)	0,95
Anteil von Gesundheitssportangeboten an allen Sportangeboten (Mittelwert in %)	29,3

Eine Betrachtung der Angebote mit explizitem Gesundheitsbezug nach Bundesländern zeigt, dass der Anteil dieser Angebote an allen Sportangeboten unterschiedlich hoch ausfällt (vgl. Abb. 6). Die Spanne des Anteils reicht von 7,5 % (Mecklenburg-Vorpommern) bis 18,5 % (Rheinland-Pfalz).

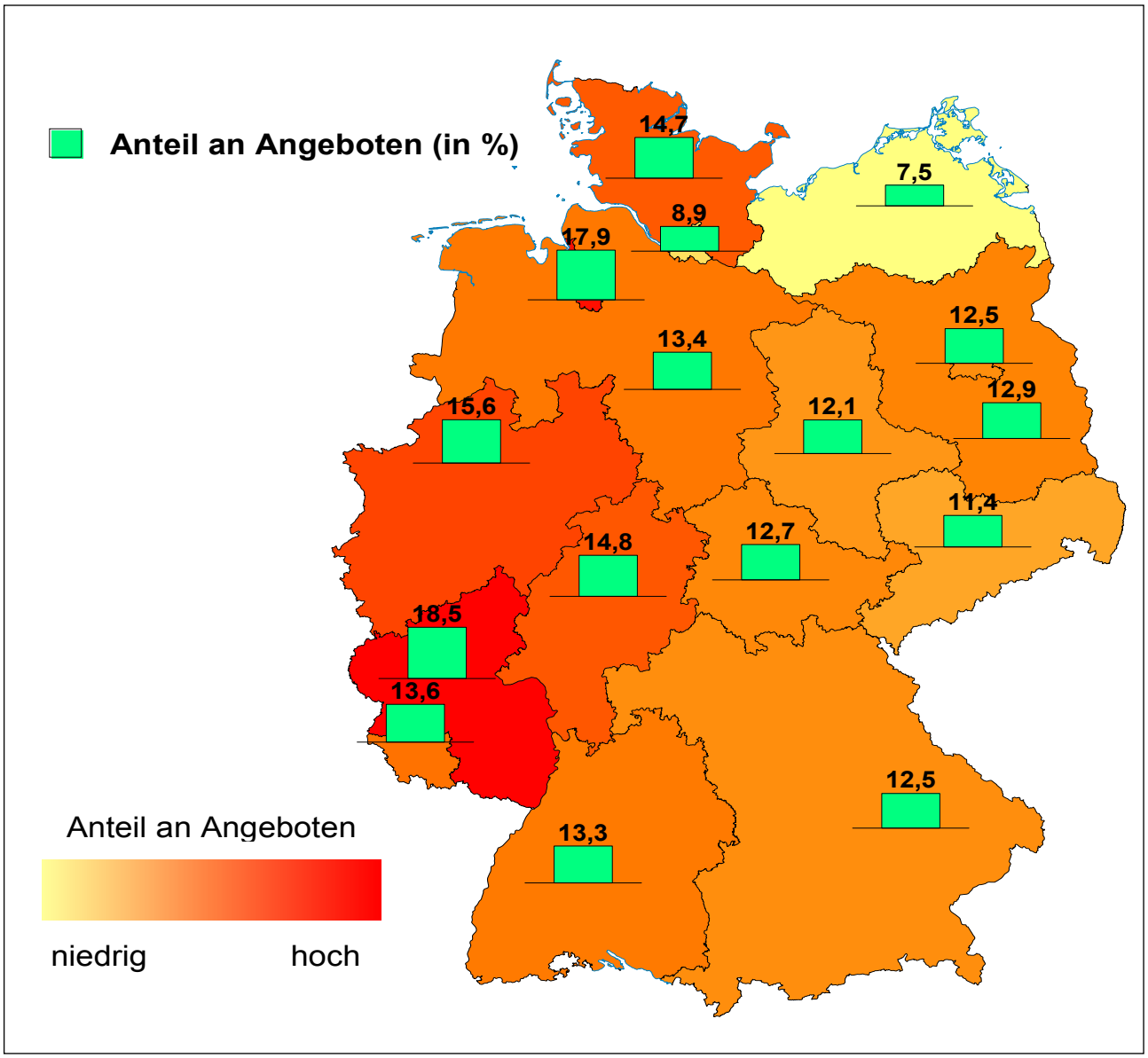


Abb. 6: Sportangebote mit explizitem Gesundheitsbezug nach Bundesland (Anteil an Angeboten in %)

Im Hinblick auf den Anteil an Angeboten im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention zeigt die länderspezifische Betrachtung, dass der Anteil an Angeboten von 5,8 % (Mecklenburg-Vorpommern) bis 16,9 % (Rheinland-Pfalz) reicht (vgl. Abb. 7). Besonders in der Mitte sowie im Westen scheinen somit Angebote im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention stärker verbreitet.

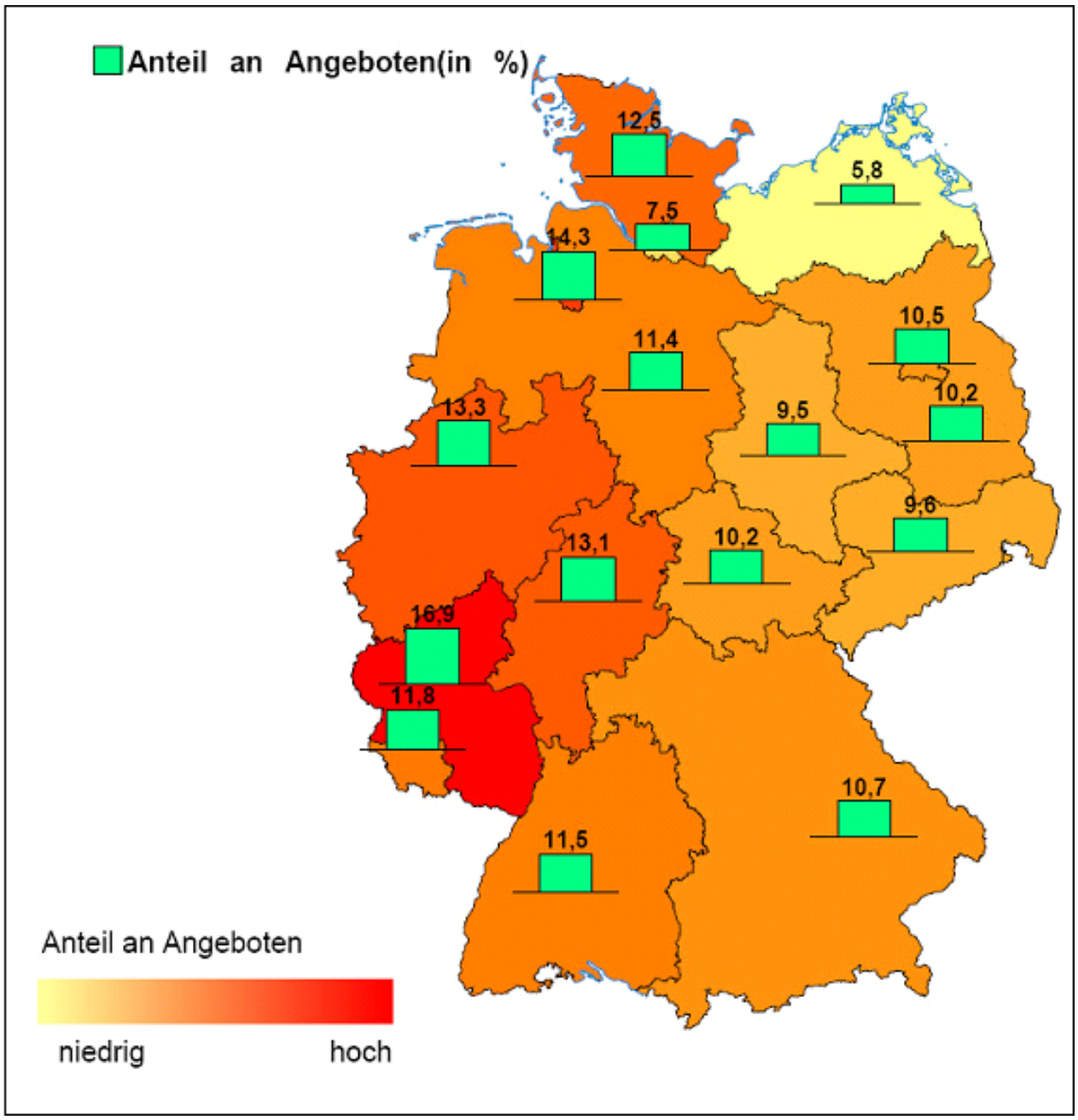


Abb. 7: Anteil an Angeboten in den Bereichen Gesundheitsförderung und Primärprävention nach Bundesland (in %)

Bezüglich des Anteils an Angeboten im Bereich Rehabilitation/ Tertiärprävention von allen Sportangeboten wird ersichtlich, dass die Spanne von 0,9 % (Sachsen) bis 2,8 % (Bremen) reicht. In den meisten Bundesländern liegt dieser Anteil zwischen 1 und 2 % (vgl. Abb. 8).

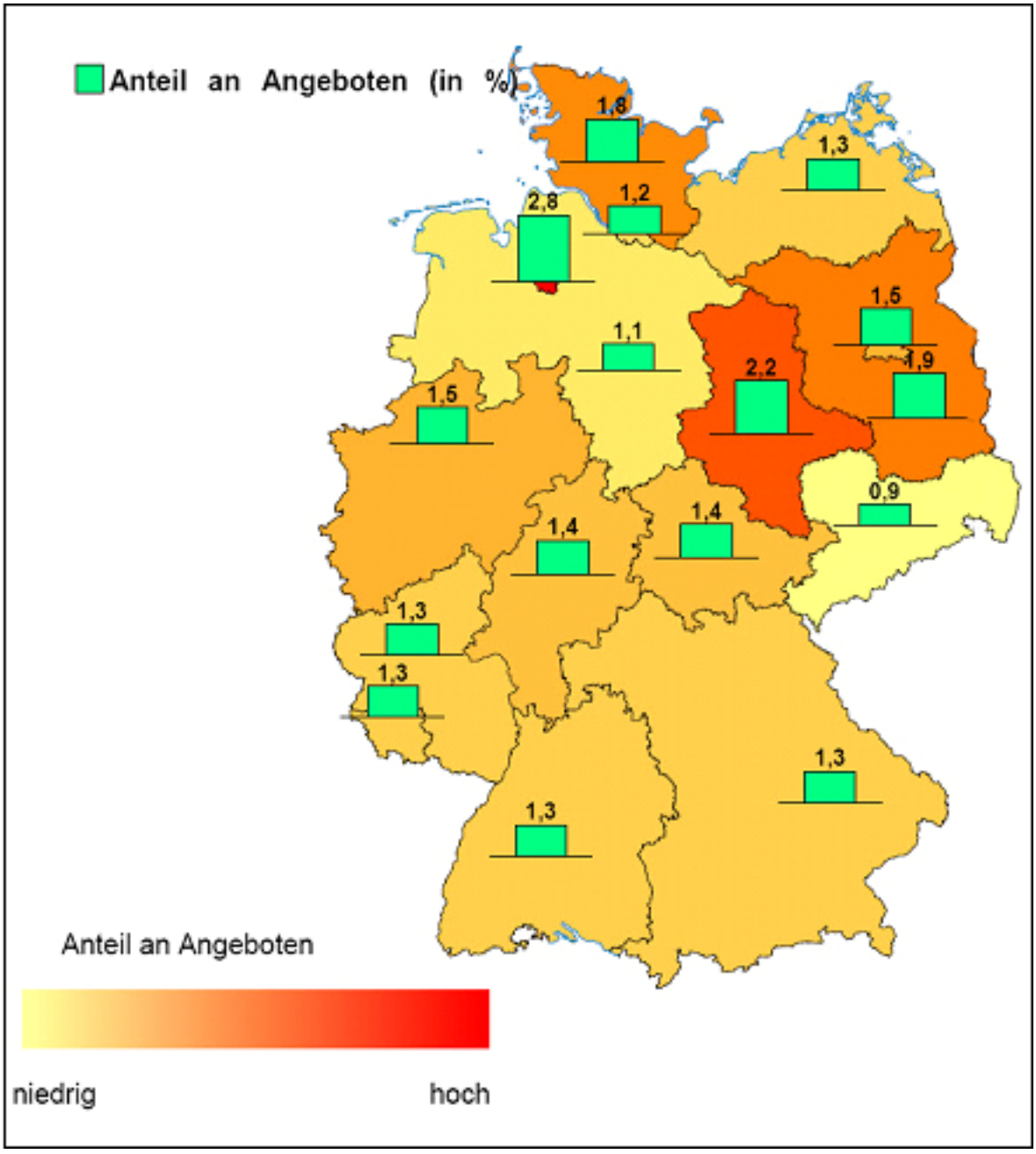


Abb. 8: Anteil an Angeboten im Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention nach Bundesland (in %)

Der Anteil an Sportangeboten für Menschen mit Behinderungen/chronischen Erkrankungen ist insgesamt verhältnismäßig niedrig, jedoch zeigen sich auch hier länderspezifische Unterschiede (vgl. Abb. 9). Der Anteil an Angeboten in diesem Bereich von allen Sportangeboten der Vereine liegt zwischen 0,2 % (Hamburg) und 1,1 % (Thüringen).

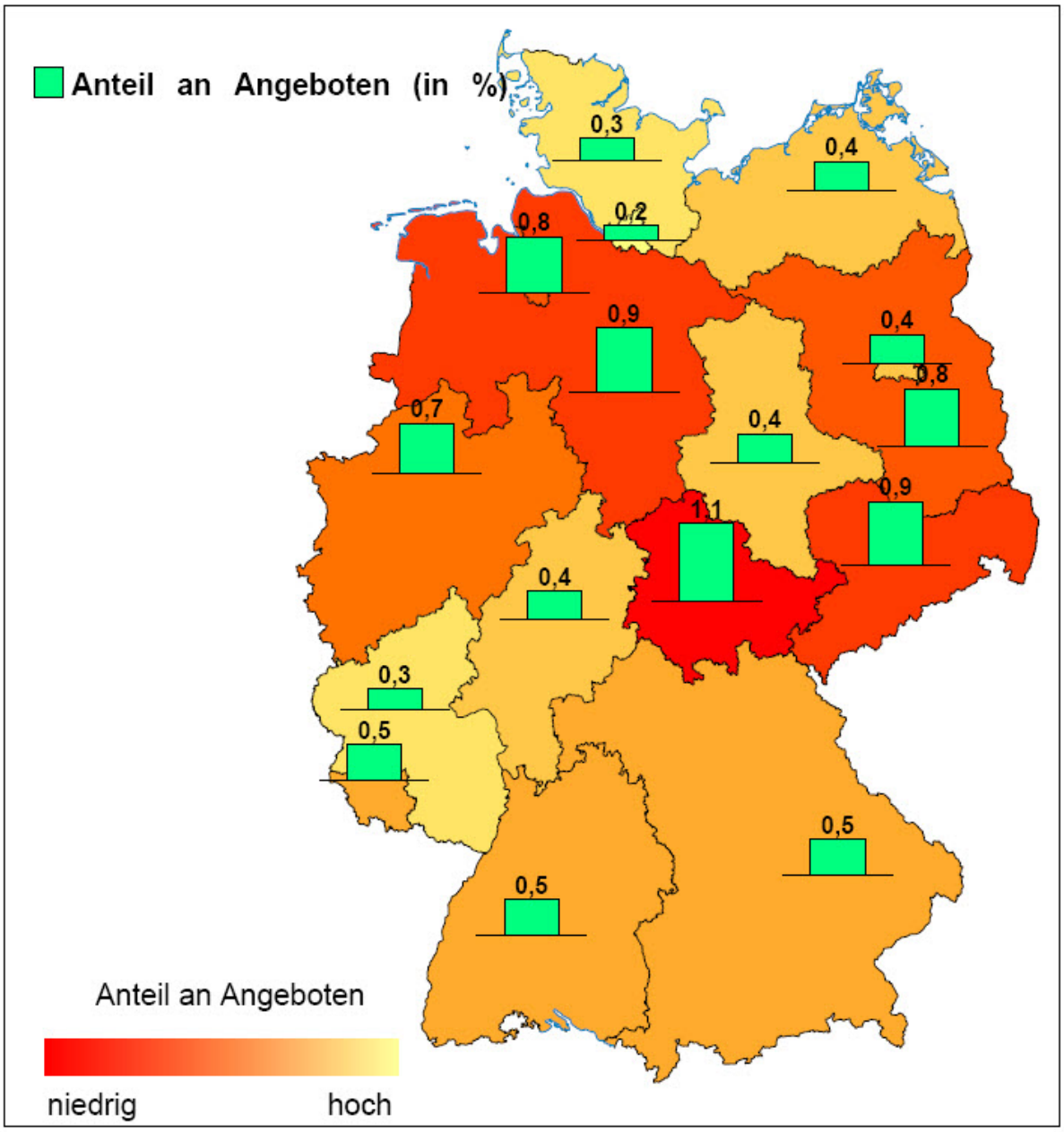


Abb. 9: Anteil an Sportangeboten für Menschen mit Behinderungen/chronischen Erkrankungen nach Bundesland (in %)

Kooperationen

Ein drittes Prüfkriterium zur Beurteilung der Beiträge der Sportvereine zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung stellen Kooperationen mit einschlägigen Akteuren der Gesundheitsversorgung dar (Krankenkassen, Gesundheitsamt). So können komplexe, multifaktoriell verursachte Gesellschaftsprobleme wie Umweltzerstö-

rung, Jugendgewalt, Rechtsextremismus oder eben auch die Gesundheitsförerung häufig nur intersektoral adäquat bearbeitet werden (Breuer, 2005a, S. 156 f.).

Da hinsichtlich der Gesundheitsförderung im Vorschulalter auch der Institution Kindergarten/Kindertagesstätte eine zunehmende Bedeutung zukommt, werden Kooperationen mit Kindergarten/Kindertagesstätten hier näher betrachtet.

Fast die Hälfte aller Sportvereine kooperiert in irgendeiner Form mit Kindergärten/Kindertagesstätten, wobei gut 8 % der Vereine bei der Erstellung von Angeboten zusammenarbeiten. Knapp 42 % der Sportvereine gehen Kooperationen mit Krankenkassen ein, wobei knapp 8 % bei der Angebotserstellung zusammenarbeiten. Knapp 30 % der Vereine kooperieren mit dem Gesundheitsamt, wobei sich die Kooperation nicht vornehmlich auf die Erstellung von Angeboten zu beziehen scheint. Die Indizes zeigen, dass der Anteil an kooperierenden Vereinen in den letzten beiden Jahren in allen drei Bereichen signifikant angestiegen ist und auch signifikant mehr Vereine bei der Angebotserstellung mit Kindergärten/Kindertagesstätten und Krankenkassen zusammenarbeiten (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Kooperierende Sportvereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungenen möglich)

Kooperation mit	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Index (2005=0)	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)	Index (2005=0)
Kindergarten/ Kindertagesstätte	46,7	+46,1***	8,2	+25,9*
Krankenkasse	41,7	+63,5***	7,8	+43,7*
Gesundheitsamt	28,9	+105,7***	0,4	

Im Folgenden wird eine differenzierte Betrachtung der Kooperationen nach Bundesland vorgenommen.

Hinsichtlich des Anteils an Vereinen, der mit Kindergärten/Kindertagesstätten kooperiert, ist festzustellen, dass dieser in allen Bundesländern außer Berlin mindestens 40 % beträgt. In vielen Bundesländern kooperiert bereits über die Hälfte der Sportvereine mit Kindergärten/Kindertagesstätten. Die Spanne des Anteils an kooperierenden Vereinen reicht von 32,1 % (Berlin) bis 55,4 % (Mecklenburg-Vorpommern und Bremen).

Eine engere Form der Kooperation stellt die gemeinsame Angebotserstellung dar. Diese Form der Kooperation wird in den Bundesländern unterschiedlich aufgegriffen. Die Spanne des Anteils an Vereinen, die bei der Angebotserstellung mit Kin-

dergärten/Kindertagesstätten kooperieren, reicht von 3,7 % (Berlin) bis 23,1 % (Mecklenburg-Vorpommern; vgl. Abb. 10).

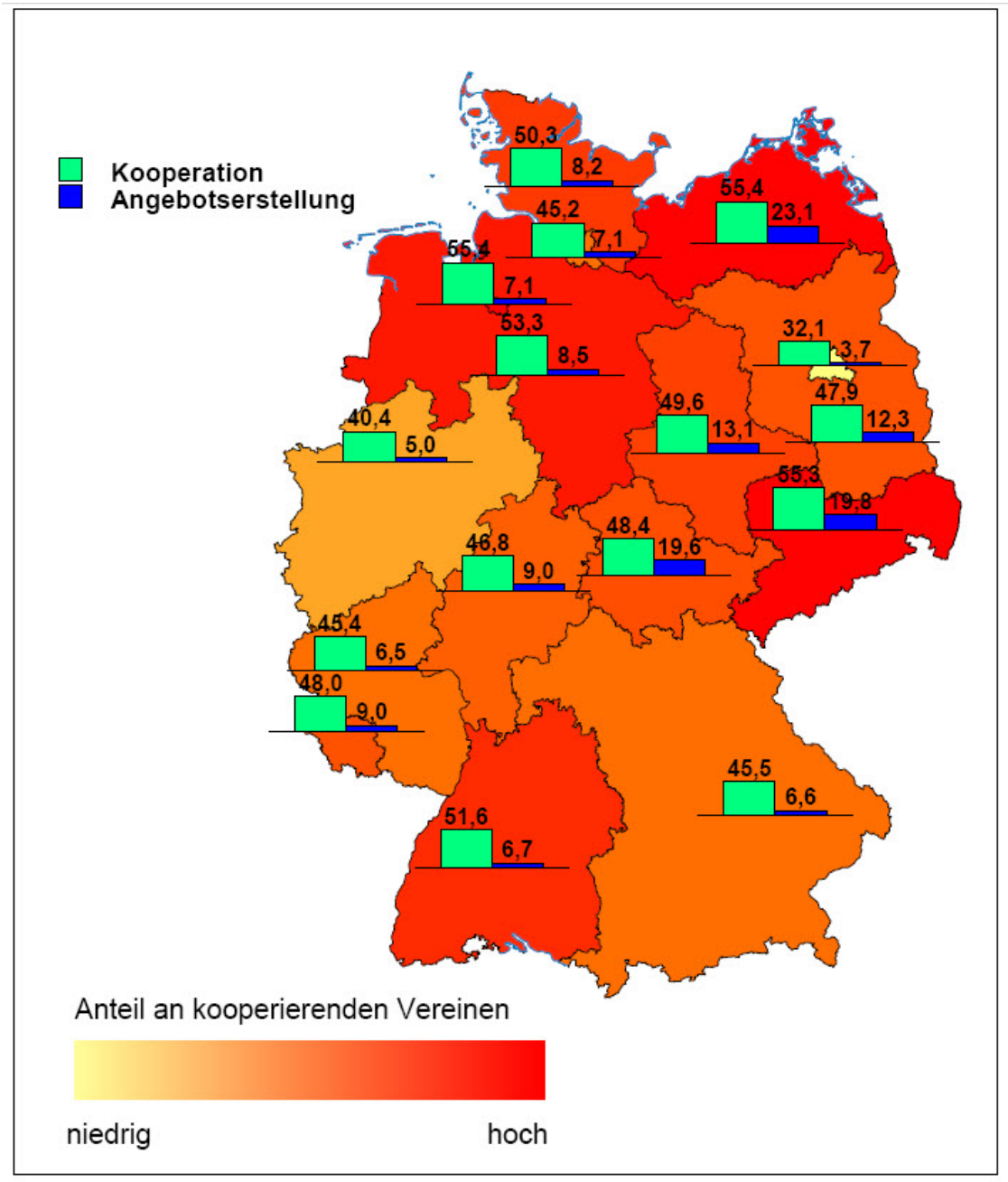


Abb. 10: Anteil an Vereinen, die mit Kindergärten/Kindertagesstätten kooperieren, nach Bundesland (in %)

Der Anteil an Vereinen, der mit Krankenkassen zusammenarbeitet, ist in nahezu allen Bundesländern geringer als der Anteil an Vereinen, der mit Kindergär-

ten/Kindertagesstätten zusammenarbeitet. Das Spektrum der kooperierenden Vereine reicht hier von 33,0 % (Saarland) bis 55,4 % (Bremen; vgl. Abb. 11).

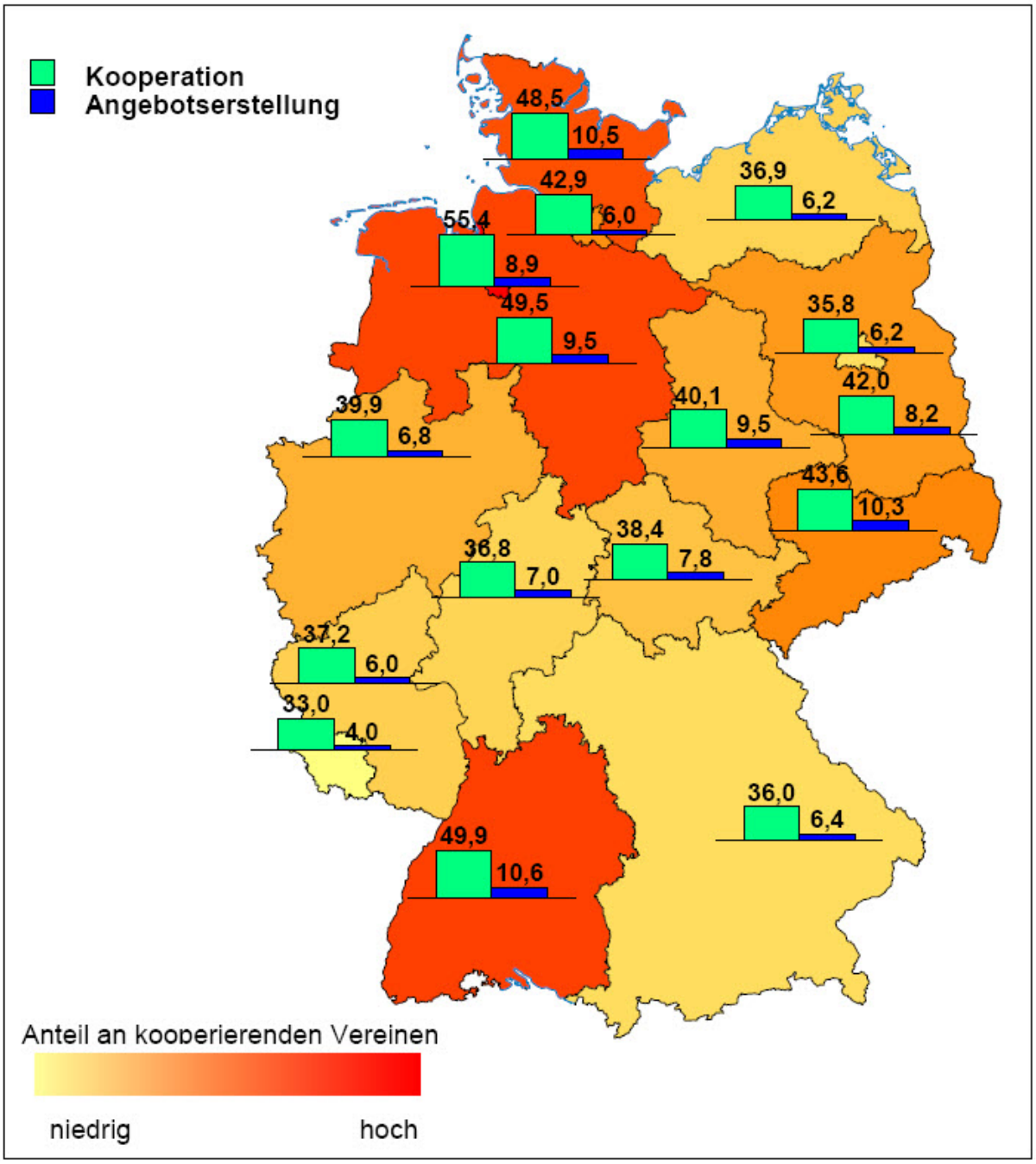


Abb. 11: Anteil an Vereinen, die mit Krankenkassen kooperieren, nach Bundesland (in %)

Auch die Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung ist je nach Bundesland unterschiedlich stark ausgeprägt, wobei der Anteil an Vereinen in den meisten Bundesländern zwischen 6 und 10 % liegt. Die Spanne des Anteils an Vereinen, wel-

cher bei der Angebotserstellung mit Krankenkassen kooperiert, reicht von 4,0 % (Saarland) bis 10,5 % (Schleswig-Holstein; vgl. Abb. 11). Verhältnismäßig wenige Vereine arbeiten im Jahr 2007 mit dem Gesundheitsamt zusammen (vgl. Abb. 12). Dies dürfte jedoch maßgeblich auf eine nach wie vor dominant traditionelle Ausrichtung der kommunalen Gesundheitsämter in Deutschland zurückzuführen sein.

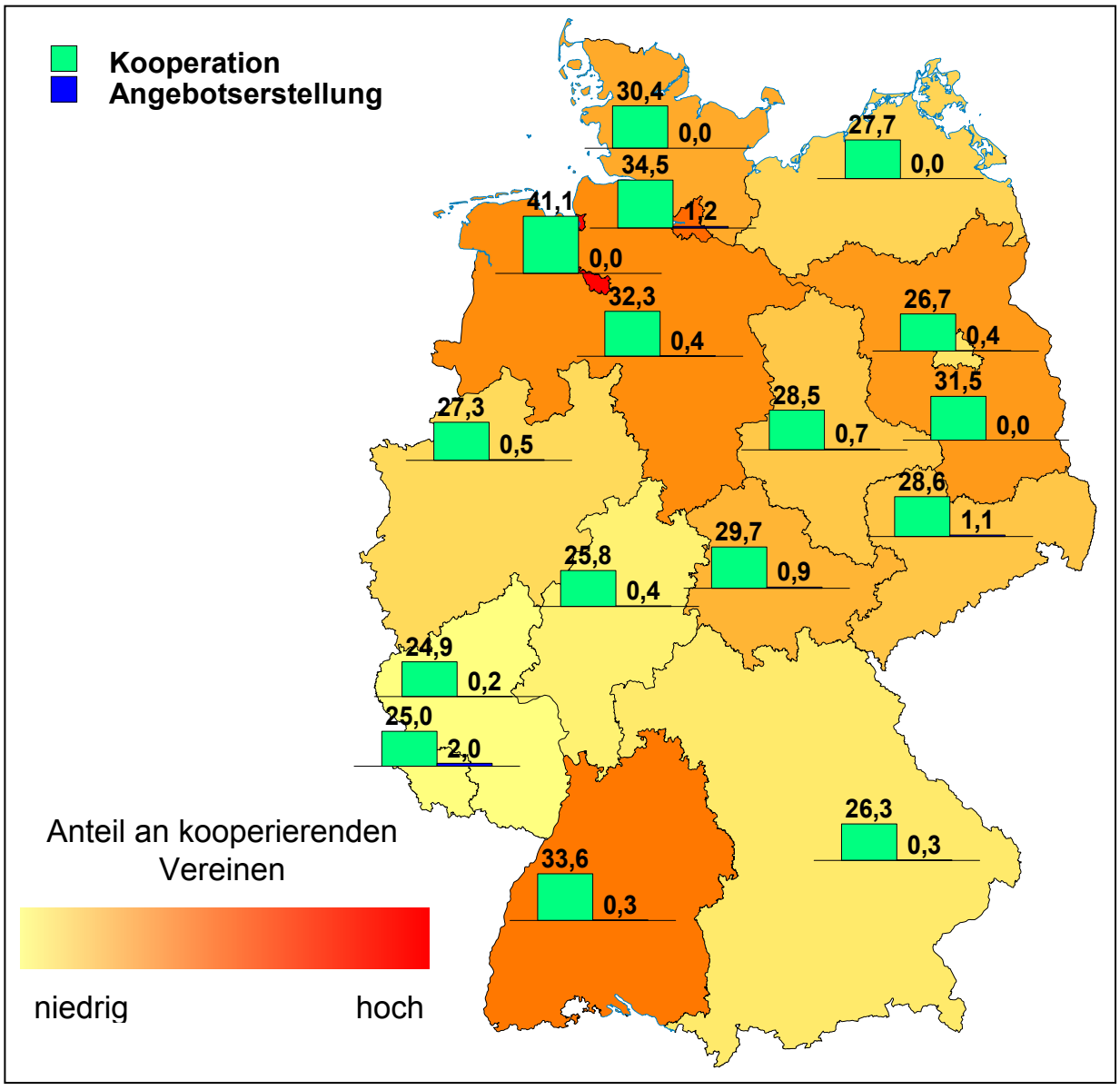


Abb. 12: Anteil an Vereinen, die mit dem Gesundheitsamt kooperieren, nach Bundesland (in %)

Eine länderspezifische Differenzierung zeigt, dass der Anteil an kooperierenden Vereinen zwischen 24,9 % (Rheinland-Pfalz) und 41,1 % (Bremen) liegt. Eine Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt im Bereich der Angebotserstellung kommt in einigen Bundesländern gar nicht vor. Dagegen kooperieren 2,0 % der Vereine im

Saarland auf diese Weise mit dem Gesundheitsamt und stellen somit den höchsten Anteil an kooperierenden Vereinen im Ländervergleich dar (vgl. Abb. 12).

1.3 Chancen und Risiken von Gesundheitssportangeboten

Vereinsprobleme

Vergleicht man die Problemlagen im Jahr 2007 von Sportvereinen, die mindestens ein explizites Gesundheitssportangebot offerieren, mit jenen von Vereinen, die sich im Gesundheitssport nicht engagieren, so zeigt sich, dass sich der Problemdruck in manchen Bereichen signifikant unterscheidet (vgl. Abb. 13).

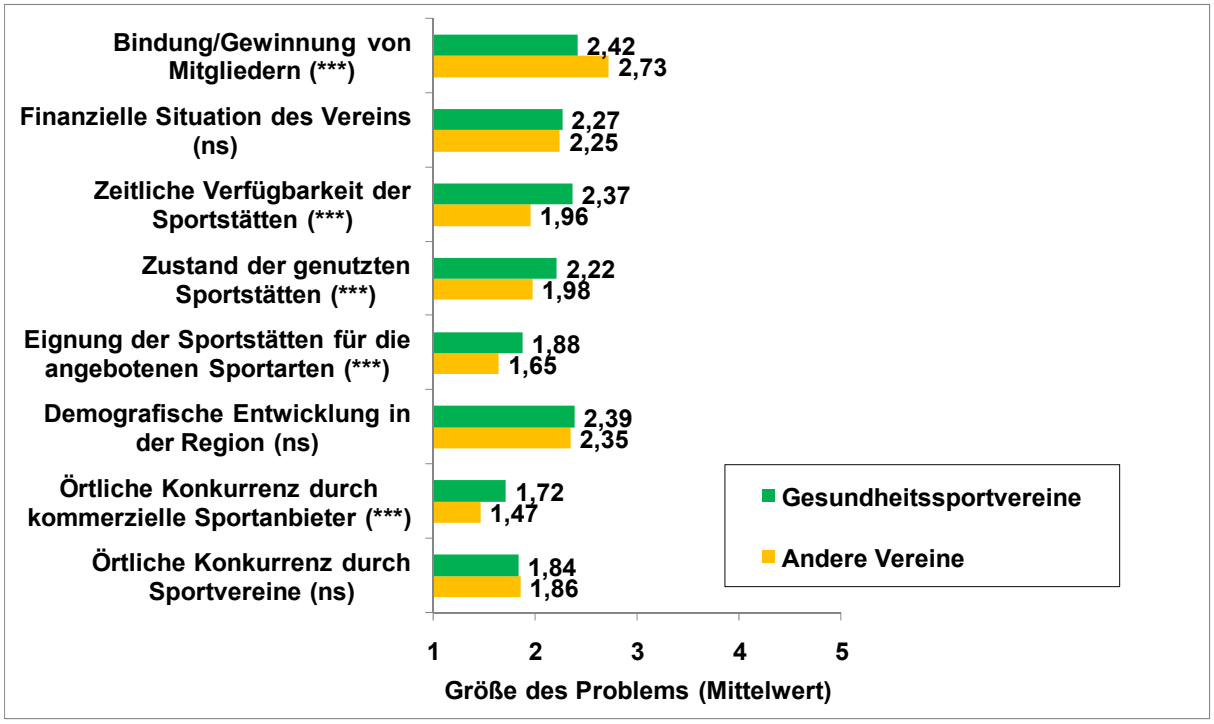


Abb. 13: Vergleich zwischen Gesundheitssportvereinen und anderen Vereinen im Hinblick auf Vereinsprobleme (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; Bundeswerte)

Bezüglich des Problems der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern haben Gesundheitssportvereine ein signifikant geringeres Problem.

Somit scheinen Angebote im Gesundheitsbereich die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern zu begünstigen. Im Gegensatz dazu fallen die Probleme hinsichtlich der Sportanlagensituation signifikant größer aus. Sowohl der Zustand als auch die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten sowie die Eignung der vorhandenen Sportstätten für die angebotenen Sportarten stellen ein signifikant größeres Problem für Gesundheitssportvereine dar. Dies könnte am Gesundheitssportangebot liegen, aber

auch damit zusammenhängen, dass Gesundheitssportvereine überproportional häufig öffentliche Anlagen nutzen und die sich in einem schlechteren Zustand befinden. Hinsichtlich der Wahrnehmung der finanziellen Situation des Vereins sowie der demografischen Entwicklung in der Region zeigen sich keine signifikanten Unterschiede bezüglich der Größe der Probleme. Folglich scheint eine Investition in Gesundheitssportangebote sich nicht auf die finanzielle Situation des Vereins auszuwirken. Angebote im Gesundheitsbereich werden nicht nur von Sportvereinen, sondern auch von kommerziellen Sportanbietern offeriert, und Sportvereine stehen folglich in Konkurrenz zu diesen Anbietern. Im Hinblick auf die Wahrnehmung der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter zeigt sich, dass Gesundheitssportvereine das Problem der örtlichen Konkurrenz als signifikant größer ansehen. Hingegen sind bei der Konkurrenz durch andere Sportvereine keine signifikanten Unterschiede festzustellen (vgl. Abb. 13).

Um mehr Aufschluss über Ursache-Wirkungs-Beziehungen im Bereich der Mitglieder- und Konkurrenzprobleme zu erhalten, wird in einem zweiten Schritt eine Kontrollgruppenuntersuchung durchgeführt. Es wird geprüft, ob sich Sportvereine in ihrer Problementwicklung in Abhängigkeit von der Ein- bzw. Fortführung von Gesundheitssportangeboten unterscheiden. Hierzu wurden vier Gruppen gebildet (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Übersicht über die vier möglichen Konstellationen bezüglich der Entwicklung des Gesundheitssportangebots (Bundeswerte)

Gruppe	Gesundheitssportangebot		Beschreibung	Anteil an Vereinen (in %)
	2005	2007		
1	-	-	Kein Gesundheitssportangebot in beiden Jahren	66,2
2	-	x	Gesundheitssportangebot 2007 eingeführt	26,8
3	x	-	Gesundheitssportangebot 2007 abgesetzt	0,6
4	x	x	Gesundheitssportangebot in beiden Jahren	6,4

Zunächst ist festzustellen, dass die überwiegende Mehrheit der Vereine in beiden Jahren keine Angebote im Gesundheitsbereich anbietet. Gut ein Viertel der Vereine haben 2007 mindestens ein Angebot in diesem Bereich eingeführt, lediglich 0,6 % der Vereine haben ein derartiges Angebot wieder abgesetzt. Insgesamt verfügen 6,4 % der Vereine in beiden Jahren über Angebote im Gesundheitssport. Aus dieser Entwicklung lässt sich ablesen, dass sich im Zeitverlauf viele Sportvereine entschieden haben, ihr Angebotsspektrum um diesen Bereich zu erweitern. Hingegen wurde der einmal eingeführte Gesundheitssportbereich selten abgeschafft. Auf-

grund zu geringer Fallzahlen kann für die Gruppe 3 keine Analyse durchgeführt werden.

Im Hinblick auf das Problem der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern ist festzustellen, dass sich der Problemdruck bei allen Gruppen im Zeitverlauf nicht signifikant verändert hat. Dennoch ist der spezifische Problemdruck bei den Gruppen 2 und 4 nicht nur am geringsten, sondern auch leicht rückläufig (auf nicht signifikantem Niveau). Bei denjenigen Vereinen, die in beiden Jahren über kein Angebot im Gesundheitssportbereich verfügen, ist der durchschnittliche Problemdruck dagegen am größten und im Laufe der Zeit leicht, wenn auch wiederum nicht signifikant, angestiegen (vgl. Abb. 14). Folglich scheint die Einführung von Gesundheitssportangeboten die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern moderat zu begünstigen, auch wenn der harte statistische Nachweis noch fehlt.

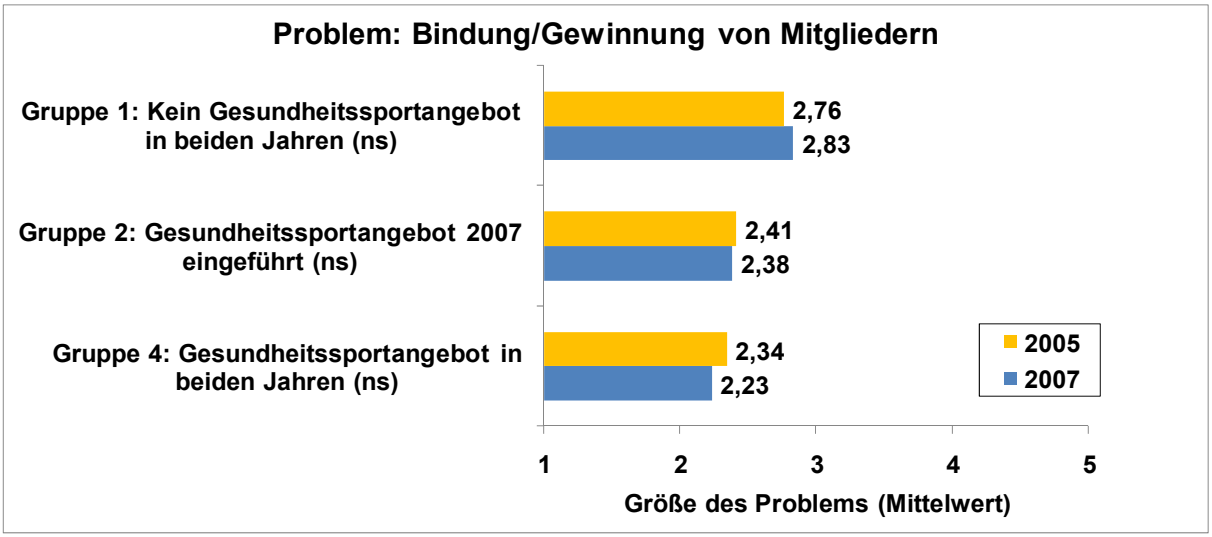


Abb. 14: Entwicklung des Problems „Bindung/Gewinnung von Mitgliedern“ nach Gruppen (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; Bundeswerte)

Gesundheitssportvereine stehen wie bereits erwähnt in Konkurrenz zu kommerziellen Sportanbietern. Im Zeitverlauf zeigt sich, dass diejenigen Vereine, welche in beiden Jahren mindestens ein Angebot im Gesundheitssportbereich aufweisen (Gruppe 4), dieses Problem im Jahr 2007 als signifikant größer wahrnehmen. Hingegen liegt bei den anderen beiden Gruppen (1, 2) keine signifikante Veränderung vor (vgl. Abb. 15).

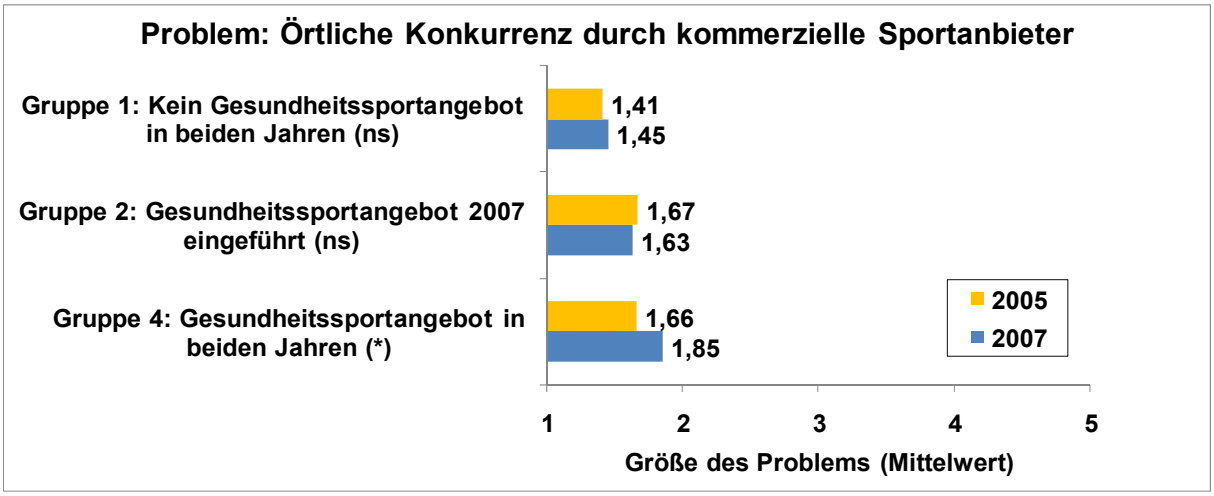


Abb. 15: Entwicklung des Problems „Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter" nach Gruppen (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; Bundeswerte)

Vereinsfinanzen

Als Prüfsteine zur Identifikation finanzieller Chancen und Risiken des Gesundheitssportengagements deutscher Sportvereine werden die Kategorien „Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen", „Einnahmen aus Kursgebühren" und „Ausgaben für Übungsleiter, Trainer etc." herangezogen. Um eine bessere Vergleichbarkeit der Vereine zu gewährleisten und Verzerrungen durch die Vereinsgröße zu vermeiden, werden die entsprechenden Pro-Kopf-Werte herangezogen.

Tab. 7: Vergleich zwischen Gesundheitssportvereinen und anderen Vereinen im Hinblick auf Aspekte der Vereinsfinanzen

Vereinsfinanzen: Pro-Kopf (Mittelwert in €)	Gesundheitssportvereine	Andere Vereine
Einnahmen aus		
… Mitgliedsbeiträgen (***)	49,48	65,81
… Kursgebühren (*)	3,16	2,03
Ausgaben für		
… Trainer, Übungsleiter etc. (ns)	25,07	47,74

Die Pro-Kopf-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen unterscheiden sich signifikant zwischen Gesundheitssportvereinen und anderen Vereinen, wobei die Einnahmen der anderen Vereine in diesem Bereich durchschnittlich € 16,- höher sind (vgl. Tab. 7).

Folglich scheinen Gesundheitssportvereine verstärkt den günstigeren Beitragssegmenten anzugehören.

Im Hinblick auf die Art der Angebote wurde bereits dargestellt, dass knapp die Hälfte der Gesundheitssportangebote auch als Kursangebot für Nichtmitglieder angeboten wird. Folglich ist zu vermuten, dass sich die Einnahmen aus Kursgebühren zwischen Gesundheitssportvereinen und anderen Vereinen unterscheiden dürften. Tabelle 7 zeigt, dass sich die Pro-Kopf-Einnahmen aus Kursgebühren signifikant zwischen Gesundheitssportvereinen und anderen Vereinen unterscheiden. So liegen diese bei Gesundheitssportvereinen im Mittel gut € 1,- über denen der anderen Vereine.

Bezüglich der Pro-Kopf-Ausgaben für Trainer, Übungsleiter etc. fällt auf, dass diese in anderen Vereinen deutlich höher ausfallen als in Gesundheitssportvereinen. Der Unterschied ist jedoch nicht signifikant (vgl. Tab. 7). Bundesweit waren die Ausgaben der Sportvereine für Trainer, Übungsleiter etc. signifikant um ca. 14 % im Mittel angestiegen. Offensichtlich wurden in vielen Bereichen höhere Ausgaben für Trainer, Übungsleiter etc. getätigt und dieser Anstieg ist nicht auf Gesundheitssportangebote zurückzuführen. Eine Ursache für die höheren Ausgaben in diesem Bereich dürfte darin liegen, dass in vielen Bereichen verstärkt qualifiziertes Personal eingestellt wird, welches auch höhere Kosten verursacht.

Exkurs: Was beeinflusst die Höhe der Mitgliedsbeiträge?

Mithilfe weiterführender Analysen (vgl. Abschn. 5.4 Methode) wird geprüft, welche Vereinsmerkmale im Hinblick auf die behandelten Vereinsfinanzen eine Rolle spielen bzw. unter welchen Voraussetzungen die entsprechenden Einnahmen oder Ausgaben hoch oder niedrig ausfallen.

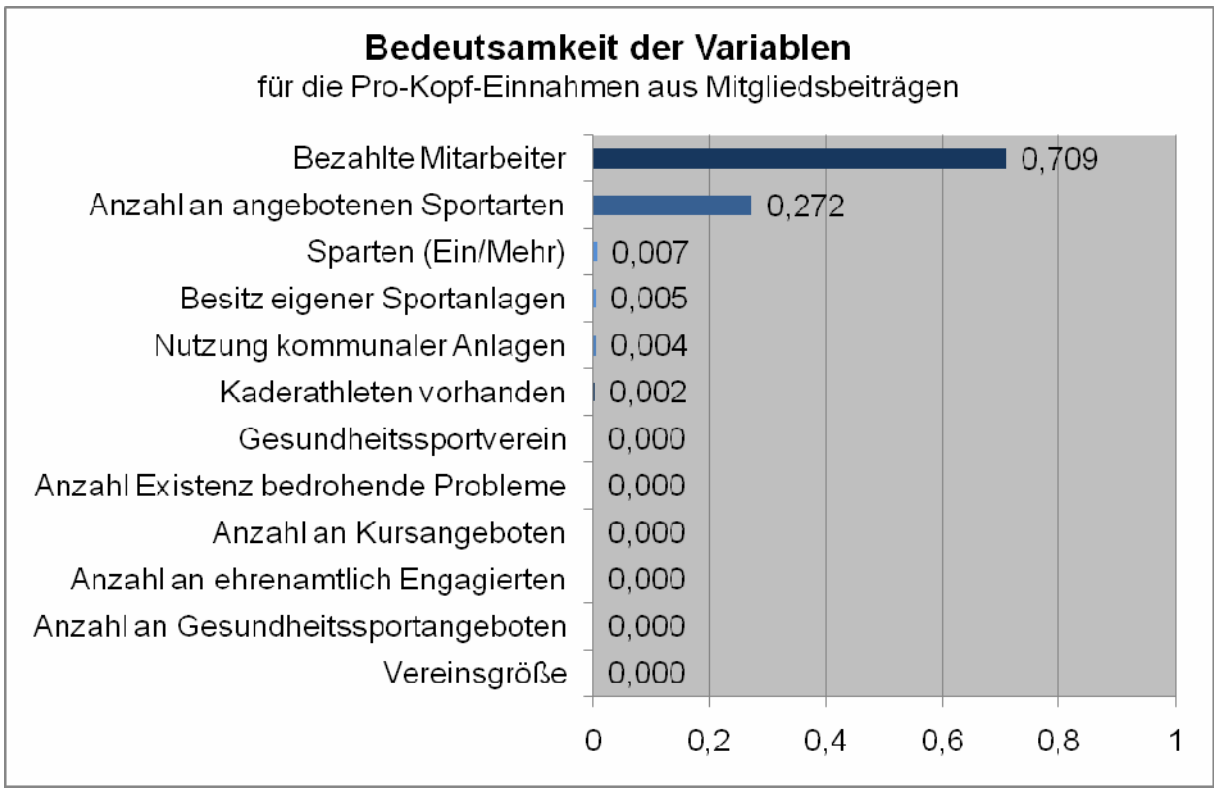


Abb. 16: Mit Data Mining erstelltes Modell für die Pro-Kopf-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen

Hinsichtlich der Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen zeigt diese weiterführende Analyse, dass die Höhe der Pro-Kopf-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen maßgeblich davon bestimmt wird, ob der Sportverein bezahlte Mitarbeiter beschäftigt oder nicht, und wie viele Sportarten angeboten werden (vgl. Abb. 16). Der aus dem Modell abgeleitete Strahl veranschaulicht, dass hohe Pro-Kopf-Einnahmen in diesem Bereich dann generiert werden, wenn bezahlte Mitarbeiter vorhanden sind und weniger als 2,5 Sportarten angeboten werden.

Hierbei ist zu beachten, dass die bezahlten Mitarbeiter auch dem Bereich Führung und Verwaltung sowie dem normalen Sportbetrieb angehören können, da in diesen Bereichen die Professionalisierung bereits fortgeschrittener sein dürfte als im Gesundheitssportbereich. Verhältnismäßig geringe Pro-Kopf-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen generieren diejenigen Vereine, die nicht über bezahlte Mitarbeiter verfügen und kommunale Sportanlagen nutzen (vgl. Abb. 17).

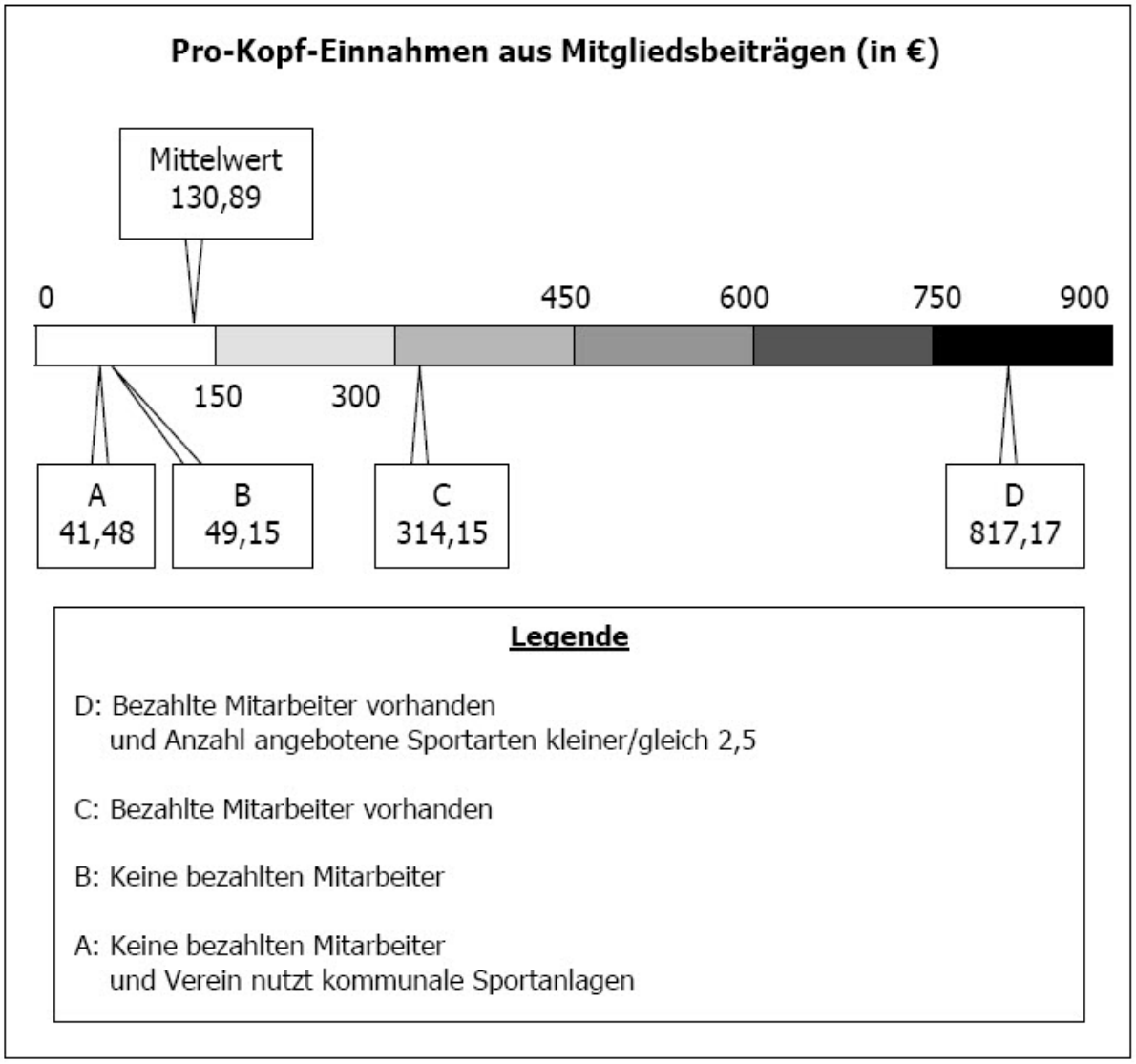


Abb. 17: Strahl für die Variable Pro-Kopf-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen (Bundeswerte)

Die weiterführende Strukturanalyse der Pro-Kopf-Einnahmen aus Kursgebühren zeigt, dass diese nahezu ausschließlich von der Anzahl an Kursen im Gesundheitssportbereich bestimmt werden.

Die kritische Schwelle liegt hier bei 2,5 Kursangeboten im Gesundheitssportbereich. Über dieser Schwelle werden Pro-Kopf-Einnahmen aus Kursgebühren in Höhe von über € 12,- vorhergesagt, wohingegen unter dieser Schwelle lediglich entsprechende Einnahmen von gut € 1,70 generiert werden. Jedoch liegen die meisten Sportvereine unter dieser Schwelle, da wie bereits eingangs dargestellt (vgl. Abschn. 2.4) über Dreiviertel der Vereine ein oder zwei Angebote im Gesundheitssportbereich offerieren.

Die weiterführende Analyse der Pro-Kopf-Ausgaben für Übungsleiter, Trainer etc. zeigt, dass diese doch in erster Linie von der Anzahl an Gesundheitssportangeboten im Sportverein bedingt werden. An zweiter Stelle ist hierbei die Anzahl an Kursangeboten entscheidend. Hier kann es wie bereits eingangs erwähnt zu Überschneidungen kommen, da fast die Hälfte aller Angebote im Gesundheitssportbereich auch als Kursangebot für Nichtmitglieder angeboten wird (vgl. Tab. 4). An dritter Stelle bestimmt die Anzahl an angebotenen Sportarten die Höhe der Ausgaben maßgeblich. Folglich geht eine Vielfalt an Sportarten auch mit einer Vielfalt an verschiedenen Trainern oder Übungsleitern einher, die sich auf die anfallenden Kosten niederschlägt.

Vor dem Hintergrund der Befunde aus den Data Mining-Analysen werden auch im Bereich der Finanzanalyse Ursache-Wirkungs-Beziehungen mit Hilfe der Kontrollgruppenuntersuchung aufzudecken versucht (vgl. Tab. 6). Im Hinblick auf die Entwicklung der Vereinsfinanzen werden die Ausgaben für Trainer, Übungsleiter etc. und die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen analysiert, da vermutet wird, dass Gesundheitssportangebote insbesondere in diesen Bereichen zu Buche schlagen (und noch nicht hinreichend erklärt werden können). Hierbei werden sowohl die absoluten Beträge als auch die Pro-Kopf-Werte im Zeitverlauf betrachtet.

So zeigt sich hinsichtlich der Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, dass sich diese bei denjenigen Vereinen, welche kein Gesundheitssportangebot in beiden Jahren haben (Gruppe 1), nicht signifikant verändert haben und auch im Vergleich zu den anderen Gruppen im Mittel am niedrigsten ausfallen (vgl. Abb. 18). Bei denjenigen Vereinen, die in beiden Jahren ein Gesundheitssportangebot vorweisen können oder 2007 eines eingeführt haben (Gruppe 2, 4), ist jedoch ein signifikanter Anstieg der Ausgaben für Trainer, Übungsleiter etc. zu verzeichnen.

Folglich scheinen sich Investitionen in Angebote im Gesundheitssportbereich auf die Personalkosten niederzuschlagen, was darauf zurückzuführen sein dürfte, dass qualifizierte Trainer oder Übungsleiter mit entsprechenden Kosten verbunden sind.

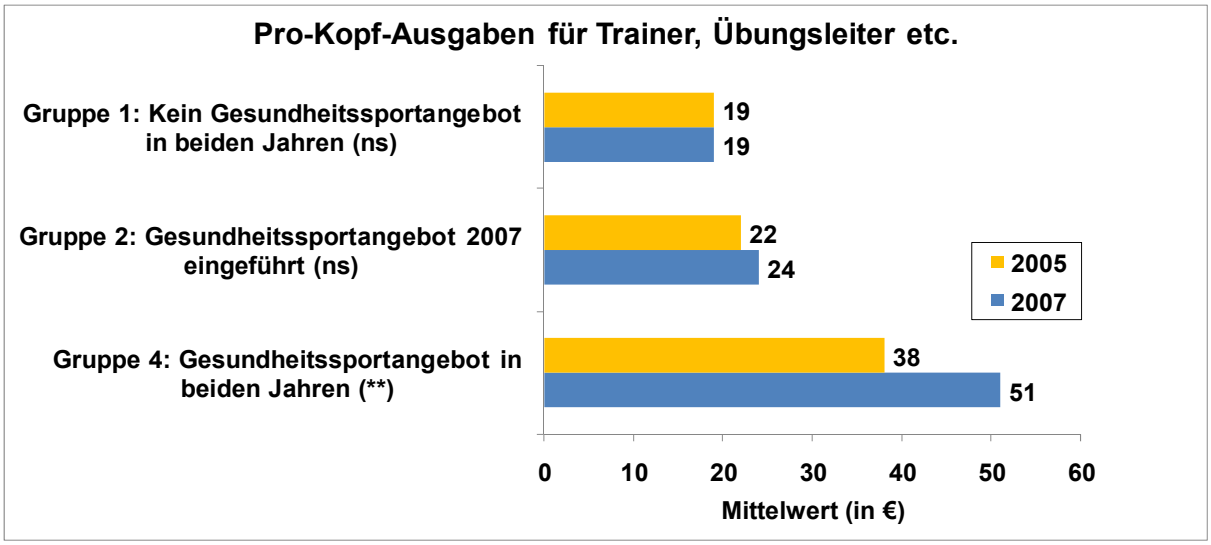


Abb. 18: Entwicklung der Pro-Kopf-Ausgaben für Trainer, Übungsleiter etc. nach Gruppen (Bundeswerte)

Die mittleren Pro-Kopf-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen sind in den letzten beiden Jahren in allen Vereinsgruppen angestiegen, wobei der Anstieg nicht signifikant ausfällt. Bezüglich der Höhe dieser Einnahmen fällt auf, dass die Vereine mit mindestens einem Gesundheitssportangebot in beiden Jahren im Mittel die höchsten Pro-Kopf-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen generieren, gefolgt von denjenigen Vereinen, die kein derartiges Angebot in beiden Jahren aufweisen. Die verhältnismäßig geringsten Pro-Kopf-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen erzielen diejenigen Vereine, die 2007 ein Gesundheitssportangebot eingeführt haben (vgl. Abb. 19).

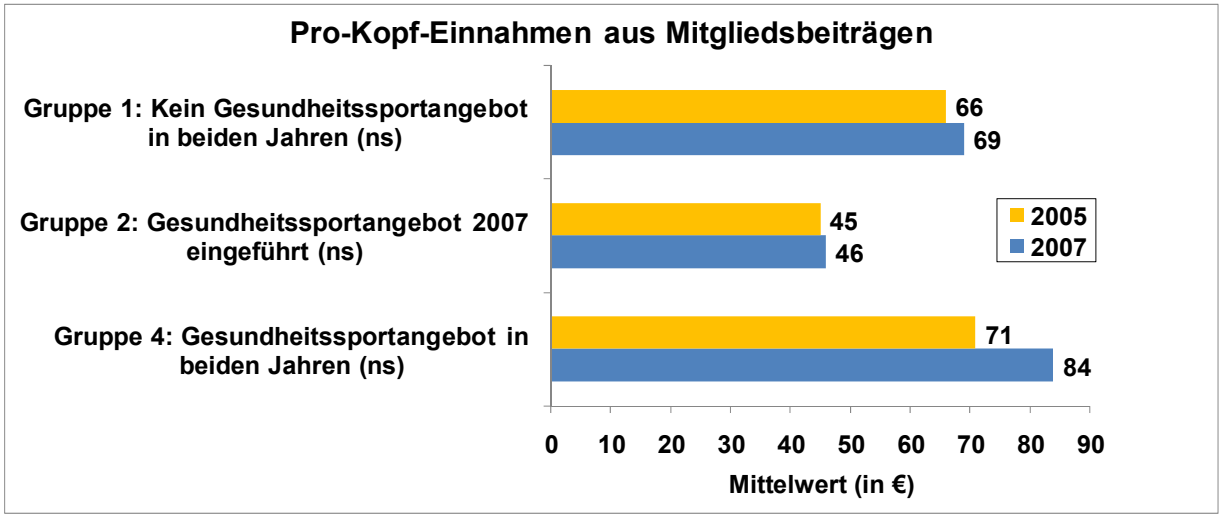


Abb. 19: Entwicklung der Pro-Kopf-Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen nach Gruppen (Bundeswerte)

Fasst man die quer- und längsschnittlichen Befunde zusammen, so ist festzuhalten, dass die Einführung von Gesundheitssportangebote im Sportverein auf der Habenseite Probleme der Bindung und Gewinnung reduzieren hilft und neue Einnahmequellen generieren kann. Auf der Sollseite ist jedoch zu konstatieren, dass zugleich Ausgaben für Trainer und Übungsleiter ansteigen und auch der Konkurrenzdruck durch kommerzielle Anbieter wächst.

2 Integration von Migrantinnen und Migranten im Sportverein

Christoph Breuer & Pamela Wicker

2.1 Zusammenfassung

In den Sportvereinen in Deutschland sind 2,8 Mio. Migrantinnen und Migranten organisiert. Dies entspricht einem Anteil von 10,1 % an allen Mitgliedern. Gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil von 18,4 % sind Migrantinnen und Migranten in den deutschen Sportvereinen dennoch unterrepräsentiert.

13,5 % aller Sportvereine in Deutschland haben ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund. Auf der Ausführungsebene (Übungsleiter, Mannschaftsbetreuer, Schiedsrichter, Kampfrichter etc.) sind Migrantinnen und Migranten stärker vertreten als auf der Vorstandsebene. Knapp 10 % aller Vereine haben ehrenamtliche Migranten auf der Ausführungsebene und 7,4 % auf der Vorstandsebene. Insgesamt haben 2,6 % aller Ehrenamtlichen in Sportvereinen einen Migrationshintergrund. Dennoch sind Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auch in Relation zu ihrem Mitgliederanteil in den deutschen Sportvereinen unterrepräsentiert.

Ein beachtlicher Teil der Sportvereine will die Integration von Migrantinnen und Migranten zusätzlich aktiv unterstützen. 8,4 % der Sportvereine in Deutschland haben Sondermaßnahmen zur Integration von Migrantinnen und Migranten ergriffen. Von denjenigen Sportvereinen, die derartige Sondermaßnahmen ergriffen haben, haben knapp 60 % spezielle Aktionen durchgeführt (Aktionstage oder -wochen, Sportnacht zum besseren Kennenlernen, Gedankenaustausch etc.). Gut 30 % der Vereine, die Maßnahmen ergriffen haben, haben spezielle Sportangebote für Migrantinnen und Migranten eingerichtet (z.B. Sportangebote in geschlossenen Räumen ohne Einsicht, orientalischer Tanz, Frauenschwimmen). Überdies fördern und unterstützen knapp 30 % der Sportvereine, die Sondermaßnahmen ergriffen haben, auf vielfältige Art und Weise Mitglieder mit Migrationshintergrund. Hierzu gehören insbesondere finanzielle und sprachliche Unterstützungsleistungen (z.B. beitragsfreie Mitgliedschaften für Asylbewerber).

Der Migrantenanteil im Sportverein ist insbesondere dann hoch, wenn der Sportverein Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen hat. Großen Einfluss im Hinblick auf den Migrantenanteil im Sportverein hat auch das Angebot von Kampfsportarten und Fußball.

Für das Vereinsmanagement bedeutet dies, dass sowohl durch spezifische Integrationsmaßnahmen innerhalb bestehender Angebote als auch mithilfe einschlägiger neuer Angebote besonders effektiv Migrantinnen und Migranten als Mitglieder gewonnen werden können.

Unter den Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund werden insbesondere eine explizite Vereinsausrichtung für Migranten (die allerdings integrationspolitisch differenziert zu betrachten ist), die Kooperation mit öffentlichen Institutionen (z.B. Jugendamt) und die Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund als erfolgreich bewertet, um Integrationserfolge im Verein zu erzielen.

Sportvereine, die einen hohen Migrantenanteil erreichen, weisen in einigen Bereichen deutlich geringere personenbezogene Organisationsprobleme auf. So haben sie signifikant geringere Probleme mit der demografischen Entwicklung in ihrer Region und auch weniger starke Probleme der Gewinnung jugendlicher Leistungssportler. Größere Probleme besitzen sie allerdings in der Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Übungsleitern.

Auffallend ist weiterhin, dass Sportvereine mit einem hohen Migrantenanteil Unterstützungsleistungen durch die Landessportbünde signifikant wichtiger einschätzen. Dies scheint nicht nur an den Spezifika der Zielgruppe Migranten zu liegen, sondern auch an einer komplexeren Struktur der ehrenamtlich Engagierten in diesen Vereinen. Soll das sportpolitische Ziel, mehr Migranten in die Sportvereine zu integrieren, effektiv verwirklicht werden, so bedarf es somit intensivierter spezifischer Unterstützungsleistungen durch die Sportbünde und -verbände für Vereine mit einem hohen Migrantenanteil.

2.2 Einleitung

Sport im Verein bedeutet zwangsläufig die Interaktion von Menschen. Insofern verwundert es nicht, dass die Integrationsleistungen des organisierten Sports seit langem zu den zentralen Begründungstopoi der öffentlichen Sportförderung zählen (Rittner & Breuer, 2004). Internationale Studien dokumentieren hierbei eine deutlich höhere soziale Integrationskraft von Sportvereinen gegenüber kommerziellen Anbietern (z.B. Bakken Ulseth, 2004). Mit der Entwicklung Deutschlands zu einem Einwanderungsland und der zunehmenden Internationalisierung (auch durch eine höhere Geburtenrate von Migranten) stellt sich jedoch nicht mehr nur die Frage nach der allgemeinen sozialen Integration, sondern zunehmend auch nach der spezifischen Integration von Migrantinnen und Migranten.

Folgt man Breuer, Wicker und Pawlowski (2008), so lässt sich soziale Integration im und durch Sport mit Hilfe unterschiedlicher Indikatoren messen. Im vorliegenden Bericht liegt der Fokus auf der Organisationsebene (Mesoebene).

Hierbei wird zunächst die Bedeutung der Sportvereine für die Integration von Migranten herausgearbeitet wird (vgl. Kap. 2.3; Legitimationswissen). Für Fragen des Managements ist es jedoch auch wichtig zu wissen, ob bzw. inwieweit Sportvereine mit hohen Integrationsleistungen andere Unterstützungsleistungen benötigen und inwiefern damit auch Organisationsprobleme einhergehen (vgl. Kap. 2.4; Handlungswissen).

Mit diesem Themenbericht werden die Organisationsleistungen des organisierten Sports im Bereich Integration von Migranten zum ersten Mal zu messen versucht. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass es sich um einen schwierig zu messenden Bereich handelt. Meist wissen die Sportvereine gar nicht darüber Bescheid, wie viele Migranten sich unter ihren Mitgliedern bzw. Ehrenamtlichen genau befinden. Wenn die Vereinsführung nicht zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund unterscheidet, so ist dies zwar bereits ein erstes Indiz für Integration, jedoch erschwert es zwangsläufig die Genauigkeit der Messung. Insofern ist der vorliegende Bericht so zu verstehen, dass insbesondere Tendenzen dargelegt werden.

Zu berücksichtigen ist ferner, dass sich die Leistungen des organisierten Sports im Bereich der Integration von Personen mit Migrationshintergrund nicht auf die Leistungen der Sportvereine beschränken. Über diese hinaus liegen im organisierten Sport in Deutschland zusätzlich zahlreiche weitere Integrationsangebote (z.B. von Sportjugend) vor, die meist unter dem Schlagwort „soziale Initiativen“ subsumiert werden (Breuer, 2002).

Auch ist die hier vorgenommene Analyse nicht mit einer Evaluation des Programms „Integration durch Sport“ des DOSB, seiner Mitgliedsorganisationen und der darin engagierten 500 Vereine gleichzusetzen.

2.3 Legitimationswissen: Bedeutung der Sportvereine für die Integration von Migranten

Mitglieder mit Migrationshintergrund

Die Sportvereine in Deutschland leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration von Migranten (vgl. zur Definition von Migranten Abschn. 2.2 Methode). Insgesamt sind in den Sportvereinen in Deutschland knapp 2,8 Mio. Migrantinnen und Migranten organisiert, was einem Anteil von 10,1 % an allen Mitgliedern entspricht.[6] Gemes-

[6] Zur Problematik der Mittelwertberechnung des Migrantenanteils vgl. Abschnitt 5.5 in der Methode.

sen an ihrem Bevölkerungsanteil von 18,4 % sind Migrantinnen und Migranten in den deutschen Sportvereinen dennoch unterrepräsentiert (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Mitglieder mit Migrationshintergrund in Sportvereinen (Bundeswerte)

	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	2.760.000
Anteil an Migranten im Sportverein in Relation zum Anteil an Migranten in der Bevölkerung (< 1: unterrepräsentiert, > 1: überrepräsentiert)	0,64

Die Anteile an Mitgliedern mit Migrationshintergrund variieren je nach Bundesland zwischen 4,6 % (Sachsen-Anhalt) und 14,3 % (Hamburg; vgl. Abb. 1). Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass der Anteil an Migranten in der Gesamtbevölkerung zwischen den einzelnen Bundesländern differiert. Die Spanne der Bevölkerungsanteile reicht von 4,7 % (neue Bundesländer außer Berlin) bis 25,8 % (Hamburg; vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Übersicht über den Anteil an Migranten im weiteren Sinne in der Bevölkerung im Jahr 2006 nach Bundesland (Statistisches Bundesamt, 2008).[7]

Bundesland	Migrantenanteil (in %)	Bundesland	Migrantenanteil (in %)
Baden-W.	24,8	Rheinland-Pfalz	17,3
Bayern	18,9	Saarland	18,3
Berlin	22,9	Schleswig-Holstein	12,1
Bremen	24,6	Brandenburg	4,7
Hamburg	25,8	Mecklenburg-Vorp.	
Hessen	23,4	Sachsen	
Niedersachsen	15,8	Sachsen-Anhalt	
Nordrhein-W.	23,2	Thüringen	
Deutschland	18,4		

[7] Der Migrantenanteil wird für alle ostdeutschen Bundesländer nur insgesamt ausgewiesen.

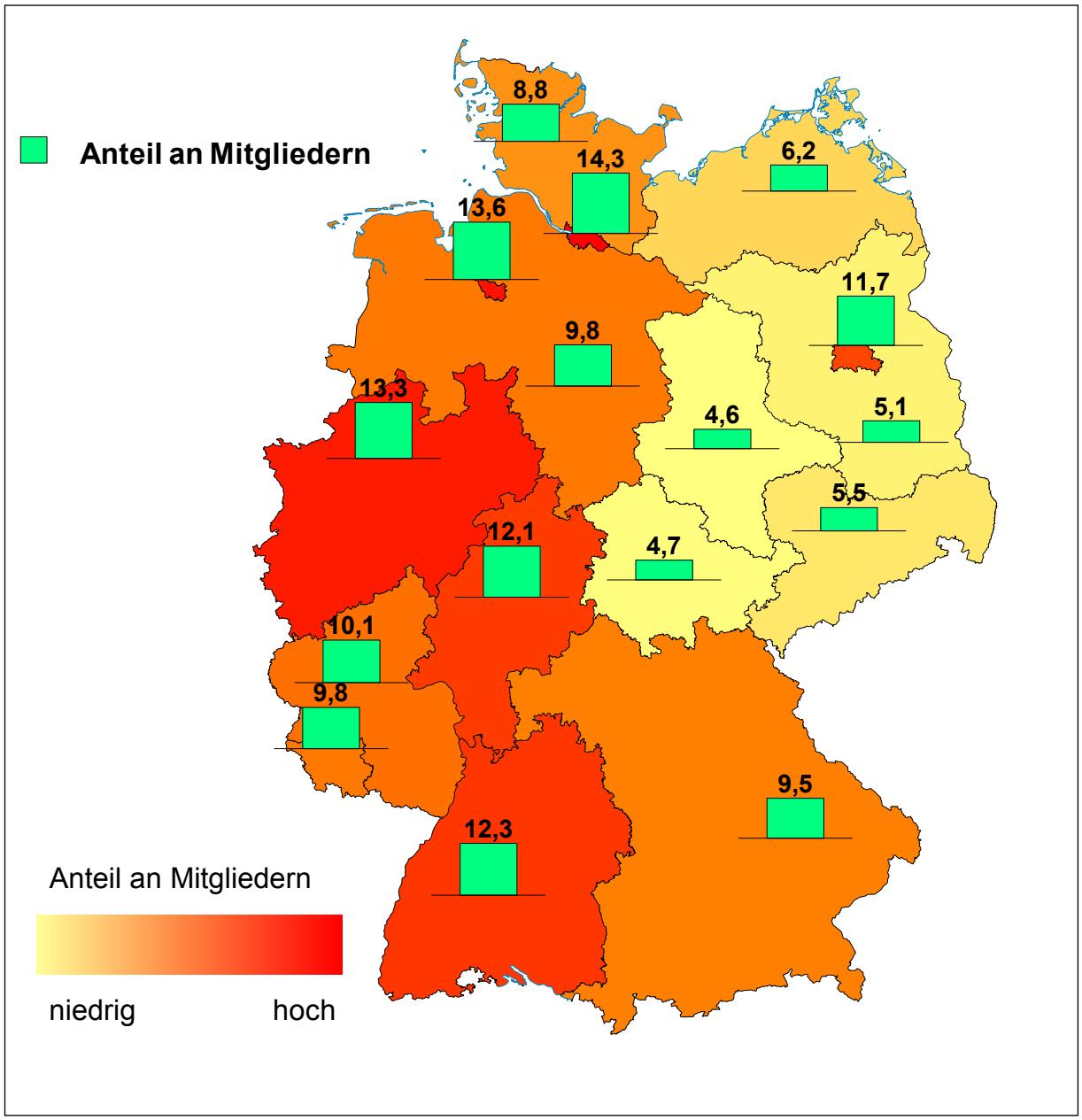


Abb. 1: Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund an allen Mitgliedern in Sportvereinen nach Bundesland (in %)

Die konkrete Integrationsleistung (Indikator: Einbindung) kann daher nur anhand des Mitgliederanteils an Migrantinnen und Migranten in Relation zu ihrem Bevölkerungsanteil gemessen werden. Für die alten Bundesländer und Berlin gilt dabei, dass Migrantinnen und Migranten trotz ihrer bemerkenswerten Mitgliederanteile in Sportvereinen insgesamt noch unterrepräsentiert sind. Für die neuen Bundesländer wird kein detaillierter Wert ausgewiesen, da auf Bevölkerungsebene nur ein Gesamtwert für alle fünf Bundesländer vorliegt (vgl. Abb. 2).

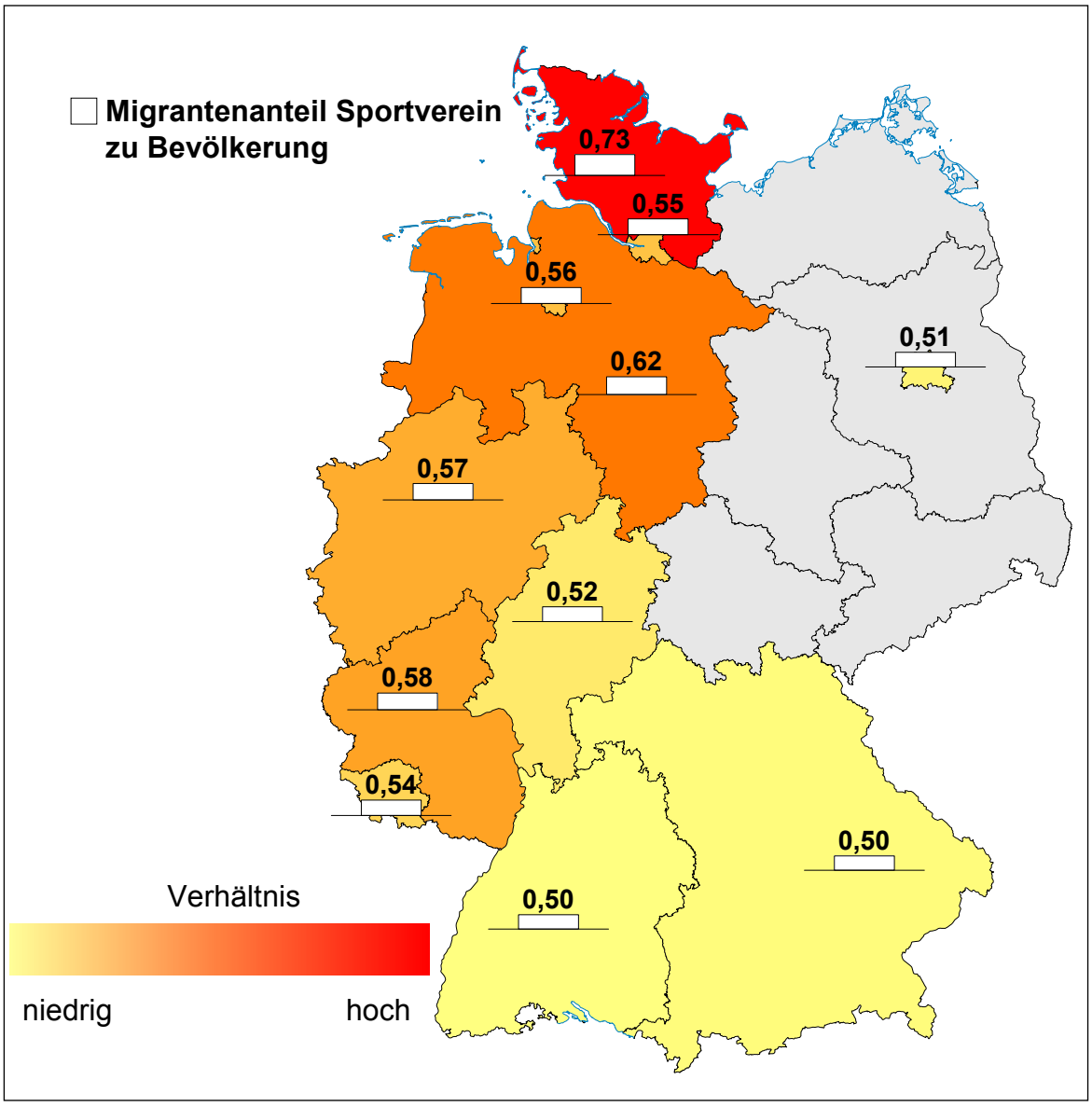


Abb. 2: Anteil an Migranten im Sportverein in Relation zum Anteil an Migranten in der Bevölkerung nach Bundesland (= 1: identisch, < 1: unterrepräsentiert, > 1: überrepräsentiert)

Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund

Einen härteren Indikator für die soziale Integration von Migrantinnen und Migranten in deutsche Sportvereine als die bloße Mitgliedschaft stellt das vereinsbezogene Ehrenamt dar. 13,5 % aller Sportvereine in Deutschland haben ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund. Auf der Ausführungsebene (Übungsleiter, Mannschaftsbetreuer, Schiedsrichter, Kampfrichter etc.) sind Migrantinnen und Migranten stärker vertreten als auf der Vorstandsebene. Knapp 10 % aller Vereine

haben ehrenamtliche Positionen auf der Ausführungsebene und 7,4 % auf der Vorstandsebene mit Personen mit Migrationshintergrund besetzt (vgl. Tab. 3).[8]

Im Mittel verfügt jeder Sportverein in Deutschland über 0,6 Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund, davon 0,2 Migranten auf der Vorstandsebene und 0,4 auf der Ausführungsebene (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund nach Positionen (Bundeswerte)

Ehrenamtlich Engagierte	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt
… auf der Vorstandsebene	7,4	6.700	0,2	16.900
… auf der Ausführungs-ebene	9,9	9.000	0,4	38.100
Gesamt	13,5	12.200	0,6	55.000

Bei einer länderspezifischen Betrachtung wird ersichtlich, dass der Anteil an Vereinen, der über Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund verfügt, von 3,7 % (Sachsen-Anhalt) bis 19,0 % (Hamburg) reicht (vgl. Abb. 3)

[8] Hierbei ist zu beachten, dass einige Sportvereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf beiden Ebenen aufweisen und deshalb die gesamte Prozentzahl nicht der Summe entspricht, sondern darunter liegt.

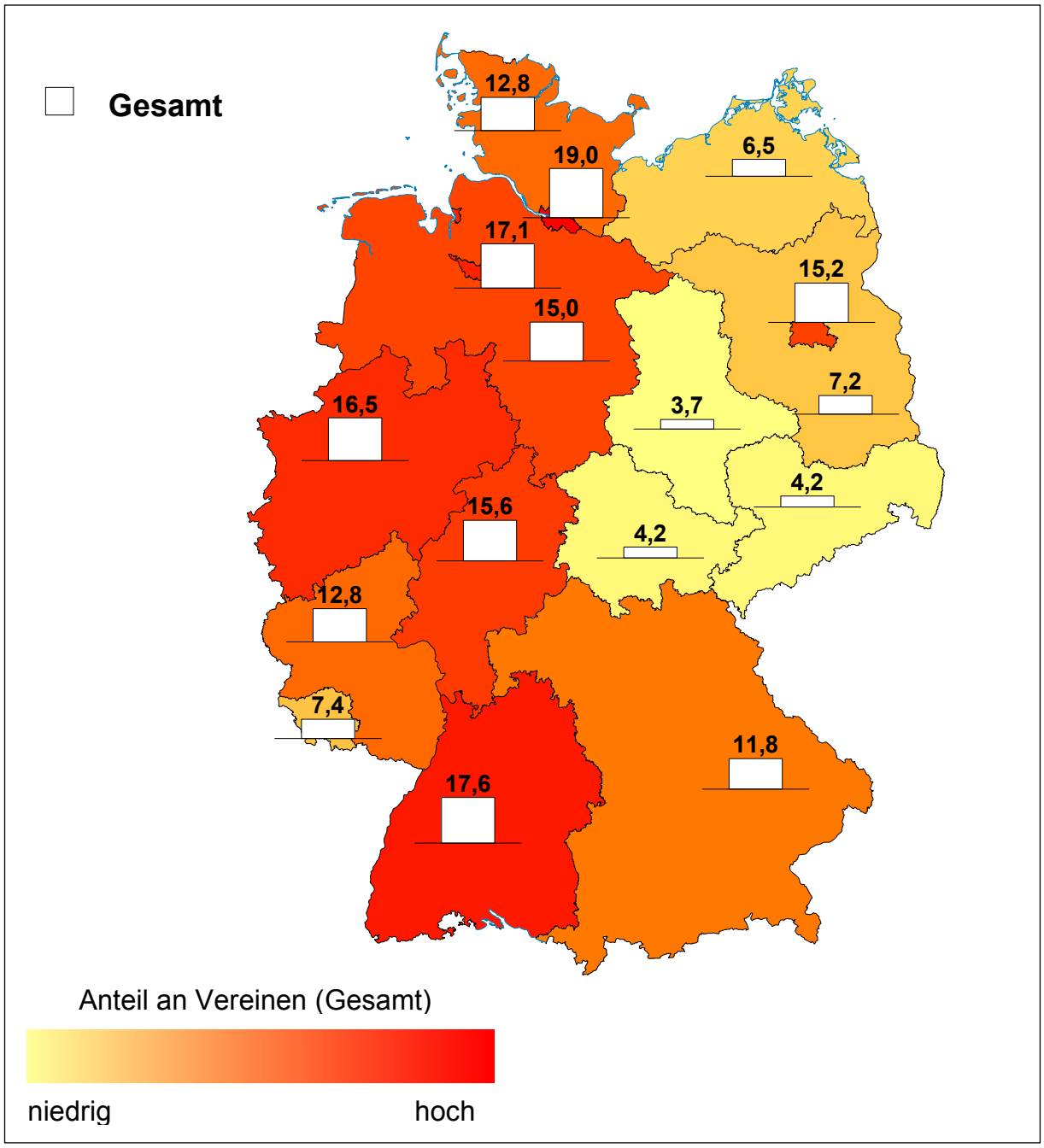


Abb. 3: Anteil an Vereinen, der Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund hat, nach Bundesland (in %)

Unterscheidet man zwischen ehrenamtlichem Engagement auf der Vorstands– und Ausführungsebene, so zeigt sich, dass der Anteil an Vereinen, der über Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Ausführungsebene verfügt, in nahezu allen Bundesländern über dem Anteil an Vereinen mit Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene liegt (vgl. Abb. 4)

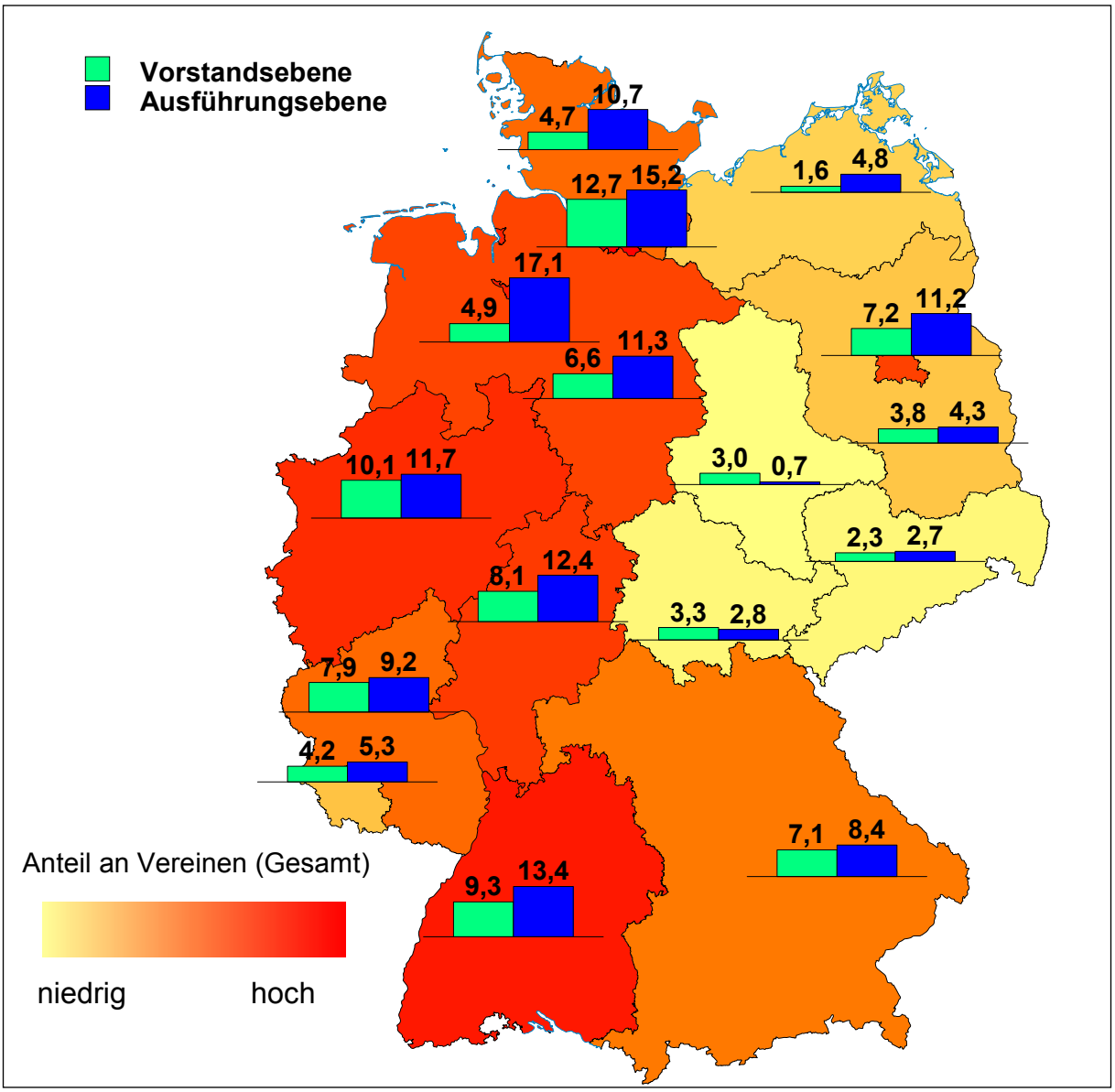


Abb. 4: Anteil an Vereinen, der Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstands- und Ausführungsebene hat, nach Bundesland (in %)

Blickt man auf die absoluten Zahlen, so differiert die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind, pro Sportverein von 0,05 (Sachsen-Anhalt) bis 1,30 (Hamburg; vgl. Abb. 5).

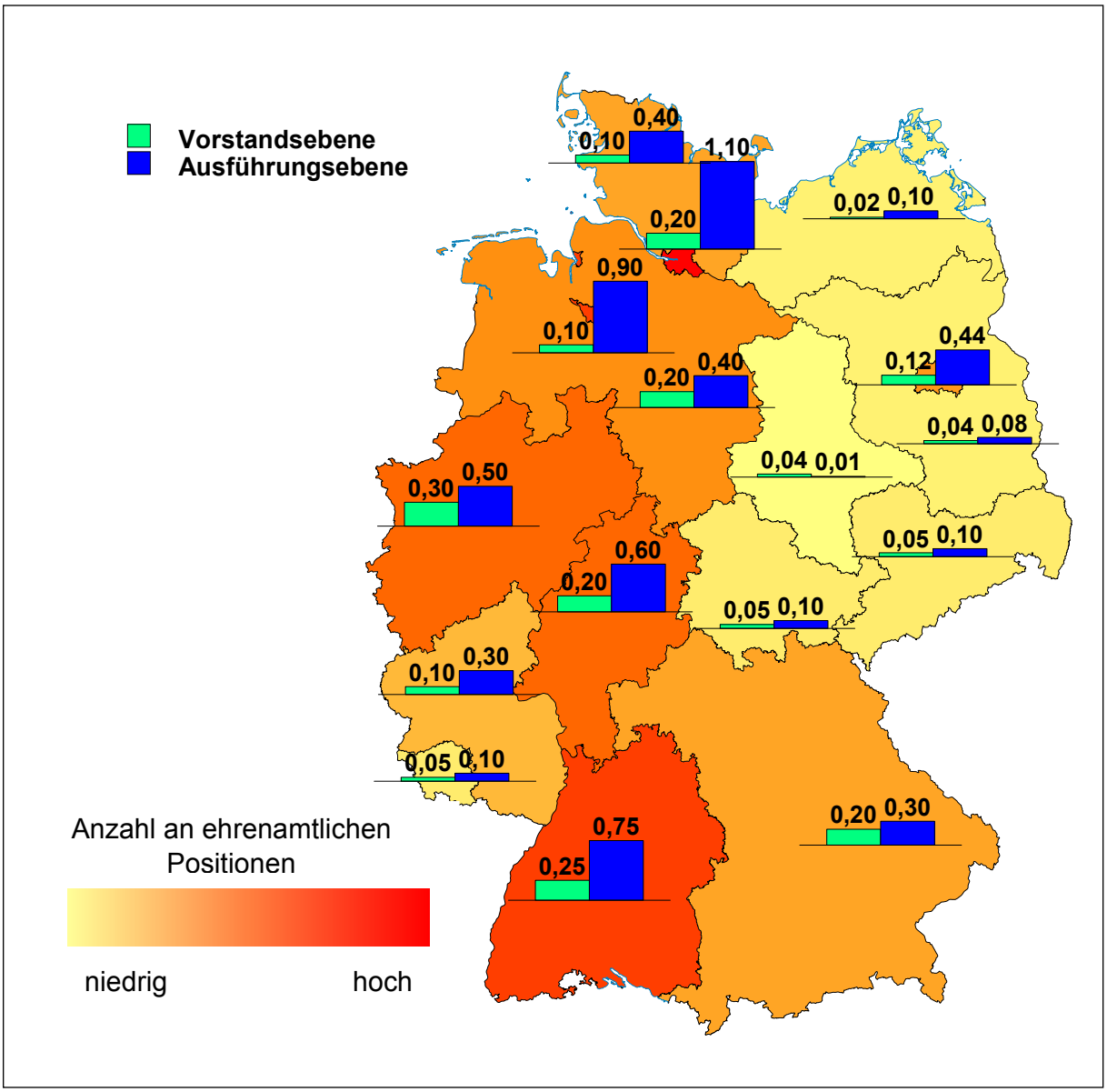


Abb. 5: Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind, pro Sportverein auf der Vorstands- und Ausführungsebene nach Bundesland (Mittelwerte)

Da die Mitgliedschaft in einem Sportverein Voraussetzung für ehrenamtliches Engagement ist (zumindest auf der Vorstandsebene, zumeist aber auch auf der Ausführungsebene) und die Anteile von Migrantinnen und Migranten an allen Mitgliedern sowohl zwischen den Vereinen als auch zwischen den Bundesländern stark voneinander abweichen, werden im Folgenden relative Indikatoren zur Beurteilung der Integrationsleistungen der deutschen Sportvereine herangezogen:

(1) Zunächst wird der Anteil von Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund an allen Ehrenamtlichen betrachtet.

(2) Anschließend wird der Anteil von Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund in Relation zum Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund gesetzt.

Insgesamt haben in den Sportvereinen in Deutschland 2,6 % aller Ehrenamtlichen einen Migrationshintergrund. Dennoch sind Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund in Relation zu ihrem Mitgliederanteil deutlich unterrepräsentiert (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kenngrößen für Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (Bundeswerte; MH=Migrationshintergrund)

	D
Migrantenanteil an allen Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	2,6
Anteil an Ehrenamtlichen mit MH in Relation zum Anteil an Mitgliedern mit MH (< 1: unterrepräsentiert, > 1: überrepräsentiert)	0,157

Bei einer detaillierten Betrachtung des Anteils an Ehrenamtlichen zeigen sich deutliche länderspezifische Differenzen (vgl. Abb. 6). So reicht der Anteil von Migrantinnen und Migranten an allen Ehrenamtlichen von 0,2 % (Sachsen-Anhalt) bis 4,2 % (Nordrhein-Westfalen).

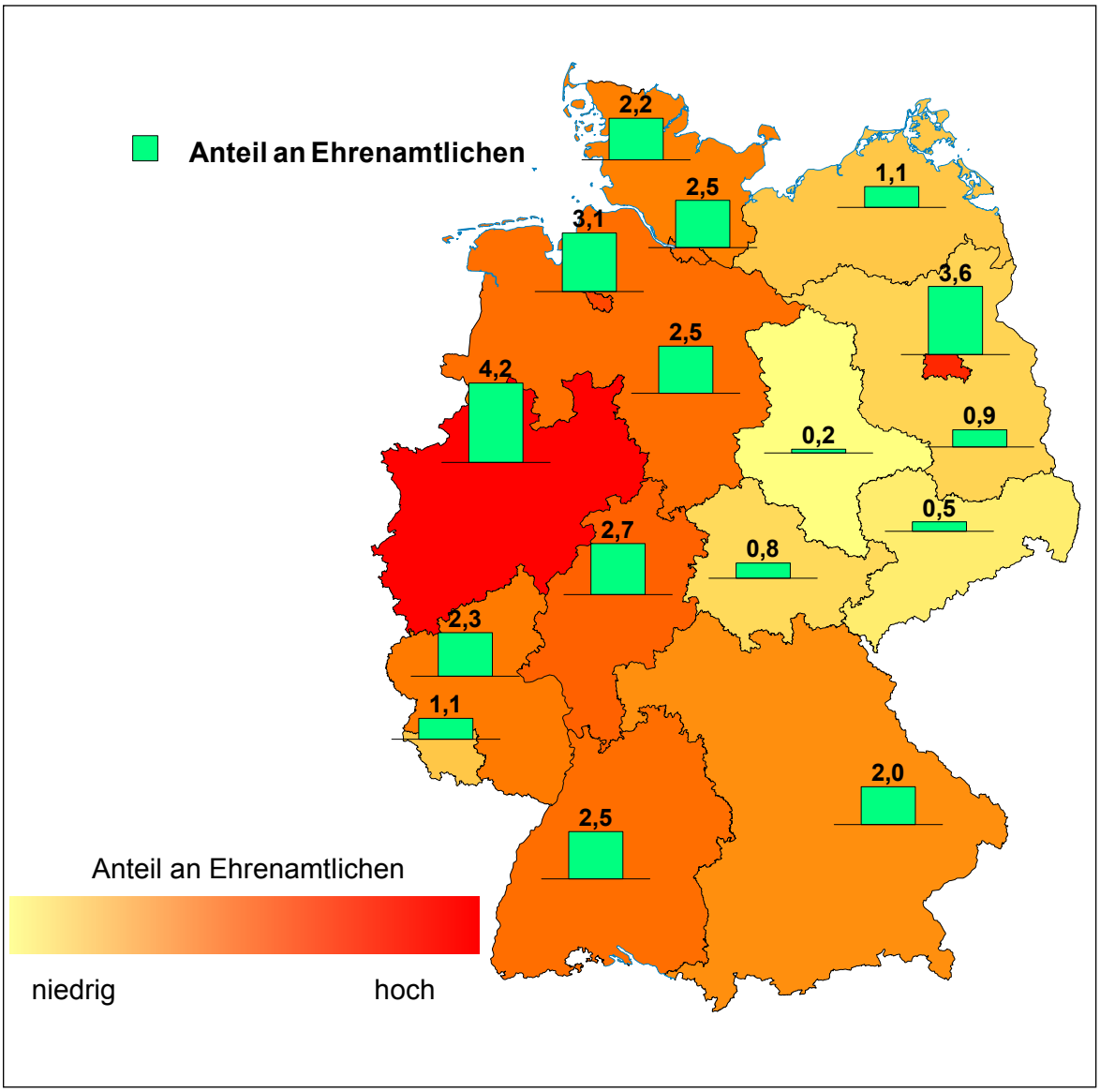


Abb. 6: Anteil von Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund an allen Ehrenamtlichen nach Bundesland (in %)

Einheitlich in allen Ländern zeigt sich, dass Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund in Relation zu ihrem Mitgliederanteil deutlich unterrepräsentiert sind (vgl. Abb. 7).

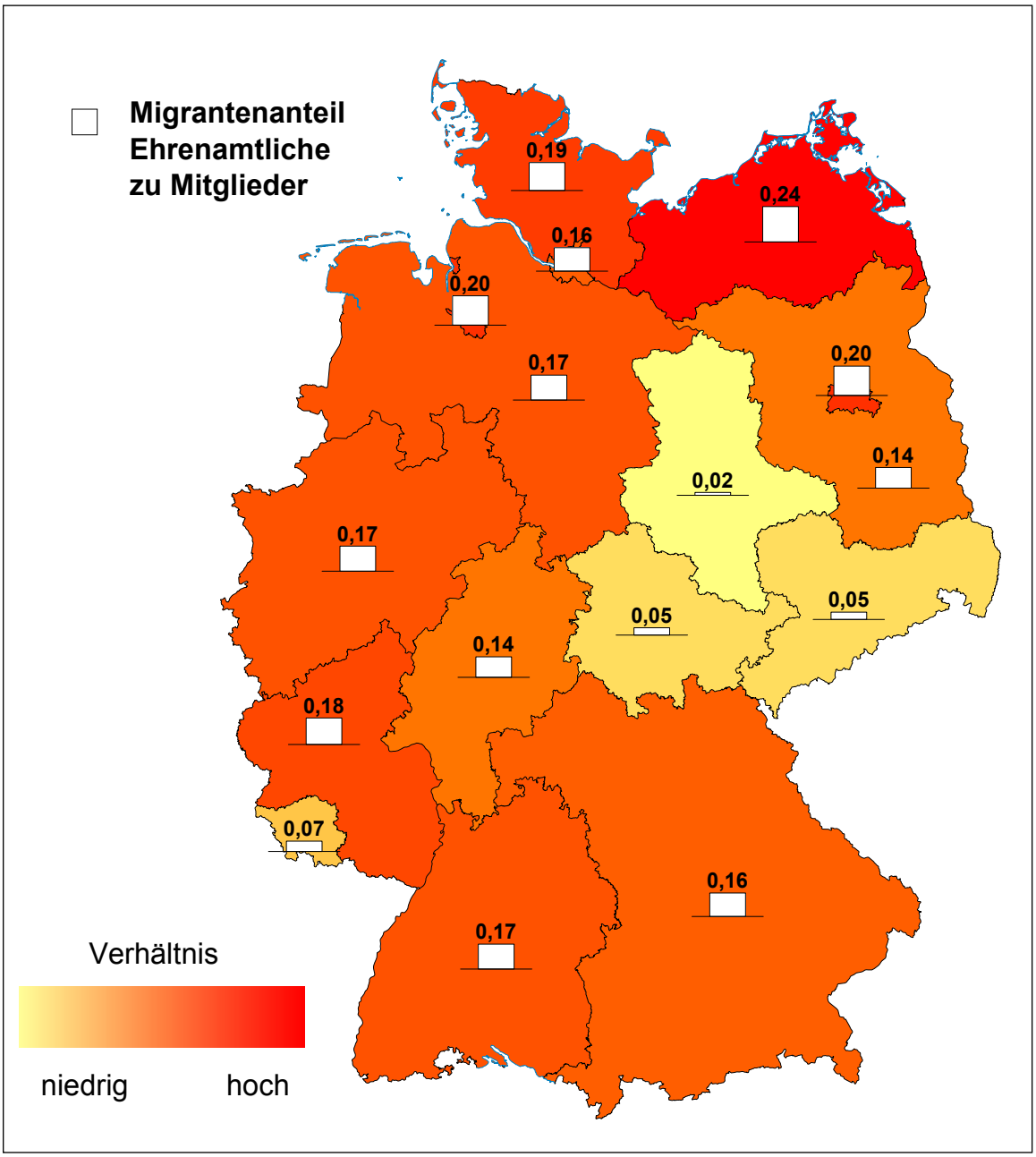


Abb. 7: Anteil von Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund in Relation zum Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund (= 1: identisch, < 1: unterrepräsentiert, > 1: überrepräsentiert)

Sondermaßnahmen der Sportvereine zur Integration

Ein beachtlicher Teil der Sportvereine will die Integration von Migrantinnen und Migranten zusätzlich aktiv unterstützen. So haben 8,4 % bzw. insgesamt 7.600 der Sportvereine in Deutschland spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migrantinnen und Migranten ergriffen. Von denjenigen Sportvereinen, die derartige Sondermaßnahmen ergriffen haben, haben knapp 60 % spezielle Aktionen durchgeführt. In diesem Zusammenhang können Aktionstage oder -wochen, Sportnächte zum besseren Kennenlernen, Gedankenaustausche, Einladungen zu gemeinsamen Trainingseinheiten oder Wettkämpfen/Turnieren etc. genannt werden (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (Bundeswerte; MH=Migrationshintergrund; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)
Spezielle Aktionen	59,7	5,0
Spezielle Trainingsangebote	30,2	2,5
Förderung/Unterstützung	29,7	2,5
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	12,3	1,0
Gezielte Ansprache	9,1	0,8
Kooperation mit verschiedenen öffentlichen Institutionen	7,1	0,6
Aufbau sozialer Kontakte	3,9	0,3
Kampagnen (Anti-Rassismus, Gewaltprävention)	3,7	0,3
Verein ist von/für Personen mit MH	1,5	0,1
Sonstige	17,9	1,5

Gut 30 % der Vereine, die Sondermaßnahmen ergriffen haben, haben spezielle Trainingsangebote für Migrantinnen und Migranten eingerichtet. Hier sind z.B. Sportangebote in geschlossenen Räumen ohne Einsicht, orientalischer Tanz oder Frauenschwimmen anzuführen. Überdies fördern und unterstützen knapp 30 % der Sportvereine, die Sondermaßnahmen ergriffen haben, auf vielfältige Art und Weise Mitglieder mit Migrationshintergrund. Hierzu gehören insbesondere finanzielle und

sprachliche Unterstützungsleistungen (z.B. beitragsfreie Mitgliedschaften für Asylbewerber; vgl. Tab. 5).

Der Anteil an Vereinen, der Sondermaßnahmen ergriffen hat, differiert zwischen den Bundesländern. Die Spanne des Anteils reicht von 6,4 % (Saarland) bis 12,1 % (Schleswig-Holstein). Die Befunde deuten hier auf ein leichtes Nord-Süd-Gefälle in Deutschland hin (vgl. Abb. 8).

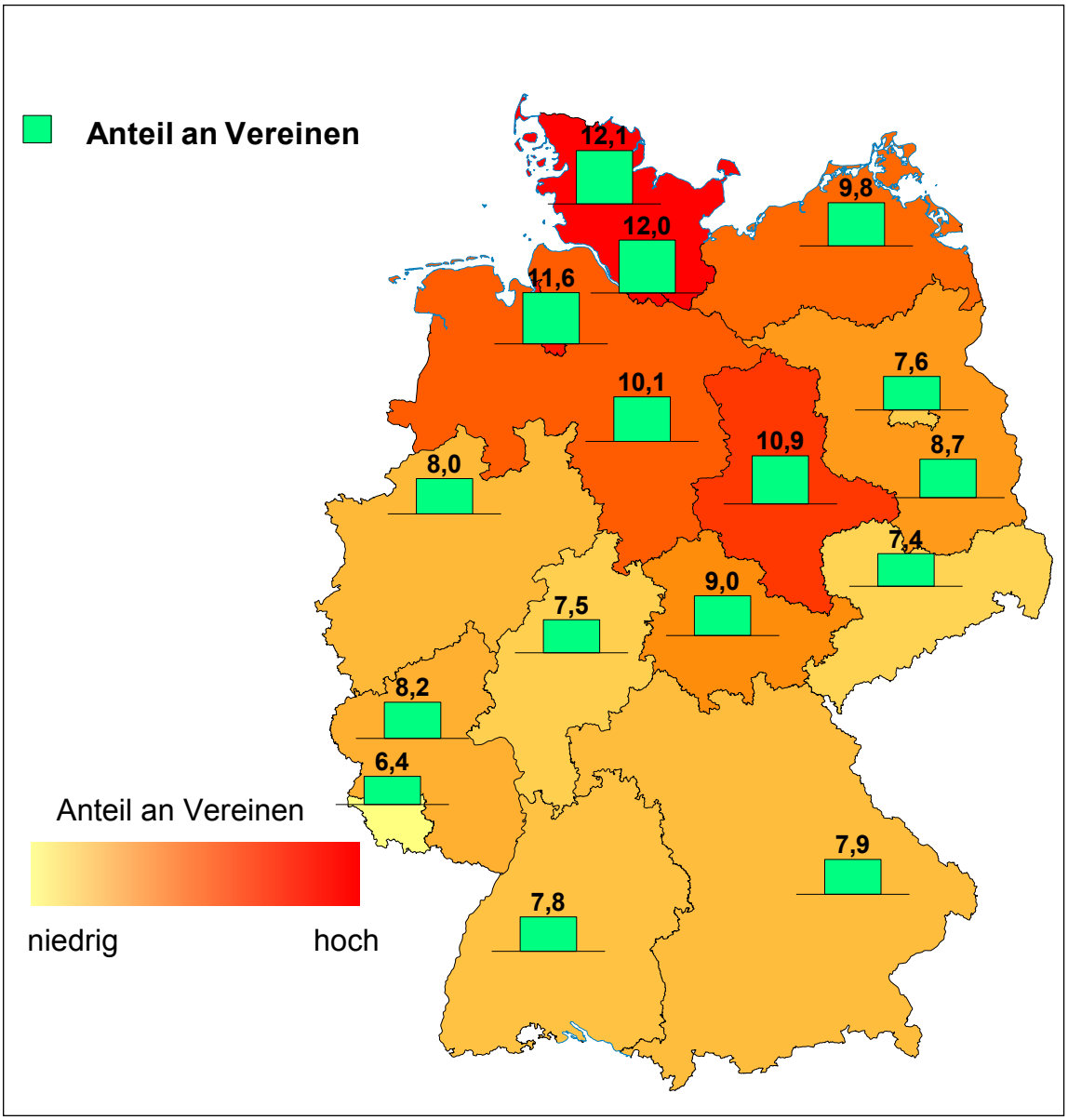


Abb. 8: Anteil an Vereinen, der Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen hat, nach Bundesland (in %; Mehrfachnennungen möglich)

Unterschiede liegen auch hinsichtlich der gewählten Integrationsmaßnahmen vor. So reicht der Anteil an Vereinen, der spezielle Aktionen zur Integration von Perso-

nen mit Migrationshintergrund durchgeführt hat, von 1,6 % (Thüringen) bis 11,6 % (Bremen; vgl. Abb. 9).

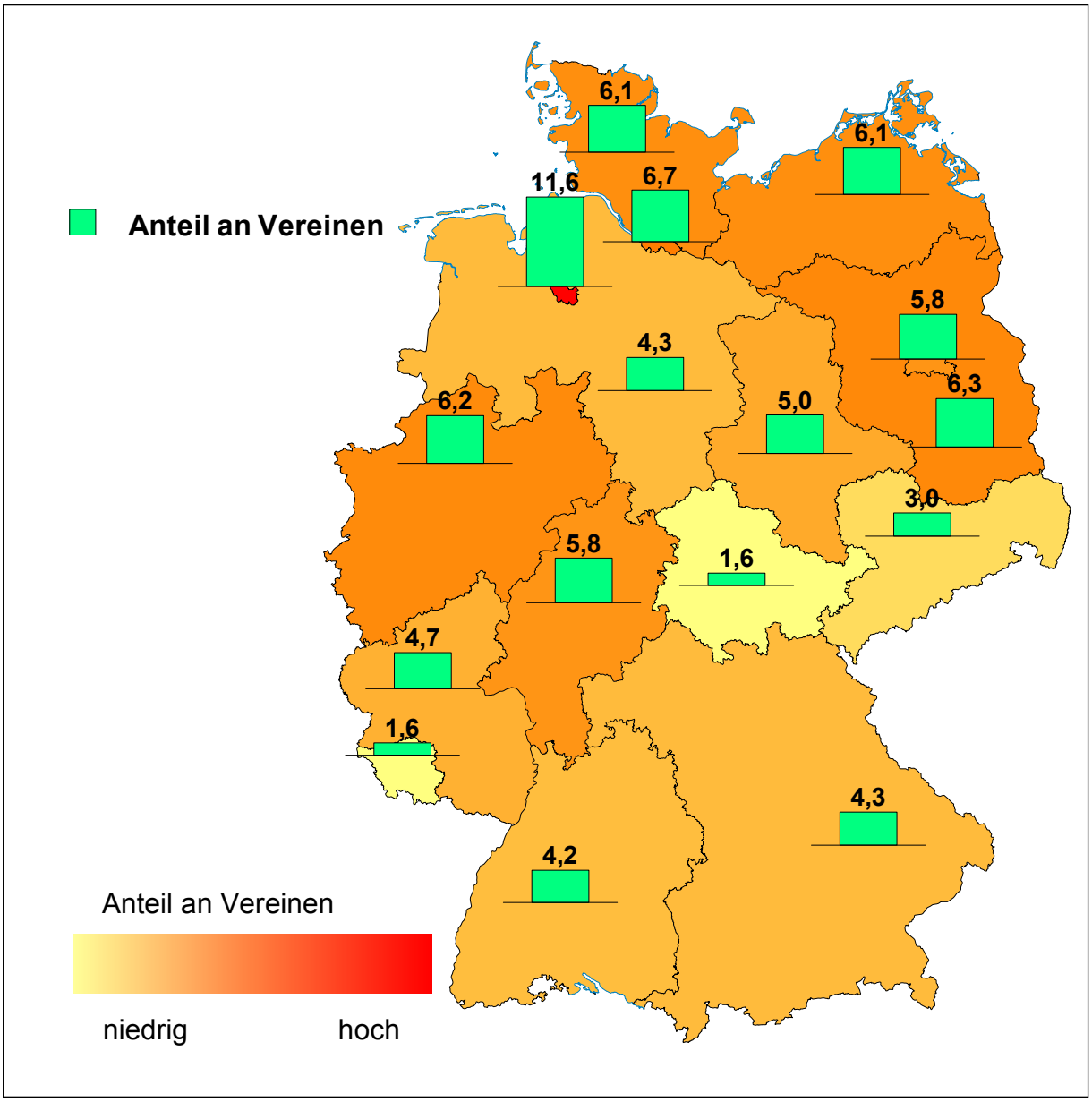


Abb. 9: Anteil an Vereinen, der spezielle Aktionen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportverein durchgeführt hat, nach Bundesland (in %)

Von unterschiedlicher Bedeutung in den einzelnen Bundesländern scheinen spezielle Trainingsangebote für Personen mit Migrationshintergrund zu sein, da der Anteil an Vereinen mit speziellen Trainingsangeboten von 0 % (Mecklenburg-Vorpommern) bis 6,1 % (Schleswig-Holstein) reicht (vgl. Abb. 10).

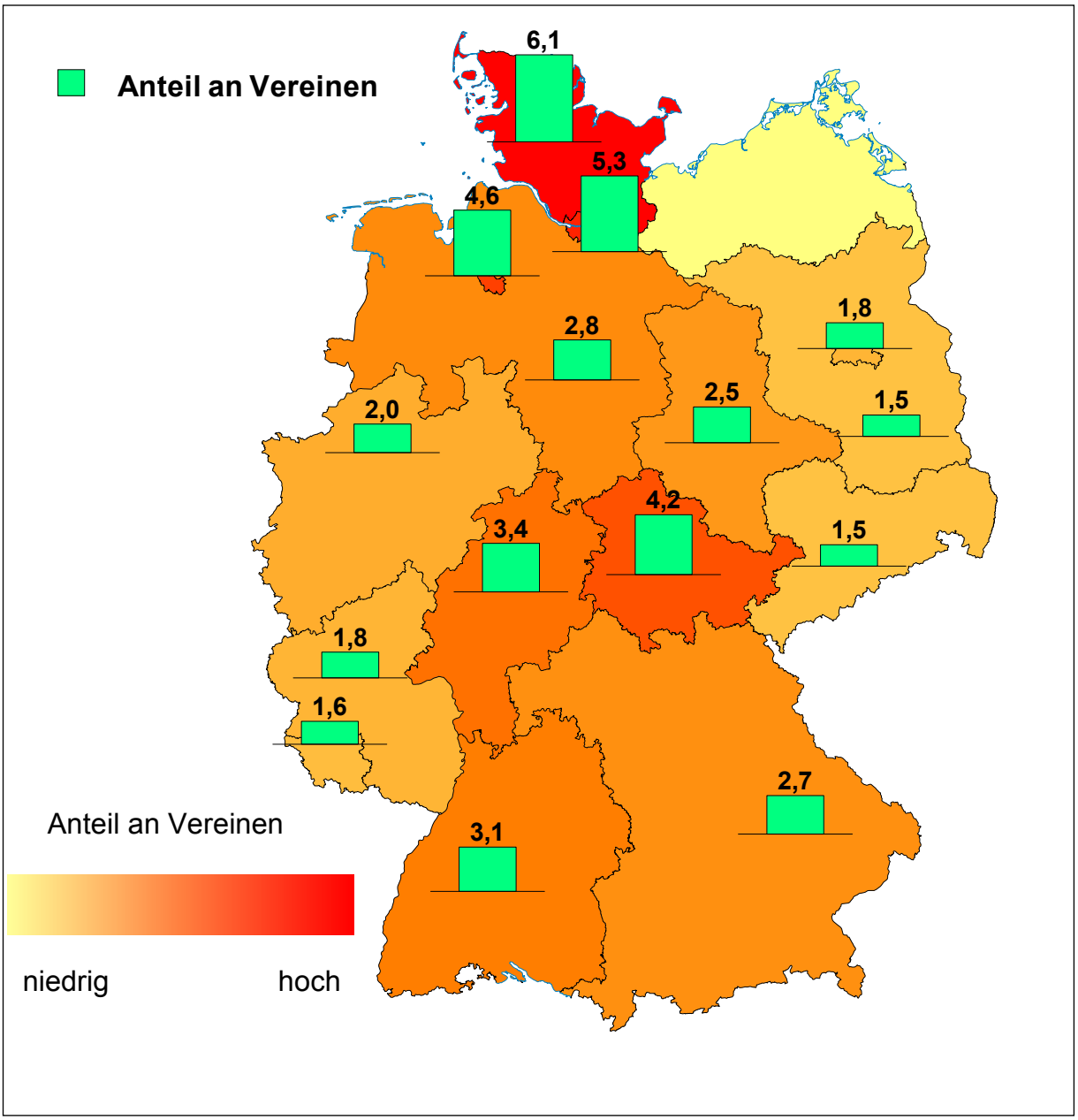


Abb. 10: Anteil an Vereinen, der spezielle Trainingsangebote für Mitglieder mit Migrationshintergrund offeriert, nach Bundesland (in %)

Auch der Anteil an Vereinen, der Mitglieder mit Migrationshintergrund speziell unterstützt und fördert, ist in Abhängigkeit des Bundeslands unterschiedlich hoch. Die Spanne des Anteils liegt hier zwischen 0,0 % (Bremen) und 4,4 % (Sachsen; vgl. Abb. 11).

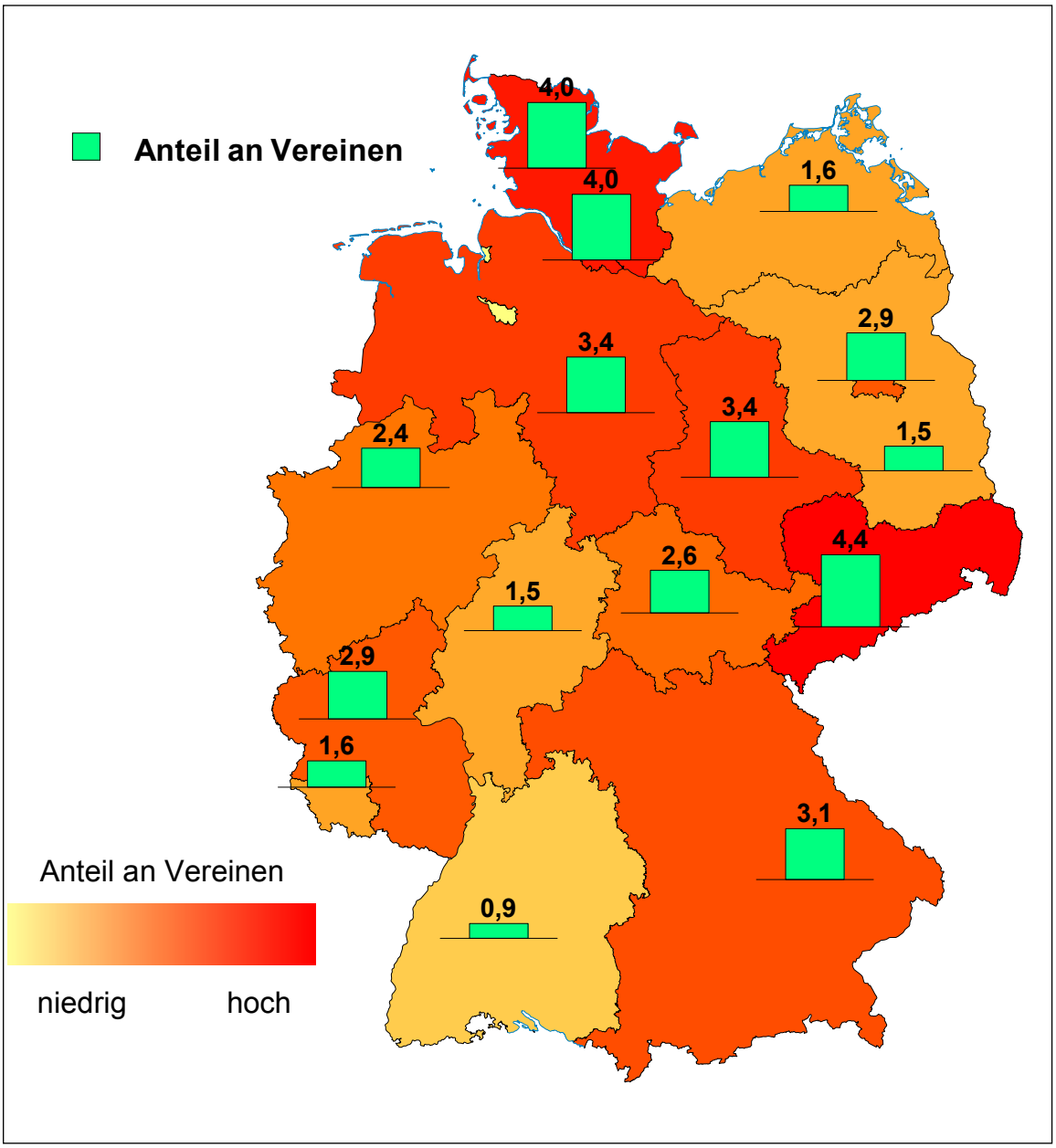


Abb. 11: Anteil an Vereinen, der Mitglieder mit Migrationshintergrund speziell fördert und unterstützt, nach Bundesland (in %)

Verteilung von Migranten auf Sportvereine

Es gibt Sportvereine mit einem hohen und Sportvereine mit einem geringen Migrantenanteil. Gleichverteilung würde dann vorliegen, wenn alle Sportvereine einen ähnlichen Migrantenanteil aufweisen würden. Insofern stellt sich die Frage, ob im Gesamtsystem aller Sportvereine in Deutschland die Vereinsmitglieder mit Migrationshintergrund sich auf wenige Vereine konzentrieren oder sie gleichmäßig über alle Vereine verteilt sind. In wissenschaftlichen Kategorien ist somit danach zu

fragen, inwiefern horizontale Assimilation (Gleichverteilung) oder Segregation (Ungleichverteilung) vorliegen.

Wichtig ist jedoch, dass sich aus einer Ungleichverteilung nicht Integrationsdefizite folgern lassen. Vielmehr führt das Vorhandensein besonders integrationsstarker Vereine automatisch zu Segregationstendenzen. Und wenn in keinem Verein Deutschlands Migranten Mitglied wären, hätte man eine perfekte Gleichverteilung. Eine gewisse Ungleichverteilung könnte somit sogar durchaus funktional sein im Hinblick auf die Integrationsleistungen der Sportvereine. Die in diesem Kapitel dargelegten Werte haben somit lediglich die Funktion, das System des Vereinssports im Hinblick auf die Einbindung von Migranten detaillierter zu beschreiben.

Das Ausmaß der Segregation wird mithilfe eines Verteilungsindex[9] verdeutlicht, welcher Werte zwischen 0 (perfekte Gleichverteilung) und 1 (perfekte Ungleichverteilung) annehmen kann. Insgesamt liegt der Verteilungsindex für die Sportvereine in Deutschland bei 0,366 (vgl. Tab. 6). Dieser Wert bedeutet, dass 36,6 % der Migranten den Sportverein wechseln müssten, damit eine gleichmäßige Verteilung der Migranten auf die Sportvereine vorliegen würde. Somit ist von einer deutlichen Tendenz zur Ungleichverteilung zu sprechen. Die Einbindung von Migrantinnen und Migranten in Sportvereine ist nicht gleichmäßig.

Nun könnte man einwenden, dieser Wert sei womöglich ein Artefakt gesellschaftlicher Strukturen, wofür der Sport nichts könne. So bilden sich Präferenzen stets in Abhängigkeit von Präferenzen in der sozialen Umgebung (Sagalnik, Dodds & Watts, 2006) und homogene Gruppenidentitäten bilden sich gerade durch den Glauben an gemeinsame Abstammung und Kultur (Weber, 1975). Demzufolge dürften sich Migrantinnen und Migranten umso stärker an Sportarten orientieren, die in ihrer Herkunftskultur populär sind, je intensiver sie noch in diese integriert sind. Sportarten, die für Migranten stärker populär sind (z.B. Kampfsport, Fußball), sind aber im organisierten Sport ebenso wenig gleichverteilt wie alle anderen.

Es wird immer zahlreiche Vereine geben, die solche Angebote nicht oder nur neben anderen machen. Eine zweite sportexterne Einflussgröße könnte der Anteil an Migranten in der Wohnbevölkerung darstellen. Hier liegen deutliche Unterschiede zwischen Kommunen und auch Ländern vor. So dürften Vereine in Regionen mit höheren Anteilen an Migranten in der Wohnbevölkerung bessere Chancen besitzen, einen bestimmten Mitgliederanteil mit Migrationshintergrund zu generieren. Um diese etwaigen Verzerrungen zu kontrollieren, wurde in einer Kontrollrechnung der Verteilungsindex für Einsparten-Fußballvereine in Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern (ohne Leipzig und Dresden) berechnet. Durch die Fokussierung auf Einsparten-Fußballvereine werden

[9] Die Berechnung dieses Verteilungsindex, auch Dissimilaritätsindex genannt, wird in dem Kapitel zur Methode in Abschnitt 5.5 erläutert.

unterschiedliche Sportartenpräferenzen zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund kontrolliert. Durch die Fokussierung auf Großstädte mit mehr als 500.000 Einwohnern (ohne Leipzig und Dresden) ist gewährleistet, dass der Anteil an Migranten in der Wohnbevölkerung nur geringfügig schwankt.[10] Überraschenderweise liegt bei Einsparten-Fußballvereinen in westdeutschen Großstädten (über 500.000 EW) zzgl. Berlin aber eine stärkere Tendenz zur Segregation vor als bei den Sportvereinen insgesamt (vgl. Tab. 6).[11] Dies kann u.a. auf eine Ungleichverteilung aufgrund von ethnischen Fußballvereinen, allgemeinen Segregationstendenzen im Stadtgebiet (Konzentration von Migrantinnen und Migranten auf bestimmte Stadtviertel), aber auch auf (andere) vereinsstrukturelle oder –kulturelle Aspekte zurückzuführen sein.

Tab. 6: Verteilungsindex für Mitglieder (Bundeswerte)

	Verteilungsindex
Sportvereine	0,366
Einsparten-Fußballvereine in westdeutschen Großstädten (über 500.000 EW) zzgl. Berlin	0,426

Eine differenzierte Betrachtung des allgemeinen Verteilungsindex für Mitglieder weist auf länderspezifische Unterschiede und ein Ost-West-Gefälle hin. Der länderspezifische Verteilungsindex liegt zwischen 0,273 (Bremen) und 0,638 (Sachsen). Demzufolge müssten in Bremen 27,3 % aller Migranten den Sportverein wechseln, um eine Gleichverteilung der Migranten auf die Sportvereine zu erzielen.

Dagegen müssten zur Erzielung einer Gleichverteilung in Sachsen immerhin 63,8 % der Migranten den Sportverein wechseln. In den meisten Bundesländern liegt der Verteilungsindex zwischen 0,3 und 0,4. Insgesamt liegt – mit der Ausnahme von Bremen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein – eine erkennbare Tendenz zur Ungleichverteilung vor. In Sachsen besteht eine deutliche Ungleichverteilung (vgl. Abb. 12).

[10] Gleichwohl können Segregationstendenzen innerhalb der Stadtgebiete nicht kontrolliert werden.

[11] Auch liegt dieser Wert etwas über den von Kalter (2003, S. 45) berechneten Werten für Fußballvereine in Baden und im Rheinland.

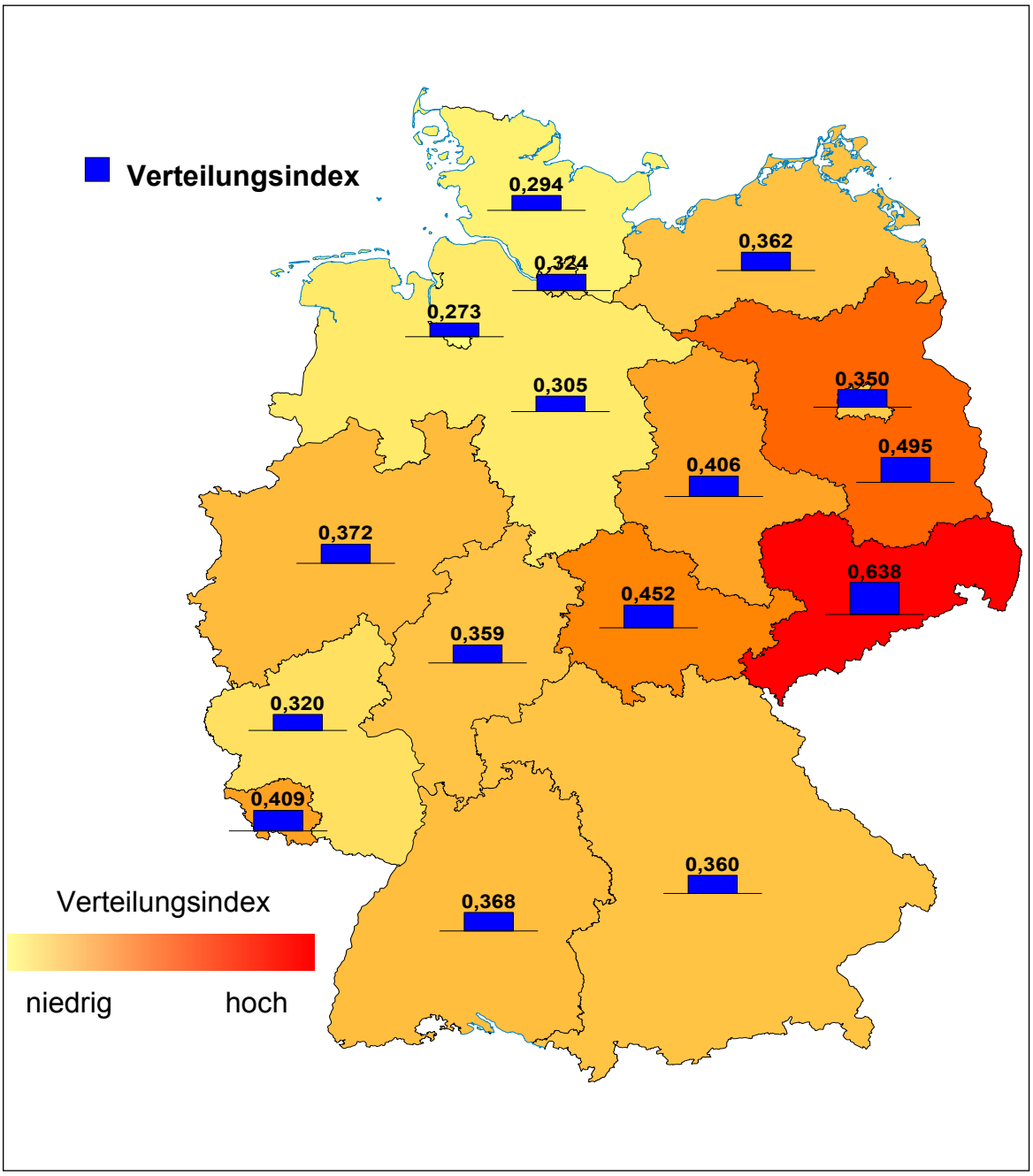


Abb. 12: Verteilungsindex für Mitglieder nach Bundesland

Darüber hinaus wird mithilfe von Verteilungsindizes geprüft, inwieweit eine Gleich- oder Ungleichverteilung von Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund in deutschen Sportvereinen vorliegt. Auch hier gilt wieder, dass sich aus einer Ungleichverteilung nicht Integrationsdefizite folgern lassen. Vielmehr führt das Vorhandensein besonders integrationsstarker Vereine automatisch zu Segregationstendenzen. Und wenn in keinem Verein Deutschlands Migranten ehrenamtlich aktiv wären, hätte man eine perfekte Gleichverteilung. Eine gewisse

Ungleichverteilung könnte somit auch hier durchaus funktional sein. Die entsprechenden Werte haben somit lediglich die Funktion, das System des Vereinssports im Hinblick auf die Einbindung von Migranten detaillierter zu beschreiben.

Der bundesweite Verteilungsindex für Ehrenamtliche von 0,773 weist darauf hin, dass eine deutliche Ungleichverteilung vorliegt. Das ehrenamtliche Engagement von Mitgliedern mit Migrationshintergrund konzentriert sich somit tendenziell auf wenige Vereine. Dem Wert zufolge müssten knapp 78 % der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund sich in einem anderen Sportverein ehrenamtlich engagieren, damit eine Gleichverteilung unter den Ehrenamtlichen erzielt werden würde (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Kenngrößen für Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (Bundeswerte; MH=Migrationshintergrund)

	D
Migrantenanteil an allen Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	2,6
Anteil an Ehrenamtlichen mit MH in Relation zum Anteil an Mitgliedern mit MH (< 1: unterrepräsentiert, > 1: überrepräsentiert)	0,157
Verteilungsindex für Ehrenamtliche in Sportvereinen	0,773
Verteilungsindex für Ehrenamtliche in Einsparten-Fußballvereinen in westdeutschen Großstädten (über 500.000 EW) zzgl. Berlin	0,710

Wie zuvor wurde auch an dieser Stelle zur Kontrolle ein Verteilungsindex für Einsparten-Fußballvereine in westdeutschen Großstädten (über 500.000 EW) zzgl. Berlin berechnet. Es zeigt sich, dass hier die Ungleichverteilung etwas geringer, aber dennoch ebenfalls hoch ausgeprägt ist. Auch in Einsparten-Fußballvereinen in westdeutschen Großstädten (über 500.000 EW) zzgl. Berlin liegen somit deutliche Unterschiede des Anteils an Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund vor.

Die Spannweite des Verteilungsindex als Indikator für Ungleichverteilung ehrenamtlichen Engagements von Migranten reicht von 0,507 (Hamburg) bis 0,923 (Saarland; vgl. Abb. 13). Nahezu überall liegt somit eine starke Ungleichverteilung vor. Lediglich im Falle Hamburgs ließe sich lediglich von einer Tendenz (wenn auch einer deutlichen) zur Ungleichverteilung sprechen.

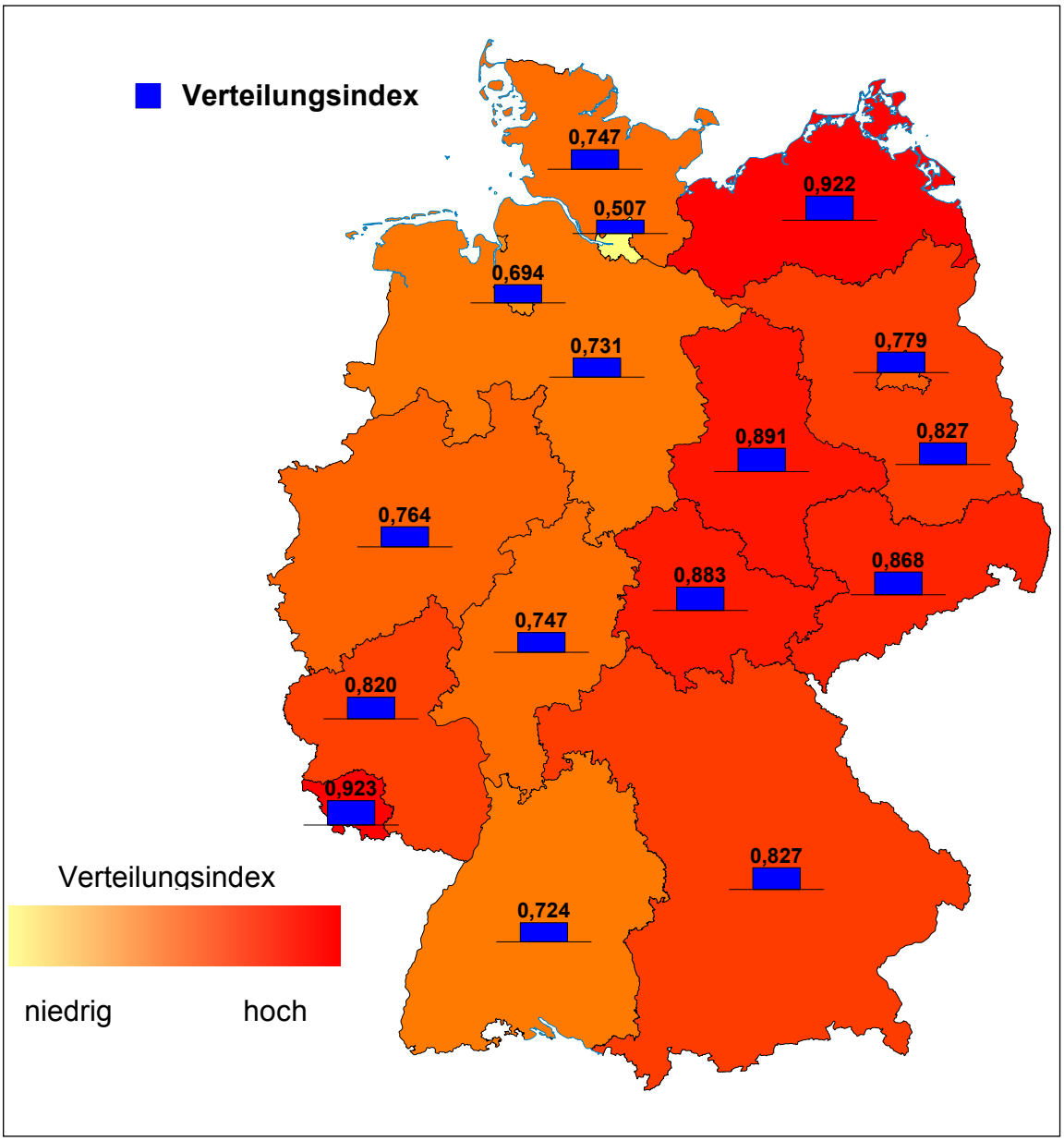


Abb. 13: Verteilungsindex für Ehrenamtliche nach Bundesland

2.4 Handlungswissen

Effekte eines hohen Migrantenanteils

Sportvereine, die einen hohen Migrantenanteil erreicht haben, weisen in einigen Bereichen deutlich geringere personenbezogene Organisationsprobleme auf. So haben sie signifikant geringere Probleme mit der demographischen Entwicklung in ihrer Region und auch weniger starke Probleme der Gewinnung jugendlicher Leistungssportler/innen. Größere Probleme besitzen sie allerdings in der Bin-

dung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Übungsleitern (vgl. Abb. 14).

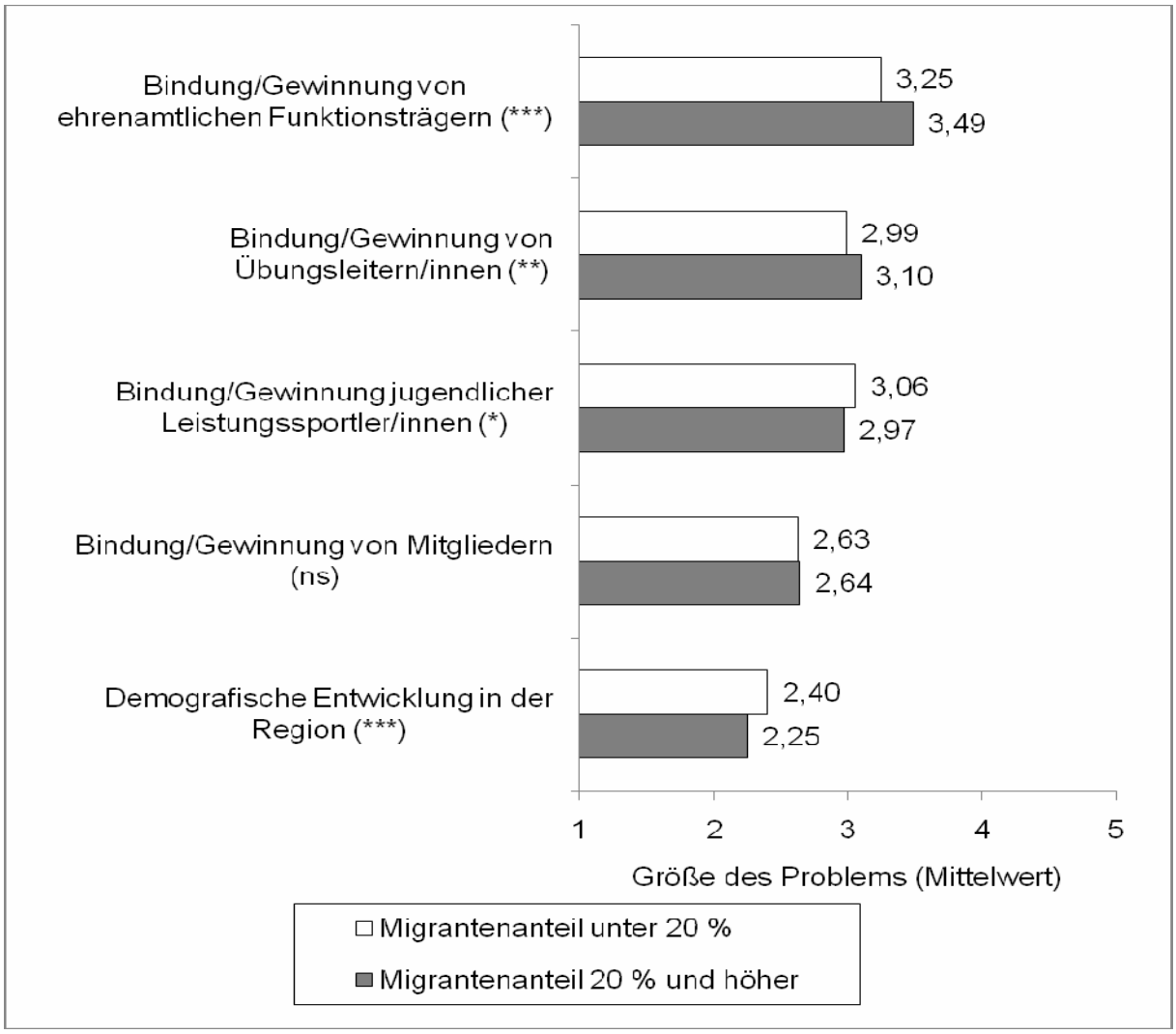


Abb. 14: Probleme der Vereine nach Migrantenanteil im Verein (Bundeswerte)

Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Auffallend ist weiterhin, dass Sportvereine mit einem hohen Migrantenanteil (Kriterium: mindestens 20 %) Unterstützungsleistungen durch die Landessportbünde als signifikant wichtiger einschätzen. Dies gilt für die Bereiche Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, Kooperation Schule-Verein, oder Mitgliederbindung und -gewinnung (vgl. Abb. 15). Da dies aber auch viele weitere Bereiche betrifft (vgl. Abb. 15 und 16), scheint dies nicht nur an der Spezifika der Zielgruppe Migranten zu liegen, sondern auch an einer komplexeren Struktur der ehrenamtlich Engagierten in diesen Vereinen. Soll das sportpolitische Ziel, mehr Migranten in die Sportvereine zu integrieren, effektiv

verwirklicht werden, so bedarf es somit intensivierter spezifischer Unterstützungsleistungen durch die Sportbünde und -verbände für Vereine mit einem hohen Migrantenanteil.

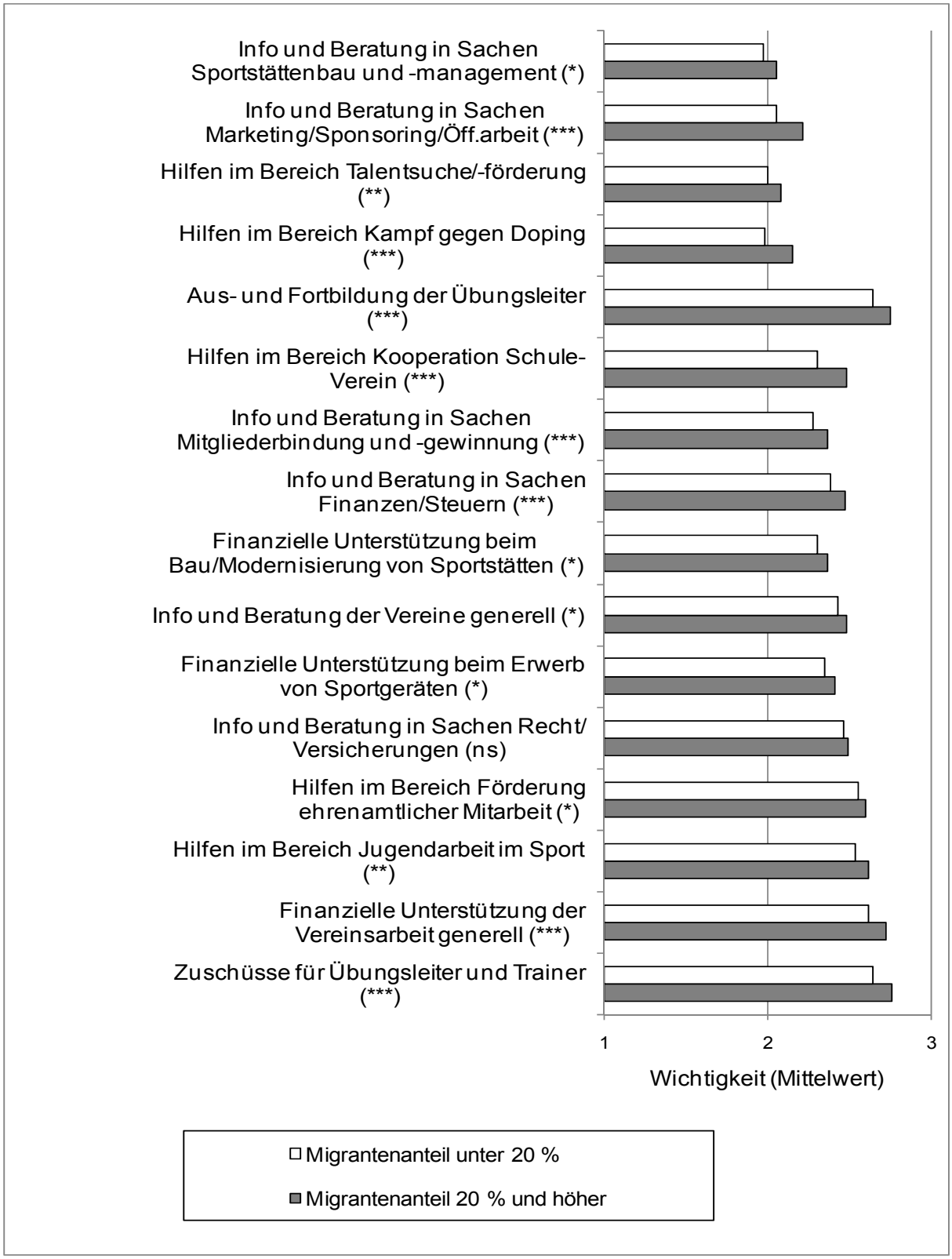


Abb. 15: Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen nach Migrantenanteil im Verein (Teil 1; Bundeswerte)

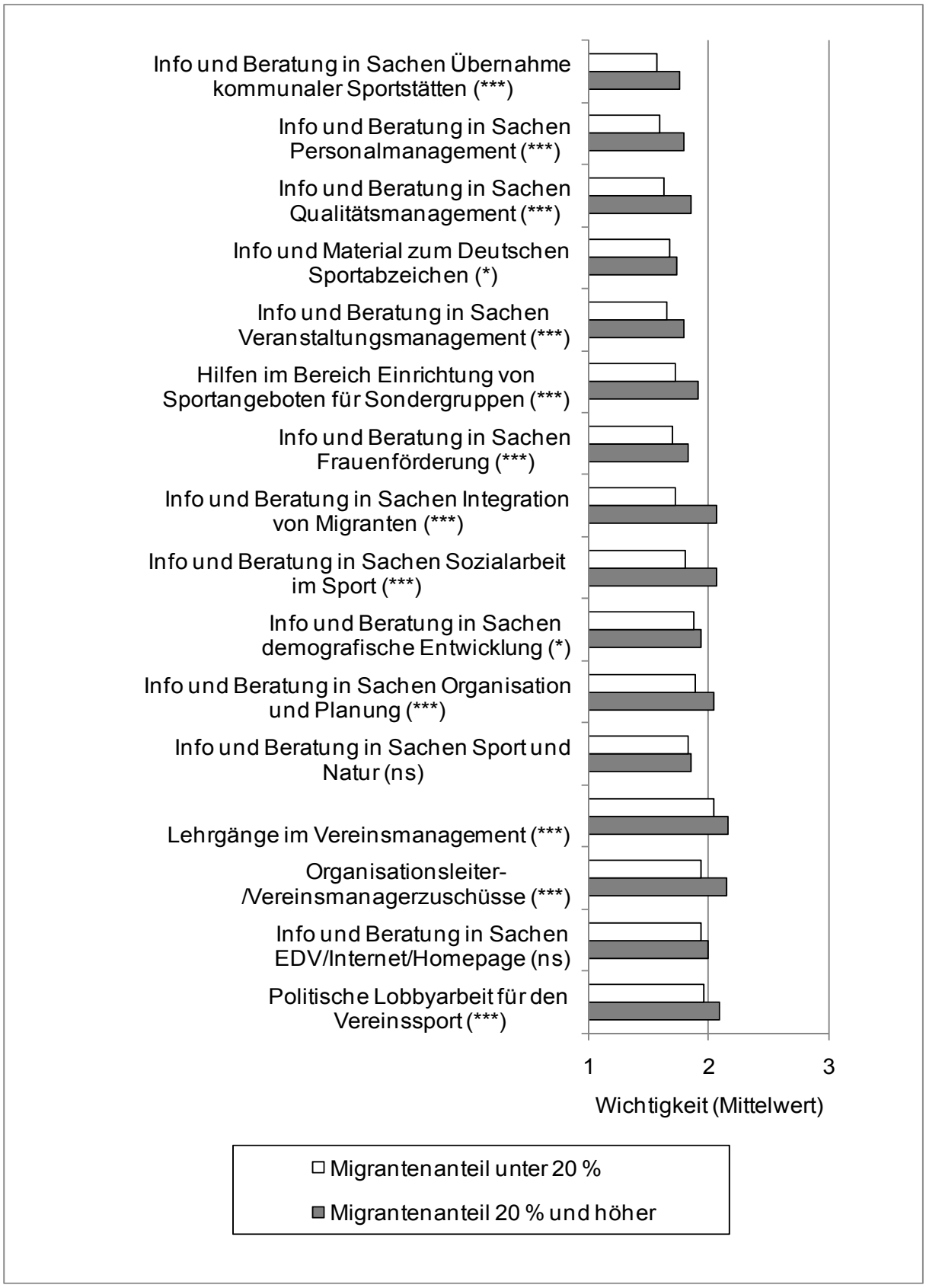


Abb. 16: Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen nach Migrantenanteil im Verein (Teil 2; Bundeswerte)

Einschätzung spezifischer Unterstützungsleistungen der Sportbünde

Im Hinblick auf die Integration von Personen mit Migrationshintergrund in Sportvereine bieten die Landessportbünde auch spezifische Unterstützungsleistungen an, z.B. die Sportvereine in Sachen Sozialarbeit im Sport und Integration von Migranten zu informieren und zu beraten. Im Mittel aller Vereine werden diese Unterstützungsleistungen jedoch nur als mäßig wichtig eingeschätzt. Die Bedeutung solcher Unterstützungsleistungen steigt jedoch dann an, wenn der Anteil von Migrantinnen und Migranten an den Mitgliedern bei 20 % oder höher liegt. Nochmals relevanter werden die einschlägigen Unterstützungsleistungen, wenn Sportvereine spezifische Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen haben (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Bundeswerte; Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden)

Bereich	Wichtigkeit	Zufriedenheit
Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,85	1,97
Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,79	2,02
Sportvereine mit einem Migrantenanteil von mindestens 20 %		
Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	2,06	2,04
Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	2,07	2,15
Sportvereine, die spezifische Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen haben		
Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	2,29	1,98
Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	2,41	2,26

Managementstrategien zur Einbindung von Migrantinnen und Migranten

Für Fragen des Managements von Integrationsleistungen des Sports ist von Interesse, inwiefern bestimmte Strategien die Einbindung von Migrantinnen und Migranten begünstigen. Dem Data Mining Modell (vgl. Abschn. 5.4 Methode) zufolge ist der Migrantenanteil im Sportverein insbesondere dann hoch, wenn der Sportverein Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den letzten beiden Jahren ergriffen hat (vgl. Abb. 17). Vereine, die Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen haben, besitzen im Mittel einen Migrantenanteil von 21,1 %, während jene Vereine, die keine Sondermaßnahmen ergriffen haben, im Mittel einen Migrantenanteil von 9,8 % aufweisen. Hinsichtlich der Richtung des Zusammenhangs bleibt jedoch unklar, ob solche Sondermaßnahmen ergriffen werden, weil der Migrantenanteil im Sportverein hoch ist, oder ob der Migrantenanteil im Sportverein hoch ist, weil entsprechende Sondermaßnahmen ergriffen wurden. Es dürfte sich wohl um eine Wechselwirkung handeln, was implizieren würde, dass mithilfe spezifischer Integrationsmaßnahmen durchaus Mitglieder mit Migrationshintergrund gewonnen werden können.

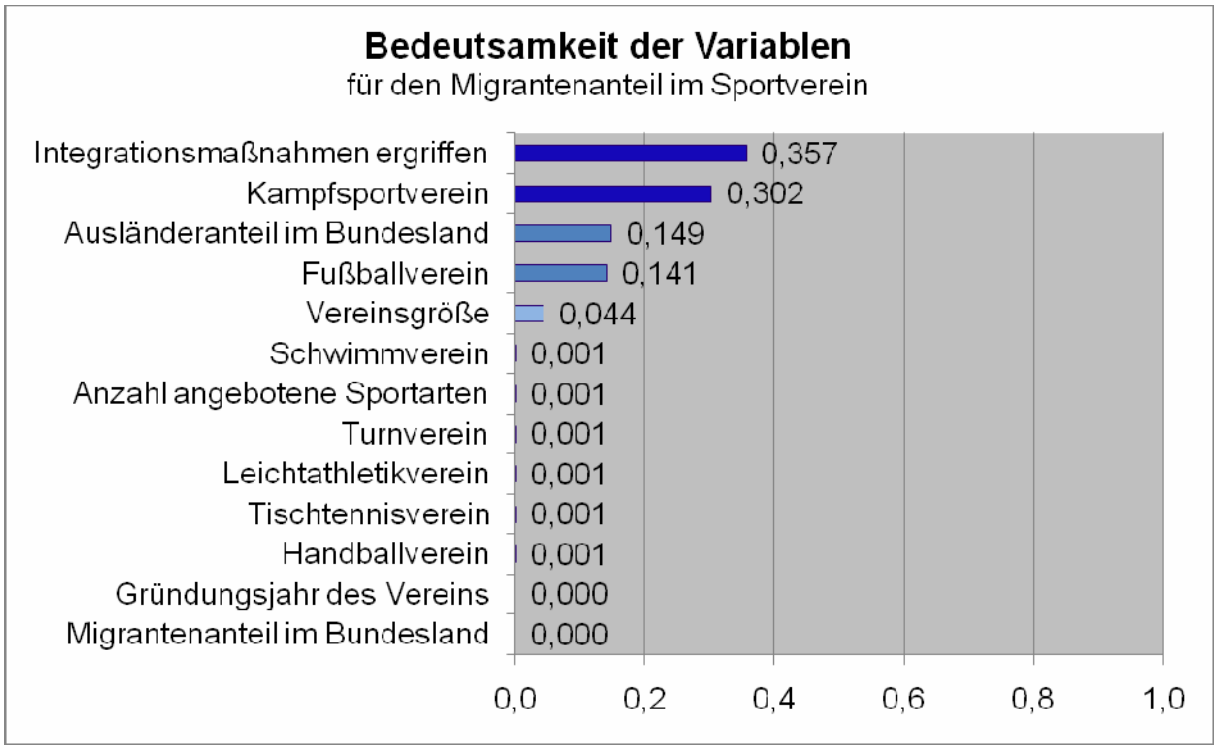


Abb. 17: Mit Data Mining erstelltes Modell für den Migrantenanteil im Sportverein

Die zweithöchste Bedeutsamkeit im Hinblick auf den Migrantenanteil im Sportverein hat das Angebot von Kampfsportarten (z.B. Boxen, Kickboxen, Judo, Ju-Jutsu, Aikido, Budo-Sport, Karate, Taekwondo, Tai Chi, Kung Fu etc.).

Kampfsportarten scheinen somit für Migranten besonders attraktiv zu sein. Für das Vereinsmanagement bedeutet dies, dass sowohl durch spezifische Integrationsmaßnahmen innerhalb bestehender Angebote als auch mithilfe einschlägiger neuer Angebote besonders wirksam Migrantinnen und Migranten als Mitglieder gewonnen werden können. Ähnliches gilt, wenn auch mit geringerer Erklärungskraft, für Fußballangebote im Verein. Dies verdeutlicht der Integrationsstrahl (vgl. Abb. 18).

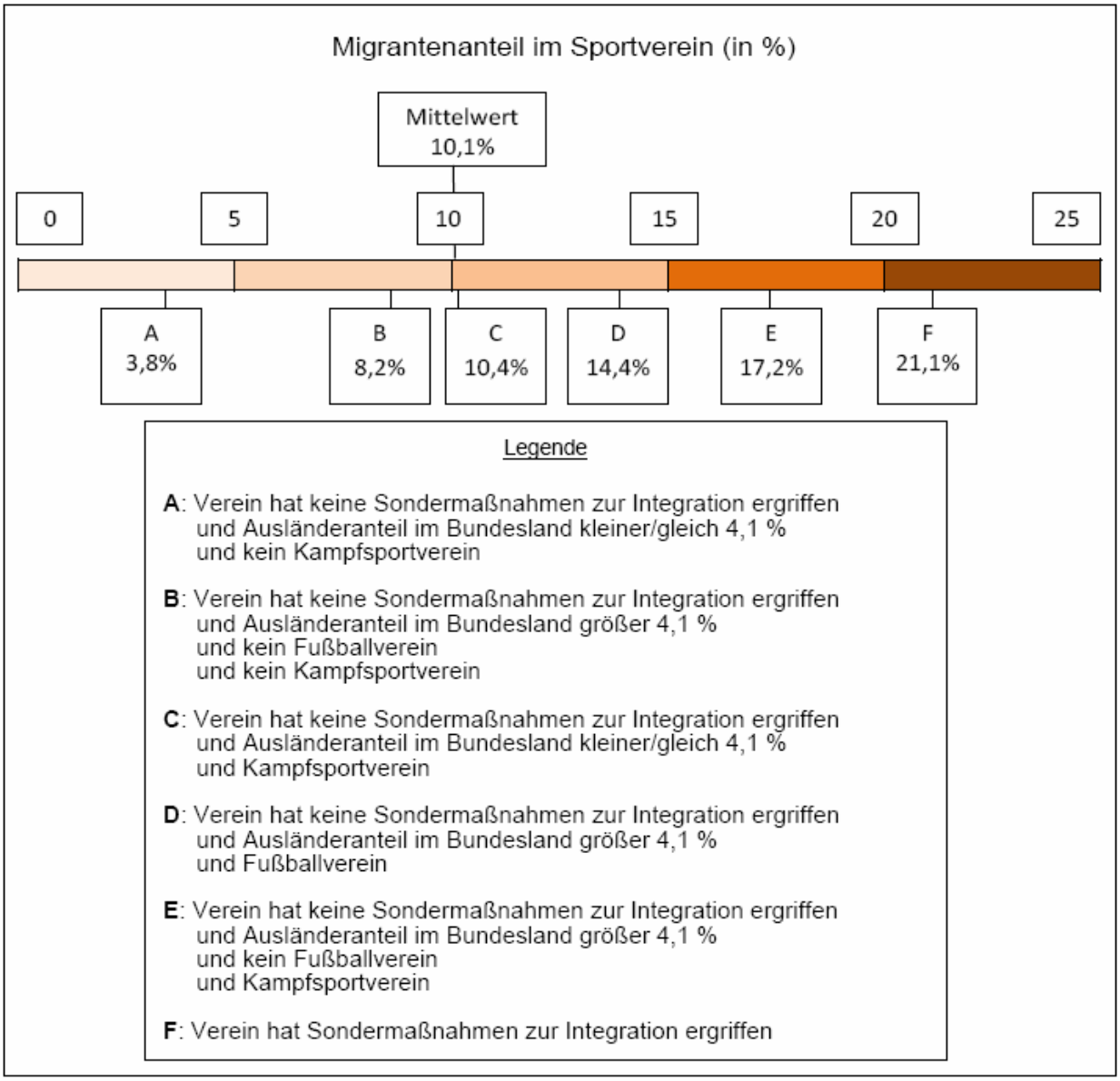


Abb. 18: Integrationsstrahl (Bundeswerte)

Selbst wenn ein Verein keine Sondermaßnahme zur Integration von Migranten ergriffen hat, erreicht er alleine durch ein Angebot im Fußball- oder Kampfsportbereich deutliche höhere Anteile an Migranten. So weist bei geringen Anteilen von Migranten in der Bevölkerung ein Verein ohne Kampfsportangebot im Mittel einen Migrantenanteil von 3,8 % auf, ein Verein mit Kampfsportangebot aber einen von 10,4 %. Liegt der Migrantenanteil in der Bevölkerung höher, so erreichen Vereine ohne Kampfsport- und Fußballangebot im Mittel einen Migrantenanteil von 8,2 %, Vereine mit Fußballangebot aber 14,4 % und Vereine mit Kampfsportangebot gar 17,2 % (vgl. Abb. 18).

Unter den Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund werden insbesondere eine explizite Vereinsausrichtung für Migranten (die allerdings integrationspolitisch differenziert zu betrachten ist), die Kooperation mit öffentlichen Institutionen (z.B. Jugendamt) und die Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund als erfolgreich bewertet, um Integrationserfolge im Verein zu erzielen (vgl. Tab. 9). Aber auch die weiteren Maßnahmen können durchaus als probates Mittel zur Förderung der Integration bezeichnet werden.

Tab. 9: Beurteilung der Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund (Bundeswerte; MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Sondermaßnahme	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Verein ist von/für Personen mit MH	1,56
Kooperation mit öffentlichen Institutionen	1,75
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	1,82
Kampagnen (Anti-Rassismus, Gewaltprävention)	1,97
Förderung/Unterstützung	2,04
Spezielle Trainingsangebote	2,22
Spezielle Aktionen	2,26
Gezielte Ansprache	2,35
Aufbau sozialer Kontakte	2,39

3 Leistungs- und Hochleistungssport im Sportverein

Christoph Breuer & Pamela Wicker

3.1 Zusammenfassung

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. Insgesamt sind in 13,7 % bzw. bundesweit 12.400 der Vereine Kaderathleten organisiert. Eine länderspezifische Betrachtung des Anteils an Vereinen mit Kaderathleten zeigt, dass dieser erheblich zwischen den einzelnen Bundesländern differiert. Zum einen ist ein leichtes Ost-West-Gefälle zu beobachten, zum anderen sind besonders hohe Werte in den Stadtstaaten zu verzeichnen. Von allen „Leistungssportvereinen“ (Kriterium: mind. ein Kaderathlet vorhanden) kümmern sich 40,9 % der Vereine - bzw. bundesweit insgesamt 5.100 - um die Nachwuchsförderung und 79,8 % - bzw. insgesamt 9.900 - um die Spitzenathleten im A-/und B-Kaderbereich. Dabei verfügen 26 % der Leistungssportvereine über B-Kaderathleten und gut 29 % dieser Vereine über A-Kaderathleten. Der Spitzensport in Deutschland scheint sich folglich auf einen bestimmten Anteil an Vereinen zu konzentrieren.

Sportvereine mit Kaderathleten gehen durchweg häufiger Kooperationen mit anderen Sportvereinen, Schulen, Kindergärten, Wirtschaftsunternehmen und kommerziellen Anbietern ein als Sportvereine ohne Kaderathleten. Insofern ist eine Leistungssportorientierung von Sportvereinen im Sinne der kommunalen Integration funktional. Überdies stellen Kooperationen mit Schulen das wichtigste Unterscheidungsmerkmal überhaupt und Kooperationen mit der Wirtschaft das viertwichtigste Unterscheidungsmerkmal von Leistungssportvereinen gegenüber Nichtleistungssportvereinen dar.

Sportvereine, die sich im Leistungssport engagieren, weisen spezifische Problemmuster auf. Mit der Dichte an Kaderathleten steigen insbesondere die Kosten des Wettkampfbetriebs sowie das Problem der finanziellen Situation des Vereins insgesamt höchst signifikant an. Auch Probleme der Sportanlagenversorgung nehmen tendenziell zu. Weniger Probleme als andere Vereinsbereiche scheint der Leistungssport im Sportverein dagegen im Bereich der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Übungsleitern zu haben. Sportvereine mit hoher Kaderathletendichte weisen zudem geringere Probleme im Bereich der Gewinnung jugendlicher Leistungssportler auf. Schützenvereine haben jedoch ein deutlich größeres Problem in diesem Bereich.

Ein Engagement im Leistungssport kann einen ökonomischen Risikofaktor für Vereine darstellen. So zeigt sich bei einer Analyse der Ausgaben, dass Vereine mit

Kaderathleten in verschiedenen Bereichen signifikant höhere Ausgaben als Vereine ohne Kaderathleten haben. Zu diesen Bereichen gehören die Ausgaben für Trainer, für Verwaltungspersonal, für Sportgeräte, für die Durchführung von Sportveranstaltungen sowie das Abführen von Steuern. Demgegenüber bietet ein Engagement im Leistungssport auch spezifische Refinanzierungspotenziale. So generieren Vereine mit Kaderathleten in verschiedenen Bereichen signifikant höhere Einnahmen als andere Vereine. Zu diesen Bereichen gehören insbesondere Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren. Überdies haben Vereine mit Kaderathleten signifikant höhere Pro-Kopf-Einnahmen aus Spenden sowie aus Zuschüssen von Sportorganisationen, vom Land und vom Kreis bzw. der Gemeinde. Ebenso liegen die mittleren Pro-Kopf-Einnahmen aus der Durchführung von Sportveranstaltungen sowie aus Werbung von Vereinen mit Kaderathleten deutlich über denen ohne Kaderathleten. Beim Vergleich der Haushaltssaldi zeigt sich, dass Vereine mit hoher Kaderathletendichte am häufigsten einen ausgeglichenen Haushalt aufweisen.

Im Hinblick auf Unterstützungsleistungen durch Sportverbände sind für Vereine mit Kaderathleten die meisten Unterstützungsleistungen wichtiger als für Vereine ohne Kaderathleten. Hierunter fallen die Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell sowie beim Erwerb von Sportgeräten, Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer sowie Hilfen in den Bereichen Talentsuche/-förderung, Jugendarbeit im Sport und Kampf gegen Doping. Die Analyse zeigt, dass deren Wichtigkeit tendenziell mit steigender Kaderathletendichte zunimmt.

3.2 Einleitung

Das Leistungsprinzip ist für den Sport prägend. Auch wenn andere Sportmodelle (z.B. Gesundheitssport) gleichberechtigt an die Seite des Leistungssports getreten sind, stellt der Leistungssport nach wie vor eine zentrale Säule des Sportsystems dar. Dies ist selbst im Hinblick auf die Finanzierung des organisierten Sports von Bedeutung. Sportvereine werden in Deutschland auch deshalb öffentlich gefördert, weil von ihnen wichtige Beiträge zum Leistungs- und Hochleistungssport und damit zur Vermittlung des Leistungsprinzips sowie zur regionalen und nationalen Repräsentation und Identifikation erwartet werden.

Prinzipiell verfügt der organisierte Sport in Deutschland mit seinen aktuell über 91.000 Sportvereinen über eine flächendeckende institutionelle Infrastruktur, die auch gezielt hierfür genutzt werden kann.

Damit stellt er nicht nur das erfolgreichste Freizeit- und Laiensystem der Nachkriegsgeschichte dar, sondern auch eines der weitverbreitetsten Netzwerke, das im Rahmen der Vermittlung des Leistungsprinzips sowie zur regionalen und

nationalen Repräsentation genutzt werden könnte (Breuer, 1999). Insofern ist von Bedeutung, inwieweit die Sportvereine tatsächlich diese Potenziale ausschöpfen und einen aktiven Beitrag zum Leistungs- und Hochleistungssport leisten (Argumentationswissen).

Im Hinblick auf Fragen des Vereinsmanagements ist ferner interessant, inwiefern nicht nur aus gesellschaftlicher, sondern auch aus organisationaler Sicht Leistungs- und Hochleistungssport in Sportvereinen eine lohnende Investition darstellt (Handlungswissen). Es stellt sich somit die Frage, welche Chancen, aber auch welche Risiken sich für Sportvereine ergeben, wenn sie sich im Bereich des Leistungs- und Hochleistungssports engagieren. Denkbar wäre etwa, dass sich über Angebote des Leistungs- und Hochleistungssports neue Kooperationen und Finanzierungsmöglichkeiten für Vereine bilden lassen. Auf der anderen Seite könnten sich mit Angeboten des Leistungs- und Hochleistungssports neue Herausforderungen für das Vereinsmanagement einstellen. So könnten etwa verstärkte Ausgaben für Trainer oder die Kosten des Wettkampfbetriebs zu finanziellen Herausforderungen führen.

3.3 Bedeutung der Sportvereine für den Leistungssport

Sportvereine mit Kaderathleten

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. Insgesamt haben 13,7 % bzw. bundesweit insgesamt 12.400 der Sportvereine Kaderathleten in ihren Reihen. Somit stellen die Sportvereine in Deutschland in der Tat die „organisatorische Basis für sportliche Höchstleistungen“ dar (Deutscher Sportbund [DSB], 1997, S. 10) und können als „Basis und Keimzelle des Hochleistungssports“ (DSB, 1997, S. 17) bezeichnet werden. Die Hälfte der Leistungssportvereine (Kriterium: mindestens ein Kaderathlet vorhanden) hat höchstens drei Kaderathleten unter ihren Mitgliedern (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportvereine mit Kaderathleten (Bundeswerte)

	D
Anteil an Sportvereinen mit Kaderathleten (in %)	13,7
Anzahl an Sportvereinen (Gesamt)	12.400
Anzahl an Kaderathleten[12] (Median[13])	3,0

Von allen Leistungssportvereinen kümmern sich 40,9 % der Vereine bzw. bundesweit insgesamt 5.100 um die Nachwuchsförderung und 79,8 % bzw. insgesamt 9.900 um die Spitzenathleten im A-/und B-Kaderbereich. Hierbei verfügen 26 % der Leistungssportvereine über B-Kaderathleten und gut 29 % dieser Vereine über A-Kaderathleten (vgl. Abb. 1).

[12] In Deutschland wird die Anzahl an Kaderathleten auf 7.920 (DOSB Kaderdatenbank, Stand: 1.10.08) bzw. 8.545 (NADA-Jahresbericht 2007) beziffert. Die vorliegenden Angaben der Sportvereine zu Kaderathleten deuten jedoch darauf hin, dass der Begriff Kaderathlet trotz Vorgaben von Kadertypen zum Teil von den Sportvereinen etwas weiter gefasst wird und in diesem Zuge z.B. auch Einladungen zu Sichtungen und Lehrgängen oder die Zugehörigkeit zu Kadern auf Bezirksebene dazu gezählt werden. Aus diesem Grund wird an dieser Stelle auf die Ausweisung von Hochrechnungen verzichtet.

[13] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit wenigen Kaderathleten und wenige mit vielen Kaderathleten gibt, entspricht die Verteilung der Kaderathleten eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

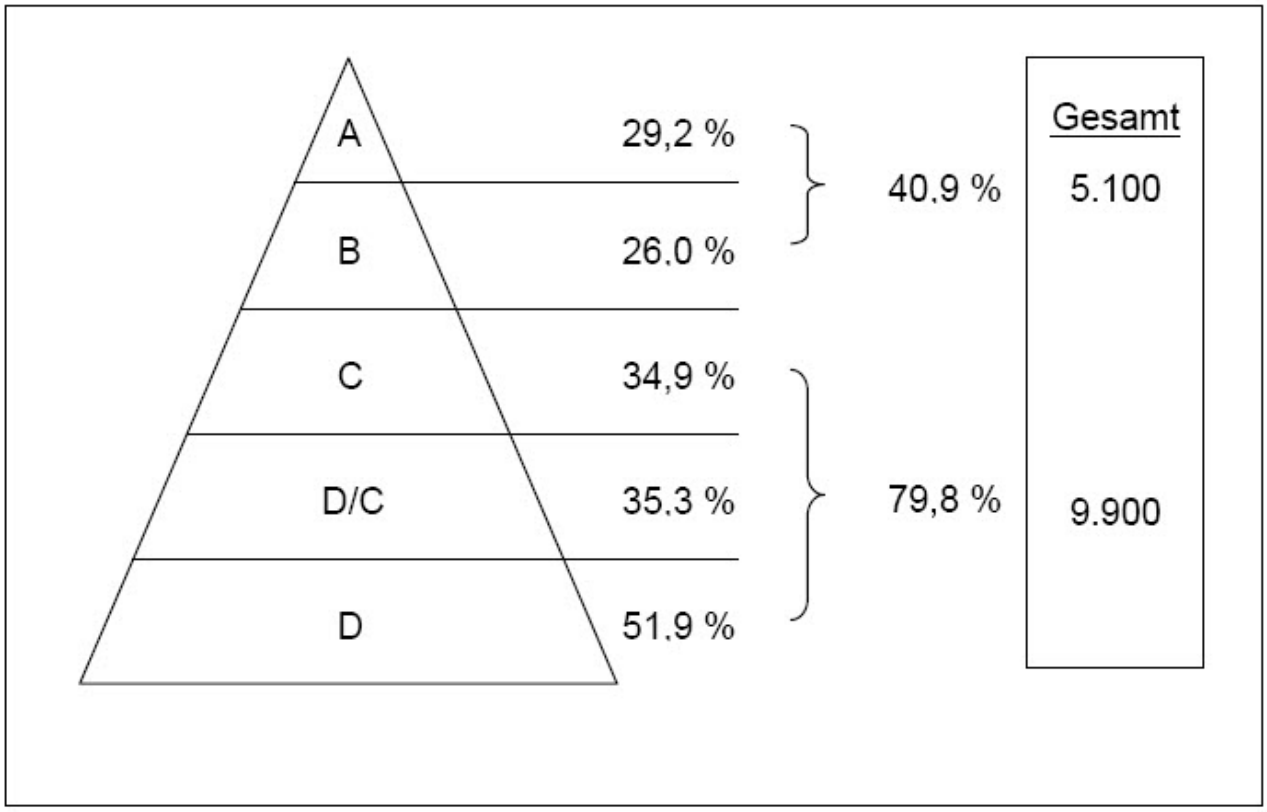


Abb. 1: Anteil an Leistungssportvereinen, die über Kaderathleten auf verschiedenen Ebenen verfügen (in %; Bundeswerte)

Der Spitzensport in Deutschland scheint sich folglich auf einen gewissen Anteil an Vereinen zu konzentrieren. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass es aufgrund der definierten Kaderstrukturen ohnehin weniger Athleten im A- und B-Kaderbereich gibt. Folglich sind diese auch auf weniger Vereine verteilt. Offensichtlich scheint im Hochleistungssportbereich eine Konzentration der Spitzenathleten auf wenige Vereine funktional zu sein, da so Ressourcen (z.B. Trainer, Infrastruktur) gebündelt werden können und sich Trainingsgruppen auf hohem Niveau zusammenfinden.

Im Folgenden wird auf die Bedeutung der Sportvereine für den Leistungssport in den einzelnen Bundesländern eingegangen. Hierfür werden die zwei bereits aufgeführten Indikatoren aus Tabelle 1 herangezogen: (1) Anteil an Sportvereinen mit Kaderathleten sowie (2) Anzahl an Kaderathleten in Leistungssportvereinen (Median).

Eine länderspezifische Betrachtung des Anteils an Vereinen mit Kaderathleten zeigt, dass dieser erheblich zwischen den einzelnen Bundesländern differiert (vgl. Abb. 2). Zum einen ist ein leichtes Ost-West-Gefälle zu beobachten. Auf diese Tendenz haben Emrich et al. (2008) bereits hingewiesen. Zum anderen sind besonders hohe Werte in den Stadtstaaten zu verzeichnen. Insgesamt betrachtet reicht der

Anteil an Vereinen mit Kaderathleten von 8,0 % (Mecklenburg-Vorpommern) bis 20,2 % (Hamburg).

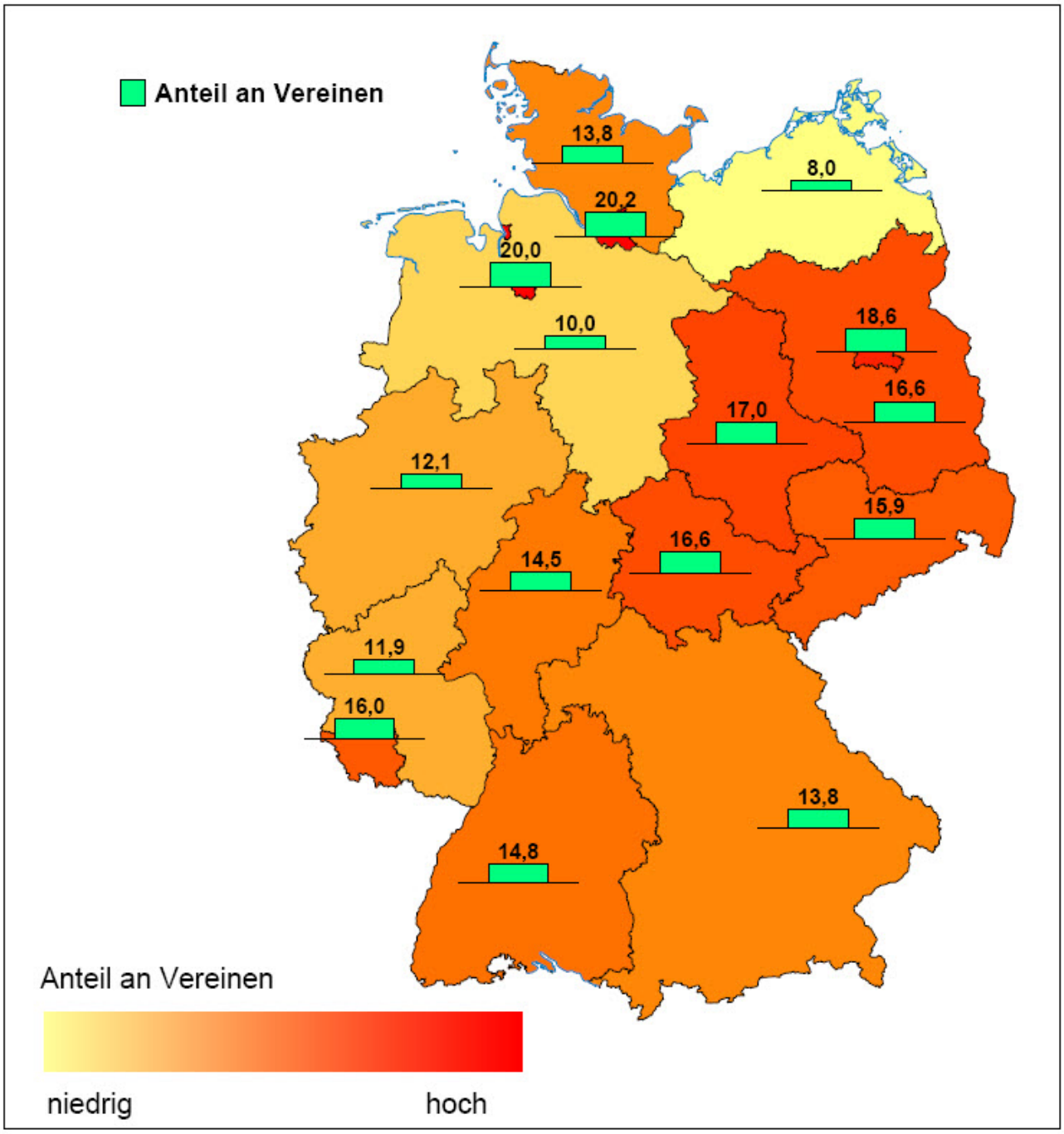


Abb. 2: Anteil an Sportvereinen mit Kaderathleten nach Bundesland (in %)

Ein Vergleich mit der länderspezifischen Anzahl an Kaderathleten deutet darauf hin, dass insbesondere in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein die Hälfte der Vereine über verhältnismäßig viele Kaderathleten verfügt (vgl. Abb. 3).

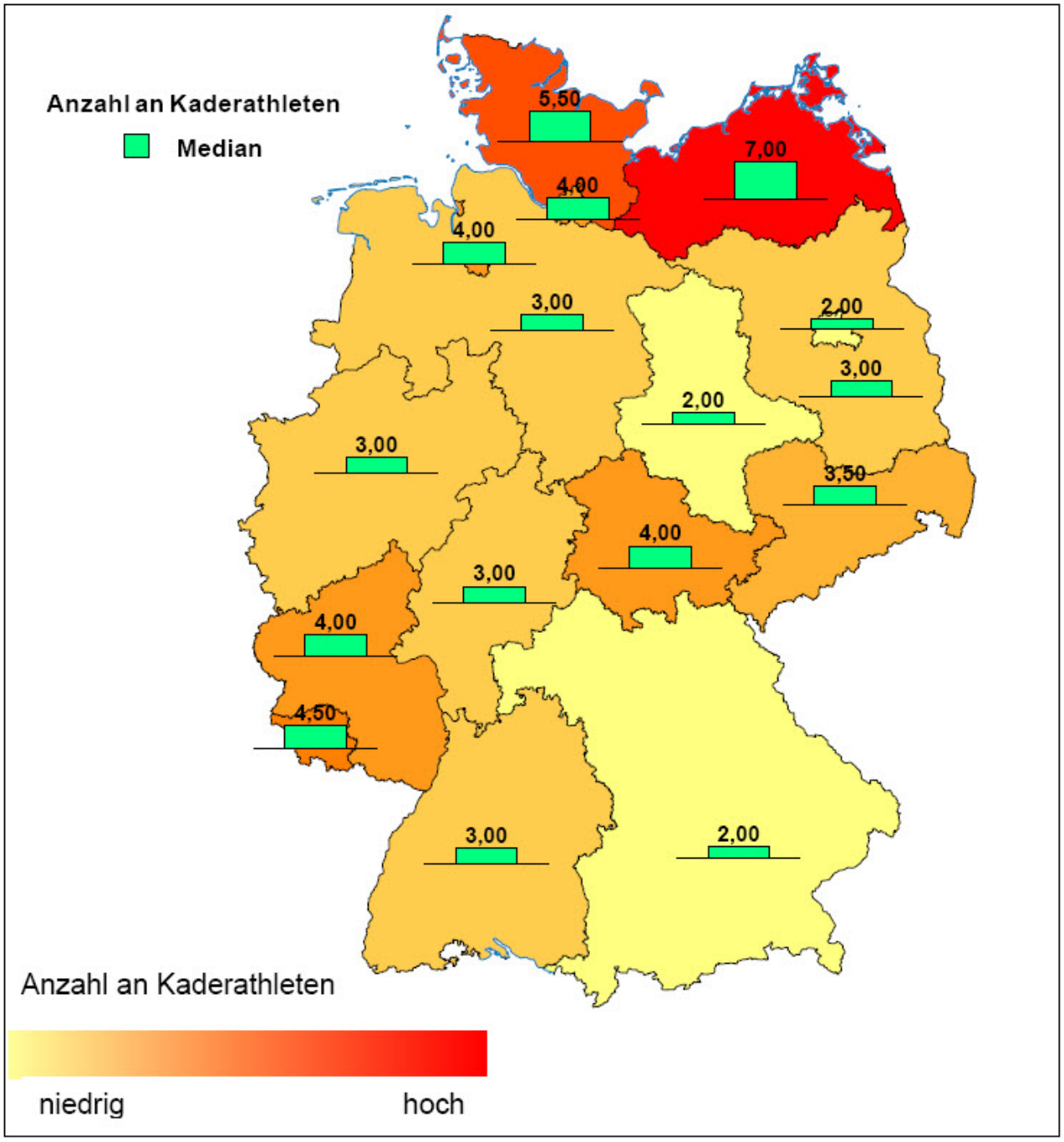


Abb. 3: Anzahl an Kaderathleten in denjenigen Sportvereinen, in denen Kaderathleten organisiert sind, nach Bundesland

Im Folgenden wird eine differenzierte Betrachtung der Sportvereine hinsichtlich des Engagements im Leistungssport vorgenommen, auf die in den folgenden Abschnitten zurückgegriffen wird. Hierfür werden die Sportvereine in drei Gruppen eingeteilt: (1) Sportvereine ohne Kaderathleten, (2) Sportvereine mit geringer Kaderathletendichte und (3) Sportvereine mit hoher Kaderathletendichte. Tabelle 2 weist typische Strukturmerkmale dieser drei Vereinsgruppen aus, nämlich die

Vereinsgröße nach Mitgliedern, die Anzahl an angebotenen Sportarten und das Gründungsjahr. So sind Vereine mit geringer Kaderathletendichte im Mittel größer, älter und bieten mehr Sportarten an als Vereine ohne Kaderathleten und als Vereine mit hoher Kaderathletendichte.

Tab. 2: Strukturmerkmale der Vereinsgruppen (Bundeswerte)

Strukturmerkmal	Vereinsgruppen		
	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3
	Vereine ohne Kaderathleten	Vereine mit geringer Kaderathletendichte	Vereine mit hoher Kaderathleten-dichte
Anzahl an Kaderath-leten pro Mitglied	0	untere 3 Quartile[14]	oberes Quartil
Vereinsgröße nach Mitgliedern (Mittelwert)	360	1.570	160
Anzahl an angebote-nen Sportarten (Mit-telwert)	3,86	5,93	2,40
Gründungsjahr (Mittelwert)	1944	1931	1961

Kooperationen im Leistungs- und Hochleistungssport

Für die Talentsichtung und für die Förderung von Leistungssportlern dürften einschlägige Kooperationen mit anderen Sportvereinen (z.B. Spiel- und Trainingsgemeinschaften), Schulen (z.B. Talentsichtung), Kindergärten/ Kindertagesstätten (z.B. sportliche Früherziehung), Wirtschaftsunternehmen (z.B. Sponsoring; finanzielle und anderweitige Unterstützung) sowie kommerziellen Sportanbietern (z.B. Nutzung von Fitnessstudios) von zentraler Bedeutung sein. Da die Kooperation mit anderen gesellschaftlichen Akteuren nicht nur einen Beitrag zur Lösung organisationaler Herausforderungen, sondern zugleich meist einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Probleme leistet (z.B. gemeinsame Sportangebote in offenen Ganztagsschulen), stellt sie zugleich einen Indikator für die Gemeinwohlleistungen der Sportvereine dar.

[14] Quartile (Viertelwerte) unterteilen die Verteilung einer Variablen in vier gleich große Abschnitte. Für die Bestimmung der Quartile werden alle Werte einer Variablen der Größe nach geordnet. Der Wert nach einem Viertel der Zahlenreihe ist das erste (untere) Quartil. Das zweite Quartil ist der Median. Das dritte Quartil ist der Wert, der nach drei Vierteln der Zahlenreihe steht. So ist z.B. bei der Zahlenreihe 1, 1, 2, 2, 3, 4, 5, 6 das erste Quartil 1 und das dritte Quartil 5.

Sportvereine mit Kaderathleten gehen durchweg häufiger Kooperationen ein als Sportvereine ohne Kaderathleten (vgl. Tab. 3). Insofern ist eine Leistungssportorientierung von Sportvereinen im Sinne der kommunalen Integration funktional.

Tab. 3: Kooperierende Sportvereine nach Kaderathletendichte (Mehrfachnennungen möglich; Bundeswerte)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		
	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3
	Vereine ohne Kaderathleten	Vereine mit geringer Kader-athletendichte	Vereine mit hoher Kader-athletendichte
anderem Sportverein	77,5	79,6	81,6
Schule	65,5	81,8	77,9
Kindergarten/ Kindertagesstätte	41,6	50,4	43,6
Wirtschaftsunternehmen	39,2	49,6	47,2
kommerziellem Anbieter	30,6	33,9	37,4

Dass eine Leistungssportorientierung besonders häufig zu Kooperationen führt, wird auch mithilfe des Data Minings (vgl. Abschn. .1 Methode) nachgewiesen. Mithilfe des Data Minings lassen sich die wichtigsten Strukturmerkmale von Leistungssportvereinen identifizieren. Im Vergleich zu einer Differenzierung z.B. nach Vereinsgröße werden die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale dargestellt (die Vereinsgröße selbst stellt nur selten das wichtigste Unterscheidungsmerkmal dar).

Den Ergebnissen zufolge stellen Kooperationen mit Schulen das wichtigste Unterscheidungsmerkmal überhaupt zwischen Leistungssportvereinen (Kriterium: mind. ein Kaderathlet vorhanden) und Nichtleistungssportvereinen dar. Kooperationen mit der Wirtschaft sind das viertwichtigste Unterscheidungsmerkmal (vgl. Abb. 4). Emrich et al. (2008) haben ebenfalls darauf hingewiesen, dass Spitzensportvereine häufig Kooperation mit Schulen zur Talentsichtung und vereinsexternen Förderorganisationen eingehen, zu denen auch Wirtschaftsunternehmen zählen.

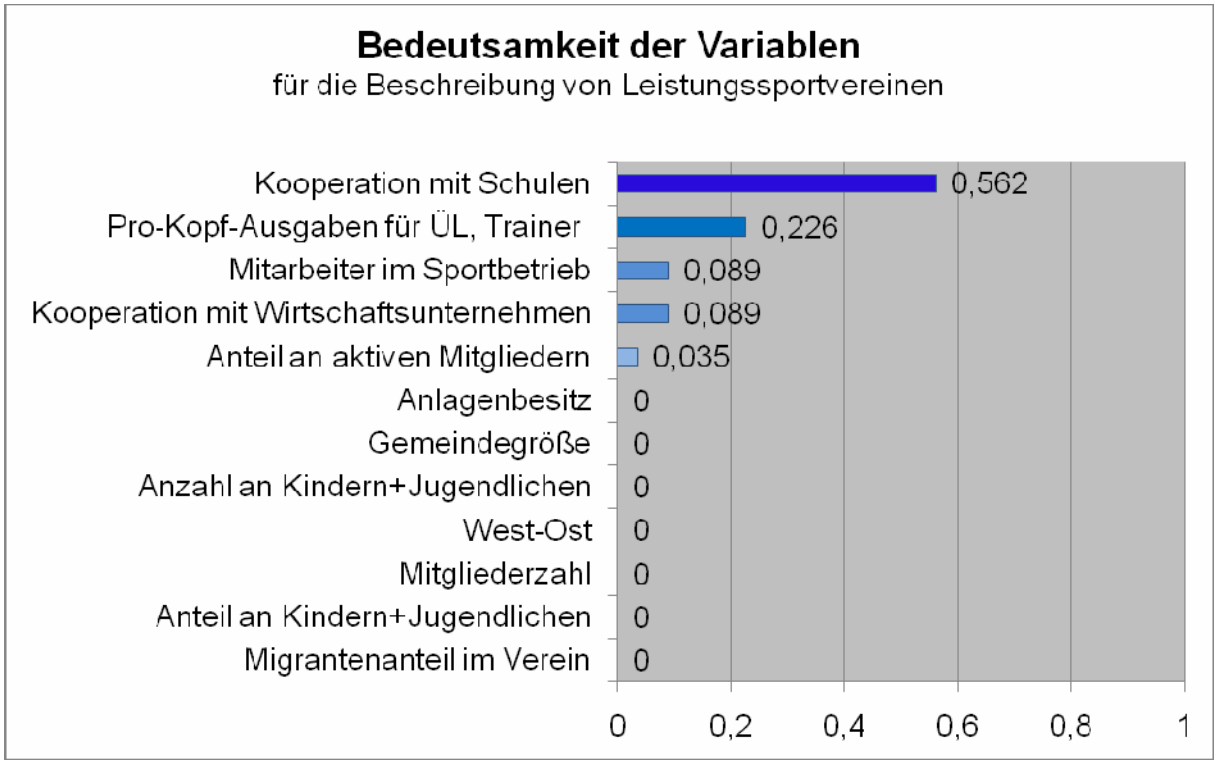


Abb. 4: Mit Data Mining erstelltes Modell für die Variable Leistungssportverein (Bundeswerte)

3.4 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

Allgemeine Probleme

Sportvereine, die sich im Leistungs- und/oder Hochleistungssport engagieren, weisen spezifische Problemmuster auf (vgl. Abb. 5). Mit der Dichte an Kaderathleten steigen insbesondere die Kosten des Wettkampfbetriebs sowie das Problem der finanziellen Situation des Vereins insgesamt höchst signifikant an. Bereits Anthes, Güllich und Emrich (2005) haben vermutet, dass Vereine mit einem höheren Professionalisierungsgrad bessere Bedingungen für eine optimale Nachwuchsförderung aufweisen. Auch Probleme der Sportanlagenversorgung nehmen tendenziell zu.

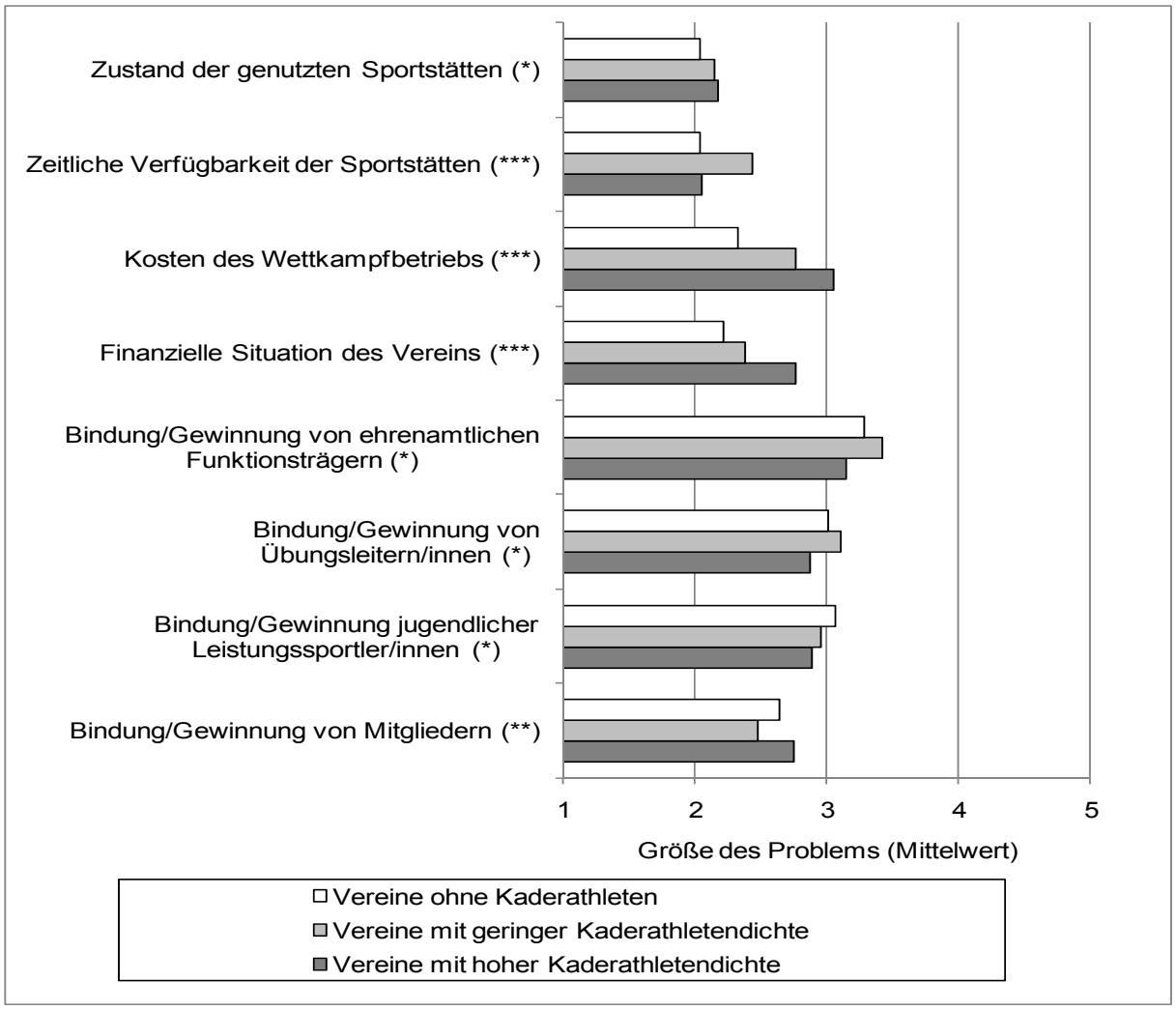


Abb. 5: Probleme nach Vereinsgruppen (Bundeswerte; 1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem)

Weniger Probleme als andere Vereinsbereiche scheint der Leistungs- und Hochleistungssport im Sportverein dagegen im Bereich der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Übungsleitern zu haben. Sportvereine mit hoher Kaderathletendichte weisen zudem geringere Probleme im Bereich der Gewinnung jugendlicher Leistungssportler auf.

Für Leistungssportvereine (Kriterium: mind. ein Kaderathlet vorhanden) und solche Vereine, die sich im Leistungssport engagieren möchten, ist die Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler von zentraler Bedeutung. Wie bereits dargestellt, sehen insbesondere Sportvereine ohne Kaderathleten ein größeres Problem in diesem Bereich. Im Folgenden wird mithilfe des Data Minings geprüft, welche Faktoren hinsichtlich der Größe des Problems „Bindung/Gewinnung

jugendlicher Leistungssportler“ bedeutsam sind und welche Kombinationen zu einem besonders großen Problem in diesem Bereich führen.

Dem Modell zufolge ist an erster Stelle die Anzahl an Mitgliedern (Vereinsgröße) von Bedeutung (vgl. Abb. 6).

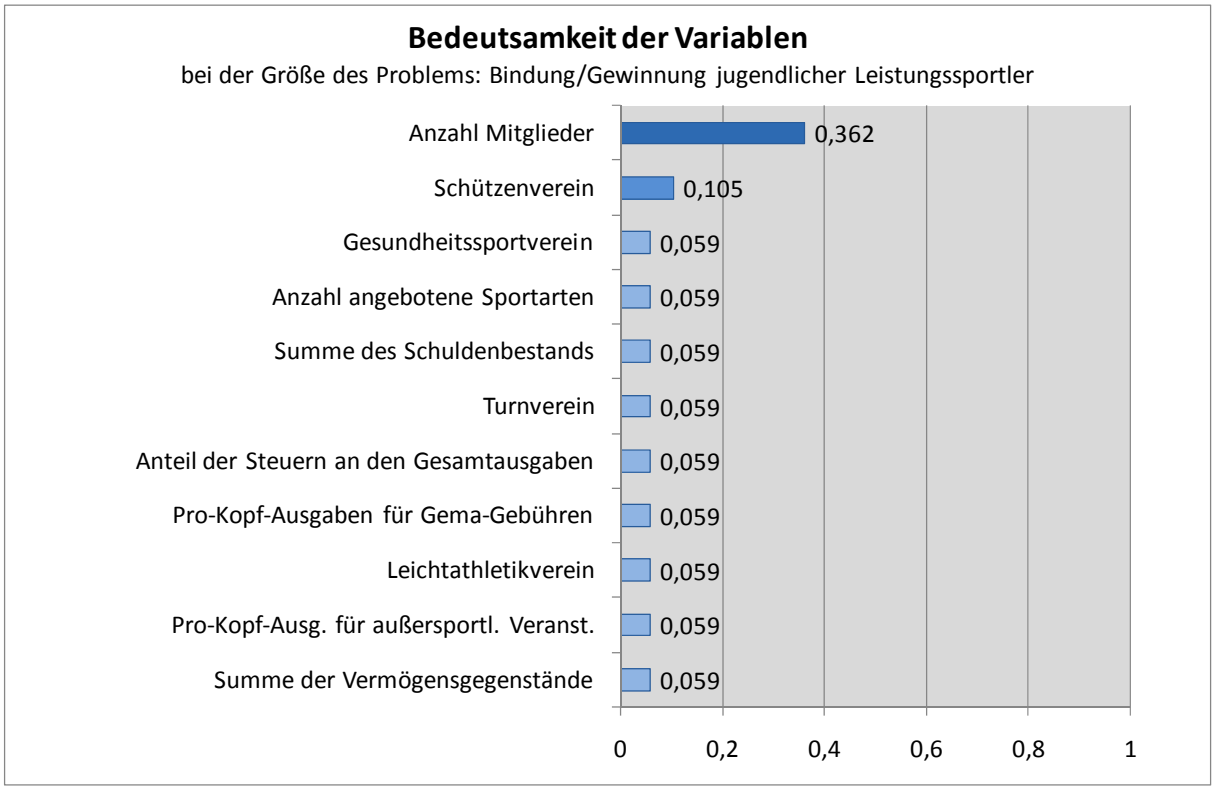


Abb. 6: Mit Data Mining erstelltes Modell für die Größe des Problems der Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler (Bundeswerte)

Der in Abbildung 7 dargestellte Strahl gibt detailliertere Hinweise bezüglich der bedeutsamen Variablen. So zeigt sich, dass hinsichtlich der Anzahl an Mitgliedern die kritische Schwelle bei 339 Mitgliedern liegt. Sportvereine mit einer Mitgliederzahl unterhalb dieser Schwelle haben ein größeres Problem in diesem Bereich als Sportvereine mit über 339 Mitgliedern. Die Größe des Problems differiert hierbei zwischen 2,82 und 3,15 (vgl. Abb. 7). Von zweitgrößter Bedeutung für die Größe des Problems ist das Sportartenangebot des Sportvereins bzw. ob es sich um einen Schützenverein handelt oder nicht (vgl. Abb. 6). Demzufolge haben kleine Schützenvereine (höchstens 339 Mitglieder) ein deutlich größeres Problem im Bereich der „Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler“. Mit einem Problemdruck von im Mittel 3,6 ist dieses Problem in diesen Vereinen deutlich größer als der Ausgangswert von 3,0 (vgl. Abb. 7).

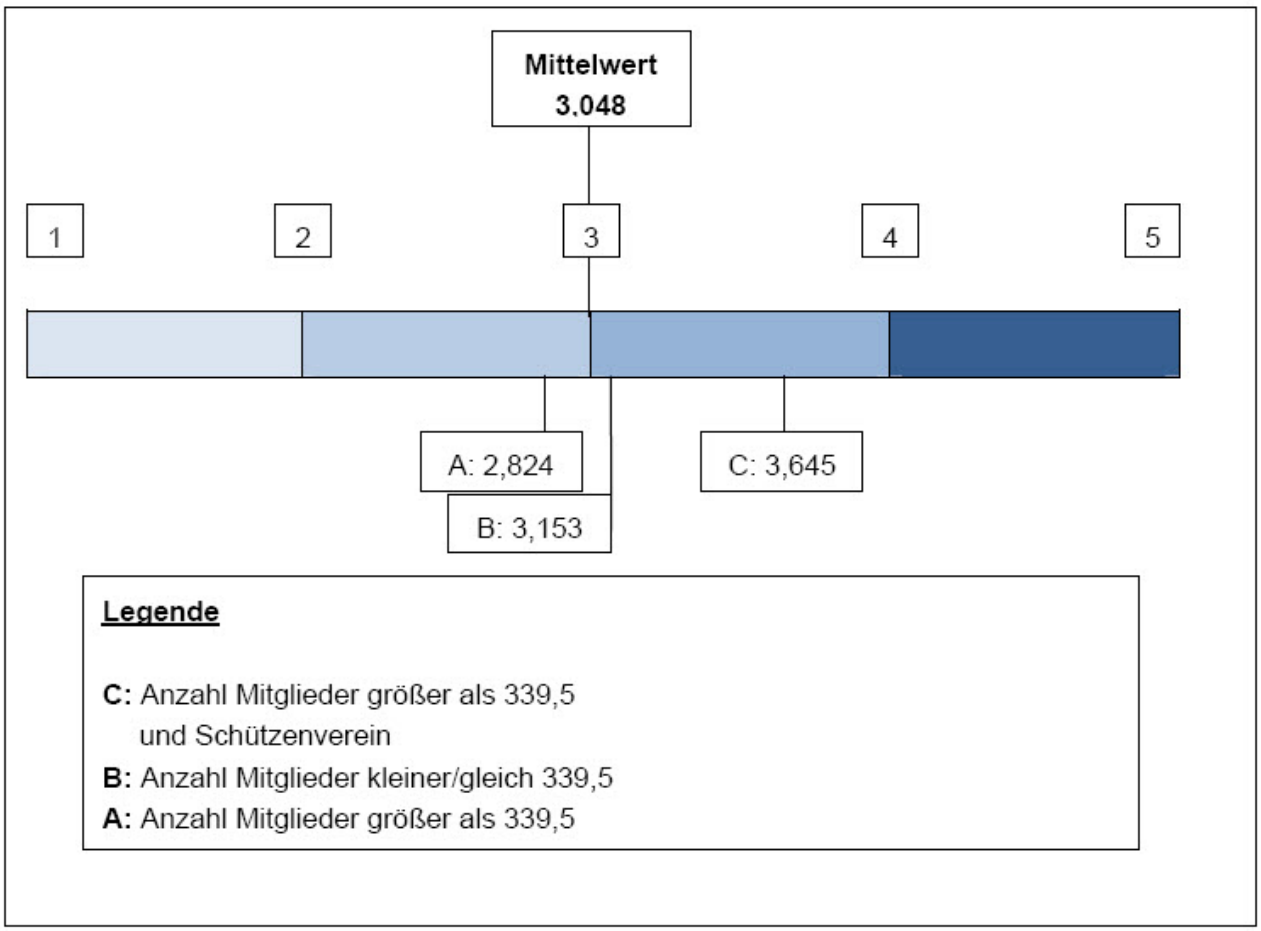


Abb. 7: Problemstrahl für die Größe des Problems „Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler" (Bundeswerte; 1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem)

Finanzen

Im vorigen Abschnitt wurde deutlich, dass Leistungssportvereine (Kriterium: mind. ein Kaderathlet vorhanden) die finanzielle Situation des Vereins als signifikant problematischer einstufen als Vereine ohne Kaderathleten. Hierbei war ein wachsender Problemdruck mit zunehmender Kaderathletendichte festzustellen. Neben diesen Selbstaussagen der Sportvereine zu ihren (finanziellen) Problemen können ökonomische Risikofaktoren auch objektiv gemessen werden, indem die Vereinshaushalte sowie einzelne Ausgaben- oder Einnahmeposten der Vereine analysiert werden. Diese Haushaltsanalyse wird im Folgenden für die drei Vereinsgruppen (Vereine ohne Kaderathleten, mit geringer Kaderathletendichte und hoher Kaderathletendichte) durchgeführt. Hierbei wird geprüft, ob signifikante Unterschiede zwischen diesen drei Vereinsgruppen im Hinblick auf einzelne Ausgabe- und Einnahmeposten vorliegen.

Ein Engagement im Leistungssport kann einen ökonomischen Risikofaktor für Vereine darstellen. So zeigt sich bei einer Analyse der Ausgaben, dass Vereine mit Kaderathleten in verschiedenen Bereichen signifikant höhere Ausgaben als Vereine ohne Kaderathleten haben. Hierbei weisen in manchen Bereichen insbesondere Vereine mit hoher Kaderathletendichte deutlich höhere Ausgaben auf als die anderen beiden Vereinsgruppen (vgl. Abb. 8). Zu diesen Bereichen gehören die Ausgaben für Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer etc., für Verwaltungspersonal, für Sportgeräte, für die Durchführung von Sportveranstaltungen sowie Steuern. Dies dürfte daran liegen, dass in Vereinen mit hoher Kaderathletendichte die Ausgaben für (kostenintensiven) Leistungssport auf weniger Mitglieder verteilt werden und aus diesem Grund die Pro-Kopf-Ausgaben deutlich über denen der anderen beiden Gruppen liegen.

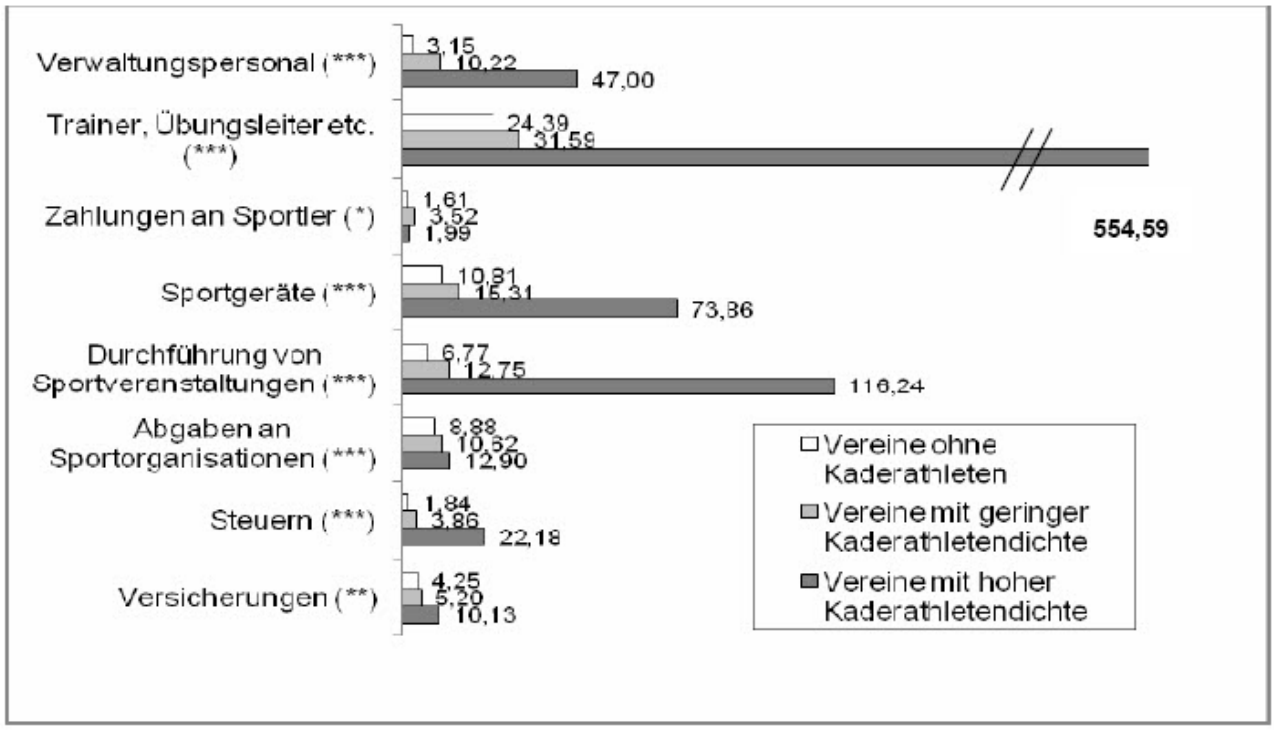


Abb. 8: Ausgewählte Ausgabearten nach Vereinsgruppen (Pro-Kopf-Ausgaben[15] pro Jahr in €, Mittelwerte; Bundeswerte)

Demgegenüber bietet ein Engagement im Leistungssport auch spezifische Refinanzierungspotenziale. So generieren Vereine mit Kaderathleten in verschiedenen Bereichen signifikant höhere Einnahmen als andere Vereine. Zu diesen Bereichen gehören vereinsintern insbesondere Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren, wobei zu beachten ist, dass Vereine mit geringer Kaderathletendichte besonders hohe Pro-Kopf-Einnahmen in diesen Bereichen generieren. Überdies haben Vereine mit Kaderathleten signifikant

[15] In Sportvereinen stellen die Pro-Kopf-Angaben die Angaben pro Mitglied dar.

höhere Pro-Kopf-Einnahmen aus Spenden sowie aus Zuschüssen von Sportorganisationen, vom Land und vom Kreis bzw. der Gemeinde. Ebenso liegen die mittleren Pro-Kopf-Einnahmen aus der Durchführung von Sportveranstaltungen sowie aus Werbung von Vereinen mit Kaderathleten deutlich über denen ohne Kaderathleten (vgl. Abb. 9).

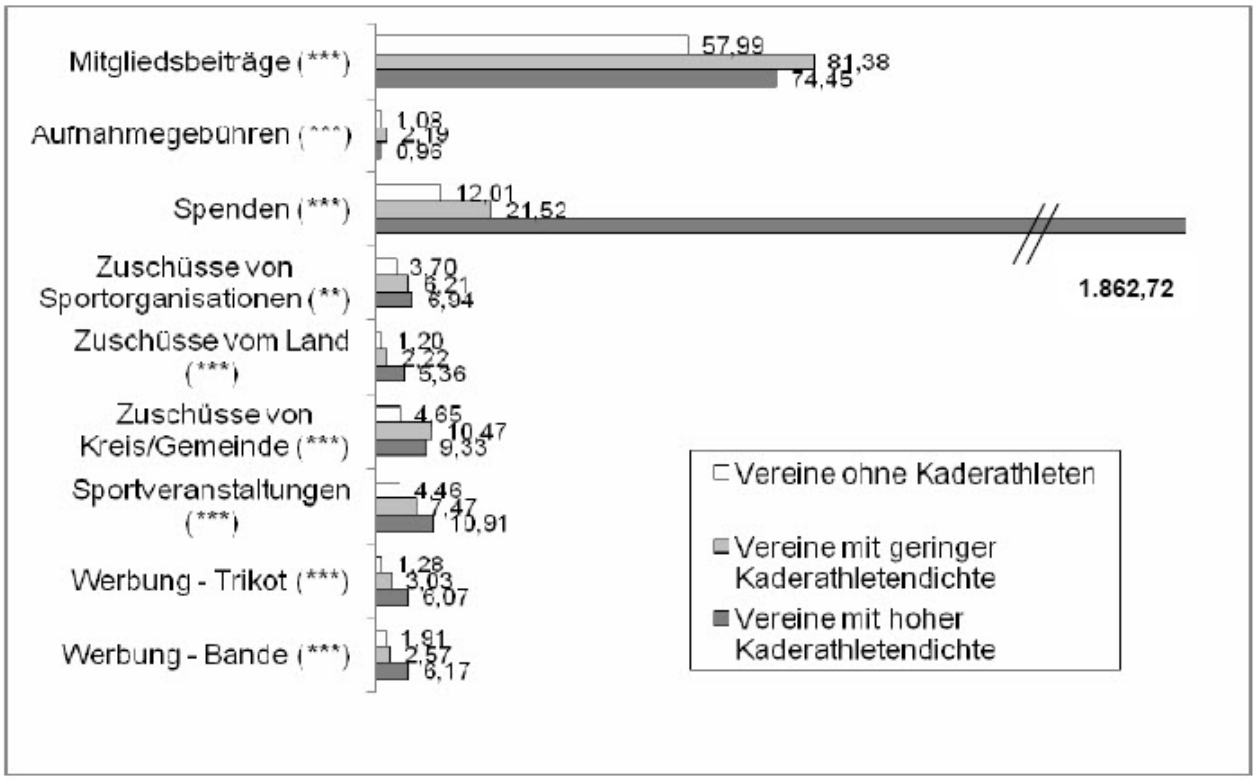


Abb. 9: Ausgewählte Einnahmearten nach Vereinsgruppen (Pro-Kopf-Einnahmen pro Jahr in €, Mittelwerte; Bundeswerte)

Die Ausgabe- und Einnahmeanalysen haben gezeigt, dass ein Engagement im Leistungssport sowohl finanzielle Risiken als auch Chancen mit sich bringen kann. Beim Blick auf die ökonomische Gesamtbetrachtung wird ersichtlich, dass das Risiko in Form eines nicht ausgeglichenen Haushaltssaldos als verhältnismäßig gering zu bezeichnen ist, da sich der Anteil an Vereinen mit mind. ausgeglichenem Saldo nicht wesentlich zwischen den drei Gruppen unterscheidet. Im Gegenteil zeigt sich, dass Vereine mit hoher Kaderathletendichte am häufigsten ein mindestens ausgeglichenes Haushaltssaldo aufweisen (vgl. Abb. 10).

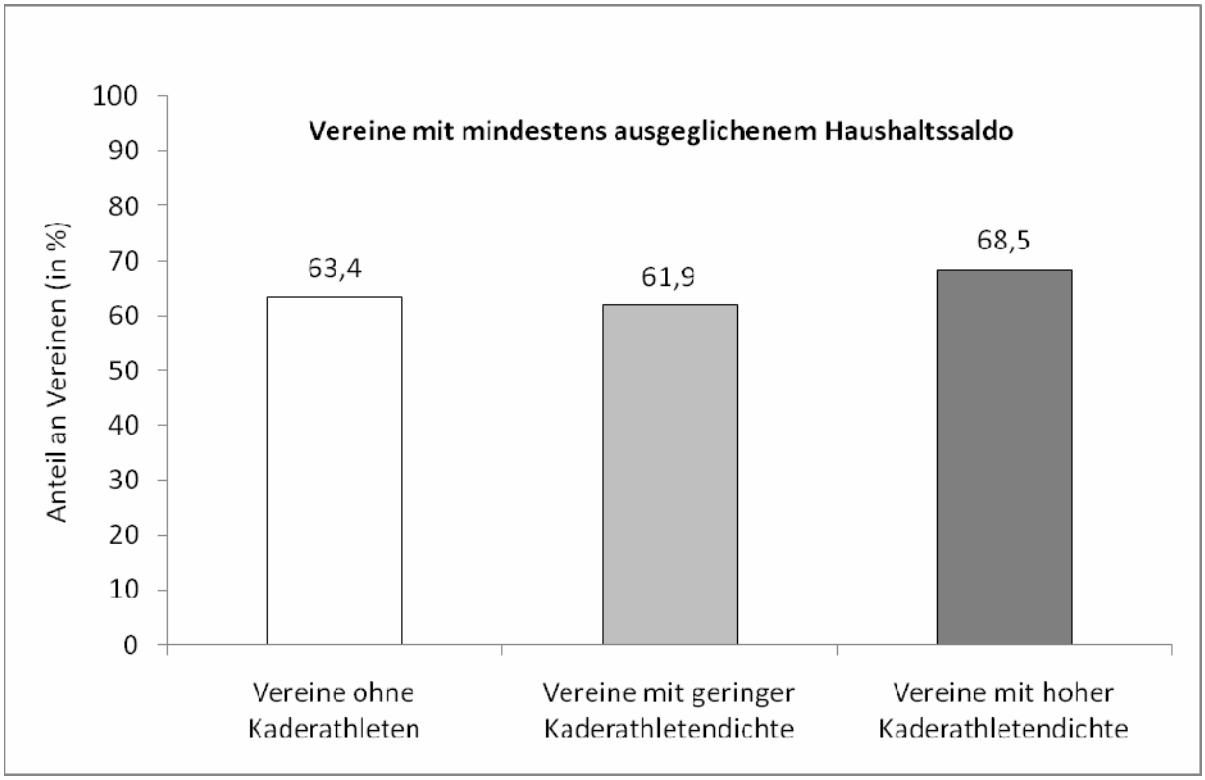


Abb. 10: Anteil an Vereinen mit mindestens ausgeglichenem Haushaltssaldo nach Vereinsgruppen (in %; Bundeswerte)

Vereinstypen

In Abschnitt 3.4.1 haben sich einige Probleme als besonders stark für Leistungssportvereine (Kriterium: mind. ein Kaderathlet vorhanden) herauskristallisiert. Hierzu gehören die Probleme der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern, jugendlichen Leistungssportlern, Übungsleitern und ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie die finanzielle Situation des Vereins im Allgemeinen und die Kosten des Wettkampfbetriebs im Speziellen.

Für diese Probleme wird im Folgenden eine detaillierte Analyse nur für Leistungssportvereine durchgeführt mit dem Ziel, mögliche Kombinationen von Merkmalen herauszufinden, die besonders zur Reduktion oder Erhöhung des Problemdrucks beitragen. Diese Kombinationen werden im Folgenden mithilfe von Problemstrahlen visualisiert.

Der erste Problemstrahl in Abbildung 11 verdeutlicht, bei welchen Vereinstypen das Problem der Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern besonders niedrig bzw. hoch ist. Bei Leistungssportvereinen spielt zunächst die Vereinsgröße nach Mitgliedern eine wesentliche Rolle. So kann eine Vereinsgröße über 73 Mitglieder als Risikofaktor bezeichnet werden, insbesondere wenn mindestens sieben

verschiedene Sportarten im Verein angeboten werden. Demgegenüber ist dieses Problem in kleinen Vereinen unter 73 Mitglieder sowie in Kleinstvereinen mit höchstens 20 Mitgliedern eher gering ausgeprägt (vgl. Abb. 11). Offensichtlich scheint ein großes Rekrutierungspotenzial an Mitgliedern nicht zu einem hohen ehrenamtlichen Engagement im Leistungssportverein zu führen. Vielmehr ist das Gegenteil zu beobachten.

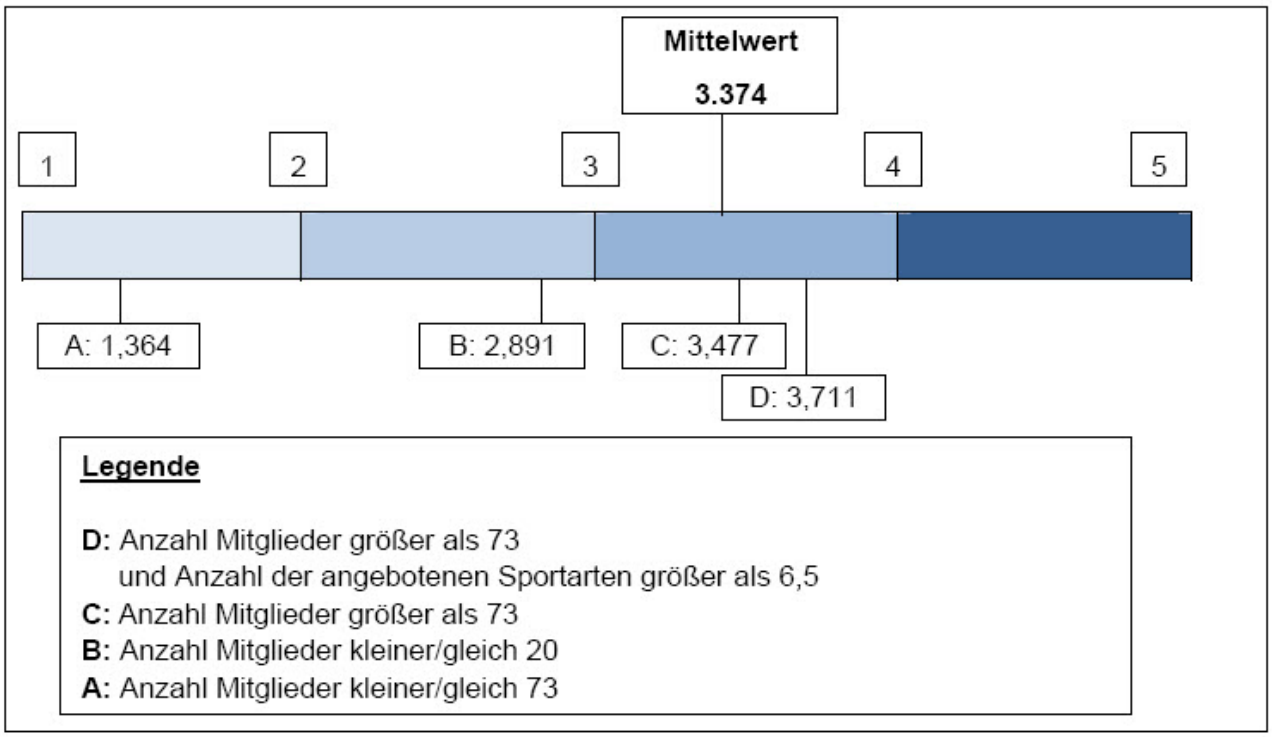


Abb. 11: Problemstrahl für die Größe des Problems „Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern“ bei Leistungssportvereinen (Bundeswerte)

Das Problem der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern wird in Leistungssportvereinen mit einer geringen Anzahl an Kindern und Jugendlichen (unter 21) als deutlich größer empfunden als in Leistungssportvereinen mit einer größeren Anzahl an Kindern und Jugendlichen (Ausnahme: Pferdesportvereine). Im Falle einer größeren Anzahl an Kindern und Jugendlichen im Verein kann eine Gemeindegröße unter 531.290 Einwohnern problemmindernd wirken, wobei der Problemdruck bei einem Sportartenangebot unter 24 Sportarten noch weiter abnimmt. Dagegen sind Kleinvereine und Tanzsportvereine in Großstädten besonders betroffen von Problemen der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern (vgl. Abb. 12).

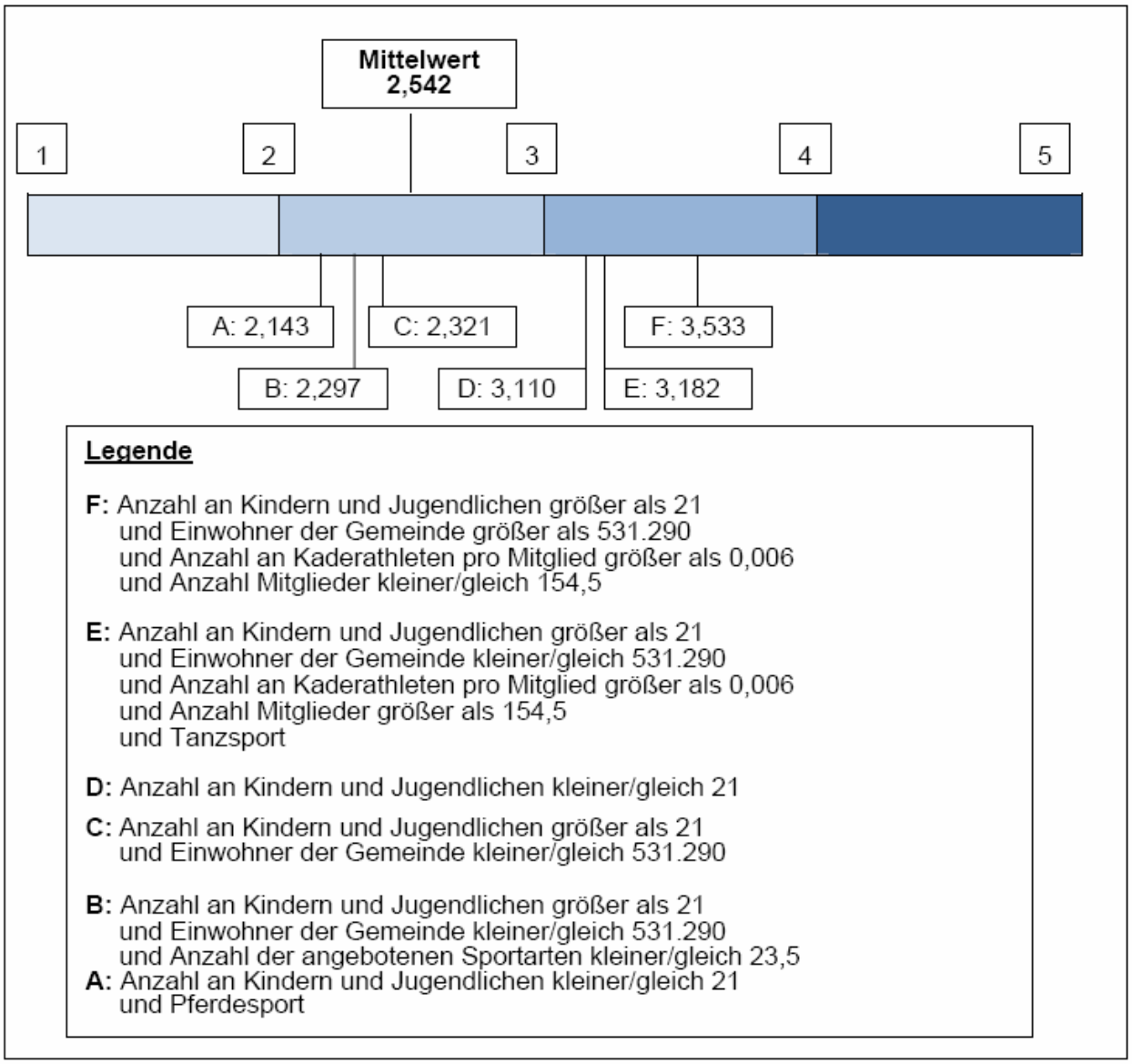


Abb. 12: Problemstrahl für die Größe des Problems „Bindung/Gewinnung von Mitgliedern“ bei Leistungssportvereinen (Bundeswerte)

Das Problem der Bindung/Gewinnung von Übungsleitern in Leistungssportvereinen ist bei Fußballvereinen mit einem Anteil an Kindern und Jugendlichen (über 46 %) besonders ausgeprägt. Im Falle eines geringeren Anteils an Kindern und Jugendlichen in Fußballvereinen spielt die Größe der Gemeinde eine Rolle, wobei das Problem in Leistungssportvereinen in Gemeinden größer als 2.592 Einwohner besonders ausgeprägt ist (vgl. Abb. 13).

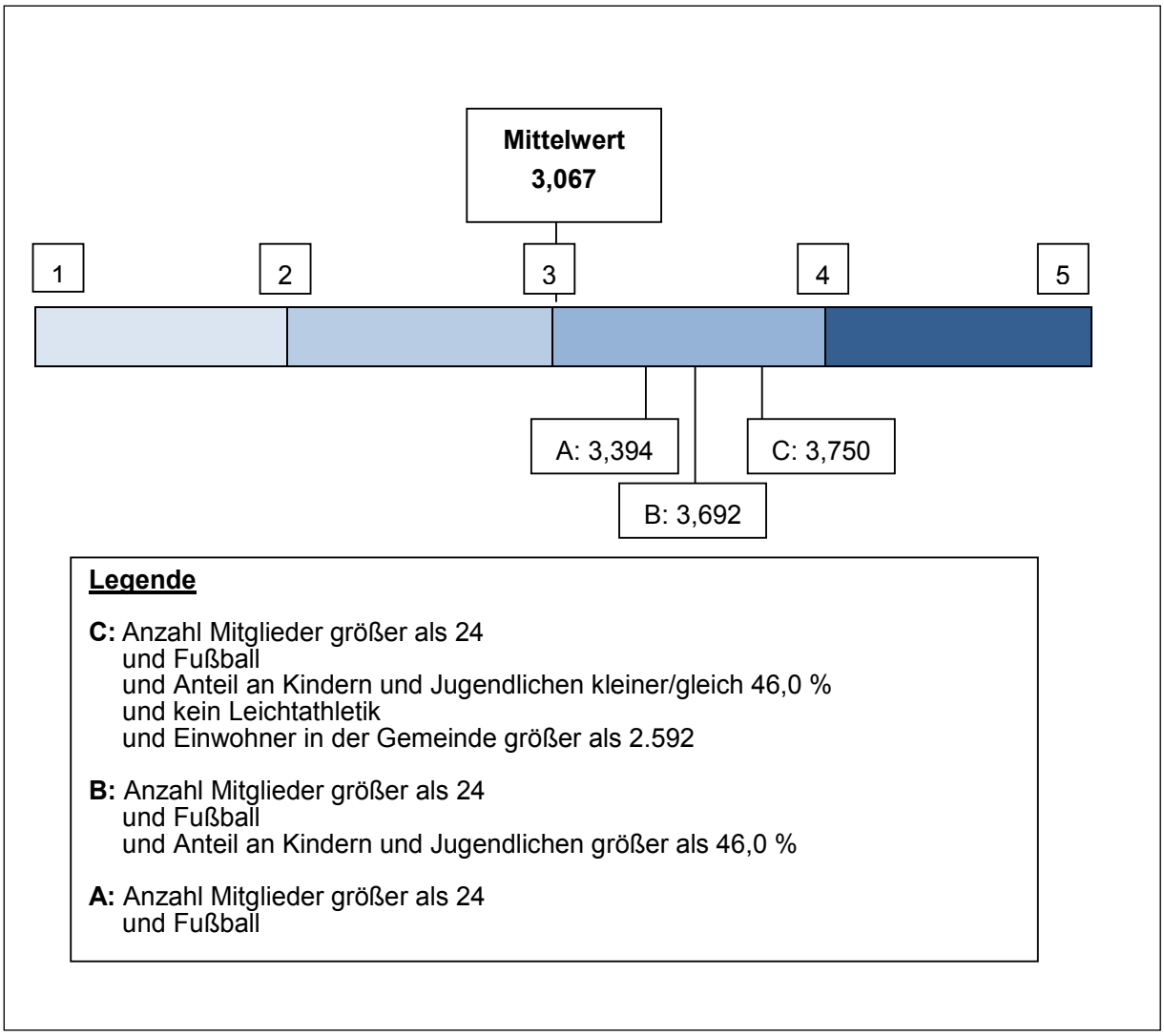


Abb. 13: Problemstrahl für die Größe des Problems „Bindung/Gewinnung von Übungsleitern“ bei Leistungssportvereinen (Bundeswerte)

Der Problemdruck im Bereich Kosten des Wettkampfbetriebs ist in Leistungssportvereinen mit einem Anteil an Kindern und Jugendlichen über 20,5 % hoch, insbesondere wenn mindestens 2 Sportarten angeboten werden und mindestens 0,002 Kaderathleten pro Mitglied vorhanden sind.

Demgegenüber scheint dieses Problem in westdeutschen Vereinen weniger stark ausgeprägt zu sein. Aus sportartspezifischer Sicht verspüren insbesondere Sportvereine mit einem Angebot im Triathlon einen hohen Problemdruck (vgl. Abb. 14).

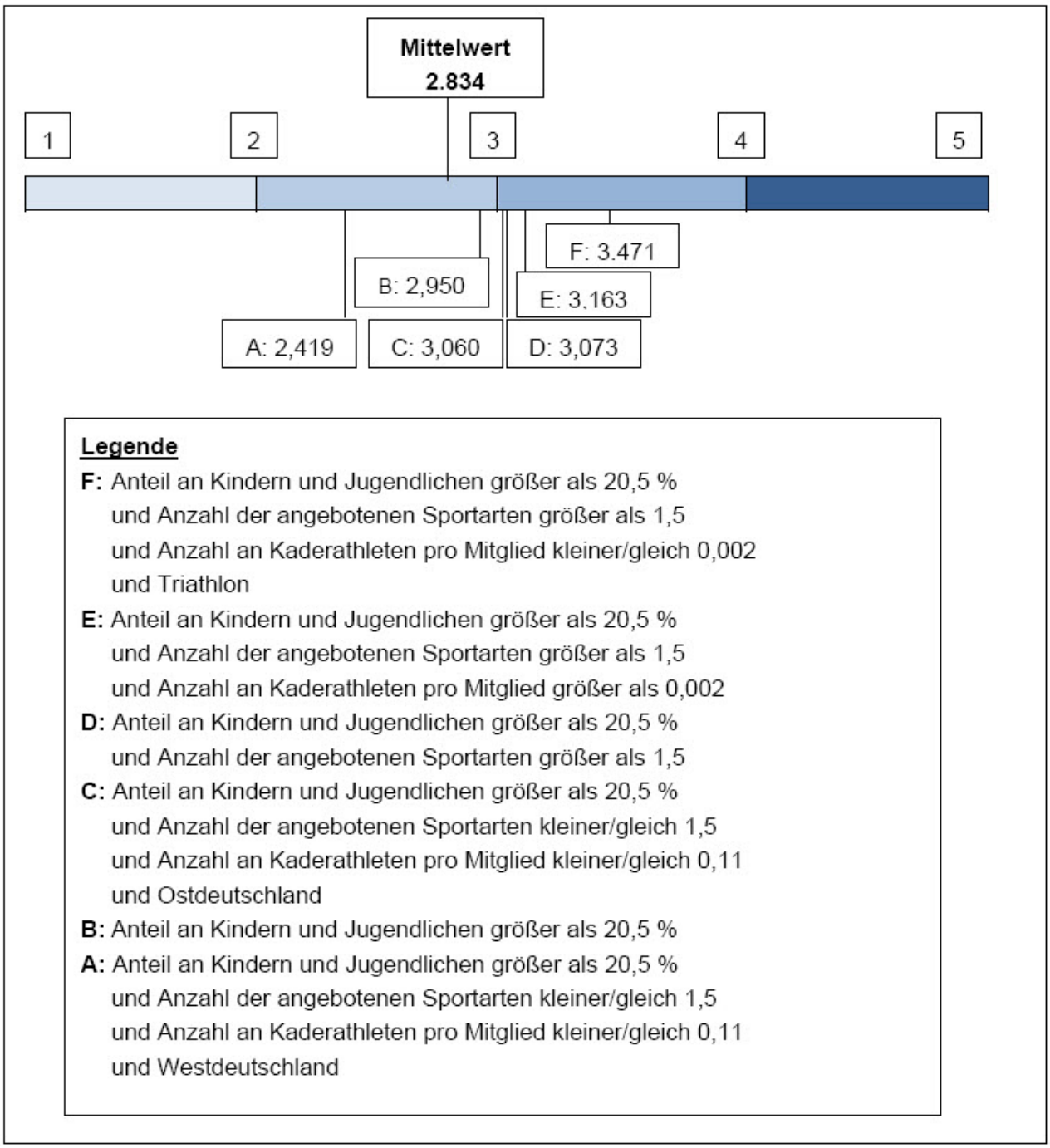


Abb. 14: Problemstrahl für die Größe des Problems „Kosten des Wettkampfbetriebs“ bei Leistungssportvereinen (Bundeswerte)

Die finanzielle Situation des Vereins wird insbesondere von Vereinen mit einer Kaderathletendichte unter 0,113 (Kaderathleten pro Mitglied) als großes Problem erachtet. Auch ist eine insgesamt problematische Finanzsituation eines Leistungssportvereins dann wahrscheinlicher, wenn es sich um einen Box- oder Kickboxver-

ein handelt. Jedoch wirkt in Boxsportvereinen ein hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen über 41,9 % eher problemmindernd (vgl. Abb. 15).

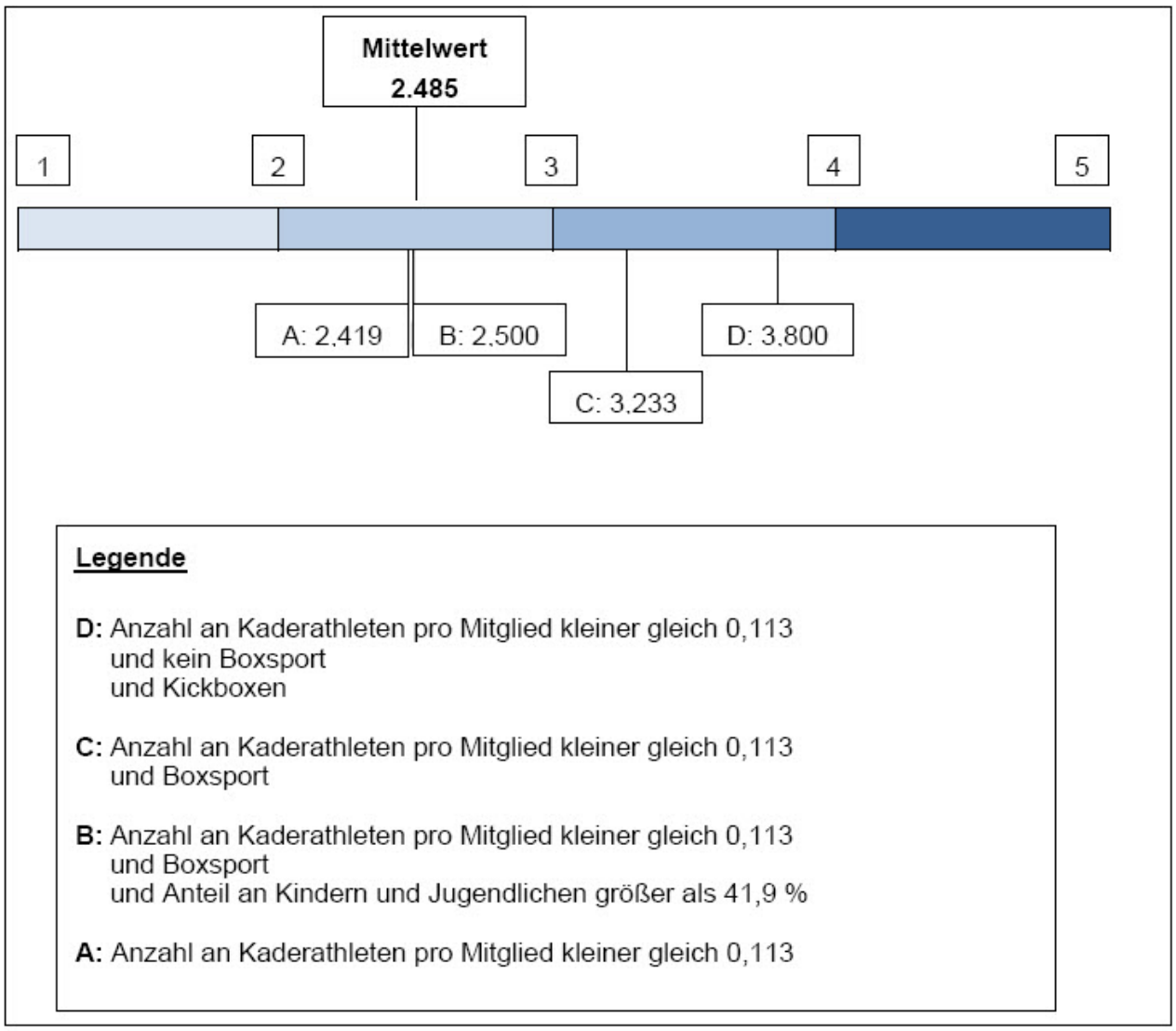


Abb. 15: Problemstrahl für die Größe des Problems „Finanzielle Situation des Vereins“ bei Leistungssportvereinen (Bundeswerte)

Unterstützungsbedarf

Im Folgenden wird geprüft, ob bzw. inwieweit sich die Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen durch andere Organisationen (z.B. Landessportbünde) zwischen den drei Vereinsgruppen (vgl. Tab. 2; Vereine ohne Kaderathleten, Vereine mit geringer und Vereine mit hoher Kaderathletendichte) unterscheidet.

Die Abbildungen 16 und 17 zeigen, dass sich die Wichtigkeit fast aller Unterstützungsleistungen zwischen den drei Vereinsgruppen unterscheidet. Insgesamt betrachtet sind für Vereine mit Kaderathleten die meisten Unterstützungsleistungen

wichtiger als für Vereine ohne Kaderathleten. Hierbei dürften einige Unterstützungsleistungen speziell für den Leistungssportbereich relevant sein. Hierunter fallen die Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell sowie beim Erwerb von Sportgeräten, Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer sowie Hilfen in den Bereichen Talentsuche/-förderung, Jugendarbeit im Sport und Kampf gegen Doping. Die Analyse zeigt, dass deren Bedeutung tendenziell mit steigender Kaderathletendichte zunimmt. Lediglich die beiden erstgenannten Unterstützungsleistungen sind für Vereine mit geringer Kaderathletendichte von größerer Bedeutung.

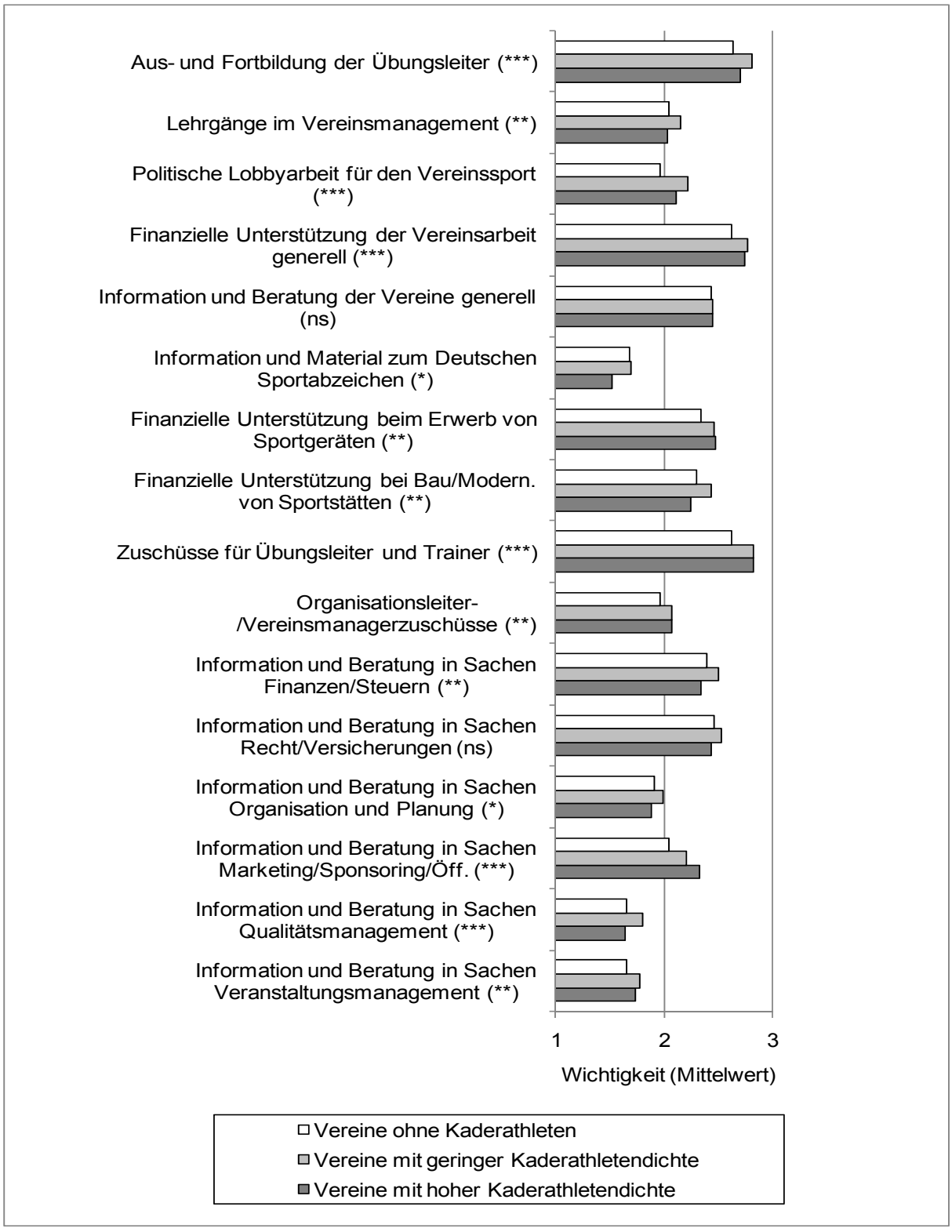


Abb. 16: Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen durch andere Organisationen nach Vereinsgruppen (Teil 1; Bundeswerte)

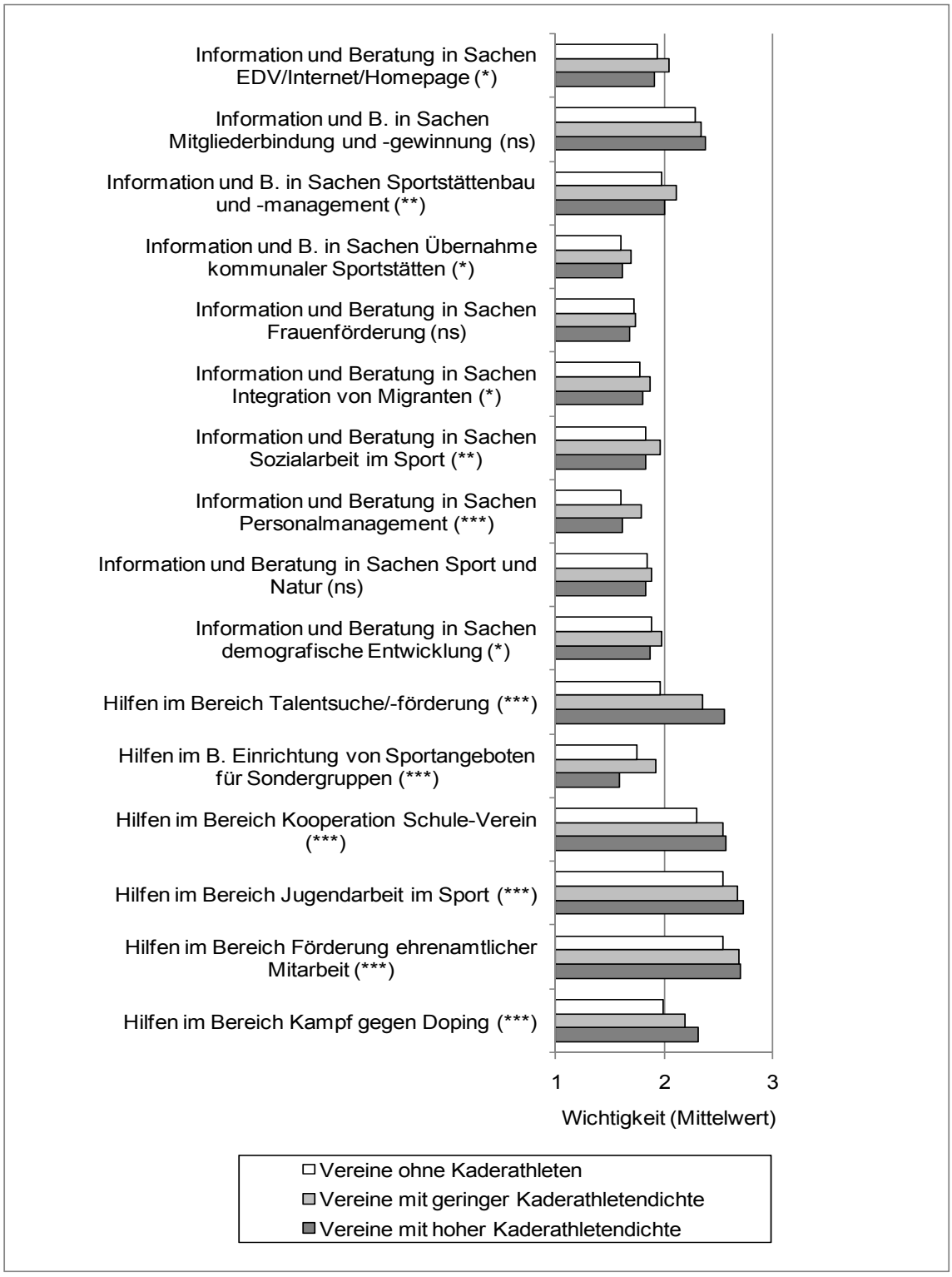


Abb. 17: Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen durch andere Organisationen nach Vereinsgruppen (Teil 2; Bundeswerte)

4 Dopingprävention im Sportverein

Christoph Breuer & Pamela Wicker

4.1 Zusammenfassung

Sportvereine können eine Schlüsselrolle zumindest in pädagogischen Ansätzen der Dopingprävention einnehmen. Der Sportverein ist diejenige Institutionen, die aufgrund ihrer Mitgliedschaftsstärke – zumal junge – Sportler und Sportlerinnen mit am systematischsten erreichen könnte.

Gleichwohl schöpfen die Sportvereine in Deutschland ihr Potenzial zur Dopingprävention gegenwärtig noch in begrenztem Maße aus. 3.300 Sportvereine bundesweit engagieren sich im Rahmen der Dopingprävention (3,6 %). Bei den Sportvereinen, die mindestens einen Kaderathleten in ihren Reihen haben, sind es immerhin etwa 10 %, die Maßnahmen der Dopingprävention ergriffen haben. Wenn Vereine mindestens sechs Kaderathleten in ihren Reihen haben, sind es 16,5 %, die im Verein Maßnahmen der Dopingprävention ergriffen haben.

Knapp 60 % der Vereine, die Maßnahmen ergriffen haben, haben eine aktive Aufklärung von Athleten und insbesondere Jugendlichen betrieben, indem beispielsweise aufklärende Gespräche geführt, spezielle Aufklärungsveranstaltungen durchgeführt oder Informationsmaterial (z.B. Flyer) verteilt wurden. Gut 33 % der in der Dopingprävention engagierten Vereine haben an Lehrgängen oder Schulungen z.B. der Sportjugend oder der Spitzenverbände teilgenommen oder selbst welche veranstaltet. Immerhin knapp 22 % in der Dopingprävention engagierten Vereine haben spezielle Aktionen im Sportverein durchgeführt oder sich an laufenden Kampagnen beteiligt. Hier ist insbesondere die Teilnahme an der Aktion „Keine Macht den Drogen“ sowie an der Initiative „Fair geht vor“ zu nennen. 12,4 % der Vereine, die Maßnahmen ergriffen haben, haben ein Alkohol- und/oder Rauchverbot allgemein im Sportverein oder speziell bei Turnieren und Wettkämpfen eingeführt. Dies zeigt, dass der Dopingbegriff von den Sportvereinen durchaus weiter gefasst wird als in der Definition der Welt-Anti-Doping-Agentur. Im Zuge dieser erweiterten Auffassung von Doping wird bei vielen Sportvereinen auch der Konsum aller Arten von Drogen im Allgemeinen sowie von Alkohol und Zigaretten im Speziellen zum Bereich Doping gezählt. Aus einer präventionspolitischen bzw. -strategischen Perspektive macht dies den Ansatz einer Dopingprävention im Sportverein besonders interessant und funktional.

Im Mittel werden alle Maßnahmen als erfolgreich bzw. gut eingestuft. Doch wird eine schriftliche Zustimmung von Kaderathleten gegen Doping annähernd eine

Note besser beurteilt als eine Verankerung der Dopingprävention in der Satzung des Vereins. Besonders positiv werden neben der schriftlichen Zustimmung gegen das Doping auch der Erfolg von Lehrgängen/Schulungen, Alkohol-/Rauchverboten sowie Dopingkontrollen bewertet.

Am systematischsten scheinen sich Leistungssportvereine mit Zugehörigkeit zu folgenden Spitzenverbänden in der Dopingprävention zu engagieren: Bundesverband der Dt. Gewichtheber, Verband für Modernen Fünfkampf, Billard-Union, Curling-Verband, American Football-Verband, Ringer-Bund, Skibob-Verband, Eishockey-Bund, Boxsport-Verband, Triathlon-Union und Kanu-Verband. Dagegen scheinen sich Leistungssportvereine mit Zugehörigkeit zu folgenden Spitzenverbänden in der Dopingprävention deutlich seltener zu engagieren: Taekwondo-Union, Segler-Verband, Fechter-Bund, Tischtennis-Bund, Tanzsportverband, Judo-Bund, Boccia-, Boule- und Pétanque-Verband.

Betrachtet man alle Sportvereine in Deutschland, so werden Hilfen der Sportbünde und –verbände im Kampf gegen Doping als mittelmäßig wichtig erachtet. Engagieren sich Vereine in der Dopingprävention, so werden entsprechende Hilfen als sehr wichtig eingestuft. Insofern gewinnen Hilfen im Kampf gegen Doping im Kontext aller Unterstützungsleistungen der Sportbünde und –vereine an Stellenwert, wenn die Vereine sich umfassender auf dem Feld der Dopingprävention engagieren sollen.

4.2 Einleitung

Doping stellt ein sozialstrukturelles Phänomen dar. Folgt man Bette und Schimank (2006), so zeichnen sich wirkungsvolle Präventionsansätze dadurch aus, dass sie an den Hauptrisikofaktoren für Doping ansetzen: drohende Erfolglosigkeit während der Karriere und Zukunftsungewissheit nach der sportlichen Karriere. Athleten müssten sich mehr Erfolglosigkeit leisten können und verbindliche Zukunftschancen garantiert bekommen. Im konkreten Fall könnte z.B. ein Laufbahnberater eine gestaltende und vermittelnde Rolle bei Sportlerkarrieren übernehmen.

Überdies könnten die im Spitzensport beteiligten Akteure (z.B. Politik, Wirtschaftsunternehmen, Veranstalter, Wissenschaft, Medien etc.) ihren jeweiligen Einfluss (z.B. Fördergelder, Einladungen, Berichterstattung etc.) zur Steuerung im Kampf gegen Doping nutzen, indem z.B. Fördergelder für Verbände an konkrete Dopingbekämpfungsmaßnahmen gekoppelt werden.

Die Einflussmöglichkeiten der Sportvereine in einem solchen Ansatz bleiben jedoch aus drei Gründen beschränkt. (1) Sie sind ein Akteur unter vielen. (2) Sie können einer drohenden Erfolglosigkeit während der Karriere wenig entgegensetzen. (3)

Aufgrund beschränkter finanzieller Mittel und Beschäftigungsmöglichkeiten können sie auch auf die Zukunftsungewissheit nach der sportlichen Karriere nur sehr beschränkt Einfluss nehmen.

Gleichwohl können Sportvereine eine Schlüsselrolle zumindest in pädagogischen Ansätzen der Dopingprävention einnehmen. Der Sportverein ist diejenige Institutionen, die aufgrund ihrer Mitgliedschaftsstärke – zumal junge – Sportler und Sportlerinnen mit am systematischsten erreichen könnte. Im Sportverein könnte somit eine systematische Sensibilisierung für das Thema Doping erfolgen.

Aus diesem Grund wird in diesem Themenkapitel folgenden Fragen nachgegangen: (1) Welchen Stellenwert besitzt die Dopingprävention in den deutschen Sportvereinen? (2) Wie erfolgreich werden unterschiedliche Maßnahmen zur Dopingprävention im Sportverein eingeschätzt? (3) Inwiefern benötigen Sportvereine spezifische Unterstützungsleistungen der Sportbünde und –verbände im Rahmen der Dopingprävention?

4.3 Legitimationswissen: Dopingprävention im Sportverein

Stellenwert der Dopingprävention im Sportverein

Die Sportvereine in Deutschland schöpfen ihr Potenzial zur Dopingprävention gegenwärtig noch in begrenztem Maße aus. 3.300 Sportvereine bundesweit engagieren sich im Rahmen der Dopingprävention (3,6 %).

Bei den Sportvereinen, die mindestens einen Kaderathleten in ihren Reihen haben, sind es immerhin etwa 10 %, die Maßnahmen der Dopingprävention ergriffen haben (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die Maßnahmen zur Dopingprävention ergriffen haben

	Alle Sportvereine	Leistungssportvereine (mind. ein Kaderathlet)
Anteil an Vereinen, der Maßnahmen ergriffen hat (in %)	3,6	9,6
Vereine (Gesamt)	3.300	1.200

Wurden Maßnahmen zur Dopingprävention ergriffen, so stand die Aufklärungsarbeit meist im Vordergrund (vgl. Tab. 2). Knapp 60 % der Vereine, die Maßnahmen ergriffen haben, haben eine aktive Aufklärung von Athleten und insbesondere Jugendlichen betrieben, indem beispielsweise aufklärende Gespräche geführt, spezielle Aufklärungsveranstaltungen durchgeführt oder Informationsmaterial (z.B. Flyer) verteilt wurden. Hierbei werden die Argumente

Fairness und Gesundheit gleichermaßen angesprochen. Gut 33 % der in der Dopingprävention engagierten Vereine haben an Lehrgängen oder Schulungen z.B. der Sportjugend oder der Spitzenverbände teilgenommen oder selbst welche veranstaltet. Immerhin knapp 22 % in der Dopingprävention engagierten Vereine haben spezielle Aktionen im Sportverein durchgeführt oder sich an laufenden Kampagnen beteiligt. Hier ist insbesondere die Teilnahme an der Aktion „Keine Macht den Drogen“ sowie an der Initiative „Fair geht vor“ zu nennen. Überdies werden Plakate aufgehängt und Turniere oder Vorführungen mit einem speziellem Motto wie z.B. „Zoff dem Stoff“ oder „Gegen Gewalt und Drogen“ veranstaltet. 12,4 % der Vereine, die Maßnahmen ergriffen haben, haben ein Alkohol- und/oder Rauchverbot allgemein im Sportverein oder speziell bei Turnieren und Wettkämpfen eingeführt.

Diese beispielhafte Auflistung zeigt, dass der Dopingbegriff von den Sportvereinen zum Teil weiter gefasst wird als etwa in der Definition der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA, 2008). Im Zuge dieser erweiterten Auffassung von Doping wird bei vielen Sportvereinen auch der Konsum aller Arten von Drogen im Allgemeinen sowie von Alkohol und Zigaretten im Speziellen zum Bereich Doping gezählt.

Aus einer präventionspolitischen bzw. -strategischen Perspektive macht dies den Ansatz einer Dopingprävention im Sportverein besonders interessant und funktional.

Knapp 9 % der Vereine, die Maßnahmen zur Dopingprävention durchgeführt haben, lassen selbst Dopingkontrollen durchführen (vgl. Tab. 2). Derartige Dopingkontrollen werden z.B. anlässlich der Ausrichtung eigener Turniere oder Wettkämpfe durchgeführt oder von Athleten während des normalen Trainingsbetriebs eingefordert. Bei diesen Dopingkontrollen kann es sich sowohl um beauftragte Kontrollen auf eigene Kosten handeln als auch um das Einfordern von ärztlichen Urin- oder Bluttests. Insbesondere im Bereich Pferdesport wird von der Maßnahme eigenständiger Dopingkontrollen häufig Gebrauch gemacht. Diese Kontrollen dürften auch auf den Breitensportbereich ausstrahlen.

Knapp 6 % der Vereine, die Maßnahmen zur Dopingprävention ergriffen haben, haben in ihrer Satzung ein Bekenntnis zur Ablehnung von Doping o.ä. aufgenommen und damit der Prävention von Doping schriftlichen Nachdruck verliehen. 3,5 % der Vereine fordern von ihren Mitgliedern oder Athleten eine schriftliche Zustimmung gegen Doping ein (vgl. Tab. 2).

Durch die schriftliche Fixierung beider Maßnahmen schaffen sich die Vereine offensichtlich für den „Ernstfall“ eine Handlungsgrundlage, welche z.B. einen Ausschluss aus dem Verein rechtfertigt.

Tab. 2: Maßnahmen zur Dopingprävention in den Sportvereinen (Mehrfachnennungen möglich).

Maßnahme zur Dopingprävention	Anteil an Sportvereinen, der Maßnahmen ergriffen hat (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)
Aktive Aufklärung/Informationen	59,4	2,1
Lehrgänge/Schulungen	33,2	1,2
Spezielle Aktionen/Initiativen	21,8	0,8
Alkohol-/Rauchverbot	12,4	0,5
Dopingkontrollen	8,9	0,3
In Satzung verankert	5,9	0,2
Schriftliche Zustimmung gegen Doping	3,5	0,1
Sonstige	18,3	0,7

Blickt man auf die einzelnen Bundesländer, so engagieren sich die Sportvereine in Bremen (7,0 %), Thüringen (5,2 %), Bayern (4,9 %), Mecklenburg-Vorpommern (4,9 %) und Sachsen (4,6 %) häufiger als anderswo in der Dopingprävention (vgl. Abb. 1)

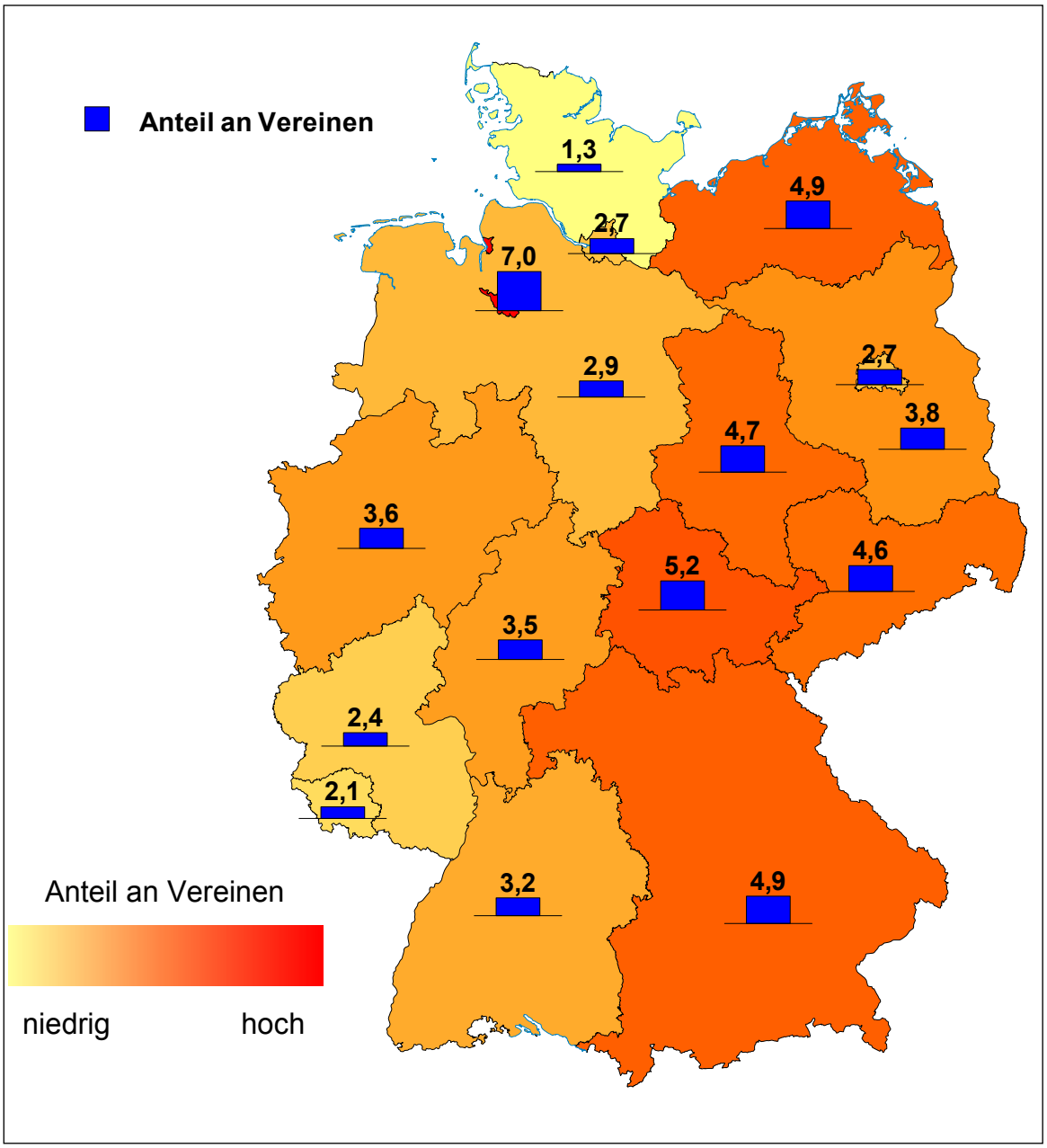


Abb. 1: Anteil an Vereinen, der Maßnahmen zur Dopingprävention ergriffen hat, nach Bundesland (in %)

Leistungssportvereine, d.h. Sportvereine, die mindestens einen Kaderathleten in ihren Reihen haben, engagieren sich vor allem in Mecklenburg-Vorpommern (40 %) und Bremen (22,2 %) häufiger als anderswo in der Dopingprävention (vgl. Abb. 2).

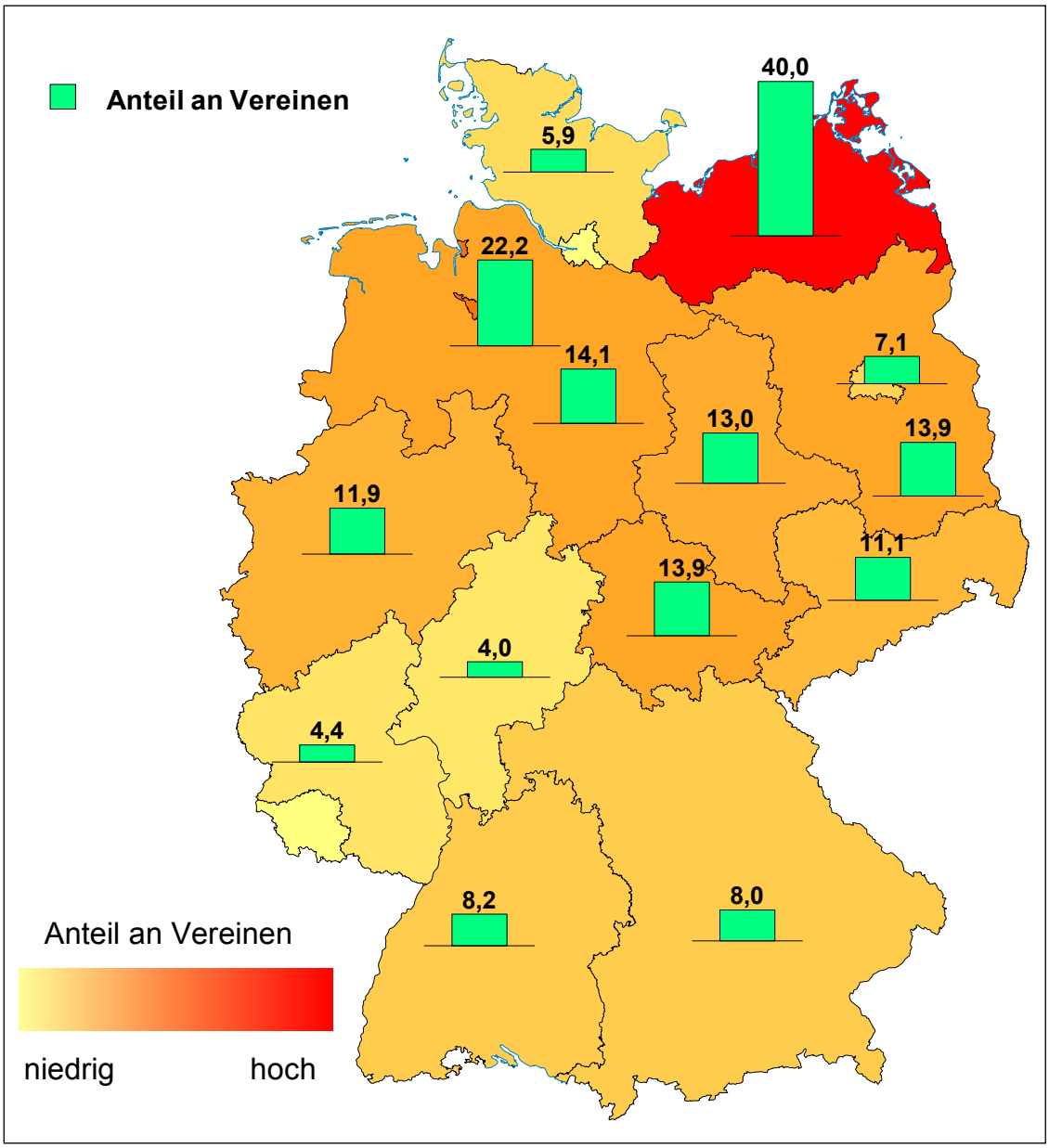


Abb. 2: Anteil an Leistungssportvereinen, der Maßnahmen zur Dopingprävention ergriffen hat, nach Bundesland (in %)

Sportarten und Dopingprävention im Sportverein

Im Folgenden wird mithilfe des Data Minings versucht zu klären, welche Vereine Maßnahmen zur Dopingprävention ergriffen haben bzw. durch welche Merkmale sich diese Vereine charakterisieren lassen. Mithilfe des Data Minings (vgl. Abschn. 5.4 Methode) lassen sich die wichtigsten Strukturmerkmale von denjenigen Vereinen, die Maßnahmen zur Dopingprävention ergriffen haben, identifizieren. Im Vergleich zu einer Differenzierung z.B. nach Vereinsgröße werden die wichtigsten Un-

terscheidungsmerkmale dargestellt (die Vereinsgröße selbst stellt nur selten das wichtigste Unterscheidungsmerkmal dar).

Am bedeutsamsten für die Ergreifung von Maßnahmen zur Dopingprävention ist die Anzahl an Kaderathleten im Verein (vgl. Abb. 3). Bei einer detaillierten Betrachtung wird hier ersichtlich, dass bei denjenigen Vereinen mit sechs und mehr Kaderathleten der Anteil an Vereinen, welcher Maßnahmen zur Dopingprävention ergriffen hat, bei 16,5 % liegt.

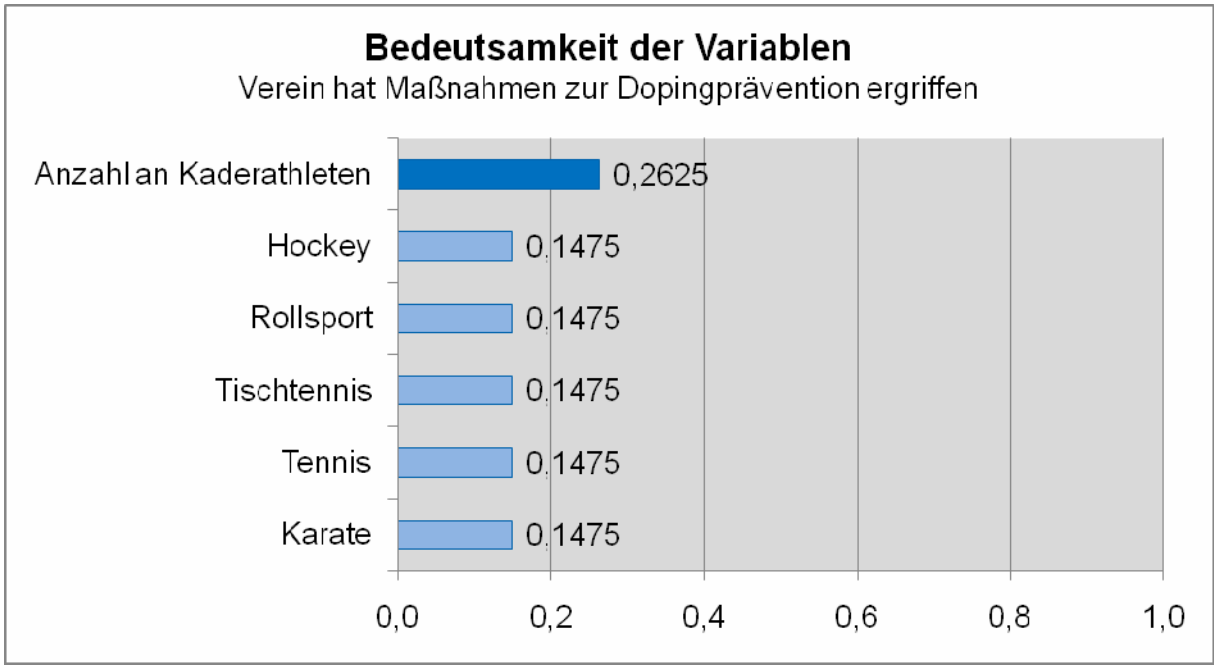


Abb. 3: Mit Data Mining erstelltes Modell für die Variable „Verein hat Maßnahmen zur Dopingprävention ergriffen“ (Bundeswerte)

Außerdem zeigt die Strukturanalyse, dass das Angebot einiger Sportarten von Bedeutung ist, ob ein Verein Maßnahmen zur Dopingprävention ergreift oder nicht (vgl. Abb. 3).

So liegt der Anteil an Vereinen, der Maßnahmen ergriffen hat, deutlich über dem Gesamtwert, wenn Hockey, Rollsport oder Karate angeboten wird. Demgegenüber liegt der Anteil an Vereinen mit Angeboten im Bereich Tennis oder Tischtennis geringfügig bzw. deutlich unter dem Gesamtwert (vgl. Tab. 3). Dem Data Mining zufolge spielt ein Angebot in anderen Sportarten keine Rolle (vgl. Abb. 6).

Tab. 3: Übersicht über den Anteil an Vereinen, der Maßnahmen zur Dopingprävention ergriffen hat, nach den mit Data Mining ermittelten Kriterien (Bundeswerte)

Kriterium	Anteil an Vereinen, der Maßnahmen zur Dopingprävention ergriffen hat (in %)
Kaderathleten vorhanden	9,6
Anzahl an Kaderathleten > 6	16,5
Hockey	8,7
Rollsport	7,6
Tischtennis	1,6
Tennis	3,3
Karate	6,9

Da Vereine mit Kaderathleten offensichtlich verstärkt Maßnahmen zur Dopingprävention ergriffen haben und das Sportartenangebot des Vereins auch eine wichtige Rolle spielt, wird im Folgenden genauer auf Leistungssportvereine (Kriterium: mind. ein Kaderathlet vorhanden) eingegangen. Tabelle 4 weist den Anteil an Leistungssportvereinen nach Spitzenverband aus, der Maßnahmen zur Dopingprävention ergriffen hat. Dabei fallen erhebliche Differenzen nach Spitzenverbandszugehörigkeit auf.[16] Am systematischsten scheinen sich Leistungssportvereine mit Zugehörigkeit zu folgenden Spitzenverbänden in der Dopingprävention zu engagieren: Bundesverband der Dt. Gewichtheber, Verband für Modernen Fünfkampf, Billard-Union, Curling-Verband, American Football-Verband, Ringer-Bund, Skibob-Verband, Eishockey-Bund, Boxsport-Verband, Triathlon-Union und Kanu-Verband.

Dagegen scheinen sich Leistungssportvereine mit Zugehörigkeit zu folgenden Spitzenverbänden in der Dopingprävention deutlich seltener zu engagieren: Taekwondo-Union, Segler-Verband, Fechter-Bund, Tischtennis-Bund, Tanzsportverband, Judo-Bund, Boccia-, Boule- und Pétanque-Verband.

[16] Da bei einem Vorliegen dopingpräventiver Maßnahmen in einem Mehrspartenverein nicht auf ein entsprechendes Engagement in allen Abteilungen des Vereins geschlossen werden kann, rechnerisch bei dieser Auswertung jedoch nicht zwischen Verein und Abteilung differenziert werden konnte, sind die hier dargestellten Werte etwa überhöht und können nur Tendenzen wiedergeben.

Tab. 4: Leistungssportvereine, die Maßnahmen zur Dopingprävention getroffen haben, nach Spitzenverband (Bundeswerte)

Spitzenverband	Anteil an Vereinen, der Maßnahmen zur Dopingprävention ergriffen hat (in %)
Bundesverband der Dt. Gewichtheber	44,4
Verband für Mod. Fünfkampf	33,3
Billard-Union	33,3
Curling-Verband	33,3
American Football-Verband	27,5
Ringer-Bund	26,7
Skibob-Verband	25,0
Eishockey-Bund	22,2
Boxsport-Verband	18,5
Triathlon-Union	17,9
Kanu-Verband	16,7
Ruderverband	12,5
Rugby-Verband	12,5
Karate-Verband	12,1
Baseball- und Softball-Verband	11,8
Bund Deutscher Radfahrer	11,4
Leichtathletik-Verband	11,1
Eislauf-Union	11,1
Sportakrobatik-Bund	11,1
Basketball-Bund	10,7
Behinderten-Sportverband	10,3
Eisstock-Verband	10,0
Rollsport- und Inline-Verband	10,0
Turner-Bund	9,5
Reiterliche Vereinigung	9,5
Schützenbund	9,1
Ju-Jutsu-Verband	9,1
Fußball-Bund	8,8
Handball-Bund	8,6
Badminton-Verband	8,5
Schwimm-Verband	8,3
Tennis-Bund	8,0
Keglerbund	7,9
Skiverband	7,8
Volleyball-Verband	7,7
Schachbund	7,7

Hockey-Bund	7,1
Verband Dt. Sporttaucher	6,3
Boccia-, Boule- und Pétanque-Verband	6,3
Judo-Bund	5,0
Tanzsportverband	4,5
Tischtennis-Bund	3,7
Fechter-Bund	3,4
Segler-Verband	3,3
Taekwondo-Union	2,6

4.4 Handlungswissen

Beurteilung der Maßnahmen zur Dopingprävention

Fragt man die in der Dopingprävention engagierten Vereine, wie sie die Effektivität ihrer Maßnahmen einschätzen, so zeigt sich ein differenziertes Bild (vgl. Tab. 5). Im Mittel werden zwar alle Maßnahmen als erfolgreich bzw. gut eingestuft, doch wird eine schriftliche Zustimmung von Kaderathleten gegen Doping annähernd eine Note besser beurteilt als eine Verankerung der Dopingprävention in der Satzung des Vereins. Besonders positiv werden neben der schriftlichen Zustimmung gegen das Doping auch der Erfolg von Lehrgängen/Schulungen, Alkohol-/Rauchverboten sowie Dopingkontrollen bewertet (zu den einzelnen Maßnahmen vgl. Abschn. 4.3).

Tab. 5: Maßnahmen zur Dopingprävention in den Sportvereinen (Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich).

Maßnahme zur Dopingprävention	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Schriftliche Zustimmung gegen Doping	1,6
Lehrgänge/Schulungen	1,7
Alkohol-/Rauchverbot	1,8
Dopingkontrollen	1,8
Aktive Aufklärung/Informationen	1,9
Sonstige	1,9
Spezielle Aktionen/Initiativen	2,0
In Satzung verankert	2,4

Einschätzung spezifischer Unterstützungsleistungen der Sportbünde

Betrachtet man alle Sportvereine in Deutschland, so werden Hilfen der Sportbünde und -verbände im Kampf gegen Doping als mittelmäßig wichtig erachtet. Leistungssportvereine erachten entsprechende Hilfen als etwas wichtiger (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Bundeswerte; Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden).

	Wichtigkeit	Zufriedenheit
Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	2,02	2,11
Leistungssportvereine (mind. ein Kaderathlet vorhanden)		
Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	2,22	2,13
Sportvereine, die spezifische Maßnahmen zur Dopingprävention ergriffen haben		
Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	2,70	2,36

Engagieren sich Vereine in der Dopingprävention, so werden entsprechende Hilfen als sehr wichtig eingestuft. Insofern kann man schlussfolgern, dass Hilfen im Kampf gegen Doping im Kontext aller Unterstützungsleistungen der Sportbünde und Sportvereine an Stellenwert gewinnen (müssen), wenn die Vereine sich umfassender auf dem Feld der Dopingprävention engagieren sollen.

Blickt man auf die Zufriedenheit mit den entsprechenden Unterstützungsleistungen, so liegen diese im Durchschnitt im positiven Bereich. Auffallend ist, dass die Zufriedenheit in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Rheinland-Pfalz besonders groß ist (vgl. Abb. 4).

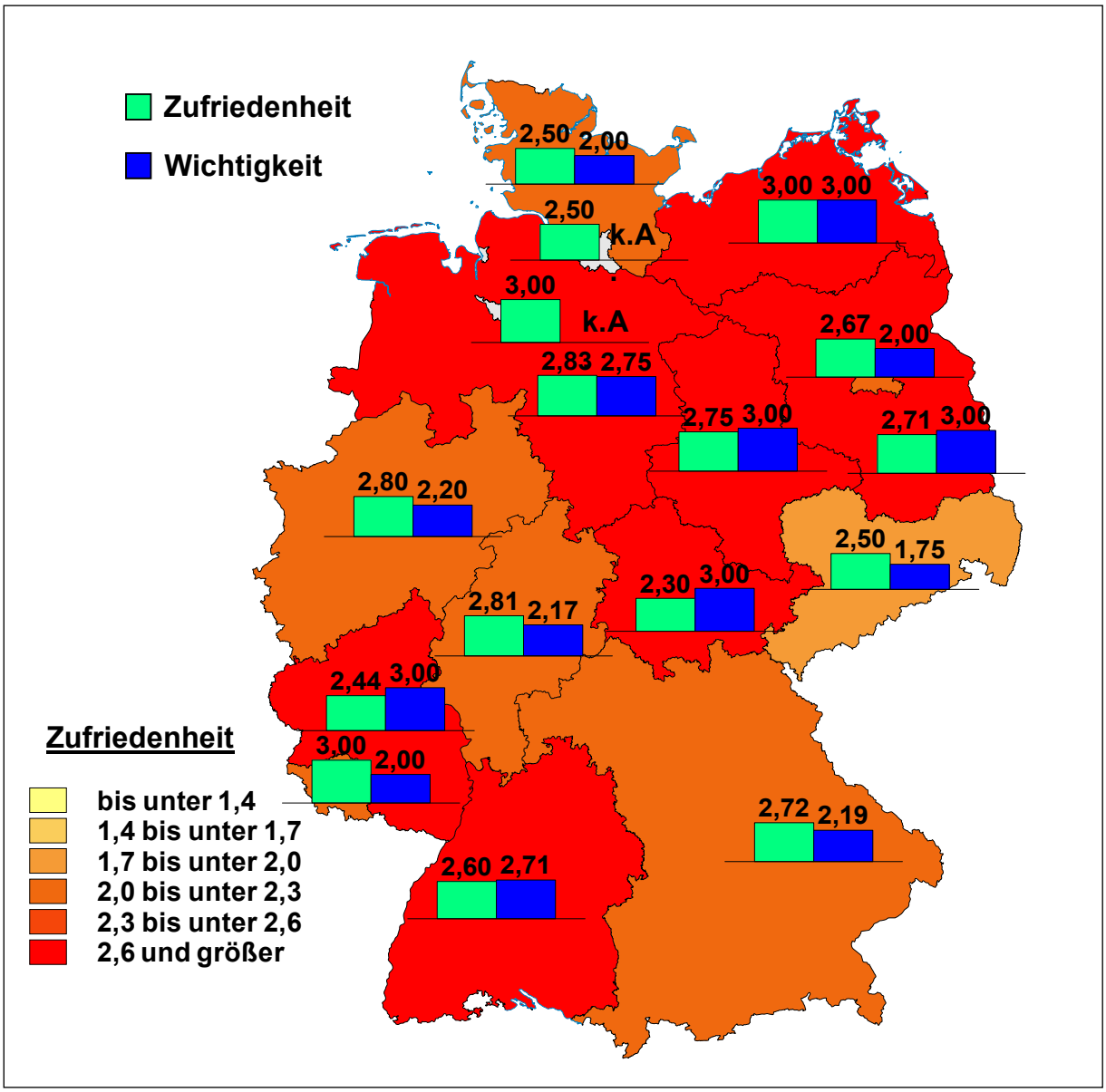


Abb. 4: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit der Unterstützungsleistung „Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping“ in denjenigen Vereinen, die Maßnahmen zur Dopingprävention ergriffen haben, nach Bundesland (Mittelwerte; k.A.=keine Angabe)

5 Öffentliche Förderung des Vereinssports

Christoph Breuer & Pamela Wicker

5.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Deutschland erhalten jährlich öffentliche Zuschüsse (inkl. Zuschüsse anderer Sportorganisationen) in Höhe von etwa € 500 Mio. Davon entfallen auf Gemeinden und Kreise € 240 Mio, auf die Länder € 63 Mio, auf Sonderzuschüsse € 53 Mio. und auf Umwegfinanzierungen über Sportbünde und –verbände € 144 Mio.

Gleichzeitig sind Sportvereine aber auch Steuerzahler. Hierbei ist davon auszugehen, dass die steuerlichen Rückflüsse der Sportvereine in Deutschland jährlich etwa € 820 Mio. betragen. Damit übersteigen sie die direkten öffentlichen Zuwendungen (inkl. Zuwendungen über Sportbünde und Fachverbände) um über € 300 Mio.

Sportvereine erzeugen zudem wirtschaftliche Multiplikatoreffekte. So investierten alleine im Jahr 2006 5,5 % der Sportvereine (absolut: 5.000 Vereine) jeweils mehr als € 10.000,- in eigene Baumaßnahmen. Im Durchschnitt investierten diese Vereine einen Betrag von gut € 80.000,-. Setzt man diese Werte in Beziehung zu den Zuschüssen zum vereinseigenen Sportanlagenbau, so muss festgehalten werden, dass Anschub- bzw. Anreizprogramme zum vereinseigenen Sportanlagenbau einen volkswirtschaftlichen Mehrwert generieren.

76,2 % der Sportvereine in Deutschland erzielen direkte Zuschüsse aus der öffentlichen Sportförderung (inkl. Zuschüsse von Sportorganisationen). Insgesamt sind dies 69.000 Vereine, die eine entsprechende Förderung erhalten. Aber nur etwa 4,5 % der Sportvereine partizipieren an sonstigen Förderprogrammen der öffentlichen Hand (z.B. über Arbeitsämter) und 0,5 % an europäischen Fördermitteln. Hier könnten entsprechende Überblicke, Modellanträge und Beratungsleistungen seitens des DOSB bzw. der Landessportbünde das Finanzmanagement in den Sportvereinen nachhaltig unterstützen.

Den Sportvereinen in Deutschland gelingt es nur bedingt, Rückgänge der öffentlichen Sport- und Vereinsförderung durch eine Steigerung anderer Einnahmearten zu kompensieren. Sportvereine, die von einem Rückbau öffentlicher Zuschüsse betroffen sind, weisen nur noch zu 63,3 % einen mindestens ausgeglichenen Haushaltssaldo auf (zuvor: 70,6 %). Steigen dagegen die Zuschüsse aus öffentlicher

Sportförderung an, so wächst der Anteil an Vereinen mit mindestens ausgeglichenem Haushalt von 64,7 % auf 71,8 % an.

Bezogen auf alle Sportvereine gilt somit: Das Risiko nicht ausgeglichener Haushalte steigt mit einem Rückbau öffentlicher Förderung deutlich an. Viele Vereine können Kürzungen der öffentlichen Zuschüsse nicht hinreichend ausgleichen und sind somit existenziell auf diese angewiesen, wenn sie und damit ihre Gemeinwohlleistungen überleben sollen.

5.2 Einleitung

Die Sparnotwendigkeiten von Staat und Kommunen führen zwangsläufig dazu, dass eine Vielzahl öffentlicher Ausgaben auf den Prüfstand gestellt werden (könnten). Noch profitieren die Sportvereine in Deutschland vielfältig von der öffentlichen Sport- und Vereinsförderung. Blickt man auf die politischen Diskussionen um mögliche Kürzungen der öffentlichen Förderung des Vereinssports, so fallen drei Sachverhalte auf: (a) Umfang und konkrete Bedeutung der öffentlichen Förderung des Vereinssports sind unklar. (b) Die öffentliche Sportförderung wird als öffentliche Ausgabe sehr einseitig als Kostengröße diskutiert. (c) Es ist unklar, ob bzw. inwieweit Sportvereine als mischfinanzierte Organisationen (sie beziehen Einnahmen aus verschiedenen Quellen) tatsächlich abhängig von der öffentlichen Sportförderung sind.

Daher werden in diesem Themenkapitel vier Fragen angegangen: (1) Welche Bedeutung hat die öffentliche Sportförderung für die Sportvereine konkret? (2) Inwiefern profitieren nicht nur die Sportvereine von der öffentlichen Sportförderung, sondern auch die öffentlichen Haushalte von einem sportvereinsinduzierten Steueraufkommen? (3) Inwiefern bestehen Multiplikatoreffekte öffentlicher Sportförderung, z.B. im Hinblick auf regionale Wertschöpfung? (4) Sind Sportvereine auch bei Rückgängen der öffentlichen Sportförderung überlebensfähig?

5.3 Argumentationswissen

Bedeutung der öffentlichen Förderung für die Sportvereine

76,2 % der Sportvereine in Deutschland erzielen direkte Zuschüsse aus der öffentlichen Sportförderung (inkl. Zuschüsse von Sportorganisationen)[17]. Insgesamt sind dies 69.000 Vereine, die eine entsprechende Förderung erhalten.

Die Zuschüsse stammen meist aus kommunalen Töpfen. 54 % aller Sportvereine (absolut: 49.000 Vereine) erhalten Zuschüsse ihrer Gemeinde oder ihres Kreises.

[17] Zuschüsse von anderen Sportorganisationen (Sportbünde, Fachverbände) wurden mitgezählt, da diese ihrerseits wiederum zu einem hohen Anteil öffentlich bezuschusst werden.

Knapp 52 % aller Sportvereine erhalten Zuschüsse von Sportbünden oder Sportverbänden, die ihrerseits von öffentlichen Mitteln mitfinanziert werden. Von direkten Mitteln der Länder profitieren Sportvereine bislang wenig. Nur 19 % der Sportvereine (absolut: 17.500 Vereine) erhalten direkte Zuschüsse ihres Bundeslandes. Auch sonstige Förderprogramme oder europäische Fördermittel werden bislang kaum erschlossen. Nur etwa 4,5 % der Sportvereine partizipieren an sonstigen Förderprogrammen der öffentlichen Hand (z.B. über Arbeitsämter) und 0,5 % an europäischen Fördermitteln (vgl. Tab. 1).

Für die Sportvereine sind die Partizipationsmöglichkeiten gerade an sonstigen Förderprogrammen der öffentlichen Hand sowie an europäischen Fördertöpfen sicherlich unübersichtlich und aufwendig. Hier könnten entsprechende Überblicke, Modellanträge und Beratungsleistungen seitens des DOSB bzw. der Landessportbünde das Finanzmanagement in den Sportvereinen nachhaltig unterstützen.

Tab. 1: Vereine, die öffentliche Zuschüsse erhalten (n.e.=nicht erfasst 2005/ 2006)

	Anteil an Vereinen, der Zuschüsse erhält (in %)	Vereine (Gesamt)	Index (2005=0)
Zuschüsse insgesamt	76,2	69.000	
… von Sportorganisationen	51,6	46.700	-12,9**
… vom Land	19,3	17.500	-22,1*
… von Kreis/Stadt/Gemeinde	54,3	49.100	+11,5*
… aus europäischen Fördermitteln	0,6	100	n.e.
… aus sonstigen Förderprogrammen (z.B. Arbeitsamt)	4,6	4.200	

Auffällig ist, dass der Anteil an Vereinen, der öffentliche Zuschüsse (inkl. Zuschüsse von anderen Sportorganisationen) erhält, deutlich zwischen den Ländern variiert. Während in Thüringen, Bremen, Hessen und Sachsen weniger als 15 % der Vereine nicht an solchen Mitteln partizipiert, sind es im Saarland über 40 % und in Berlin sogar über 50 % der Vereine (vgl. Abb. 1).

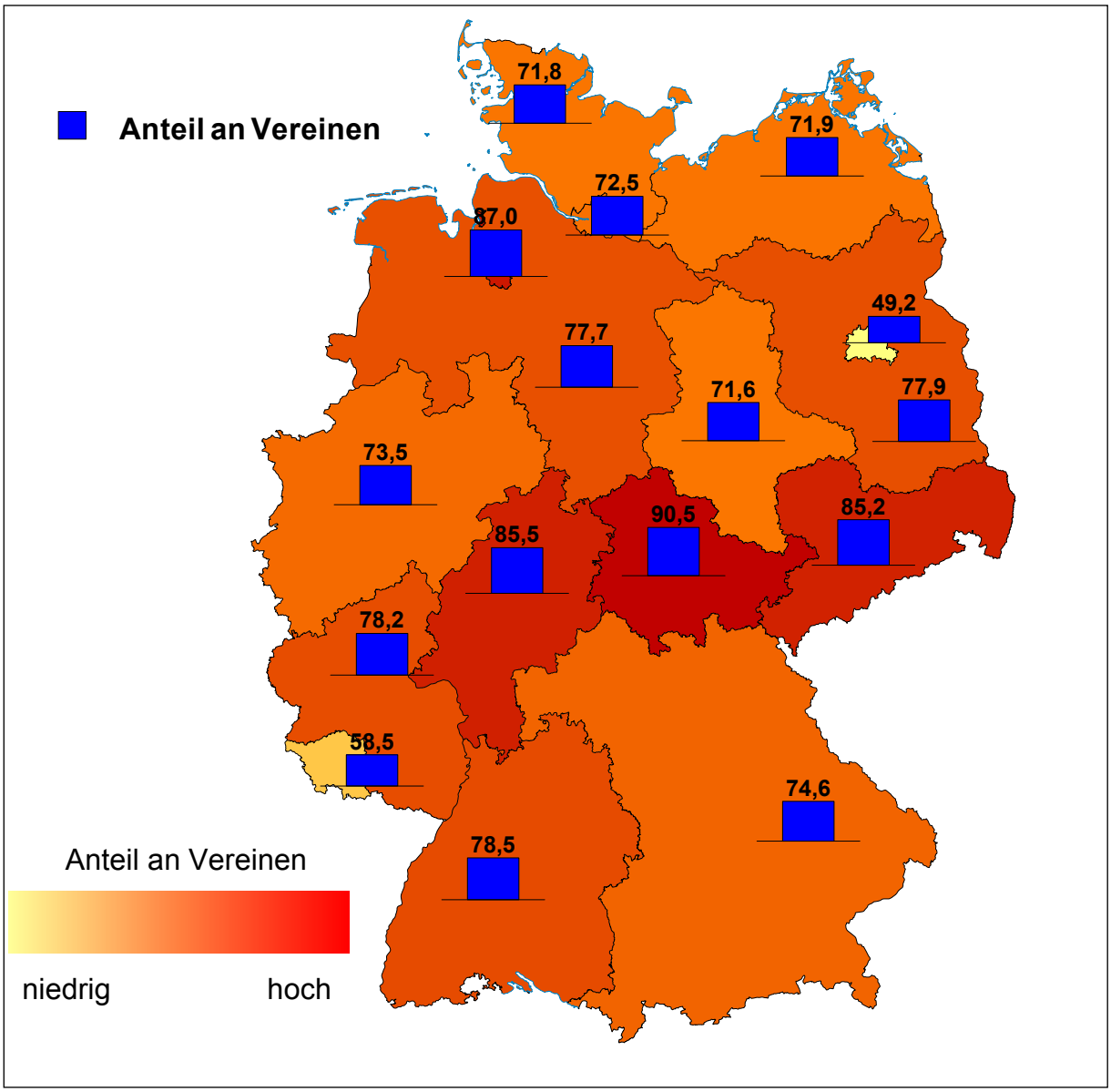


Abb. 1: Anteil an Vereinen, der öffentliche Zuschüsse erhält, nach Bundesland (in %)[18]

Heinemann und Horch (1991) hatten bereits früh darauf hingewiesen, dass Großvereine tendenziell höhere Zuschüsse erhalten als Kleinvereine. Dies ist auch heute noch der Fall. Während 84 % der Großvereine öffentliche Zuschüsse erhalten, erhalten dies nur 49 % der Kleinstvereine (vgl. Tab. 2).

[18] Der geringe Anteil an Berliner Vereinen, der öffentliche Zuschüsse erhält, ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass in Berlin die öffentliche Förderung maßgeblich über eine Nutzung öffentlicher Sportanlagen ohne Gegenleistung erfolgt (s.u.).

Tab. 2: Vereine, die Zuschüsse erhalten, nach Vereinsgröße

Vereinsgröße (nach Mitgliedern)	Anteil an Vereinen, der Zuschüsse erhält (in %)
bis 100	49,1
101 bis 300	69,4
301 bis 1.000	80,7
1.001 bis 2.500	84,0
über 2.500	88,3

Die Data Mining-Analyse (vgl. Abschn. 5.4 Methode) macht aber deutlich, dass nicht die Anzahl an Mitgliedern insgesamt, sondern die Anzahl an Kindern und Jugendlichen im Verein der von allen erhobenen Merkmalen nahezu allein entscheidende Einflussfaktor ist, ob ein Sportverein öffentliche Zuschüsse erhält oder nicht (vgl. Abb. 2). Demnach erhalten Sportvereine mit weniger als 6 Kindern und Jugendlichen signifikant seltener öffentliche Zuschüsse (inkl. Zuschüsse anderer Sportorganisationen).

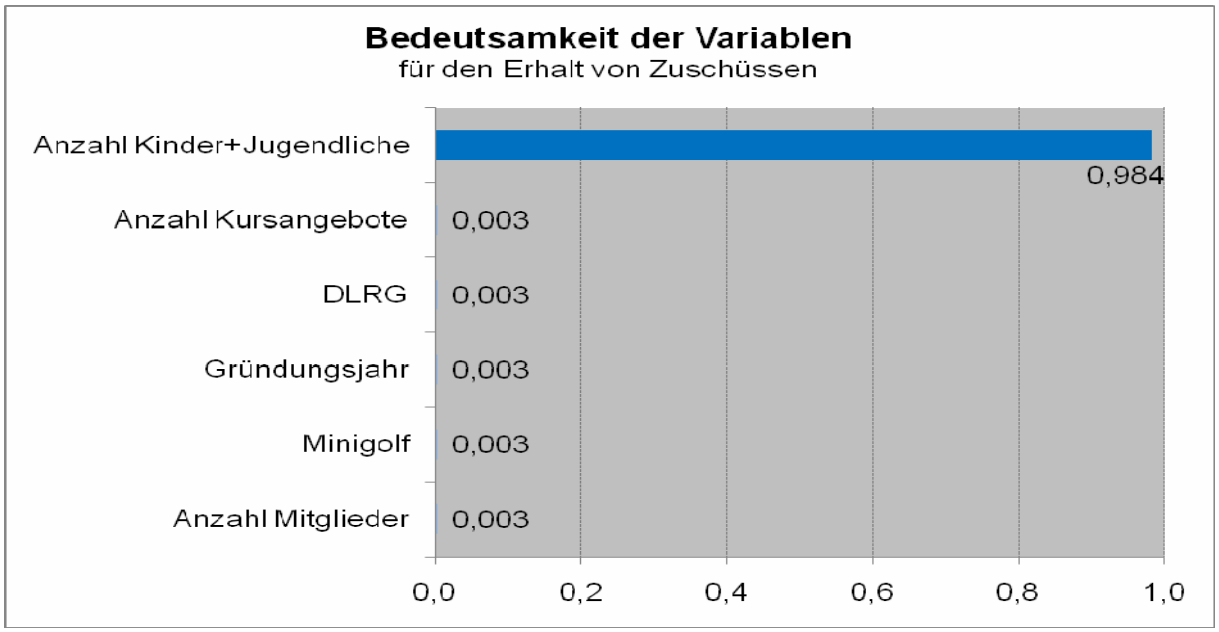


Abb. 2: Mit Data Mining erstelltes Modell für den Erhalt von Zuschüssen

Der Anteil an Vereinen mit weniger als 6 Kindern und Jugendlichen ist jedoch zwischen den Ländern recht unterschiedlich ausgeprägt. Er reicht von 7,2 % (Baden-Württemberg) bis 37,6 % (Berlin; vgl. Abb. 3). Damit wird deutlich, dass der Anteil an Vereinen mit weniger als 6 Kindern und Jugendlichen zu einem großen Teil auch die Länderdifferenzen hinsichtlich des Anteils an Vereinen erklärt, der öffentliche Zuschüsse erhält (vgl. Abb. 1). Gleichwohl dürften darüber hinaus

reichende politische Programme in den Ländern ebenfalls eine Rolle spielen, die in den Datenbanken des Sportentwicklungsberichts bislang noch nicht erfasst sind.

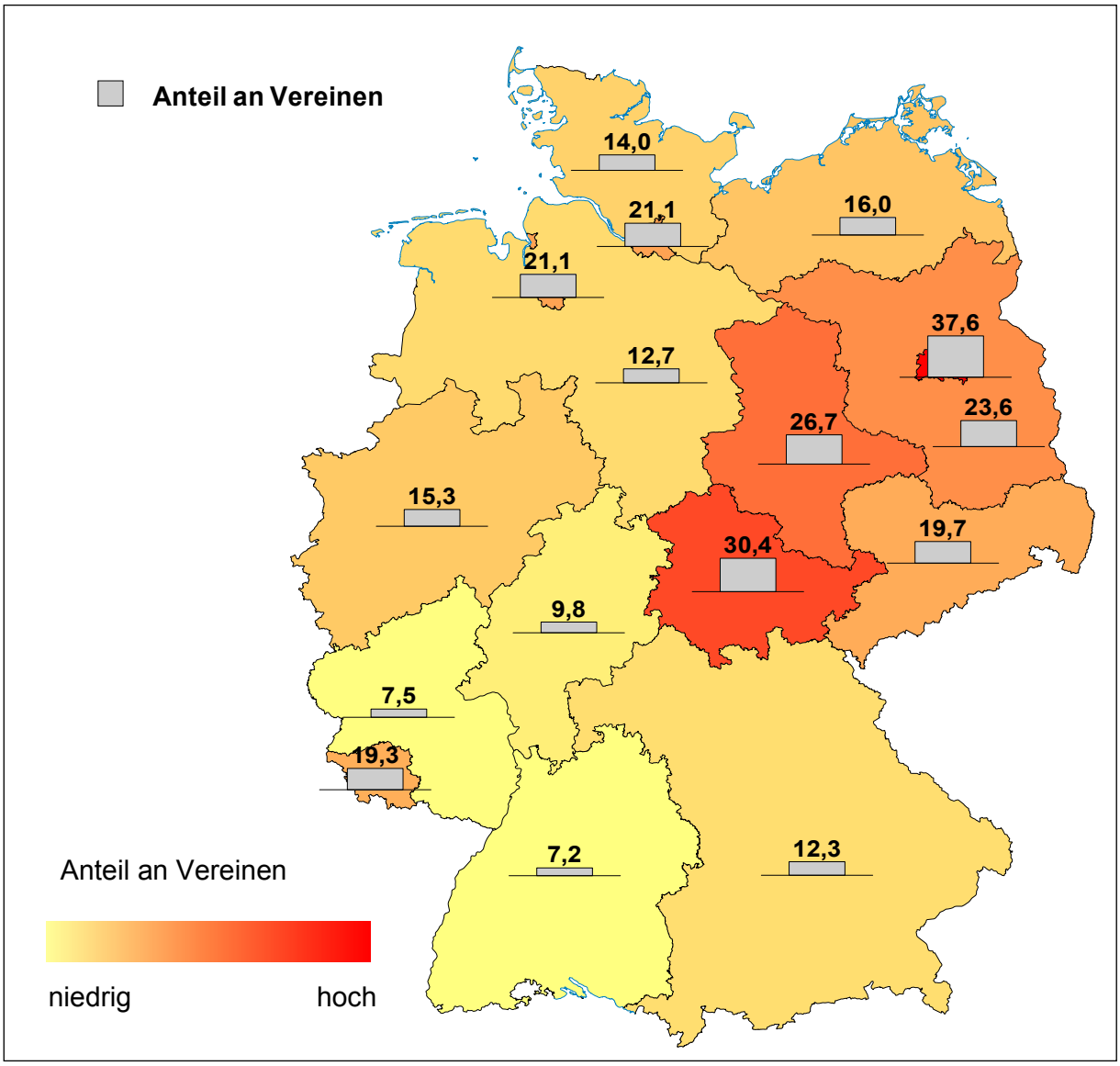


Abb. 3: Anteil an Vereinen mit höchstens fünf Kindern und Jugendlichen nach Bundesland (in %)

Diejenigen Vereine, die öffentliche Zuschüsse erhalten, bekommen € 7.100,- im Mittel pro Jahr (vgl. Tab. 3). Die Hälfte von ihnen bezieht jedoch weniger als € 1.900,- p.a. an Zuschüssen. Besonders interessant scheinen dabei Zuschüsse aus sonstigen Förderprogrammen zu sein. Zwar beziehen nur wenige Vereine derlei Fördermittel (vgl. Tab. 1), wenn allerdings Vereine an solchen Fördertöpfen partizipieren, können sie beachtliche Summen erhalten. Im Durchschnitt waren es knapp € 13.000,- pro Jahr. 50 % der Vereine, die sonstige Fördermittel beziehen,

erhalten daraus mehr als € 2.160,- pro Jahr. Im Zeitverlauf zeigen sich hierbei keine signifikanten Veränderungen.

Tab. 3: Einnahmen im Jahr 2006 aus Zuschüssen in denjenigen Vereinen, die Zuschüsse in der jeweiligen Kategorie erhalten.[19]

	Mittelwert (in €)	Median[20] (in €)	Gesamt (in €)
Zuschüsse insgesamt	7.103	1.900	500.290.000
… von Sportorganisationen	3.081	1.120	144.000.000
… vom Land	3.614	1.000	63.000.000
… von Kreis/Stadt/Gemeinde	4.897	1.200	240.000.000
… aus europäischen Fördermitteln	5.305	1.000	290.000
… aus sonstigen Förderprogrammen (z.B. Arbeitsamt)	12.979	2.160	53.000.000

Insgesamt erhalten die Sportvereine öffentliche Zuschüsse (inkl. Zuschüsse anderer Sportorganisationen) in Höhe von € 500 Mio. Davon entfallen auf Gemeinden und Kreise € 240 Mio, auf Länder € 63 Mio, auf Sonderzuschüsse € 53 Mio. und auf andere Sportorganisationen € 144 Mio. Der Gesamtbetrag öffentlicher Zuschüsse liegt zwar über den Werten früherer Studien (z.B. Heinemann & Schubert, 1994; Meyer & Ahlert, 2000; Weber, Schnieder, Kortlüke und Horak, 1995).

Die Differenzen dürften aber auf insbesondere zwei Aspekte zurückzuführen sein: (1) Bis zum Jahr 2004 ist die öffentliche Sportförderung angestiegen (Statistisches Bundesamt, 2007). (2) Im Rahmen des Sportentwicklungsberichts werden auch solche Zuschusskategorien abgefragt, die bei vorherigen Studien noch gar nicht implementiert waren oder implementiert waren, aber nicht abgefragt wurden (z.B. europäische Fördermittel, sonstige Förderprogramme).

[19] Da sich die Mittelwerte jeweils nur auf diejenigen Vereine beziehen, welche Zuschüsse in einer bestimmten Kategorie erhalten, entspricht die Summe der Mittelwerte der Zuschusskategorien nicht dem Mittelwert der Zuschüsse insgesamt.

[20] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10.

Auch die Summen, die die Sportvereine durchschnittlich aus Zuschüssen erhalten, wenn sie eine Förderung erhalten, variieren zwischen den Ländern deutlich (vgl. Abb. 4).

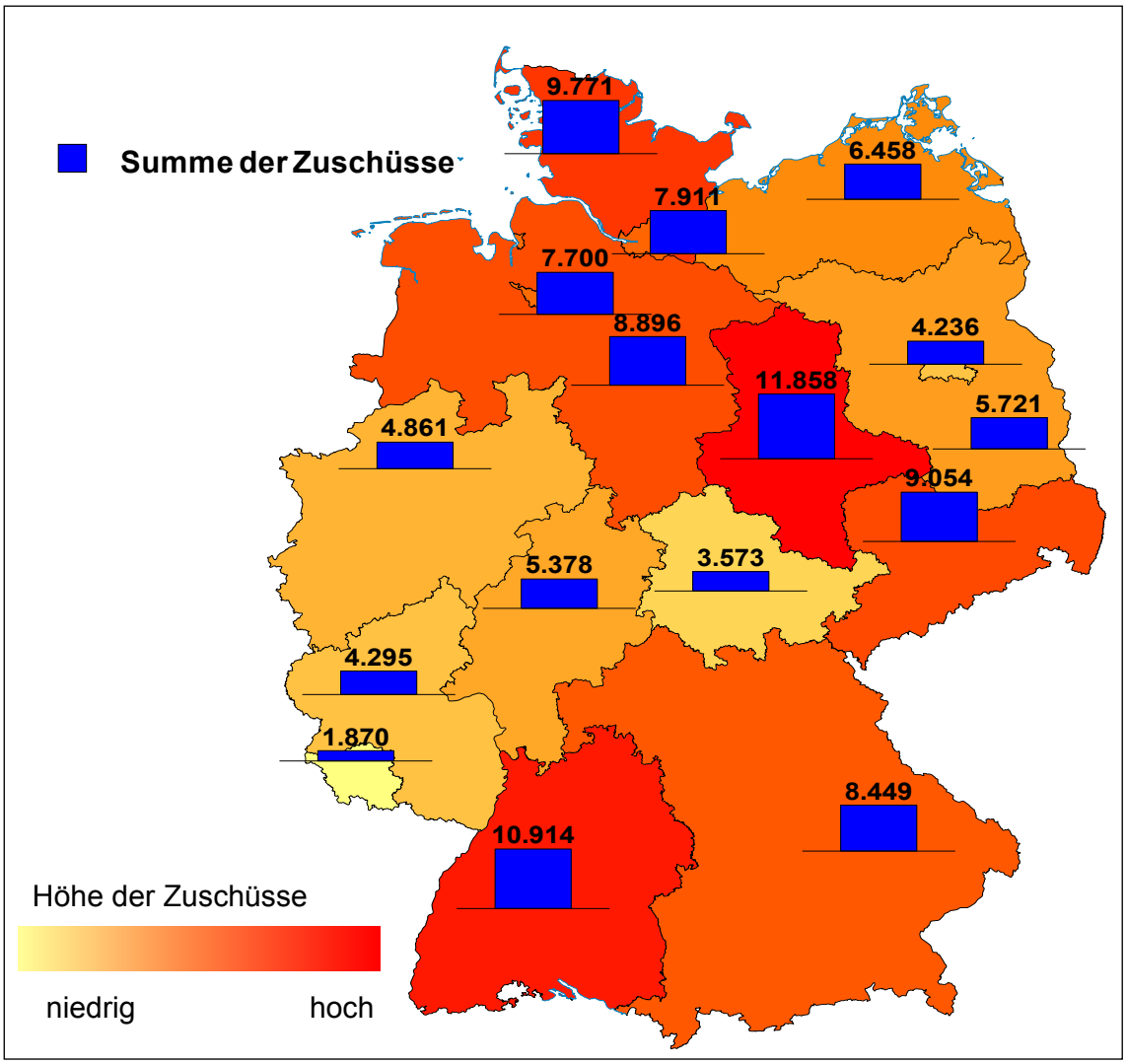


Abb. 4: Gesamte Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 aus der direkten Sportförderung nach Bundesland (Mittelwerte in €)

So generieren Sportvereine in Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt durchschnittlich über € 10.000,- aus Zuschüssen, während dies im Saarland weniger als € 2.000,- sind. Auch wenn man unterschiedliche Vereinsgrößenanteile in den einzelnen Ländern berücksichtigen muss (mehr Kleinvereine im Saarland, mehr Großvereine in Baden-Württemberg) und Großvereine tendenziell höhere Zuschüsse erhalten als Kleinvereine, zeigen sich dennoch bemerkenswerte Differenzen zwischen den Ländern (vgl. Abb. 4).

Besser vergleichbar werden die Zuschüsse aus öffentlicher Sportförderung aber, wenn sie pro Mitglied betrachtet werden. Hier zeigt sich, dass Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt deutlich stärker von Zuschüssen aus öffentlicher Sportförderung profitieren als Sportvereine in Rheinland-Pfalz oder im Saarland (vgl. Abb. 5). Die Bundeswerte liegen hier bei € 15,34 (Mittelwert) bzw. € 7,77 (Median).

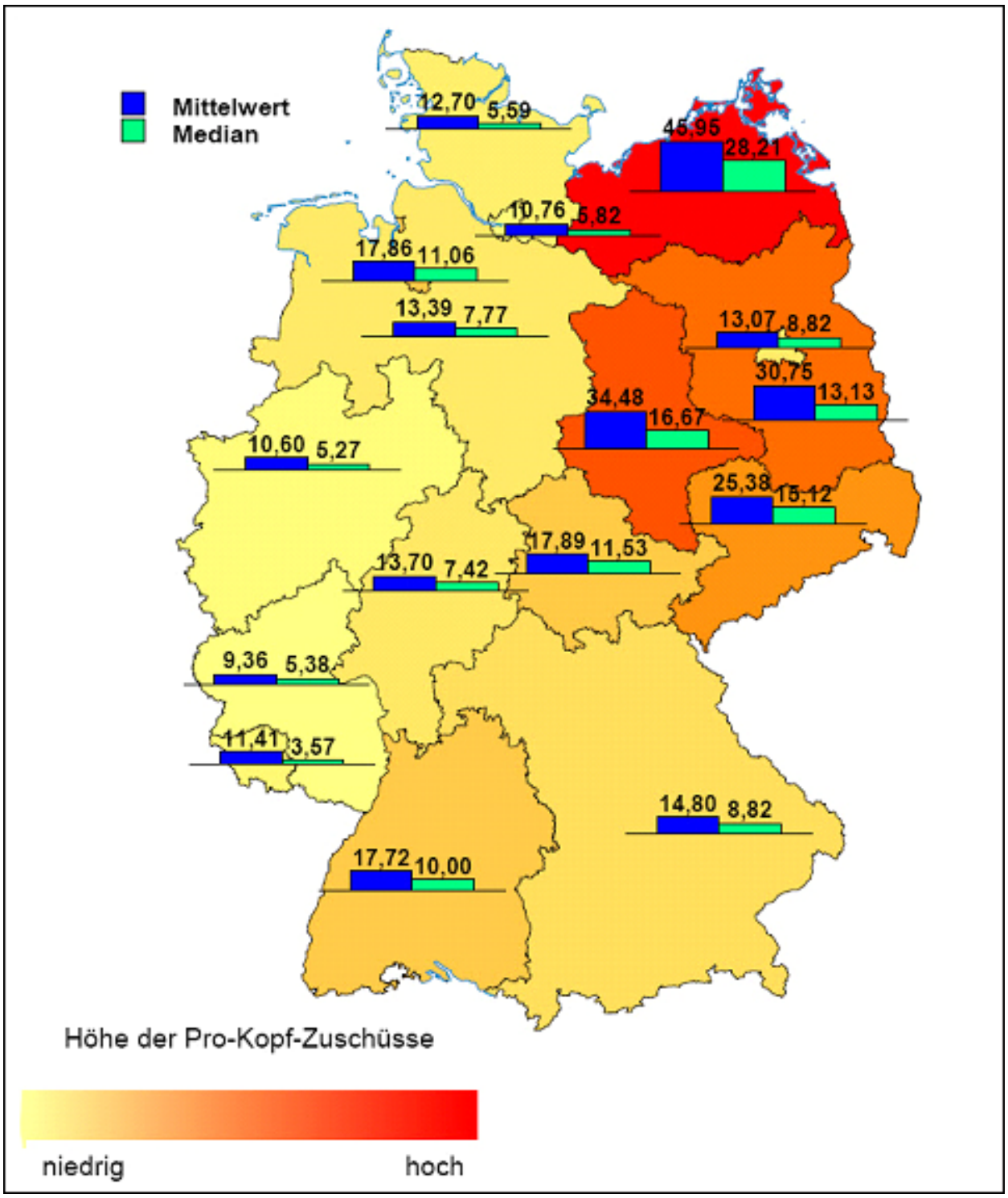


Abb. 5: Pro-Kopf-Zuschüsse nach Bundesland (Mittelwerte in €)

Ein zentraler Baustein der öffentlichen Sportförderung ist die Bereitstellung von Sportinfrastruktur für die Sportvereine. 61 % der deutschen Sportvereine und damit signifikant weniger als noch vor zwei Jahren nutzen kommunale Sportanlagen. Ins-

gesamt sind dies knapp 56.000 von 90.467 Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist lediglich für 29,1 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. 48 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. 43 % der Vereine bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen genutzten kommunalen Sportanlagen. Hierbei ist zu konstatieren, dass der Anteil an Vereinen, der Gebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen zu bezahlen hat, binnen zwei Jahren signifikant angestiegen ist (vgl. Tab. 4). Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 35,6 % der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Tab. 4: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung (Bundeswerte)

	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt	Index (2005=0)
Nutzung kommunaler Anlagen	61,4	55.500	-4,7**
davon keine Zahlung von Nutzungsgebühren	57,2	31.800	-12,2***
davon keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	52,5	29.200	
davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	29,1	16.200	-16,5*

Der Anteil an Vereinen, der kommunale Sportanlagen nutzt, reicht von 42 % in Bremen[21] bzw. 53 % im Saarland bis zu 72 % in Berlin (vgl. Abb. 6).

[21] Durch das neu eingeführte Sporthallen-Management des LSB Bremen, mit dem u.a. Nutzungszeiten städtischer Hallen optimiert werden sollen, werden Hallenzeiten direkt durch den LSB Bremen vergeben. Obwohl diese Hallen in städtischem Besitz geblieben sind, könnte dies befragte Vereine dazu veranlasst haben, bei der Nutzung einer städtischen Halle aufgrund der Vergabe durch das Sporthallen-Management des LSB Bremen angegeben zu haben, keine kommunale Halle zu nutzen. Insofern sind die Daten zur Nutzung kommunaler Anlagen und insbesondere zu deren Rückgang mit Vorsicht zu interpretieren.

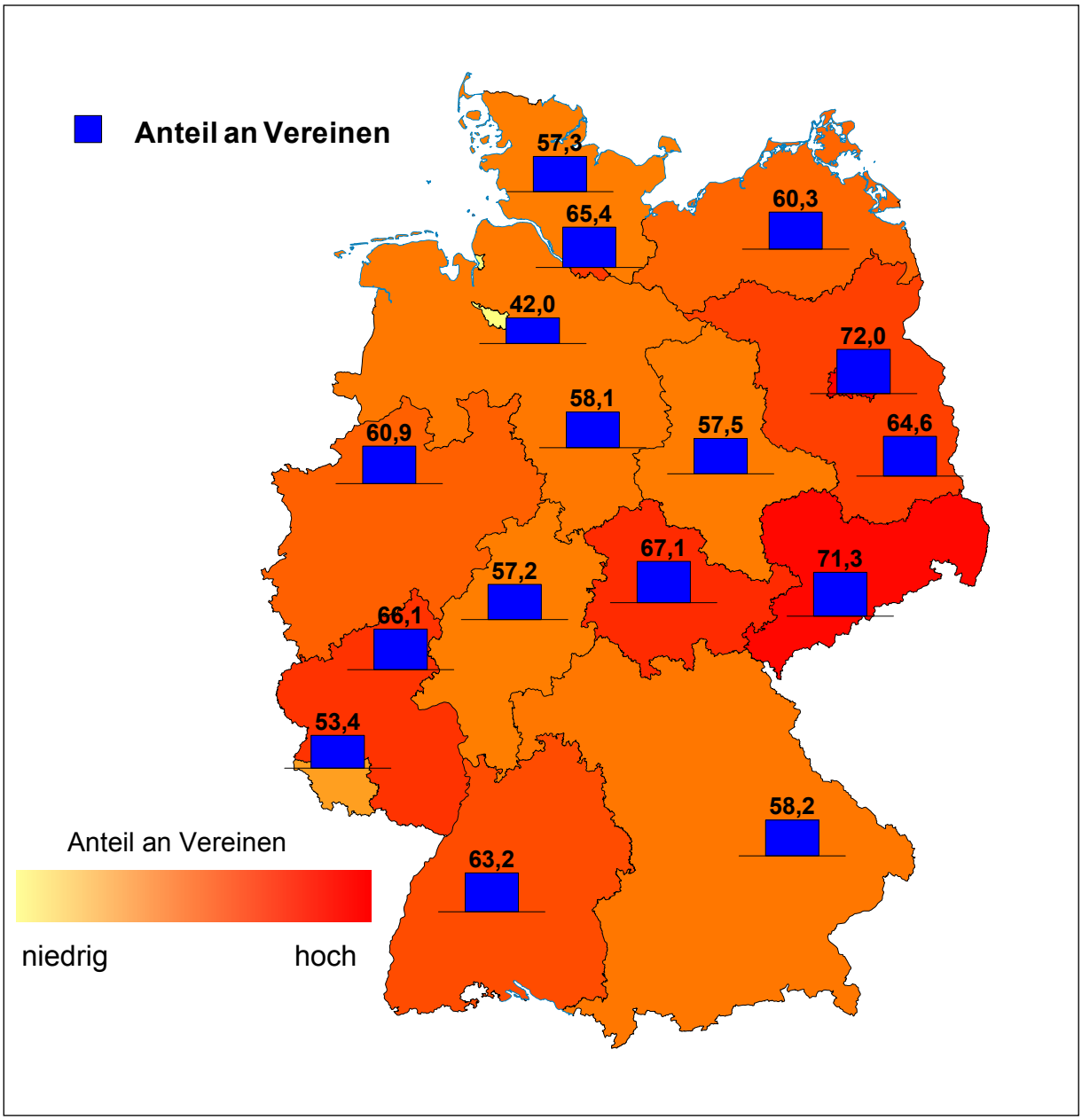


Abb. 6: Anteil an Vereinen, der kommunale Sportanlagen nutzt, nach Bundesland (in %)

Höchst heterogen erweist sich die Vereinslandschaft im Hinblick auf die Frage, ob Sportstätten-Nutzungsgebühren zu entrichten sind, wenn kommunale Anlagen genutzt werden. Während in den Ländern Hessen, Thüringen, Rheinland-Pfalz und ins-besondere Berlin die meisten Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, dies ohne die Zahlung von Nutzungsgebühren tun können, ist dies im Saarland, in Mecklenburg-Vorpommern, in Sachsen und in Bremen umgekehrt (vgl. Abb. 7). Hier haben die meisten Vereine Nutzungsgebühren zu entrichten.

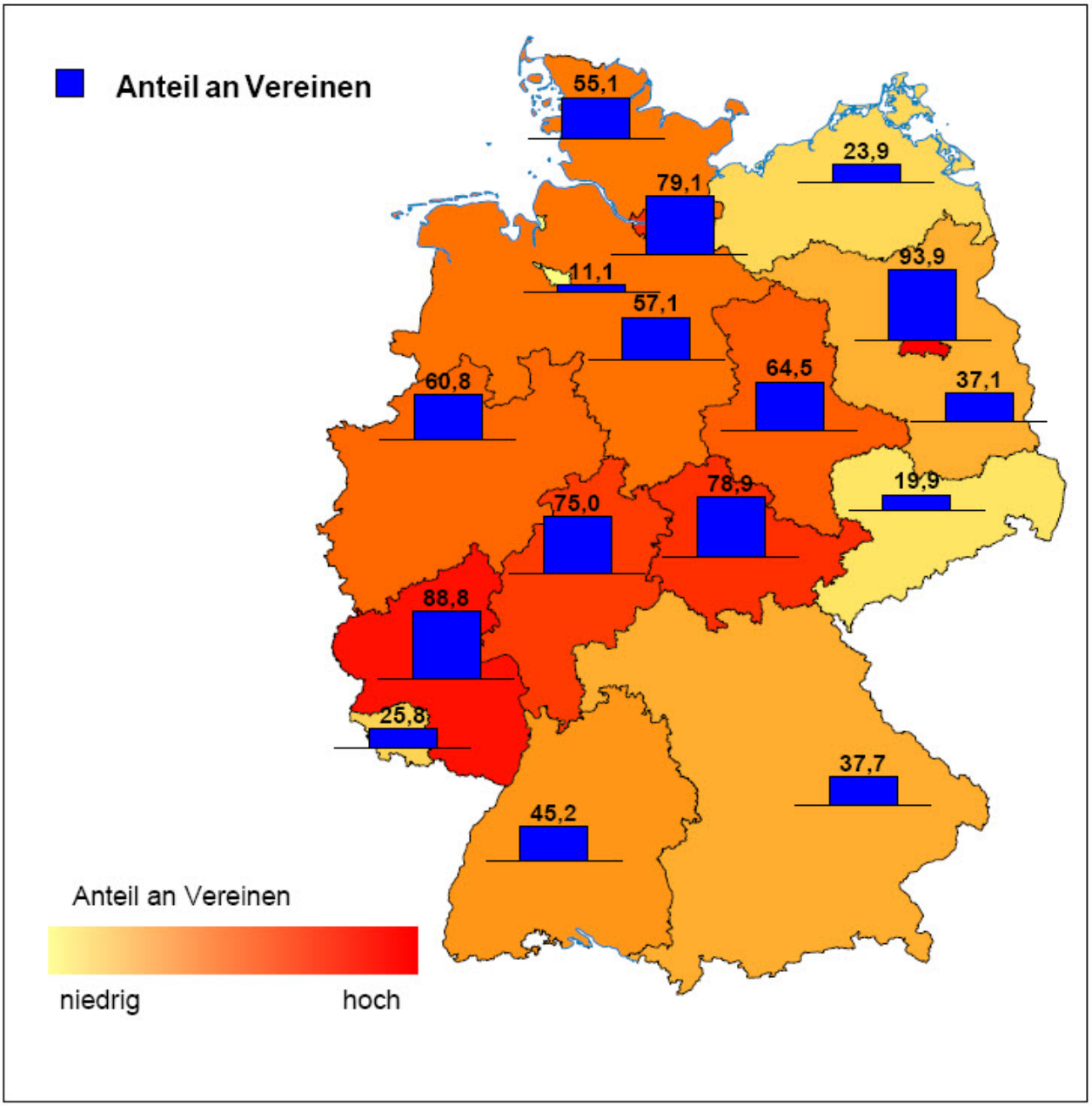


Abb. 7: Anteil an Vereinen, der kommunale Anlagen nutzt und keine Nutzungsgebühren bezahlt, nach Bundesland (in %)

Nutzen Sportvereine kommunale Anlagen, so haben sie im Saarland und in Bayern eher selten sonstige Gegenleistungen wie Pflegeverantwortung oder Schlüsselgewalt zu erbringen. In den Stadtstaaten Hamburg und Bremen müssen dagegen bereits über 60 % jener Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, entsprechende Gegenleistungen tragen (vgl. Abb. 8).

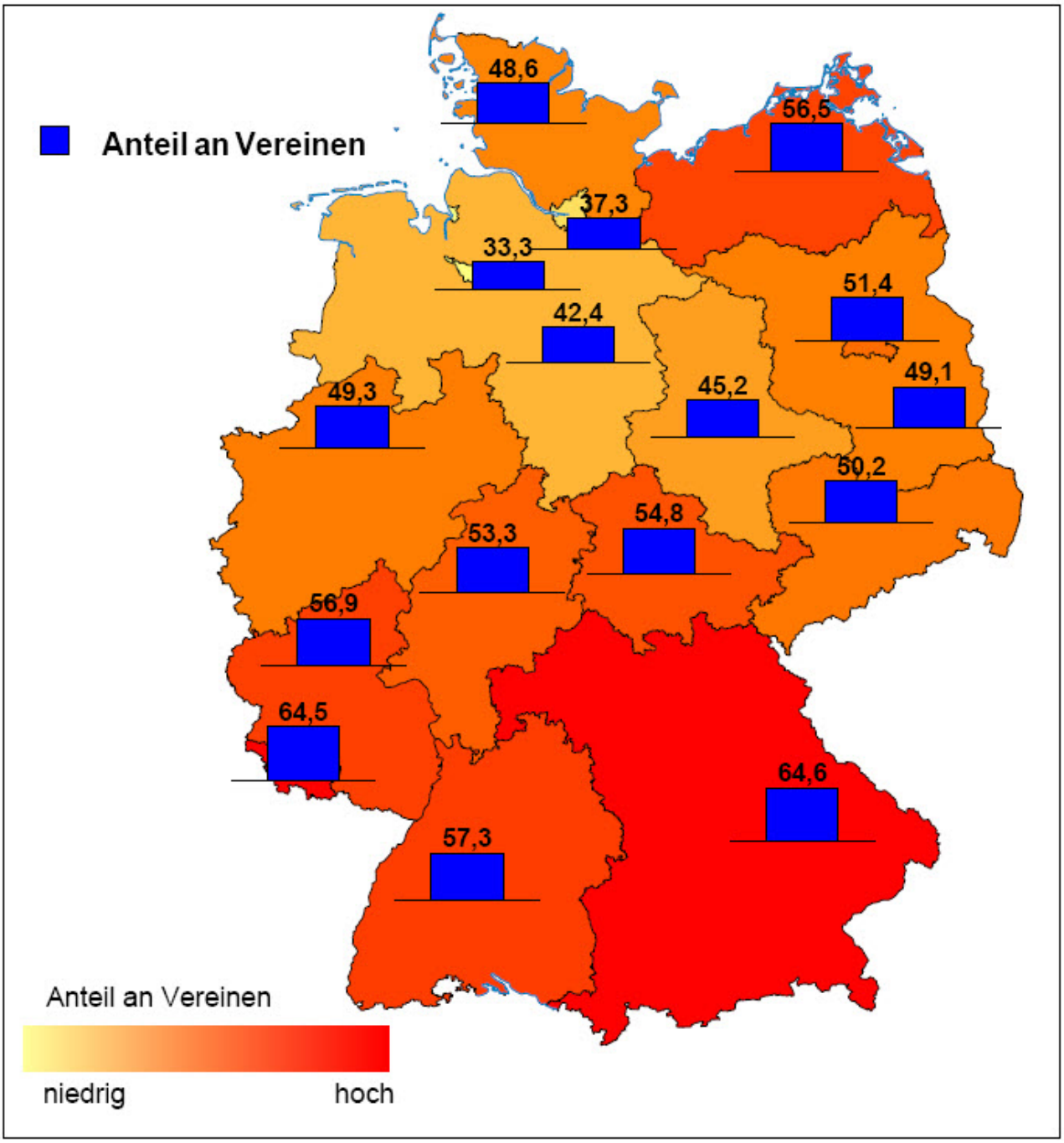


Abb. 8: Anteil an Vereinen, der kommunale Anlagen nutzt und keine sonstigen Gegenleistungen erbringt, nach Bundesland (in %)

Fasst man Sportstätten-Nutzungsgebühren und sonstige Gegenleistungen zusammen, so fällt auf, dass Sportvereine, die kommunale Anlagen nutzen, in vier Ländern vergleichsweise häufig weder Nutzungsgebühren zahlen müssen noch sonstige Gegenleistungen erbringen müssen: in Hessen, Thüringen, Berlin und Rheinland-Pfalz. Dagegen sind es in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Bremen nur wenige Vereine, die eine solche Situation vorfinden (vgl. Abb. 9). Hier

ist es der Regelfall, dass Sportvereine Nutzungsgebühren zu entrichten und/oder sonstige Gegenleistungen zu erbringen haben.

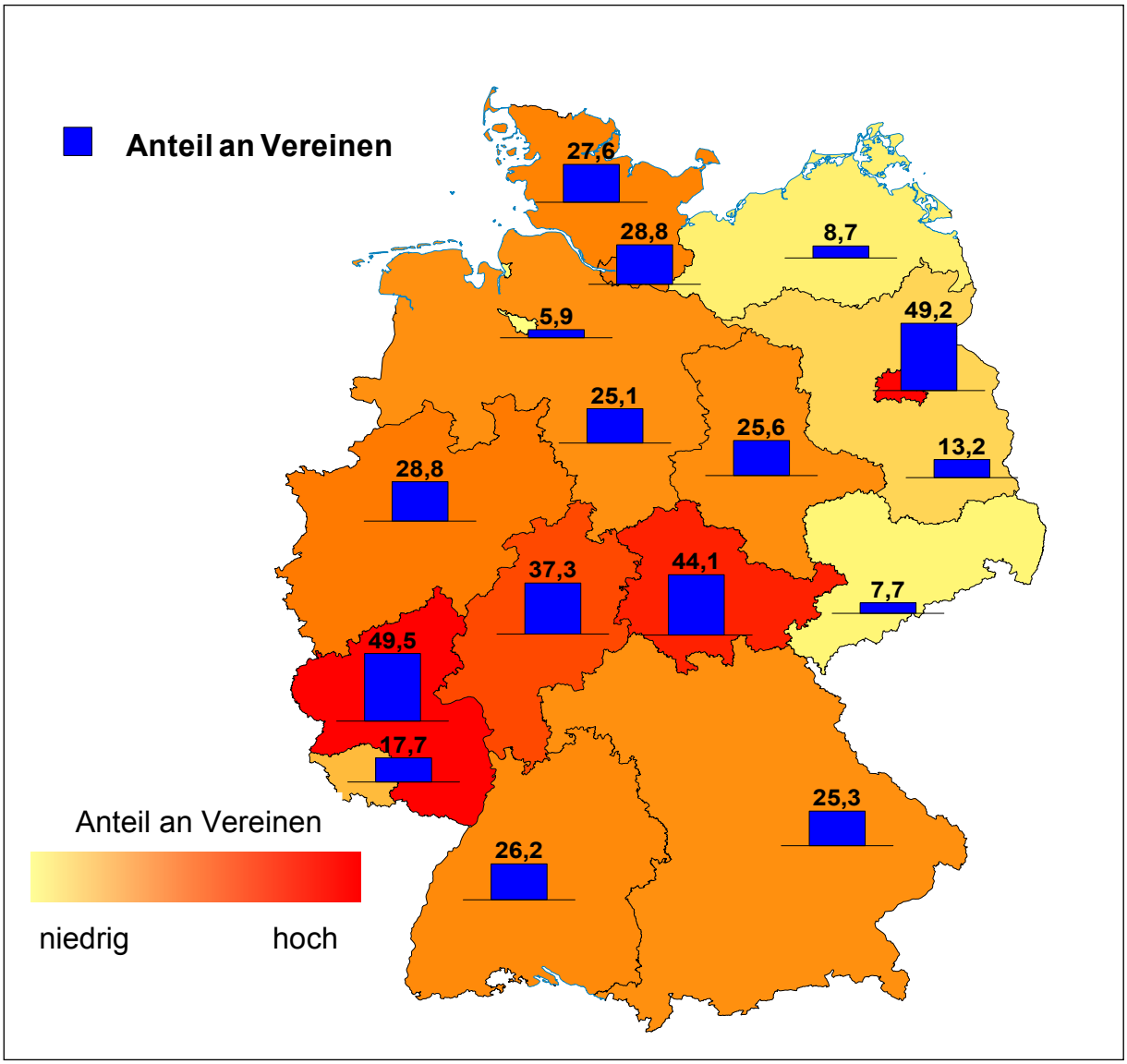


Abb. 9: Anteil an Vereinen, der kommunale Anlagen nutzt, aber sowohl keine Nutzungsgebühren bezahlt als auch keine sonstigen Gegenleistungen erbringt, nach Bundesland (in %)

Sportvereinsinduziertes Steueraufkommen

Während in der öffentlichen Diskussion die öffentliche Sportförderung primär unter Kostengesichtspunkten diskutiert wird, stellt sich die Vereinsrealität als komplexer dar. Sportvereine nutzen nicht nur öffentliche Finanzen, sie sind auch Steuerzahler und produzieren damit zugleich öffentliche Finanzen. Zwar ist die Berechnung der Steuerrückflüsse von gemeinnützigen Sportvereinen diffizil, da eine Fülle an Son-

derregelungen zu beachten ist (vgl. Abschn. 5.5 Methode). Somit sollten die dargestellten Werte als Tendenzen interpretiert werden. Hierbei ist davon auszugehen, dass die steuerlichen Rückflüsse der Sportvereine in Deutschland jährlich etwa € 820 Mio. betragen (vgl. Tab. 5). Damit übersteigen sie die direkten öffentlichen Zuwendungen (inkl. Zuwendungen über Sportbünde und Fachverbände) um über € 300 Mio.

Tab. 5: Übersicht über die geschätzten steuerlichen Rückflüsse der Sportvereine

Bundesland	Steuern pro Verein (Mittelwert in €)	Steuern (Gesamt in €)
Baden-Württemberg	14.779	167.700.000
Bayern	10.533	124.000.000
Berlin	11.101	22.300.000
Brandenburg	2.738	7.800.000
Bremen	21.621	9.340.000
Hamburg	30.754	24.200.000
Hessen	7.416	57.800.000
Mecklenburg-Vor.	9.391	17.700.000
Niedersachsen	8.449	80.500.000
Nordrhein-Westfalen	9.072	181.200.000
Rheinland-Pfalz	7.138	44.800.000
Saarland	3.188	7.000.000
Sachsen	5.623	23.900.000
Sachsen-Anhalt	4.068	13.000.000
Schleswig-Holstein	12.998	35.000.000
Thüringen	1.667	5.700.000
Deutschland (Gesamt)	9.534	821.940.000

Multiplikatoreffekte öffentlicher Sportförderung

Sportvereine erzeugen zudem wirtschaftliche Multiplikatoreffekte. So investierten alleine im Jahr 2006 5,5 % der Sportvereine (absolut: 5.000 Vereine) jeweils mehr als € 10.000,- in eigene Baumaßnahmen. Im Durchschnitt investierten diese Vereine einen Betrag von gut € 80.000,- (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Bautätigkeit der Vereine nach Bundesland

Bundesland	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine (Gesamt)	Investitionen (Mittelwert in €)
Baden-Württemberg	10,2	1160	95.008
Bayern	7,3	860	91.902
Berlin	3,3	60	44.451
Brandenburg	3,9	110	32.167
Bremen	5,0	20	190.000
Hamburg	8,1	60	51.526
Hessen	6,1	470	80.683
Mecklenburg-V.	3,2	60	45.000
Niedersachsen	6,2	590	80.090
Nordrhein-W.	4,3	860	80.653
Rheinland-Pfalz	5,1	320	37.788
Saarland	4,4	100	43.500
Sachsen	1,9	80	51.200
Sachsen-Anhalt	1,6	50	200.000
Schleswig-H.	4,8	130	92.747
Thüringen	2,0	70	15.975
Deutschland	5,5	5.000	80.370

Setzt man diese Werte in Beziehung zu den Zuschüssen zum vereinseigenen Sportanlagenbau, welche über die Landessportbünde verteilt werden, so wird deutlich, dass durch diese Anschubfinanzierung ein deutlicher ökonomischer Mehrwert entsteht (vgl. Tab. 7). Selbst wenn man unterstellt, dass eine Vielzahl vereinseigener Bauinvestitionen weitere öffentliche Zuschüsse erhält, so muss festgehalten werden, dass Anschub- bzw. Anreizprogramme zum vereinseigenen Sportanlagenbau einen volkswirtschaftlichen Mehrwert generieren.

Tab. 7: Gegenüberstellung der Landesmittel für den Sportstättenbau im Jahr 2006 und der Bauinvestitionen der Vereine (n.v.= Mittel werden nicht über LSB verteilt)

Bundesland	Landesmittel für Sportstättenbau verteilt über den Landessportbund[22] (in €)	Summe der Investitionen der Vereine (in €)	Verhältnis Investitionen zu Förderung
Baden-W.	11.781.610	110.000.000	9:1
Bayern	5.895.000	79.000.000	13:1
Berlin	n.v.	3.000.000	
Brandenburg	893.480	3.600.000	4:1
Bremen	n.v.	4.200.000	
Hamburg	128.000	3.300.000	26:1
Hessen	2.200.000	38.300.000	17:1
Mecklenburg-V.	2.200.000	2.700.000	1,2:1
Niedersachsen	2.200.000	47.300.000	21:1
Nordrhein-W.	750.000	69.300.000	92:1
Rheinland-Pfalz	2.402.120	12.000.000	5:1
Saarland	n.v.	4.200.000	
Sachsen	n.v.	4.000.000	
Sachsen-Anhalt	1.022.600	10.200.000	10:1
Schleswig-Holstein	1.500.000	12.000.000	8:1
Thüringen	n.v.	1.100.000	

5.4 Handlungswissen: Überlebensfähigkeit der Vereine bei rückläufigen Subventionen

Ein Drittel aller Sportvereine in Deutschland weist keinen ausgeglichenen Haushalt auf. Rechnet man die Zuschüsse aus öffentlicher Sportförderung (inkl. Zuschüsse anderer Sportorganisationen) heraus, so würde der Anteil an Vereinen mit negativem Haushaltssaldo auf die Hälfte ansteigen (vgl. Abb. 10).

[22] Übermittlung der Daten durch die Landessportbünde auf Anfrage.

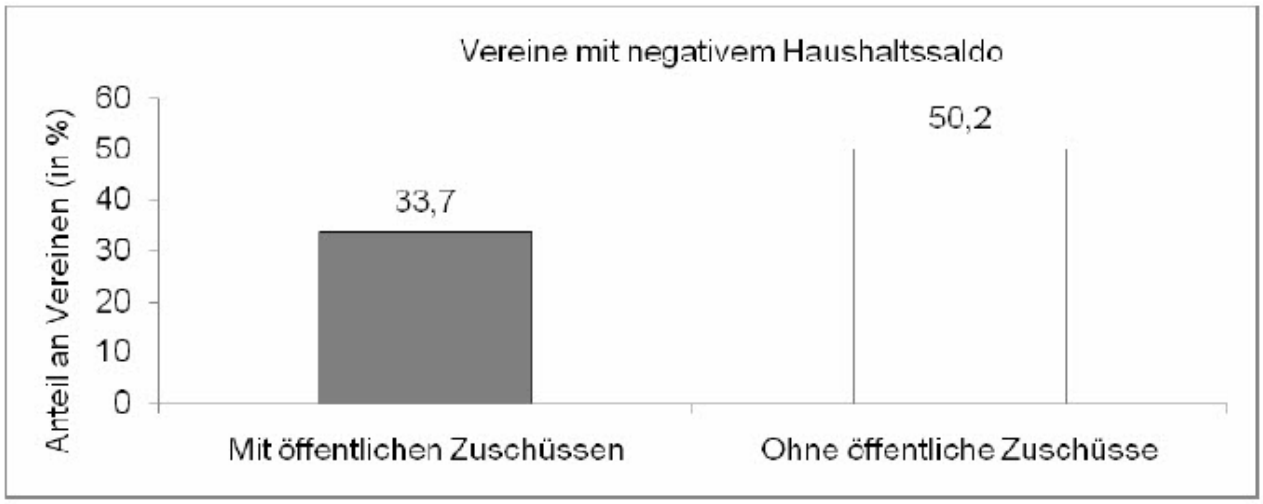


Abb. 10: Anteil an Vereinen mit negativem Vereinssaldo mit und ohne öffentliche Zuschüsse (in %)

Regional betrachtet variieren die Anteile an Vereinen mit negativem Haushaltssaldo von knapp 27 % (Schleswig-Holstein) bis über 41 % (Brandenburg). Auffällig ist, dass in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) ohne öffentliche Zuschüsse ein besonders hoher Anteil an Vereinen (62 % in Sachsen, knapp 64 % in Thüringen) ein negatives Haushaltssaldo aufweisen würde (vgl. Abb. 11).

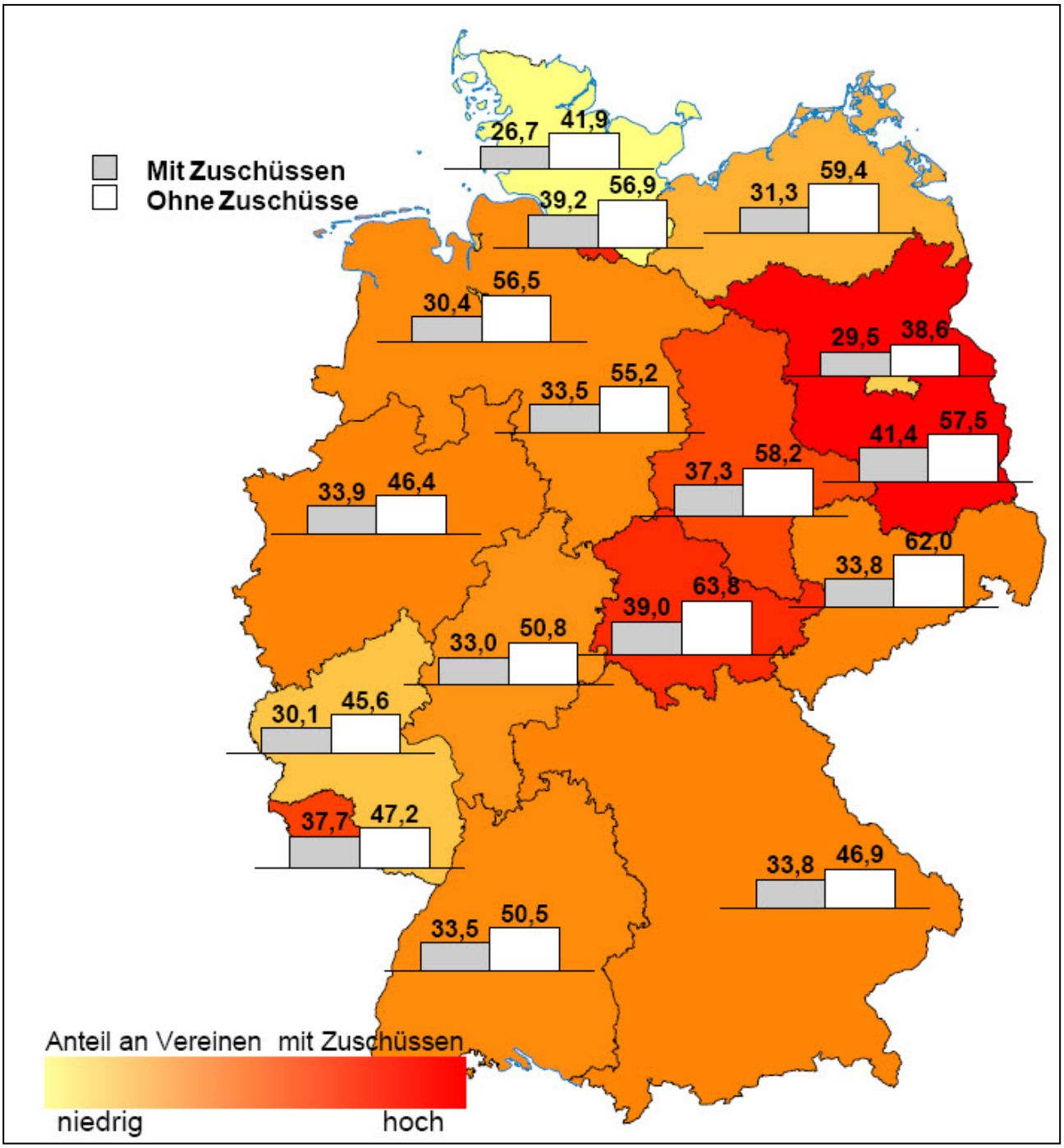


Abb. 11: Anteil an Vereinen mit negativem Haushaltssaldo mit und ohne öffentliche Zuschüsse nach Bundesland (in %)

Sportvereine sind jedoch Umweltveränderungen (z.B. einem Rückbau öffentlicher Zuwendungen) nicht passiv ausgeliefert, sondern können versuchen, auf diese zu reagieren (z.B. indem sie Einnahmen aus alternativen Quellen – etwa Mitgliedschaftsbeiträge, Sponsoring – zu steigern versuchen). Insofern lassen sich durch ein Abziehen der öffentlichen Zuschüsse nur Tendenzaussagen für tatsächliche

Effekte eines Rückbaus öffentlicher Sportvereinsförderung gewinnen. Aufschlussreicher und verlässlicher sind die Befunde aus den Längsschnittanalysen.

Gut 40 % der Sportvereine haben in den letzten beiden Jahren einen Rückgang an Zuschüssen aus öffentlicher Sportförderung (inkl. Zuschüsse anderer Sportorganisationen) zu verzeichnen (vgl. Tab. 8 und 9)

Tab. 8: Überblick über die absolute Entwicklung der Zuschüsse aus öffentlicher Sportförderung (inkl. Zuschüsse anderer Sportorganisationen)

Entwicklung (absolut)	Kriterium	Anteil an Vereinen (in %)
Rückgang	Rückgang um mehr als 100 €	39,8
stabil	+/- 100 €	26,3
Zunahme	Zunahme um mehr als 100 €	33,9

Tab. 9: Überblick über die relative Entwicklung der Zuschüsse aus öffentlicher Sportförderung (inkl. Zuschüsse anderer Sportorganisationen)

Entwicklung (relativ)	Kriterium	Anteil an Vereinen (in %)
Rückgang	Rückgang um mehr als 2 %	43,3
stabil	+/- 2 %	5,6
Zunahme	Zunahme um mehr als 2 %	51,2

Bei jenen Vereinen, die Zuschussrückgänge aus öffentlicher Sportförderung (inkl. Zuschüsse anderer Sportorganisationen) zu verzeichnen haben, sind die durchschnittlichen Zuschüsse von € 9.630,- auf € 3.935,- zurückgegangen (vgl. Tab. 10). Knapp 17 % dieser Gruppe erhielten 2006 keine Zuschüsse mehr, während 2004 noch alle Vereine dieser Gruppe Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln bezogen. Bei jenen Vereinen, die Zuschusszuwächse aus öffentlicher Sportförderung (inkl. Zuschüsse anderer Sportorganisationen) verzeichnen können, sind die durchschnittlichen Zuschüsse von € 9.775,- auf € 15.607,- angestiegen.

Tab. 10: Entwicklung der Subventionen nach Subventionsgruppen

Subventionsgruppe (absolut)	Höhe der Subventionen (Mittelwert in €)		Anteil an Vereinen, die keine Subventionen erhalten (in %)	
	2004	2006	2004	2006
Rückgang	9.630	3.935	0,0	16,9
stabil	890	888	51,1	46,7
Zunahme	9.775	15.607	16,4	0,0

Zentral ist nun die Frage, inwieweit sich Einnahmerückgänge aus Zuschüssen der öffentlichen Hand durch Einnahmezuwächse anderer Kategorien kompensieren lassen. Hierbei ist insbesondere zwischen Einnahmen durch Mitglieder, öffentliche Förderung, Mittel aus der Wirtschaft und sonstigen Einnahmen zu unterscheiden (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Überblick über die Einnahmekategorien von Sportvereinen

Einnahmekategorie	Enthaltene Einnahmeposten
Mitglieder	Aufnahmegebühren Mitgliedsbeiträge
Öffentliche Förderung	von Sportorganisationen vom Land von Kreis/Stadt/Gemeinde aus europäischen Fördermitteln aus sonstigen Förderprogrammen
Wirtschaft	Trikotwerbung Ausrüstung Bandenwerbung Übertragungsrechte Anzeigen
Sonstige	Spenden Vermögensverwaltung Selbstbetriebene Gaststätte Sportveranstaltungen Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt Gesellige Veranstaltungen Eigene Wirtschaftsgesellschaft Kursgebühren Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt Kreditaufnahme

Bei der Längsschnittbetrachtung wird deutlich, dass Verschiebungen zwischen den Einnahmekategorien stattfinden (vgl. Tab. 12). Insgesamt generierten die Vereine 2006 verstärkt Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Wirtschaftseinnahmen, wobei Summe und Anteil der Einnahmen aus öffentlicher Förderung leicht gesunken sind.

Tab. 12: Entwicklung der Einnahmen

Einnahmekategorien	Einnahmen (Mittelwert in €)		Anteil an Einnahmen (Mittelwert in %)	
	2004	2006	2004	2006
Mitglieder	27.493	31.037	55,0	56,4
Subventionen	7.379	7.092	10,9	9,7
Wirtschaft	1.403	1.585	1,8	2,2
Sonstige Einnahmen	29.318	29.272	32,3	31,7
Summe	65.593	68.986	100,0	100,0

Bei einer Differenzierung der Einnahmestruktur nach Gruppen zeigen sich verschiedene interessante Befunde (vgl. Tab. 13 und 14). Vereine mit einem Rückgang an Zuschüssen aus öffentlicher Förderung konnten verstärkt Einnahmen von Mitgliedern und Wirtschaftseinnahmen generieren.

Bei den Vereinen mit stabiler Förderung ist der Anteil an Einnahmen von Mitgliedern am höchsten, was zunächst verwundert. Jedoch impliziert eine stabile Förderung auch eine stabile Nichtförderung, worauf der geringe Anteil von Zuschüssen an den Gesamteinnahmen hindeutet (vgl. Tab. 10). Der Anteil an Einnahmen von Mitgliedern ist im Zeitverlauf leicht rückläufig, im Gegenzug ist der Anteil an Wirtschaftseinnahmen leicht gestiegen.

Vereine mit Zuwächsen der öffentlichen Förderung können offensichtlich ihre Mitglieder finanziell entlasten. Der relative Anteil an Einnahmen von Mitgliedern ist gefallen.

Letztendlich bleibt festzuhalten, dass bei Vorliegen sowohl eines Subventionsrückgangs als auch einer stabilen geringen Förderung (auch Nichtförderung) die Sportvereine verstärkt ihre Mitglieder zur Kasse bitten (müssen).

Tab. 13: Entwicklung der Einnahmen nach Subventionsgruppen (Mittelwerte in €)

Subventionsgruppe (absolut)		Mitglieder	Subventionen	Wirtschaft	Sonstige Einnahmen
Rückgang	2004	27.264	9.630	1.689	27.225
	2006	29.401	3.935	1.871	23.788
Stabil	2004	9.232	890	292	25.333
	2006	10.976	888	462	23.784
Zunahme	2004	41.930	9.775	1.929	34.864
	2006	48.519	15.607	2.119	39.958

Tab. 14: Entwicklung der Einnahmeanteile nach Subventionsgruppen (Mittelwerte in %)

Subventionsgruppe (absolut)		Mitglieder	Subventionen	Wirtschaft	Sonstige Einnahmen
Rückgang	2004	45,3	16,6	1,8	36,3
	2006	53,6	8,0	2,2	36,2
Stabil	2004	68,9	4,7	1,1	25,3
	2006	68,2	4,8	1,8	25,2
Zunahme	2004	55,4	9,0	2,4	33,2
	2006	50,5	15,5	2,6	31,4

Insgesamt gelingt es den Vereinen nur bedingt, Rückgänge der öffentlichen Sport- und Vereinsförderung durch eine Steigerung anderer Einnahmearten zu kompensieren. Betrachtet man die Haushaltsentwicklung im Längsschnitt, so ist bei einem Rückgang öffentlicher Mittel der Anteil an Vereinen mit mindestens ausgeglichenem Haushaltssaldo von 70,6 % auf 63,3 % zurückgegangen. Dagegen ist bei einem Zuwachs von Zuschüssen aus öffentlicher Sportförderung der Anteil von Vereinen mit mindestens ausgeglichenem Haushalt von 64,7 % auf 71,8 % angestiegen (vgl. Abb. 12).

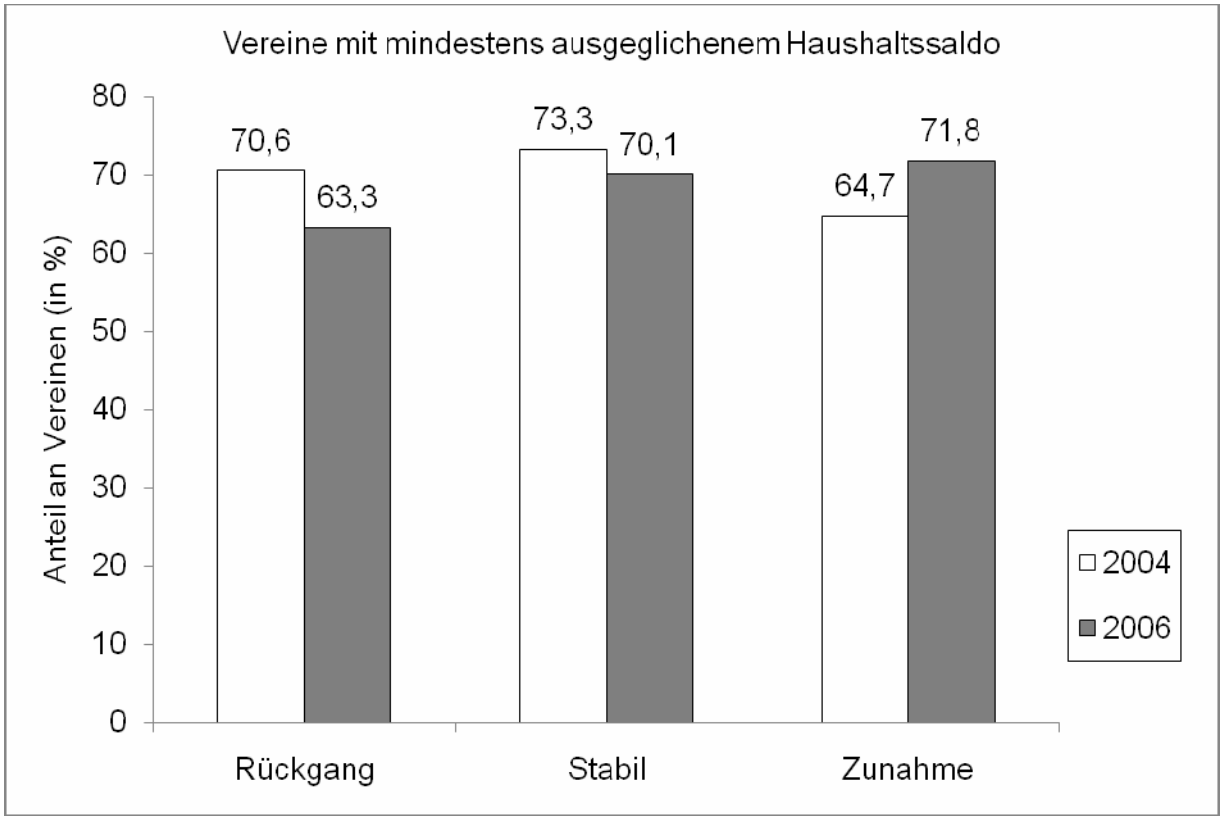


Abb. 12: Entwicklung der Haushaltssalden nach Subventionsgruppen

Bezogen auf alle Sportvereine gilt somit: Das Risiko nicht ausgeglichener Haushalte steigt mit einem Rückbau öffentlicher Förderung deutlich an. Viele Vereine können somit Kürzungen der öffentlichen Zuschüsse nicht hinreichend substituieren und sind somit existenziell auf diese angewiesen, wenn sie und damit ihre Gemeinwohlleistungen überleben sollen.

6 Mädchen und Frauen im Sportverein

Christoph Breuer & Pamela Wicker

6.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Deutschland sind in den letzten beiden Jahren weiblicher geworden. Es ist ihnen gelungen, in nahezu allen Altersklassen den Anteil an weiblichen Mitgliedern signifikant zu steigern. Gleichwohl bleiben Mädchen und Frauen – gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung – in den Sportvereinen unterrepräsentiert.

Im Durchschnitt sind gut ein Viertel aller ehrenamtlichen Vorstandspositionen mit Frauen besetzt. Auf der Ausführungsebene (Übungsleitertätigkeit, Kampf-, Schiedsrichterwesen) sind es 30 % - bei signifikant steigender Tendenz. Blickt man auf die einzelnen Positionen, so fällt auf, dass Frauen auf der Vorstandsebene vor allem in Form von Schriftführerinnen (47 %), Schatzmeisterinnen/Kassiererinnen (33 %) und Jugendleiterinnen (32 %) tätig sind. Eher selten sind sie als Vorsitzende (10 %), stellvertretende Vorsitzende (17 %) oder Sportwartin (17 %) tätig. Auf der Ausführungsebene ist der Frauenanteil unter Übungsleitern/Trainern fast doppelt so hoch wie unter Schiedsrichtern/Kampfrichtern.

Vom allgemeinen Rückgang an Ehrenamtlichen bleiben aber auch die weiblichen Ehrenamtlichen im Sportverein nicht verschont. Sowohl auf der Vorstandsebene als auch auf der Ausführungsebene (z.B. Übungsleitertätigkeit, Kampf-, Schiedsrichterwesen) sind in absoluten Zahlen deutliche Rückgänge zu verzeichnen.

Ein hoher Anteil weiblicher Vereins- und Vorstandsmitglieder stellt eine Art Schutzfaktor gegenüber zahlreichen Problemen der Vereinsentwicklung dar. So weisen Vereine mit einem hohen Anteil weiblicher Mitglieder signifikant geringere Probleme der Gewinnung/Bindung neuer Mitglieder und von Übungsleitern auf. Auch Probleme mit der demografischen Entwicklung sowie finanzielle Probleme sind in Vereinen mit einem hohen Anteil weiblicher Mitglieder geringer ausgeprägt. Interessant ist, dass Finanz- und Übungsleiterprobleme auch in den anderen Vereinen signifikant kleiner ausfallen können – nämlich dann, wenn der Frauenanteil im Vorstand groß ist.

6.2 Einleitung

Die Situation von Mädchen und Frauen im organisierten Sport stellt seit geraumer Zeit ein zentrales Thema der Sportentwicklung dar. Sportwissenschaftliche Untersuchungen konnten hierzu u.a. folgende Erkenntnisse liefern (zusammenfassend: Combrink, 2006): (1) Im Gesamtsystem DOSB sowie in den meisten Spitzenverbänden sind männliche Mitglieder in der Überzahl. (2) Auch auf Ebene ehrenamtlicher Führungspositionen sind Frauen unterrepräsentiert. (3) Dies gilt weniger in Bezug auf ehrenamtliche Tätigkeiten auf der Ausführungsebene (z.B. Übungsleitertätigkeit).

Dieses Kapitel verfolgt drei Zielsetzungen. Zunächst geht es darum, (a) die aktuelle Situation der Mädchen und Frauen in den deutschen Sportvereinen darzulegen. (b) Zudem sollen die mädchen- und frauenspezifischen Veränderungen in den Sportvereinen beleuchtet werden. (c) Schließlich werden besondere Problemlagen und spezifische Unterstützungsbedarfe von Vereinen mit einem hohen Anteil weiblicher Mitglieder bzw. mit einem hohen Frauenanteil im Vorstand erörtert. Auf diese Weise erhalten die Sportbünde und -verbände Informationen, was sich in Puncto benötigter bzw. erwarteter Unterstützungsleistungen verändern wird, wenn die mädchen- und frauenbezogenen sportpolitischen Programme und Ansätze Wirkung entfalten (zu diesen Programmen vgl. Hartmann-Tews, 2009, S. 72).

6.3 Situation von Mädchen und Frauen im Sportverein

Weibliche Mitglieder im Sportverein

Die Sportvereine in Deutschland sind in den letzten beiden Jahren weiblicher geworden. Es ist ihnen gelungen, in nahezu allen Altersklassen den Anteil an weiblichen Mitgliedern signifikant zu steigern (vgl. Tab. 1). Gleichwohl bleiben Mädchen und Frauen – gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung – in den Sportvereinen unterrepräsentiert. Insbesondere gilt dies für die höheren Altersklassen. Hier sind die Wachstumsraten weiblicher Anteile besonders hoch.

Tab. 1: Anteil von Mädchen und Frauen an allen Mitgliedern in der jeweiligen Altersklasse

Altersklasse	Mittelwert (in %)	Median[23] (in %)	Index Mittelwert (2005=0)
bis 6 Jahre	45,0	48,2	
7 bis 14 Jahre	40,3	41,7	+4,8**
15 bis 18 Jahre	37,4	37,5	
19 bis 26 Jahre	35,0	33,3	+3,8*
27 bis 40 Jahre	36,2	36,4	+2,5*
41 bis 60 Jahre	34,8	36,8	+4,2***
über 60 Jahre	30,7	30,8	+6,3***
Gesamt	35,8	37,0	

Erfreulich ist, dass in den meisten Altersklassen nicht nur der Anteil an weiblichen Mitgliedern signifikant wächst. Auch die Anzahl an weiblichen Mitgliedern wächst in vielen Altersklassen (vgl. Tab. 2). Mittlerweile weisen die Sportvereine in Deutschland knapp 10 Mio. weibliche Mitgliedschaften auf. Kritisch ist die Entwicklung in der Altersgruppe der 27- bis 40-Jährigen. Hier konnte zwar der Anteil an weiblichen Mitgliedern signifikant gesteigert werden (vgl. Tab. 1). Doch die Anzahl an weiblichen Mitgliedern ist deutlich rückläufig (vgl. Tab. 2).

[23] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10.

Tab. 2: Anzahl an weiblichen Mitgliedern im Sportverein

Altersklasse	Mittelwert	Median	Gesamt	Index Mittelwert (2005=0)
bis 6 Jahre	7,0	0	650.000	
7 bis 14 Jahre	23,6	6	2.200.000	
15 bis 18 Jahre	9,2	4	850.000	
19 bis 26 Jahre	8,6	4	800.000	+4,4*
27 bis 40 Jahre	15,1	8	1.400.000	-11,4***
41 bis 60 Jahre	26,0	13	2.400.000	+4,1**
über 60 Jahre	14,4	4	1.300.000	+7,7***
Gesamt	103,8	50	9.600.000[24]	

Mithilfe des Data Minings (vgl. Abschn. 5.4 Methode) wird nun analysiert, welche Faktoren für den Frauenanteil im Verein bedeutsam sind. Im Gegensatz zu einer herkömmlichen Analyse z.B. nach Vereinsgröße werden diejenigen Faktoren herausgefunden, die für einen hohen oder geringen Frauenanteil verantwortlich sind (die Vereinsgröße stellt nur selten das wichtigste Unterscheidungsmerkmal dar). Diese Data Mining-Analyse offenbart, dass ein hoher Anteil weiblicher Mitglieder in erster Linie angebotsinduziert ist (vgl. Abb. 1).

[24] Die hier ermittelten Werte liegen etwas über denen der Geschlechterverteilung in der Bestandserhebung des DOSB 2006. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in der ausgewiesenen Geschlechterverteilung die Mitglieder der Verbände mit besonderen Aufgaben (z.B. DJK) nicht enthalten sind.

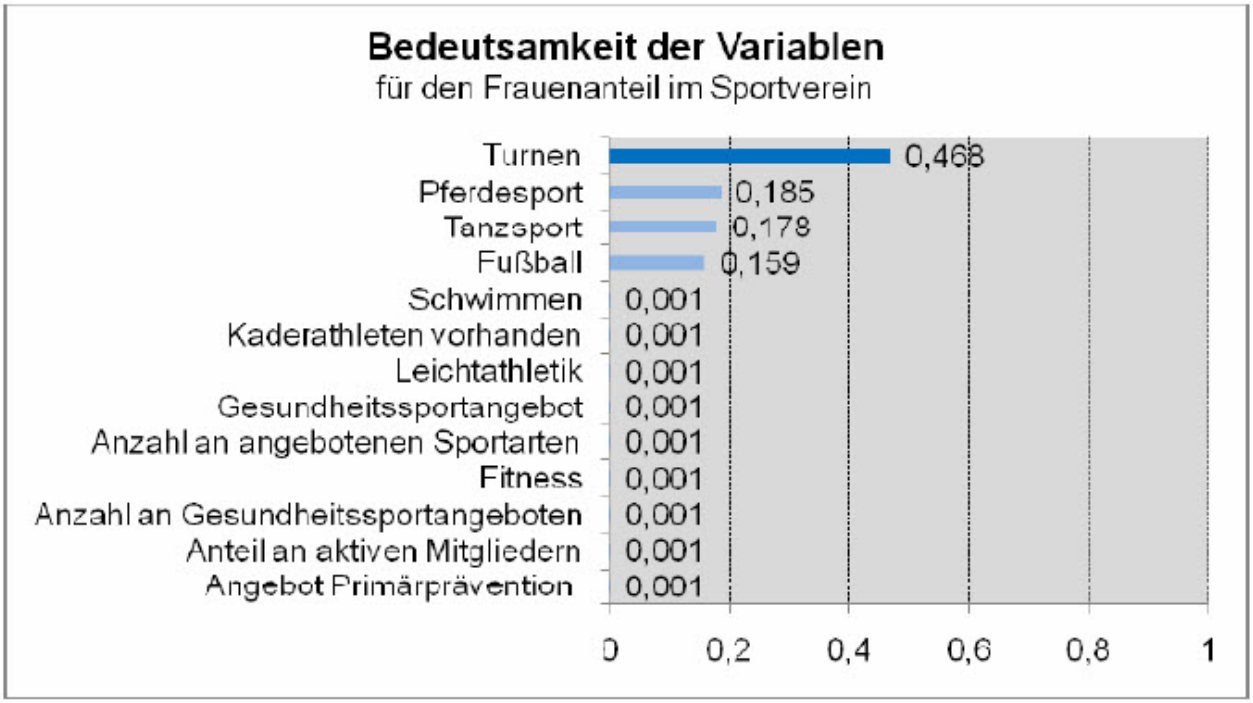


Abb. 1: Mit Data Mining erstelltes Modell für den Frauenanteil im Sportverein

Insbesondere Vereine mit Angeboten in den Bereichen Turnen (inkl. Gymnastik), Pferdesport oder Tanzsport weisen einen hohen Anteil weiblicher Mitglieder auf. In Fußballvereinen ist dieser dagegen deutlich unterdurchschnittlich ausgeprägt.

Regional betrachtet variiert der durchschnittliche Anteil an weiblichen Mitgliedern in den Sportvereinen erheblich. Während in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen im Mittel weniger als 33 % der Mitglieder weiblich sind, sind dies in Niedersachsen mit knapp 39 % und im Saarland mit knapp 40 % deutlich mehr. Auch die Vereine Schleswig-Holsteins und Hamburgs weisen deutlich über dem Bundesschnitt liegende Werte auf (vgl. Abb. 2).

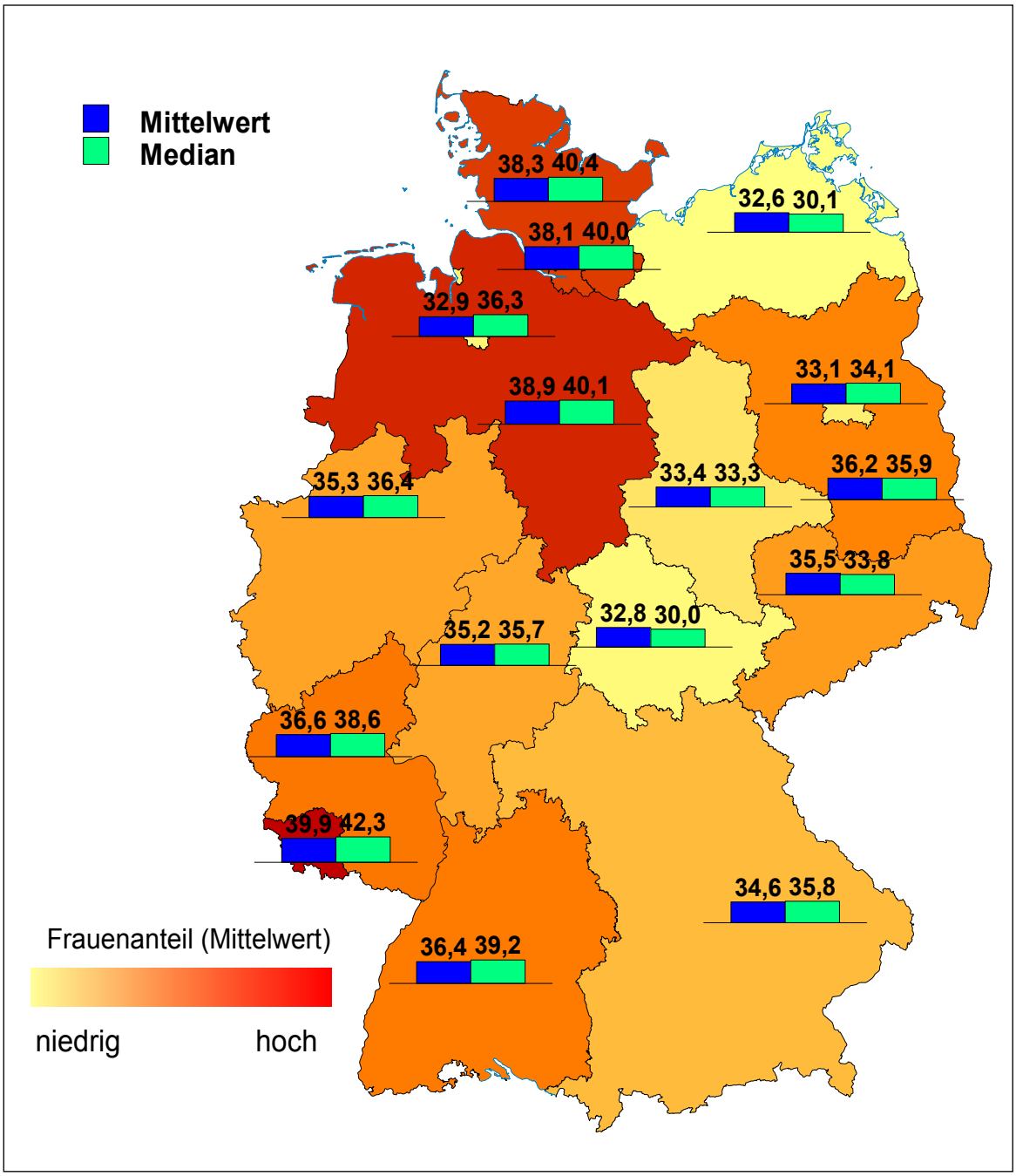


Abb. 2: Anteil von Mädchen und Frauen an allen Mitgliedern im Sportverein nach Bundesland (in %)

Ehrenamtliches Engagement von Frauen

In den deutschen Sportvereinen engagieren sich 670.000 Frauen ehrenamtlich, 260.000 davon auf der Vorstandsebene und 410.000 auf der Ausführungsebene (z.B. Übungsleitertätigkeit, Kampf-, Schiedsrichterwesen; vgl. Tab. 3). Vom allgemeinen Rückgang an Ehrenamtlichen bleiben aber auch die weiblichen Ehrenamtli-

chen im Sportverein nicht verschont. Sowohl auf der Vorstandsebene als auch auf der Ausführungsebene (z.B. Übungsleitertätigkeit, Kampf-, Schiedsrichterwesen) sind deutliche Rückgänge zu verzeichnen.

Tab. 3: Frauen in ehrenamtlichen Positionen

Anzahl an Frauen	Mittelwert	Median	Gesamt	Index Mittelwert (2005=0)
… auf der Vorstandsebene	2,9	2	260.000	-11,9**
… auf der Ausführungsebene	4,5	0	410.000	-10,4*
Gesamt	7,4	3	670.000	

Im Durchschnitt sind gut ein Viertel aller ehrenamtlichen Vorstandspositionen mit Frauen besetzt. Auf der Ausführungsebene (Übungsleitertätigkeit, Kampf-, Schiedsrichterwesen) sind es 30 % - bei signifikant steigender Tendenz (vgl. Tab. 4). Die Unterschiede zwischen Mittelwert und Median auf der Ausführungsebene sind auf höhere Anteile weiblicher Ehrenamtliche in Großvereinen zurückzuführen. Zum Vergleich: 1996 lag der Frauenanteil auf der Vorstandsebene bei durchschnittlich 25,7 % und auf der Ausführungsebene bei 26,5 % (Emrich et al., 2001).

Tab. 4: Frauenanteil in ehrenamtlichen Positionen

Frauenanteil	Mittelwert (in %)	Median (in %)	Index Mittelwert (2005=0)
… auf der Vorstandsebene	26,3	25,0	
… auf der Ausführungsebene	30,0	25,9	+17,6***
Gesamt	27,9	25,0	

Der Frauenanteil in ehrenamtlichen Positionen in den Sportvereinen weist deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern auf. Er reicht von 24,8 % in Bayern bis zu Werten von über 30 % in Schleswig-Holstein, im Saarland und in Niedersachsen (vgl. Abb. 3).

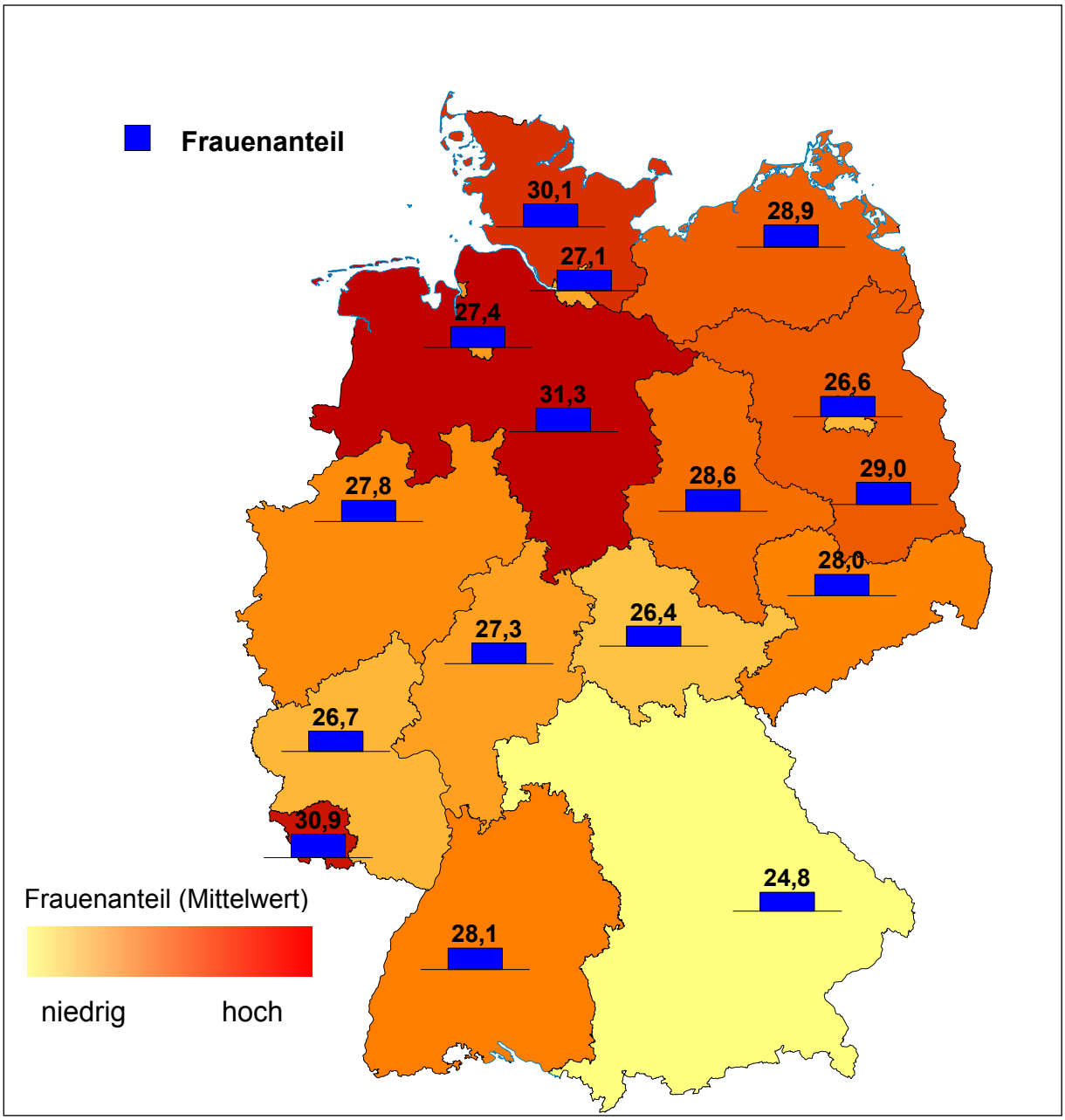


Abb. 3: Frauenanteil in ehrenamtlichen Positionen in Sportvereinen nach Bundesland (in %)

Differenziert man zwischen Vorstands- und Ausführungsebene, so reichen die länderspezifischen Frauenanteile in ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene von 23 % in Bayern bis zu knapp 30 % in Sachsen-Anhalt (vgl. Abb. 4).

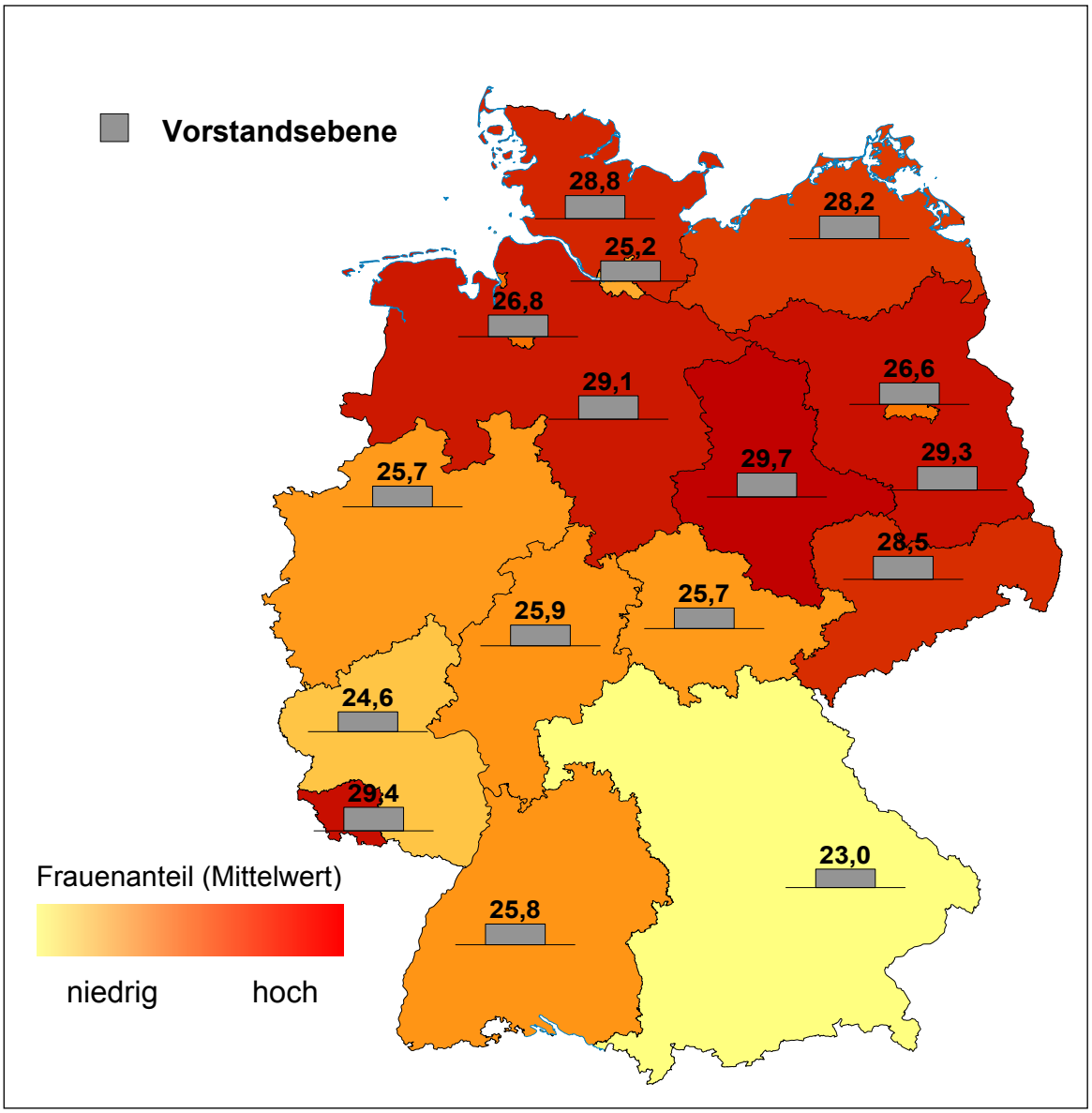


Abb. 4: Frauenanteil in ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene nach Bundesland (in %)

Auf der Ausführungsebene variieren die Anteile in den Sportvereinen zwischen 23 % (Sachsen-Anhalt) und 34 % (Niedersachsen; vgl. Abb. 5).

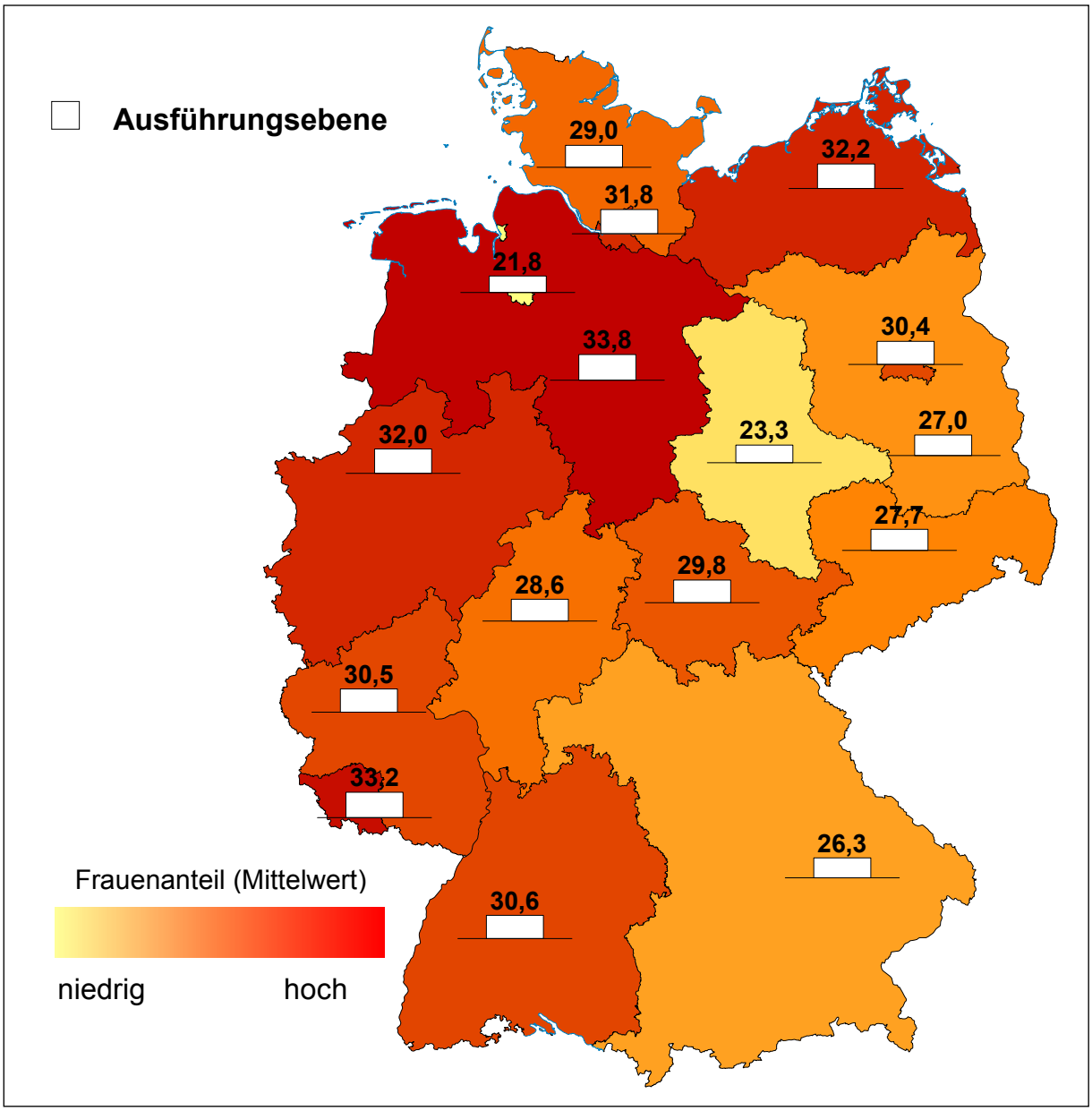


Abb. 5: Frauenanteil in ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene nach Bundesland (in %).

Blickt man auf die einzelnen Positionen, so fällt auf, dass Frauen auf der Vorstandsebene vor allem in Form von Schriftführerinnen (47 %), Schatzmeisterinnen/Kassiererinnen (33 %) und Jugendleiterinnen (32 %) tätig sind. Eher selten sind sie als Vorsitzende (10 %), stellvertretende Vorsitzende (17 %) oder Sportwartin (17 %) tätig. Auf der Ausführungsebene ist der Frauenanteil unter Übungsleitern/Trainern fast doppelt so hoch wie unter Schiedsrichtern/Kampfrichtern. Im Zeitvergleich zeigen sich hier weder auf der Vorstands- noch auf der Ausführungsebene signifikante Veränderungen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Frauenanteil in ehrenamtlichen Positionen nach Positionen (n.e.=nicht erfasst im Sportentwicklungsbericht 2005/06)

Position	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Index (2005=0)
Vorstandsebene		
Vorsitzende	9,8	
Stellvertretende Vorsitzende	17,4	
Ehrenamtliche Geschäftsführerin	23,5	
Schatzmeisterin/Kassiererin	33,2	
Jugendleiterin	32,2	
Sportwartin	16,7	
Pressewartin	27,4	
Schriftführerin	46,8	n.e.
Weitere Mitglieder im Vorstand	28,0	
Abteilungsvorstände	27,3	
Ausführungsebene		
Schiedsrichterin/Kampfrichterin	18,1	
Trainerin/Übungsleiterin	31,9	

Bezahlte Mitarbeit

Bezahlte Arbeit im Bereich Führung und Verwaltung ist in den deutschen Sportvereinen mehrheitlich in weiblicher Hand. Zwei Drittel entsprechender Positionen werden von Frauen besetzt. Im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung sind es nur ein gutes Drittel, allerdings bei steigender Tendenz. Insgesamt sind gut 40 % aller bezahlten Tätigkeiten im Sportverein in weiblicher Hand – bei ebenfalls steigender Tendenz (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Frauenanteil nach Aufgabenbereich

Frauenanteil im Bereich	Mittelwert (in %)	Median (in %)	Index Mittelwert (2005=0)
… Führung und Verwaltung	67,8	100,0	
… Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung	37,8	37,5	+9,8*
… Technik, Pflege, Wartung	32,5	0,0	
Gesamt	42,9	45,3	+7,0*

Es sind jedoch nicht nur die Anteile an von Frauen besetzten bezahlten Positionen gewachsen. Auch die Anzahl an weiblichen Mitarbeitern ist signifikant angestiegen. Dies gilt insgesamt, aber für den Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung im Besonderen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Weibliche Mitarbeiter nach Aufgabenbereich

Anzahl an Frauen im Bereich	Mittelwert	Median	Gesamt	Index Mittelwert (2005=0)
… Führung und Verwaltung	0,56	0	16.000	
… Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung	4,42	1	130.000	+26,4*
… Technik, Pflege, Wartung	0,34	0	10.000	
Gesamt	5,32	2	156.000	+24,4*

Dahinter verbergen sich meist Beschäftigungsverhältnisse als freie Mitarbeiterinnen. Allerdings haben angestellte Teilzeitpositionen signifikant zugenommen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Weibliche Mitarbeiter nach Mitarbeiterkategorie

Anzahl an Frauen in der Kategorie	Mittelwert	Median	Gesamt	Index Mittelwert (2005=0)
... Freie Mitarbeiterinnen gegen Honorar	3,73	1	109.000	
… Angestellte Mitarbeiterinnen (Teilzeit)	1,45	0	43.000	+39,7*
… Angestellte Mitarbeiterinnen (Vollzeit)	0,14	0	4.000	
Gesamt	5,32	2	156.000	+24,4*

In dieser Kategorie sind Frauen mittlerweile stärker vertreten als Männer. In den Kategorien freie Mitarbeit und Vollzeitanstellung sind dagegen Männer stärker vertreten als Frauen. Jedoch sind die Frauenanteile auf all diesen Ebenen signifikant angewachsen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Frauenanteil nach Mitarbeiterkategorie

Frauenanteil in der Kategorie	Mittelwert (in %)	Median (in %)	Index Mittelwert (2005=0)
... Freie Mitarbeiterinnen gegen Honorar	39,5	40,0	+29,2***
… Angestellte Mitarbeiterinnen (Teilzeit)	54,9	50,0	+18,1**
… Angestellte Mitarbeiterinnen (Vollzeit)	26,8	0,0	+134,8***

Auch hinsichtlich des Frauenanteils in der bezahlten Arbeit zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Ländern. Während das Saarland und Sachsen hier geringe Werte aufweisen, ist der Frauenanteil unter den bezahlt Beschäftigten insbesondere in Schleswig-Holstein groß (vgl. Abb. 6).

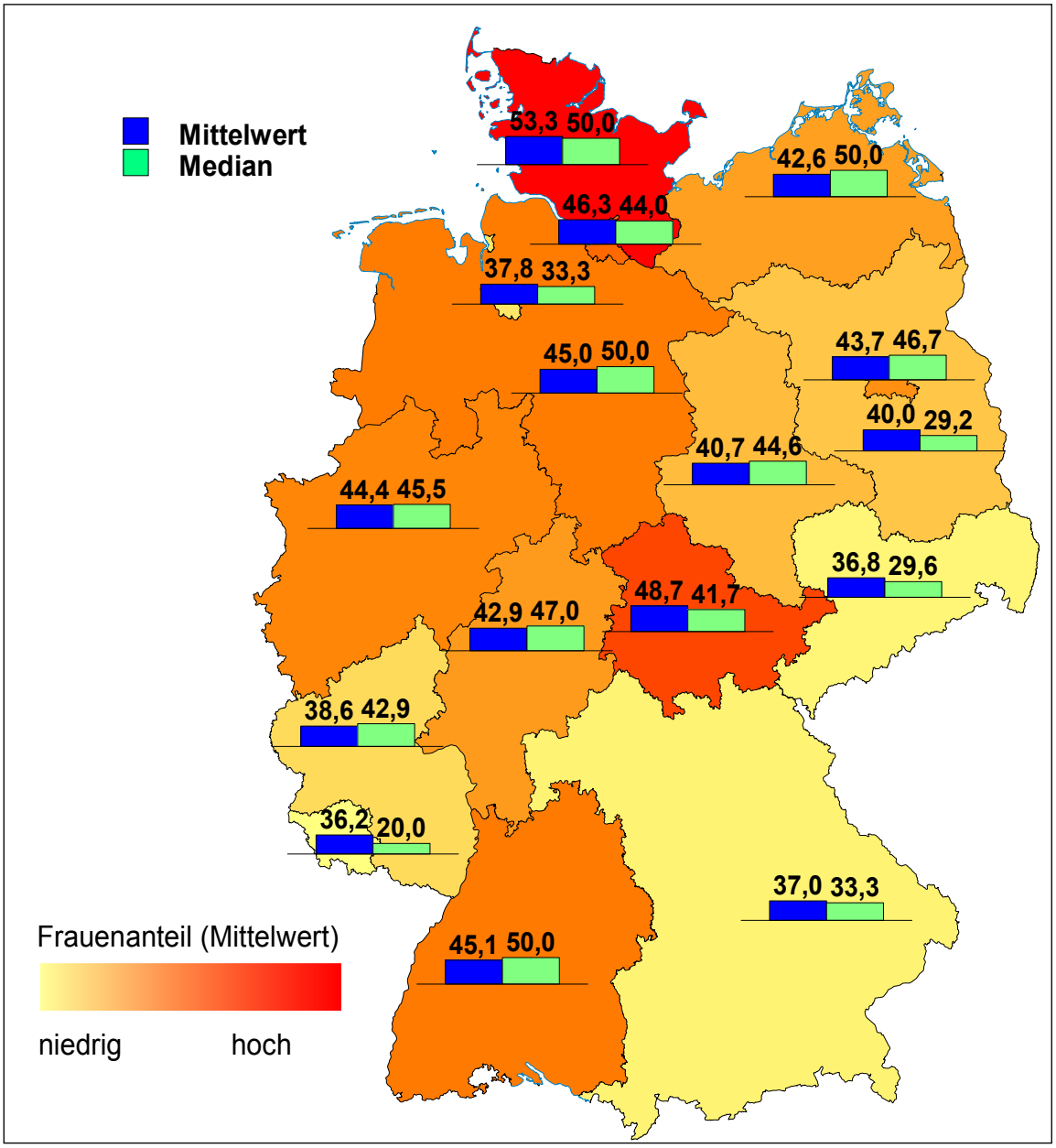


Abb. 6: Frauenanteil im Bereich bezahlte Mitarbeit nach Bundesland (in %)

6.4 Handlungswissen: Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

Um zu untersuchen, welche Herausforderungen und Konsequenzen die Erhöhung des Frauenanteils auf der Mitgliedschafts- und Vorstandsebene für das Vereins- und Verbandsmanagement hat, wurden die Vereine zunächst nach ihrer jeweiligen Frauenquote unterteilt (vgl. Tab. 10). Anschließend wurden multiple Regressionen mit jeweils beiden Dummyvariablen hoher Frauenanteil im Verein und im Vorstand

berechnet (vgl. Abschn. 5.4 Methode). Auf diese Weise kann sowohl der Einfluss eines hohen Frauenanteils im Verein unabhängig vom Frauenanteil im Vorstand analysiert werden als auch der Einfluss eines hohen Frauenanteils im Vorstand unabhängig vom Frauenanteil im Verein.

Tab. 10: Übersicht über die Gruppenbildung bezüglich des Frauenanteils im Verein und im Vorstand

	Geringer und mittlerer Frauenanteil	Hoher Frauenanteil
… im Verein		
Kriterium	bis 3. Quartil[25]	ab 3. Quartil
Frauenanteil (in %)	bis 49,0	ab 49,0
… im Vorstand		
Kriterium	bis 3. Quartil	ab 3. Quartil
Frauenanteil (in %)	bis 40,0	ab 40,0

Unterstützungsmöglichkeiten

Sportvereine mit einem hohen Anteil weiblicher Mitglieder weisen eine Reihe von Besonderheiten auf. In diesen Vereinen sind zentrale Problemlagen geringer ausgeprägt als in Vereinen mit einem geringeren Anteil weiblicher Mitglieder. So weisen Vereine mit einem hohen Anteil weiblicher Mitglieder signifikant geringere Probleme der Gewinnung/Bindung neuer Mitglieder, jugendlicher Leistungssportler und von Übungsleitern auf. Auch unabhängig von ihrem Anteil weiblicher Mitglieder gelingt es Vereinen mit einem hohen Frauenanteil im Vorstand besser Übungsleiter zu binden bzw. zu gewinnen (vgl. Abb. 7).

Gleiches gilt im Hinblick auf Probleme mit der demografischen Entwicklung. Diese werden sowohl von Vereinen mit einem hohen Frauenteil im Verein als auch von Vereinen mit einem hohen Frauenanteil im Vorstand vergleichsweise unproblematisch eingestuft. Auch finanzielle Problemlagen sind geringer ausgeprägt. Dies gilt für die finanzielle Situation des Vereins insgesamt, aber auch im Hinblick auf Probleme der Kosten durch den Wettkampfbetrieb. Interessanterweise liegt auch hier der Sachverhalt vor, dass nicht nur ein hoher Anteil weiblicher Mitglieder mit einer

[25] Quartile (Viertelwerte) unterteilen die Verteilung einer Variablen in vier gleich große Abschnitte. Für die Bestimmung der Quartile werden alle Werte einer Variablen der Größe nach geordnet. Der Wert nach einem Viertel der Zahlenreihe ist das erste (untere) Quartil. Das zweite Quartil ist der Median. Das dritte Quartil ist der Wert, der nach drei Vierteln der Zahlenreihe steht. So ist z.B. bei der Zahlenreihe 1, 1, 2, 2, 3, 4, 5, 6 das erste Quartil 1 und das dritte Quartil 5.

günstigeren Bewertung des Finanzbereichs einhergeht, sondern auch – völlig unabhängig vom weiblichen Mitgliederanteil – ein hoher Anteil an Frauen im Vorstand. Vereine mit einem hohen Anteil weiblicher Vorstandsmitglieder äußern zudem signifikant geringere Probleme mit der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften. Ein hoher Anteil weiblicher Vereins- und Vorstandsmitglieder scheint somit eine Art Schutzfaktor gegenüber zahlreichen Problemen der Vereinsentwicklung darzustellen (vgl. Abb. 7).

Gleichwohl darf nicht übersehen werden, dass einige Problemlagen bei Vereinen mit einem hohen Anteil weiblicher Mitglieder stärker ausgeprägt sind. Dies betrifft Sportanlagenprobleme sowie Probleme mit der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Anbieter. Soll das sportpolitische Ziel, Mädchen und Frauen noch stärker für den Vereinssport zu gewinnen, erreicht werden, so sind somit insbesondere auch die Rahmenbedingungen im Bereich der Sportanlagenversorgung zu verbessern (vgl. Abb. 7).

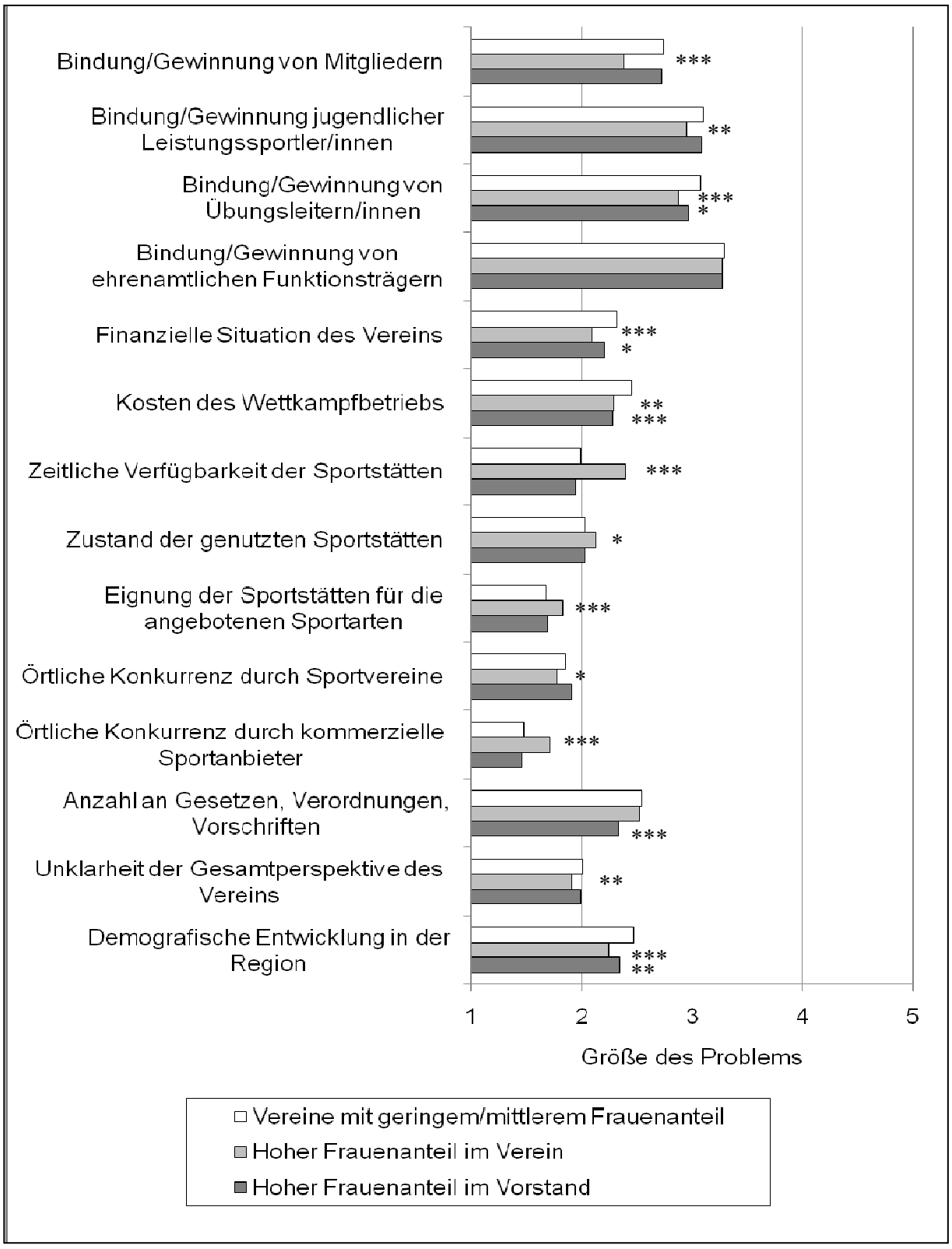


Abb. 7: Größe von Vereinsproblemen nach Frauenanteil

Die günstigere Problemkonstellation von Vereinen mit hohen Frauenanteilen spiegelt sich auch darin wider, dass diese Vereine deutlich seltener Existenz bedrohende Probleme aufweisen. Statistisch nachweisbar ist hierbei allerdings nur ein Effekt des Mitgliederanteils. Während 19 % der Vereine mit einem geringen Anteil weiblicher Mitglieder im Verein und im Vorstand existenzielle Probleme aufweist, sind dies nur 13,7 % der Vereine mit einem hohen Anteil weiblicher Mitglieder. Unabhängig vom Mitgliederanteil reduziert zwar auch ein hoher Frauenanteil des Risiko existenzieller Problemlagen, jedoch ist der Effekt nicht signifikant (vgl. Abb. 8). Die günstigste Problemkonstellation haben jene Vereine mit einem hohen Anteil weiblicher Mitglieder in Verein und Vorstand. Nur 11,6 % dieser Vereine weist mindestens ein Existenz bedrohendes Problem auf.

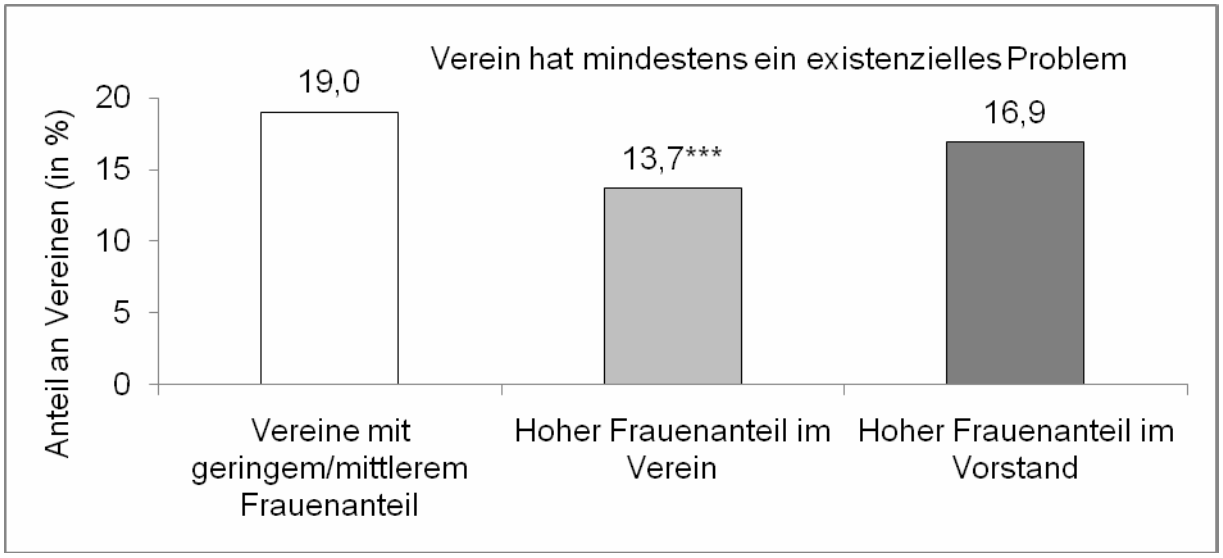


Abb. 8: Vereine mit mindestens einem Existenz bedrohenden Problem nach Frauenanteil

Entsprechend geringer ist auch die durchschnittliche Anzahl die Existenz bedrohender Probleme in Vereinen mit einem hohen Frauenanteil (vgl. Abb. 9).

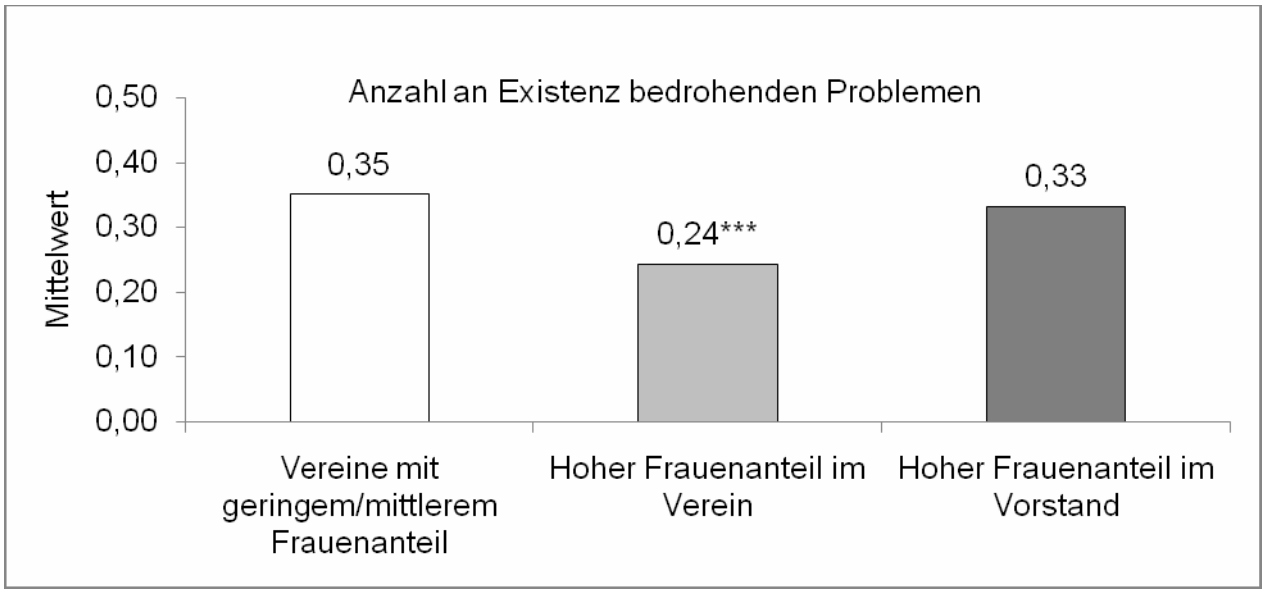


Abb. 9: Anzahl an Existenz bedrohenden Problemen nach Frauenanteil

Blickt man auf die Existenz bedrohenden Problemlagen im Einzelnen, so fällt auf, dass Vereine mit einem hohen Anteil weiblicher Mitglieder signifikant seltener in ihrer Existenz bedroht werden durch Probleme der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern, jugendlicher Leistungssportler und der demografischen Entwicklung (vgl. Abb. 10).

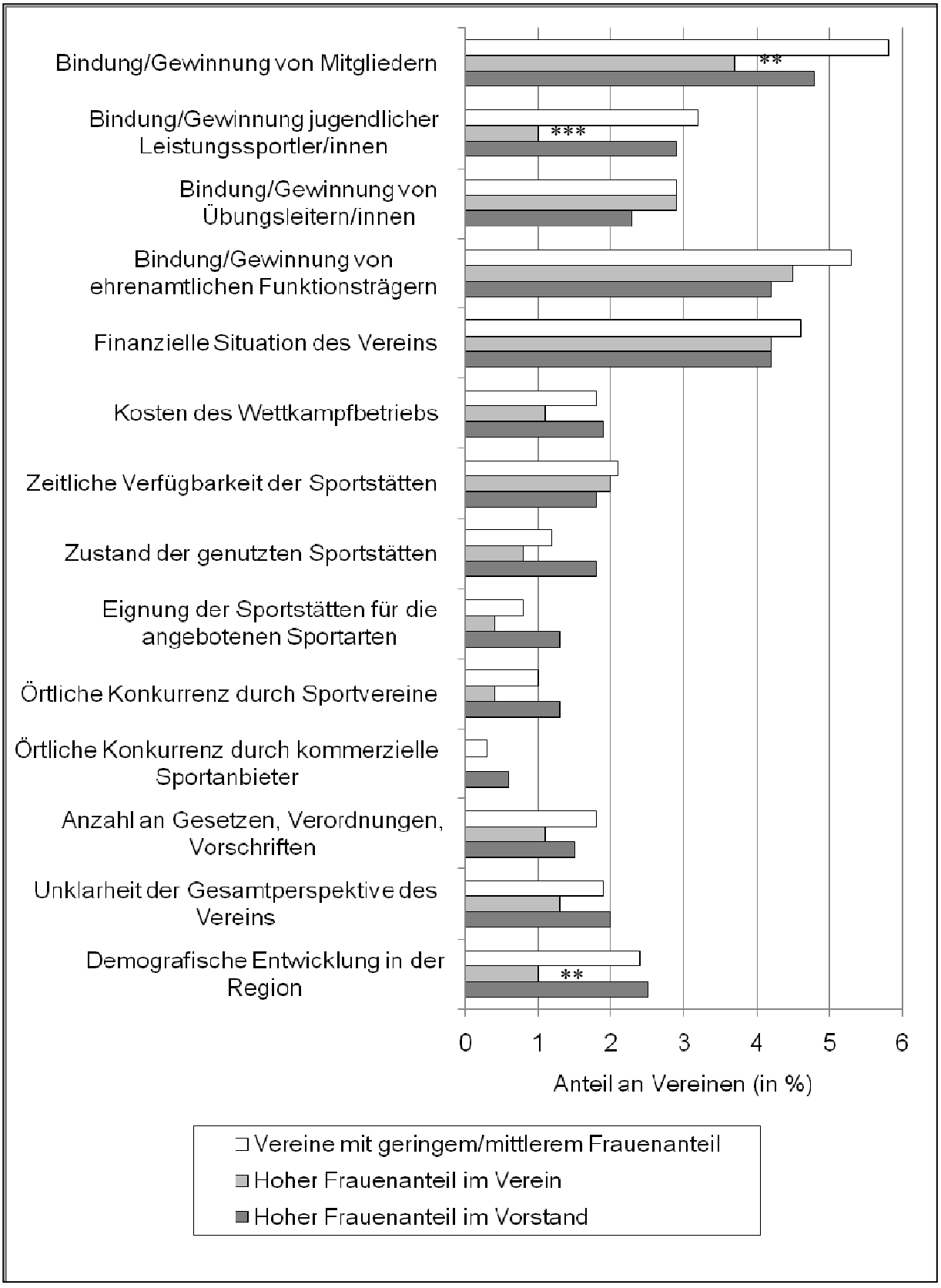


Abb. 10: Vereine mit Existenz bedrohenden Problemen nach Frauenanteil

Unterstützungsbedarf

Sportvereine mit einem hohen Anteil weiblicher Mitglieder bewerten eine ganze Reihe von Unterstützungsleistungen als signifikant wichtiger. Dies gilt insbesondere für die Aus- und Fortbildung von Übungsleitern, Lehrgänge im Vereinsmanagement, Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, Organisationsleite-/Vereinsmanagerzuschüsse, Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern, Recht/Versicherungen, Organisation/Planung, Veranstaltungsmanagement und Personalmanagement sowie Hilfen im Bereich Sportangebote für Sondergruppen. Hilfen im Bereich Talentsuche/Talentförderung werden dagegen als deutlich weniger bedeutsam eingestuft (vgl. Abb. 11 und 12).

Vereine mit einem hohen Anteil an Frauen im Vorstand unterscheiden sich lediglich dadurch, dass sie (1) Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer sowie (2) Informations- und Beratungsleistungen in Sachen Sport und Natur als wichtiger bewerten als Vereine mit einem geringen/mittleren Frauenanteil im Vorstand (vgl. Abb. 11 und 12).

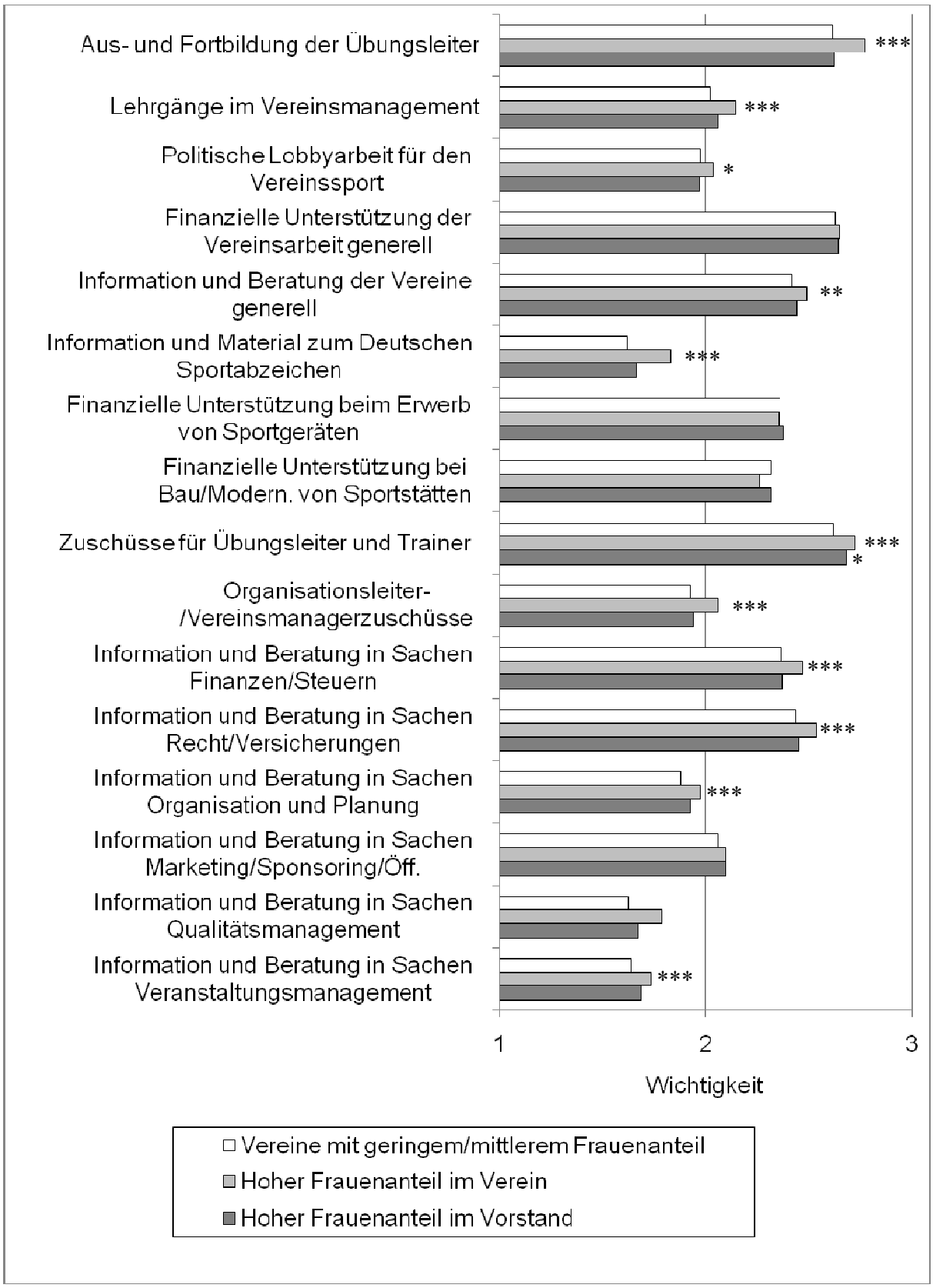


Abb. 11: Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen nach Frauenanteil (Teil 1)

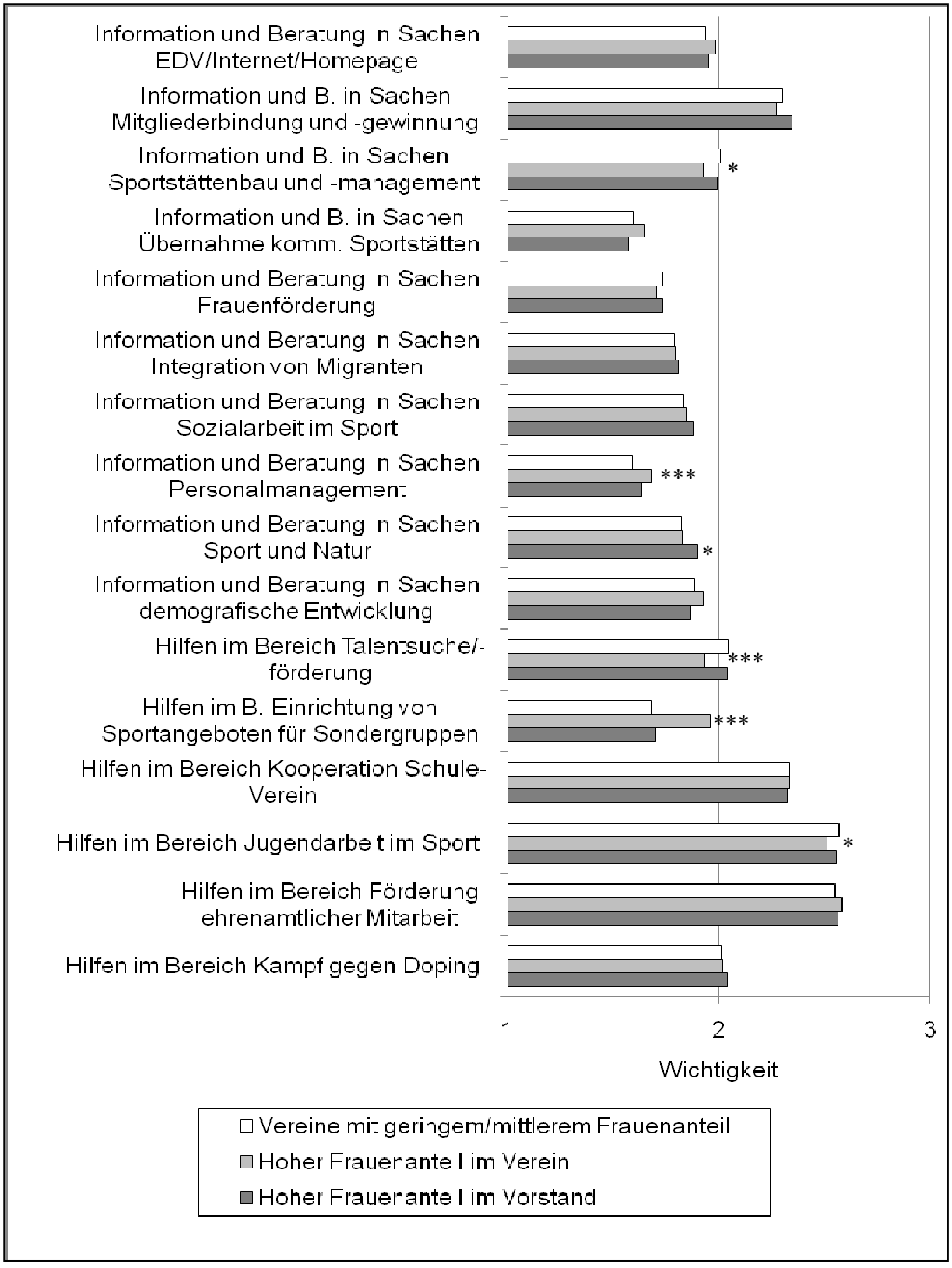


Abb. 12: Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen nach Frauenanteil (Teil 2)

7 Sportvereine und Ganztagsschulen

Christoph Breuer & Pamela Wicker

7.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Deutschland arbeiten eng mit Schulen zusammen. So kooperieren mehr als zwei Drittel bzw. insgesamt 63.200 der Sportvereine in irgendeiner Form mit einer Schule. Knapp 21 % bzw. insgesamt 18.800 der Sportvereine erstellen gemeinsame Angebote mit Schulen. In den letzten beiden Jahren hat die Anzahl an mit Schulen kooperierenden Vereinen signifikant zugenommen. Jedoch zeigt sich auf Bundesebene nur ein marginaler Zusammenhang zwischen der Ganztagsschuldichte und der gemeinsamen Angebotserstellung mit Schulen.

Eine gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen wirkt problemmindernd in den Bereichen Bindung/Gewinnung von Mitgliedern und jugendlichen Leistungssportlern. Hinsichtlich des Unterstützungsbedarfs zeigt sich, dass Vereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperieren, in allen Bereichen einen signifikant größeren Unterstützungsbedarf signalisieren als Vereine, die dies nicht tun. Dabei ist der geäußerte Unterstützungsbedarf in den folgenden Bereichen besonders hoch: (1) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter sowie Zuschüsse für Übungsleiter, (2) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell und (3) Hilfen in den Bereichen Kooperation Schule-Verein sowie Jugendarbeit im Sport und Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit.

Der Ausbau der Ganztagsschule führt in einigen Bundesländern zu schärferen Problemen in der Sportanlagenversorgung. So zeigt sich in Brandenburg, Thüringen, Sachsen und Bayern ein signifikanter Effekt der Ganztagsschuldichte auf die Größe des Problems der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten.

7.2 Einleitung

Die Einführung der Ganztagsschule wird gegenwärtig im organisierten Sport intensiv diskutiert. Mit dem Trend zur Ganztagsschule ist auch eine Diskussion darüber verbunden, ob sich der Staat aus seiner öffentlichen Verantwortung für den Schulsport zurückzieht, somit Sportvereine nur „Lückenbüßer“ sind, oder ob die Kooperationen Schule/Verein für eine neue und moderne Verantwortungsteilung stehen. Im Mittelpunkt des vorliegenden Kapitels steht eine Chancen-Risiken-Betrachtung.

So könnte eine Chance insbesondere in einer besseren Gewinnung von Mitgliedern liegen. Hingegen könnte die Verknappung von Sportanlagenzeiten für die Sportvereine ein Risiko darstellen.

Bevor eine detaillierte Analyse der Zusammenhänge erfolgen kann, ist es zunächst einmal wichtig zu wissen, inwieweit Sportvereine überhaupt mit Schulen kooperieren und welche Auswirkungen Ganztagsschulen auf Kooperationen haben (vgl. Kap. 7.3; Argumentationswissen). Für Fragen des Managements ist es dann von Bedeutung, ob derartige Kooperationen eher eine Chance oder eher ein Risiko für Sportvereine darstellen bzw. ob Kooperationen empfohlen werden können (vgl. Kap. 7.4; Handlungswissen).

7.3 Sportvereine als Kooperationspartner der Schulen

Kooperation mit Schulen

Die Sportvereine in Deutschland arbeiten eng mit Schulen zusammen. So kooperieren mehr als zwei Drittel bzw. insgesamt 63.200 der Sportvereine in irgendeiner Form mit einer Schule. Hierbei kann es sich um Ganztagsschulen handeln, muss es aber nicht. Dabei bezieht sich die Zusammenarbeit bei knapp 21 % bzw. insgesamt 18.800 der Sportvereine auf die Erstellung von Angeboten. In den letzten beiden Jahren hat die Anzahl an mit Schulen kooperierenden Vereinen signifikant zugenommen (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Kooperation mit Schulen und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen, der kooperiert (in %)	Vereine (Gesamt)	Index (2005=0)
Allg. Kooperation	69,9	63.200	+9,4***
Zusammenarbeit bei Angebotserstellung	20,8	18.800	

Bei einer differenzierten Betrachtung nach Bundesländern wird ersichtlich, dass sich der Anteil an Vereinen, der mit Schulen kooperiert, zwischen den Bundesländern unterscheidet. Hierbei reicht der Anteil an kooperierenden Vereinen von 63,4 % (Berlin) bis 80,4 % (Bremen; vgl. Abb. 1).

Insgesamt betrachtet kooperiert in jedem Bundesland weit über die Hälfte der Vereine in irgendeiner Form mit Schulen. Die unterschiedlichen Befunde in den Bundesländern sollten in den fachlichen Auswertungen und sportpolitischen Bewertungen im Hinblick auf mögliche Ursachen aufgearbeitet werden, um die Konsequen-

zen für die Ausrichtung der Arbeit der Sportorganisationen angemessen würdigen zu können.

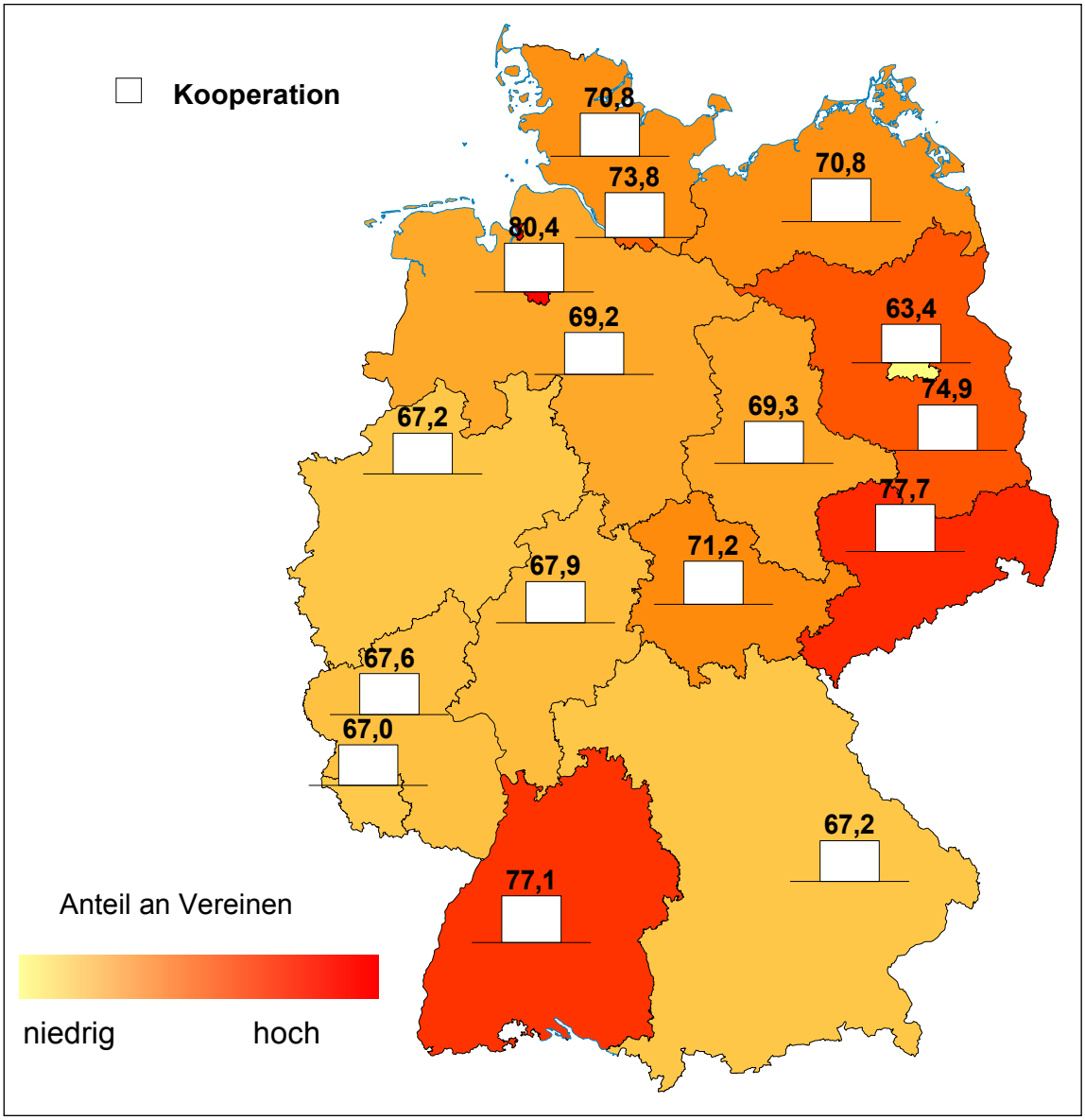


Abb. 1: Anteil an Vereinen, der mit Schulen kooperiert, nach Bundesland (in %)

Dabei bezieht sich die Zusammenarbeit nicht unbedingt auf die Erstellung von Angeboten. Der Anteil an Vereinen, der bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperiert, liegt zwischen 12,4 % (Schleswig-Holstein) und 29,7 % (Sachsen). Mit der Ausnahme von Berlin zeigt sich hier ein leichtes Ost-West-Gefälle, da in den neuen Bundesländern Sportvereine verstärkt Angebote mit Schulen erstellen (vgl. Abb. 2).

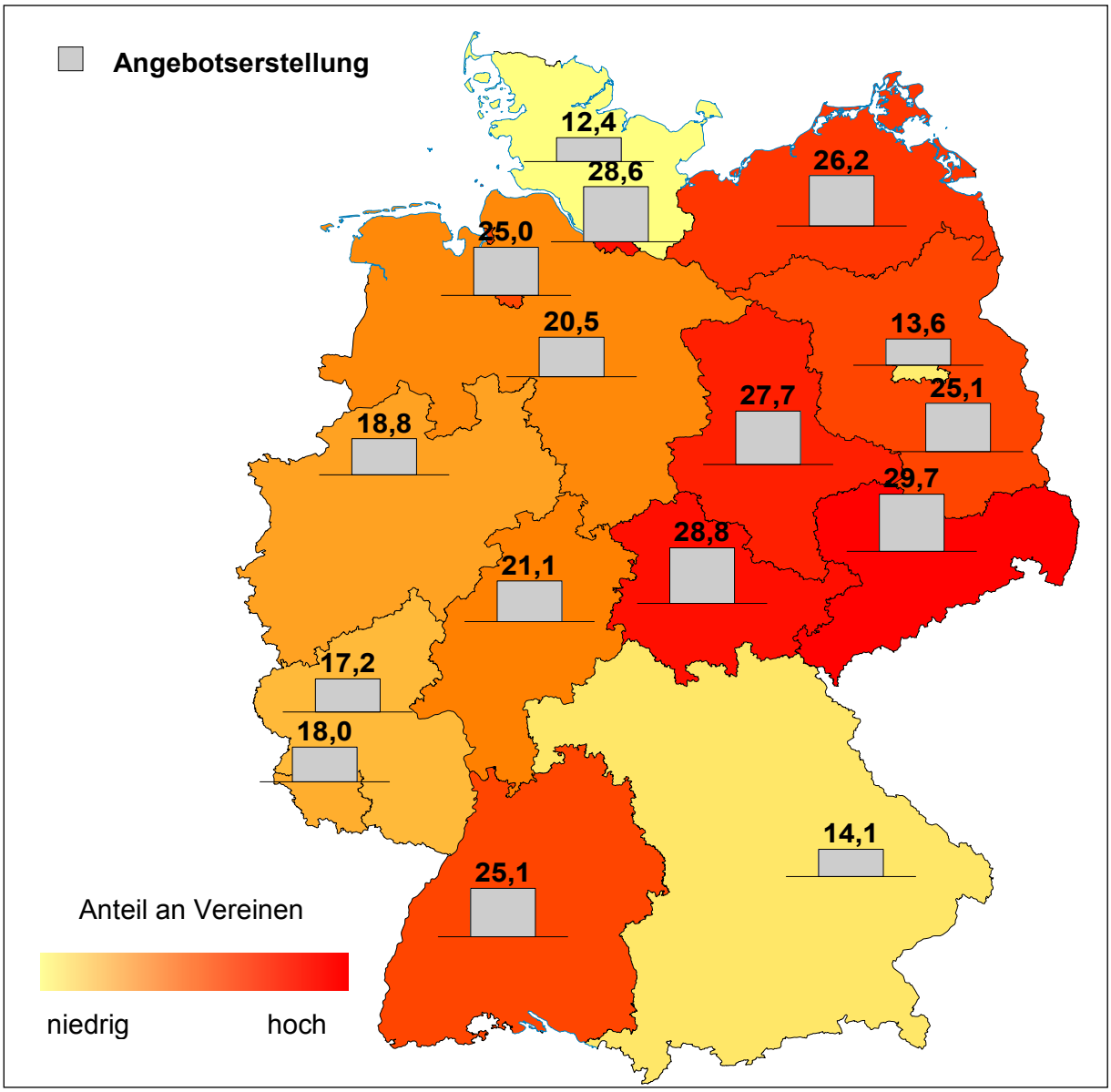


Abb. 2: Anteil an Vereinen, der bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperiert, nach Bundesland (in %)

Ganztagsschulen und Kooperationen

Die Einführung der Ganztagsschule birgt Chancen und Risiken für die Sportvereine. Um zunächst einmal zu prüfen, ob die gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen mit der Einführung der Ganztagsschule zusammenhängt, wird im Folgenden die gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen in Bezug zur Anzahl an Ganztagsschulen in der jeweiligen Kommune des Sportvereins gesetzt. Da die Anzahl an Ganztagsschulen maßgeblich auch von der Größe der Kommune bzw. der Einwohnerzahl bestimmt wird, eignet sich ein

relativer Indikator besser zum interkommunalen Vergleich. Dieser Indikator ist die Ganztagsschuldichte, welche die Anzahl an Ganztagsschulen im Verhältnis zur Einwohnerzahl widerspiegelt. Sie stellt die Anzahl an Ganztagsschulen pro 10.000 Einwohner dar (Ganztagsschuldichte=Anzahl an Ganztagsschulen in der Kommune/Einwohner*10.000). Die Ganztagsschuldichte für Deutschland liegt bei 0,0249[26] (vgl. Tab. 2).

Im Hinblick auf die Ganztagsschuldichte zeigen sich Unterschiede zwischen den Bundesländern. So reichen die Werte im Ländervergleich[27] von 0,0002 (Berlin) bis 0,5003 (Bremen; vgl. Tab. 2).

Im Hinblick auf den Zusammenhang zwischen der Ganztagsschuldichte und der gemeinsamen Angebotserstellung ergibt sich in keinem Bundesland ein signifikanter Zusammenhang. Lediglich bei einer Gesamtbetrachtung auf Bundesebene ergibt sich durch die größere Anzahl an Fällen ein signifikanter Zusammenhang (vgl. Tab. 2).

[26] Die berechneten Werte für die Ganztagsschuldichte beziehen sich auf die im Sportentwicklungsbericht befragten Vereine. Dadurch sind viele Kommunen mehrfach in den Werten enthalten.

[27] Beim Ländervergleich ist zu beachten, dass das Schulsystem und damit auch die Anzahl an Ganztagsschulen unter die Bildungshoheit der Länder fällt, was zu einer unterschiedlichen Ganztagsschuldichte in den einzelnen Bundesländern beiträgt.

Tab. 2: Ganztagsschuldichte und Kooperation mit Schulen bei der Angebotserstellung (r=Korrelationskoeffizient, wobei r=0 kein Zusammenhang und r=1 perfekt linearer Zusammenhang)

Bundesland	Ganztagsschuldichte (Mittelwert)	Zusammenhang Ganztagsschuldichte und gemeinsame Angebotserstellung (r)
Baden-Württemberg	0,0036	-0,050
Bayern	0,0120	0,028
Berlin	0,0002	-0,063
Brandenburg	0,0134	0,098
Bremen	0,5003	-0,023
Hamburg	0,3516	0,075
Hessen	0,0034	-0,006
Mecklenburg-Vorpommern	0,0259	-0,095
Niedersachsen	0,0064	0,043
Nordrhein-Westfalen	0,0185	0,018
Rheinland-Pfalz	0,0081	0,074
Saarland	0,1410	0,013
Sachsen	0,0444	-0,037
Sachsen-Anhalt	0,0045	-0,042
Schleswig-Holstein	0,0347	0,090
Thüringen	0,0486	-0,011
Deutschland	0,0249	0,032*

Welche Vereine kooperieren bei der Angebotserstellung mit Schulen?

Für Fragen des Managements ist es von Bedeutung zu wissen, welche Vereine typischerweise bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperieren bzw. welche Faktoren dafür ausschlaggebend sind. Diese weiterführende Strukturanalyse wird mithilfe des Data Minings (vgl. Abschn. 5.4 Methode) durchgeführt. Mithilfe des Data Minings lassen sich die bedeutsamen Faktoren für die Kooperation bei der Angebotserstellung mit Schulen identifizieren. Im Vergleich zu einer Differenzierung z.B. nach Vereinsgröße werden die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale herausgefunden (die Vereinsgröße selbst stellt nur selten das wichtigste Unterscheidungsmerkmal dar). Die Analyse zeigt, dass insbesondere die Anzahl an Kindern und Jugendlichen im Verein sowie die Offenheit des Vereins für soziale Anliegen eine wichtige Rolle spielen. So verdeutlicht der Kooperationsstrahl (vgl. Abb. 3), dass der Anteil an bei der Angebotserstellung kooperierenden Sportvereinen bei gut 60 % liegt, wenn mehr als 378 Kinder und Jugendliche im Verein sind und der

Verein Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund getroffen hat.

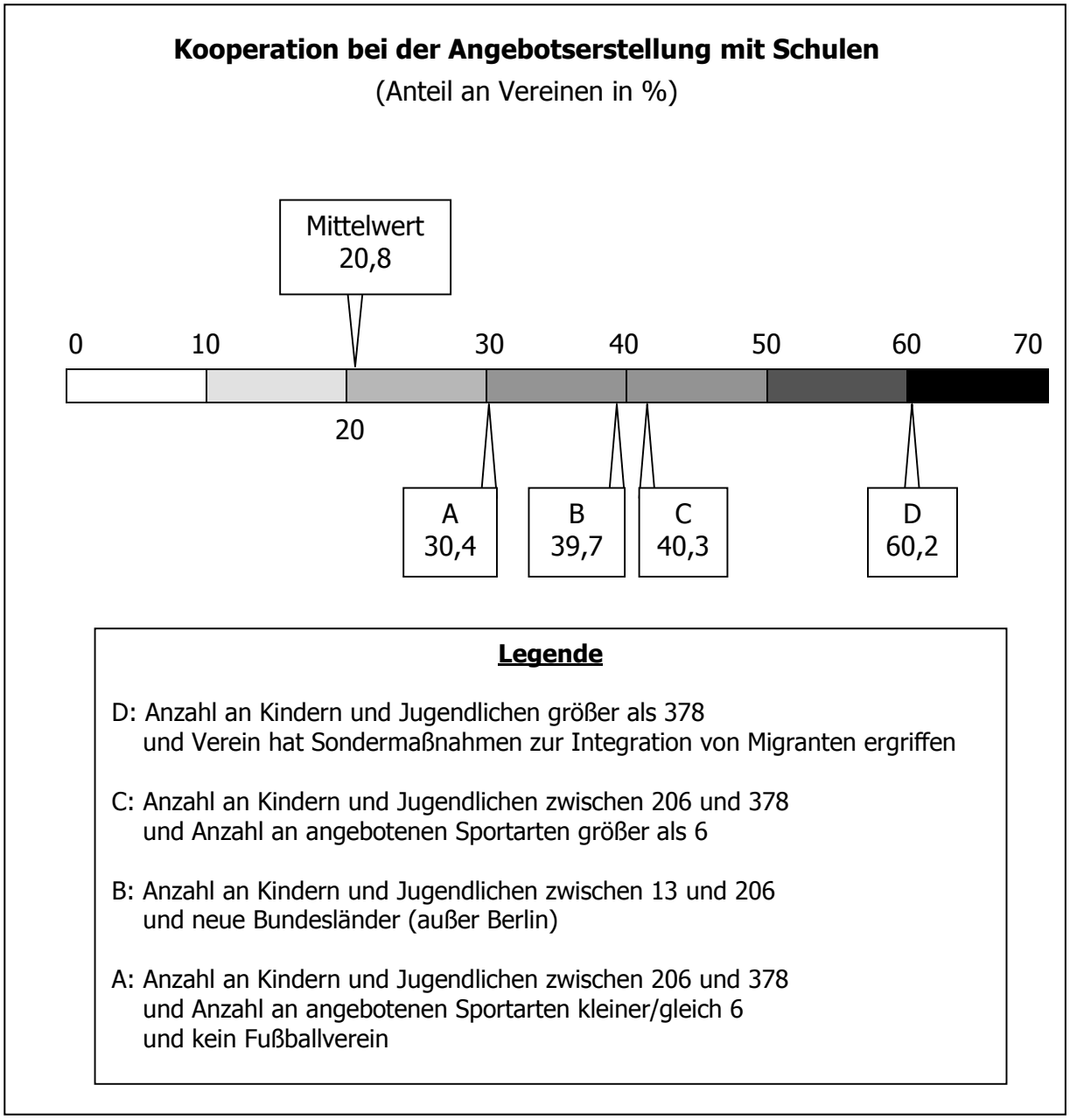


Abb. 3: Strahl für die Wahrscheinlichkeit, dass ein Verein bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperiert

Liegt die Anzahl an Kindern und Jugendlichen im Verein zwischen 206 und 378 und werden mehr als sechs Sportarten angeboten, so liegt die Wahrscheinlichkeit einer gemeinsamen Angebotserstellung mit Schulen bei gut 40 %. Hingegen liegt der Anteil an Vereinen bei gleicher Anzahl an Kindern und Jugendlichen und bei höchstens sechs angebotenen Sportarten (darunter kein Fußball) mit gut 30 %

zwar immer noch über dem Mittelwert von knapp 21 %, ist jedoch verhältnismäßig gering ausgeprägt.

Betrachtet man die Vereine in den neuen Bundesländern (außer Berlin) mit 13 bis 206 Kindern und Jugendlichen, so kooperieren von diesen Vereinen immerhin knapp 40 % bei der Angebotserstellung mit Schulen (vgl. Abb. 3). Somit scheint eine gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen in den neuen Bundesländern stärker ausgeprägt zu sein als in den alten Bundesländern.

7.4 Handlungswissen: Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

Auswirkungen von Ganztagsschulen auf die Sportstättensituation

Die Einführung der Ganztagsschule führt zu einer Ausweitung der Nutzung von Sportstätten in den Nachmittagsstunden durch die Schulen, weshalb weniger schulischer Sportraum für die Vereine zur Verfügung gestellt werden kann. In diesem Zusammenhang ist anzunehmen, dass die Größe des Problems der zeitlichen Verfügbarkeit von Sportstätten eines Vereins von der Ganztagsschuldichte in der jeweiligen Kommune abhängt.

Um dies herauszufinden, wird die Auswirkung der Ganztagsschuldichte in der Kommune auf die Größe des Problems der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten ermittelt (vgl. Abschn. 5.4 Methode). Hierbei zeigt sich, dass die Auswirkungen in vier Bundesländern statistisch signifikant sind (vgl. Abb. 4). Zu diesen Bundesländern gehören Brandenburg, Thüringen, Sachsen und Bayern. Somit ist ein leichtes Ost-West-Gefälle zu beobachten. Auf Bundesebene wirkt sich die Ganztagsschuldichte ebenfalls signifikant auf die Größe des Problems der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten aus.

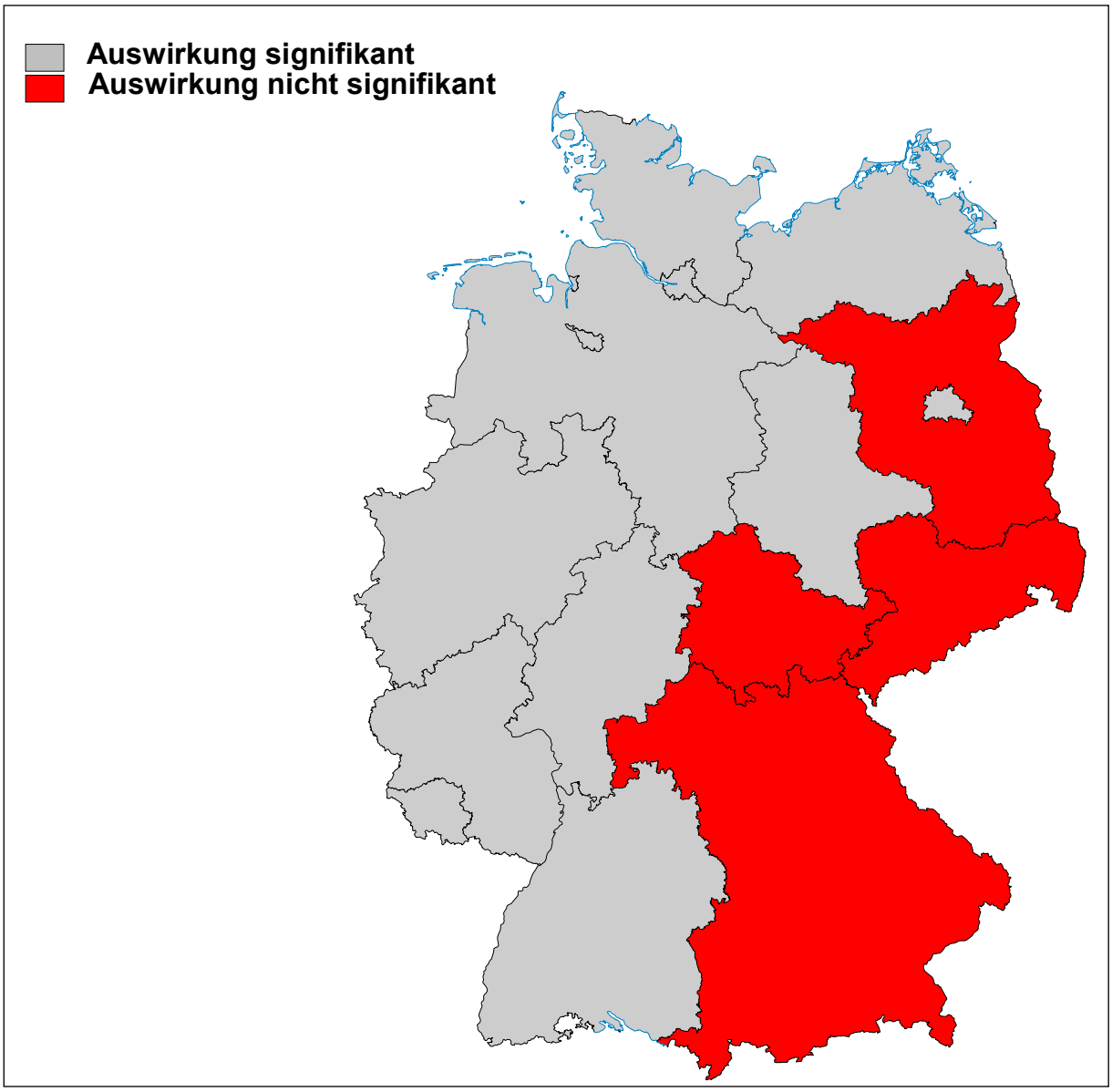


Abb. 4: Auswirkungen der Ganztagsschuldichte auf die Größe des Problems der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten nach Bundesland

Gemeinsame Angebotserstellung als Chance oder Risiko?

Für das Vereinsmanagement ist von besonderem Interesse, ob eine gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen eher eine Chance oder ein Risiko für die Sportvereine darstellt (vgl. Abschn. 5.4 Methode). Eine gemeinsame Angebotserstellung kann dann als Chance gesehen und als lohnend bezeichnet werden, wenn sie z.B. zur Minderung von Problemen beiträgt. Zudem ist bedeutsam, ob eine Investition in gemeinsame Angebote mit anderen Akteuren des Gemeinwohls für die Vereine nicht effektiver ist.

Im Hinblick auf das Problem der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern wird ersichtlich, dass insbesondere eine gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen, Kindergärten/Kindertagesstätten, Krankenkassen und kommerziellen Sportanbietern signifikant positive Entwicklungsperspektiven von Vereinen nachhaltig unterstützen kann. Im Falle der Zusammenarbeit mit den genannten Einrichtungen liegen alle Problemwerte unter dem Gesamtwert von 2,64, der sich auf alle befragten Vereine bezieht. Hingegen hat eine gemeinsame Angebotserstellung mit anderen Institutionen keinen signifikanten Effekt auf die Größe dieses Problems (vgl. Abb. 5).

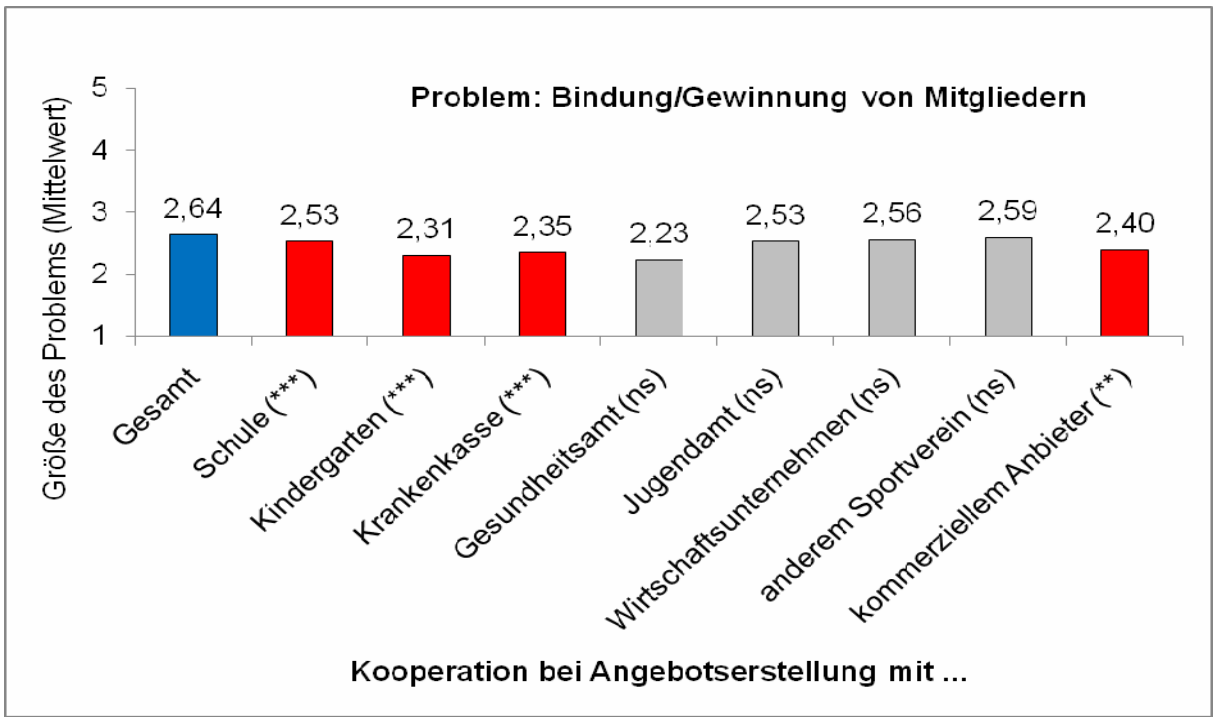


Abb. 5: Vergleich des Problems der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern in Abhängigkeit des Kooperationspartners (Bundeswerte)

Bezüglich des Problems der Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler kann eine gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen und Kindergärten/ Kindertagesstätten signifikant zur Minderung des Problems beitragen (vgl. Abb. 6). Hier ist davon auszugehen, dass insbesondere die Durchführung von Talentsichtungen in diesen Einrichtungen den gewünschten Erfolg bringt. Im Gegensatz dazu wirkt sich eine gemeinsame Angebotserstellung mit anderen Institutionen nicht signifikant auf den Problemdruck in diesem Bereich aus.

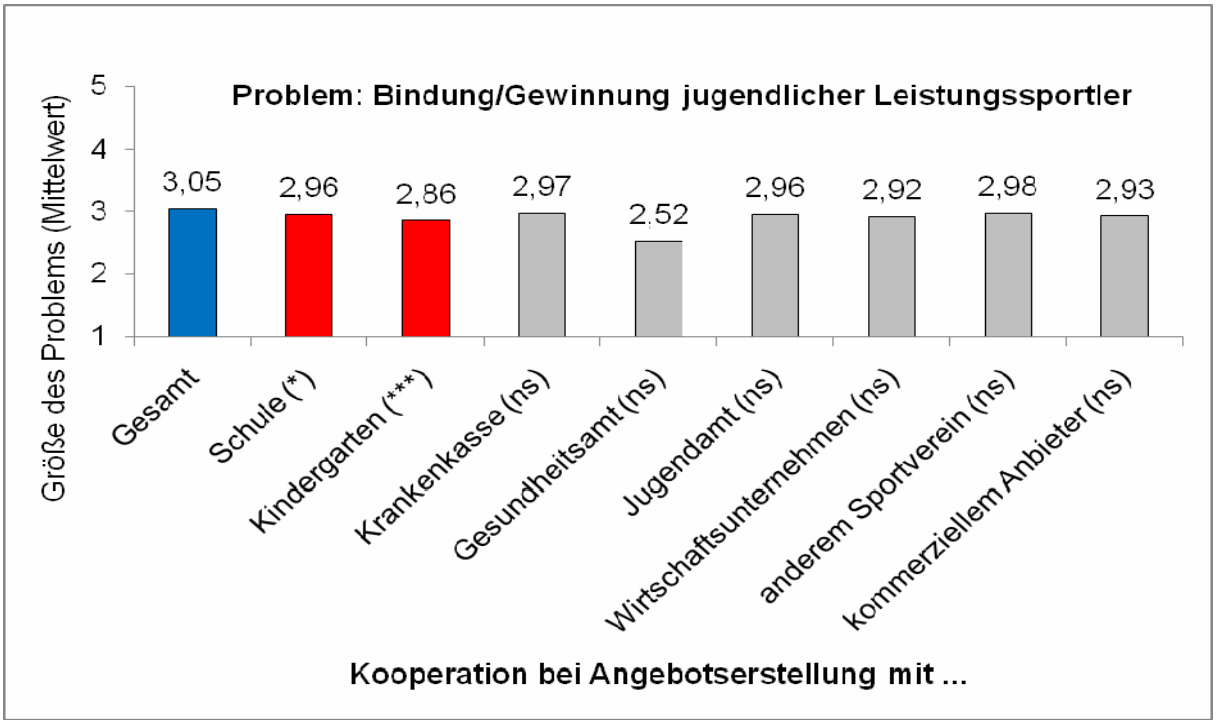


Abb. 6: Vergleich des Problems der Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler in Abhängigkeit des Kooperationspartners (Bundeswerte)

Vereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen, Kindergärten/Kindertagestätten oder Krankenkassen kooperieren, weisen signifikant geringere Probleme bezüglich der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins auf. Die mittleren Problemwerte liegen bei allen drei Kooperationspartnern signifikant unter dem Gesamtwert von 1,98. Hingegen hat die Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung mit anderen Institutionen keinen signifikanten Effekt auf den empfundenen Problemdruck (vgl. Abb. 7).

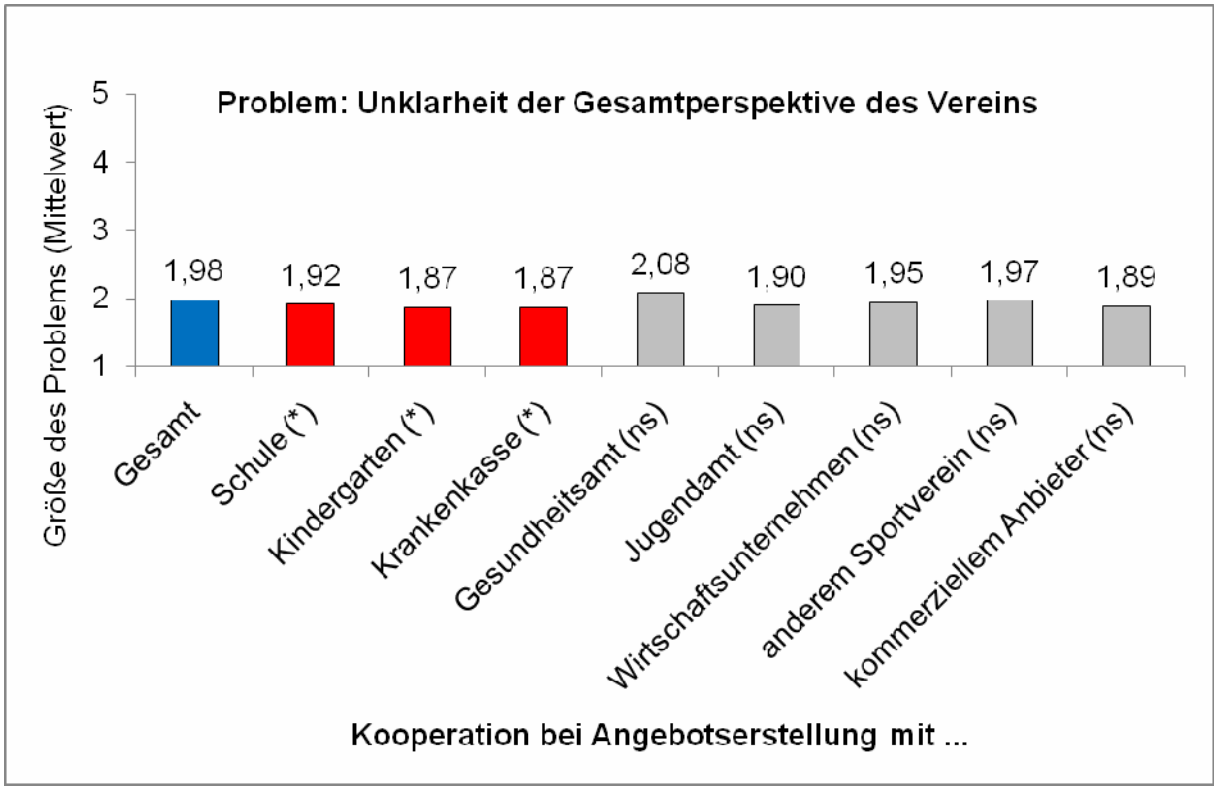


Abb. 7: Vergleich des Problems der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins in Abhängigkeit des Kooperationspartners (Bundeswerte)

Insgesamt hat sich gezeigt, dass insbesondere Kooperationen bei der Angebotserstellung mit Schulen problemmindernd in den Bereichen Bindung/Gewinnung von Mitgliedern und jugendlichen Leistungssportlern sowie hinsichtlich der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins wirken können und positive Entwicklungsperspektiven von Vereinen nachhaltig unterstützen können. Folglich kann eine gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen als Chance für Vereine bezeichnet werden.

Neben der Senkung des empfundenen Problemdrucks können derartige Kooperationen mit Schulen auch dazu beitragen, die Wahrscheinlichkeit, dass ein Verein in seiner Existenz bedroht ist, zu vermindern. Bei einer Analyse (vgl. Abschn. 5.4 Methode) der Auswirkungen dieser Kooperationen auf Existenz bedrohende Probleme von Vereinen zeigt sich, dass sich Vereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen zusammenarbeiten, signifikant seltener durch die Probleme der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern und von jugendlichen Leistungssportlern in ihrer Existenz bedroht sehen. Während für 4,7 % der Vereine, die nicht bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperieren, die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern ein Existenz bedrohendes Problem darstellt, liegt der Anteil bei den kooperierenden Vereinen lediglich bei 3,3 %. Überdies sehen sich nur 1,3 % der Vereine, die ge-

meinsame Angebote mit Schulen erstellen, durch die Bindung/Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern in ihrer Existenz bedroht, wohingegen es bei den nicht-kooperierenden Vereinen immerhin 2,5 % sind. Hinsichtlich der anderen möglichen Problemlagen zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen bei der Angebotserstellung kooperierenden und nicht-kooperierenden Vereinen (vgl. Abb. 8).

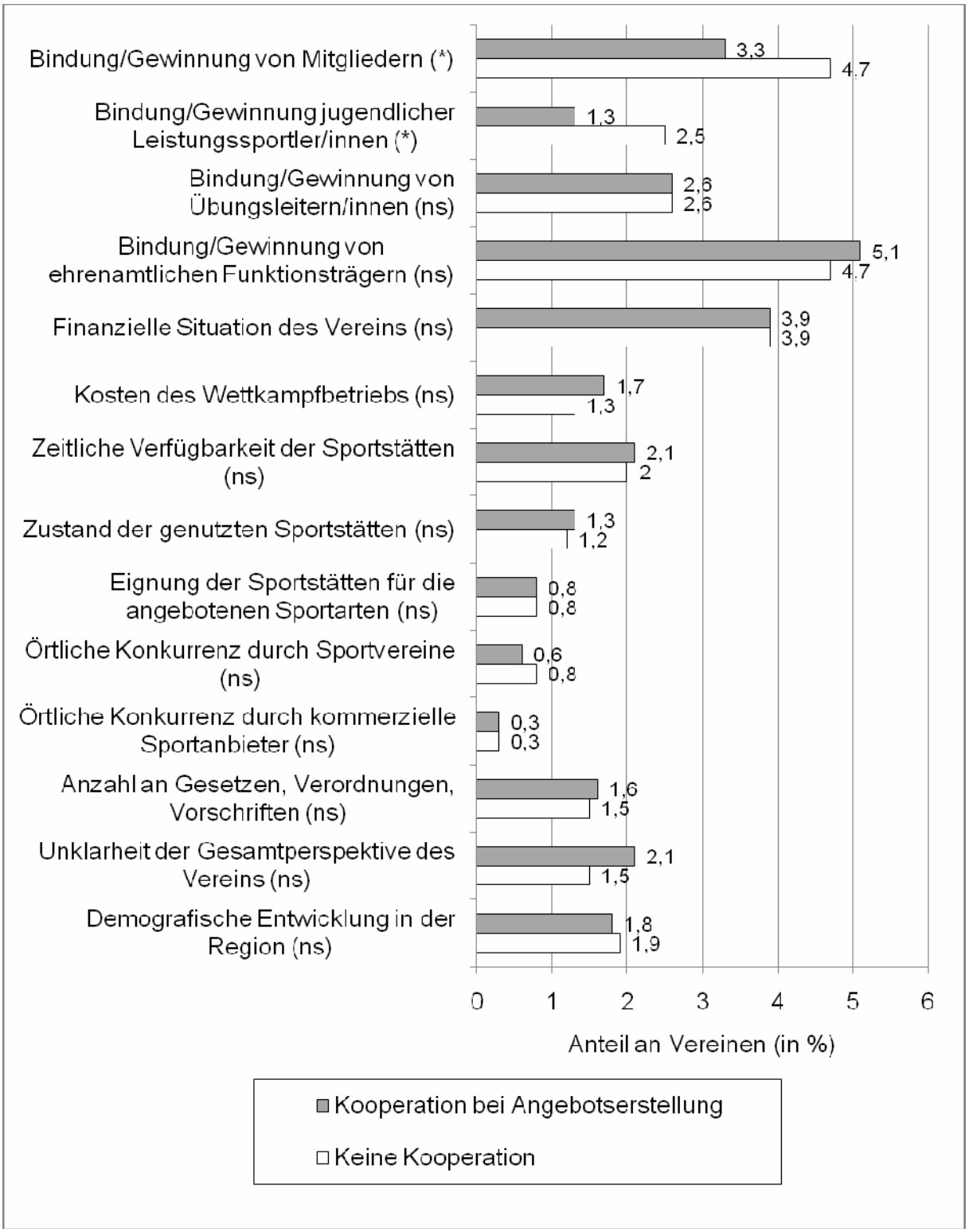


Abb. 8: Vereine mit Existenz bedrohenden Problemen nach Kooperation mit Schulen

Unterstützungsbedarf

Im Folgenden wird geprüft, ob Vereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperieren, geringeren oder höheren Unterstützungsbedarf durch die Sportbünde in einigen Bereichen haben (vgl. Abschn. 5.4 Methode).

Hier zeigt sich über alle angebotenen Unterstützungsleistungen hinweg, dass Vereine, die gemeinsame Angebote mit Schulen erstellen, in allen Bereichen einen signifikant größeren Unterstützungsbedarf signalisieren (vgl. Abb. 9 und 10). Dabei ist der geäußerte Unterstützungsbedarf in den folgenden Bereichen besonders hoch: (1) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter sowie Zuschüsse für Übungsleiter, (2) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell und (3) Hilfen in den Bereichen Kooperation Schule-Verein sowie Jugendarbeit im Sport und Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit.

Eine zur Verfügungsstellung bzw. Verbesserung dieser Unterstützungsleistungen durch die Sportbünde kann Sportvereinen helfen, Kooperationen mit Schulen einzugehen und vielfältig davon zu profitieren (vgl. Abschn. 7.4). Jedoch kann nicht abschließend geklärt werden, ob ein höherer Unterstützungsbedarf besteht, weil gemeinsame Angebote mit Schulen erstellt werden, oder ob es sich bei diesen Vereinen per se um offene, an ihrer Weiterentwicklung interessierte Vereine handelt.

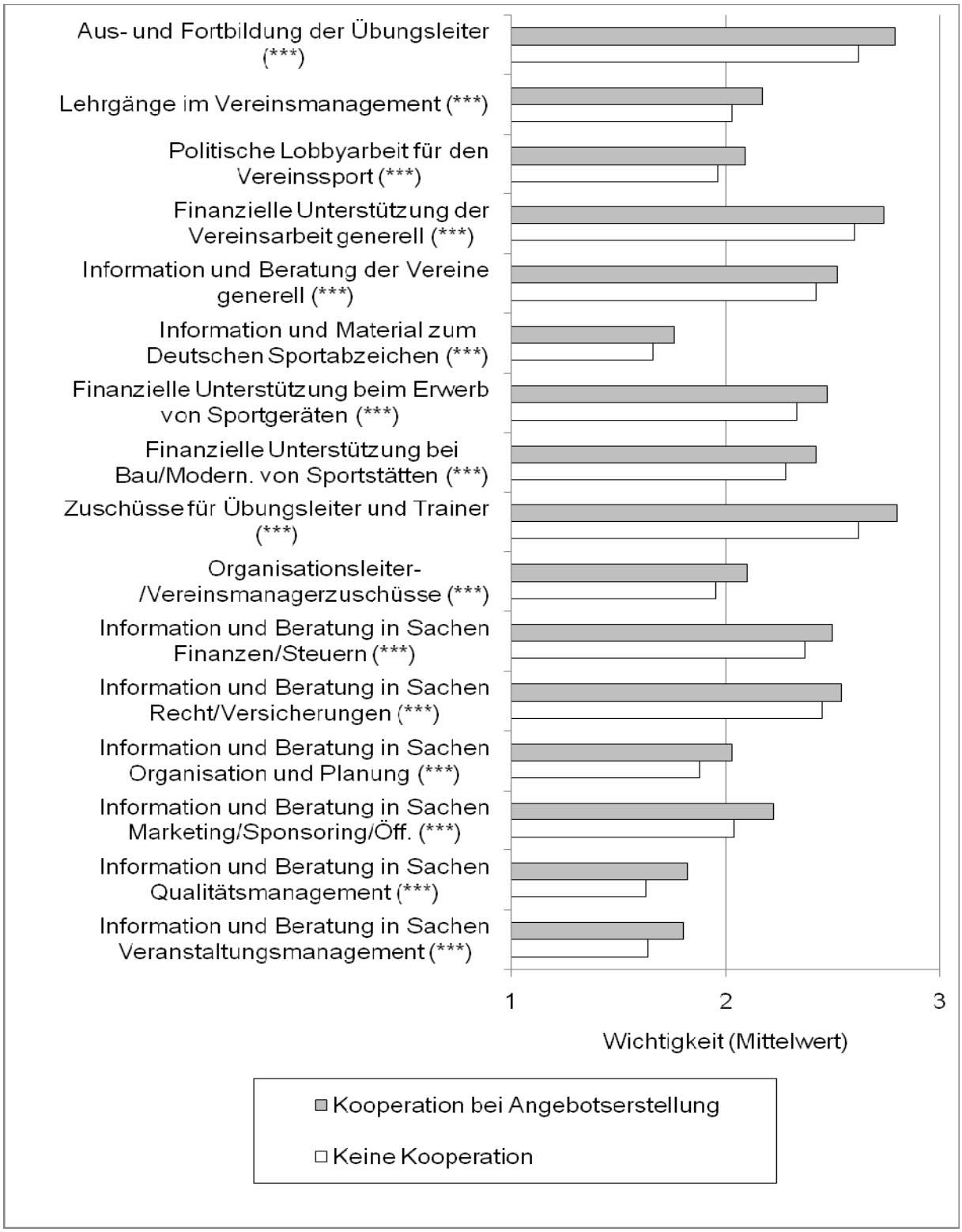


Abb. 9: Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen nach Kooperation mit Schulen (Teil 1)

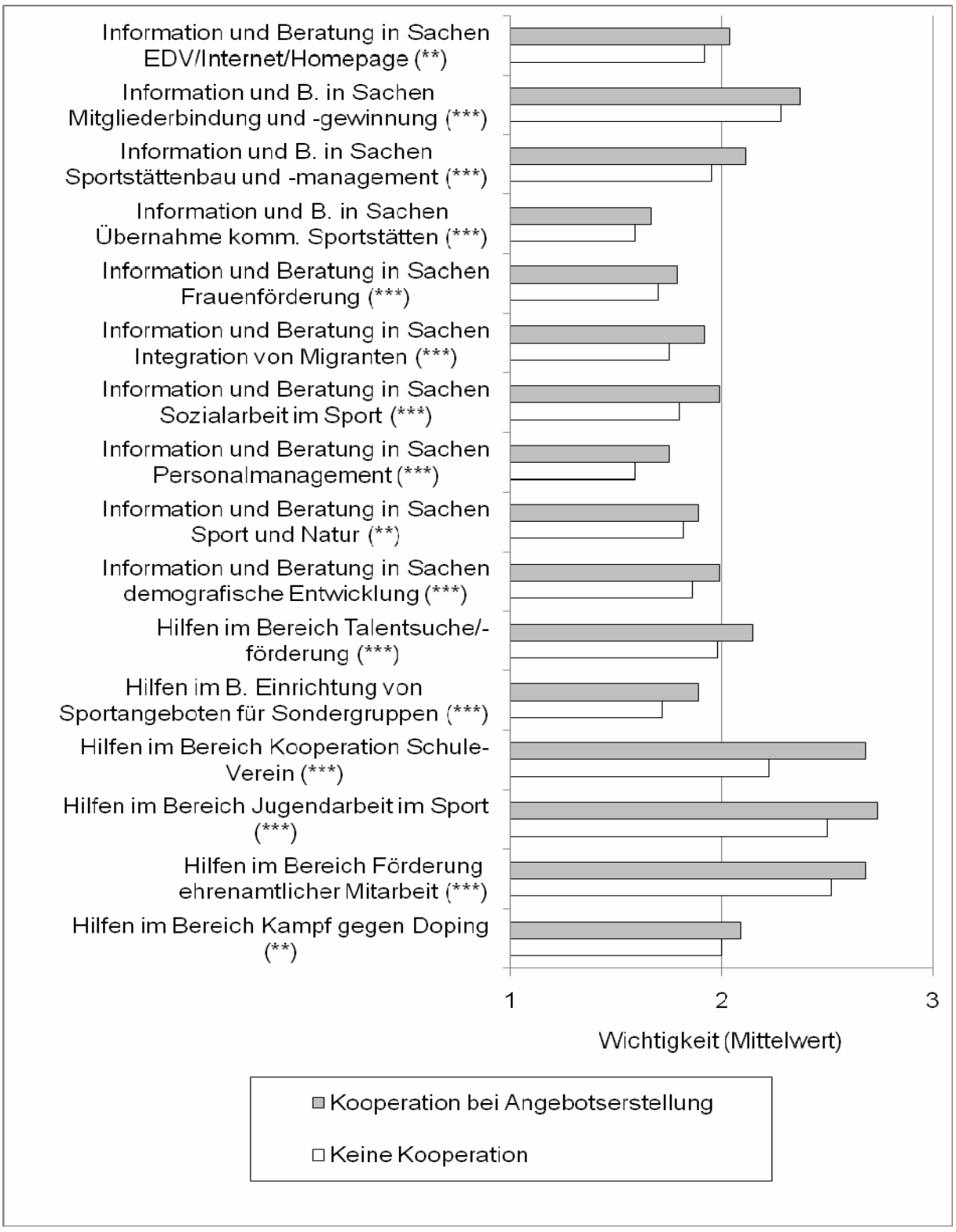


Abb. 10: Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen nach Kooperation mit Schulen (Teil 2)

Sportvereine in den Bundesländern

1 Sportvereine in Baden-Württemberg

Christoph Breuer & Pamela Wicker

1.1 Zusammenfassung

Die Sportentwicklungsberichte haben zum Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. An der Online-Erhebung 2007 haben sich n=1.617 Sportvereine von N=11.349 (3.744.034 Mitgliedschaften) aus Baden-Württemberg beteiligt.

Die Sportvereine in Baden-Württemberg leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. So bieten 8.200 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 10.900 für Kinder und/oder Jugendliche und 11.000 für Senioren über 60 Jahre. Darüber hinaus sind ca. 461.000 Personen mit Migrationshintergrund in Baden-Württemberg in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten mehr als 33 % der baden-württembergischen Sportvereine Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Deutlich mehr Sportvereine in Baden-Württemberg als noch vor zwei Jahren kooperieren mit anderen Akteuren des Gemeinwohls. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Schulen, Kindergärten/Kindertagesstätten, Wirtschaftsunternehmen, Krankenkassen, Jugendämtern, kommerziellen Anbietern und Gesundheitsämtern. Mit 2.000 eigenen Turn- und Sporthallen sowie 5.200 eigenen Sportplätzen entlasten die Vereine die Kommunen und das Land in der Bereitstellung von Sportanlagen.

Die Sportvereine in Baden-Württemberg haben größere Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern als noch vor zwei Jahren.

Dennoch stellen sie nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Baden-Württemberg dar. Insgesamt engagieren sich dort Mitglieder in mehr als 339.000 ehrenamtlichen Positionen.

Durch die ehrenamtliche Arbeitsleistung von 6,5 Mio. Stunden pro Monat ergibt sich in Baden-Württemberg eine monatliche Wertschöpfung von € 97,5 Mio.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine wird auch daran ersichtlich, dass 43,2 % der Vereine in Baden-Württemberg bezahlte Mitarbeiter beschäftigen und 5,8 % der Vereine über bezahlte Führungskräfte verfügen. Dabei weist die Anzahl an Arbeitsplätzen im Vereinsmanagement sowie an Ausbildungsplätzen eine deutlich steigende Tendenz auf.

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Baden-Württembergs im Ausland beigetragen. 2.400 baden-württembergische Sportvereine haben regelmäßig internationale Kontakte.

Deutlich mehr Sportvereine in Baden-Württemberg als noch vor zwei Jahren müssen Gebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen bezahlen. Steigende Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie tendenziell anwachsende Ausgaben für Versicherungen schaffen ebenfalls neue Herausforderungen für das Finanzmanagement in den baden-württembergischen Sportvereinen. Auffallend ist zudem, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben.

Aus Sicht der baden-württembergischen Sportvereine sind die Unterstützungsleistungen auf den Feldern finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und –gewinnung sowie Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse zu optimieren.

1.2 Bedeutung der Sportvereine für Baden-Württemberg

Sportversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Baden-Württemberg leisten einen unersetzlichen Beitrag zur Sportversorgung der Bevölkerung.

Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren.

So bieten 8.200 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 10.900 für Kinder und/oder Jugendliche und 11.000 für Senioren über 60 Jahre (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportangebote nach Zielgruppe

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt BW
	BW	D	
Angebote für Kinder bis 6 Jahre	72,1	62,5	8.200
Angebote für Kinder/Jugendliche	96,4	92,8	10.900
Angebote für Senioren (über 60 Jahre)	97,4	93,0	11.000

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich nachgefragt werden können. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 5,-, für Jugendliche von maximal € 6,75, für Erwachsene von maximal € 12,75 und für Familien von maximal € 25,- (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Monatliche Mitgliedsbeiträge und deren Entwicklung

Monatlicher Beitrag für …	Median[28] (in €)		Index[29] Median (2005=0)	Mittelwert (in €)
	BW	D		
Kinder	5,00	3,50	+50,2**	13,33
Jugendliche	6,75	4,50	+39,3*	15,71
Erwachsene	12,75	7,50	+45,8*	30,62
Familien	25,00	14,00	+69,1**	54,99
Passive Mitglieder	5,00	4,00	+50,2**	17,43

Gleichwohl zeigen die Indexentwicklungen, dass die Sportvereine in den letzten beiden Jahren gezwungen waren, ihre Mitgliedsbeiträge in allen Bereichen anzuheben (vgl. Tab. 2).

Mehr als zwei Drittel der Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für ihre unterschiedlichen Mitgliedergruppen. Bei Kindern sind es sogar über 79 % der Sportvereine, die keine verlangen. Werden

[28] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit geringen Beiträgen und wenige mit hohen Beiträgen gibt, entspricht die Verteilung der Beiträge eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

[29] Die Berechnung der Indizes und Tendenzen wird in der Methode in Abschnitt 5.2 erläutert.

Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder maximal € 13,-, für Jugendliche maximal € 15,-, für Erwachsene maximal € 25,- und für Familien maximal € 36,-. Hinsichtlich der Aufnahmegebühren sind keine signifikanten Veränderungen zum ersten Befragungszeitpunkt zu erkennen (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren

Aufnahmegebühr für …	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Median (in €)		Mittelwert BW (in €)
	BW	D	BW	D	
Kinder	79,4	63,7	13,00	10,00	18,21
Jugendliche	76,9	60,4	15,00	10,00	19,70
Erwachsene	66,5	52,3	25,00	16,50	65,39
Familien	73,0	62,3	36,00	25,00	74,19
Passive Mitglieder	79,6	70,7	20,00	10,00	50,20

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung in Baden-Württemberg von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt mehr als 15.000 Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Doch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass sowohl die Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder als auch die Anzahl an Vereinen, die Kurse für Nichtmitglieder anbietet, in Baden-Württemberg eine sinkende Tendenz aufweist (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung

	BW	D	Index Anzahl Kursangebote (2005=0)	Index Kursangebot vorhanden (2005=0)
Anteil von Kursangeboten an Sportangeboten (in %)	34,6	33,7	↓	↓
Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder (Gesamt)	15.300	99.500		

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Baden-Württemberg kaum denkbar. 14,8 % der Sportvereine engagieren sich im Leistungs-/Hochleistungssport und haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt

sind dies 1.700 Sportvereine landesweit, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- und Hochleistungssport engagieren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anteil und Anzahl an Vereinen mit Kaderathleten

	BW	D
Anteil an Vereinen (in %)	14,8	13,7
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	1.700	12.400

Sportanlagenversorgung

Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen bedeutenden Teil der Sportanlageninfrastruktur in Baden-Württemberg selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. 55,7 % der Sportvereine bzw. 6.300 landesweit besitzen eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime), wobei der Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz in Baden-Württemberg im Vergleich zur letzten Messung gesunken ist (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Sportvereine mit vereinseigenen Sportanlagen

	BW	D	Index (2005=0)
Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz (in %)	55,7	42,3	-14,3**
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	6.300	38.300	

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine in Baden-Württemberg etwa 2.000 Turn- und Sporthallen, 4.500 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 700 Leichtathletikanlagen, 1.400 Kegelbahnen, 9.400 Tennisplätze, 700 Fitness- bzw. Krafträume, 5.000 Schießanlagen, 500 Wassersportanlagen, 1.000 Reitanlagen, 100 Bäder und 300 Wintersportanlagen bereit. Hinzu kommen 5.300 Vereinsheime und 2.200 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind. Dabei ist die Anzahl an Sportplätzen für Fußball oder Hockey im Vereinsbesitz tendenziell angestiegen.

Im Gegensatz dazu ist die Anzahl an Vereinen mit eigenem Vereinsheim sowie die Anzahl an eigenen Vereinsheimen signifikant zurückgegangen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Sportanlagenbesitz und dessen Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2005/06)

	Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz	Index Besitz von Anlagen (2005=0)	Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz	Index Anzahl an Anlagen (2005=0)
Turn- und Sporthallen	1.600		2.000	
Sportplätze für Fußball/Hockey	2.600		4.500	↑
Sportplätze für Leichtathletik	700		700	
Kegelbahnen	700		1.400	
Tennisplätze	1.800		9.400	
Fitnessstudio/Kraftraum	600		700	
Vereinsheim	5.100	-15,4*	5.300	-16,4*
Jugendraum	2.200	n.e.	2.200	n.e.
Schießanlagen	700		5.000	
Volleyballfelder	400		500	
Wassersportanlagen	200		500	
Reitanlagen	400		1.000	
Bäder	100		100	
Bouleanlagen	200		800	
Sporträume (Gymnastik, Tanz)	300		300	
Wintersportanlagen	200		300	
Weitere Anlagen	300		1.700	

Gesundheitsversorgung

33,2 % der Sportvereine in Baden-Württemberg bieten Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Insgesamt haben mehr als 13 % aller Sportangebote der Vereine in Baden-Württemberg einen solchen expliziten Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Sportangebote im Gesundheitsbereich

	Anteil an Angeboten (in %)		Anteil an Vereinen (in %)	
	BW	D	BW	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	11,5	12,0	31,5	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,3	1,4	4,8	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	0,5	0,6	1,8	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	13,3	14,0	33,2	30,2

Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Baden-Württemberg zahlreiche Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls eingegangen sind. So kooperieren mehr als zwei Drittel der Sportvereine in irgendeiner Form mit einer Schule, ca. 52 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte und fast 36 % mit dem Jugendamt.

In den letzten beiden Jahren sind signifikant mehr Sportvereine in Baden-Württemberg Kooperationen eingegangen. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Schulen, Kindergärten/Kindertagesstätten, Wirtschaftsunternehmen, Krankenkassen, Jugendämtern, kommerziellen Anbietern und Gesundheitsämtern. Auch die Kooperationen mit anderen Sportvereinen weisen eine positive Tendenz auf (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		Gesamt BW	Index (2005=0)
	BW	D		
anderem Sportverein	79,7	79,4	9.000	↑
Schule	77,1	69,9	8.800	+12,6*
Kindergarten/Kindertagesstätte	51,6	46,7	5.900	+44,9***
Wirtschaftsunternehmen	49,7	44,8	5.600	+76,5***
Krankenkasse	49,9	41,7	5.700	+50,0**
Jugendamt	35,9	36,3	4.100	+104,3***
kommerziellem Anbieter	40,9	36,2	4.600	+66,6**
Gesundheitsamt	33,6	28,9	3.800	+140,0***

Dabei erstellen insgesamt mehr als 25 % der Sportvereine in Baden-Württemberg gemeinsame Angebote mit Schulen, fast 7 % mit Kindergärten oder Kindertagesstätten und ca. 1 % mit dem Jugendamt. Bezüglich der Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung lässt sich zwischen den Vereinen und den Kindergärten oder Kindertagesstätten bzw. zwischen den Vereinen und den Krankenkassen im Zeitverlauf eine positive Tendenz erkennen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Bei der Angebotserstellung kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)		Gesamt BW	Index (2005=0)
	BW	D		
anderem Sportverein	13,1	13,7	1.500	
Schule	25,1	20,8	2.800	
Kindergarten/Kindertagesstätte	6,7	8,2	800	↑
Wirtschaftsunternehmen	5,0	6,0	600	
Krankenkasse	10,6	7,8	1.200	↑
Jugendamt	0,9	3,2	100	
kommerziellem Anbieter	3,0	2,9	300	
Gesundheitsamt	0,3	0,4	50	

Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen in Baden-Württemberg mehr als 44 % der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 in Baden-Württemberg mehr als 1,6 Mio. Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch tendenziell leicht rückläufig (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die 2006 an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung

	BW	D	Index (2005=0)
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	44,1	47,4	↓
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	1.650.000	13 Mio.	↓

Bürgerschaftliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum bürgerschaftlichen Engagement dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Baden-Württembergs Mitglieder in mehr als 339.000 ehrenamtlichen Positionen, rund 151.000 auf der Vorstandsebene und 189.000 auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 227.500 Positionen werden von Männern besetzt, 111.900 von Frauen. Obwohl die Zahlen rückläufig sind (vgl. Tab. 12), stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Baden-Württemberg dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen pro Verein sowie Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem und deren Entwicklung

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert		Gesamt BW	Index (2005=0)
	BW	D		
… auf der Vorstandsebene	13,3	10,7	150.800	↓
… auf der Ausführungsebene	16,6	12,3	188.600	-20,4*
… männlich	20,0	15,6	227.500	-16,5*
… weiblich	9,9	7,4	111.900	↓
Gesamt	29,9	23,0	339.400	-15,3*
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Std./Monat)	19,0	17,6	6.500.000	↑

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche in Baden-Württemberg 19,0 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig, wobei sich hier eine steigende Tendenz zum ersten Messzeitpunkt abzeichnet. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 6,5 Mio. Stunden pro Monat, welche in den Sportvereinen für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von € 97,5 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 1,17 Mrd. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich 1,3 Mio. Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Gut 12 % der Mitglieder der baden-württembergischen Sportvereine haben einen Migrationshintergrund.[30] Dies entspricht insgesamt ca. 461.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den mehr als 11.300 Sportvereinen in Baden-Württemberg integriert sind (vgl. Tab. 13). In 17,6 % der Sportvereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert (vgl. Tab. 14). Insgesamt haben 2,5 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 13). 7,8 % der Sportvereine in Baden-Württemberg (D: 8,4 %) haben darüber hinaus spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migranten ergriffen wie die Einrichtung

[30] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2006 in Baden-Württemberg bei 24,8 %, der Ausländeranteil bei 11,8 % (Statistisches Bundesamt, 2008).

spezifischer Angebote, gezielte Ansprachen oder Anti-Rassismus-Kampagnen (vgl. Tab. 15).

Tab. 13: Mitglieder und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

	BW	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	12,3	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	460.500	2.760.000
Anteil an Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	2,5	2,6

Tab. 14: Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund nach Positionen

Ehrenamtliche Mitarbeiter	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt BW	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt BW
… auf der Vorstandsebene	9,3	1.100	0,25	2.900
… auf der Ausführungsebene	13,4	1.500	0,75	8.500
Gesamt	17,6	2.000	1,0	11.400

Tab. 15: Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Spezielle Aktionen	53,8	4,2	2,61
Spezielle Trainingsangebote	34,6	3,1	2,23
Förderung/Unterstützung	11,5	0,9	2,00
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	9,6	0,7	2,13
Gezielte Ansprache	5,8	0,5	2,20
Kooperation mit verschiedenen öffentlichen Institutionen	15,4	1,2	2,31
Aufbau sozialer Kontakte	1,9	0,1	2,25
Sonstige	17,3	1,3	2,14

Demokratiefunktion

Sportvereine werden oft auch als „Schulen der Demokratie“, insbesondere für Jugendliche, bezeichnet. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen in Baden-Württemberg recht hoch ausgeprägt. Von den 95,0 % der baden-württembergischen Vereine, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen mehr als 55 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf. In fast 50 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. Bei mehr als 44 % der Vereine erfolgt die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher. In 33 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung und in ca. 32 % - bei allerdings fallender Tendenz - existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten und Ämter für Jugendliche und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Beteiligungsmöglichkeit/Amt	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt BW	Index (2005=0)
	BW	D		
Jugendvertreter/in, Jugendwart/in, Jugendreferent/in mit Sitz im Gesamtvorstand	55,2	49,1	6.000	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	49,7	37,0	5.400	
Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in	44,2	28,6	4.800	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	33,0	35,3	3.600	
Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss	32,4	20,9	3.500	↓
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	21,1	13,3	2.300	
keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	19,2	24,0	2.100	

Arbeitsplätze

43,2 % der Vereine in Baden-Württemberg beschäftigen bezahlte Mitarbeiter und 5,8 % der Vereine haben bezahlte Führungskräfte angestellt. Insgesamt arbeiten in den Sportvereinen Baden-Württembergs 4.900 bezahlte Mitarbeiter und 700 bezahlte Führungskräfte. Im Zeitverlauf wird deutlich, dass der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern eine fallende Tendenz aufweist. Dagegen ist beim Anteil an Vereinen, der über bezahlte Führungskräfte verfügt, eine signifikante Steigerung zu erkennen (vgl. Tab. 17). Differenziert man die bezahlten Mitarbeiter nach ihren Aufgabenbereichen, so zeigt sich, dass der größte Anteil (34,6 %) baden-württembergischer Sportvereine bezahlte Mitarbeiter im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreuung beschäftigt. Jedoch zeigt sich in diesem Bereich im Zeitverlauf eine fallende Tendenz (vgl. Tab. 18).

Knapp 15 % der Führungskräfte in den Vereinen verdienen über € 3.000,- (Arbeitgeberbrutto) pro Monat, gut ein Viertel zwischen € 1.000,- und € 3.000,- und gut die Hälfte lediglich bis zu € 1.000,-. Insgesamt entsprechen die vorhandenen Arbeitsplätze in den Sportvereinen 5.900 vollzeitäquivalenten Stellen.

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeiter bzw. Führungskräfte und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt BW	Index (2005=0)
	BW	D		
Bezahlte Mitarbeiter (inkl. bezahlte Führungskräfte)	43,2	32,4	4.900	↓
Bezahlte Führungskräfte	5,8	4,4	700	+125,0*

Tab.18: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereich und deren Entwicklung

Aufgabenbereich	Anteil an Vereinen (in %)		Index (2005=0)	Anzahl an Beschäftigten (Mittelwert)		Gesamt BW
	BW	D		BW	D	
Führung und Verwaltung	19,1	13,0		1,0	0,9	5.000
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.	34,6	25,9	↓	7,4	8,9	36.400
Technik, Pflege, Wartung	25,0	16,9		1,1	1,0	5.500
Gesamt	43,2	32,4	↓	9,5	10,9	46.900

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Baden-Württemberg wird auch bei einer Betrachtung der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse (Auszubildende, Zivildienstleistende, Freiwilliges soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) deutlich. Besonders in den Bereichen Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs planen die baden-württembergischen Sportvereine in Zukunft weitere Stellen zu schaffen.

Bei der Untersuchung der beiden bisherigen Messzeitpunkte weisen alle Bereiche bis auf den Bereich Zivildienstleistende eine steigende Tendenz auf (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sonstige Beschäftigungsverhältnisse (Anteil an Vereinen in %, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen bzw. dies planen) und deren Entwicklung

	vorhanden		Index	Gesamt	geplant	
	BW	D	(2005=0)	BW	BW	D
Auszubildende	2,5	2,4	↑	300	0,7	0,6
Zivildienstleistende	0,8	1,1		100	1,1	0,9
Freiwilliges soziales Jahr	1,9	3,3	↑	200	2,5	3,0
Zusatzjobs (Hartz IV)	2,3	8,0	↑	300	3,6	3,6

Repräsentation Baden-Württembergs im Ausland

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Baden-Württembergs im Ausland beigetragen. 2.400 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte (vgl. Tab. 20). Davon nehmen 1.600 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil. 1.300 laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein. 600 organisieren regelmäßig Jugendbegegnungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern und 500 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder (vgl. Tab. 21).

Tab. 20: Sportvereine und internationale Kontakte

	BW	D
Anteil an Vereinen (in %)	21,5	21,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	2.400	20.900

Tab. 21: Art der internationalen Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil an Vereinen, die Kontakte haben (in %)	Anteil an allen Vereinen (in %)	Gesamt BW
Teilnahme an Wettkämpfen/Turnieren im Ausland	66,7	14,3	1.600
Einladung ausländischer Mannschaften/Sportler zu eigenen Wettkämpfen/Turnieren	54,7	11,8	1.300
Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder	25,3	5,4	600
Gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder	19,3	4,1	500
Sonstige	19,3	4,1	500

1.2 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf

Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Baden-Württemberg darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung bzw. Gewinnung (1) ehrenamtlicher Mitarbeiter, (2) von Übungsleitern sowie (3) jugendlicher Leistungssportler dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (4) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie (5) hinsichtlich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, die vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft wird. In den letzten beiden Jahren hat der Problemdruck in Bezug auf die demografische Entwicklung in der Region signifikant zugenommen und hinsichtlich des Zustands der genutzten Sportstätten deutlich nachgelassen (vgl. Abb. 1). Im Hinblick auf die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie die Kosten des Wettkampfbetriebs für die Vereine in Baden-Württemberg hat sich der Problemdruck tendenziell entschärft. Darüber hinaus ist zu erkennen, dass der Problemdruck in den Bereichen Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und örtliche Konkurrenz durch Sportvereine tendenziell angestiegen ist.

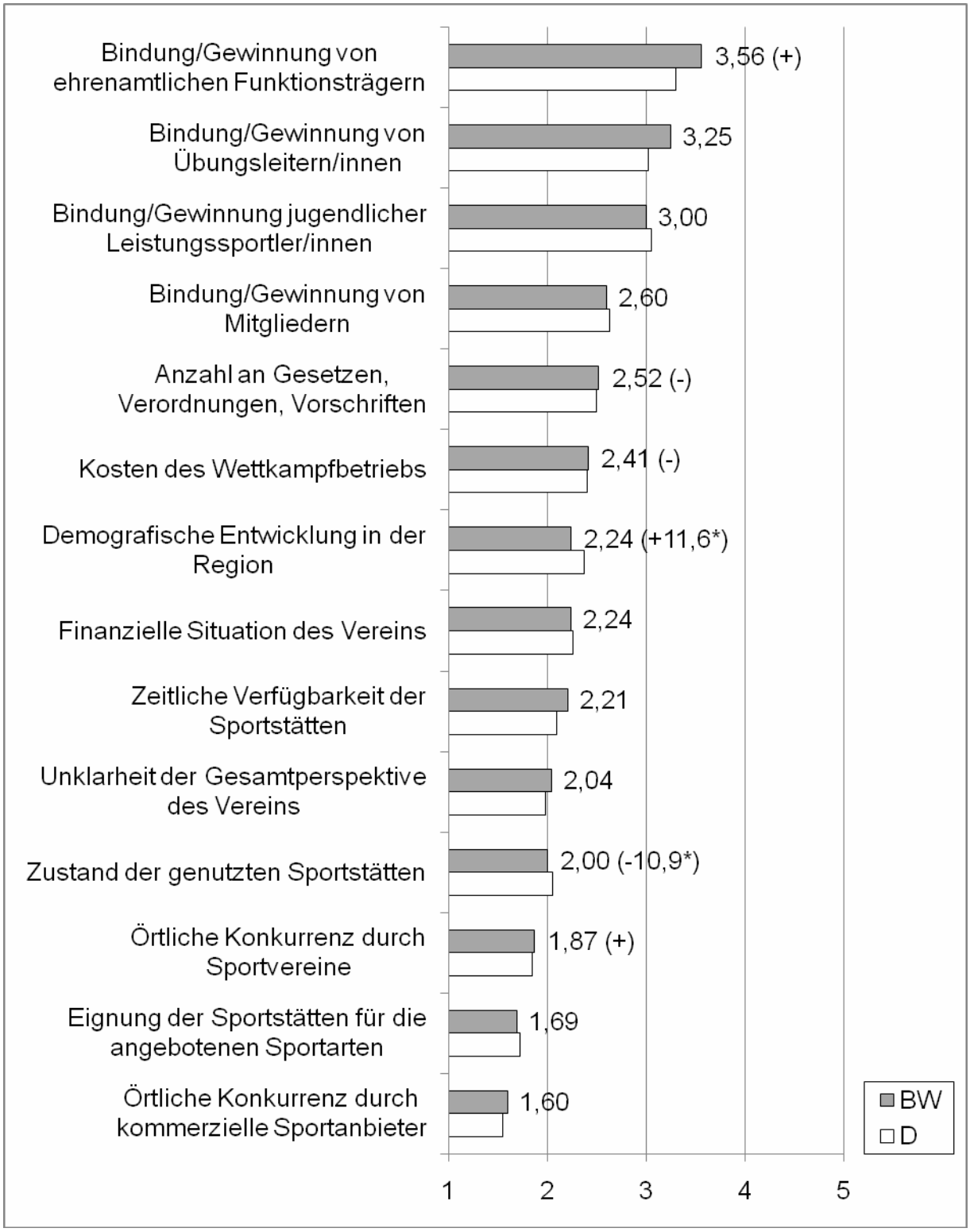


Abb. 1: Problembereiche der Vereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen in Baden-Württemberg gibt, die existenzielle Probleme hat. Dies sind landesweit 13,8 % aller Sportvereine (D: 15,3 %) bzw. insgesamt etwa 1.600 von 11.349 Vereinen in Baden-Württemberg. Hierbei stellt neben der Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie der finanziellen Situation des Vereins insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar (vgl. Abb. 2).

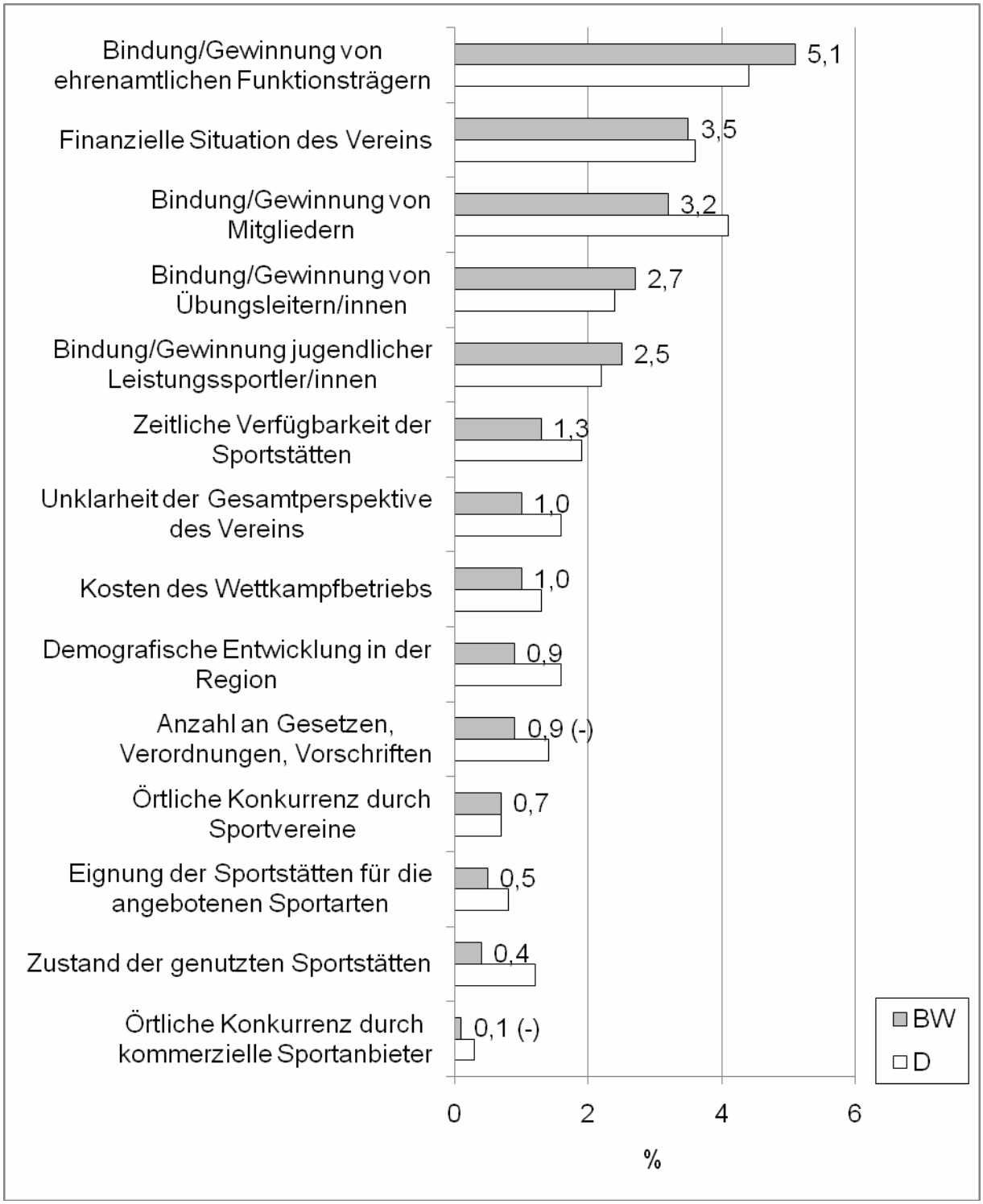


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %) und dessen Entwicklung

Der Anteil an Vereinen, der durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und durch die örtliche Konkurrenz aufgrund kommerzieller Sportanbieter

in seiner Existenz bedroht ist, weist im Zeitverlauf eine fallende Tendenz auf (vgl. Abb. 2).

Öffentliche Sportanlagen

Mehr als 63 % der baden-württembergischen Sportvereine nutzen kommunale Sportanlagen. Insgesamt sind dies 7.200 von 11.349 Vereinen in Baden-Württemberg, die kommunale Sportanlagen nutzen. Der Anteil an Vereinen, der kommunale Anlagen nutzt, ist jedoch signifikant rückläufig. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. Auffällig ist vor allem, dass mit 55 % immer mehr Sportvereine in Baden-Württemberg Gebühren für die Nutzung kommunaler Anlagen bezahlen müssen. Im Mittel bezahlen die Sportvereine in Baden-Württemberg für 45,5 % (D: 35,6 %) der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Lediglich für 26,2 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden (bei fallender Tendenz). Fast 43 % der Sportvereine in Baden-Württemberg erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt BW	Index (2005=0)
	BW	D		
Nutzung kommunaler Anlagen	63,2	61,4	7.200	-11,2*
… davon modernisierungs-/ sanierungsbedürftig	58,7	60,7	4.200	n.e.
… davon Zahlung von Nutzungsgebühren	54,8	42,8	3.900	+27,3*
… davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	42,7	47,5	400	
… davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	26,2	29,1	200	↓

Finanzen

Die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren der Sportvereine in Baden-Württemberg machen (1) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Kosten für Unterhalt und Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für

Kapitaldienst sowie (4) Ausgaben für Sportgeräte und -kleidung. Die Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer weisen eine signifikante Zunahme auf. In Bezug auf die Ausgaben für Versicherungen lässt sich bei den Sportvereinen in Baden-Württemberg eine steigende Tendenz erkennen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Ausgaben für …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben in diesem Bereich haben (in %)
Verwaltungspersonal	2.852		20,1
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	13.397	+27,9*	76,3
Zahlungen an Sportler	1.898		12,2
Wartungspersonal, Platzwart	1.810		32,5
Sportgeräte und –kleidung	3.950		73,2
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	8.405		60,0
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	3.435		48,3
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.793		41,6
Durchführung eigener Sportveranstaltungen	2.500		55,0
Abgaben an Sportorganisationen	3.103		88,3
Steuern aller Art	2.336		44,3
GEMA-Gebühren	180		40,9
Allgemeine Verwaltungskosten	3.470		63,9
Versicherungen	1.477	↑	76,1
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	3.154		51,4
Kapitaldienst	5.002		40,4
Rückstellungen	1.411		16,5
Sonstiges	6.992		33,5

Auffallend ist jedoch, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Einnahmen aus …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen in diesem Bereich haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	25.280	↑	100,0
Aufnahmegebühren	234		18,4
Spenden	9.647		83,7
Zuschüssen der Sportorganisationen	2.345		53,3
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	999		20,3
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis/Stadt/Gemeinde	5.081		61,2
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	27	n.e.	0,5
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme	113		4,1
Vermögensverwaltung	1.045		48,1
Selbstbetriebener Gaststätte	4.541		33,7
Sportveranstaltungen	2.349		51,9
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	1.927		19,6
Geselligen Veranstaltungen	3.746		52,6
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	742		15,3
Werbeverträgen – Bande	1.513		30,6
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	1		0,2
Werbeverträgen - Anzeigen	1.219		26,6
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	485		3,6
Kursgebühren	1.677		22,5
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	1.401		13,6
Kreditaufnahme	2.657		6,0
Sonstigem	6.697		36,1

Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Die Sportvereine in Baden-Württemberg erachten insbesondere Unterstützungsleistungen des Landessportverbandes bzw. der Fachverbände in den Bereichen Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit allgemein sowie Hilfen in den Bereichen Jugendarbeit im Sport und Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit als sehr wichtig. Im

Zeitvergleich zeigt sich, dass im Durchschnitt aller baden-württembergischen Sportvereine die Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein und die Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse signifikant an Wichtigkeit gewonnen haben. Betrachtet man die Veränderungen der Wichtigkeit der weiteren Unterstützungsleistungen, so lassen sich auch hier einige Tendenzen erkennen. So hat sich die Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management, Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, politische Lobbyarbeit für den Vereinssport und Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement tendenziell verringert (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen nach Wichtigkeit sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden)

Nr.	Bereich	Wichtigkeit	Index Wichtigkeit (2005=0)	Zufriedenheit
1	Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	2,77		2,33
2	Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	2,75		2,78
3	Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	2,69		1,99
4	Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport	2,64		2,39
5	Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit	2,63	n.e.	1,97
6	Information und Beratung in Sachen Recht/ Versicherungen	2,53	↓	2,50
7	Finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten	2,49	↓	2,28
8	Information und Beratung der Vereine generell	2,47		2,50
9	Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern	2,47		2,49
10	Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein	2,47	+6,4*	2,51
11	Finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten	2,46		2,11
12	Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung	2,31		1,96
13	Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management	2,16	↓	2,31
14	Lehrgänge im Vereinsmanagement	2,13		2,66
15	Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit	2,11	↓	2,06
16	Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	2,09	↓	2,08
17	Organisationsleiter-/Vereinsmanagerzuschüsse	2,05	+9,5*	1,78
18	Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	2,03	n.e.	2,19
19	Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung	2,00		2,01
20	Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung	1,97		2,35

21	Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage	1,97		2,15
22	Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung	1,91	n.e.	2,12
23	Information und Beratung in Sachen Sport und Natur	1,85	n.e.	2,16
24	Hilfen im Bereich Einrichtung von Sport-angeboten für Sondergruppen	1,81		2,09
25	Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,80	n.e.	2,08
26	Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,80	n.e.	1,96
27	Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement	1,69		2,10
28	Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen	1,68	n.e.	2,51
29	Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement	1,68	🡻	1,99
30	Information und Beratung in Sachen Frauenförderung	1,67		2,11
31	Information und Beratung in Sachen Personalmanagement	1,60	n.e.	1,97
32	Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten	1,48		2,02

Es stellt sich nun die Frage, wie der Landessportverband und die Sportverbände ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine optimieren können. Zur Identifikation entsprechender Optimierungspotenziale dient das Wichtigkeits-Zufriedenheits-Raster. Optimiert werden sollten insbesondere jene Unterstützungsleistungen, die aus Sicht der Vereine wichtig bzw. sehr wichtig sind, mit denen die Vereine zugleich aber unzufrieden sind (vgl. Abb. 3; Bereich „Hier ansetzen!“).

Zu optimieren sind aus Sicht der baden-württembergischen Sportvereine die Unterstützungsleistungen auf den Feldern (3) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, (5) Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, (12) Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und –gewinnung und (17) Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse.

Dagegen scheinen der Landessportverband und die Sportverbände aus Sicht der Vereine im Mittel recht gut aufgestellt zu sein in den Bereichen (1) Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, (2) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, (4) Hilfen im

Bereich Jugendarbeit im Sport, (6) Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, (7) finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, (8) Information und Beratung der Vereine generell, (9) in Sachen Finanzen/Steuern, (10) Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein, (11) finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, (13) Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management, (14) Lehrgänge im Vereinsmanagement, (15) Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, (16) politische Lobbyarbeit für den Vereinssport, (18) Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping sowie (19) im Bereich Talentsuche/-förderung (vgl. Abb. 3; Bereich „Weiter so!“).

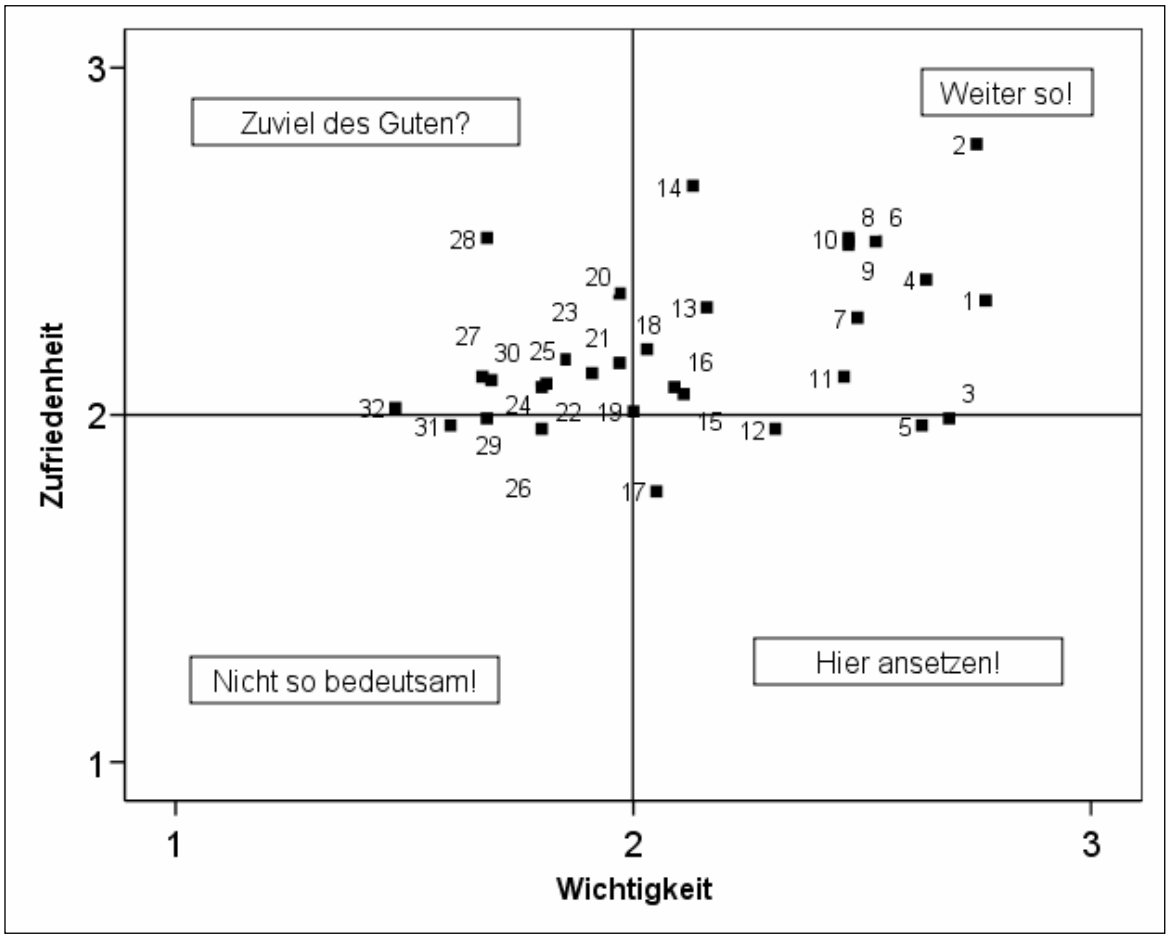


Abb. 3: Matrix der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Mittelwerte; Legende siehe Tab. 25)

Im Hinblick auf die Effektivität der Unterstützungsleistungen gut positioniert, aber aus Effizienzgesichtspunkten im Durchschnitt etwas zu stark engagiert (aus Sicht der Vereine) sind der Landessportverband und die Sportverbände in den Bereichen (20) Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung, (21)

EDV/Internet/Homepage, (22) demografische Entwicklung, (23) Sport und Natur, (25) Integration von Migranten, (24) Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen, (30) Information und Beratung in Sachen Frauenförderung, (28) Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen, (27) Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement sowie (32) Übernahme kommunaler Sportstätten (vgl. Abb. 3; Bereich „Zuviel des Guten?“).

1.3 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 11.349 Sportvereinen in Baden-Württemberg wurden 5.451 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten in Baden-Württemberg n=1.617 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 35,3 % entspricht (vgl. Tab. 26). Insgesamt haben landesweit n=199 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen. Somit konnten der Stichprobenumfang der ersten Welle landesweit mehr als verdreifacht sowie die Beteiligungsrate um den Faktor 1,6 gesteigert werden.

Tab. 26: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Baden-Württemberg

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N/n	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	11.349		
Stichprobe I	5.451	100,0	
Fehlerhafte E-Mail-Adressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	867		
Bereinigte Stichprobe II	4.584		100,0
Realisierte Interviews	1.617		
Beteiligung (in %)	14,2	29,7	35,3

2 Sportvereine in Bayern

Christoph Breuer & Pamela Wicker

2.1 Zusammenfassung

Die Sportentwicklungsberichte haben zum Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. An der Online-Erhebung 2007 haben sich n=1.569 Sportvereine von N=11.778 (4.218.536 Mitgliedschaften) aus Bayern beteiligt.

Die Sportvereine in Bayern leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. So bieten 7.600 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 11.000 für Kinder und/oder Jugendliche und 10.900 für Senioren über 60 Jahre. Darüber hinaus sind mehr als 400.000 Personen mit Migrationshintergrund in Bayern in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten 32,5 % der bayerischen Sportvereine Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung.

Deutlich mehr Sportvereine in Bayern als noch vor zwei Jahren kooperieren mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, wobei die Anzahl an Kooperationen mit anderen Sportvereinen, Schulen und Krankenkassen besonders angestiegen ist. Mit 2.400 eigenen Turn- und Sporthallen sowie 8.500 eigenen Sportplätzen entlasten die Vereine die Kommunen und das Land in der Bereitstellung von Sportanlagen. Die Anzahl an Turn- und Sporthallen im Vereinsbesitz ist insgesamt tendenziell angestiegen, die Anzahl an Vereinsheimen hingegen tendenziell gesunken.

Allerdings weisen die Sportvereine in Bayern größere Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern auf als noch vor zwei Jahren. Dennoch stellen sie nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Bayern dar. Insgesamt engagieren sich dort Mitglieder in mehr als 300.000 ehrenamtlichen Positionen. Durch die ehrenamtliche Arbeitsleistung von 5,3 Mio. Stunden pro Monat ergibt sich in Bayern eine monatliche Wertschöpfung von € 80 Mio.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine wird daran ersichtlich, dass 34,8 % der Vereine in Bayern bezahlte Mitarbeiter beschäftigen und mehr als 3 % der Vereine über bezahlte Führungskräfte verfügen. Dabei weist die Anzahl an Ausbildungsplätzen eine steigende Tendenz auf.

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Bayerns im Ausland beigetragen. 2.800 bayerische Sportvereine haben regelmäßig internationale Kontakte.

Tendenziell steigende Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie für Versicherungen schaffen neue Herausforderungen für das Finanzmanagement in den bayerischen Sportvereinen. Hinzu kommt, dass der Anteil an Sportvereinen, der für die in Anspruchnahme kommunaler Sportanlagen Nutzungsgebühren zahlen muss, tendenziell steigt. Auffallend ist ebenfalls, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben.

Aus Sicht der bayerischen Sportvereine sind die Unterstützungsleistungen auf den Feldern finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, finanzielle Unterstützung bei Bau/Modernisierung von Sportstätten, Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein, Hilfen im Bereich Talentsuche und -förderung sowie Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping optimierbar.

2.2 Bedeutung der Sportvereine für Bayern

Sportversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Bayern leisten einen unersetzlichen Beitrag zur Sportversorgung der Bevölkerung. Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 7.600 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 11.000 für Kinder und/oder Jugendliche und 10.900 für Senioren über 60 Jahre (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportangebote nach Zielgruppe

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Bayern
	Bayern	D	
Angebote für Kinder bis 6 Jahre	64,6	62,5	7.600
Angebote für Kinder/Jugendliche	93,1	92,8	11.000
Angebote für Senioren (über 60 Jahre)	92,8	93,0	10.900

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich

nachgefragt werden können. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 4,-, für Jugendliche von maximal € 5,55, für Erwachsene von maximal € 11,50 und für Familien von maximal € 16,- (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Monatliche Mitgliedsbeiträge und deren Entwicklung

Monatlicher Beitrag für …	Median[31] (in €)		Index[32] Median (2005=0)	Mittelwert (in €)
	Bayern	D		
Kinder	4,00	3,50	+40,0**	10,47
Jugendliche	5,55	4,50	+14,3**	14,82
Erwachsene	11,50	7,50	+63,3*	31,63
Familien	16,00	14,00	+29,2*	48,47
Passive Mitglieder	5,00	4,00	+10,5*	16,53

Gleichwohl zeigen die berechneten Indizes, dass die Sportvereine in den letzten beiden Jahren gezwungen waren, ihre Mitgliedsbeiträge für Kinder, Erwachsene und Familien deutlich anzuheben (vgl. Tab. 2).

Fast zwei Drittel der Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für ihre unterschiedlichen Mitgliedergruppen. Bei Kindern sind es sogar mehr als 70 % der Sportvereine, die keine verlangen.

Werden Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder und Jugendliche maximal € 10,-, für Erwachsene maximal € 15,- und für Familien maximal € 20,-. Hinsichtlich der Aufnahmegebühren sind keine signifikanten Veränderungen zum ersten Befragungszeitpunkt zu erkennen (vgl. Tab. 3).

[31] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit geringen Beiträgen und wenige mit hohen Beiträgen gibt, entspricht die Verteilung der Beiträge eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

[32] Die Berechnung der Indizes und Tendenzen wird in der Methode in Abschnitt 5.2 erläutert.

Tab. 3: Aufnahmegebühren

Aufnahmegebühr für …	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Median (in €)		Mittelwert Bayern (in €)
	Bayern	D	Bayern	D	
Kinder	71,7	63,7	10,00	10,00	16,96
Jugendliche	68,5	60,4	10,00	10,00	25,98
Erwachsene	63,6	52,3	15,00	16,50	69,85
Familien	71,6	62,3	20,00	25,00	82,86
Passive Mitglieder	77,6	70,7	10,00	10,00	33,34

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung in Bayern von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt mehr als 13.000 Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Doch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass sowohl die Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder als auch die Anzahl an Vereinen, die Kurse für Nichtmitglieder anbietet, in Bayern tendenziell abnimmt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung

	Bayern	D	Index Anzahl Kursangebote (2005=0)	Index Kursangebot vorhanden (2005=0)
Anteil von Kursangeboten an Sportangeboten (in %)	34,8	33,7	↓	↓
Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder (Gesamt)	13.300	99.500		

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Bayern kaum denkbar. 13,8 % der Sportvereine engagieren sich im Leistungs-/Hochleistungssport und haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen.

Insgesamt sind dies 1.600 Sportvereine landesweit, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- und Hochleistungssport engagieren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anteil und Anzahl an Vereinen mit Kaderathleten

	Bayern	D
Anteil an Vereinen (in %)	13,8	13,7
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	1.600	12.400

Sportanlagenversorgung

Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen bedeutenden Teil der Sportanlageninfrastruktur in Bayern selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. 52,6 % der Sportvereine bzw. 6.200 landesweit besitzen eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime; vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Sportvereine mit vereinseigenen Sportanlagen

	Bayern	D
Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz (in %)	52,6	42,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	6.200	38.300

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich.

So stellen die Sportvereine in Bayern etwa 2.400 Turn- und Sporthallen, 7.900 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 600 Leichtathletikanlagen, 2.100 Kegelbahnen, 800 Fitness- bzw. Krafträume, 100 Schießanlagen, 500 Wassersportanlagen, 600 Reitanlagen, 100 Bäder und 1.200 Wintersportanlagen bereit. Hinzu kommen 5.500 Vereinsheime und 1.900 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind.

Tendenziell verfügen immer mehr Vereine in Bayern über Turn- und Sporthallen. Bezüglich der Anzahl an Sportanlagen in Bayern, die in Vereinsbesitz ist, weisen die Bereiche Turn- und Sporthallen und Sportplätze für Fußball oder Hockey ebenfalls eine positive Tendenz auf. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl an Vereinen mit eigenem Vereinsheim sowie die Anzahl an Vereinsheimen tendenziell zurückgegangen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Sportanlagenbesitz und dessen Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2005/06)

	Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz	Index Besitz von Anlagen (2005=0)	Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz	Index Anzahl an Anlagen (2005=0)
Turn- und Sporthallen	1.800	↑	2.400	↑
Sportplätze für Fußball/Hockey	3.600		7.900	↑
Sportplätze für Leichtathletik	600		600	
Kegelbahnen	800		2.100	
Tennisplätze	2.200		9.500	
Fitnessstudio/Kraftraum	700		800	
Vereinsheim	4.900	↓	5.500	↓
Jugendraum	1.900	n.e.	1.900	n.e.
Schießanlagen	100		100	
Volleyballfelder	300		400	
Wassersportanlagen	200		500	
Reitanlagen	300		600	
Bäder	100		100	
Luftsportanlagen	100		300	
Golfanlagen	100		100	
Bouleanlagen	100		100	
Sporträume (Gymnastik, Tanz)	200		200	
Wintersportanlagen	400		1.200	
Weitere Anlagen	600		1.100	

Gesundheitsversorgung

32,5 % der Sportvereine in Bayern bieten Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Insgesamt haben fast 12,5 % aller Sportangebote der Vereine in Bayern einen solchen expliziten Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Sportangebote im Gesundheitsbereich

	Anteil an Angeboten (in %)		Anteil an Vereinen (in %)	
	Bayern	D	Bayern	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	10,7	12,0	30,1	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,3	1,4	4,6	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	0,5	0,6	2,1	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	12,5	14,0	32,5	30,2

Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Bayern zahlreiche Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls eingegangen sind.

So kooperieren mehr als zwei Drittel der Sportvereine in irgendeiner Form mit einer Schule oder einem anderen Sportverein, ca. 45 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte und mehr als 43 % mit einem Wirtschaftsunternehmen.

In den letzten beiden Jahren sind signifikant mehr Sportvereine in Bayern Kooperationen mit anderen Sportvereinen, mit Schulen und mit Krankenkassen eingegangen. Auch die Kooperationen mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten, Wirtschaftsunternehmen, Jugendämtern, kommerziellen Anbietern und Gesundheitsämtern weisen eine positive Tendenz auf (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		Gesamt Bayern	Index (2005=0)
	Bayern	D		
anderem Sportverein	78,5	79,4	9.200	+32,6***
Schule	67,2	69,9	7.900	+19,0*
Kindergarten/ Kindertagesstätte	45,5	46,7	5.400	↑
Wirtschaftsunternehmen	43,6	44,8	5.100	↑
Krankenkasse	36,0	41,7	4.200	+64,7*
Jugendamt	31,3	36,3	3.700	↑
kommerziellem Anbieter	33,3	36,2	3.900	↑
Gesundheitsamt	26,3	28,9	3.100	↑

Dabei erstellen insgesamt 14 % der Sportvereine in Bayern gemeinsame Angebote mit Schulen, mehr als 10 % mit anderen Sportvereinen und über 6 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte oder einer Krankenkasse. Die Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung weist in Bezug auf Kindergärten bzw. Kindertagesstätten und Krankenkassen im Zeitverlauf eine positive Tendenz auf (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Bei der Angebotserstellung kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)		Gesamt Bayern	Index (2005=0)
	Bayern	D		
anderem Sportverein	10,6	13,7	1.200	
Schule	14,1	20,8	1.700	
Kindergarten/Kindertagesstätte	6,6	8,2	800	↑
Wirtschaftsunternehmen	5,4	6,0	600	
Krankenkasse	6,4	7,8	800	↑
Jugendamt	2,0	3,2	200	
kommerziellem Anbieter	2,7	2,9	300	
Gesundheitsamt	0,3	0,4	50	

Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde:

Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen in Bayern mehr als 40 % der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 in Bayern 1,8 Mio. Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch tendenziell leicht rückläufig (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die 2006 an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung

	Bayern	D	Index (2005=0)
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	42,7	47,4	↓
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	1.800.000	13 Mio.	

Bürgerschaftliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum bürgerschaftlichen Engagement dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Bayerns Mitglieder in etwa 300.000 ehrenamtlichen Positionen, rund 140.000 auf der Vorstandsebene und 160.000 auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 209.000 Positionen werden von Männern besetzt, 91.000 von Frauen.

Obwohl die Zahlen rückläufig sind, wie die ausgewiesenen Indizes und Tendenzen zeigen (vgl. Tab. 12), stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Bayern dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen pro Verein sowie Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem und deren Entwicklung

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert		Gesamt	Index
	Bayern	D	Bayern	(2005=0)
… auf der Vorstandsebene	11,9	10,7	139.500	↓
… auf der Ausführungsebene	13,7	12,3	161.700	-39,7***
… männlich	17,8	15,6	209.300	-30,5**
… weiblich	7,8	7,4	91.900	-29,5**
Gesamt	25,6	23,0	301.200	-30,2***
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Std./Monat)	17,7	17,6	5.300.000	↑

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche in Bayern 17,7 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig, wobei sich hier eine steigende Tendenz zum ersten Messzeitpunkt abzeichnet.

Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 5,3 Mio. Stunden pro Monat, welche in den Sportvereinen für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von € 80 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 960 Mio. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich 900.000 Mio. Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Gut 9,5 % der Mitglieder der bayerischen Sportvereine haben einen Migrationshintergrund.[33] Dies entspricht insgesamt ca. 400.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den knapp 11.800 Sportvereinen in Bayern integriert sind (vgl. Tab. 13).

In 11,8 % der Sportvereine sind Personen mit Migrationshintergrund auch ehrenamtlich engagiert (vgl. Tab. 14). Insgesamt haben 2 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 13).

[33] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2006 in Bayern bei 18,9 %, der Ausländeranteil bei 9,4 % (Statistisches Bundesamt, 2008).

7,9 % der Sportvereine in Bayern (D: 8,4 %) haben darüber hinaus spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migranten ergriffen wie die Einrichtung spezifischer Angebote, gezielte Ansprachen oder Anti-Rassismus-Kampagnen (vgl. Tab. 15).

Tab. 13: Mitglieder und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

	Bayern	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	9,5	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	400.800	2.760.000
Anteil an Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	2,0	2,6

Tab. 14: Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund nach Positionen

Ehrenamtliche Mitarbeiter	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt Bayern	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt Bayern
… auf der Vorstandsebene	7,1	800	0,2	2.300
… auf der Ausführungsebene	8,4	1.000	0,3	3.300
Gesamt	11,8	1.400	0,5	5.600

Tab. 15: Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Spezielle Aktionen	54,7	4,3	2,32
Spezielle Trainingsangebote	34,0	2,7	2,00
Förderung/Unterstützung	39,6	3,1	1,90
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	11,3	0,9	2,17
Gezielte Ansprache	9,4	0,7	2,71
Aufbau sozialer Kontakte	3,8	0,3	2,80
Kampagnen (Anti-Rassismus, Gewaltprävention)	5,7	0,5	1,71
Verein ist von/für Personen mit MH	5,7	0,5	1,40
Sonstige	7,5	0,6	2,20

Demokratiefunktion

Sportvereine werden oft auch als „Schulen der Demokratie“, insbesondere für Jugendliche, bezeichnet. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen in Bayern wie folgt ausgeprägt.

Von den 92,5 % der bayerischen Vereine, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen mehr als 43 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf. In 24 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. Bei 22,7 % der Vereine erfolgt die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher, in mehr als 30 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei über 10 % existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss.

In den letzten beiden Jahren bieten jedoch tendenziell weniger Vereine die Möglichkeit der Wahl eines eigenen Jugendvorstandes bzw. eines eigenen Jugendausschusses an (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten und Ämter für Jugendliche und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Beteiligungsmöglichkeit/Amt	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Bayern	Index (2005=0)
	Bayern	D		
Jugendvertreter/in, Jugendwart/in, Jugendreferent/in mit Sitz im Gesamtvorstand	43,4	49,1	4.700	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	24	37,0	2.600	
Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in	22,7	28,6	2.500	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	30,7	35,3	3.300	
Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss	10,7	20,9	1.200	↓
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	9,4	13,3	1.000	
keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	31,3	24,0	3.400	

Arbeitsplätze

34,8 % der Vereine in Bayern beschäftigen bezahlte Mitarbeiter und 3,3 % der Vereine haben bezahlte Führungskräfte angestellt.

Insgesamt arbeiten in den Sportvereinen Bayerns 4.100 bezahlte Mitarbeiter und 400 bezahlte Führungskräfte. Im Zeitverlauf wird deutlich, dass der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern eine fallende Tendenz aufweist. Dagegen wächst der Anteil an Vereinen, der über bezahlte Führungskräfte verfügt, tendenziell an (vgl. Tab. 17). Differenziert man die bezahlten Mitarbeiter nach ihren Aufgabenbereichen, so zeigt sich, dass der größte Anteil (26,9 %) bayerischer Sportvereine bezahlte Mitarbeiter im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreuung beschäftigt.

Jedoch ist hinsichtlich des Anteils an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern im Aufgabenbereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreuung eine fallende Tendenz zu verzeichnen (vgl. Tab. 18).

Knapp ein Fünftel der Führungskräfte in den Vereinen verdient über € 4.000,- (Arbeitgeberbrutto) pro Monat, gut 30 % zwischen € 1.000,- und € 3.000,- und die

Hälfte lediglich bis zu € 1.000,-. Insgesamt entsprechen die vorhandenen Arbeitsplätze in den Sportvereinen 4.000 vollzeitäquivalenten Stellen.

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeiter bzw. Führungskräfte und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Bayern	Index (2005=0)
	Bayern	D		
Bezahlte Mitarbeiter (inkl. bezahlte Führungskräfte)	34,8	32,4	4.100	↓
Bezahlte Führungskräfte	3,3	4,4	400	↑

Tab. 18: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereich und deren Entwicklung

Aufgabenbereich	Anteil an Vereinen (in %)		Index (2005=0)	Anzahl an Beschäftigten (Mittelwert)		Gesamt Bayern
	Bayern	D		Bayern	D	
Führung und Verwaltung	12,2	13,0		1,0	0,9	4.100
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.	26,9	25,9	↓	5,6	8,9	23.000
Technik, Pflege, Wartung	20,6	16,9		1,2	1,0	5.000
Gesamt	34,8	32,4	↓	7,8	10,9	32.100

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Bayern wird auch bei einer Betrachtung der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse (Auszubildende, Zivildienstleistende, Freiwilliges soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) deutlich. Besonders in den Bereichen Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs planen die bayerischen Sportvereine in Zukunft weitere Stellen zu schaffen.

Bei der Untersuchung der beiden bisherigen Messzeitpunkte weisen alle Bereiche bis auf den Bereich Zivildienstleistende eine steigende Tendenz auf (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sonstige Beschäftigungsverhältnisse (Anteil an Vereinen in %, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen bzw. dies planen) und deren Entwicklung

	vorhanden		Index	Gesamt	geplant	
	Bayern	D	(2005=0)	Bayern	Bayern	D
Auszubildende	2,2	2,4	↑	300	0,6	0,6
Zivildienstleistende	0,9	1,1		100	1,2	0,9
Freiwilliges soziales Jahr	3,5	3,3	↑	400	5,5	3,0
Zusatzjobs (Hartz IV)	4,8	8,0	↑	600	3,0	3,6

Repräsentation Bayerns im Ausland

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Bayerns im Ausland beigetragen. 2.800 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte (vgl. Tab. 20), davon nehmen 2.100 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil, 1.800 laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein, 900 organisieren regelmäßig Jugendbegegnungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern und 1.000 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder (vgl. Tab. 21).

Tab. 20: Sportvereine und internationale Kontakte

	Bayern	D
Anteil an Vereinen (in %)	23,8	21,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	2.800	20.900

Tab. 21: Art der internationalen Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil an Vereinen, die Kontakte haben (in %)	Anteil an allen Vereinen (in %)	Gesamt Bayern
Teilnahme an Wettkämpfen / Turnieren im Ausland	74,5	17,7	2.100
Einladung ausländischer Mannschaften/Sportler zu eigenen Wettkämpfen/Turnieren	63,4	15,1	1.800
Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder	32,3	7,7	900
Gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder	34,2	8,1	1.000
Sonstige	12,4	3,0	300

2.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf

Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Bayern darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung bzw. Gewinnung (1) von ehrenamtlichen Mitarbeitern, (2) von Übungsleitern sowie (3) von jugendlichen Leistungssportler/innen dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (4) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie (5) bezüglich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, die vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft wird. Betrachtet man die ausgewiesenen Tendenzen, so erkennt man, dass der Problemdruck in den Bereichen Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, demografische Entwicklung in der Region und örtliche Konkurrenz durch Sportvereine steigend ist.

Demgegenüber ist bei den Problembereichen Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, Kosten des Wettkampfbetriebs und Zustand der genutzten Sportstätten tendenziell eine abnehmende Dringlichkeit zu erkennen (vgl. Abb. 1).

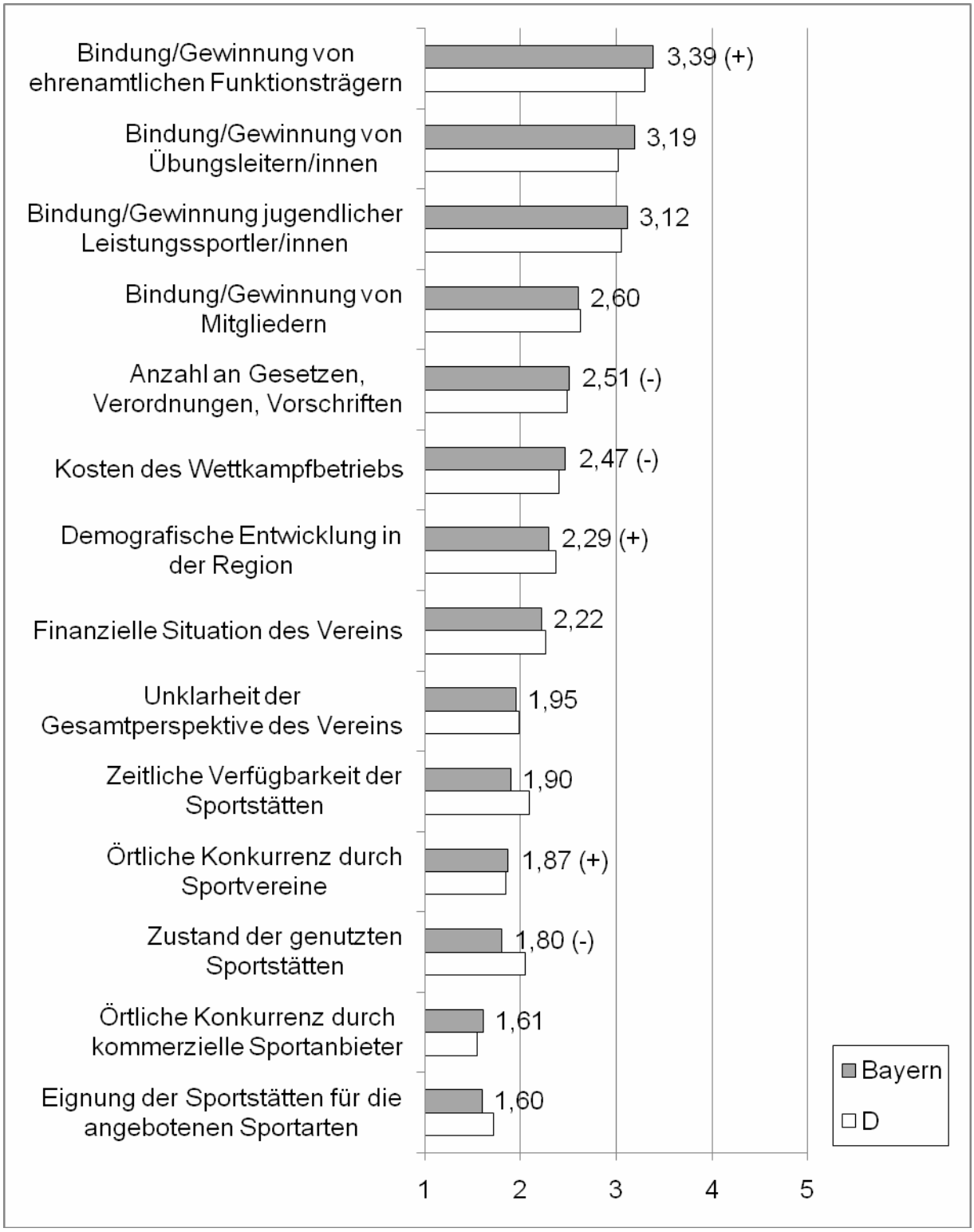


Abb. 1: Problembereiche der Vereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen in Bayern gibt, die existenzielle Probleme hat. Dies sind landesweit 12,2 % aller Sportvereine (D: 15,3 %) bzw. insgesamt etwa 1.400 von knapp 11.800 Vereinen in Bayern. Hierbei stellt neben der Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie von Mitgliedern insbesondere die finanzielle Situation bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar (vgl. Abb. 2).

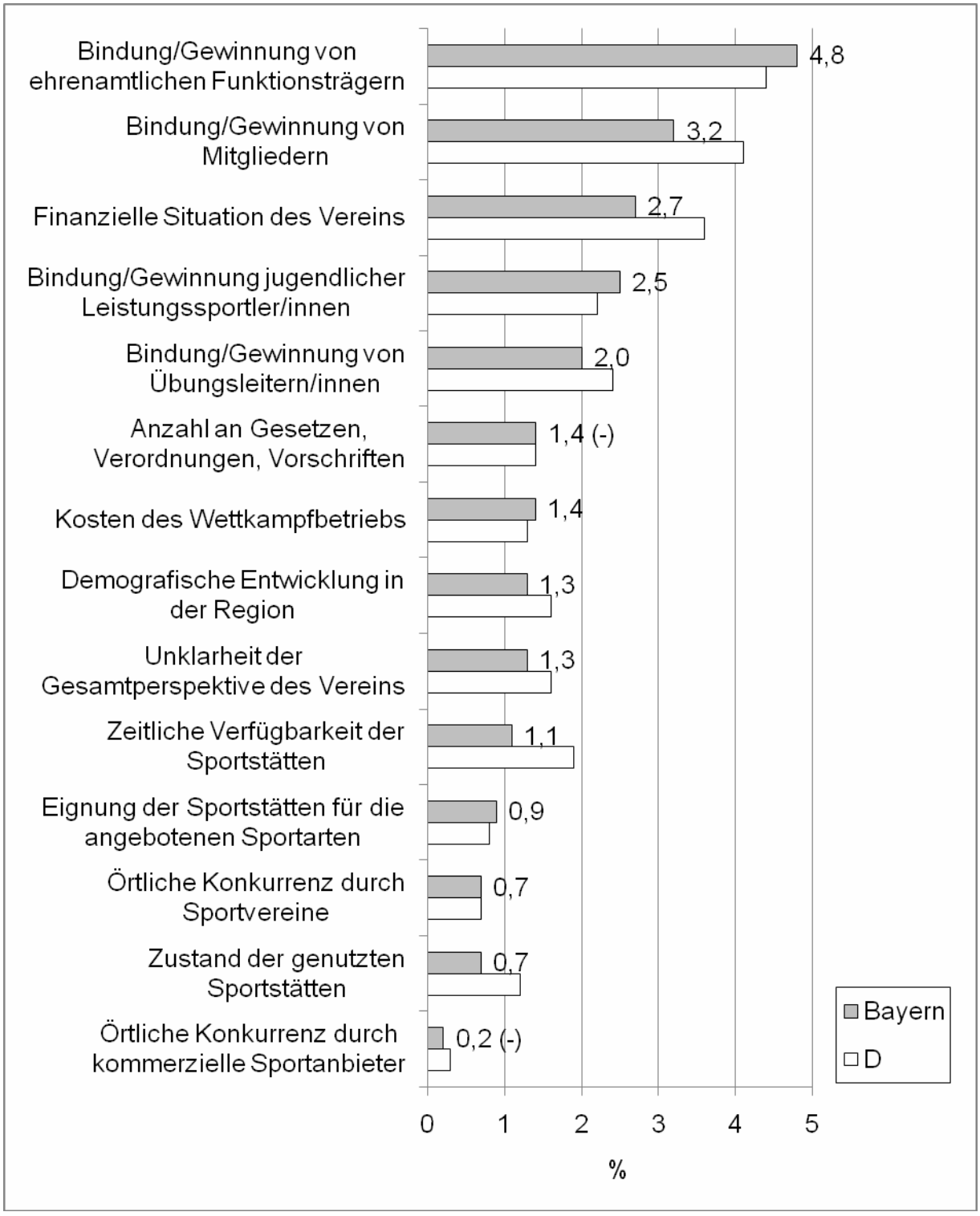


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %) und dessen Entwicklung

Der Anteil an Vereinen, der durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und durch die örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter in

seiner Existenz bedroht ist, weist im Zeitverlauf eine fallende Tendenz auf (vgl. Abb. 2).

Öffentliche Sportanlagen

Mehr als 58 % der bayerischen Sportvereine nutzen kommunale Sportanlagen. Insgesamt sind dies 6.900 von 11.778 Vereinen in Bayern, die kommunale Sportanlagen nutzen. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist lediglich für 25,8 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. 35,4 % der Sportvereine in Bayern erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. 62,3 % der Vereine bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen in Anspruch genommenen kommunalen Sportanlagen, wobei dieser Anteil an Vereinen tendenziell zugenommen hat. Die Anzahl an Vereinen, die von kommunalen Anlagen Gebrauch macht, weist eine abnehmende Tendenz auf (vgl. Tab. 22). Im Mittel bezahlen die Sportvereine in Bayern für 55,4 % (D: 35,6 %) der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Tab. 22: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Bayern	Index (2005=0)
	Bayern	D		
Nutzung kommunaler Anlagen	58,2	61,4	6.900	↓
… davon modernisierungs-/ sanierungsbedürftig	53,4	60,7	3.700	n.e.
… davon Zahlung von Nutzungsgebühren	62,3	42,8	4.300	↑
…davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	35,4	47,5	2.400	
… davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	25,3	29,1	1.700	

Finanzen

Die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren der Sportvereine in Bayern machen (1) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Kosten für Unterhalt und Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen sowie (4) Kosten für Abga-

ben an Sportorganisationen. Sowohl hinsichtlich der Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer als auch in Bezug auf die Ausgaben für Versicherungen lässt sich bei den Sportvereinen in Bayern eine steigende Tendenz erkennen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Ausgaben für …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben in diesem Bereich haben (in %)
Verwaltungspersonal	1.791		15,7
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	10.198	↑	64,7
Zahlungen an Sportler	778		9,4
Wartungspersonal, Platzwart	2.001		30,0
Sportgeräte und –kleidung	3.133		68,8
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	6.784		51,9
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	3.451		52,9
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	2.306		49,5
Durchführung eigener Sportveranstaltungen	1.837		53,9
Abgaben an Sportorganisationen	3.199		88,6
Steuern aller Art	1.661		33,1
GEMA-Gebühren	161		30,4
Allgemeine Verwaltungskosten	1.661		59,9
Versicherungen	1.158	↑	67,1
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	1.762		49,0
Kapitaldienst	3.421		31,4
Rückstellungen	1.203		14,3
Sonstiges	3.747		29,7

Auffallend ist jedoch, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben. Die Einbeziehung der Daten des ersten Messzeitpunktes machen deutlich, dass zum einen die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen tendenziell

gestiegen sind und zum anderen sich die Einnahmen aus geselligen Veranstaltungen signifikant verringert haben (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Einnahmen aus …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen in diesem Bereich haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	23.649	↑	100,0
Aufnahmegebühren	236		24,6
Spenden	5.649		83,8
Zuschüssen der Sportorganisationen	637		22,5
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	1.484		37,0
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis/Stadt/Gemeinde	4.034		65,9
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	2	n.e.	0,5
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme	149		3,9
Vermögensverwaltung	906		45,2
Selbstbetriebener Gaststätte	2.493		22,9
Sportveranstaltungen	2.007		47,6
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	1.767		14,3
Geselligen Veranstaltungen	1.965	-52,9*	41,8
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	899		13,5
Werbeverträgen – Bande	1.183		28,5
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	2		0,5
Werbeverträgen – Anzeigen	873		19,6
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	330		2,4
Kursgebühren	677		15,9
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	1.249		14,5
Kreditaufnahme	942		3,4
Sonstigem	4.191		26,6

Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Die Sportvereine in Bayern erachten insbesondere Unterstützungsleistungen des Landessportverbandes bzw. der Fachverbände in den Bereichen Zuschüsse für Übungsleiter sowie finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit allgemein, Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport und bei der Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit als sehr wichtig. Im Zeitvergleich zeigt sich, dass aus Sicht der bayerischen Sportvereine der Bereich Information und Beratung in Sachen Frauenförderung signifikant an Wichtigkeit verloren hat. Betrachtet man die Veränderungen der Wichtigkeit der weiteren Unterstützungsleistungen, so lassen sich auch hier einige Tendenzen erkennen. So hat sich die Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen in den Bereichen Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten und beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management, politische Lobbyarbeit für den Vereinssport und Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement tendenziell verringert. Dahingegen ist bei den Unterstützungsleistungen in den Bereichen Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein und Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse tendenziell eine Erhöhung der Wichtigkeit zu erkennen (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen nach Wichtigkeit sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden)

Nr.	Bereich	Wichtigkeit	Index Wichtigkeit (2005=0)	Zufriedenheit
1	Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	2,67		1,87
2	Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	2,62		1,57
3	Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport	2,60		2,23
4	Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit	2,58	n.e.	1,66
5	Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen	2,39	↓	2,23
6	Finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten	2,38	↓	1,67
7	Information und Beratung der Vereine generell	2,37		2,16
8	Finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten	2,33	↓	1,74
9	Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern	2,28		2,09
10	Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung	2,28		1,58
11	Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein	2,26	↑	1,99
12	Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	2,17		2,62
13	Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	2,07	n.e.	1,97
14	Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung	2,05		1,86
15	Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit	1,99	↓	1,78
16	Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management	1,97	↓	1,75
17	Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	1,95	↓	1,70
18	Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage	1,94		1,82
19	Organisationsleiter-/ Vereinsmanagerzuschüsse	1,91	↑	1,41
20	Lehrgänge im Vereinsmanagement	1,90		2,33
21	Information und Beratung in Sachen Sport	1,84	n.e.	1,81

	und Natur			
22	Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung	1,83		1,99
23	Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung	1,83	n.e.	1,74
24	Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,77	n.e.	1,79
25	Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,74	n.e.	1,83
26	Information und Beratung in Sachen Frauenförderung	1,73	-9,8*	1,80
27	Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen	1,71		1,86
28	Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement	1,66		1,75
29	Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen	1,61	n.e.	2,33
30	Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement	1,58	🡻	1,72
31	Information und Beratung in Sachen Personalmanagement	1,58	n.e.	1,72
32	Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten	1,54		1,75

Es stellt sich nun die Frage, wie der Landessportverband und die Sportverbände ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine optimieren können. Zur Identifikation entsprechender Optimierungspotenziale dient das Wichtigkeits-Zufriedenheits-Raster.

Optimiert werden sollten insbesondere jene Unterstützungsleistungen, die aus Sicht der Vereine wichtig bzw. sehr wichtig sind, mit denen die Vereine zugleich aber unzufrieden sind (vgl. Abb. 3; Bereich „Hier ansetzen!“).

Zu optimieren sind aus Sicht der bayerischen Sportvereine die Unterstützungsleistungen auf den Feldern (2) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, (4) Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, (1) Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, (6) finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, (10) Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, (8) finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, (11) Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein, (14) Hilfen im Bereich Talentsuche und –förderung und (13) Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping. Dagegen scheinen der Landessportverband und die Sportverbände in den Bereichen (3) Hilfen im Bereich Ju-

gendarbeit im Sport, (5) Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, (7) Information und Beratung der Vereine generell, (9) Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern und (12) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter aus Sicht der Vereine im Mittel recht gut aufgestellt zu sein (vgl. Abb. 3; Bereich „Weiter so!“).

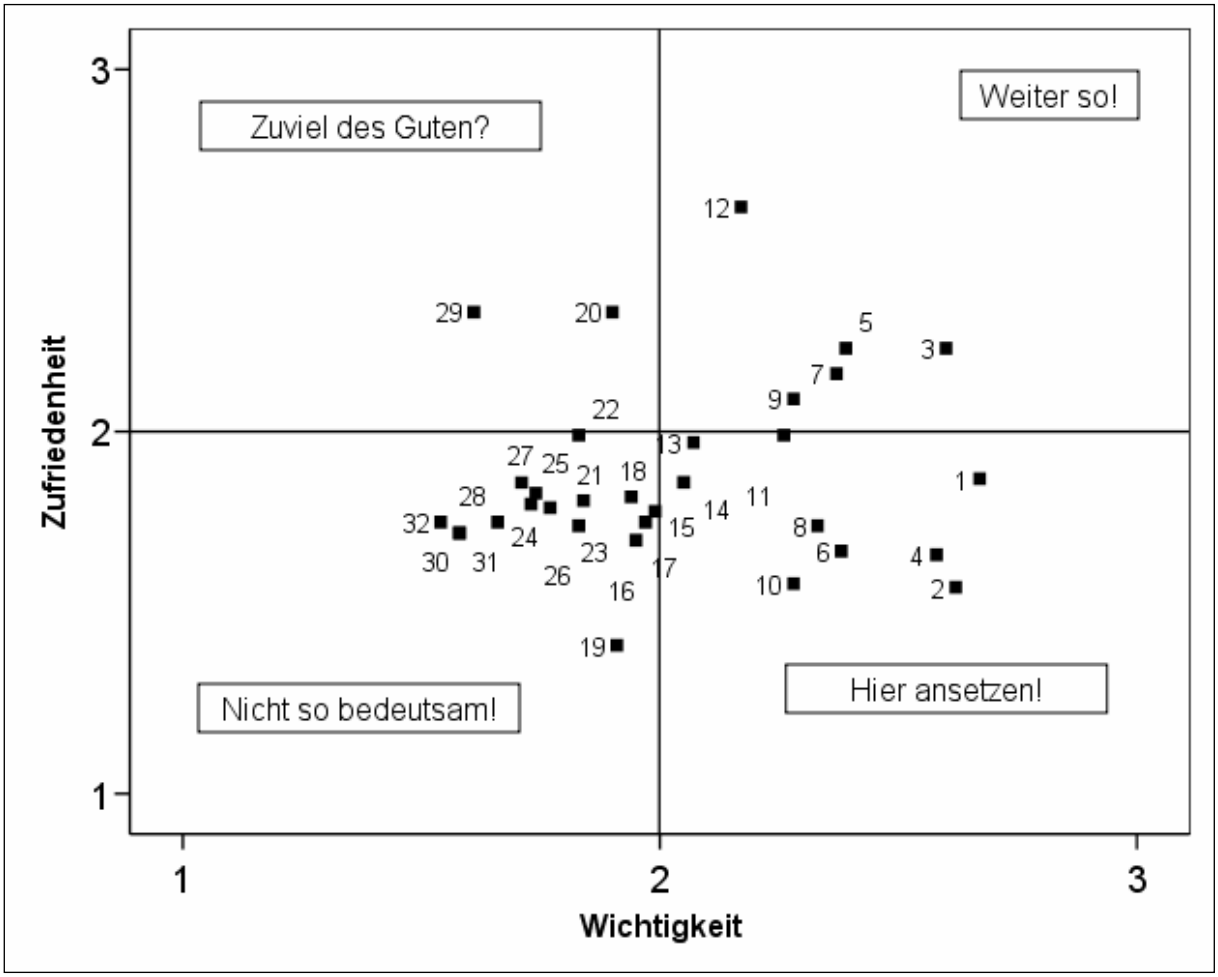


Abb. 3: Matrix der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Mittelwerte; Legende siehe Tab. 25)

Im Hinblick auf die Effektivität der Unterstützungsleistungen gut positioniert, aber aus Effizienzgesichtspunkten im Durchschnitt etwas zu stark engagiert (aus Sicht der Vereine) sind der Landessportverband und die Sportverbände in den Bereichen (20) Lehrgänge im Vereinsmanagement und (29) Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen (vgl. Abb. 3; Bereich „Zuviel des Guten?“).

2.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchge-

führt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 11.778 Sportvereinen in Bayern wurden 5.458 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten in Bayern n=1.569 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 35,3 % entspricht (vgl. Tab. 26). Insgesamt haben landesweit n=114 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen. Somit konnten der Stichprobenumfang der ersten Welle landesweit verfünffacht sowie die Beteiligungsrate um den Faktor 1,6 gesteigert werden.

Tab.26: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Bayern

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N/n	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	11.778		
Stichprobe I	5.458	100,0	
Fehlerhafte E-Mail-Adressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	1.015		
Bereinigte Stichprobe II	4.443		100,0
Realisierte Interviews	1.569		
Beteiligung (in %)	13,3	28,7	35,3

3 Sportvereine in Berlin

Christoph Breuer & Pamela Wicker

3.1 Zusammenfassung

Die Sportentwicklungsberichte haben zum Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. An der Online-Erhebung 2007 haben sich n=462 Sportvereine von N=2.014 (555.670 Mitgliedschaften) aus Berlin beteiligt.

Die Sportvereine in Berlin leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. So bieten 900 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 1.600 für Kinder und/oder Jugendliche und 1.800 für Senioren über 60 Jahre. Darüber hinaus sind ca. 65.000 Personen mit Migrationshintergrund in Berlin in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten fast 23 % der Sportvereine in Berlin Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Deutlich mehr Sportvereine als noch vor zwei Jahren kooperieren mit anderen Akteuren des Gemeinwohls. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen und Krankenkassen. Mit 100 eigenen Turn- und Sporthallen sowie 100 eigenen Sportplätzen entlasten die Vereine die Kommunen und das Land in der Bereitstellung von Sportanlagen. Die Anzahl an Sportvereinen mit Anlagenbesitz ist insgesamt jedoch signifikant zurückgegangen. Das größte Problem für die Sportvereine Berlins stellt die Gewinnung/Bindung von Mitgliedern dar. Bei der Gewinnung/Bindung von ehrenamtlichen Mitarbeitern weisen die Berliner Sportvereine größere Probleme auf als noch vor zwei Jahren. Dennoch stellen sie nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Berlin dar. Insgesamt engagieren sich dort Mitglieder in mehr als 30.000 ehrenamtlichen Positionen.

Durch die ehrenamtliche Arbeitsleistung von 0,5 Mio. Stunden pro Monat ergibt sich in Berlin eine monatliche Wertschöpfung von € 5,7 Mio.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine wird daran ersichtlich, dass 22,5 % der Vereine in Berlin bezahlte Mitarbeiter beschäftigen und 6,6 % der Vereine über bezahlte Führungskräfte verfügen. Dabei ist hinsichtlich der Anzahl an Arbeitsplätzen im Vereinsmanagement eine signifikante Zunahme zu erkennen und die Anzahl an Ausbildungsplätzen weist eine steigende Tendenz auf.

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Berlins im Ausland beigetragen. 500 Sportvereine in Berlin haben regelmäßig internationale Kontakte. Positiv hervorzuheben ist auch, dass in immer mehr Berliner Sportvereinen eine eigene Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen selbst gewählt wird. Damit gelingt es, die Demokratiefunktion der Vereine gegenüber Jugendlichen zu stärken.

Tendenziell steigende Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie für Versicherungen schaffen neue Herausforderungen für das Finanzmanagement in den Sportvereinen in Berlin. Auffallend ist ebenfalls, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben.

Aus Sicht der Sportvereine in Berlin sind die Unterstützungsleistungen auf den Feldern Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung sowie finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten zu optimieren.

3.2 Bedeutung der Sportvereine für Berlin

Sportversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Berlin leisten einen unersetzlichen Beitrag zur Sportversorgung der Bevölkerung. Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 900 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 1.600 für Kinder und/oder Jugendliche und 1.800 für Senioren über 60 Jahre (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportangebote nach Zielgruppe

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Berlin
	Berlin	D	
Angebote für Kinder bis 6 Jahre	43,1	62,5	900
Angebote für Kinder/Jugendliche	79,4	92,8	1.600
Angebote für Senioren (über 60 Jahre)	89,8	93,0	1.800

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich nachgefragt werden können. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 5,40, für Jugendliche von maximal

€ 6,80, für Erwachsene von maximal € 10,- und für Familien von maximal € 24,- (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Monatliche Mitgliedsbeiträge und deren Entwicklung

Monatlicher Beitrag für …	Median[34] (in €)		Index[35] Median (2005=0)	Mittelwert (in €)
	Berlin	D		
Kinder	5,40	3,50	↑	12,13
Jugendliche	6,80	4,50	↑	14,03
Erwachsene	10,00	7,50	↑	26,90
Familien	24,00	14,00	↑	59,39
Passive Mitglieder	5,00	4,00	↑	12,57

Gleichwohl zeigen die tendenziellen Entwicklungen, dass die Sportvereine in den letzten beiden Jahren gezwungen waren, ihre Mitgliedsbeiträge in allen Bereichen anzuheben (vgl. Tab. 2).

Mehr als ein Drittel der Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für ihre unterschiedlichen Mitgliedergruppen. Bei Kindern und Familien sind es sogar fast 50 % der Sportvereine, die keine verlangen. Werden Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder maximal € 10,-, für Jugendliche maximal € 11,50, für Erwachsene maximal € 20,- und für Familien maximal € 40,-. Hinsichtlich der Aufnahmegebühren sind keine signifikanten Veränderungen zum ersten Befragungszeitpunkt zu erkennen (vgl. Tab. 3).

[34] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit geringen Beiträgen und wenige mit hohen Beiträgen gibt, entspricht die Verteilung der Beiträge eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

[35] Die Berechnung der Indizes und Tendenzen wird in der Methode in Abschnitt 5.2 erläutert.

Tab. 3: Aufnahmegebühren

Aufnahmegebühr für …	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Median (in €)		Mittelwert Berlin (in €)
	Berlin	D	Berlin	D	
Kinder	47,0	63,7	10,00	10,00	18,48
Jugendliche	44,0	60,4	11,50	10,00	19,18
Erwachsene	34,3	52,3	20,00	16,50	97,48
Familien	48,0	62,3	40,00	25,00	173,55
Passive Mitglieder	58,0	70,7	15,00	10,00	74,23

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung in Berlin von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt 1.800 Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Doch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass zum einen die Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder signifikant gesunken ist und zum anderen die Anzahl an Vereinen, die Kurse für Nichtmitglieder anbietet, in Berlin eine fallende Tendenz aufweist (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung

	Berlin	D	Index Anzahl Kursangebote (2005=0)	Index Kursangebot vorhanden (2005=0)
Anteil von Kursangeboten an Sportangeboten (in %)	33,0	33,7	-48,2**	↓
Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder (Gesamt)	1.800	99.500		

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Berlin kaum denkbar. 18,6 % der Sportvereine engagieren sich im Leistungs-/Hochleistungssport und haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt sind dies 400 Sportvereine in Berlin, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- und Hochleistungssport engagieren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anteil und Anzahl an Vereinen mit Kaderathleten

	Berlin	D
Anteil an Vereinen (in %)	18,6	13,7
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	400	12.400

Sportanlagenversorgung

Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen bedeutenden Teil der Sportanlageninfrastruktur in Berlin selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. 25,4 % der Sportvereine bzw. 500 landesweit besitzen eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime; vgl. Tab. 6). Jedoch ist die Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz in den letzten zwei Jahren signifikant gesunken.

Tab. 6: Sportvereine mit vereinseigenen Sportanlagen und deren Entwicklung

	Berlin	D	Index (2005=0)
Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz (in %)	25,4	42,3	-23,1*
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	500	38.300	

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine in Berlin etwa 100 Turn- und Sporthallen, 100 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 200 Fitness- bzw. Krafträume und 200 Wassersportanlagen bereit. Hinzu kommen 400 Vereinsheime und 200 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind. Tendenziell verfügen immer mehr Vereine in Berlin über Turn- und Sporthallen. Hinsichtlich der Anzahl an Sportanlagen in Berlin, die in Vereinsbesitz ist, weisen die Bereiche Turn- und Sporthallen und Sportplätze für Fußball oder Hockey ebenfalls eine positive Tendenz auf. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl an Vereinen mit eigenem Vereinsheim sowie die Anzahl an Vereinsheimen tendenziell zurückgegangen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Sportanlagenbesitz und dessen Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2005/06)

	Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz	Index Besitz von Anlagen (2005=0)	Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz	Index Anzahl an Anlagen (2005=0)
Turn- und Sporthallen	100	↑	100	↑
Sportplätze für Fußball/Hockey	100		100	↑
Tennisplätze	100		800	
Fitnessstudio/Kraftraum	200		200	
Vereinsheim	400	↓	400	↓
Jugendraum	200	n.e.	200	n.e.
Wassersportanlagen	200		200	
Weitere Anlagen	400		600	

Gesundheitsversorgung

22,7 % der Sportvereine in Berlin bieten Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Insgesamt haben 12,5 % aller Sportangebote der Vereine in Berlin einen solchen expliziten Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Sportangebote im Gesundheitsbereich

	Anteil an Angeboten (in %)		Anteil an Vereinen (in %)	
	Berlin	D	Berlin	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	10,5	12,0	21,6	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,5	1,4	4,5	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	0,4	0,6	1,5	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	12,5	14,0	22,7	30,2

Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Berlin zahlreiche Kooperationen mit anderen Akteuren des Ge-

meinwohls eingegangen sind. So kooperieren mehr als zwei Drittel der Sportvereine in irgendeiner Form mit einem anderen Sportverein, mehr als 63 % mit einer Schule, fast 36 % mit einer Krankenkasse und über 34 % mit einem Wirtschaftsunternehmen. In den letzten beiden Jahren sind signifikant mehr Sportvereine in Berlin Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen und Krankenkassen eingegangen. Auch Kooperationen mit anderen Sportvereinen, Schulen, Jugendämtern, kommerziellen Anbietern und Gesundheitsämtern weisen im Zeitverlauf eine positive Tendenz auf (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		Gesamt Berlin	Index (2005=0)
	Berlin	D		
anderem Sportverein	76,5	79,4	1.500	↑
Schule	63,4	69,9	1.300	↑
Kindergarten/ Kindertagesstätte	32,1	46,7	600	
Wirtschaftsunternehmen	34,6	44,8	700	+85,7*
Krankenkasse	35,8	41,7	700	+100,1*
Jugendamt	32,1	36,3	600	↑
kommerziellem Anbieter	32,5	36,2	700	↑
Gesundheitsamt	26,7	28,9	500	↑

Dabei erstellen insgesamt 14 % der Sportvereine in Berlin gemeinsame Angebote mit anderen Sportvereinen, 13,6 % mit Schulen und jeweils ca. 6 % mit Wirtschaftsunternehmen sowie Krankenkassen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Bei der Angebotserstellung kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)		Gesamt Berlin	Index (2005=0)
	Berlin	D		
anderem Sportverein	14,0	13,7	300	
Schule	13,6	20,8	300	
Kindergarten/ Kindertagesstätte	3,7	8,2	75	↑
Wirtschaftsunternehmen	5,8	6,0	100	+597,6*
Krankenkasse	6,2	7,8	100	↑
Jugendamt	1,2	3,2	25	
kommerziellem Anbieter	2,9	2,9	50	
Gesundheitsamt	0,4	0,4	25	

Die Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung zwischen den Vereinen und Wirtschaftsunternehmen ist seit dem letzten Messzeitpunkt erheblich angestiegen. Jedoch auch in Bezug auf die Kooperationen bei der Angebotserstellung zwischen Sportvereinen und Kindergärten/Kindertagesstätten bzw. Sportvereinen und Krankenkassen lässt sich im Zeitverlauf eine positive Tendenz erkennen (vgl. Tab. 10).

Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde:

Im Durchschnitt nimmt in den Sportvereinen in Berlin mehr als die Hälfte der Mitglieder (55 %) an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 in Berlin 300.000 Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch leicht rückläufig (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die 2006 an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung

	Berlin	D	Index (2005=0)
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	55,0	47,4	↓
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	300.000	13 Mio.	

Bürgerschaftliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum bürgerschaftlichen Engagement dar. Insgesamt engagieren sich in den Vereinen Berlins Mitglieder in mehr als 30.000 ehrenamtlichen Positionen, rund 17.000 auf der Vorstandsebene und 14.000 auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 21.000 Positionen werden von Männern besetzt, 9.000 von Frauen. Obwohl die Zahlen rückläufig sind, wie die ausgewiesenen Indizes und Tendenzen zeigen (vgl. Tab. 12), stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Berlin dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen pro Verein sowie Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem und deren Entwicklung

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert		Gesamt Berlin	Index (2005=0)
	Berlin	D		
… auf der Vorstandsebene	8,4	10,7	16.800	↓
… auf der Ausführungsebene	6,7	12,3	13.600	-48,1**
… männlich	10,6	15,6	21.300	-25,1*
… weiblich	4,5	7,4	9.100	-32,7**
Gesamt	15,1	23,0	30.400	-27,3**
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Std./Monat)	15,5	17,6	473.000	↑

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche in Berlin 15,5 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig, wobei sich hier eine steigende Tendenz zum ersten Messzeitpunkt abzeichnet.

Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von knapp 0,5 Mio. Stunden pro Monat, welche in den Sportvereinen für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von € 5,7 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 68 Mio. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich gut 90.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Knapp 12 % der Mitglieder der Sportvereine in Berlin haben einen Migrationshintergrund.[36]

Dies entspricht insgesamt ca. 65.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den mehr als 2.000 Sportvereinen in Berlin integriert sind (vgl. Tab. 13). In 15,2 % der Sportvereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert (vgl. Tab. 14). Insgesamt haben 3,6 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 13). 7,6 % der Sportvereine in Berlin (D: 8,4 %) haben darüber hinaus spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migranten ergriffen wie die Einrichtung spezifischer Angebote, spezielle Förderung/Unterstützung oder Anti-Rassismus-Kampagnen (vgl. Tab. 15).

Tab. 13: Mitglieder und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

	Berlin	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	11,7	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt	65.000	2.760.000
Anteil an Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	3,6	2,6

Tab. 14: Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund nach Positionen

Ehrenamtliche Mitarbeiter	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt Berlin	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt Berlin
… auf der Vorstandsebene	7,2	100	0,12	200
… auf der Ausführungsebene	11,2	200	0,44	900
Gesamt	15,2	300	0,56	1.100

[36] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2006 in Berlin bei 22,9 %, der Ausländeranteil bei 13,9 % (Statistisches Bundesamt, 2008).

Tab. 15: Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Spezielle Aktionen	76,5	5,8	2,17
Spezielle Trainings angebote	23,5	1,8	2,57
Förderung/Unterstützung	35,3	2,9	3,82
Kampagnen (Anti-Rassismus, Gewaltprävention)	11,8	0,9	2,60
Verein ist von/für Personen mit MH	5,9	0,4	2,00
Sonstige	17,6	1,3	1,88

Demokratiefunktion

Sportvereine werden oft auch als „Schulen der Demokratie“, insbesondere für Jugendliche, bezeichnet. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen in Berlin wie folgt ausgeprägt.

Von den 75,7 % der Berliner Vereine, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen fast 43 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf. In mehr als 28 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. Bei knapp 20 % der Vereine erfolgt die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher, in über 27 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei mehr als 16 % existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss.

In den letzten beiden Jahren bieten signifikant mehr Vereine die Möglichkeit der Wahl einer Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen an. Die Anzahl an Vereinen, die einen eigenen Jugendvorstand bzw. einen eigenen Jugendausschuss besitzt, weist in Berlin jedoch eine fallende Tendenz auf (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten und Ämter für Jugendliche und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Beteiligungsmöglichkeit/Amt	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Berlin	Index (2005=0)
	Berlin	D		
Jugendvertreter/in, Jugendwart/in, Jugendreferent/in mit Sitz im Gesamtvorstand	42,7	49,1	700	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	28,2	37,0	400	
Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in	19,7	28,6	300	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	27,4	35,3	400	
Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss	16,2	20,9	200	↓
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	10,3	13,3	200	+300,0*
keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	27,4	24,0	400	

Arbeitsplätze

22,5 % der Vereine in Berlin beschäftigen bezahlte Mitarbeiter und 6,6 % der Vereine haben bezahlte Führungskräfte angestellt. Insgesamt arbeiten in den Sportvereinen Berlins 500 bezahlte Mitarbeiter und 100 bezahlte Führungskräfte. Im Zeitverlauf wird deutlich, dass der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern eine fallende Tendenz aufweist. Dagegen wächst der Anteil an Vereinen, der über bezahlte Führungskräfte verfügt tendenziell an (vgl. Tab. 17). Differenziert man die bezahlten Mitarbeiter nach ihren Aufgabenbereichen, so zeigt sich, dass der größte Anteil (16,8 %) der Sportvereine in Berlin bezahlte Mitarbeiter im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreuung beschäftigt. Auch hier zeigen sich wieder unterschiedliche Entwicklungen: Während im Aufgabenbereich Führung und Verwaltung eine signifikante Zunahme hinsichtlich des Anteils an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern zu verzeichnen ist, zeigt sich im Aufgabenbereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreuung diesbezüglich ein signifikanter Rückgang (vgl. Tab. 18).

Knapp ein Fünftel der Führungskräfte in den Vereinen verdient über € 3.000,- (Arbeitgeberbrutto) pro Monat, gut ein Drittel zwischen € 1.000,- und € 3.000,- und

knapp die Hälfte lediglich bis zu € 1.000,-. Insgesamt entsprechen die vorhandenen Arbeitsplätze in den Sportvereinen 800 vollzeitäquivalenten Stellen.

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeiter bzw. Führungskräfte und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Berlin	Index (2005=0)
	Berlin	D		
Bezahlte Mitarbeiter (inkl. bezahlte Führungskräfte)	22,5	32,4	500	↓
Bezahlte Führungskräfte	6,6	4,4	100	↑

Tab. 18: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereich und deren Entwicklung

Aufgabenbereich	Anteil an Vereinen (in %)		Index (2005=0)	Anzahl an Beschäftigten (Mittelwert)		Gesamt Berlin
	Berlin	D		Berlin	D	
Führung und Verwaltung	15,8	13,0	+85,8*	1,3	0,9	600
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.	16,8	25,9	-33,4*	14,5	8,9	6.600
Technik, Pflege, Wartung	9,6	16,9		1,2	1,0	500
Gesamt	22,5	32,4	↓	17,0	10,9	7.700

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Berlin wird auch bei einer Betrachtung der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse (Auszubildende, Zivildienstleistende, Freiwilliges soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) deutlich. Besonders in den Bereichen Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs planen die Sportvereine in Berlin in Zukunft weitere Stellen zu schaffen. Bei der Untersuchung der beiden bisherigen Messzeitpunkte weisen alle Bereiche bis auf den Bereich Zivildienstleistende eine steigende Tendenz auf (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sonstige Beschäftigungsverhältnisse (Anteil an Vereinen in %, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen bzw. dies planen) und deren Entwicklung

	vorhanden		Index (2005=0)	Gesamt Berlin	geplant	
	Berlin	D			Berlin	D
Auszubildende	3,3	2,4	↑	100	0,5	0,6
Zivildienstleistende	2,4	1,1		50	0,0	0,9
Freiwilliges soziales Jahr	3,4	3,3	↑	100	0,0	3,0
Zusatzjobs (Hartz IV)	10,6	8,0	↑	200	4,2	3,6

Repräsentation Berlins im Ausland

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Berlins im Ausland beigetragen. 500 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte (vgl. Tab. 20), davon nehmen 400 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil, 300 laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein, 100 organisieren regelmäßig Jugendbegegnungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern und 200 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder (vgl. Tab. 21).

Tab. 20: Sportvereine und internationale Kontakte

	Berlin	D
Anteil an Vereinen (in %)	23,2	21,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	500	20.900

Tab. 21: Art der internationalen Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil an Vereinen, die Kontakte haben (in %)	Anteil an allen Vereinen (in %)	Gesamt Berlin
Teilnahme an Wettkämpfen/ Turnieren im Ausland	76,9	17,8	400
Einladung ausländischer Mannschaften/Sportler zu eigenen Wettkämpfen/ Turnieren	63,5	14,7	300
Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder	19,2	4,5	100
Gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder	34,6	8,0	200
Sonstige	17,3	4,0	100

3.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf

Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Berlin darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung bzw. Gewinnung (1) von Mitgliedern, (2) von jugendlichen Leistungssportlern sowie (3) von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (4) Bindung und Gewinnung von Übungsleitern sowie (5) hinsichtlich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, die vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft wird. In den letzten beiden Jahren hat der Problemdruck in Bezug auf den Zustand der genutzten Sportstätten und hinsichtlich der Kosten des Wettkampfbetriebs tendenziell abgenommen.

Die darüber hinaus ausgewiesene Tendenz macht deutlich, dass der Problemdruck im Bereich Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern anwachsend ist. Die Belastung der Sportvereine in Berlin bezüglich der örtlichen Konkurrenz durch andere Sportvereine weist im Zeitverlauf eine signifikante Steigerung auf (vgl. Abb. 1).

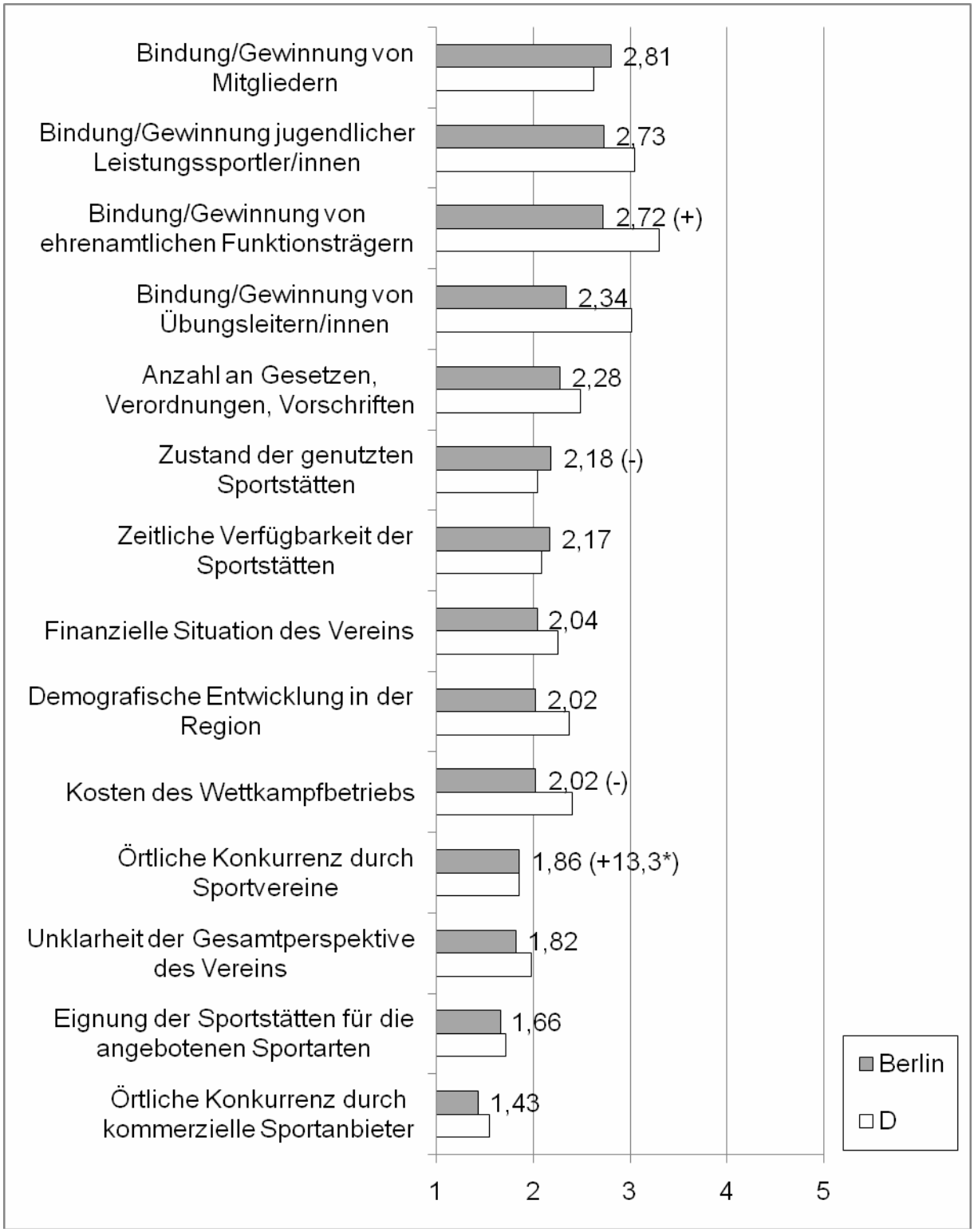


Abb. 1: Problembereiche der Vereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen in Berlin gibt, die existenzielle Probleme hat. Dies sind landesweit 16,2 % aller Sportvereine (D: 15,3 %) bzw. insgesamt etwa 300 von gut 2.000 Vereinen in Berlin. Hierbei stellt neben der Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern und der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins insbesondere die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar (vgl. Abb. 2).

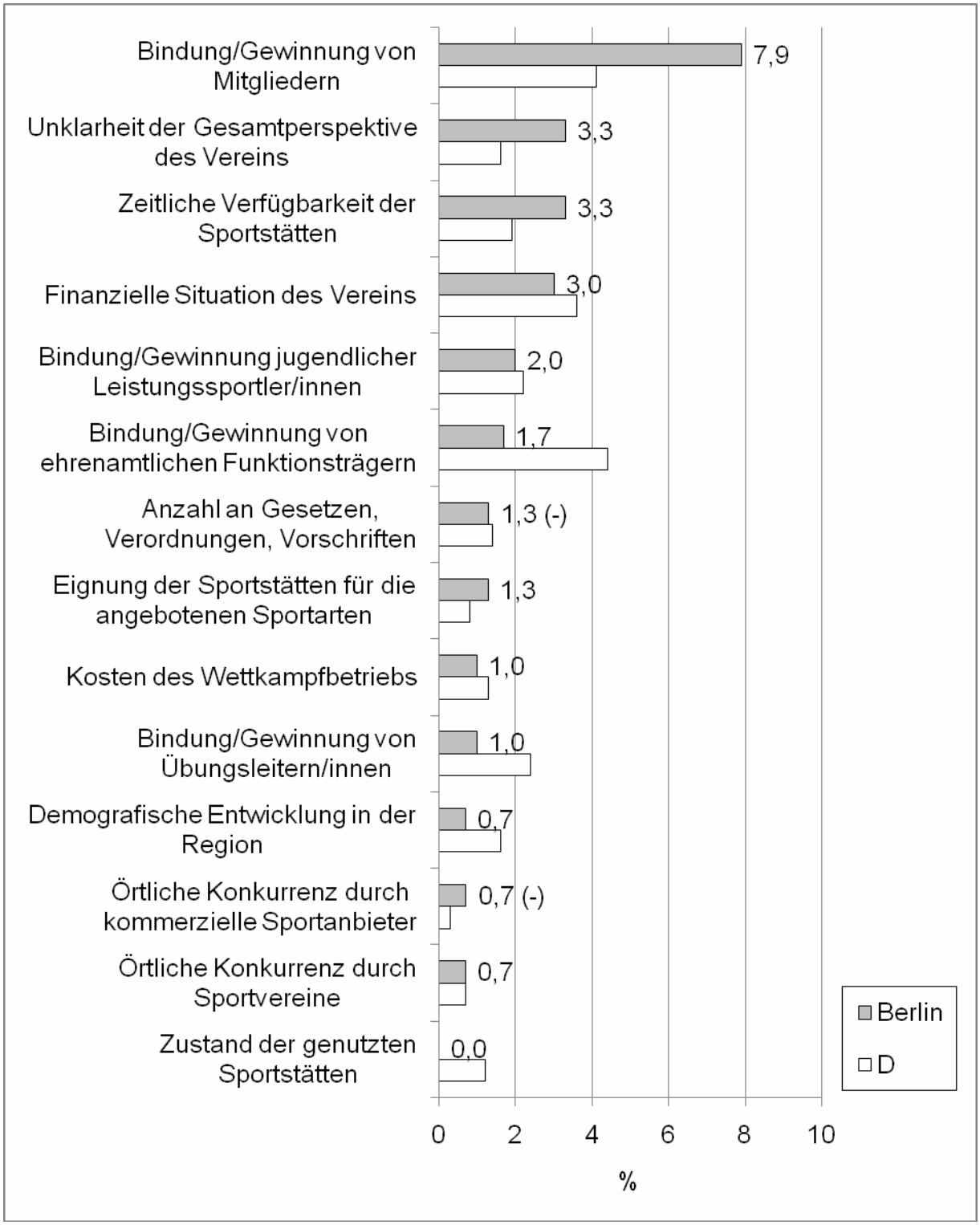


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %) und dessen Entwicklung

Der Anteil an Vereinen, der durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und aufgrund der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter in seiner Existenz bedroht ist, weist im Zeitverlauf eine fallende Tendenz auf (vgl. Abb. 2).

Öffentliche Sportanlagen

72 % der Sportvereine in Berlin nutzen kommunale Sportanlagen. Insgesamt sind dies 1.500 von 2.014 Vereinen in Berlin, die kommunale Sportanlagen nutzen. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist für 49,2 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Jedoch hat der Anteil dieser Vereine, wie die ausgewiesene Tendenz zeigt, im Vergleich zur letzten Messung abgenommen. Knapp 49 % der Sportvereine in Berlin erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Mehr als 6 % der Vereine bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen in Anspruch genommenen kommunalen Sportanlagen, wobei dieser Anteil an Vereinen tendenziell zugenommen hat (vgl. Tab. 22). Im Mittel bezahlen die Sportvereine in Berlin für 3,1 % (D: 35,6 %) der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Insgesamt zeigt sich jedoch eine fallende Tendenz hinsichtlich der Sportvereine in Berlin die überhaupt kommunale Sportanlagen in Anspruch nehmen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Berlin	Index (2005=0)
	Berlin	D		
Nutzung kommunaler Anlagen	72,0	61,4	1.500	↓
… davon modernisierungs-/ sanierungsbedürftig	62,0	60,7	900	n.e.
… davon Zahlung von Nutzungsgebühren	6,1	42,8	100	↑
… davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	48,6	47,5	700	
… davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	49,2	29,1	700	↓

Finanzen

Die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren der Sportvereine in Berlin machen (1) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Kosten für Unterhalt und Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Verwaltungspersonal sowie (4) Ausgaben für Wartungspersonal und Platzwarte. Sowohl hinsichtlich der Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer als auch in Bezug auf die Ausgaben für Versicherungen lässt sich bei den Sportvereinen in Berlin eine steigende Tendenz erkennen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Ausgaben für …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben in diesem Bereich haben (in %)
Verwaltungspersonal	6.268		15,2
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	10.359	↑	56,1
Zahlungen an Sportler	224		9,1
Wartungspersonal, Platzwart	4.822		10,6
Sportgeräte und –kleidung	3.271		72,0
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	8.371		28,0
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	2.358		30,3
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	3.432		40,9
Durchführung eigener Sportveranstaltungen	1.177		46,2
Abgaben an Sportorganisationen	2.089		84,1
Steuern aller Art	484		10,6
GEMA-Gebühren	34		9,8
Allgemeine Verwaltungskosten	2.247		68,9
Versicherungen	1.098	↑	35,6
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	886		44,7
Kapitaldienst	2.382		12,1
Rückstellungen	1.048		15,9
Sonstiges	2.711		34,1

Auffallend ist jedoch, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben. Die Einbeziehung der Daten des ersten Messzeitpunktes macht deutlich, dass die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen tendenziell gestiegen sind (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Einnahmen aus …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen in diesem Bereich haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	42.453	↑	100,0
Aufnahmegebühren	1.860		47,7
Spenden	3.408		54,5
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.378		46,2
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	463		9,1
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis/Stadt/Gemeinde	208		5,3
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	0	n.e.	0
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme	37		1,5
Vermögensverwaltung	330		30,3
Selbstbetriebener Gaststätte	385		6,8
Sportveranstaltungen	466		15,2
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	5.860		12,9
Geselligen Veranstaltungen	227		14,4
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	173		3,8
Werbeverträgen – Bande	123		5,3
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	0		0,0
Werbeverträgen - Anzeigen	358		8,3
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	1		0,8
Kursgebühren	2.575		10,6
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	919		6,8
Kreditaufnahme	252		1,5
Sonstigem	3.831		27,3

Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Die Sportvereine in Berlin erachten insbesondere Unterstützungsleistungen des Landessportbundes bzw. der Fachverbände in den Bereichen Aus- und Fortbildung der Übungsleiter sowie Information und Beratung der Vereine generell, finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit allgemein sowie Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit und Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer als sehr wichtig.

Im Zeitvergleich zeigt sich, dass aus Sicht der Sportvereine in Berlin die finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, die Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, die finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten und beim Erwerb von Sportgeräten, die politische Lobbyarbeit für den Vereinssport, die Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, die Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management sowie in Sachen Qualitätsmanagement signifikant an Wichtigkeit verloren hat. Betrachtet man die Veränderungen der Wichtigkeit der weiteren Unterstützungsleistungen, so lassen sich auch hier einige Tendenzen erkennen. So hat sich die Wichtigkeit der Unterstützungsleistung Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen tendenziell verringert. Hingegen ist bei den Unterstützungsleistungen Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein und Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse tendenziell eine Erhöhung der Wichtigkeit zu erkennen (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen nach Wichtigkeit sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden)

Nr.	Bereich	Wichtigkeit	Index Wichtigkeit (2005=0)	Zufriedenheit
1	Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	2,41		2,73
2	Information und Beratung der Vereine generell	2,39		2,52
3	Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	2,34	-10,1**	2,04
4	Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit	2,34	n.e.	1,88
5	Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	2,32	-7,6*	2,25
6	Information und Beratung in Sachen Recht/ Versicherungen	2,24	↓	2,51
7	Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern	2,23		2,53
8	Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport	2,20		2,26
9	Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein	2,18	↑	2,20
10	Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung	2,12		1,85
11	Finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten	2,06	-11,7*	1,92
12	Finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten	2,04	-9,5*	2,07
13	Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	1,92	-13,4*	2,26
14	Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit	1,90	-11,9**	2,05
15	Lehrgänge im Vereinsmanagement	1,87		2,46
16	Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	1,81	n.e.	2,31
17	Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage	1,77		1,93
18	Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung	1,77		2,25
19	Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung	1,74		2,33
20	Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,70	n.e.	2,28

21	Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management	1,69	-17,7*	2,12
22	Organisationsleiter-/ Vereinsmanagerzuschüsse	1,68	↑	1,67
23	Hilfen im Bereich Einrichtung von Sport-angeboten für Sondergruppen	1,68		2,45
24	Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,67	n.e.	2,00
25	Information und Beratung in Sachen Sport und Natur	1,67	n.e.	2,29
26	Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen	1,63	n.e.	2,54
27	Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten	1,63		2,07
28	Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung	1,62	n.e.	2,15
29	Information und Beratung in Sachen Frauenförderung	1,58		2,38
30	Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement	1,46	-17,9**	1,91
31	Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement	1,46		2,08
32	Information und Beratung in Sachen Personalmanagement	1,37	n.e.	1,91

Es stellt sich nun die Frage, wie der Landessportbund und die Sportverbände ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine optimieren können. Zur Identifikation entsprechender Optimierungspotenziale dient das Wichtigkeits-Zufriedenheits-Raster. Optimiert werden sollten insbesondere jene Unterstützungsleistungen, die aus Sicht der Vereine wichtig bzw. sehr wichtig sind, mit denen die Vereine zugleich aber unzufrieden sind (vgl. Abb. 3; Bereich „Hier ansetzen!“).

Zu optimieren sind aus Sicht der Sportvereine in Berlin die Unterstützungsleistungen auf den Feldern (4) Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, (10) Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung und (11) finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten.

Dagegen scheinen der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (1) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, (2) Information und Beratung der Vereine generell, (3) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, (5) Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, (6) Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, (7) Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern,

(8) Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport, (9) Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein und (12) finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten aus Sicht der Vereine im Mittel recht gut aufgestellt zu sein (vgl. Abb. 3; Bereich „Weiter so!“).

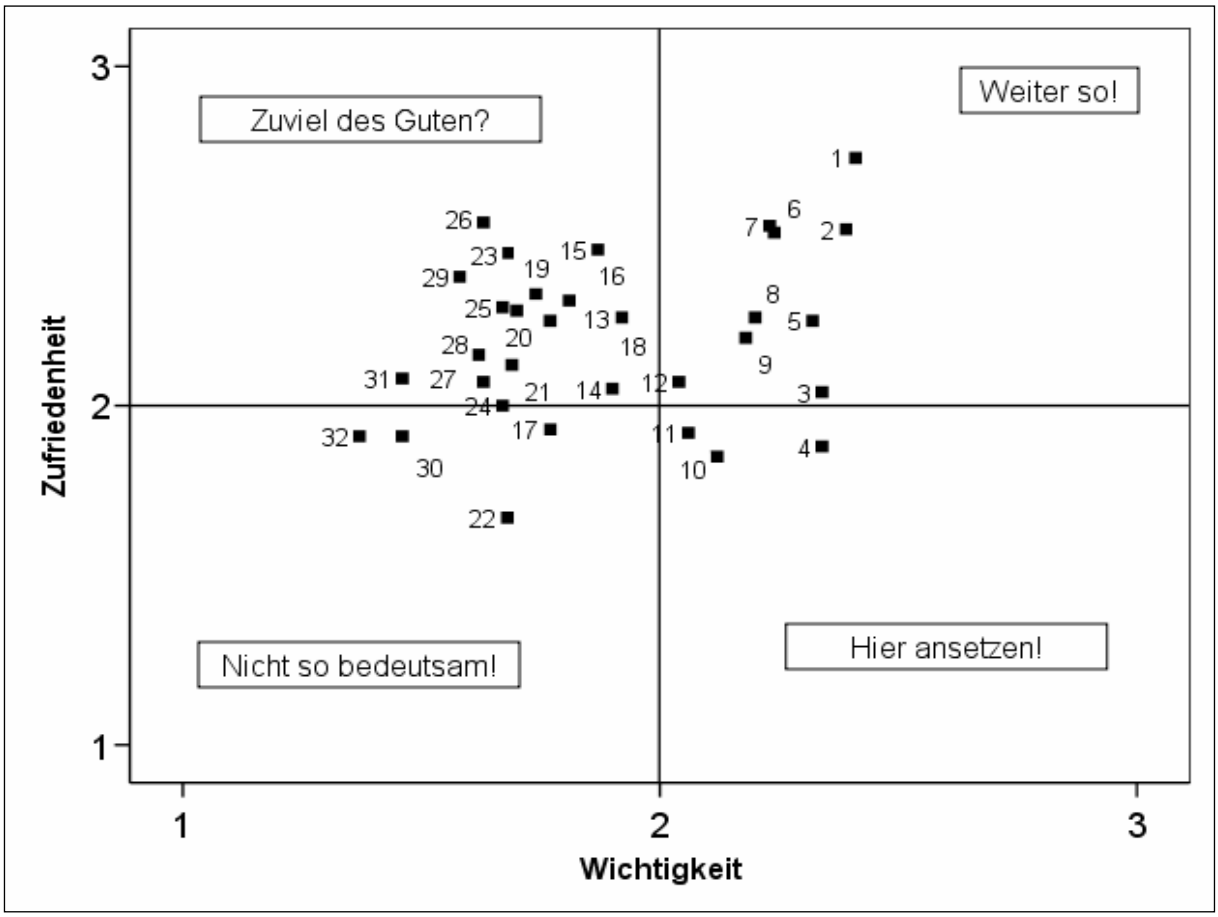


Abb. 3: Matrix der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Mittelwerte; Legende siehe Tab. 25)

Im Hinblick auf die Effektivität der Unterstützungsleistungen gut positioniert, aber aus Effizienzgesichtspunkten im Durchschnitt etwas zu stark engagiert (aus Sicht der Vereine) sind der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (14) Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/ Öffentlichkeitsarbeit, (18) Hilfen im Bereich Talentsuche und -förderung, (15) Lehrgänge im Vereinsmanagement, (16) Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping, (13) politische Lobbyarbeit für den Vereinssport, (19) Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung, (20) Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport, (21) Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management, (23) Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen, (25) Information und Beratung in Sachen Sport und Natur, (26) Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen, (27) Information und Beratung in Sachen Übernahme

kommunaler Sportstätten, (28) Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung, (29) Information und Beratung in Sachen Frauenförderung und (31) Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement (vgl. Abb. 3; Bereich „Zuviel des Guten?“).

Mitgliedschaft im Landessportbund Berlin

Gut Zweidrittel der Berliner Sportvereine sind mit der bisherigen Regelung einer nicht-direkten Mitgliedschaft im LSB zufrieden (vgl. Abb. 4). Gut 40 % der Vereine würden eine direkte Mitgliedschaft im LSB für wünschenswert halten (vgl. Abb. 5).

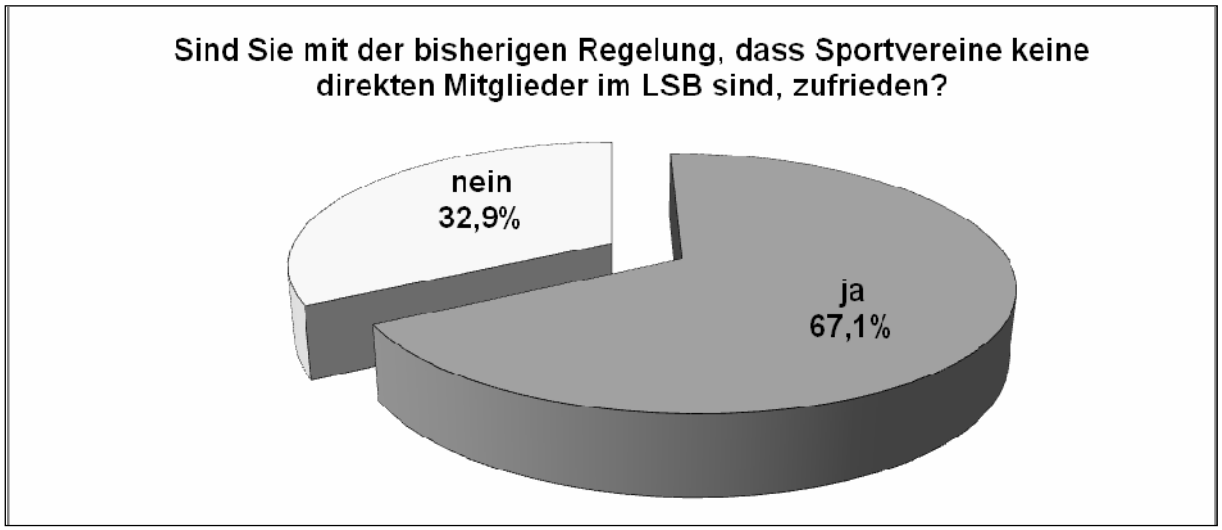


Abb. 4: Zufriedenheit mit der bisherigen Regelung der Mitgliedschaft

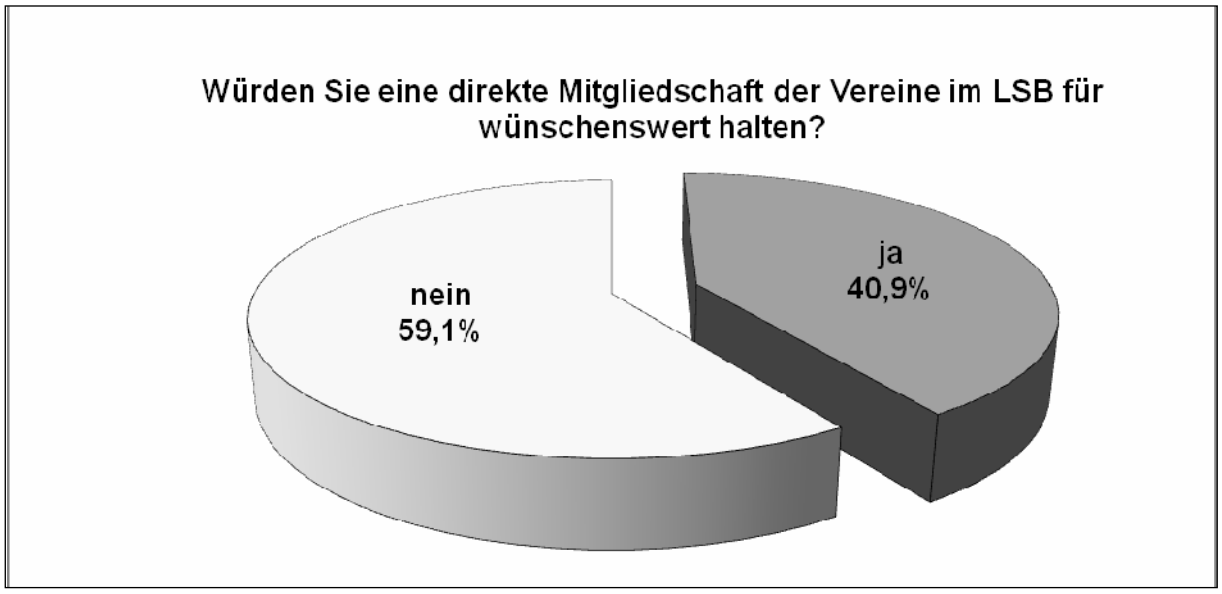


Abb. 5: Einstellung der Vereine gegenüber einer direkten Mitgliedschaft im LSB Berlin

3.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 2.014 Sportvereinen in Berlin wurden 1.188 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten in Berlin n=462 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 44,3 % entspricht (vgl. Tab. 26). Insgesamt haben landesweit n=117 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen. Somit konnten der Stichprobenumfang der ersten Welle landesweit mehr als verdoppelt sowie die Beteiligungsrate um den Faktor 1,6 gesteigert werden.

Tab. 26: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Berlin

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N/n	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	2.014		
Stichprobe I	1.188	100,0	
Fehlerhafte E-Mail-Adressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	146		
Bereinigte Stichprobe II	1.042		100,0
Realisierte Interviews	462		
Beteiligung (in %)	22,9	38,9	44,3

4 Sportvereine in Brandenburg

Christoph Breuer & Pamela Wicker

4.1 Zusammenfassung

Die Sportentwicklungsberichte haben zum Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. An der Online-Erhebung 2007 haben sich n=467 Sportvereine von N=2.863 (287.646 Mitgliedschaften) aus Brandenburg beteiligt.

Die Sportvereine in Brandenburg leisten mit ihrer Arbeit einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. Insgesamt bieten 1.100 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 2.500 für Kinder und/oder Jugendliche und 2.400 für Senioren über 60 Jahre. Darüber hinaus sind ca. 15.000 Personen mit Migrationshintergrund in Brandenburg in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten 25 % der brandenburgischen Sportvereine Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Eine größere Anzahl an Sportvereinen in Brandenburg als noch vor zwei Jahren kooperiert mit anderen Akteuren des Gemeinwohls. Besonders deutlich angestiegen sind dabei die Kooperationsaktivitäten mit Krankenkassen. Mit 200 eigenen Turn- und Sporthallen sowie ca. 500 eigenen Sportplätzen entlasten die Vereine die Kommunen und das Land in der Bereitstellung von Sportanlagen. Dabei ist der Anteil an Vereinen mit eigenem Anlagenbesitz signifikant gestiegen.

Die Sportvereine in Brandenburg haben größere Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern als noch vor zwei Jahren. Dennoch stellen sie nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Brandenburg dar. Insgesamt engagieren sich dort Mitglieder in mehr als 40.000 ehrenamtlichen Positionen. Durch die ehrenamtliche Arbeitsleistung von 700.000 Stunden pro Monat ergibt sich in Brandenburg eine monatliche Wertschöpfung von € 10,5 Mio.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine wird daran ersichtlich, dass 13,1 % der Vereine in Brandenburg bezahlte Mitarbeiter beschäftigen und ca. 3 % der Vereine über bezahlte Führungskräfte verfügen. Dabei weist die Anzahl an Arbeitsplätzen im Vereinsmanagement sowie die Anzahl an Ausbildungsplätzen eine steigende Tendenz auf.

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Brandenburgs im Ausland beigetragen. 600 brandenburgische Sportvereine haben regelmäßig internationale Kontakte.

In der Tendenz können immer weniger Sportvereine in Brandenburg kommunale Sportanlagen kostenfrei und ohne sonstige Gegenleistungen nutzen.

Die Tendenz zu steigenden Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie für Versicherungen schaffen neue Herausforderungen für das Finanzmanagement in den brandenburgischen Sportvereinen. Auffallend ist ebenfalls, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben.

Aus Sicht der brandenburgischen Sportvereine sind die Unterstützungsleistungen auf den Feldern Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, finanzielle Unterstützung beim Bau und der Modernisierung von Sportstätten, Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, Hilfen im Bereich Talentsuche und -förderung, Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse sowie Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit zu optimieren.

4.2 Bedeutung der Sportvereine für Brandenburg

Sportversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Brandenburg leisten einen unentbehrlichen Beitrag zur Sportversorgung der Bevölkerung. Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 1.100 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 2.500 für Kinder und/oder Jugendliche und 2.400 für Senioren über 60 Jahre (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportangebote nach Zielgruppe

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt
	BB	D	BB
Angebote für Kinder bis 6 Jahre	38,3	62,5	1.100
Angebote für Kinder/Jugendliche	88,5	92,8	2.500
Angebote für Senioren (über 60 Jahre)	83,8	93,0	2.400

Wichtig erscheint hierbei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich nachgefragt werden können. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder und Jugendliche von maximal € 5,-, für Erwachsene von maximal € 8,- und für Familien von maximal € 15,- (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Monatliche Mitgliedsbeiträge und deren Entwicklung

Monatlicher Beitrag für …	Median[37] (in €)		Index[38] Median (2005=0)	Mittelwert (in €)
	BB	D		
Kinder	5,00	3,50	+35,1*	8,87
Jugendliche	5,00	4,50	+25,0*	10,97
Erwachsene	8,00	7,50	+12,5*	19,64
Familien	15,00	14,00	↑	34,71
Passive Mitglieder	4,00	4,00	↑	10,57

Dennoch zeigen die Indexentwicklungen, dass die Sportvereine in den letzten beiden Jahren gezwungen waren, ihre Mitgliedsbeiträge in den Bereichen Kinder und Jugendliche deutlich anzuheben. Auch in Bezug auf die Erwachsenen, Familien und passiven Mitglieder zeichnet sich eine steigende Tendenz bezüglich der Beitragshöhe ab (vgl. Tab. 2).

Hinsichtlich der Aufnahmegebühren zeigt sich ein differenziertes Bild in Abhängigkeit der unterschiedlichen Mitgliedergruppen. So verlangt ca. ein Drittel der Vereine in Brandenburg keine Aufnahmegebühren für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Bei Familien und passiven Mitgliedern sind es sogar fast 50 % der Sportvereine, die keine verlangen. Werden Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder und Jugendliche maximal € 10,-, für Erwachsene maximal € 14,- und für Familien maximal € 20,- (vgl. Tab. 3).

[37] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit geringen Beiträgen und wenige mit hohen Beiträgen gibt, entspricht die Verteilung der Beiträge eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

[38] Die Berechnung der Indizes und Tendenzen wird in der Methode in Abschnitt 5.2 erläutert.

Tab. 3: Aufnahmegebühren

Aufnahmegebühr für …	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Median (in €)		Mittelwert BB (in €)
	BB	D	BB	D	
Kinder	37,1	63,7	10,00	10,00	14,10
Jugendliche	34,7	60,4	10,00	10,00	16,49
Erwachsene	30,8	52,3	14,00	16,50	41,68
Familien	48,7	62,3	20,00	25,00	57,60
Passive Mitglieder	49,7	70,7	10,00	10,00	16,21

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung in Brandenburg von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt 2.800 Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Doch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass sowohl die Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder als auch die Anzahl an Vereinen, die Kurse für Nichtmitglieder anbietet, in Brandenburg tendenziell abnimmt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung

	BB	D	Index Anzahl Kursangebote (2005=0)	Index Kursangebot vorhanden (2005=0)
Anteil von Kursangeboten an allen Sportangeboten (in %)	38,2	33,7	↓	↓
Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder (Gesamt)	2.800	99.500		

Ohne die Unterstützung der Sportvereine wäre Leistungssport in Brandenburg kaum denkbar. 16,6 % der Sportvereine engagieren sich im Leistungs-/Hochleistungssport und haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt sind dies ca. 500 Sportvereine in Brandenburg, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- und Hochleistungssport engagieren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anteil und Anzahl an Vereinen mit Kaderathleten

	BB	D
Anteil an Vereinen (in %)	16,6	13,7
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	500	12.400

Sportanlagenversorgung

Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen bedeutenden Teil der Sportanlageninfrastruktur in Brandenburg selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. 34,9 % der Sportvereine bzw. 1.000 landesweit besitzen eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime). Weiterhin zeigt der ausgewiesene Index, dass der Anteil an Sportvereinen mit vereinseigenen Sportanlagen in Brandenburg im Zeitverlauf signifikant gestiegen ist (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Sportvereine mit vereinseigenen Sportanlagen und deren Entwicklung

	BB	D	Index (2005=0)
Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz (in %)	34,9	42,3	+50,0*
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	1.000	38.300	

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine in Brandenburg etwa 200 Turn- und Sporthallen, 500 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 50 Leichtathletikanlagen, 100 Kegelbahnen, 200 Fitness- bzw. Krafträume, 300 Schießanlagen, 200 Wassersportanlagen und 200 Reitanlagen bereit. Hinzu kommen 600 Vereinsheime und 200 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind. Tendenziell verfügen immer mehr Vereine in Brandenburg über Turn- und Sporthallen. Hinsichtlich der Anzahl an Sportanlagen in Brandenburg, die im Vereinsbesitz ist, weisen die Bereiche Turn- und Sporthallen sowie Sportplätze für Fußball oder Hockey ebenfalls eine positive Tendenz auf. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl an Vereinen mit eigenem Vereinsheim sowie die Anzahl an Vereinsheimen tendenziell zurückgegangen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Sportanlagenbesitz und dessen Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2005/06)

	Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz	Index Besitz von Anlagen (2005=0)	Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz	Index Anzahl an Anlagen (2005=0)
Turn- und Sporthallen	100	↑	200	↑
Sportplätze für Fußball/Hockey	300		500	↑
Sportplätze für Leichtathletik	50		50	
Kegelbahnen	100		100	
Tennisplätze	100		300	
Fitnessstudio/Kraftraum	200		200	
Vereinsheim	600	↓	600	↓
Jugendraum	200	n.e.	200	n.e.
Schießanlagen	100		300	
Volleyballfelder	50		100	
Wassersportanlagen	100		200	
Reitanlagen	100		200	
Luftsportanlagen	50		50	
Sporträume (Gymnastik, Tanz)	50		50	
Weitere Anlagen	100		200	

Gesundheitsversorgung

25 % der Sportvereine in Brandenburg bieten Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Insgesamt haben fast 13 % aller Sportangebote der Vereine in Brandenburg einen solchen expliziten Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Sportangebote im Gesundheitsbereich

	Anteil an Angeboten (in %)		Anteil an Vereinen (in %)	
	BB	D	BB	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	10,2	12,0	24,2	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,9	1,4	3,7	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	0,8	0,6	2,6	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	12,9	14,0	25,3	30,2

Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Brandenburg eine Vielzahl von Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls eingegangen sind. So kooperieren mehr als 80 % der Vereine in irgendeiner Form mit einem anderen Sportverein, über 70 % mit einer Schule, 57 % mit einem Wirtschaftsunternehmen, ca. 48 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte und ungefähr 43 % mit dem Jugendamt. In den letzten beiden Jahren sind signifikant mehr Sportvereine in Brandenburg Kooperationen mit Krankenkassen eingegangen. Auch weisen die Kooperationsaktivitäten in allen anderen Bereichen eine positive Tendenz auf (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungenen möglich)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		Gesamt BB	Index (2005=0)
	BB	D		
anderem Sportverein	82,2	79,4	2.400	↑
Schule	74,9	69,9	2.100	↑
Kindergarten/Kindertagesstätte	47,9	46,7	1.400	↑
Wirtschaftsunternehmen	57,1	44,8	1.600	↑
Krankenkasse	42,0	41,7	1.200	+57,2*
Jugendamt	43,4	36,3	1.200	↑
kommerziellem Anbieter	41,1	36,2	1.200	↑
Gesundheitsamt	31,5	28,9	900	↑

Dabei erstellen insgesamt 25 % der Sportvereine in Brandenburg gemeinsame Angebote mit Schulen, mehr als 14 % mit anderen Sportvereinen, ca. 12 % mit Kin-

dergärten oder Kindertagesstätten und Wirtschaftsunternehmen und 4 % mit Jugendämtern. Hinsichtlich der Kooperationsentwicklung bei der Angebotserstellung zwischen den brandenburgischen Sportvereinen und den Krankenkassen weist der dargestellte Index auf eine erhebliche Steigerung in diesem Bereich hin. Jedoch lässt sich im Zeitverlauf auch eine positive Tendenz bezüglich der Kooperationen bei der Angebotserstellung mit Kindergärten oder Kindertagesstätten erkennen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10 Bei der Angebotserstellung kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)		Gesamt BB	Index (2005=0)
	BB	D		
anderem Sportverein	14,2	13,7	400	
Schule	25,1	20,8	700	
Kindergarten/ Kindertagesstätte	12,3	8,2	400	↑
Wirtschaftsunternehmen	12,3	6,0	400	
Krankenkasse	8,2	7,8	200	+598,3*
Jugendamt	5,0	3,2	100	
kommerziellem Anbieter	2,3	2,9	100	
Gesundheitsamt	0,0	0,4	0	

Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen in Brandenburg fast zwei Drittel der Mitglieder (64,7 %) an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 in Brandenburg 200.000 Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch leicht rückläufig (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die 2006 an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung

	BB	D	Index (2005=0)
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	64,7	47,4	↓
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	200.000	13 Mio.	

Bürgerschaftliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum bürgerschaftlichen Engagement dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Brandenburgs Mitglieder in etwa 41.000 ehrenamtlichen Positionen, jeweils rund 20.000 auf der Vorstandsebene und auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 28.000 Positionen werden von Männern besetzt, 12.000 von Frauen. Obwohl die Zahlen rückläufig sind, wie die ausgewiesenen Indizes zeigen (vgl. Tab. 12), stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Brandenburg dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen pro Verein sowie Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem und deren Entwicklung

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert		Gesamt BB	Index (2005=0)
	BB	D		
… auf der Vorstandsebene	7,2	10,7	20.600	-2,5*
… auf der Ausführungsebene	7,0	12,3	20.100	-48,1*
… männlich	9,9	15,6	28.300	-25,1*
… weiblich	4,3	7,4	12.400	-32,7*
Gesamt	14,2	23,0	40.700	-27,3**
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Std./Monat)	17,5	17,6	700.000	↑

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche in Brandenburg 17,5 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig, wobei sich hier eine steigende Tendenz zum ersten Messzeitpunkt abzeichnet. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 700.000 Stunden pro Monat, welche in den Sportvereinen für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von € 10,5 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 126 Mio. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste,

Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich 120.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Gut 5 % der Mitglieder der brandenburgischen Sportvereine haben einen Migrationshintergrund.[39] Dies entspricht insgesamt ca. 15.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den knapp 2.900 Sportvereinen in Brandenburg integriert sind (vgl. Tab. 13). In 7,2 % der Sportvereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert (vgl. Tab. 14). Insgesamt haben 0,9 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 13). 8,7 % der Sportvereine in Brandenburg (D: 8,4 %) haben darüber hinaus spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migranten ergriffen wie beispielsweise die Einrichtung spezieller Trainingsangebote (vgl. Tab. 15).

Tab. 13: Mitglieder und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

	BB	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	5,1	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	14.700	2.760.000
Anteil an Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	0,9	2,6

Tab. 14: Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund nach Positionen

Ehrenamtliche Mitarbeiter	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt BB	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt BB
… auf der Vorstandsebene	3,8	100	0,04	100
… auf der Ausführungsebene	4,3	100	0,08	200
Gesamt	7,2	200	0,12	300

[39] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2006 in den neuen Bundesländern ohne Berlin insgesamt bei 4,7 %, der Ausländeranteil lag in Brandenburg bei 2,6 % (Statistisches Bundesamt, 2008).

Tab. 15: Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Spezielle Aktionen	72,2	6,3	2,12
Spezielle Trainingsangebote	16,7	1,5	2,40
Förderung/Unterstützung	16,7	1,5	1,78
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	22,2	1,9	2,50
Sonstige	27,8	2,4	2,60

Demokratiefunktion

Sportvereine werden oft auch als „Schulen der Demokratie“, insbesondere für Jugendliche, bezeichnet. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen in Brandenburg wie folgt ausgeprägt. Von den 87,6 % der brandenburgischen Vereine, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen fast 40 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand aus. In fast 19 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. Bei knapp 16 % der Vereine erfolgt die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher, bei ca. 50 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei fast 7 % existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss. In den letzten beiden Jahren bieten jedoch signifikant weniger Vereine die Möglichkeit der Wahl einer Jugendvertretung durch die Jugendlichen an. Auch die Anzahl an Vereinen, die einen eigenen Jugendvorstand bzw. einen eigenen Jugendausschuss besitzt, weist in Brandenburg eine fallende Tendenz auf (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten und Ämter für Jugendliche und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Beteiligungsmöglichkeit/Amt	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt BB	Index (2005=0)
	BB	D		
Jugendvertreter/in, Jugendwart/in, Jugendreferent/in mit Sitz im Gesamtvorstand	39,8	49,1	1.000	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	18,8	37,0	500	-66,6*
Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in	15,8	28,6	400	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	49,6	35,3	1.200	
Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss	6,8	20,9	200	↓
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	6,0	13,3	200	
keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	27,8	24,0	700	

Arbeitsplätze

13,1 % der Vereine in Brandenburg beschäftigen bezahlte Mitarbeiter und 2,8 % der Vereine haben bezahlte Führungskräfte angestellt.

Insgesamt arbeiten in den Sportvereinen Brandenburgs 400 bezahlte Mitarbeiter und 100 bezahlte Führungskräfte. Im Zeitverlauf wird deutlich, dass der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern eine fallende Tendenz aufweist, wohingegen beim Anteil an Vereinen, der über bezahlte Führungskräfte verfügt, eine steigende Tendenz zu erkennen ist (vgl. Tab. 17). Differenziert man die bezahlten Mitarbeiter nach ihren Aufgabenbereichen, so zeigt sich, dass der größte Anteil (10,1 %) brandenburgischer Sportvereine bezahlte Mitarbeiter im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreuung beschäftigt. Jedoch zeigt sich in diesem Bereich im Zeitverlauf eine fallende Tendenz (vgl. Tab. 18).

Die Hälfte der Führungskräfte in den Vereinen verdient monatlich zwischen € 1.000,- und € 3.000,- (Arbeitgeberbrutto), die andere Hälfte bis zu € 1.000,-. Insgesamt entsprechen die vorhandenen Arbeitsplätze in den Sportvereinen 400 vollzeitäquivalenten Stellen.

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeiter bzw. Führungskräfte und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt BB	Index (2005=0)
	BB	D		
Bezahlte Mitarbeiter (inkl. bezahlte Führungskräfte)	13,1	32,4	400	↓
Bezahlte Führungskräfte	2,8	4,4	100	↑

Tab. 18: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereich und deren Entwicklung

Aufgabenbereich	Anteil an Vereinen (in %)		Index (2005=0)	Anzahl an Beschäftigten (Mittelwert)		Gesamt BB
	BB	D		BB	D	
Führung und Verwaltung	7,0	13,0		1,0	0,9	400
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.	10,1	25,9	↓	3,6	8,9	1300
Technik, Pflege, Wartung	5,0	16,9		0,6	1,0	200
Gesamt	13,1	32,4	↓	5,2	10,9	1.900

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Brandenburg wird auch bei einer Betrachtung der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse (Auszubildende, Zivildienstleistende, Freiwilliges soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) deutlich. Besonders in den Bereichen Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs planen die brandenburgischen Sportvereine in Zukunft weitere Stellen zu schaffen. Bei der Untersuchung der beiden bisherigen Messzeitpunkte weisen alle Bereiche bis auf den Bereich Zivildienstleistende eine steigende Tendenz auf (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sonstige Beschäftigungsverhältnisse (Anteil an Vereinen in %, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen bzw. dies planen) und deren Entwicklung

	vorhanden		Index	Gesamt	geplant	
	BB	D	(2005=0)	BB	BB	D
Auszubildende	2,1	2,4	↑	100	0,5	0,6
Zivildienstleistende	0,0	1,1		0	1,6	0,9
Freiwilliges soziales Jahr	3,2	3,3	↑	100	3,7	3,0
Zusatzjobs (Hartz IV)	19,8	8,0	↑	600	7,6	3,6

Repräsentation Brandenburgs im Ausland

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Brandenburgs im Ausland beigetragen. 600 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte (vgl. Tab. 20), davon nehmen 400 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil, 400 laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein, 200 organisieren regelmäßig Jugendbegegnungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern und 100 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder (vgl. Tab. 21).

Tab. 20: Sportvereine und internationale Kontakte

	BB	D
Anteil an Vereinen (in %)	19,5	21,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	600	20.900

Tab. 21: Art der internationalen Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil an Vereinen, die Kontakte haben (in %)	Anteil an allen Vereinen (in %)	Gesamt BB
Teilnahme an Wettkämpfen/ Turnieren im Ausland	75,0	14,6	400
Einladung ausländischer Mannschaften/Sportler zu eigenen Wettkämpfen/ Turnieren	77,5	15,1	400
Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder	42,5	8,3	200
Gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder	25,0	4,9	100
Sonstige	5,0	1,0	30

4.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf

Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Brandenburg darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die (1) Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler, (2) die demografische Entwicklung in der Region und die (3) Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (4) Bindung und Gewinnung von Übungsleitern sowie (5) bezüglich der Kosten des Wettkampfbetriebes. Betrachtet man die ausgewiesenen Tendenzen, so erkennt man, dass der Problemdruck in den Bereichen demografische Entwicklung in der Region, Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und örtliche Konkurrenz durch Sportvereine steigend ist.

Demgegenüber ist bei den Problembereichen Kosten des Wettkampfbetriebes und Zustand der genutzten Sportstätten tendenziell eine abnehmende Dringlichkeit zu erkennen (vgl. Abb. 1).

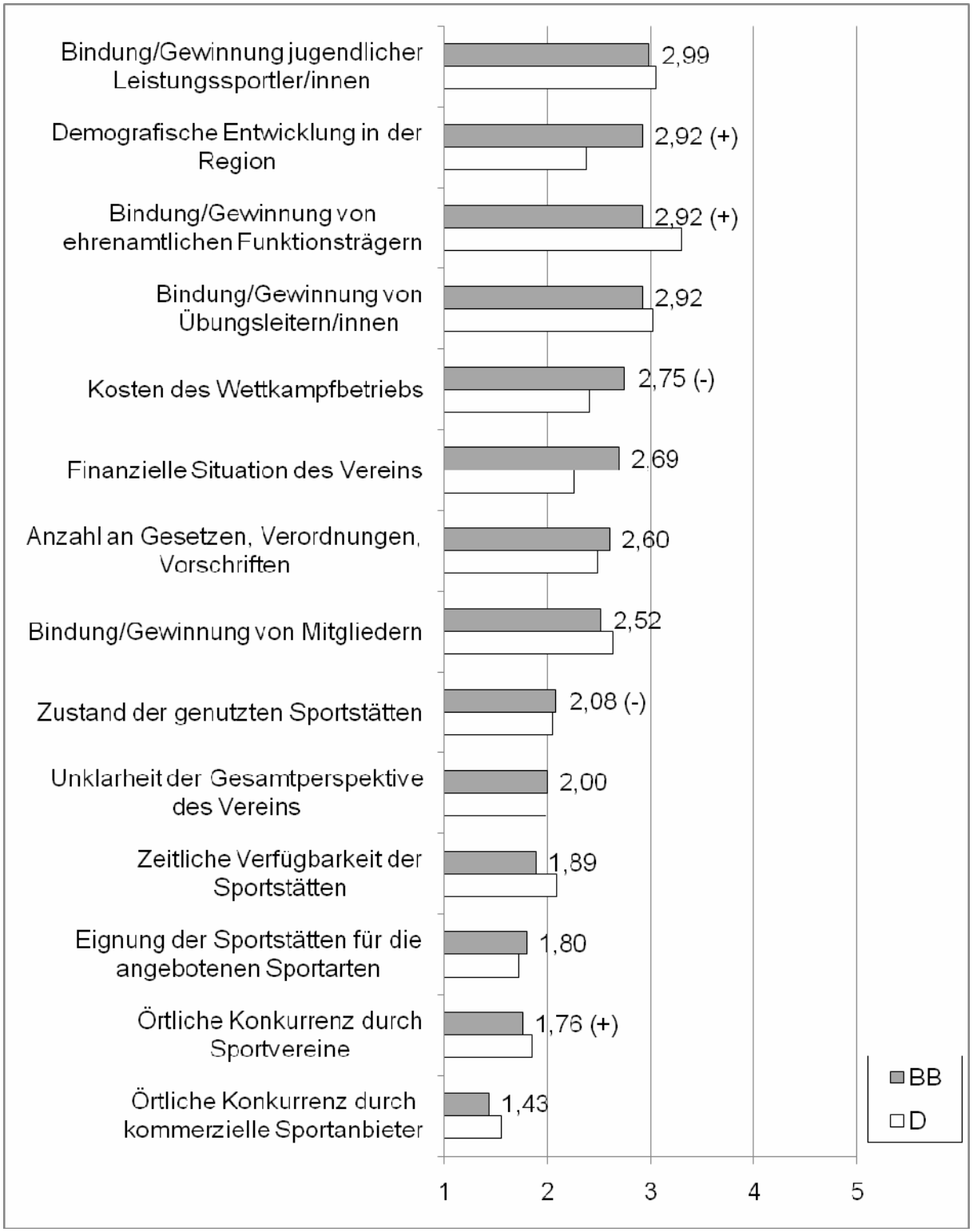


Abb. 1: Problembereiche der Vereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen in Brandenburg gibt, die existenzielle Probleme hat. Dies sind landesweit 17,9 % aller Sportvereine (D: 15,3 %) bzw. insgesamt etwa 500 von 2.863 Vereinen in Brandenburg.

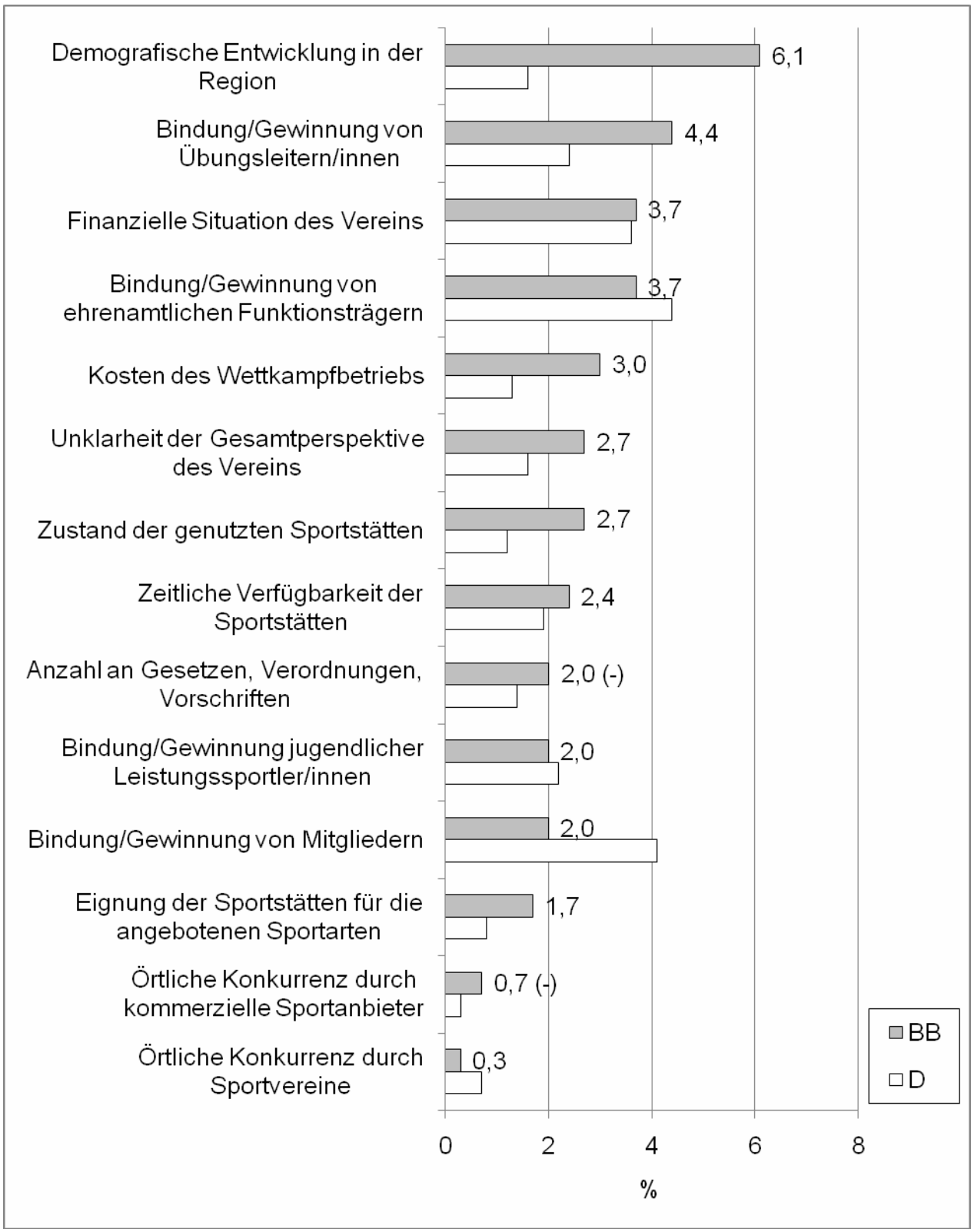


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %) und dessen Entwicklung

Hierbei stellt insbesondere die demografische Entwicklung in der Region bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar. Der Anteil an Vereinen, der durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und aufgrund der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter in seiner Existenz bedroht ist, nimmt im Zeitverlauf tendenziell ab (vgl. Abb. 2).

Öffentliche Sportanlagen

Fast 65 % der brandenburgischen Sportvereine nutzen kommunale Sportanlagen. Insgesamt sind dies 1.800 von 2.863 Vereinen in Brandenburg, die kommunale Sportanlagen nutzen. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist lediglich für 13,2 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Weiterhin hat der Anteil dieser Vereine, wie die ausgewiesene Tendenz zeigt, im Vergleich zur letzten Messung abgenommen. Knapp 51 % der Sportvereine in Brandenburg erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Ca. 63 % der Vereine bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen in Anspruch genommenen kommunalen Sportanlagen, wobei dieser Anteil an Vereinen tendenziell zugenommen hat (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt BB	Index (2005=0)
	BB	D		
Nutzung kommunaler Anlagen	64,6	61,4	1.800	↓
… davon modernisierungs-/ sanierungsbedürftig	60,8	60,7	1.100	n.e.
… davon Zahlung von Nutzungsgebühren	62,9	42,8	1.200	↑
… davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	50,9	47,5	900	
… davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	13,2	29,1	200	↓

Insgesamt ist im Zeitverlauf die Nutzung kommunaler Anlagen durch Sportvereine in Brandenburg tendenziell zurückgegangen (vgl. Tab. 22). Im Mittel bezahlen die Sportvereine in Brandenburg für 57,2 % (D: 35,6 %) der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Finanzen

Die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren für die Sportvereine in Brandenburg machen (1) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Kosten für Unterhalt und Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und -kleidung sowie (4) Ausgaben für die Durchführung eigener Sportveranstaltungen. Sowohl hinsichtlich der Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer als auch in Bezug auf die Ausgaben für Versicherungen lässt sich bei den Sportvereinen in Brandenburg eine steigende Tendenz erkennen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Ausgaben für …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben in diesem Bereich haben (in %)
Verwaltungspersonal	1.427		8,0
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	3.019	↑	64,4
Zahlungen an Sportler	756		6,9
Wartungspersonal, Platzwart	544		11,5
Sportgeräte und -kleidung	1.902		66,7
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	2.685		41,4
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	866		54,0
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.475		57,5
Durchführung eigener Sportveranstaltungen	1.492		64,4
Abgaben an Sportorganisationen	1.365		85,1
Steuern aller Art	98		11,5
GEMA-Gebühren	32		17,2
Allgemeine Verwaltungskosten	498		63,2
Versicherungen	282	↑	51,7
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	548		54,0
Kapitaldienst	268		9,2
Rückstellungen	756		16,1
Sonstiges	1.938		32,2

Auffallend ist jedoch, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben. Die Einbeziehung der Daten des ersten Messzeitpunktes macht deutlich, dass die Einnahmen der brandenburgischen Sportvereine aus Mitgliedsbeiträgen tendenziell gestiegen sind (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Einnahmen aus …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen in diesem Bereich haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	6.847	↑	100,0
Aufnahmegebühren	209		51,7
Spenden	2.184		71,3
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.797		72,4
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	549		21,8
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis/Stadt/Gemeinde	1.349		46,0
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	11	n.e.	1,1
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme	765		6,9
Vermögensverwaltung	389		27,6
Selbstbetriebener Gaststätte	729		9,2
Sportveranstaltungen	697		33,3
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	411		25,3
Geselligen Veranstaltungen	459		31,0
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	84		9,2
Werbeverträgen – Bande	545		16,1
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	0		0,0
Werbeverträgen – Anzeigen	194		5,7
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	474		3,4
Kursgebühren	102		9,2
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	116		10,3
Kreditaufnahme	0		0,0
Sonstigem	1.019		20,7

Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Die Sportvereine in Brandenburg erachten insbesondere Unterstützungsleistungen des Landessportbundes bzw. der Fachverbände in den Bereichen Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer sowie Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell sowie Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit als sehr wichtig (vgl. Tab. 25). Im Zeitvergleich zeigt sich, dass beim Durchschnitt der brandenburgischen Sportvereine die Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse signifikant an Wichtigkeit gewonnen haben. Betrachtet man die Veränderungen der Wichtigkeit der weiteren Unterstützungsleistungen, so lassen sich auch hier einige Tendenzen erkennen. So hat sich die Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, finanzielle Unterstützung beim Bau und bei der Modernisierung von Sportstätten, Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/ Öffentlichkeitsarbeit, Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management, politische Lobbyarbeit für den Vereinssport und Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement tendenziell verringert. Dagegen ist bei der Unterstützungsleistung Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein tendenziell eine Erhöhung der Wichtigkeit zu erkennen (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen nach Wichtigkeit sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden)

Nr.	Bereich	Wichtigkeit	Index Wichtigkeit (2005=0)	Zufriedenheit
1	Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	2,75		2,17
2	Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	2,70		2,62
3	Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	2,69		2,03
4	Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit	2,55	n.e.	1,94
5	Information und Beratung in Sachen Recht/ Versicherungen	2,46	↓	2,48
6	Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport	2,46		2,15
7	Information und Beratung der Vereine generell	2,44		2,30
8	Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern	2,40		2,41
9	Finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten	2,38	↓	2,04
10	Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein	2,35	↑	2,21
11	Finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten	2,26	↓	1,84
12	Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung	2,12		1,77
13	Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung	2,12		1,81
14	Organisationsleiter-/ Vereinsmanagerzuschüsse	2,08	+19,2*	1,63
15	Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit	2,03	↓	1,94
16	Lehrgänge im Vereinsmanagement	2,01		2,43
17	Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management	1,94	↓	1,91
18	Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung	1,91	n.e.	1,60
19	Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung	1,90		2,06

20	Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	1,89	n.e.	2,09
21	Information und Beratung in Sachen Sport und Natur	1,87	n.e.	2,13
22	Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage	1,82		1,55
23	Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,82	n.e.	1,68
24	Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	1,79	↓	1,88
25	Information und Beratung in Sachen Frauenförderung	1,72		2,04
26	Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen	1,66		2,00
27	Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement	1,65	↓	1,75
28	Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement	1,64		1,82
29	Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten	1,64		1,45
30	Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,63	n.e.	1,95
31	Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen	1,61	n.e.	2,24
32	Information und Beratung in Sachen Personalmanagement	1,58	n.e.	1,65

Es stellt sich nun die Frage, wie der Landessportbund und die Sportverbände ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine in Brandenburg optimieren können. Zur Identifikation entsprechender Optimierungspotenziale dient das Wichtigkeits-Zufriedenheits-Raster. Optimiert werden sollten insbesondere jene Unterstützungsleistungen, die aus Sicht der Vereine wichtig bzw. sehr wichtig sind, mit denen die Vereine zugleich aber unzufrieden sind (vgl. Abb. 3; Bereich „Hier ansetzen!“).

Zu optimieren sind aus Sicht der brandenburgischen Sportvereine die Unterstützungsleistungen auf den Feldern (4) Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, (11) finanzielle Unterstützung beim Bau und der Modernisierung von Sportstätten, (12) Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, (13) Hilfen im Bereich Talentsuche und -förderung, (14) Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse und (15) Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit.

Dagegen scheinen der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (1) Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, (2) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, (3) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, (5) Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherung, (6) Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport, (7) Information und Beratung der Vereine generell, (8) Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern, (9) finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, (10) Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein und (16) Lehrgänge im Vereinsmanagement aus Sicht der Vereine im Mittel recht gut aufgestellt zu sein (vgl. Abb. 3; Bereich „Weiter so!“).

Im Hinblick auf die Effektivität der Unterstützungsleistungen gut positioniert, aber aus Effizienzgesichtspunkten im Durchschnitt etwas zu stark engagiert (Sicht der Vereine) sind der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (20) Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping, (19) Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung, (21) Information und Beratung in Sachen Sport und Natur, (25) Information und Beratung in Sachen Frauenförderung, (26) Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen und (31) Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen (vgl. Abb. 3; Bereich „Zuviel des Guten?“).

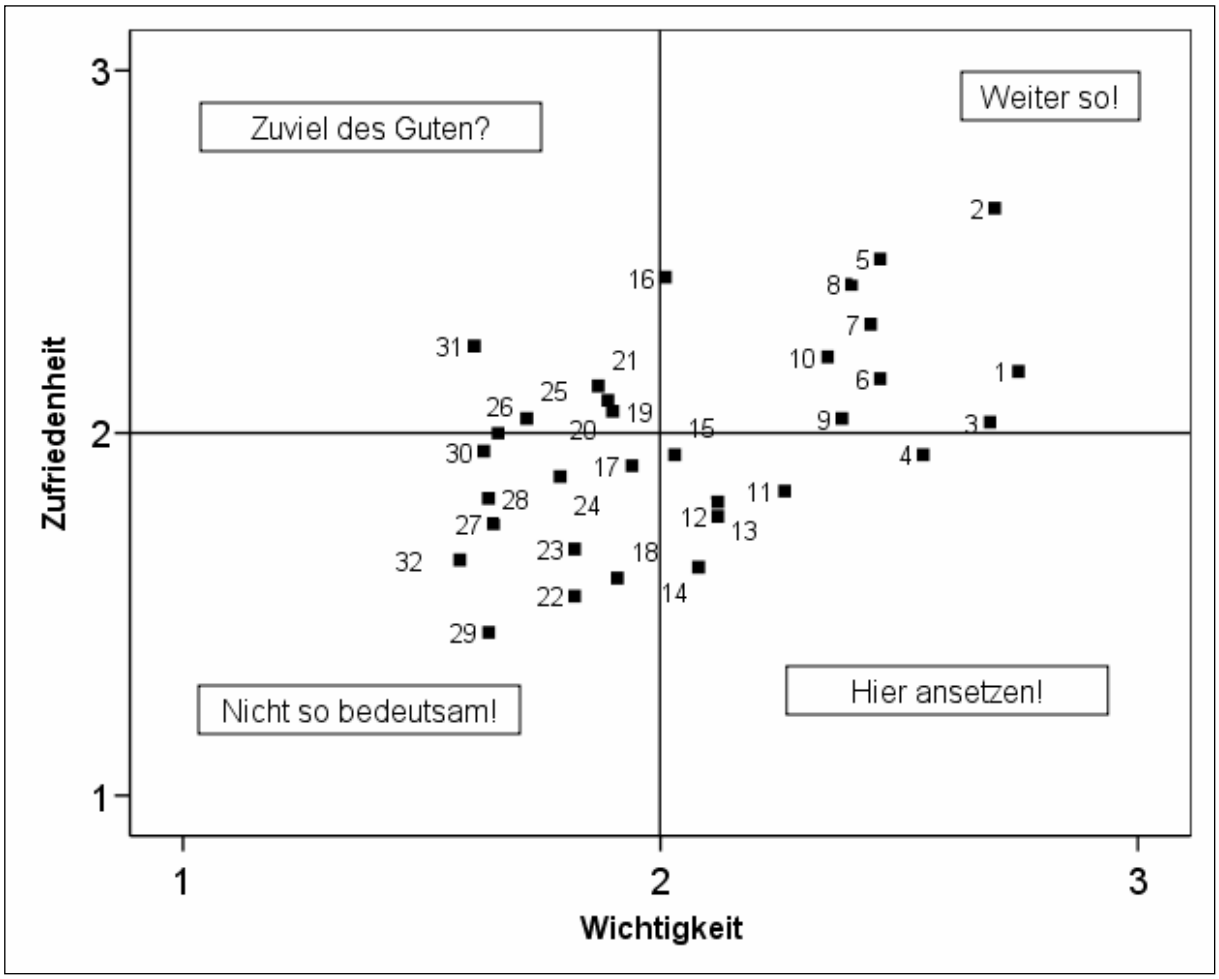


Abb. 3: Matrix der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Mittelwerte; Legende siehe Tab. 25)

4.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 2.863 Sportvereinen in Brandenburg wurden 1.479 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten in Brandenburg n=467 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 33,7 % entspricht (vgl. Tab. 26). Insgesamt haben landesweit n=83 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen. Somit konnten der Stichprobenumfang der

ersten Welle landesweit mehr als verdoppelt sowie die Beteiligungsrate ebenfalls verdoppelt werden.

Tab. 26: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Brandenburg

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N/n	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	2.863		
Stichprobe I	1.479	100,0	
Fehlerhafte E-Mail-Adressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	93		
Bereinigte Stichprobe II	1.386		100,0
Realisierte Interviews	467		
Beteiligung (in %)	16,3	31,6	33,7

5 Sportvereine in Bremen

Christoph Breuer & Pamela Wicker

5.1 Zusammenfassung

Die Sportentwicklungsberichte haben zum Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. An der Online-Erhebung 2007 haben sich n=113 Sportvereine von N=432 (161.838 Mitgliedschaften) aus Bremen beteiligt.

Die Sportvereine in Bremen leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. Insgesamt bieten 200 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 400 für Kinder und/oder Jugendliche und 400 für Senioren über 60 Jahre. Darüber hinaus sind ca. 22.000 Personen mit Migrationshintergrund in Bremen in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten mehr als 21 % der Sportvereine in Bremen Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Tendenziell mehr Sportvereine in Bremen als noch vor zwei Jahren kooperieren mit anderen Akteuren des Gemeinwohls. Mit 225 eigenen Turn- und Sporthallen sowie 150 eigenen Sportplätzen entlasten die Vereine die Kommunen und das Land in der Bereitstellung von Sportanlagen.

Die Sportvereine in Bremen haben größere Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern als noch vor zwei Jahren. Dennoch stellen sie nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Bremen dar. Insgesamt engagieren sich dort Mitglieder in mehr als 12.000 ehrenamtlichen Positionen. Durch die ehrenamtliche Arbeitsleistung von 242.000 Stunden pro Monat ergibt sich in Bremen eine monatliche Wertschöpfung von € 3,6 Mio.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine wird auch daran ersichtlich, dass 44,2 % der Vereine in Bremen bezahlte Mitarbeiter beschäftigen und 7 % der Vereine über bezahlte Führungskräfte verfügen. Dabei weist die Anzahl an Arbeitsplätzen im Vereinsmanagement sowie an Ausbildungsplätzen eine steigende Tendenz auf.

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Bremens im Ausland beigetragen. 150 Sportvereine in Bremen haben regelmäßig internationale Kontakte.

In der Tendenz können immer weniger Sportvereine in Bremen kommunale Sportanlagen kostenfrei und ohne sonstige Gegenleistungen nutzen. Tendenziell steigend ist auch die Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz. Tendenziell steigende Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie für Versicherungen schaffen neue Herausforderungen für das Finanzmanagement in den Sportvereinen in Bremen. Auffallend ist ebenfalls, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben.

Aus Sicht der Sportvereine in Bremen sind die Unterstützungsleistungen auf den Feldern Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport, finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, politische Lobbyarbeit für den Vereinssport, Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management, Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping und Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung zu optimieren.

5.2 Bedeutung der Sportvereine für Bremen

Sportversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Bremen leisten einen unersetzlichen Beitrag zur Sportversorgung der Bevölkerung. Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 200 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 400 für Kinder und/oder Jugendliche und 400 für Senioren über 60 Jahre (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportangebote nach Zielgruppe

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Bremen
	Bremen	D	
Angebote für Kinder bis 6 Jahre	48,5	62,5	200
Angebote für Kinder/Jugendliche	97,0	92,8	400
Angebote für Senioren (über 60 Jahre)	97,4	93,0	400

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich nachgefragt werden können. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 5,40, für Jugendliche von maximal € 6,40, für Erwachsene von maximal € 11,50 und für Familien von maximal € 25,-.

Gleichwohl zeigen die Tendenzen, dass die Sportvereine in den letzten beiden Jahren gezwungen waren, ihre Mitgliedsbeiträge zu erhöhen (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Monatliche Mitgliedsbeiträge und deren Entwicklung

Monatlicher Beitrag für …	Median[40] (in €)		Index[41] Median (2005=0)	Mittelwert (in €)
	Bremen	D		
Kinder	5,40	3,50	↑	12,50
Jugendliche	6,40	4,50	↑	17,03
Erwachsene	11,50	7,50	↑	26,50
Familien	25,00	14,00	↑	75,06
Passive Mitglieder	5,00	4,00	↑	12,87

Die Minderzahl der Sportvereine in Bremen erhebt keine Aufnahmegebühren. Bei den Kindern sind es mehr als 37 %, bei den Jugendlichen über 27 %, bei der Gruppe der Erwachsenen fast 19 % und bei Familien und passiven Mitgliedern sind es über 26 % der Vereine, die keine Aufnahmegebühren verlangen. Werden Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder maximal € 8,50, für Jugendliche maximal € 13,25, für Erwachsene maximal € 15,50 und für Familien maximal € 25,-. Hinsichtlich der Aufnahmegebühren sind keine signifikanten Veränderungen zum ersten Befragungszeitpunkt zu erkennen (vgl. Tab. 3).

[40] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit geringen Beiträgen und wenige mit hohen Beiträgen gibt, entspricht die Verteilung der Beiträge eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

[41] Die Berechnung der Indizes und Tendenzen wird in der Methode in Abschnitt 5.2 erläutert.

Tab. 3: Aufnahmegebühren

Aufnahmegebühr für …	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Median (in €)		Mittelwert Bremen (in €)
	Bremen	D	Bremen	D	
Kinder	37,5	63,7	8,50	10,00	15,15
Jugendliche	27,3	60,4	13,25	10,00	22,81
Erwachsene	18,9	52,3	15,50	16,50	65,90
Familien	26,9	62,3	25,00	25,00	70,39
Passive Mitglieder	26,1	70,7	10,00	10,00	17,62

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung in Bremen von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt mehr als 600 Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Doch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass sowohl die Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder als auch die Anzahl an Vereinen, die Kurse für Nichtmitglieder anbietet, eine sinkende Tendenz aufweisen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung

	Bremen	D	Index Anzahl Kursangebote (2005=0)	Index Kursangebot vorhanden (2005=0)
Anteil von Kursangeboten an Sportangeboten (in %)	34,4	33,7	↓	↓
Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder (Gesamt)	600	99.500		

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Bremen kaum denkbar. 20 % der Sportvereine engagieren sich im Leistungs-/Hochleistungssport und haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt sind dies 100 Sportvereine landesweit, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- bzw. Hochleistungssport engagieren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anteil und Anzahl an Vereinen mit Kaderathleten

	Bremen	D
Anteil an Vereinen (in %)	20,0	13,7
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	100	12.400

Sportanlagenversorgung

Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen bedeutenden Teil der Sportanlageninfrastruktur in Bremen selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. 50 % der Sportvereine bzw. 200 landesweit besitzen eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime; vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Sportvereine mit vereinseigenen Sportanlagen

	Bremen	D
Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz (in %)	50,0	42,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	200	38.300

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine in Bremen etwa 225 Turn- und Sporthallen, 150 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 450 Tennisplätze, 25 Fitness- bzw. Krafträume, 50 Wassersportanlagen, 25 Luftsportanlagen und 25 Sporträume (z.B. für Gymnastik, Tanz) bereit. Hinzu kommen 300 Vereinsheime und 75 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind. Tendenziell verfügen immer mehr Vereine in Bremen über Turn- und Sporthallen. Hinsichtlich der Anzahl an Sportanlagen in Bremen, die in Vereinsbesitz ist, weisen die Bereiche Sportplätze für Fußball oder Hockey ebenfalls eine positive Tendenz auf. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl an Vereinen mit eigenem Vereinsheim sowie die Anzahl an Vereinsheimen tendenziell zurückgegangen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Sportanlagenbesitz und dessen Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2005/06)

	Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz	Index Besitz von Anlagen (2005=0)	Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz	Index Anzahl an Anlagen (2005=0)
Turn- und Sporthallen	75	↑	225	
Sportplätze für Fußball/Hockey	75		150	↑
Tennisplätze	50		450	
Fitnessstudio/Kraftraum	25		25	
Vereinsheim	200	↓	300	↓
Jugendraum	75	n.e.	75	n.e.
Wassersportanlagen	50		50	
Luftsportanlagen	25		25	
Sporträume (Gymnastik, Tanz)	25		25	
Weitere Anlagen	100		200	

Gesundheitsversorgung

21,2 % der Sportvereine in Bremen bieten Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Insgesamt haben fast 18 % aller Sportangebote der Vereine in Bremen einen solchen expliziten Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Sportangebote im Gesundheitsbereich

	Anteil an Angeboten (in %)		Anteil an Vereinen (in %)	
	Bremen	D	Bremen	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	14,3	12,0	21,2	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	2,8	1,4	5,8	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	0,8	0,6	3,8	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	17,9	14,0	21,2	30,2

Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Bremen zahlreiche Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls eingegangen sind. So kooperieren mehr als 80 % der Sportvereine in irgendeiner Form mit einem anderen Sportverein oder einer Schule, ca. 55 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte oder einer Krankenkasse und fast 63 % mit einem Wirtschaftsunternehmen. In den letzten beiden Jahren sind die Sportvereine in Bremen in allen Bereichen tendenziell mehr Kooperationen eingegangen. (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		Gesamt Bremen	Index (2005=0)
	Bremen	D		
anderem Sportverein	83,9	79,4	400	↑
Schule	80,4	69,9	300	↑
Kindergarten/ Kindertagesstätte	55,4	46,7	200	↑
Wirtschaftsunternehmen	62,5	44,8	300	↑
Krankenkasse	55,4	41,7	200	↑
Jugendamt	44,6	36,3	200	↑
kommerziellem Anbieter	51,8	36,2	200	↑
Gesundheitsamt	41,1	28,9	200	↑

Dabei erstellen insgesamt 25 % der Sportvereine in Bremen gemeinsame Angebote mit Schulen, mehr als 16 % mit anderen Sportvereinen und über 7 % mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten. Bezüglich der Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung zwischen den Vereinen und den Kindergärten oder Kindertagesstätten bzw. zwischen den Vereinen und den Krankenkassen lässt sich im Zeitverlauf eine positive Tendenz erkennen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Bei der Angebotserstellung kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)		Gesamt Bremen	Index (2005=0)
	Bremen	D		
anderem Sportverein	16,1	13,7	75	
Schule	25,0	20,8	100	
Kindergarten/ Kindertagesstätte	7,1	8,2	25	↑
Wirtschaftsunternehmen	3,6	6,0	25	
Krankenkasse	8,9	7,8	50	↑
Jugendamt	0,0	3,2	0	
Kommerziellem Anbieter	3,6	2,9	25	
Gesundheitsamt	0,0	0,4	0	

Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen in Bremen mehr als 40 % der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 in Bremen 66.000 Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch tendenziell leicht rückläufig (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die 2006 an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung

	Bremen	D	Index (2005=0)
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	40,8	47,4	↓
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	66.000	13 Mio.	

Bürgerschaftliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum bürgerschaftlichen Engagement dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Bremens Mitglieder in etwa 12.000 ehrenamtlichen Posi-

tionen, rund 5.000 auf der Vorstandsebene und 7.000 auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 8.000 Positionen werden von Männern besetzt, 4.000 von Frauen. Obwohl die Zahlen rückläufig sind, wie die ausgewiesenen Tendenzen zeigen (vgl. Tab. 12), stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Bremen dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen pro Verein sowie Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem und deren Entwicklung

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert		Gesamt Bremen	Index (2005=0)
	Bremen	D		
… auf der Vorstandsebene	12,0	10,7	5.200	↓
… auf der Ausführungsebene	16,7	12,3	7.200	↓
… männlich	18,9	15,6	8.200	↓
… weiblich	9,8	7,4	4.200	↓
Gesamt	28,7	23,0	12.400	↓
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Std./Monat)	19,5	17,6	242.000	↑

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche in Bremen 19,5 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig, wobei sich hier eine steigende Tendenz zum ersten Messzeitpunkt abzeichnet. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 242.000 Stunden pro Monat, welche in den Sportvereinen für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von € 3,6 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 44 Mio. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich 40.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Fast 14 % der Mitglieder der Sportvereine in Bremen haben einen Migrationshintergrund.[42] Dies entspricht insgesamt 22.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den mehr als 400 Sportvereinen in Bremen integriert sind (vgl. Tab. 13). In 17,1 % der Sportvereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert (vgl.

[42] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2006 in Bremen bei 24,5 %, der Ausländeranteil bei 12,7 % (Statistisches Bundesamt, 2008).

Tab. 14). Insgesamt haben 3,1 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 13). 11,6 % der Sportvereine in Bremen (D: 8,4 %) haben darüber hinaus spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migranten ergriffen wie die Einrichtung spezifischer Angebote oder die Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 15).

Tab. 13: Mitglieder und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

	Bremen	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	13,6	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	22.000	2.760.000
Anteil an Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	3,1	2,6

Tab. 14: Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund nach Positionen

Ehrenamtliche Mitarbeiter	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt Bremen	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt Bremen
… auf der Vorstandsebene	4,9	25	0,1	50
… auf der Ausführungsebene	17,1	75	0,9	400
Gesamt	17,1	75	1,0	450

Tab. 15: Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Spezielle Aktionen	100,0	11,6	2,08
Spezielle Trainingsangebote	40,0	4,6	2,50
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	20,0	2,3	4,50
Sonstige	20,0	2,3	4,00

Demokratiefunktion

Sportvereine werden oft auch als „Schulen der Demokratie“, insbesondere für Jugendliche, bezeichnet. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen in Bremen wie folgt ausgeprägt. Von den 97,5 % der Bremer Vereine, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen mehr als 48 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf. In fast 39 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt.

Bei knapp 36 % der Vereine erfolgt die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher, in über 45 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei mehr als 16 % existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss. In den letzten beiden Jahren bieten jedoch signifikant weniger Vereine die Möglichkeit der Wahl eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand an. Zudem weist die Anzahl an Vereinen, die einen eigenen Jugendvorstand bzw. einen eigenen Jugendausschuss besitzt, in Bremen eine fallende Tendenz auf (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten und Ämter für Jugendliche und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Beteiligungsmöglichkeit/Amt	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Bremen	Index (2005=0)
	Bremen	D		
Jugendvertreter/in, Jugendwart/in, Jugendreferent/in mit Sitz im Gesamtvorstand	48,4	49,1	200	-54,6**
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	38,7	37,0	150	
Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in	35,5	28,6	150	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	45,2	35,3	200	
Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss	16,1	20,9	75	↓
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	9,7	13,3	50	
keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	12,9	24,0	50	

Arbeitsplätze

44,2 % der Vereine in Bremen beschäftigen bezahlte Mitarbeiter und 7 % der Vereine haben bezahlte Führungskräfte angestellt. Insgesamt arbeiten in den Sportvereinen Bremens 200 bezahlte Mitarbeiter und 50 bezahlte Führungskräfte.

Im Zeitverlauf wird deutlich, dass der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern eine fallende Tendenz aufweist, wohingegen beim Anteil an Vereinen, der über bezahlte Führungskräfte verfügt, eine steigende Tendenz zu erkennen ist (vgl. Tab. 17). Differenziert man die bezahlten Mitarbeiter nach ihren Aufgabenbereichen, so zeigt sich, dass der größte Anteil (40 % aller Vereine) der Sportvereine in Bremen bezahlte Mitarbeiter im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreuung beschäftigt. Jedoch zeigt sich in diesem Bereich im Zeitverlauf eine fallende Tendenz (vgl. Tab. 18).

Ein Drittel der Führungskräfte in den Vereinen verdient über € 1.000,- pro Monat (Arbeitgeberbrutto) und zwei Drittel lediglich bis zu € 1.000,-. Insgesamt entsprechen die vorhandenen Arbeitsplätze in den Sportvereinen 300 vollzeitäquivalenten Stellen.

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeiter bzw. Führungskräfte und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Bremen	Index (2005=0)
	Bremen	D		
Bezahlte Mitarbeiter (inkl. bezahlte Führungskräfte)	44,2	32,4	200	↓
Bezahlte Führungskräfte	7,0	4,4	50	↑

Tab. 18: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereich und deren Entwicklung

Aufgabenbereich	Anteil an Vereinen (in %)		Index (2005=0)	Anzahl an Beschäftigten (Mittelwert)		Gesamt Bremen
	Bremen	D		Bremen	D	
Führung und Verwaltung	33,8	13,0		1,7	0,9	300
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.	40,0	25,9	↓	13,1	8,9	2.500
Technik, Pflege, Wartung	17,0	16,9		1,2	1,0	200
Gesamt	44,2	32,4	↓	16,0	10,9	3.000

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Bremen wird auch bei einer Betrachtung der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse (Auszubildende, Zivildienstleistende, Freiwilliges soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) deutlich. Besonders in den Bereichen Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs planen die Sportvereine in Bremen in Zukunft weitere Stellen zu schaffen. Alle Bereiche bis auf den Bereich Zivildienstleistende weisen eine steigende Tendenz auf (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sonstige Beschäftigungsverhältnisse (Anteil an Vereinen in %, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen bzw. dies planen) und deren Entwicklung

	vorhanden		Index (2005=0)	Gesamt Bremen	geplant	
	Bremen	D			Bremen	D
Auszubildende	2,5	2,4	↑	10	0,0	0,6
Zivildienstleistende	2,6	1,1		10	0,0	0,9
Freiwilliges soziales Jahr	12,5	3,3	↑	50	2,5	3,0
Zusatzjobs (Hartz IV)	10,5	8,0	↑	50	0,0	3,6

Repräsentation Bremens im Ausland

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Bremens im Ausland beigetragen. 150 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte (vgl. Tab. 20). Davon nehmen 100 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil. 100 Vereine laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein. 50 Vereine organisieren regelmäßig

Jugendbegegnungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern und ebenfalls 50 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder (vgl. Tab. 21).

Tab. 20: Sportvereine und internationale Kontakte

	Bremen	D
Anteil an Vereinen (in %)	32,6	21,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	150	20.900

Tab. 21: Art der internationalen Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil an Vereinen, die Kontakte haben (in %)	Anteil an allen Vereinen (in %)	Gesamt Bremen
Teilnahme an Wettkämpfen/ Turnieren im Ausland	57,1	18,6	100
Einladung ausländischer Mannschaften/Sportler zu eigenen Wettkämpfen/ Turnieren	57,1	18,6	100
Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder	21,4	7,0	50
Gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder	21,4	7,0	50
Sonstige	28,6	9,3	50

5.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf

Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Bremen darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung bzw. Gewinnung (1) ehrenamtlicher Mitarbeiter, (2) jugendlicher Leistungssportler sowie (3) von Übungsleitern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (4) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie (5) hinsichtlich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, die vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft wird. In den letzten beiden Jahren hat der Problemdruck in Bezug auf die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Vereine in Bremen jedoch tendenziell abgenommen. So ist der Problemdruck in den Bereichen Bindung/Ge-

winnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, demografische Entwicklung in der Region und örtliche Konkurrenz durch Sportvereine tendenziell angestiegen. Demgegenüber ist bei den Problembereichen Kosten des Wettkampfbetriebs und Zustand der genutzten Sportstätten tendenziell eine abnehmende Dringlichkeit zu erkennen (vgl. Abb. 1).

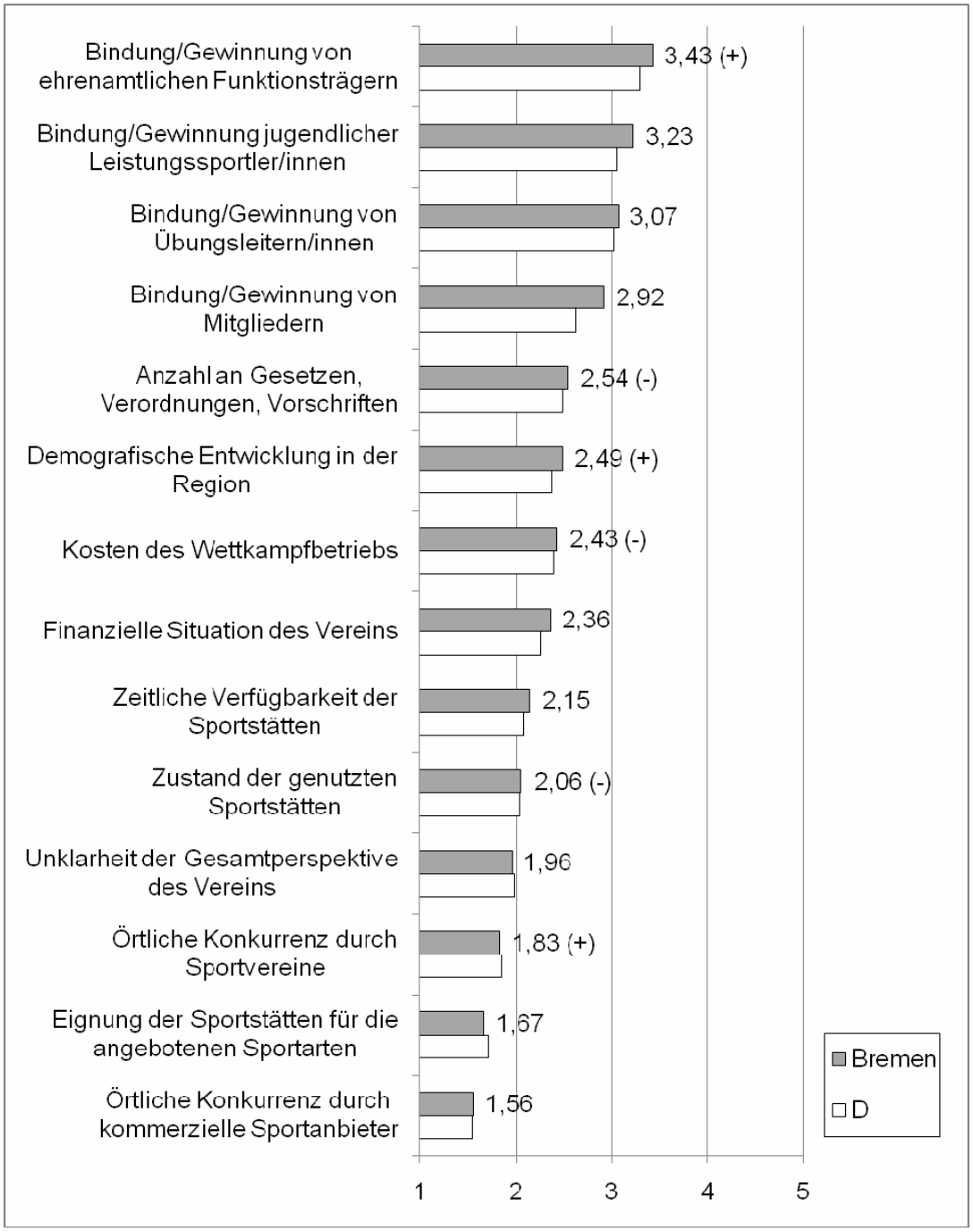


Abb. 1: Problembereiche der Vereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen in Bremen gibt, die existenzielle Probleme hat. Dies sind landesweit 7,1 % aller Sportvereine (D: 15,3 %) bzw. insgesamt etwa 30 von gut 400 Vereinen in Bremen.

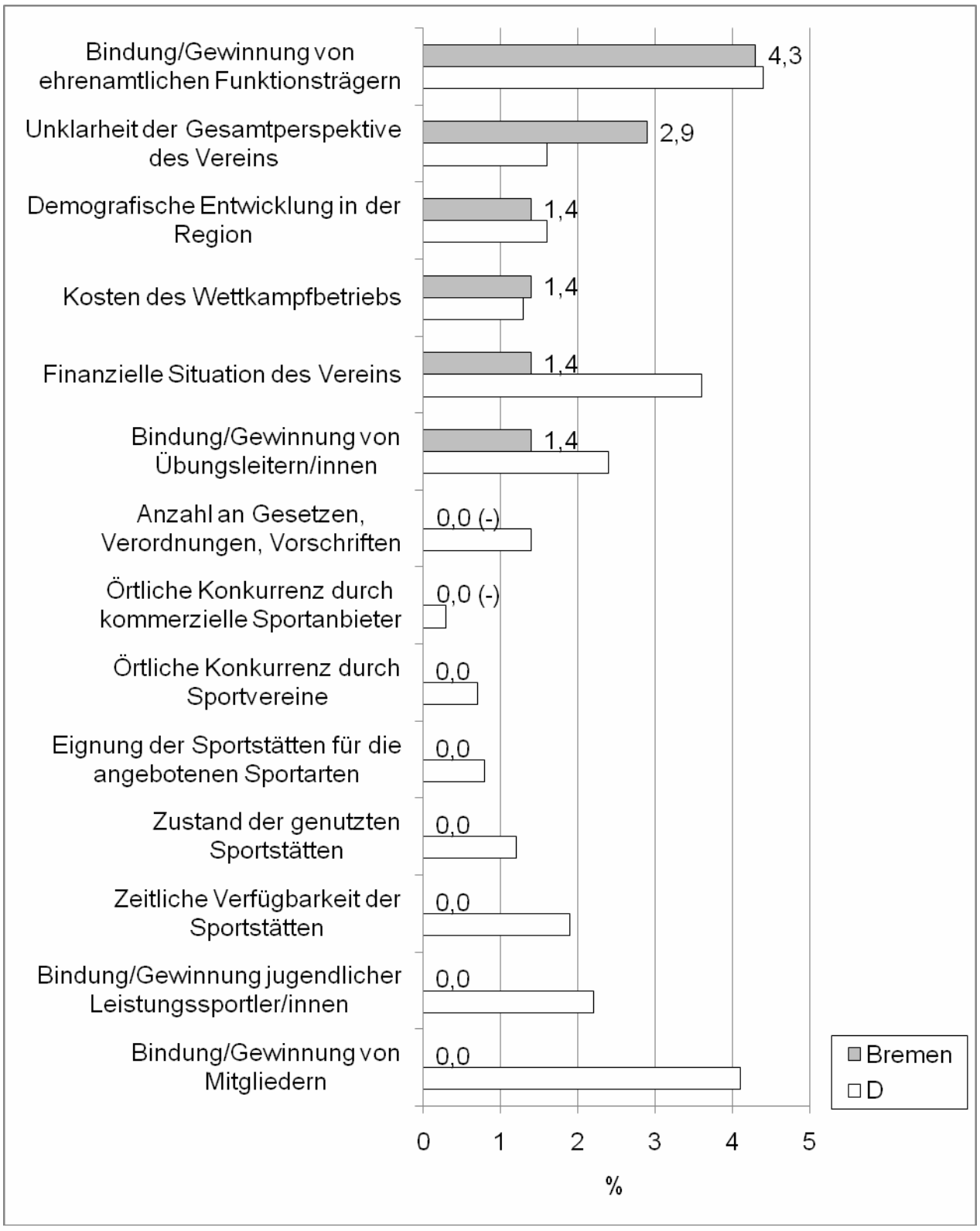


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %) und dessen Entwicklung

Hierbei stellt neben der Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins insbesondere die demografische Entwicklung in der Region bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar. Der Anteil an Vereinen, der durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und durch die örtliche Konkurrenz aufgrund von kommerziellen Sportanbietern in seiner Existenz bedroht ist, weist im Zeitverlauf eine fallende Tendenz auf (vgl. Abb. 2).

Öffentliche Sportanlagen

42 % der Sportvereine in Bremen nutzen kommunale Sportanlagen. Insgesamt sind dies 200 von 432 Vereinen in Bremen, die kommunale Sportanlagen nutzen. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist lediglich für 5,9 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Der Anteil dieser Vereine hat jedoch tendenziell abgenommen. Knapp 67 % der Sportvereine in Bremen erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Bremen	Index (2005=0)
	Bremen	D		
Nutzung kommunaler Anlagen[43]	42,0	61,4	200	-62,5*
… davon modernisierungs-/ sanierungsbedürftig	66,7	60,7	100	n.e.
… davon Zahlung von Nutzungsgebühren	88,9	42,8	150	↑
… davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	66,7	47,5	100	
… davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	5,9	29,1	25	↓

Fast 89 % der Vereine bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen in Anspruch genommenen kommunalen Sportanlagen, wobei dieser Anteil an Vereinen tendenziell zugenommen hat. Der Anteil an Vereinen, der überhaupt kommunale Sportanlagen nutzt, hat sich im Zeitverlauf signifikant verringert (vgl. Tab. 22). Im Mittel bezahlen die Sportvereine in Bremen für 80,7 % (D: 35,6 %) der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Finanzen

Die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren der Sportvereine in Bremen machen (1) Kosten für Unterhalt und Betrieb eigener Anlagen aus, gefolgt von (2) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, (3) Kosten für Kapitaldienst sowie (4) Ausgaben für Verwaltungspersonal. Sowohl hinsichtlich der Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer als auch in Bezug auf die Ausgaben für Versicherungen lässt sich bei den Sportvereinen in Bremen eine steigende Tendenz erkennen (vgl. Tab. 23).

[43] Durch das neu eingeführte Sporthallen-Management des LSB Bremen, mit dem u.a. Nutzungszeiten städtischer Hallen optimiert werden sollen, werden Hallenzeiten direkt durch den LSB Bremen vergeben. Obwohl diese Hallen in städtischem Besitz geblieben sind, könnte dies befragte Vereine dazu veranlasst haben, bei der Nutzung einer städtischen Halle aufgrund der Vergabe durch das Sporthallen-Management des LSB Bremen angegeben zu haben, keine kommunale Halle zu nutzen. Insofern sind die Daten zur Nutzung kommunaler Anlagen und insbesondere zu deren Rückgang mit Vorsicht zu interpretieren.

Tab. 23: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Ausgaben für …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben in diesem Bereich haben (in %)
Verwaltungspersonal	8.696		26,1
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	23.052	↑	65,2
Zahlungen an Sportler	0		0
Wartungspersonal, Platzwart	5.975		30,4
Sportgeräte und -kleidung	7.352		60,9
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	25.566		52,2
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	1.660		69,6
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.520		43,5
Durchführung eigener Sportveranstaltungen	968		43,5
Abgaben an Sportorganisationen	5.024		95,7
Steuern aller Art	878		17,4
GEMA-Gebühren	99		13,0
Allgemeine Verwaltungskosten	3.590		78,3
Versicherungen	1.719	↑	65,2
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	1.137		26,1
Kapitaldienst	10.440		26,1
Rückstellungen	1.738		30,4
Sonstiges	302		17,4

Auffallend ist jedoch, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Einnahmen aus …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen in diesem Bereich haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	50.198	↑	100,0
Aufnahmegebühren	1.824		56,5
Spenden	2.556		73,9
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.693		52,2
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	3.702		17,4
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis/Stadt/Gemeinde	1.049		43,5
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	35	n.e.	4,3
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme	217		4,3
Vermögensverwaltung	703		52,2
Selbstbetriebener Gaststätte	1.391		8,7
Sportveranstaltungen	271		8,7
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	3.564		30,4
Geselligen Veranstaltungen	142		17,4
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	118		8,7
Werbeverträgen – Bande	217		8,7
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	0		0,0
Werbeverträgen - Anzeigen	300		13,0
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	521		4,3
Kursgebühren	3.181		30,4
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	10.941		17,4
Kreditaufnahme	0		0,0
Sonstigem	8.155		30,4

Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Die Sportvereine in Bremen erachten insbesondere Unterstützungsleistungen des Landessportbundes bzw. der Fachverbände in den Bereichen Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer sowie Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, Hilfen im

Bereich Jugendarbeit im Sport sowie finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, Information und Beratung der Vereine generell und Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit als sehr wichtig. Im Zeitvergleich zeigt sich, dass im Durchschnitt aller Sportvereine in Bremen die Unterstützungsleistungen politische Lobbyarbeit für den Vereinssport, Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten sowie Information und Beratung in Sachen Marketing/ Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, Sportstättenbau und -management und Qualitätsmanagement tendenziell an Wichtigkeit verloren haben. Betrachtet man die Veränderungen der Wichtigkeit der weiteren Unterstützungsleistungen, so lässt sich bei den Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein und den Organisationsleiter-/Vereinsmanagerzuschüssen eine steigende Tendenz erkennen (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen nach Wichtigkeit sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden)

Nr.	Bereich	Wichtigkeit	Index Wichtigkeit (2005=0)	Zufriedenheit
1	Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	2,78		2,17
2	Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	2,68		2,70
3	Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport	2,61		2,00
4	Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	2,54		2,00
5	Information und Beratung der Vereine generell	2,50		2,23
6	Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit	2,50	n.e.	1,75
7	Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	2,46	↓	1,89
8	Information und Beratung in Sachen Recht/ Versicherungen	2,46	↓	2,10
9	Finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten	2,39		2,08
10	Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein	2,39	↑	2,17
11	Organisationsleiter-/ Vereinsmanagerzuschüsse	2,38	↑	2,25
12	Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern	2,35		2,11
13	Finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten	2,33	↓	2,31
14	Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung	2,29		2,50
15	Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit	2,26	↓	2,40
16	Lehrgänge im Vereinsmanagement	2,11		2,36
17	Information und Beratung in Sachen Sport und Natur	2,11	n.e.	2,33
18	Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung	2,09	n.e.	2,75
19	Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung	2,06		2,20
20	Information und Beratung in Sachen	2,06	↓	1,75

	Sportstättenbau und -management			
21	Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	2,06	n.e.	2,67
22	Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	2,05	n.e.	1,67
23	Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung	2,03		1,33
24	Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage	2,00		2,00
25	Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,97	n.e.	2,00
26	Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement	1,94	↓	2,25
27	Information und Beratung in Sachen Frauenförderung	1,91		2,00
28	Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten	1,85		2,00
29	Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement	1,82		2,25
30	Hilfen im Bereich Einrichtung von Sport-angeboten für Sondergruppen	1,71		2,60
31	Information und Beratung in Sachen Personalmanagement	1,68	n.e.	2,00
32	Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen	1,61	n.e.	2,63

Es stellt sich nun die Frage, wie der Landessportbund und die Sportverbände ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine optimieren können. Zur Identifikation entsprechender Optimierungspotenziale dient das Wichtigkeits-Zufriedenheits-Raster. Optimiert werden sollten insbesondere jene Unterstützungsleistungen, die aus Sicht der Vereine wichtig bzw. sehr wichtig sind, mit denen die Vereine zugleich aber unzufrieden sind (vgl. Abb. 3; Bereich „Hier ansetzen!“).

Zu optimieren sind aus Sicht der Sportvereine in Bremen die Unterstützungsleistungen auf den Feldern (3) Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport, (4) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, (7) politische Lobbyarbeit für den Vereinssport, (6) Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, (20) Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management, (22) Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping und (23) Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung.

Dagegen scheinen der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (1) Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, (2) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, (5) Information und Beratung der Vereine generell, (8) Information und Bera-

tung in Sachen Recht/Versicherungen, (9) finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, (10) Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein, (11) Organisationsleiter-/Vereinsmanagerzuschüsse, (12) Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern, (13) finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, (14) Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und –gewinnung, (15) Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, (16) Lehrgänge im Vereinsmanagement, (17) Information und Beratung in Sachen Sport und Natur, (18) Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung, (21) Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten und (19) Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung aus Sicht der Vereine im Mittel recht gut aufgestellt zu sein (vgl. Abb. 3; Bereich „Weiter so!“).

Im Hinblick auf die Effektivität der Unterstützungsleistungen gut positioniert, aber aus Effizienzgesichtspunkten im Durchschnitt etwas zu stark engagiert (aus Sicht der Vereine) sind der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (26) Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement, (29) Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement, (30) Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen und (32) Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen (vgl. Abb. 3; Bereich „Zuviel des Guten?“).

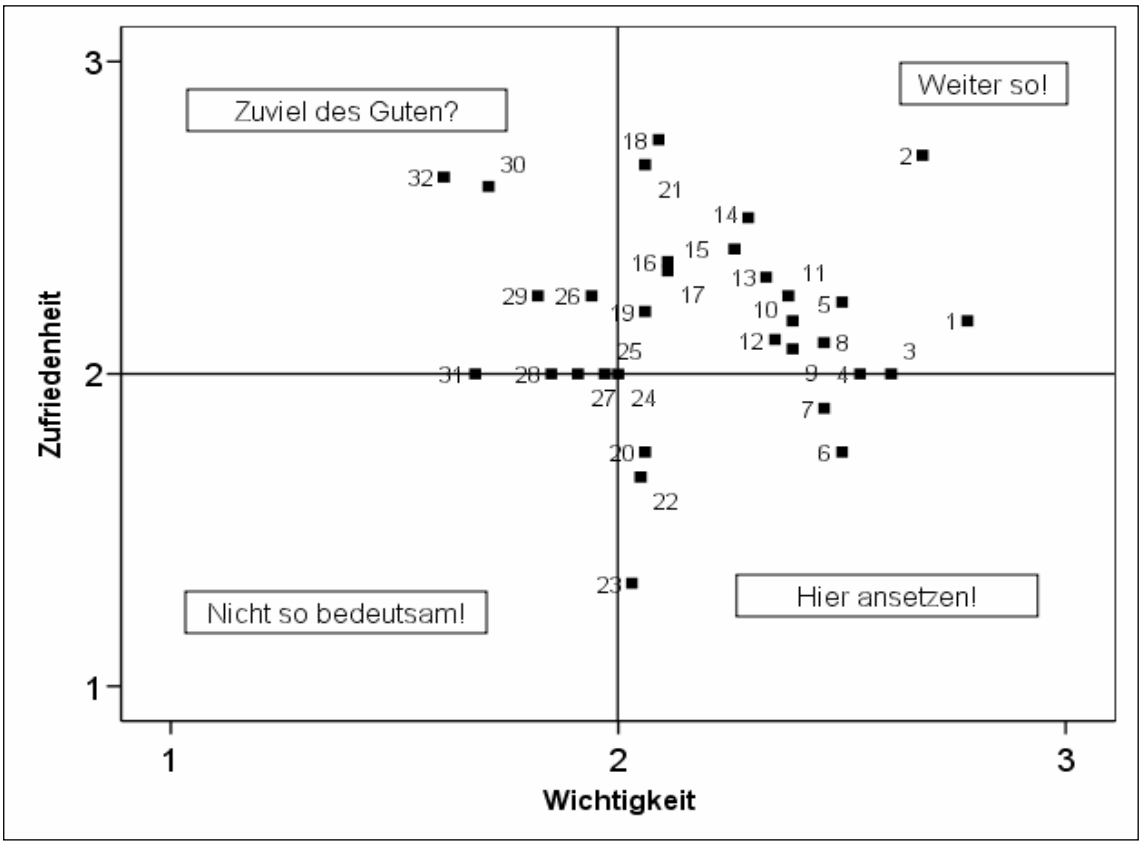


Abb. 3: Matrix der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Mittelwerte; Legende siehe Tab. 25)

5.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 432 Sportvereinen in Bremen wurden 358 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten.

Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten in Bremen n=113 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 38,6 % entspricht (vgl. Tab. 26). Insgesamt haben landesweit n=27 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen. Somit konnten der Stichprobenumfang der ersten Welle landesweit mehr als verdoppelt sowie die Beteiligungsrate um den Faktor 2,2 gesteigert werden.

Tab. 26: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Bremen

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N/n	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	432		
Stichprobe I	358	100,0	
Fehlerhafte E-Mail-Adressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	65		
Bereinigte Stichprobe II	293		100,0
Realisierte Interviews	113		
Beteiligung (in %)	26,2	31,6	38,6

6 Sportvereine in Hamburg

Christoph Breuer & Pamela Wicker

6.1 Zusammenfassung

Die Sportentwicklungsberichte haben zum Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. An der Online-Erhebung 2007 haben sich n=182 Sportvereine von N=786 (494.372 Mitgliedschaften) aus Hamburg beteiligt.

Die Sportvereine in Hamburg leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. Insgesamt bieten 500 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 700 für Kinder und/oder Jugendliche und 700 für Senioren über 60 Jahre. Darüber hinaus sind ca. 71.000 Personen mit Migrationshintergrund in Hamburg in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten 25,7 % der Sportvereine in Hamburg Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Deutlich mehr Sportvereine in Hamburg als noch vor zwei Jahren kooperieren mit anderen Akteuren des Gemeinwohls. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Kindergärten/Kindertagesstätten, Krankenkassen, kommerziellen Anbietern und Gesundheitsämtern. Mit 200 eigenen Turn- und Sporthallen sowie 200 eigenen Sportplätzen entlasten die Vereine die Kommunen und das Land in der Bereitstellung von Sportanlagen.

Die Sportvereine in Hamburg haben größere Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern als noch vor zwei Jahren. Dennoch stellen sie nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Hamburg dar. Insgesamt engagieren sich dort Mitglieder in mehr als 27.000 ehrenamtlichen Positionen. Durch die ehrenamtliche Arbeitsleistung von 500.000 Stunden pro Monat ergibt sich in Hamburg eine monatliche Wertschöpfung von € 7,2 Mio.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine wird auch daran ersichtlich, dass 54,3 % der Vereine in Hamburg bezahlte Mitarbeiter beschäftigen und 13,9 % der Vereine über bezahlte Führungskräfte verfügen. Überdies weist die Anzahl an Beschäftigungsverhältnissen in den Bereichen Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs eine steigende Tendenz auf.

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Hamburgs im Ausland beigetragen. 200 Sportvereine in Hamburg haben regelmäßig internationale

Kontakte. Im Hinblick auf die Demokratiefunktion der Vereine ist zu konstatieren, dass auf der einen Seite weniger Vereine die Möglichkeit der Wahl eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand als noch vor zwei Jahren ermöglichen. Auf der anderen Seite ist die Anzahl an Vereinen, in denen die Jugendlichen einen eigenen Jugendvorstand bzw. Jugendausschuss wählen können, deutlich angestiegen.

Blickt man auf die Problemlagen, so ist in den letzten beiden Jahren bei den Hamburger Vereinen insbesondere der Problemdruck in Bezug auf die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern angestiegen. In der Tendenz können immer weniger Sportvereine in Hamburg kommunale Sportanlagen kostenfrei und ohne sonstige Gegenleistungen nutzen. Tendenziell steigend ist auch die Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz.

Tendenziell steigende Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie für Versicherungen schaffen neue Herausforderungen für das Finanzmanagement in den Sportvereinen in Hamburg. Auffallend ist ebenfalls, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben.

Aus Sicht der Sportvereine in Hamburg sind die Unterstützungsleistungen auf den Feldern Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, politische Lobbyarbeit für den Vereinssport sowie Information sowie Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management zu optimieren.

6.2 Bedeutung der Sportvereine für Hamburg

Sportversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Hamburg leisten einen unersetzlichen Beitrag zur Sportversorgung der Bevölkerung. Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 500 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 700 für Kinder und/oder Jugendliche und 700 für Senioren über 60 Jahre (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportangebote nach Zielgruppe

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt
	HH	D	HH
Angebote für Kinder bis 6 Jahre	62,0	62,5	500
Angebote für Kinder/Jugendliche	88,2	92,8	700
Angebote für Senioren (über 60 Jahre)	92,4	93,0	700

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich nachgefragt werden können. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 7,50, für Jugendliche von maximal € 8,-, für Erwachsene von maximal € 12,- und für Familien von maximal € 23,25. Gleichwohl zeigen die Tendenzen, dass die Sportvereine in den letzten beiden Jahren gezwungen waren, ihre Mitgliedsbeiträge in allen Bereichen anzuheben (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Monatliche Mitgliedsbeiträge und deren Entwicklung

Monatlicher Beitrag für …	Median[44] (in €)		Index[45] Median (2005=0)	Mittelwert (in €)
	HH	D		
Kinder	7,50	3,50	↑	16,15
Jugendliche	8,00	4,50	↑	20,05
Erwachsene	12,00	7,50	↑	48,80
Familien	23,25	14,00	↑	73,67
Passive Mitglieder	5,20	4,00	↑	16,57

Weiterhin erhebt in Abhängigkeit von den unterschiedlichen Mitgliedergruppen ein bestimmter Anteil an Sportvereinen keine Aufnahmegebühren. Bei den Kindern sind es mehr als 36 %, bei den Jugendlichen über 28 %, bei der Gruppe der Erwachsenen und der Familien über 20 % und bei den passiven Mitgliedern 40 % der Vereine, die keine Aufnahmegebühren verlangen. Werden Aufnahmegebühren

[44] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit geringen Beiträgen und wenige mit hohen Beiträgen gibt, entspricht die Verteilung der Beiträge eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

[45] Die Berechnung der Indizes und Tendenzen wird in der Methode in Abschnitt 5.2 erläutert.

erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder maximal € 11,-, für Jugendliche maximal € 14,-, für Erwachsene maximal € 20,- und für Familien maximal € 40,-. Hinsichtlich der Aufnahmegebühren sind keine signifikanten Veränderungen zum ersten Befragungszeitpunkt zu erkennen (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren

Aufnahmegebühr für …	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Median (in €)		Mittelwert HH (in €)
	HH	D	HH	D	
Kinder	36,5	63,7	11,00	10,00	28,55
Jugendliche	28,3	60,4	14,00	10,00	33,20
Erwachsene	20,7	52,3	20,00	16,50	116,58
Familien	22,1	62,3	40,00	25,00	176,42
Passive Mitglieder	40,0	70,7	15,25	10,00	33,94

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung in Hamburg von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt mehr als 900 Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Doch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass sowohl die Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder als auch die Anzahl an Vereinen, die Kurse für Nichtmitglieder anbietet, in Hamburg eine sinkende Tendenz aufweist (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung

	HH	D	Index Anzahl Kursangebote (2005=0)	Index Kursangebot vorhanden (2005=0)
Anteil von Kursangeboten an Sportangeboten (in %)	25,7	33,7	↓	↓
Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder (Gesamt)	900	99.500		

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Hamburg kaum denkbar. 20,2 % der Sportvereine engagieren sich im Leistungs-/Hochleistungssport und haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt sind dies 200 Sportvereine landesweit, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- bzw. Hochleistungssport engagieren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anteil und Anzahl an Vereinen mit Kaderathleten

	HH	D
Anteil an Vereinen (in %)	20,2	13,7
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	200	12.400

Sportanlagenversorgung

Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen bedeutenden Teil der Sportanlageninfrastruktur in Hamburg selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. 48,1 % der Sportvereine bzw. 400 landesweit besitzen eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime; vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Sportvereine mit vereinseigenen Sportanlagen

	HH	D
Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz (in %)	48,1	42,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	400	38.300

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine in Hamburg etwa 200 Turn- und Sporthallen, 200 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 100 Kegelbahnen, 900 Tennisplätze, 100 Fitness- bzw. Krafträume und 200 Wassersportanlagen bereit. Hinzu kommen 400 Vereinsheime und 200 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind. Tendenziell verfügen immer mehr Vereine in Hamburg über Turn- und Sporthallen. Bezüglich der Anzahl an Sportanlagen in Hamburg, die in Vereinsbesitz ist, weisen die Bereiche Turn- und Sporthallen sowie Sportplätze für Fußball oder Hockey ebenfalls eine positive Tendenz auf. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl an Vereinen mit eigenem Vereinsheim sowie die Anzahl an Vereinsheimen tendenziell zurückgegangen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Sportanlagenbesitz und dessen Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2005/06)

	Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz	Index Besitz von Anlagen (2005=0)	Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz	Index Anzahl an Anlagen (2005=0)
Turn- und Sporthallen	100	↑	200	↑
Sportplätze für Fußball/Hockey	100		200	↑
Kegelbahnen	50		100	
Tennisplätze	100		900	
Fitnessstudio/Kraftraum	100		100	
Vereinsheim	300	↓	400	↓
Jugendraum	200	n.e.	200	n.e.
Wassersportanlagen	100		200	
Weitere Anlagen	200		500	

Gesundheitsversorgung

25,7 % der Sportvereine in Hamburg bieten Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Insgesamt haben fast 9 % aller Sportangebote der Vereine in Hamburg einen solchen expliziten Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Sportangebote im Gesundheitsbereich

	Anteil an Angeboten (in %)		Anteil an Vereinen (in %)	
	HH	D	HH	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	7,5	12,0	25,7	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,2	1,4	7,1	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	0,2	0,6	0,9	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	8,9	14,0	25,7	30,2

Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Hamburg zahlreiche Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls eingegangen sind. So kooperieren mehr als zwei Drittel der

Sportvereine in irgendeiner Form mit einem anderen Sportverein oder einer Schule, mehr als 45 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte oder einem kommerziellen Anbieter, 44 % mit einem Wirtschaftsunternehmen und knapp 43 % mit einer Krankenkasse. In den letzten beiden Jahren sind signifikant mehr Sportvereine in Hamburg Kooperationen eingegangen. Wie die ausgewiesenen Indizes verdeutlichen, sind die Kooperationen mit Kindergärten/Kindertagesstätten, Krankenkassen, kommerziellen Anbietern und Gesundheitsämtern erheblich angestiegen. Auch die Kooperationen mit anderen Sportvereinen, Schulen, Wirtschaftsunternehmen und Jugendämtern weisen eine positive Tendenz auf (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		Gesamt HH	Index (2005=0)
	HH	D		
anderem Sportverein	78,6	79,4	600	↑
Schule	73,8	69,9	600	↑
Kindergarten/ Kindertagesstätte	45,2	46,7	400	+450,1**
Wirtschaftsunternehmen	44,0	44,8	300	↑
Krankenkasse	42,9	41,7	300	+250,1*
Jugendamt	34,5	36,3	300	↑
kommerziellem Anbieter	45,2	36,2	400	+998,5**
Gesundheitsamt	34,5	28,9	300	+250,1*

Dabei erstellen insgesamt fast 29 % der Sportvereine in Hamburg gemeinsame Angebote mit Schulen, knapp 18 % mit anderen Sportvereinen und mehr als 7 % mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Bei der Angebotserstellung kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)		Gesamt HH	Index (2005=0)
	HH	D		
anderem Sportverein	17,9	13,7	150	
Schule	28,6	20,8	200	
Kindergarten/ Kindertagesstätte	7,1	8,2	50	↑
Wirtschaftsunternehmen	6,0	6,0	50	
Krankenkasse	6,0	7,8	50	↑
Jugendamt	3,6	3,2	25	
kommerziellem Anbieter	4,8	2,9	50	
Gesundheitsamt	1,2	0,4	25	

Bezüglich der Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung zwischen den Vereinen und Kindergärten/Kindertagesstätten bzw. zwischen den Vereinen und Krankenkassen lässt sich im Zeitverlauf eine positive Tendenz erkennen (vgl. Tab. 10).

Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen in Hamburg mehr als 40 % der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 in Hamburg gut 200.000 Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch leicht rückläufig (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die 2006 an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung

	HH	D	Index (2005=0)
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	41,2	47,4	↓
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	204.000	13 Mio.	

Bürgerschaftliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum bürgerschaftlichen Engagement dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Hamburgs Mitglieder in etwa 27.000 ehrenamtlichen Positionen, rund 10.000 auf der Vorstandsebene und 17.000 auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 18.000 Positionen werden von Männern besetzt, 9.000 von Frauen. Obwohl die Zahlen tendenziell rückläufig sind (vgl. Tab. 12), stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Hamburg dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen pro Verein sowie Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem und deren Entwicklung

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert		Gesamt	Index
	HH	D	HH	(2005=0)
… auf der Vorstandsebene	12,6	10,7	9.900	↓
… auf der Ausführungsebene	21,9	12,3	17.200	↓
… männlich	23,2	15,6	18.200	↓
… weiblich	11,3	7,4	8.900	↓
Gesamt	34,5	23,0	27.100	↓
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Std./Monat)	17,8	17,6	484.000	↑

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche in Hamburg 17,8 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig, wobei sich hier eine steigende Tendenz zum ersten Messzeitpunkt abzeichnet. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von knapp 500.000 Stunden pro Monat, welche in den Sportvereinen für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von € 7,2 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 87 Mio. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich 70.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gn Arbeitsesonderteeinsätzen im Verein.

Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung.

14,3 % der Mitglieder der Sportvereine in Hamburg haben einen Migrationshintergrund.[46] Dies entspricht insgesamt ca. 71.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den knapp 800 Sportvereinen in Hamburg integriert sind (vgl. Tab. 13). In 19 % der Sportvereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert (vgl. Tab. 14). Insgesamt haben 2,5 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 13). 12,0 % der Sportvereine in Hamburg (D: 8,4 %) haben darüber hinaus spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migranten ergriffen wie die Einrichtung spezifischer Angebote oder Anti-Rassismus-Kampagnen (vgl. Tab. 15).

Tab. 13: Mitglieder und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

	HH	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	14,3	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	70.700	2.760.000
Anteil an Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	2,5	2,6

Tab. 14: Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund nach Positionen

Ehrenamtliche Mitarbeiter	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt HH	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt HH
… auf der Vorstandsebene	12,7	100	0,2	200
… auf der Ausführungsebene	15,2	100	1,1	800
Gesamt	19,0	200	1,3	1.000

[46] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2006 in Hamburg bei 25,8 %, der Ausländeranteil bei 14,2 % (Statistisches Bundesamt, 2008).

Tab. 15: Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Spezielle Aktionen	55,6	6,7	2,46
Spezielle Trainingsangebote	44,4	5,3	2,24
Förderung/Unterstützung	33,3	4,0	1,70
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	44,4	5,3	1,35
Kooperation mit verschiedenen öffentlichen Institutionen	11,1	1,3	2,60
Kampagnen (Anti-Rassismus, Gewaltprävention)	11,1	1,3	2,00
Sonstige	44,4	5,3	1,62

Demokratiefunktion

Sportvereine werden oft auch als „Schulen der Demokratie“, insbesondere für Jugendliche, bezeichnet. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen in Hamburg recht hoch ausgeprägt. Von den 85,4 % der Hamburger Vereine, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen mehr als 61 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf.

In mehr als 56 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. Bei über 38 % der Vereine erfolgt die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher, in fast 31 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei über 49 % existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss.

Im Bereich der Beteiligungsmöglichkeiten zeigen sich in den letzten beiden Jahren unterschiedliche Entwicklungen. Zum einen bieten weniger Vereine die Möglichkeit der Wahl eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im

Gesamtvorstand an, zum anderen ist die Möglichkeit der Wahl eines eigenen Jugendvorstandes bzw. Jugendausschusses deutlich angestiegen (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten und Ämter für Jugendliche und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Beteiligungsmöglichkeit/Amt	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt HH	Index (2005=0)
	HH	D		
Jugendvertreter/in, Jugendwart/in, Jugendreferent/in mit Sitz im Gesamtvorstand	61,8	49,1	400	-28,6*
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	56,4	37,0	400	
Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in	38,2	28,6	300	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	30,9	35,3	200	
Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss	49,1	20,9	300	+44,4*
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	29,1	13,3	200	
keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	20,0	24,0	100	

Arbeitsplätze

54,3 % der Vereine in Hamburg beschäftigen bezahlte Mitarbeiter und 13,9 % der Vereine haben bezahlte Führungskräfte angestellt. Insgesamt arbeiten in den Sportvereinen Hamburgs 400 bezahlte Mitarbeiter und 100 bezahlte Führungskräfte. Im Zeitverlauf wird deutlich, dass der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern eine fallende Tendenz aufweist. Dagegen wächst der Anteil an Vereinen, der über bezahlte Führungskräfte verfügt, tendenziell an (vgl. Tab. 17).

Differenziert man die bezahlten Mitarbeiter nach ihren Aufgabenbereichen, so zeigt sich, dass der größte Anteil (42,4 %) an Sportvereinen in Hamburg bezahlte Mitarbeiter im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreuung beschäftigt. Jedoch zeigt sich in diesem Bereich im Zeitverlauf eine fallende Tendenz (vgl. Tab. 18).

Gut ein Fünftel der Führungskräfte in den Vereinen verdient über € 3.000,- (Arbeitgeberbrutto) pro Monat, gut ein Viertel zwischen € 1.000,- und € 3.000,- und gut die Hälfte lediglich bis zu € 1.000,-. Insgesamt entsprechen die vorhandenen Arbeitsplätze in den Sportvereinen 500 vollzeitäquivalenten Stellen.

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeiter bzw. Führungskräfte und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt HH	Index (2005=0)
	HH	D		
Bezahlte Mitarbeiter (inkl. bezahlte Führungskräfte)	54,3	32,4	400	↓
Bezahlte Führungskräfte	13,9	4,4	100	↑

Tab. 18: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereich und deren Entwicklung

Aufgabenbereich	Anteil an Vereinen (in %)		Index (2005=0)	Anzahl an Beschäftigten (Mittelwert)		Gesamt HH
	HH	D		HH	D	
Führung und Verwaltung	39,7	13,0		2,0	0,9	900
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.	42,4	25,9	↓	23,5	8,9	10.000
Technik, Pflege, Wartung	33,1	16,9		1,8	1,0	800
Gesamt	54,3	32,4	↓	27,3	10,9	11.700

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Hamburg wird auch bei einer Betrachtung der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse (Auszubildende, Zivildienstleistende, Freiwilliges soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) deutlich. Besonders in den Bereichen Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs planen die Sportvereine in Hamburg in Zukunft weitere Stellen zu schaffen. In den Bereichen Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs ist die Anzahl tatsächlicher Beschäftigungsverhältnisse tendenziell gestiegen (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sonstige Beschäftigungsverhältnisse (Anteil an Vereinen in %, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen bzw. dies planen) und deren Entwicklung

	vorhanden		Index (2005=0)	Gesamt	geplant	
	HH	D		HH	HH	D
Auszubildende	9,7	2,4		100	1,4	0,6
Zivildienstleistende	4,3	1,1		50	2,9	0,9
Freiwilliges soziales Jahr	9,6	3,3	↑	100	1,4	3,0
Zusatzjobs (Hartz IV)	19,4	8,0	↑	200	5,6	3,6

Repräsentation Hamburgs im Ausland

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Hamburgs im Ausland beigetragen. 200 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte (vgl. Tab. 20). Davon nehmen 200 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil. 100 Vereine laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein. 100 Vereine organisieren regelmäßig Jugendbegegnungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern und ebenfalls 100 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder (vgl. Tab. 21).

Tab. 20: Sportvereine und internationale Kontakte

	HH	D
Anteil an Vereinen (in %)	27,6	21,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	200	20.900

Tab. 21: Art der internationalen Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil an Vereinen, die Kontakte haben (in %)	Anteil an allen Vereinen (in %)	Gesamt HH
Teilnahme an Wettkämpfen/Turnieren im Ausland	72,7	20,1	200
Einladung ausländischer Mannschaften/Sportler zu eigenen Wettkämpfen/ Turnieren	54,5	15,0	100
Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder	36,4	10,0	100
Gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder	31,8	8,8	100
Sonstige	18,2	5,0	50

6.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf

Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Hamburg darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung bzw. Gewinnung (1) jugendlicher Leistungssportler, (2) ehrenamtlicher Funktionsträger sowie (3) von Übungsleitern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (4) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie (5) hinsichtlich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, die vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft wird (vgl. Abb. 1). In den letzten beiden Jahren ist bei den Hamburger Vereinen der Problemdruck in Bezug auf die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern signifikant angestiegen. Tendenziell zugenommen hat der Problemdruck in Bezug auf die Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, demografische Entwicklung in der Region und örtliche Konkurrenz durch Sportvereine. Tendenziell abgenommen hat der Problemdruck bezüglich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, Kosten des Wettkampfbetriebs sowie Zustand der genutzten Sportstätten.

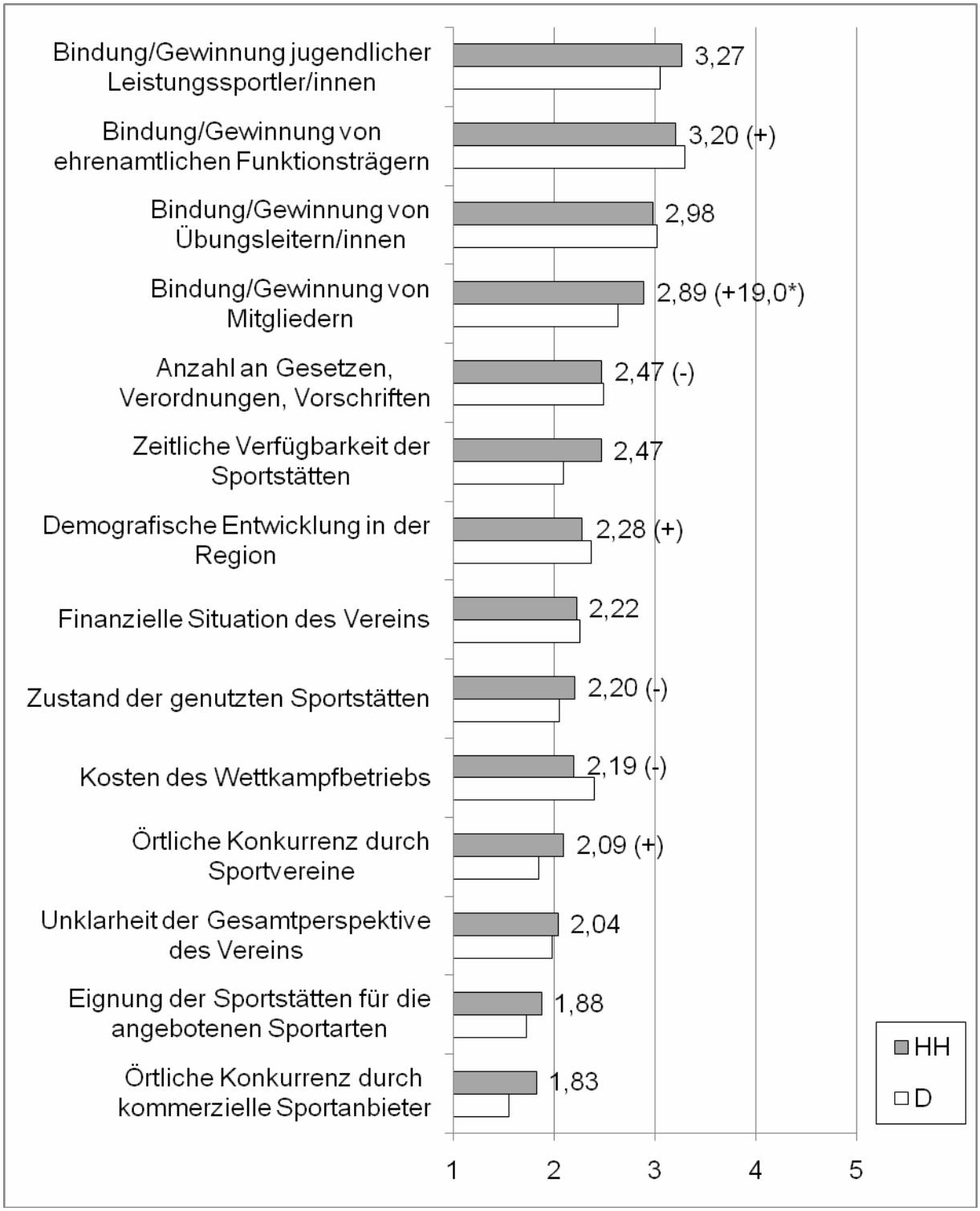


Abb. 1: Problembereiche der Vereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen in Hamburg gibt, die existenzielle Probleme hat. Dies sind landesweit 14,9 % aller Sportvereine (D: 15,3 %) bzw. insgesamt etwa 100 von knapp 800 Vereinen in Hamburg. Hierbei stellt neben der Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie von ehrenamtlichen Mitarbeitern insbesondere die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar. Der Anteil an Vereinen, der durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften in seiner Existenz bedroht ist, weist im Zeitverlauf eine fallende Tendenz auf (vgl. Abb. 2).

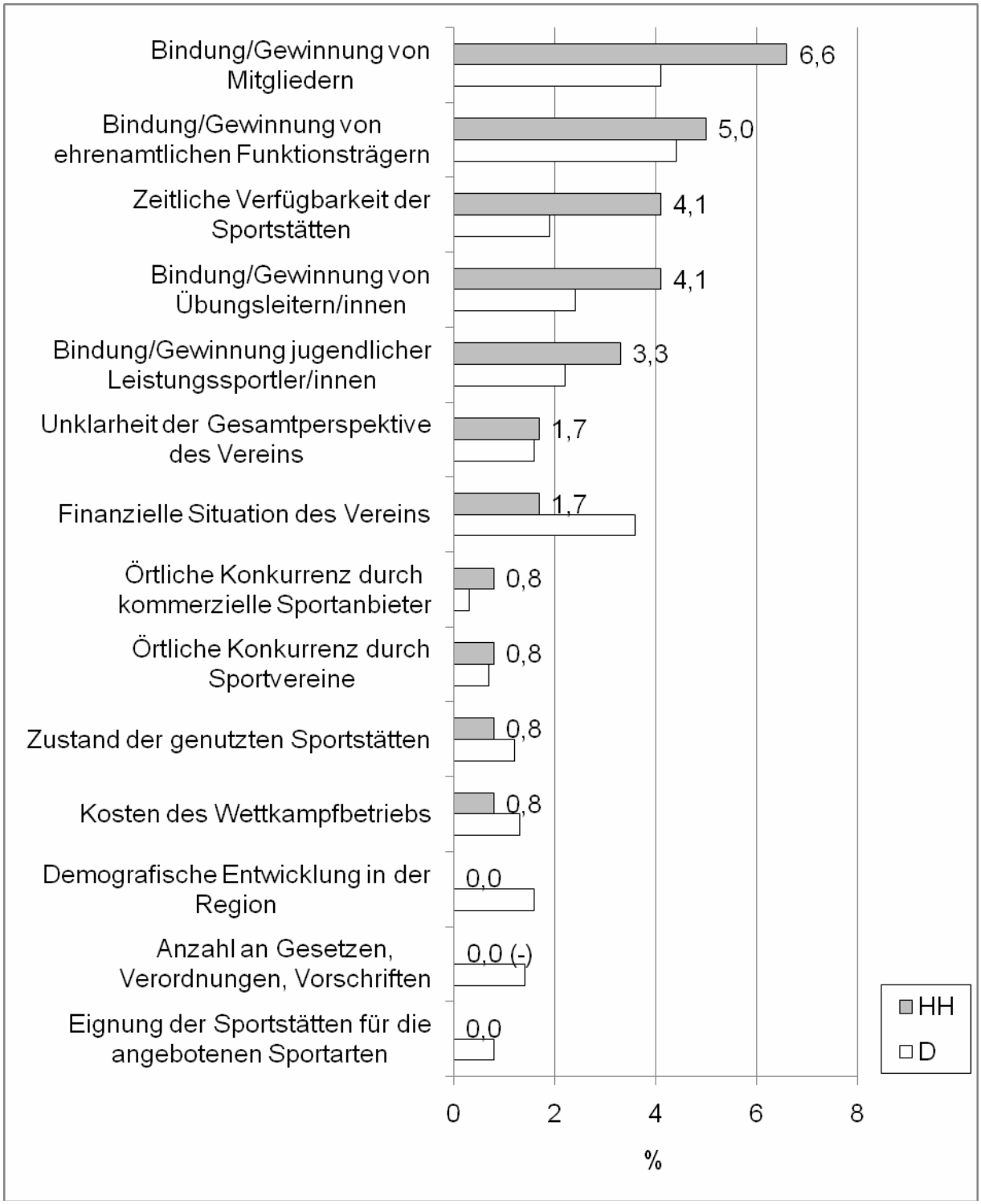


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %) und dessen Entwicklung

Öffentliche Sportanlagen

Mehr als 65 % der Sportvereine in Hamburg nutzen kommunale Sportanlagen. Insgesamt sind dies 500 von 786 Vereinen in Hamburg, die kommunale Sportanlagen nutzen. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist lediglich für 28,8 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Weiterhin hat der Anteil dieser Vereine im Vergleich zur letzten Messung signifikant abgenommen. Mehr als 62 % der Sportvereine in Hamburg erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Fast 21 % der Vereine bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen in Anspruch genommenen kommunalen Sportanlagen, wobei dieser Anteil an Vereinen erheblich zugenommen hat (vgl. Tab. 22). Im Mittel bezahlen die Sportvereine in Hamburg für 10,2 % (D: 35,6 %) der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Tab. 22: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt HH	Index (2005=0)
	HH	D		
Nutzung kommunaler Anlagen	65,4	61,4	500	↓
… davon modernisierungs-/ sanierungsbedürftig	64,7	60,7	300	n.e.
… davon Zahlung von Nutzungsgebühren	20,9	42,8	100	+250,0*
… davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	62,7	47,5	300	
… davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	28,8	29,1	100	-58,3**

Finanzen

Die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren der Sportvereine in Hamburg machen (1) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Kosten für Unterhalt und Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Wartungspersonal und Platzwarte sowie (4) Ausgaben für Verwaltungspersonal.

Sowohl hinsichtlich der Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer als auch in Bezug auf die Ausgaben für Versicherungen lässt sich bei den Sportvereinen in Hamburg eine steigende Tendenz erkennen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Ausgaben für …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben in diesem Bereich haben (in %)
Verwaltungspersonal	19.252		49,0
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	39.331	↑	76,5
Zahlungen an Sportler	28		2,0
Wartungspersonal, Platzwart	20.455		41,2
Sportgeräte und –kleidung	10.331		70,6
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	23.662		56,9
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	3.710		37,3
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	3.053		43,1
Durchführung eigener Sportveranstaltungen	2.887		54,9
Abgaben an Sportorganisationen	6.425		88,2
Steuern aller Art	1.747		33,3
GEMA-Gebühren	187		37,3
Allgemeine Verwaltungskosten	6.902		72,5
Versicherungen	2.140	↑	64,7
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	5.902		54,9
Kapitaldienst	5.610		21,6
Rückstellungen	9.025		31,4
Sonstiges	11.215		51,0

Auffallend ist jedoch, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Einnahmen aus …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen in diesem Bereich haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	114.545	↑	100,0
Aufnahmegebühren	2.694		62,7
Spenden	15.507		76,5
Zuschüssen der Sportorganisationen	4.934		60,8
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	704		17,6
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis/Stadt/Gemeinde	106		3,9
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	0	n.e.	0,0
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme	9.937		7,8
Vermögensverwaltung	1.763		60,8
Selbstbetriebener Gaststätte	1.346		15,7
Sportveranstaltungen	1.733		29,4
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	6.048		27,5
Geselligen Veranstaltungen	692		23,5
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	20		2,0
Werbeverträgen – Bande	163		7,8
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	0		0,0
Werbeverträgen – Anzeigen	845		17,6
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	0		0,0
Kursgebühren	2.177		21,6
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	9.647		19,6
Kreditaufnahme	103		2,0
Sonstigem	11.128		27,5

Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Die Sportvereine in Hamburg erachten insbesondere Unterstützungsleistungen des Sportbundes bzw. der Fachverbände in den Bereichen Aus- und Fortbildung der Übungsleiter sowie Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, finanzielle Unterstüt-

zung der Vereinsarbeit generell sowie Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen und Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport als sehr wichtig. Im Zeitvergleich zeigt sich, dass im Durchschnitt aller Sportvereine in Hamburg die Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, die finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, die politische Lobbyarbeit für den Vereinssport sowie die Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management, Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit und Qualitätsmanagement tendenziell an Wichtigkeit verloren haben. Demgegenüber ist die Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein und Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse tendenziell angestiegen (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen nach Wichtigkeit sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden)

Nr.	Bereich	Wichtigkeit	Index Wichtigkeit (2005=0)	Zufriedenheit
1	Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	2,55		2,59
2	Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	2,43		1,94
3	Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	2,42		1,87
4	Information und Beratung in Sachen Recht/ Versicherungen	2,37	↓	2,31
5	Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport	2,35		2,19
6	Information und Beratung der Vereine generell	2,33		2,33
7	Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern	2,30		2,04
8	Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung	2,30		1,93
9	Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit	2,29	n.e.	1,86
10	Finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten	2,23	↓	2,08
11	Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein	2,21	↑	2,24
12	Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	2,05	↓	1,78
13	Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management	2,02	↓	1,82
14	Finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten	1,97		1,65
15	Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung	1,94		1,81
16	Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit	1,92	↓	1,93
17	Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage	1,88		1,94
18	Lehrgänge im Vereinsmanagement	1,87		2,44
19	Information und Beratung in Sachen Sport und Natur	1,86	n.e.	1,81
20	Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,79	n.e.	2,20

21	Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung	1,78	n.e.	1,93
22	Organisationsleiter-/Vereinsmanagerzuschüsse	1,75	↑	1,50
23	Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten	1,75		1,71
24	Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	1,75	n.e.	2,09
25	Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung	1,72		1,93
26	Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement	1,67	↓	1,83
27	Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,67	n.e.	2,29
28	Information und Beratung in Sachen Frauenförderung	1,61		2,15
29	Information und Beratung in Sachen Personalmanagement	1,61	n.e.	1,83
30	Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement	1,60		1,92
31	Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen	1,60		1,87
32	Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen	1,45	n.e.	2,43

Es stellt sich nun die Frage, wie der Sportbund und die Sportverbände ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine optimieren können. Zur Identifikation entsprechender Optimierungspotenziale dient das Wichtigkeits-Zufriedenheits-Raster. Optimiert werden sollten insbesondere jene Unterstützungsleistungen, die aus Sicht der Vereine wichtig bzw. sehr wichtig sind, mit denen die Vereine zugleich aber unzufrieden sind (vgl. Abb. 3; Bereich „Hier ansetzen!“).

Zu optimieren sind aus Sicht der Sportvereine in Hamburg die Unterstützungsleistungen auf den Feldern (2) Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, (3) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, (8) Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, (9) Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, (12) politische Lobbyarbeit für den Vereinssport und (13) Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management.

Dagegen scheinen der Sportbund und die Sportverbände in den Bereichen (1) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, (4) Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, (5) Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport, (6) Information und Beratung der Vereine generell, (7) Information und Beratung in Sachen Finan-

zen/Steuern, (10) finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten und (11) Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein aus Sicht der Vereine im Mittel recht gut aufgestellt zu sein (vgl. Abb. 3; Bereich „Weiter so!“).

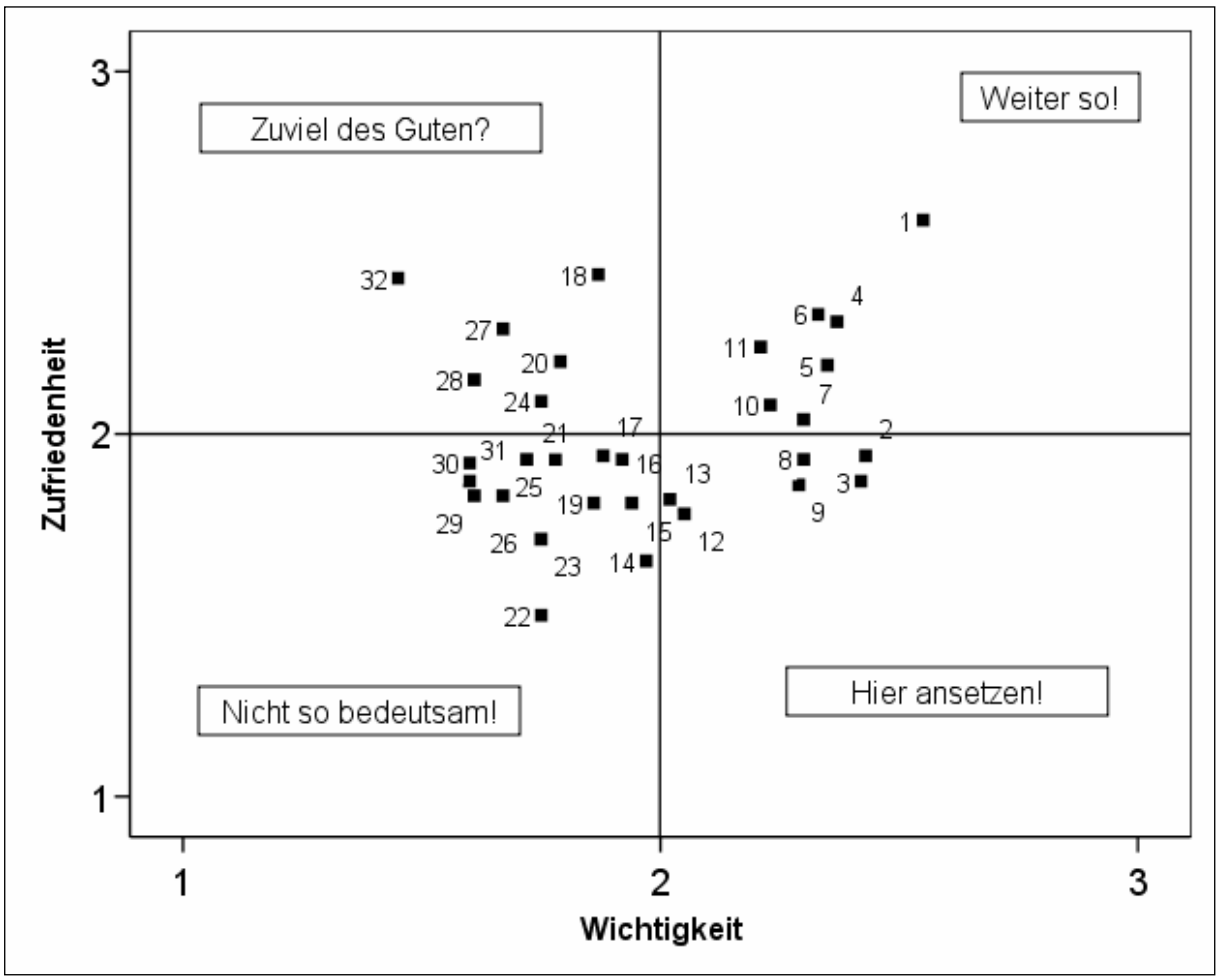


Abb. 3: Matrix der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Mittelwerte; Legende siehe Tab. 25)

Im Hinblick auf die Effektivität der Unterstützungsleistungen gut positioniert, aber aus Effizienzgesichtspunkten im Durchschnitt etwas zu stark engagiert (aus Sicht der Vereine) sind der Sportbund und die Sportverbände in den Bereichen (18) Lehrgänge im Vereinsmanagement, (20) Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport, (24) Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping, (27) Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten, (28) Information und Beratung in Sachen Frauenförderung und (32) Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen (vgl. Abb. 3; Bereich „Zuviel des Guten?“).

6.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 786 Sportvereinen in Hamburg wurden 570 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten in Hamburg n=182 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 36,5 % entspricht (vgl. Tab. 26). Insgesamt haben landesweit n=52 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen. Somit konnten der Stichprobenumfang ersten Welle landesweit verdoppelt und die Beteiligungsrate um den Faktor 1,6 gesteigert werden.

Tab. 26: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Hamburg

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N/n	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	786		
Stichprobe I	570	100,0	
Fehlerhafte E-Mail-Adressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	71		
Bereinigte Stichprobe II	499		100,0
Realisierte Interviews	182		
Beteiligung (in %)	23,2	31,9	36,5

7 Sportvereine in Hessen

Christoph Breuer & Pamela Wicker

7.1 Zusammenfassung

Die Sportentwicklungsberichte haben zum Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. An der Online-Erhebung 2007 haben sich n=1.102 Sportvereine von N=7.792 (2.078.228 Mitgliedschaften) aus Hessen beteiligt.

Die Sportvereine in Hessen leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. So bieten 5.100 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 7.500 für Kinder und/oder Jugendliche und 7.600 für Senioren über 60 Jahre. Darüber hinaus sind gut 250.000 Personen mit Migrationshintergrund in Hessen in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten mehr als 30 % der hessischen Sportvereine Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Deutlich mehr Sportvereine in Hessen als noch vor zwei Jahren kooperieren mit anderen Akteuren des Gemeinwohls. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Kindergärten/Kindertagesstätten, Wirtschaftsunternehmen, Krankenkassen, kommerziellen Anbietern und Gesundheitsämtern. Mit 1.300 eigenen Turn- und Sporthallen sowie 2.400 eigenen Sportplätzen entlasten die Vereine die Kommunen und das Land in der Bereitstellung von Sportanlagen.

Die hessischen Sportvereine haben größere Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern als noch vor zwei Jahren. Dennoch stellen sie nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Hessen dar. Insgesamt engagieren sich dort Mitglieder in mehr als 178.000 ehrenamtlichen Positionen. Durch die ehrenamtliche Arbeitsleistung von 3,1 Mio. Stunden pro Monat ergibt sich in Hessen eine monatliche Wertschöpfung von € 47 Mio.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine wird auch daran ersichtlich, dass 34,4 % der Vereine in Hessen bezahlte Mitarbeiter beschäftigen und 2,5 % der Vereine über bezahlte Führungskräfte verfügen. Dabei weist die Anzahl an Arbeitsplätzen im Vereinsmanagement sowie an Ausbildungsplätzen eine steigende Tendenz auf.

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Hessens im Ausland beigetragen. 1.400 hessische Sportvereine haben regelmäßig internationale Kontakte.

Tendenziell können immer weniger Sportvereine in Hessen kommunale Sportanlagen ohne sonstige Gegenleistungen nutzen. Dagegen wächst die Anzahl an Turn- und Sporthallen in Vereinsbesitz signifikant. Auch die Anzahl weiterer Sportanlagentypen im Vereinsbesitz in Hessen ist tendenziell wachsend.

Neue Herausforderungen für das Finanzmanagement in den hessischen Sportvereinen schaffen tendenziell steigende Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie zunehmende Ausgaben für Versicherungen. Auffallend ist ebenfalls, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben.

Aus Sicht der hessischen Sportvereine sind die Unterstützungsleistungen auf den Feldern Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, Hilfen im Bereich Talentsuche bzw. -förderung und Information sowie Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit zu optimieren.

7.2 Bedeutung der Sportvereine für Hessen

Sportversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Hessen leisten einen unentbehrlichen Beitrag zur Sportversorgung der Bevölkerung. Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 5.100 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 7.500 für Kinder und/oder Jugendliche und 7.600 für Senioren über 60 Jahre (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportangebote nach Zielgruppe

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Hessen
	Hessen	D	
Angebote für Kinder bis 6 Jahre	65,7	62,5	5.100
Angebote für Kinder/Jugendliche	96,3	92,8	7.500
Angebote für Senioren (über 60 Jahre)	97,3	93,0	7.600

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich nachgefragt werden können. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 3,-, für Jugendliche von maximal € 3,78, für Erwachsene von maximal € 6,- und für Familien von maximal € 11,-. Gleichwohl zeigen die Tendenzen, dass die Sportvereine in den letzten beiden Jahren gezwungen waren, ihre Mitgliedsbeiträge für Kinder, Jugendliche und passive Mitglieder zu erhöhen (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Monatliche Mitgliedsbeiträge und deren Entwicklung

Monatlicher Beitrag für …	Median[47] (in €)		Index[48] Median (2005=0)	Mittelwert (in €)
	Hessen	D		
Kinder	3,00	3,50	↑	6,80
Jugendliche	3,78	4,50	↑	9,08
Erwachsene	6,00	7,50		19,44
Familien	11,00	14,00		33,31
Passive Mitglieder	3,33	4,00	↑	9,54

Über die Hälfte der Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für ihre unterschiedlichen Mitgliedergruppen. Bei Kindern sind es sogar knapp 70 % der Sportvereine, die keine verlangen. Werden Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder maximal € 10,-, für Jugendliche maximal € 15,-, für Erwachsene maximal € 25,- und für Familien maximal € 30,-. Hinsichtlich der Aufnahmegebühren sind keine signifikanten Veränderungen zum ersten Befragungszeitpunkt zu erkennen (vgl. Tab. 3).

[47] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit geringen Beiträgen und wenige mit hohen Beiträgen gibt, entspricht die Verteilung der Beiträge eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

[48] Die Berechnung der Indizes und Tendenzen wird in der Methode in Abschnitt 5.2 erläutert.

Tab. 3: Aufnahmegebühren

Aufnahmegebühr für …	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Median (in €)		Mittelwert Hessen (in €)
	Hessen	D	Hessen	D	
Kinder	69,5	63,7	10,00	10,00	19,86
Jugendliche	66,5	60,4	15,00	10,00	28,94
Erwachsene	57,1	52,3	25,00	16,50	109,08
Familien	63,3	62,3	30,00	25,00	197,35
Passive Mitglieder	71,3	70,7	20,00	10,00	41,35

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung in Hessen von Bedeutung, dass die Vereine insgesamt knapp 8.000 Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Doch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass sowohl die Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder als auch die Anzahl an Vereinen, die Kurse für Nichtmitglieder anbietet, in Hessen tendenziell abnimmt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung

	Hessen	D	Index Anzahl Kursangebote (2005=0)	Index Kursangebot vorhanden (2005=0)
Anteil von Kursangeboten an Sportangeboten (in %)	31,5	33,7	↓	↓
Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder (Gesamt)	7.900	99.500		

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Hessen kaum denkbar. 14,5 % der Sportvereine engagieren sich im Leistungs-/Hochleistungssport und haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt sind dies 1.100 Sportvereine landesweit, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- und Hochleistungssport engagieren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anteil und Anzahl an Vereinen mit Kaderathleten

	Hessen	D
Anteil an Vereinen (in %)	14,5	13,7
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	1.100	12.400

Sportanlagenversorgung

Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen bedeutenden Teil der Sportanlageninfrastruktur in Hessen selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. 48,0 % der Sportvereine bzw. 3.700 landesweit besitzen eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime; vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Sportvereine mit vereinseigenen Sportanlagen

	Hessen	D
Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz (in %)	48,0	42,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	3.700	38.300

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine in Hessen etwa 1.300 Turn- und Sporthallen, 1.900 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 500 Leichtathletikanlagen, 400 Kegelbahnen, 200 Fitness- bzw. Krafträume, 3.000 Schießanlagen, 300 Wassersportanlagen, 600 Reitanlagen und 100 Bäder bereit. Hinzu kommen 3.200 Vereinsheime und 900 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind. Die ausgewiesenen Indizes zeigen, dass in Hessen die Anzahl an Vereinen, die über eigene Turn- und Sporthallen verfügt, in den letzten beiden Jahren signifikant angestiegen ist. In Bezug auf die Anzahl an Sportanlagen in Hessen, die in Vereinsbesitz ist, weisen die Bereiche Sportplätze für Fußball oder Hockey ebenfalls eine positive Tendenz auf. Die Anzahl an Turn- und Sporthallen im Vereinsbesitz hat sich signifikant vergrößert, was der dargestellte Index verdeutlicht. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl an Vereinen mit eigenem Vereinsheim sowie die Anzahl an Vereinsheimen tendenziell zurückgegangen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Sportanlagenbesitz und dessen Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2005/06)

	Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz	Index Besitz von Anlagen (2005=0)	Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz	Index Anzahl an Anlagen (2005=0)
Turn- und Sporthallen	1.000	+36,4*	1.300	+58,3*
Sportplätze für Fußball/Hockey	1.200		1.900	↑
Sportplätze für Leichtathletik	400		500	
Kegelbahnen	200		400	
Tennisplätze	800		4.100	
Fitnessstudio/Kraftraum	200		200	
Vereinsheim	3.100	↓	3.200	↓
Jugendraum	900	n.e.	900	n.e.
Schießanlagen	600		3.000	
Volleyballfelder	100		200	
Wassersportanlagen	100		300	
Reitanlagen	200		600	
Bäder	100		100	
Luftsportanlagen	100		200	
Bouleanlagen	100		100	
Sporträume (Gymnastik, Tanz)	100		100	
Weitere Anlagen	300		600	

Gesundheitsversorgung

Mehr als 30 % der Sportvereine in Hessen bieten Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Insgesamt haben fast 15 % aller Sportangebote der Vereine in Hessen einen solchen expliziten Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Sportangebote im Gesundheitsbereich

	Anteil an Angeboten (in %)		Anteil an Vereinen (in %)	
	Hessen	D	Hessen	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	13,1	12,0	28,7	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,4	1,4	4,6	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	0,4	0,6	1,5	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	14,8	14,0	30,7	30,2

Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Hessen zahlreiche Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls eingegangen sind. So kooperieren über 80 % der hessischen Vereine mit einem anderen Sportverein, mehr als zwei Drittel der Sportvereine in irgendeiner Form mit einer Schule, ca. 47 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte, fast 40 % mit einem Wirtschaftsunternehmen, ca. 37 % mit einer Krankenkasse und mehr als 31 % mit dem Jugendamt.

In den letzten beiden Jahren sind signifikant mehr Sportvereine in Hessen Kooperationen mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten, Wirtschaftsunternehmen, Krankenkassen, kommerziellen Anbietern und dem Gesundheitsamt eingegangen. Die Anzahl an Kooperationen mit anderen Sportvereinen, Schulen und Jugendämtern ist im Zeitverlauf in Hessen tendenziell gestiegen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		Gesamt Hessen	Index (2005=0)
	Hessen	D		
anderem Sportverein	80,9	79,4	6.300	↑
Schule	67,9	69,9	5.300	↑
Kindergarten/ Kindertagesstätte	46,8	46,7	3.600	+46,9***
Wirtschaftsunternehmen	39,7	44,8	3.100	+82,3***
Krankenkasse	36,8	41,7	2.900	+52,5**
Jugendamt	31,4	36,3	2.400	↑
kommerziellem Anbieter	30,7	36,2	2.400	+53,6*
Gesundheitsamt	25,8	28,9	2.000	+84,9*

Dabei erstellen insgesamt mehr als 21 % der Sportvereine in Hessen gemeinsame Angebote mit Schulen, über 12 % mit anderen Sportvereinen, 9 % mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten und 7 % führen eine gemeinsame Angebotserstellung mit Krankenkassen durch. Bezüglich der Kooperation bei der Angebotserstellung zwischen den Sportvereinen und den Kindergärten bzw. Kindertagesstätten und zwischen den Vereinen und den Krankenkassen lässt sich im Zeitverlauf eine positive Tendenz erkennen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Bei der Angebotserstellung kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)		Gesamt Hessen	Index (2005=0)
	Hessen	D		
anderem Sportverein	12,3	13,7	1.000	
Schule	21,1	20,8	1.600	
Kindergarten/ Kindertagesstätte	9,0	8,2	700	↑
Wirtschaftsunternehmen	3,2	6,0	300	
Krankenkasse	7,0	7,8	600	↑
Jugendamt	2,3	3,2	200	
kommerziellem Anbieter	2,3	2,9	200	
Gesundheitsamt	0,4	0,4	50	

Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen in Hessen mehr als 40 % der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 in Hessen 900.000 Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch tendenziell leicht rückläufig (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die 2006 an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung

	Hessen	D	Index (2005=0)
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	43,0	47,4	↓
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	900.000	13 Mio.	

Bürgerschaftliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum bürgerschaftlichen Engagement dar. Insgesamt engagieren sich in den hessischen Sportvereinen Mitglieder in etwa 178.000 ehrenamtlichen Positionen, rund 94.000 auf der Vorstandsebene und 84.000 auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 121.000 Positionen werden von Männern besetzt, 57.000 von Frauen. Obwohl die Zahlen rückläufig sind, wie die ausgewiesenen Indizes und Tendenzen zeigen (vgl. Tab. 12), stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Hessen dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen pro Verein sowie Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem und deren Entwicklung

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert		Gesamt Hessen	Index (2005=0)
	Hessen	D		
… auf der Vorstandsebene	12,1	10,7	94.400	↓
… auf der Ausführungsebene	10,8	12,3	83.900	-21,0*
… männlich	15,6	15,6	121.300	-16,7***
… weiblich	7,3	7,4	57.000	↓
Gesamt	22,9	23,0	178.300	-14,4**
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Std./Monat)	17,1	17,6	3.100.000	+30,3*

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche in Hessen 17,1 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig, wobei hier ein signifikanter Anstieg im Vergleich zum ersten Messzeitpunkt vorliegt. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 3,1 Mio. Stunden pro Monat, welche in den Sportvereinen für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird (vgl. Tab. 12). Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von € 47 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 564 Mio. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich 600.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Gut 12 % der Mitglieder der hessischen Sportvereine haben einen Migrationshintergrund.[49] Dies entspricht insgesamt ca. 251.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den knapp 7.800 Sportvereinen in Hessen integriert sind (vgl. Tab. 13). In 15,6 % der Sportvereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert (vgl. Tab. 14). Insgesamt haben 2,7 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 13). 7,5 % der Sportvereine in Hessen (D: 8,4 %) haben darüber hinaus spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migranten ergriffen wie die Einrichtung spezifischer Angebote, gezielte Ansprachen oder Anti-Rassismus-Kampagnen (vgl. Tab. 15).

[49] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2006 in Hessen bei 23,4 %, der Ausländeranteil bei 11,3 % (Statistisches Bundesamt, 2008).

Tab. 13: Mitglieder und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund.

	Hessen	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	12,1	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	251.500	2.760.000
Anteil an Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	2,7	2,6

Tab. 14: Ehrenamtliche Mitarbeiter mit Migrationshintergrund nach Positionen.

Ehrenamtliche Mitarbeiter	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt Hessen	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt Hessen
… auf der Vorstandsebene	8,1	600	0,2	1.800
… auf der Ausführungsebene	12,4	1.000	0,6	4.300
Gesamt	15,6	1.200	0,8	6.100

Tab. 15: Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Spezielle Aktionen	77,1	5,8	2,13
Spezielle Trainingsangebote	45,7	3,4	2,13
Förderung/Unterstützung	20,0	1,5	1,70
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	20,0	1,5	1,68
Gezielte Ansprache	11,4	0,9	1,90
Kooperation mit verschiedenen öffentlichen Institutionen	14,3	1,1	1,03
Aufbau sozialer Kontakte	5,7	0,4	1,80
Kampagnen (Anti-Rassismus, Gewaltprävention)	5,7	0,4	1,00
Sonstige	17,1	1,3	1,60

Demokratiefunktion

Sportvereine werden oft auch als „Schulen der Demokratie“, insbesondere für Jugendliche, bezeichnet. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen in Hessen wie folgt ausgeprägt. Von den 95,4 % der hessischen Vereine, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen mehr als 46 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf. In mehr als 32 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. Bei 30 % der Vereine erfolgt die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher, in 31,5 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei über 17 % existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss. In den letzten beiden Jahren bieten zwar weniger hessische Vereine die Möglichkeit der Wahl eines eigenen Jugendvorstandes bzw. eines eigenen Jugendausschusses an. Jedoch hat sich auch die Anzahl an Vereinen ohne Ämter oder Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche signifikant verringert (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten und Ämter für Jugendliche und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Beteiligungsmöglichkeit/Amt	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Hessen	Index (2005=0)
	Hessen	D		
Jugendvertreter/in, Jugendwart/in, Jugendreferent/in mit Sitz im Gesamtvorstand	46,2	49,1	3.400	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	32,3	37,0	2.400	
Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in	30	28,6	2.200	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	31,5	35,3	2.300	
Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss	17,4	20,9	1.300	-29,0*
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	10,9	13,3	800	
keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	26,3	24,0	2.000	-24,5*

Arbeitsplätze

34,4 % der Vereine in Hessen beschäftigen bezahlte Mitarbeiter und 2,5 % der Vereine haben bezahlte Führungskräfte angestellt. Insgesamt arbeiten in den Sportvereinen Hessens 2.700 bezahlte Mitarbeiter und 200 bezahlte Führungskräfte. Im Zeitverlauf wird deutlich, dass der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern eine fallende Tendenz aufweist. Allerdings steigt der Anteil an Vereinen, der über bezahlte Führungskräfte verfügt, tendenziell an (vgl. Tab. 17). Differenziert man die bezahlten Mitarbeiter nach ihren Aufgabenbereichen, so zeigt sich, dass der größte Anteil (28,6 %) hessischer Sportvereine bezahlte Mitarbeiter im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreuung beschäftigt. Jedoch zeigt sich in diesem Bereich im Zeitverlauf eine fallende Tendenz (vgl. Tab. 18).

Ein Fünftel der Führungskräfte in den Vereinen verdient über € 3.000,- pro Monat (Arbeitgeberbrutto), ein Fünftel zwischen € 1.000,- und € 3.000,- und 60 % lediglich bis zu € 1.000,-. Insgesamt entsprechen die vorhandenen Arbeitsplätze in den hessischen Sportvereinen 2.500 vollzeitäquivalenten Stellen.

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeiter bzw. Führungskräfte und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Hessen	Index (2005=0)
	Hessen	D		
Bezahlte Mitarbeiter (inkl. bezahlte Führungskräfte)	34,4	32,4	2.700	↓
Bezahlte Führungskräfte	2,5	4,4	200	↑

Tab. 18: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereich und deren Entwicklung

Aufgabenbereich	Anteil an Vereinen (in %)		Index (2005=0)	Anzahl an Beschäftigten (Mittelwert)		Gesamt Hessen
	Hessen	D		Hessen	D	
Führung und Verwaltung	8,1	13,0		0,4	0,9	1.100
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.	28,6	25,9	↓	8,8	8,9	23.700
Technik, Pflege, Wartung	13,2	16,9		0,9	1,0	2.400
Gesamt	34,4	32,4	↓	10,2	10,9	27.200

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Hessen wird auch bei einer Betrachtung der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse (Auszubildende, Zivildienstleistende, Freiwilliges soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) deutlich. Besonders in den Bereichen Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs planen die hessischen Sportvereine in Zukunft weitere Stellen zu schaffen. Bei der Untersuchung der beiden bisherigen Messzeitpunkte weisen alle Bereiche bis auf den Bereich Zivildienstleistende eine steigende Tendenz auf (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sonstige Beschäftigungsverhältnisse (Anteil an Vereinen in %, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen bzw. dies planen) und deren Entwicklung

	vorhanden		Index	Gesamt	geplant	
	Hessen	D	(2005=0)	Hessen	Hessen	D
Auszubildende	1,2	2,4	↑	100	0,4	0,6
Zivildienstleistende	0,8	1,1		100	0,2	0,9
Freiwilliges soziales Jahr	3,2	3,3	↑	300	3,0	3,0
Zusatzjobs (Hartz IV)	5,0	8,0	↑	400	3,0	3,6

Repräsentation Hessens im Ausland

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Hessens im Ausland beigetragen. 1.400 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte (vgl. Tab. 20), davon nehmen 800 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil, 700 laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein, 500 organisieren regelmäßig Jugendbegegnungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern und 400 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder (vgl. Tab. 21).

Tab. 20: Sportvereine und internationale Kontakte

	Hessen	D
Anteil an Vereinen (in %)	18,6	21,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	1.400	20.900

Tab. 21: Art der internationalen Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil an Vereinen, die Kontakte haben (in %)	Anteil an allen Vereinen (in %)	Gesamt Hessen
Teilnahme an Wettkämpfen/ Turnieren im Ausland	56,8	10,6	800
Einladung ausländischer Mannschaften/Sportler zu eigenen Wettkämpfen/Turnieren	47,4	8,8	700
Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder	36,8	6,8	500
Gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder	24,2	4,5	400
Sonstige	30,5	5,7	400

7.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf

Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Hessen darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung bzw. Gewinnung (1) ehrenamtlicher Mitarbeiter, (2) jugendlicher Leistungssportler sowie (3) von Übungsleitern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (4) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie (5) hinsichtlich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, die vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft wird. In den letzten beiden Jahren hat der Problemdruck in Bezug auf die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Vereine in Hessen jedoch tendenziell abgenommen. Betrachtet man die darüber hinaus ausgewiesenen Tendenzen, so erkennt man, dass der Problemdruck in den Bereichen Kosten des Wettkampfbetriebes und Zustand der genutzten Sportstätten abgenommen hat, wohingegen er in den Bereichen Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und örtliche Konkurrenz durch Sportvereine gestiegen ist. Die beiden dargestellten Indizes zeigen, dass die Probleme demografische Entwicklung in der Region und Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins signifikant an Bedeutung gewonnen haben (vgl. Abb. 1).

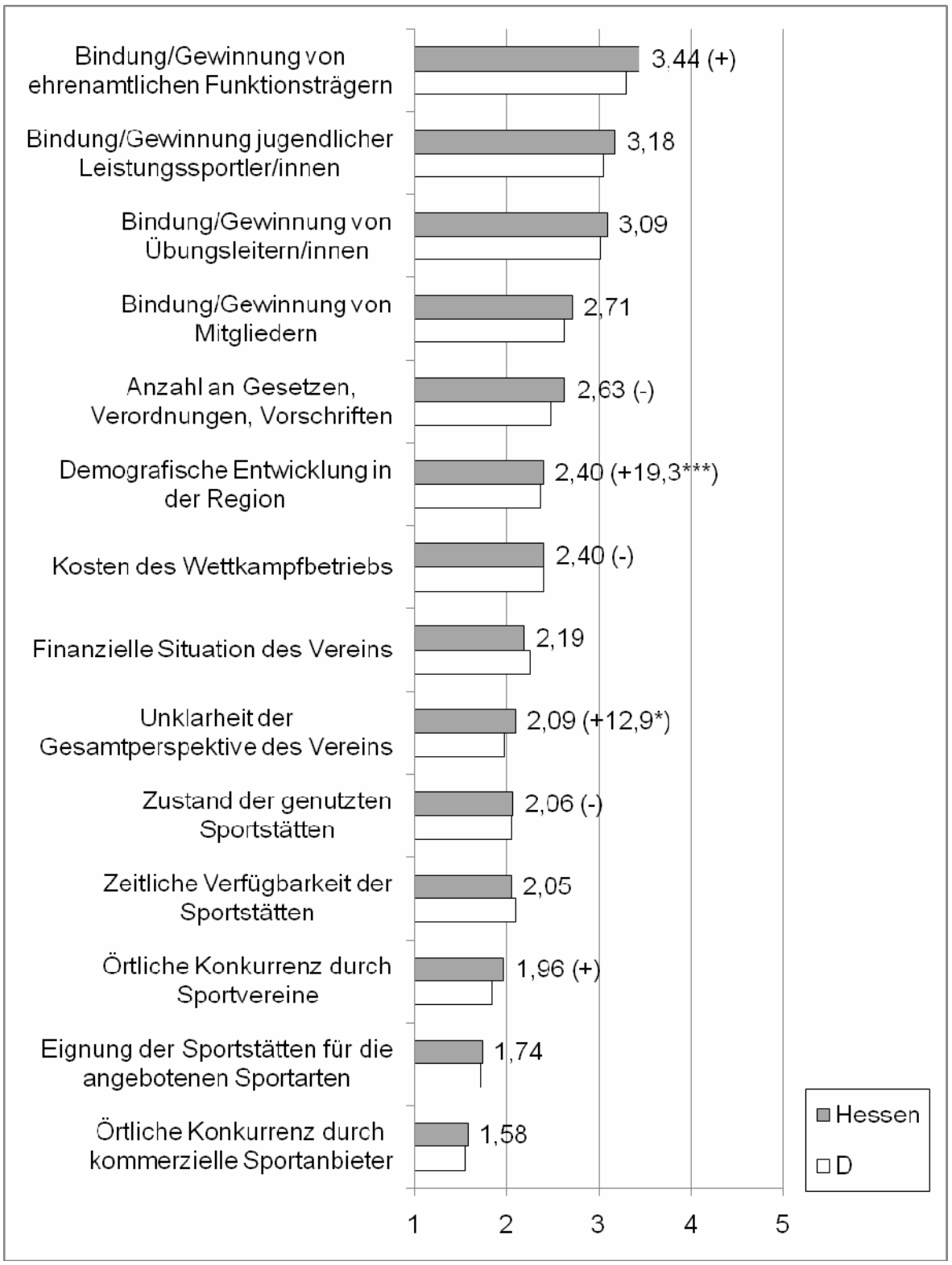


Abb. 1: Problembereiche der Vereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen in Hessen gibt, die existenzielle Probleme hat. Dies sind landesweit 16,5 % aller Sportvereine (D: 15,3 %) bzw. insgesamt etwa 1.300 von knapp 8.000 Vereinen in Hessen. Hierbei stellt neben der Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Mitgliedern insbesondere die finanzielle Situation bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar (vgl. Abb. 2).

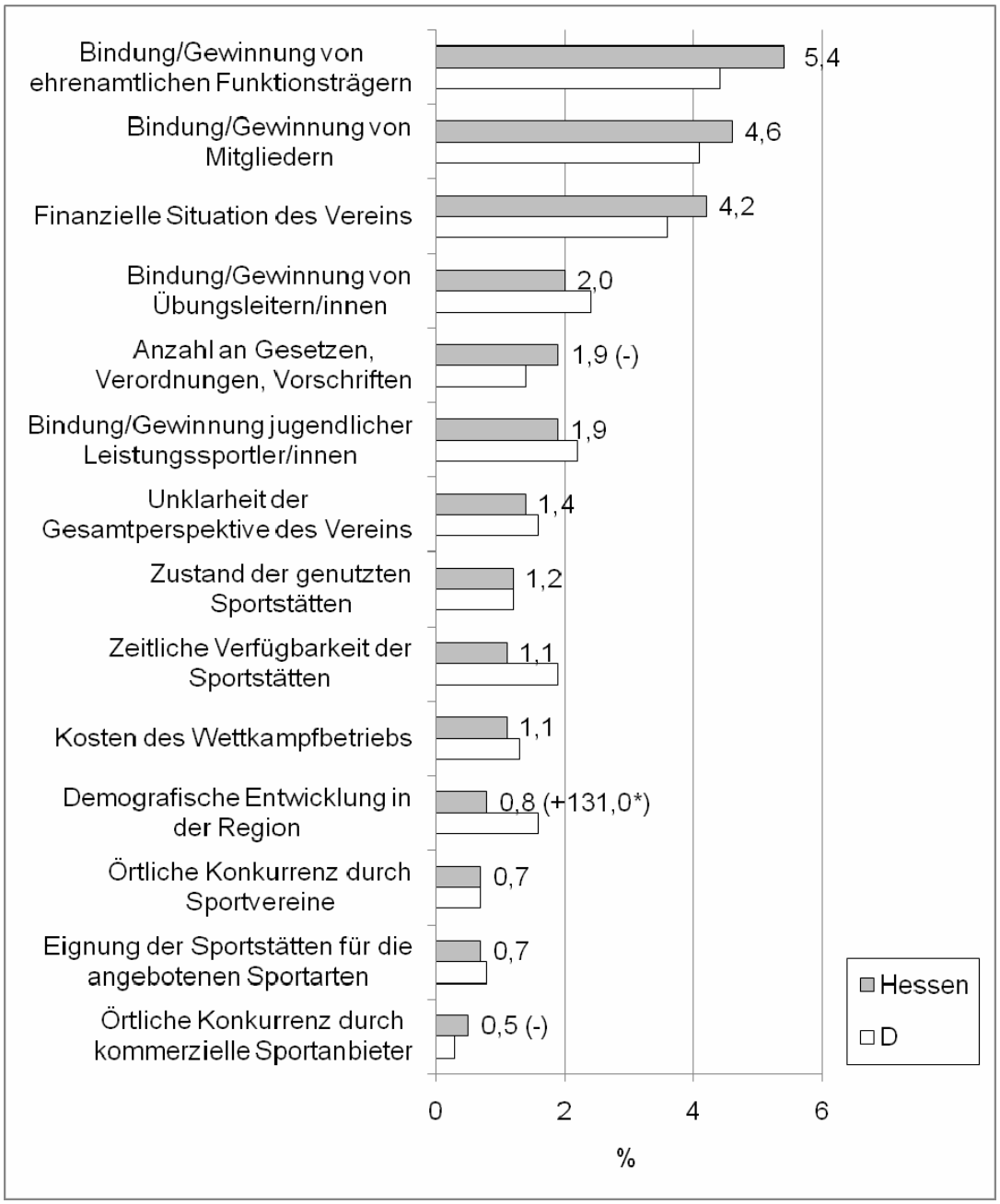


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %) und dessen Entwicklung

Der Anteil an Vereinen, der aufgrund der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter in seiner Existenz bedroht ist, hat tendenziell abgenommen. Dem entgegen ist der Anteil an Vereinen in Hessen, der durch die demografische Entwicklung in der Region in seiner Existenz bedroht ist, erheblich gestiegen, wie dies der ausgewiesene Index verdeutlicht (vgl. Abb. 2).

Öffentliche Sportanlagen

Mehr als 57 % der hessischen Sportvereine nutzen kommunale Sportanlagen. Insgesamt sind dies 4.500 von 7.792 Vereinen in Hessen, die kommunale Sportanlagen nutzen. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist lediglich für 37,3 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Weiterhin hat der Anteil dieser Vereine, wie die ausgewiesene Tendenz zeigt, im Vergleich zur letzten Messung abgenommen. Knapp 47 % der Sportvereine in Hessen erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. 25 % der Vereine bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen in Anspruch genommenen kommunalen Sportanlagen. Der Anteil an Sportvereinen, der überhaupt kommunale Anlagen nutzt, ist jedoch tendenziell sinkend (vgl. Tab. 22). Im Mittel bezahlen die Sportvereine in Hessen für 18,7 % (D: 35,6 %) der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Tab. 22: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Hessen	Index (2005=0)
	Hessen	D		
Nutzung kommunaler Anlagen	57,2	61,4	4.500	↓
… davon modernisierungs-/-sanierungsbedürftig	57,1	60,7	2.600	n.e.
… davon Zahlung von Nutzungsgebühren	25,0	42,8	1.100	
… davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	46,7	47,5	2.100	
… davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	37,3	29,1	1.700	↓

Finanzen

Die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren der Sportvereine in Hessen machen (1) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Kosten für Unterhalt und Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und -kleidung sowie (4) Kosten für Abgaben an Sportorganisationen. Dabei haben die Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer tendenziell zugenommen. Die Ausgaben für Versicherungen sind im Zeitverlauf signifikant gestiegen, demgegenüber haben sich die Kosten für außersportliche Veranstaltungen deutlich reduziert (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Ausgaben für …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben in diesem Bereich haben (in %)
Verwaltungspersonal	1.984		12,1
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	10.796	↑	68,4
Zahlungen an Sportler	1.242		13,8
Wartungspersonal, Platzwart	2.060		24,2
Sportgeräte und -kleidung	3.069		77,1
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	5.825		57,9
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	1.415		33,3
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.171		38,7
Durchführung eigener Sportveranstaltungen	2.123		51,5
Abgaben an Sportorganisationen	2.152		89,2
Steuern aller Art	665		27,3
GEMA-Gebühren	140		36,7
Allgemeine Verwaltungskosten	1.954		64,6
Versicherungen	1.442	+36,6*	79,8
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	1.485	-55,1*	49,5
Kapitaldienst	1.701		21,9
Rückstellungen	1.521		15,5
Sonstiges	4.676		35,0

Auffallend ist jedoch, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben. Die Einbeziehung der Daten des ersten Messzeitpunktes macht deutlich, dass die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen tendenziell gestiegen sind (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Einnahmen aus …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen in diesem Bereich haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	22.850	↑	100,0
Aufnahmegebühren	377		24,2
Spenden	4.426		80,8
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.532		62,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	316		14,8
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis/Stadt/Gemeinde	2.596		69,0
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	30	n.e.	1,3
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme	156		3,7
Vermögensverwaltung	961		55,2
Selbstbetriebener Gaststätte	2.985		33,3
Sportveranstaltungen	1.880		49,8
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	1.564		19,5
Geselligen Veranstaltungen	1.600		45,8
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	171		9,4
Werbeverträgen – Bande	583		22,9
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	0		0,0
Werbeverträgen – Anzeigen	525		14,8
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	72		1,0
Kursgebühren	1.158		15,2
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	203		9,4
Kreditaufnahme	4.603		3,7
Sonstigem	3.889		27,9

Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Die Sportvereine in Hessen erachten insbesondere Unterstützungsleistungen des Landessportbundes bzw. der Fachverbände in den Bereichen finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport sowie Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit als sehr wichtig. Im Zeitvergleich zeigt sich, dass im Durchschnitt aller hessischen Sportvereine die finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, die Information und Beratung in Sachen Recht und Versicherungen, die finanzielle Unterstützung beim Bau und bei der Modernisierung von Sportstätten, die politische Lobbyarbeit für den Vereinssport und die Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement tendenziell an Wichtigkeit verloren haben. Tendenziell gestiegen ist hingegen die Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein und Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen nach Wichtigkeit sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden)

Nr.	Bereich	Wichtigkeit	Index Wichtigkeit (2005=0)	Zufriedenheit
1	Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	2,74		2,19
2	Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	2,73		2,36
3	Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	2,67		2,75
4	Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport	2,67		2,31
5	Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit	2,60	n.e.	1,93
6	Finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten	2,56	🡻	2,48
7	Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern	2,56		2,46
8	Information und Beratung in Sachen Recht/ Versicherungen	2,56	🡻	2,48
9	Information und Beratung der Vereine generell	2,55		2,54
10	Finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten	2,47	🡻	2,41
11	Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung	2,39		1,88
12	Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein	2,38	🡹	2,08
13	Lehrgänge im Vereinsmanagement	2,13		2,45
14	Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung	2,11		2,00
15	Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit	2,10		2,00
16	Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	2,09	n.e.	2,08
17	Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management	2,08		2,26
18	Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	2,05	🡻	2,01
19	Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage	2,03		2,11
20	Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung	1,98		2,27
21	Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung	1,97	n.e.	2,07

22	Organisationsleiter-/Vereinsmanagerzuschüsse	1,92	↑	2,02
23	Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,91	n.e.	2,00
24	Information und Beratung in Sachen Sport und Natur	1,91	n.e.	2,12
25	Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,86	n.e.	2,19
26	Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen	1,81		2,27
27	Information und Beratung in Sachen Frauenförderung	1,78		2,10
28	Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement	1,74		1,98
29	Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen	1,70	n.e.	2,48
30	Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement	1,70	↓	2,00
31	Information und Beratung in Sachen Personalmanagement	1,69	n.e.	1,96
32	Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten	1,64		1,88

Es stellt sich nun die Frage, wie der Landessportbund und die Sportverbände ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine optimieren können. Zur Identifikation entsprechender Optimierungspotenziale dient das Wichtigkeits-Zufriedenheits-Raster. Optimiert werden sollten insbesondere jene Unterstützungsleistungen, die aus Sicht der Vereine wichtig bzw. sehr wichtig sind, mit denen die Vereine zugleich aber unzufrieden sind (vgl. Abb. 3; Bereich „Hier ansetzen!“).

Zu optimieren sind aus Sicht der hessischen Sportvereine die Unterstützungsleistungen auf den Feldern (5) Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, (11) Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, (14) Hilfen im Bereich Talentsuche bzw. -förderung und (15) Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit.

Dagegen scheinen der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (1) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, (2) Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, (4) Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport, (3) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, (8) Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, (6) finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, (9) Information

und Beratung der Vereine generell, (7) Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern, (10) finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, (12) Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein, (13) Lehrgänge im Vereinsmanagement, (17) Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und –management, (16) Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping, (19) Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage und (18) politische Lobbyarbeit für den Vereinssport aus Sicht der Vereine im Mittel recht gut aufgestellt zu sein (vgl. Abb. 3; Bereich „Weiter so!“).

Im Hinblick auf die Effektivität der Unterstützungsleistungen gut positioniert, aber aus Effizienzgesichtspunkten im Durchschnitt etwas zu stark engagiert (aus Sicht der Vereine) sind der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (20) Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung, (21) Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung, (23) Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport, (24) Information und Beratung in Sachen Sport und Natur, (25) Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten, (26) Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen, (27) Information und Beratung in Sachen Frauenförderung und (29) Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen (vgl. Abb. 3; Bereich „Zuviel des Guten?“).

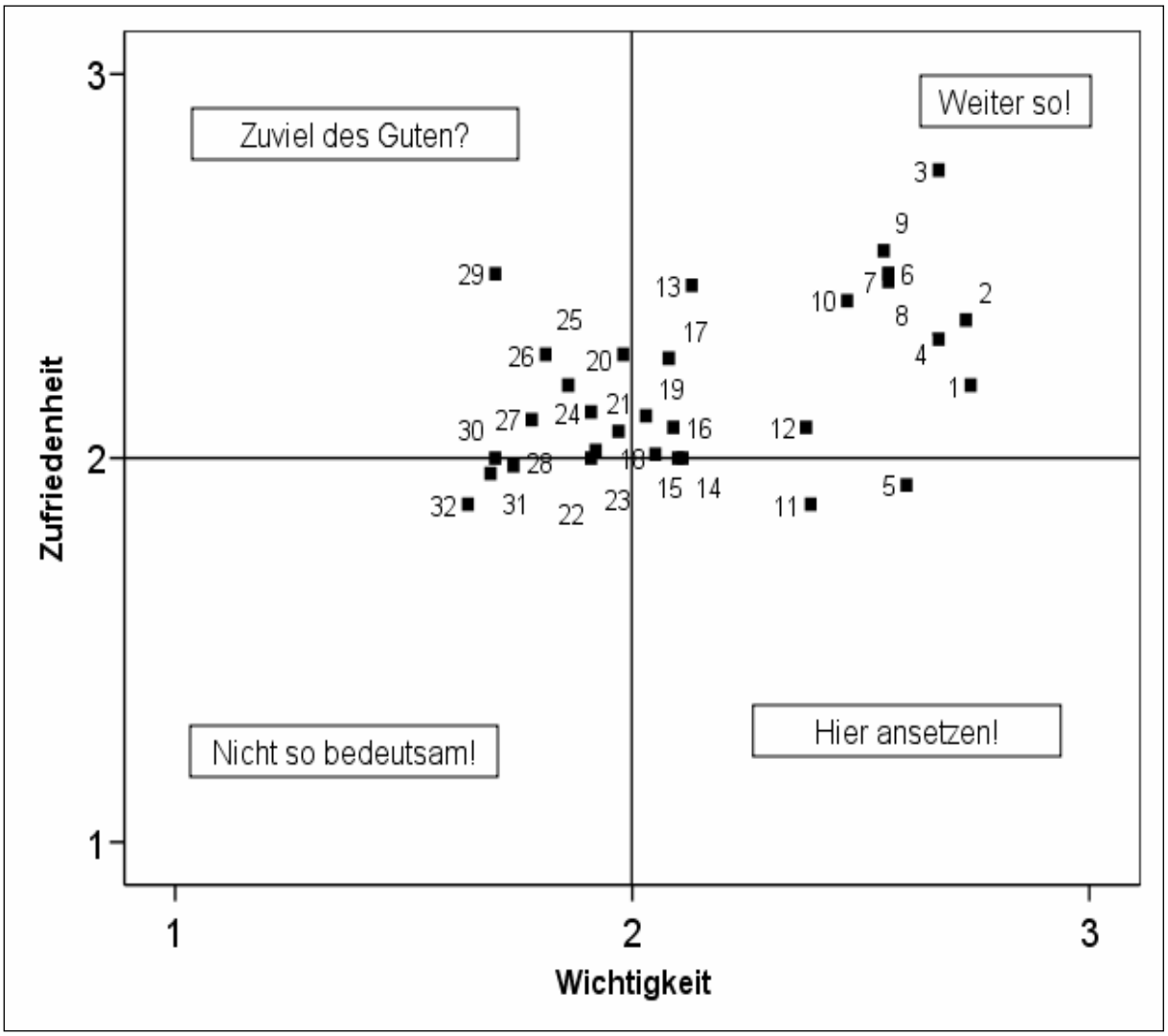


Abb. 3: Matrix der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Mittelwerte; Legende siehe Tab. 25)

7.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 7.792 Sportvereinen in Hessen wurden 3.598 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten in Hessen n=1.102 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 37,1 % entspricht (vgl. Tab. 26). Insgesamt haben landesweit n=236 Vereine an beiden

Befragungen teilgenommen. Somit konnten der Stichprobenumfang sowie die Beteiligungsrate im Vergleich zur ersten Welle landesweit verdoppelt werden.

Tab. 26: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Hessen

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N/n	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	7.792		
Stichprobe I	3.598	100,0	
Fehlerhafte E-Mail-Adressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	627		
Bereinigte Stichprobe II	2.971		100,0
Realisierte Interviews	1.102		
Beteiligung (in %)	14,1	30,6	37,1

8 Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern

Christoph Breuer & Pamela Wicker

8.1 Zusammenfassung

Die Sportentwicklungsberichte haben zum Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. An der Online-Erhebung 2007 haben sich n=159 Sportvereine von N=1.886 (215.274 Mitgliedschaften) aus Mecklenburg-Vorpommern beteiligt.

Die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. So bieten 800 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 1.800 für Kinder und/oder Jugendliche und 1.500 für Senioren über 60 Jahre. Darüber hinaus sind ca. 13.000 Personen mit Migrationshintergrund in Mecklenburg-Vorpommern in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten fast 13 % der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Tendenziell mehr Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern als noch vor zwei Jahren kooperieren mit anderen Akteuren des Gemeinwohls. Mit 100 eigenen Turn- und Sporthallen sowie 150 eigenen Sportplätzen entlasten die Vereine die Kommunen und das Land in der Bereitstellung von Sportanlagen.

Die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern haben größere Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern als noch vor zwei Jahren. Dennoch stellen sie nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Mecklenburg-Vorpommern dar. Insgesamt engagieren sich dort Mitglieder in fast 24.000 ehrenamtlichen Positionen. Durch die ehrenamtliche Arbeitsleistung von 307.000 Stunden pro Monat ergibt sich in Mecklenburg-Vorpommern eine monatliche Wertschöpfung von € 4,6 Mio.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine wird auch daran ersichtlich, dass 23 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern bezahlte Mitarbeiter beschäftigen und fast 5 % der Vereine über bezahlte Führungskräfte verfügen. Dabei weist die Anzahl an Arbeitsplätzen im Vereinsmanagement sowie an Ausbildungsplätzen eine steigende Tendenz auf.

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Mecklenburg-Vorpommerns im Ausland beigetragen. 400 Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern haben regelmäßig internationale Kontakte.

In der Tendenz können immer weniger Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern kommunale Sportanlagen ohne sonstige Gegenleistungen nutzen. Tendenziell steigend ist auch die Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz.

Tendenziell steigende Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie für Versicherungen schaffen neue Herausforderungen für das Finanzmanagement in den Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern. Auffallend ist ebenfalls, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben.

Aus Sicht der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern sind die Unterstützungsleistungen auf den Feldern Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern, finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, Hilfen im Bereich Talentsuche und -förderung, Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit und in Sachen Sportstättenbau und -management zu optimieren.

8.2 Bedeutung der Sportvereine für Mecklenburg-Vorpommern

Sportversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern leisten einen unersetzlichen Beitrag zur Sportversorgung der Bevölkerung.

Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 800 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 1.800 für Kinder und/oder Jugendliche und 1.500 für Senioren über 60 Jahre (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportangebote nach Zielgruppe

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt MV
	MV	D	
Angebote für Kinder bis 6 Jahre	43,1	62,5	800
Angebote für Kinder/Jugendliche	94,0	92,8	1.800
Angebote für Senioren (über 60 Jahre)	78,8	93,0	1.500

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich nachgefragt werden können. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 3,-, für Jugendliche von maximal € 5,-, für Erwachsene von maximal € 7,- und für Familien von maximal € 17,-. Gleichwohl waren die Sportvereine in den letzten beiden Jahren gezwungen, ihre Mitgliedsbeiträge tendenziell anzuheben (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Monatliche Mitgliedsbeiträge und deren Entwicklung

Monatlicher Beitrag für …	Median[50] (in €)		Index[51] Median (2005=0)	Mittelwert (in €)
	MV	D		
Kinder	3,00	3,50	↑	6,19
Jugendliche	5,00	4,50	↑	7,86
Erwachsene	7,00	7,50	↑	13,47
Familien	17,00	14,00	↑	35,75
Passive Mitglieder	3,00	4,00	↑	6,54

Mehr als 40 % der Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für ihre unterschiedlichen Mitgliedergruppen. Bei Kindern sind es sogar über 54 % der Sportvereine, die keine verlangen. Werden Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder und Jugendliche maximal € 10,-, für Er-

[50] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit geringen Beiträgen und wenige mit hohen Beiträgen gibt, entspricht die Verteilung der Beiträge eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

[51] Die Berechnung der Indizes und Tendenzen wird in der Methode in Abschnitt 5.2 erläutert.

wachsene maximal € 11,25 und für Familien maximal € 16,50. Hinsichtlich der Aufnahmegebühren sind keine signifikanten Veränderungen zum ersten Befragungszeitpunkt zu erkennen (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren

Aufnahmegebühr für …	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Median (in €)		Mittelwert MV (in €)
	MV	D	MV	D	
Kinder	54,4	63,7	10,00	10,00	11,11
Jugendliche	47,4	60,4	10,00	10,00	20,86
Erwachsene	41,0	52,3	11,25	16,50	56,79
Familien	45,2	62,3	16,50	25,00	53,44
Passive Mitglieder	59,1	70,7	10,00	10,00	13,06

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt mehr als 1.700 Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Doch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass sowohl die Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder als auch die Anzahl an Vereinen, die Kurse für Nichtmitglieder anbietet, in Mecklenburg-Vorpommern eine sinkende Tendenz aufweist (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung

	MV	D	Index Anzahl Kursangebote (2005=0)	Index Kursangebot vorhanden (2005=0)
Anteil von Kursangeboten an Sportangeboten (in %)	41,0	33,7	↓	↓
Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder (Gesamt)	1.700	99.500		

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Mecklenburg-Vorpommern kaum denkbar. 8 % der Sportvereine engagieren sich im Leistungs-/Hochleistungssport und haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt sind dies 200 Sportvereine landesweit, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- und Hochleistungssport engagieren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anteil und Anzahl an Vereinen mit Kaderathleten

	MV	D
Anteil an Vereinen (in %)	8,0	13,7
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	200	12.400

Sportanlagenversorgung

Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen bedeutenden Teil der Sportanlageninfrastruktur in Mecklenburg-Vorpommern selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. 28,2 % der Sportvereine bzw. 500 landesweit besitzen eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime; vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Sportvereine mit vereinseigenen Sportanlagen

	MV	D
Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz (in %)	28,2	42,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	500	38.300

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern etwa 100 Turn- und Sporthallen, 150 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 200 Tennisplätze, 100 Fitness- bzw. Krafträume, 150 Schießanlagen, 100 Wassersportanlagen und 200 Reitanlagen bereit. Hinzu kommen 300 Vereinsheime und 100 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind. Tendenziell verfügen immer mehr Vereine in Mecklenburg-Vorpommern über Turn- und Sporthallen.

Hinsichtlich der Anzahl an Sportanlagen in Mecklenburg-Vorpommern, die in Vereinsbesitz ist, weisen die Bereiche Turn- und Sporthallen sowie Sportplätze für Fußball oder Hockey ebenfalls eine positive Tendenz auf. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl an Vereinen mit eigenem Vereinsheim sowie die Anzahl an Vereinsheimen tendenziell zurückgegangen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Sportanlagenbesitz und dessen Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2005/06)

	Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz	Index Besitz von Anlagen (2005=0)	Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz	Index Anzahl an Anlagen (2005=0)
Turn- und Sporthallen	100	↑	100	↑
Sportplätze für Fußball/Hockey	100		150	↑
Tennisplätze	50		200	
Fitnessstudio/Kraftraum	100		100	
Vereinsheim	300	↓	300	↓
Jugendraum	100	n.e.	100	n.e.
Schießanlagen	100		150	
Wassersportanlagen	100		100	
Reitanlagen	100		200	
Weitere Anlagen	100		200	

Gesundheitsversorgung

Fast 13 % der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern bieten Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Insgesamt haben fast 8 % aller Sportangebote der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern einen solchen expliziten Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Sportangebote im Gesundheitsbereich

	Anteil an Angeboten (in %)		Anteil an Vereinen (in %)	
	MV	D	MV	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	5,8	12,0	9,4	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,3	1,4	3,5	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	0,4	0,6	1,2	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	7,5	14,0	12,9	30,2

Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern zahlreiche Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls eingegangen sind. So kooperieren mehr als 90 % der Sportvereine in irgendeiner Form mit einem anderen Sportverein, ca. 71 % mit einer Schule, 60 % mit einem Wirtschaftsunternehmen, über 55 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte und fast 51 % mit dem Jugendamt. In den letzten beiden Jahren sind außer im Bereich der Krankenkassen die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern mit allen Akteuren tendenziell mehr Kooperationen eingegangen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		Gesamt MV	Index (2005=0)
	MV	D		
anderem Sportverein	92,3	79,4	1.700	↑
Schule	70,8	69,9	1.300	↑
Kindergarten/Kindertagesstätte	55,4	46,7	1.000	↑
Wirtschaftsunternehmen	60,0	44,8	1.100	↑
Krankenkasse	36,9	41,7	700	
Jugendamt	50,8	36,3	1.000	↑
kommerziellem Anbieter	33,8	36,2	600	↑
Gesundheitsamt	27,7	28,9	500	↑

Dabei erstellen insgesamt fast 28 % der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern gemeinsame Angebote mit anderen Sportvereinen, mehr als 26 % mit Schulen und über 23 % mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten und Wirtschaftsunternehmen. Bezüglich der Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung zwischen den Vereinen und den Kindergärten bzw. Kindertagesstätten lässt sich im Zeitverlauf eine positive Tendenz erkennen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Bei der Angebotserstellung kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)		Gesamt MV	Index (2005=0)
	MV	D		
anderem Sportverein	27,7	13,7	500	
Schule	26,2	20,8	500	
Kindergarten/ Kindertagesstätte	23,1	8,2	400	↑
Wirtschaftsunternehmen	23,1	6,0	400	
Krankenkasse	6,2	7,8	100	
Jugendamt	7,7	3,2	100	
kommerziellem Anbieter	3,1	2,9	100	
Gesundheitsamt	0,0	0,4	0	

Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern mehr als 60 % der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 in Mecklenburg-Vorpommern 132.000 Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch tendenziell leicht rückläufig (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die 2006 an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung

	MV	D	Index (2005=0)
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	61,3	47,4	↓
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	132.000	13 Mio.	

Bürgerschaftliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum bürgerschaftlichen Engagement dar. Insgesamt engagieren

sich in den Sportvereinen Mecklenburg-Vorpommerns Mitglieder in 23.700 ehrenamtlichen Positionen, 14.400 auf der Vorstandsebene und 9.300 auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 17.400 Positionen werden von Männern besetzt, 6.300 von Frauen. Obwohl die Zahlen rückläufig sind (vgl. Tab. 12), stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Mecklenburg-Vorpommern dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen pro Verein sowie Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem und deren Entwicklung

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert		Gesamt	Index
	MV	D	MV	(2005=0)
… auf der Vorstandsebene	7,7	10,7	14.400	↓
… auf der Ausführungsebene	4,9	12,3	9.300	-37,8**
… männlich	9,2	15,6	17.400	-20,6*
… weiblich	3,4	7,4	6.300	-18,5*
Gesamt	12,6	23,0	23.700	-20,2*
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Std./Monat)	12,9	17,6	307.000	↑

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche in Mecklenburg-Vorpommern 12,9 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig, wobei sich hier eine steigende Tendenz zum ersten Messzeitpunkt abzeichnet. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von über 300.000 Stunden pro Monat, welche in den Sportvereinen für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von € 4,6 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 55,3 Mio. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich gut 66.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer

wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Gut 6 % der Mitglieder der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern haben einen Migrationshintergrund.[52]

Dies entspricht insgesamt mehr als 13.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den knapp 1.900 Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern integriert sind (vgl. Tab. 13). In 6,5 % der Sportvereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert (vgl. Tab. 14). Insgesamt haben 1,1 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 13). 9,8 % der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern (D: 8,4 %) haben darüber hinaus spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migranten ergriffen wie die Durchführung spezieller Aktionen oder die Förderung/Unterstützung von Personen mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 15).

Tab. 13: Mitglieder und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

	MV	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	6,2	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	13.300	2.760.000
Anteil an Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	1,1	2,6

Tab. 14: Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund nach Positionen

Ehrenamtliche Mitarbeiter	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt MV	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt MV
… auf der Vorstandsebene	1,6	25	0,02	25
… auf der Ausführungsebene	4,8	100	0,10	200
Gesamt	6,5	125	0,12	225

[52] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2006 in den neuen Bundesländern ohne Berlin insgesamt bei 4,7 %, der Ausländeranteil lag in Mecklenburg-Vorpommern bei 2,3 % (Statistisches Bundesamt, 2008).

Tab. 15: Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Spezielle Aktionen	62,5	6,1	4,00
Förderung/Unterstützung	16,7	1,6	2,50
Sonstige	33,3	3,3	3,50

Demokratiefunktion

Sportvereine werden oft auch als „Schulen der Demokratie“, insbesondere für Jugendliche, bezeichnet. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern wie folgt ausgeprägt: Von den 92,9 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen mehr als 34 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf. In über 24 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. Bei 22 % der Vereine erfolgt die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher, in fast 49 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei ca. 5 % existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss. In den letzten beiden Jahren weist jedoch die Anzahl an Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern, die einen eigenen Jugendvorstand bzw. einen eigenen Jugendausschuss besitzt, eine fallende Tendenz auf (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten und Ämter für Jugendliche und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Beteiligungsmöglichkeit/Amt	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt MV	Index (2005=0)
	MV	D		
Jugendvertreter/in, Jugendwart/in, Jugendreferent/in mit Sitz im Gesamtvorstand	34,1	49,1	600	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	24,4	37,0	400	
Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in	22	28,6	400	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	48,8	35,3	900	
Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss	4,9	20,9	100	↓
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	7,3	13,3	100	
keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	29,3	24,0	500	

Arbeitsplätze

23 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern beschäftigen bezahlte Mitarbeiter und 4,8 % der Vereine haben bezahlte Führungskräfte angestellt. Insgesamt arbeiten in den Sportvereinen Mecklenburg-Vorpommerns 400 bezahlte Mitarbeiter und 100 bezahlte Führungskräfte. Im Zeitverlauf wird deutlich, dass der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern eine fallende Tendenz aufweist, wohingegen beim Anteil an Vereinen, der über bezahlte Führungskräfte verfügt, eine steigende Tendenz zu erkennen ist (vgl. Tab. 17).

Differenziert man die bezahlten Mitarbeiter nach ihren Aufgabenbereichen, so zeigt sich, dass der größte Anteil (16,4 %) der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern bezahlte Mitarbeiter im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreuung beschäftigt. Jedoch zeigt sich in diesem Bereich im Zeitverlauf eine fallende Tendenz (vgl. Tab. 18).

Zwei Drittel der Führungskräfte in den Vereinen verdienen über € 2.000,- pro Monat (Arbeitgeberbrutto) und ein Drittel bis zu € 2.000,-. Insgesamt entsprechen die vorhandenen Arbeitsplätze in den Sportvereinen 550 vollzeitäquivalenten Stellen.

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeiter bzw. Führungskräfte und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt MV	Index (2005=0)
	MV	D		
Bezahlte Mitarbeiter (inkl. bezahlte Führungskräfte)	23,0	32,4	400	↓
Bezahlte Führungskräfte	4,8	4,4	100	↑

Tab. 18: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereich und deren Entwicklung

Aufgabenbereich	Anteil an Vereinen (in %)		Index (2005=0)	Anzahl an Beschäftigten (Mittelwert)		Gesamt MV
	MV	D		MV	D	
Führung und Verwaltung	9,9	13,0		0,6	0,9	300
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.	16,4	25,9	↓	2,6	8,9	1.100
Technik, Pflege, Wartung	13,1	16,9		0,7	1,0	300
Gesamt	23,0	32,4	↓	3,9	10,9	1.700

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern wird auch bei einer Betrachtung der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse (Auszubildende, Zivildienstleistende, Freiwilliges soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) deutlich.

Besonders in den Bereichen Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs planen die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern in Zukunft weitere Stellen zu schaffen. Bei der Untersuchung der beiden bisherigen Messzeitpunkte weisen die Bereiche Auszubildende und Hartz IV-Zusatzjobs eine steigende Tendenz auf (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sonstige Beschäftigungsverhältnisse (Anteil an Vereinen in %, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen bzw. dies planen) und deren Entwicklung

	vorhanden		Index	Gesamt	geplant	
	MV	D	(2005=0)	MV	MV	D
Auszubildende	7,4	2,4	↑	150	3,7	0,6
Zivildienstleistende	0,0	1,1		0	0,0	0,9
Freiwilliges soziales Jahr	4,0	3,3		100	4,0	3,0
Zusatzjobs (Hartz IV)	14,5	8,0	↑	300	12,7	3,6

Repräsentation Mecklenburg-Vorpommerns im Ausland

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Mecklenburg-Vorpommerns im Ausland beigetragen. 400 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte (vgl. Tab. 20). Davon nehmen 300 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil. 300 Vereine laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein. 100 organisieren regelmäßig Jugendbegegnungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern und 100 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder (vgl. Tab. 21).

Tab. 20: Sportvereine und internationale Kontakte

	MV	D
Anteil an Vereinen (in %)	21,3	21,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	400	20.900

Tab. 21: Art der internationalen Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil an Vereinen, die Kontakte haben (in %)	Anteil an allen Vereinen (in %)	Gesamt MV
Teilnahme an Wettkämpfen/Turnieren im Ausland	76,9	16,4	300
Einladung ausländischer Mannschaften/Sportler zu eigenen Wettkämpfen/Turnieren	69,2	14,7	300
Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder	15,4	3,3	100
Gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder	15,4	3,3	100
Sonstige	30,8	6,6	100

8.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf

Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die (1) demografische Entwicklung in der Region, die Bindung und Gewinnung (2) von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie (3) von Übungsleitern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (4) Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern sowie (5) hinsichtlich der Kosten des Wettkampfbetriebes. In den letzten beiden Jahren hat der Problemdruck in Bezug auf die Kosten des Wettkampfbetriebes, die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und den Zustand der genutzten Sportstätten für die Vereine in Mecklenburg-Vorpommern tendenziell abgenommen. Betrachtet man die darüber hinaus ausgewiesenen Tendenzen, so erkennt man, dass der Problemdruck in den Bereichen demografische Entwicklung in der Region, Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und örtliche Konkurrenz durch Sportvereine steigend ist (vgl. Abb. 1).

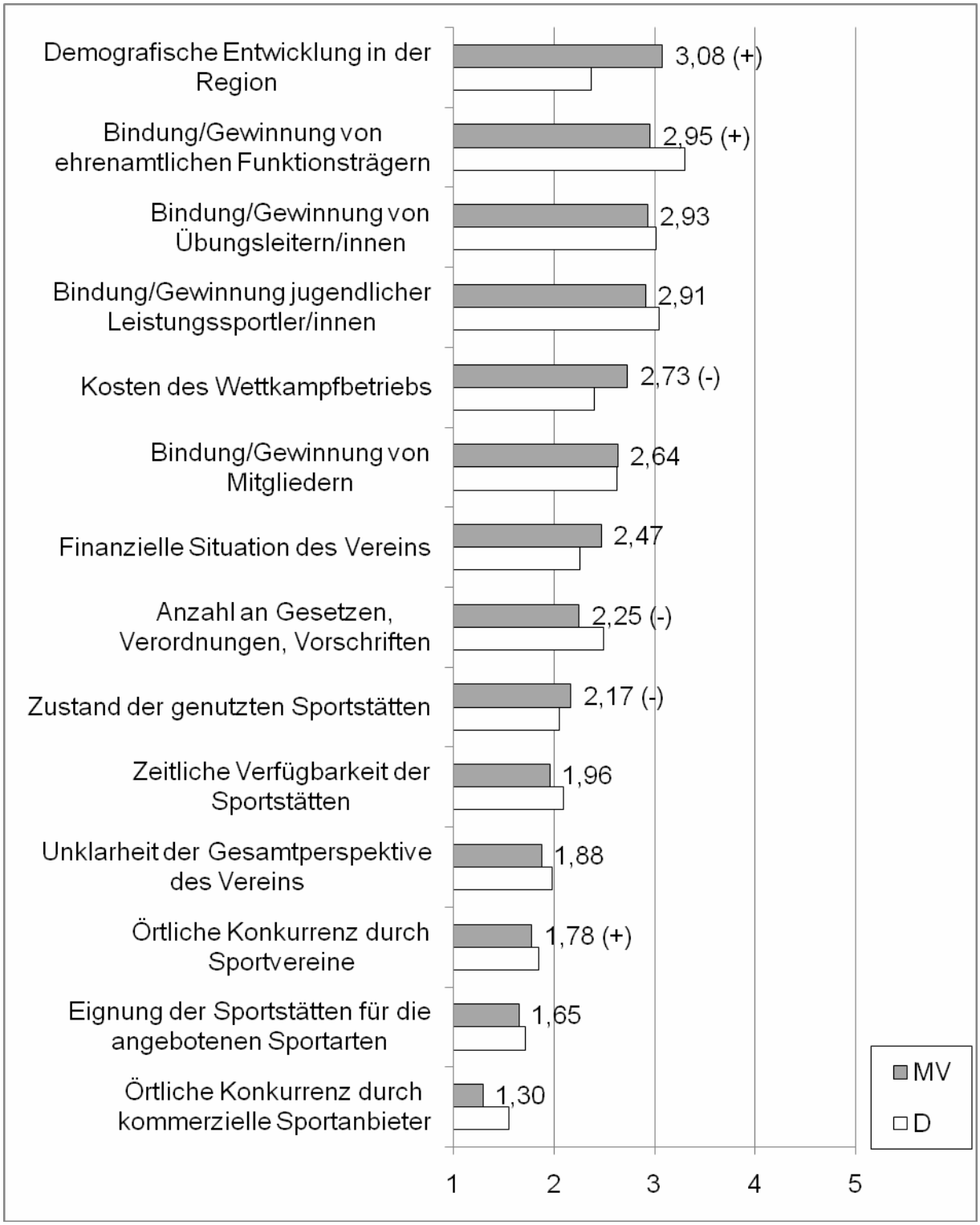


Abb. 1: Problembereiche der Vereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern gibt, die existenzielle Probleme hat. Dies sind landesweit 15,1 % aller Sportvereine (D: 15,3 %) bzw. insgesamt knapp 300 von 1.886 Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern.

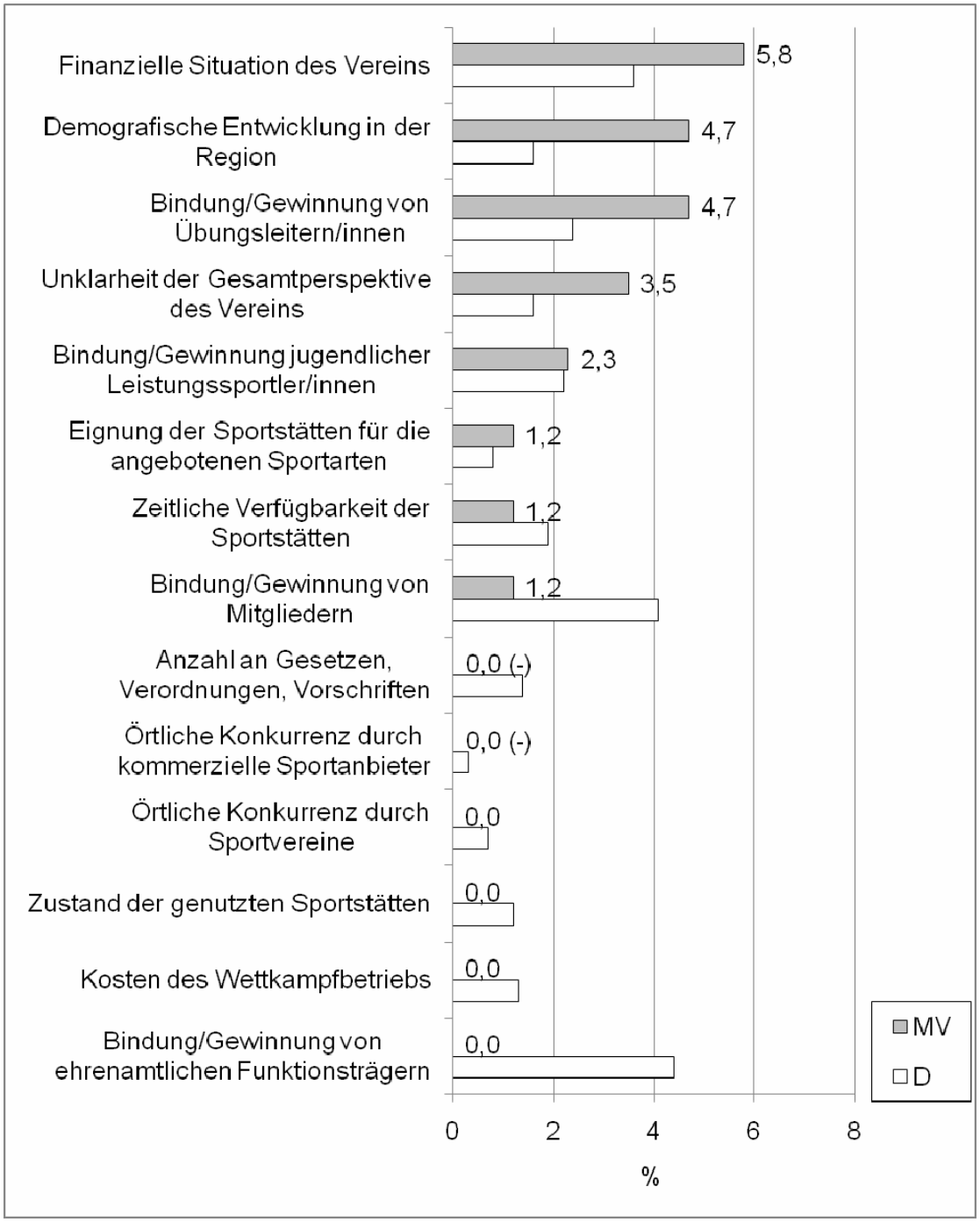


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %) und dessen Entwicklung

Hierbei stellt neben der finanziellen Situation des Vereins sowie der demografischen Entwicklung in der Region insbesondere die Bindung/Gewinnung von Übungsleitern bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar. Der Anteil an Vereinen, der durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften oder durch die örtliche Konkurrenz aufgrund kommerzieller Sportanbieter in seiner Existenz bedroht ist, weist im Zeitverlauf eine fallende Tendenz auf (vgl. Abb. 2).

Öffentliche Sportanlagen

Mehr als 60 % der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern nutzen – bei abnehmender Tendenz – kommunale Sportanlagen. Insgesamt sind dies 1.100 von 1.886 Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern, die kommunale Sportanlagen nutzen. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist lediglich für 8,7 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden (bei abnehmender Tendenz). Knapp 44 % der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Über 76 % der Vereine bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen in Anspruch genommenen kommunalen Sportanlagen, wobei dieser Anteil tendenziell zugenommen hat (vgl. Tab. 22). Im Mittel bezahlen die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern für 66,9 % (D: 35,6 %) der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Tab. 22: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt	Index
	MV	D	MV	(2005=0)
Nutzung kommunaler Anlagen	60,3	61,4	1.100	↓
…davon modernisierungs-/ sanierungsbedürftig	71,7	60,7	800	n.e.
…davon Zahlung von Nutzungsgebühren	76,1	42,8	900	↑
…davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	43,5	47,5	500	
…davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	8,7	29,1	100	↓

Finanzen

Die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern machen (1) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Kosten für die Zahlungen an Sportler, (3) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen sowie (4) Ausgaben für Sportgeräte und -kleidung. Sowohl hinsichtlich der Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer als auch in Bezug auf die Ausgaben für Versicherungen lässt sich bei den Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern eine steigende Tendenz erkennen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Ausgaben für …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben in diesem Bereich haben (in %)
Verwaltungspersonal	1.646		15,6
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	5.966	↑	56,3
Zahlungen an Sportler	4.160		15,6
Wartungspersonal, Platzwart	555		15,6
Sportgeräte und -kleidung	2.802		68,8
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	2.921		25,0
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	1.614		65,6
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.613		37,5
Durchführung eigener Sportveranstaltungen	1.915		78,1
Abgaben an Sportorganisationen	830		84,4
Steuern aller Art	1.503		21,9
GEMA-Gebühren	50		9,4
Allgemeine Verwaltungskosten	824		56,3
Versicherungen	296	↑	46,9
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	364		53,1
Kapitaldienst	803		18,8
Rückstellungen	343		15,6
Sonstiges	1.565		37,5

Auffallend ist jedoch, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006

Einnahmen aus …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen in diesem Bereich haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	5.550	↑	100,0
Aufnahmegebühren	140		31,3
Spenden	6.684		59,4
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.482		65,6
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	344		31,3
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis/Stadt/Gemeinde	2.380		56,3
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	0	n.e.	0,0
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme	436		6,3
Vermögensverwaltung	3		6,3
Selbstbetriebener Gaststätte	3		3,1
Sportveranstaltungen	1.127		37,5
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	76		12,5
Geselligen Veranstaltungen	159		18,8
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	4.234		12,5
Werbeverträgen – Bande	3.520		18,8
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	391		6,3
Werbeverträgen - Anzeigen	33		6,3
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	0		0,0
Kursgebühren	38		3,1
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	123		18,8
Kreditaufnahme	0		0,0
Sonstigem	3.139		37,5

Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern erachten insbesondere Unterstützungsleistungen des Landessportbundes bzw. der Fachverbände in den Bereichen finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit allgemein sowie Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer sowie Hilfen in den Bereichen Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit und Jugendarbeit im Sport als sehr wichtig. Im Zeitvergleich zeigt sich, dass im Durchschnitt aller Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern die finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten und die Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management signifikant an Wichtigkeit verloren hat. Betrachtet man die Veränderungen der Wichtigkeit der weiteren Unterstützungsleistungen, so lassen sich auch hier einige Tendenzen erkennen. So hat sich die Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, politische Lobbyarbeit für den Vereinssport und Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement tendenziell verringert. Dahingegen werden Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein als tendenziell wichtiger erachtet als noch vor zwei Jahren (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen nach Wichtigkeit sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden)

Nr.	Bereich	Wichtigkeit	Index Wichtigkeit (2005=0)	Zufriedenheit
1	Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	2,72		2,31
2	Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	2,58		2,69
3	Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	2,52		2,07
4	Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit	2,48	n.e.	2,08
5	Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport	2,42		2,25
6	Information und Beratung der Vereine generell	2,40		2,35
7	Information und Beratung in Sachen Recht/ Versicherungen	2,40	🡻	2,31
8	Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern	2,34		1,92
9	Finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten	2,33	🡻	2,21
10	Finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten	2,27	-21,6*	1,93
11	Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung	2,27		1,82
12	Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein	2,25	🡹	2,38
13	Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung	2,11		1,67
14	Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit	2,07	🡻	1,67
15	Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management	2,02	-21,9*	1,75
16	Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung	1,98	n.e.	1,88
17	Lehrgänge im Vereinsmanagement	1,95		2,14
18	Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	1,93	🡻	2,08
19	Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	1,91	n.e.	1,86
20	Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage	1,89		1,78
21	Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung	1,82		1,89

22	Information und Beratung in Sachen Sport und Natur	1,80	n.e.	1,83
23	Organisationsleiter-/ Vereinsmanagerzuschüsse	1,77		1,44
24	Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,77	n.e.	2,00
25	Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen	1,68		1,67
26	Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement	1,67	↓	1,67
27	Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement	1,65		1,71
28	Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,65	n.e.	1,83
29	Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen	1,64	n.e.	2,38
30	Information und Beratung in Sachen Frauenförderung	1,64		2,00
31	Information und Beratung in Sachen Personalmanagement	1,49	n.e.	1,50
32	Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten	1,46		1,50

Es stellt sich nun die Frage, wie der Landessportbund und die Sportverbände ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine optimieren können. Zur Identifikation entsprechender Optimierungspotenziale dient das Wichtigkeits-Zufriedenheits-Raster. Optimiert werden sollten insbesondere jene Unterstützungsleistungen, die aus Sicht der Vereine wichtig bzw. sehr wichtig sind, mit denen die Vereine zugleich aber unzufrieden sind (vgl. Abb. 3; Bereich „Hier ansetzen!“).

Zu optimieren sind aus Sicht der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern die Unterstützungsleistungen auf den Feldern (8) Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern, (10) finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, (11) Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, (13) Hilfen im Bereich Talentsuche und -förderung, (14) Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit und (15) Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management.

Dagegen scheinen der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (1) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, (2) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, (3) Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, (4) Hilfen im Bereich

Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, (5) Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport, (6) Information und Beratung der Vereine generell, (7) Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, (9) finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten und (12) Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein aus Sicht der Vereine im Mittel recht gut aufgestellt zu sein (vgl. Abb. 3; Bereich „Weiter so!“).

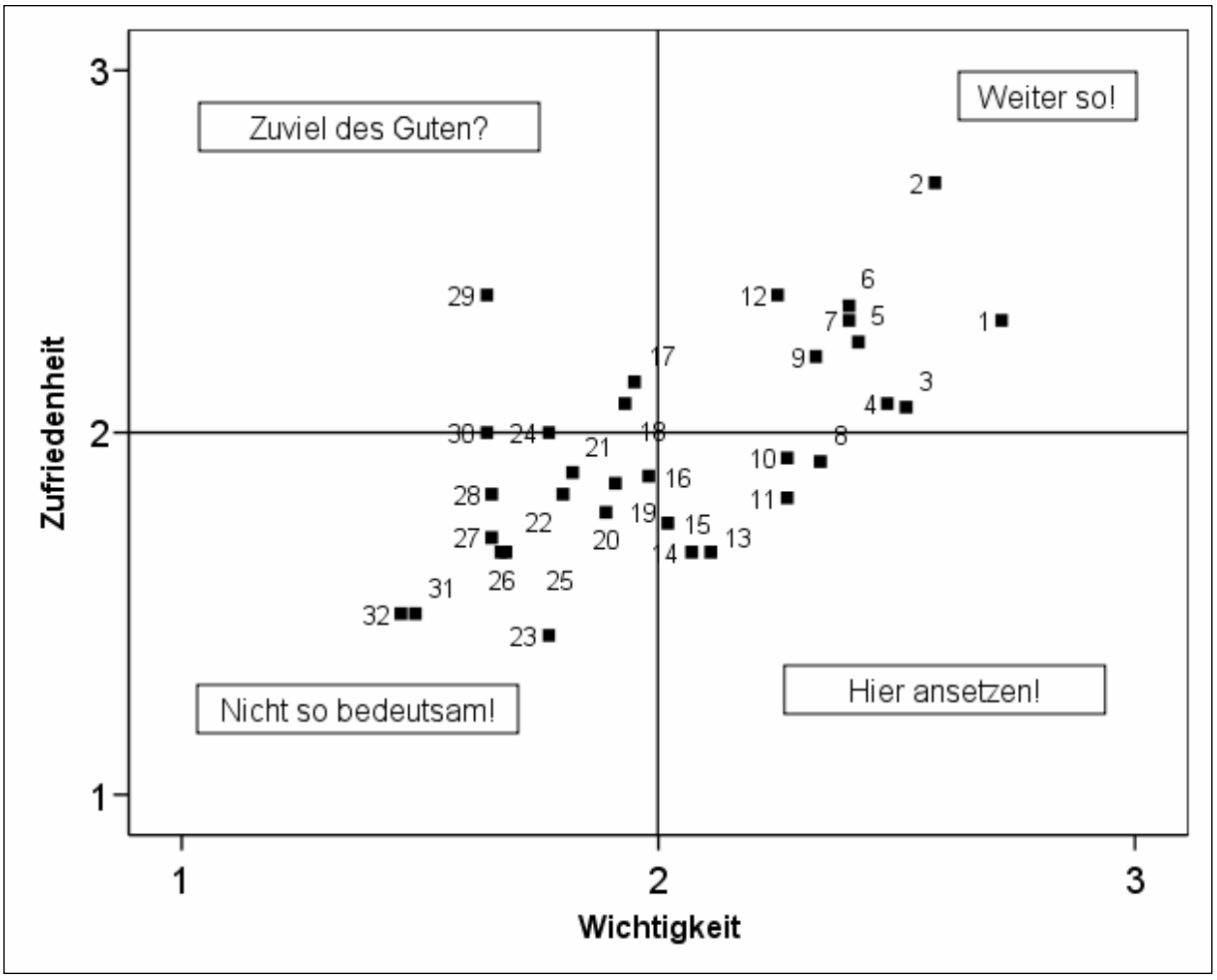


Abb. 3: Matrix der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Mittelwerte; Legende siehe Tab. 25)

Im Hinblick auf die Effektivität der Unterstützungsleistungen gut positioniert, aber aus Effizienzgesichtspunkten im Durchschnitt etwas zu stark engagiert (aus Sicht der Vereine) sind der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (17) Lehrgänge im Vereinsmanagement, (18) politische Lobbyarbeit für den Vereinssport und (29) Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen (vgl. Abb. 3; Bereich „Zuviel des Guten?“).

8.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 1.886 Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern wurden 757 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten in Mecklenburg-Vorpommern n=159 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 26,6 % entspricht (vgl. Tab. 26). Insgesamt haben landesweit n=30 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen. Somit konnten der Stichprobenumfang der ersten Welle landesweit verdoppelt sowie die Beteiligungsrate um den Faktor 1,4 gesteigert werden.

Tab. 26: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Mecklenburg-Vorpommern

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N/n	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	1.886		
Stichprobe I	757	100,0	
Fehlerhafte E-Mail-Adressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	159		
Bereinigte Stichprobe II	598		100,0
Realisierte Interviews	159		
Beteiligung (in %)	8,4	21,0	26,6

9 Die Sportvereine in Niedersachsen

Christoph Breuer & Pamela Wicker

9.1 Zusammenfassung

Die Sportentwicklungsberichte haben zum Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. An der Online-Erhebung 2007 haben sich n=1.589 Sportvereine von N=9.526 (2.839.466 Mitgliedschaften) aus Niedersachsen beteiligt.

Die Sportvereine in Niedersachsen leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. So bieten 6.400 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 8.800 für Kinder und/oder Jugendliche und 9.000 für Senioren über 60 Jahre. Darüber hinaus sind ca. 278.000 Personen mit Migrationshintergrund in Niedersachsen in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten über 32 % der niedersächsischen Sportvereine Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Deutlich mehr Sportvereine in Niedersachsen als noch vor zwei Jahren kooperieren mit anderen Akteuren des Gemeinwohls. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen und Krankenkassen. Mit 1.300 eigenen Turn- und Sporthallen sowie 3.400 eigenen Sportplätzen entlasten die Vereine die Kommunen und das Land in der Bereitstellung von Sportanlagen.

Die Sportvereine in Niedersachsen haben größere Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern als noch vor zwei Jahren. Dennoch stellen sie nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Niedersachsen dar. Insgesamt engagieren sich dort Mitglieder in mehr als 254.000 ehrenamtlichen Positionen. Durch die ehrenamtliche Arbeitsleistung von 4,1 Mio. Stunden pro Monat ergibt sich in Niedersachsen eine monatliche Wertschöpfung von € 61,5 Mio.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine wird auch daran ersichtlich, dass 37,3 % der Vereine in Niedersachsen bezahlte Mitarbeiter beschäftigt und 4 % der Vereine über bezahlte Führungskräfte verfügt. Dabei weist die Anzahl an Arbeitsplätzen im Vereinsmanagement sowie an Ausbildungsplätzen eine steigende Tendenz auf.

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Niedersachsens im Ausland beigetragen. 1.500 niedersächsische Sportvereine haben regelmäßig internationale Kontakte.

In der Tendenz können immer weniger Sportvereine in Niedersachsen kommunale Sportanlagen ohne sonstige Gegenleistungen nutzen. Tendenziell steigend ist auch die Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz. Tendenziell steigende Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie für Versicherungen schaffen neue Herausforderungen für das Finanzmanagement in den niedersächsischen Sportvereinen. Auffallend ist ebenfalls, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben.

Aus Sicht der niedersächsischen Sportvereine sind die Unterstützungsleistungen auf den Feldern finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung sowie politische Lobbyarbeit für den Vereinssport zu optimieren.

9.2 Bedeutung der Sportvereine für Niedersachsen

Sportversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Niedersachsen leisten einen unersetzlichen Beitrag zur Sportversorgung der Bevölkerung. Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 6.400 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 8.800 für Kinder und/oder Jugendliche und 9.000 für Senioren über 60 Jahre (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportangebote nach Zielgruppe

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt
	NS	D	NS
Angebote für Kinder bis 6 Jahre	67,0	62,5	6.400
Angebote für Kinder/Jugendliche	92,8	92,8	8.800
Angebote für Senioren (über 60 Jahre)	94,4	93,0	9.000

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich nachgefragt werden können. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatli-

chen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 3,32, für Jugendliche von maximal € 4,-, für Erwachsene von maximal € 7,- und für Familien von maximal € 13,- (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Monatliche Mitgliedsbeiträge und deren Entwicklung

Monatlicher Beitrag für …	Median[53] (in €)		Index[54] Median (2005=0)	Mittelwert (in €)
	NS	D		
Kinder	3,32	3,50	↑	6,18
Jugendliche	4,00	4,50	↑	7,72
Erwachsene	7,00	7,50	↑	16,80
Familien	13,00	14,00	↑	26,62
Passive Mitglieder	4,00	4,00	↑	10,70

Gleichwohl waren die Sportvereine in den letzten beiden Jahren gezwungen, ihre Mitgliedsbeiträge tendenziell anzuheben (vgl. Tab. 2).

Mehr als die Hälfte der Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für ihre unterschiedlichen Mitgliedergruppen. Bei Kindern sind es sogar fast 69 % der Sportvereine, die keine verlangen. Werden Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder und Jugendliche maximal € 10,-, für Erwachsene maximal € 15,- und für Familien maximal € 20,-. Hinsichtlich der Aufnahmegebühren sind keine signifikanten Veränderungen zum ersten Befragungszeitpunkt zu erkennen (vgl. Tab. 3).

[53] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit geringen Beiträgen und wenige mit hohen Beiträgen gibt, entspricht die Verteilung der Beiträge eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

[54] Die Berechnung der Indizes und Tendenzen wird in der Methode in Abschnitt 5.2 erläutert.

Tab. 3: Aufnahmegebühren

Aufnahmegebühr für …	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Median (in €)		Mittelwert NS (in €)
	NS	D	NS	D	
Kinder	68,6	63,7	10,00	10,00	13,39
Jugendliche	67,0	60,4	10,00	10,00	15,18
Erwachsene	58,4	52,3	15,00	16,50	56,77
Familien	64,1	62,3	20,00	25,00	54,81
Passive Mitglieder	74,3	70,7	10,00	10,00	22,62

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung in Niedersachsen von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt 9.500 Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Doch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass die Anzahl an Vereinen, die Kurse für Nichtmitglieder anbietet, in Niedersachsen signifikant abgenommen hat (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung

	NS	D	Index Anzahl Kursangebote (2005=0)	Index Kursangebot vorhanden (2005=0)
Anteil von Kursangeboten an Sportangeboten (in %)	29,7	33,7		-25,0*
Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder (Gesamt)	9.500	99.500		

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Niedersachsen kaum denkbar. 10 % der Sportvereine engagieren sich im Leistungs-/Hochleistungssport und haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt sind dies 1.000 Sportvereine landesweit, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- und Hochleistungssport engagieren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anteil und Anzahl an Vereinen mit Kaderathleten

	NS	D
Anteil an Vereinen (in %)	10,0	13,7
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	1.000	12.400

Sportanlagenversorgung

Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen bedeutenden Teil der Sportanlageninfrastruktur in Niedersachsen selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. 47,4 % der Sportvereine bzw. 4.500 landesweit besitzen eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime; vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Sportvereine mit vereinseigenen Sportanlagen

	NS	D
Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz (in %)	47,4	42,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	4.500	38.300

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine in Niedersachsen etwa 1.300 Turn- und Sporthallen, 3.000 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 400 Leichtathletikanlagen, 500 Kegelbahnen, 6.000 Tennisplätze, 400 Fitness- bzw. Krafträume, 6.200 Schießanlagen, 800 Wassersportanlagen, 700 Reitanlagen und 200 Sporträume (z.B. für Gymnastik, Tanz) bereit. Hinzu kommen 3.900 Vereinsheime und 1.400 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind. Tendenziell verfügen immer mehr Vereine in Niedersachsen über Turn- und Sporthallen. Hinsichtlich der Anzahl an Sportanlagen in Niedersachsen, die in Vereinsbesitz ist, weisen die Bereiche Turn- und Sporthallen, sowie Sportplätze für Fußball oder Hockey ebenfalls eine positive Tendenz auf. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl an Vereinen mit eigenem Vereinsheim sowie die Anzahl an Vereinsheimen tendenziell zurückgegangen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Sportanlagenbesitz und dessen Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2005/06)

	Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz	Index Besitz von Anlagen (2005=0)	Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz	Index Anzahl an Anlagen (2005=0)
Turn- und Sporthallen	1.000	↑	1.300	↑
Sportplätze für Fußball/Hockey	1.500		3.000	↑
Sportplätze für Leichtathletik	400		400	
Kegelbahnen	200		500	
Tennisplätze	1.200		6.000	
Fitnessstudio/Kraftraum	400		400	
Vereinsheim	3.600	↓	3.900	↓
Jugendraum	1.300	n.e.	1.400	n.e.
Schießanlagen	800		6.200	
Volleyballfelder	100		200	
Wassersportanlagen	400		800	
Reitanlagen	300		700	
Luftsportanlagen	100		100	
Bouleanlagen	100		100	
Sporträume (Gymnastik, Tanz)	100		200	
Weitere Anlagen	300		400	

Gesundheitsversorgung

32,1 % der Sportvereine in Niedersachsen bieten Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Insgesamt haben mehr als 13 % aller Sportangebote der Vereine in Niedersachsen einen solchen expliziten Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Sportangebote im Gesundheitsbereich

	Anteil an Angeboten (in %)		Anteil an Vereinen (in %)	
	NS	D	NS	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	11,4	12,0	30,3	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,1	1,4	4,2	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	0,9	0,6	3,9	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	13,4	14,0	32,1	30,2

Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Niedersachsen zahlreiche Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls eingegangen sind. So kooperieren mehr als 80 % der Sportvereine in irgendeiner Form mit einem anderen Sportverein, über 69 % mit einer Schule, ca. 53 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte und fast 50 % mit einer Krankenkasse. In den letzten beiden Jahren sind signifikant mehr Sportvereine in Niedersachsen Kooperationen eingegangen. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen und Krankenkassen. Jedoch weisen auch die Kooperationen mit allen weiteren Akteuren positive Tendenzen auf (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		Gesamt NS	Index (2005=0)
	NS	D		
anderem Sportverein	81,4	79,4	7.800	↑
Schule	69,2	69,9	6.600	↑
Kindergarten/Kindertagesstätte	53,3	46,7	5.100	↑
Wirtschaftsunternehmen	47,4	44,8	4.500	+85,7**
Krankenkasse	49,5	41,7	4.700	+66,6**
Jugendamt	39,3	36,3	3.700	↑
kommerziellem Anbieter	37,3	36,2	3.600	↑
Gesundheitsamt	32,3	28,9	3.100	↑

Dabei erstellen insgesamt fast 21 % der Sportvereine in Niedersachsen gemeinsame Angebote mit Schulen, ca. 15 % mit Kindergärten oder Kindertagesstätten und fast 10 % mit Krankenkassen. Bezüglich der Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung zwischen den Vereinen und den Krankenkassen liegt eine signifikante Steigerung vor. Die Kooperationen bei der Angebotserstellung mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten weisen im Zeitverlauf eine positive Tendenz auf (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Vereine, die bei der Angebotserstellung kooperieren (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)		Gesamt NS	Index (2005=0)
	NS	D		
anderem Sportverein	14,5	13,7	1.400	
Schule	20,5	20,8	2.000	
Kindergarten/ Kindertagesstätte	8,5	8,2	800	↑
Wirtschaftsunternehmen	4,6	6,0	400	
Krankenkasse	9,5	7,8	900	+267,0**
Jugendamt	3,7	3,2	400	
kommerziellem Anbieter	2,4	2,9	200	
Gesundheitsamt	0,4	0,4	50	

Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen in Niedersachsen mehr als 40 % der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 in Niedersachsen 1,2 Mio. Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch leicht rückläufig (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die 2006 an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung

	NS	D	Index (2005=0)
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	41,1	47,4	-10,1*
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	1,2 Mio.	13 Mio.	

Bürgerschaftliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum bürgerschaftlichen Engagement dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Niedersachsens Mitglieder in etwa 254.000 ehrenamtlichen Positionen, rund 105.000 auf der Vorstandsebene und 149.000 auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 168.600 Positionen werden von Männern besetzt, 85.600 von Frauen. Obwohl die Zahlen rückläufig sind, wie die ausgewiesenen Indizes und Tendenzen zeigen (vgl. Tab. 12), stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Niedersachsen dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen pro Verein sowie Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem und deren Entwicklung

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert		Gesamt	Index
	NS	D	NS	(2005=0)
… auf der Vorstandsebene	11,1	10,7	105.400	🡻
… auf der Ausführungsebene	15,6	12,3	148.800	🡻
… männlich	17,7	15,6	168.600	🡻
… weiblich	9,0	7,4	85.600	-35,0**
Gesamt	26,7	23,0	254.200	-22,9*
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Std./Monat)	16,1	17,6	4.100.000	-31,5**

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche in Niedersachsen 16,1 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig. Der Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem hat sich damit signifikant reduziert. Im Vergleich zu Niedersachsen ist der Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem in den meisten anderen Bundesländern angestiegen. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 4,1 Mio. Stunden pro Monat, welche in den Sportvereinen für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von € 61,5 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 738 Mio. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht

diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich 650.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Fast 10 % der Mitglieder der niedersächsischen Sportvereine haben einen Migrationshintergrund.55 Dies entspricht insgesamt ca. 278.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den knapp 9.500 Sportvereinen in Niedersachsen integriert sind (vgl. Tab. 13). In 15 % der Sportvereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert (vgl. Tab. 14). Insgesamt haben 2,5 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 13). 10,1 % der Sportvereine in Niedersachsen (D: 8,4 %) haben darüber hinaus spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migranten ergriffen wie die Einrichtung spezifischer Angebote, gezielte Ansprachen oder Anti-Rassismus-Kampagnen (vgl. Tab. 15).

Tab. 13: Mitglieder und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

	NS	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	9,8	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	278.300	2.760.000
Anteil an Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	2,5	2,6

Tab. 14: Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund nach Positionen

Ehrenamtliche Mitarbeiter	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt NS	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt NS
… auf der Vorstandsebene	6,6	600	0,2	1.600
… auf der Ausführungsebene	11,3	1.100	0,4	3.900
Gesamt	15,0	1.400	0,6	5.500

[55] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2006 in Niedersachsen bei 15,8 %, der Ausländeranteil bei 6,6 % (Statistisches Bundesamt, 2008).

Tab. 15: Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Spezielle Aktionen	43,9	4,3	2,16
Spezielle Trainingsangebote	27,3	2,8	2,46
Förderung/Unterstützung	33,3	3,4	2,18
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	7,6	0,8	1,69
Gezielte Ansprache	13,6	1,4	2,00
Kooperation mit verschiedenen öffentlichen Institutionen	7,6	0,8	1,92
Aufbau sozialer Kontakte	9,1	0,9	2,12
Kampagnen (Anti-Rassismus, Gewaltprävention)	4,5	0,5	2,00
Verein ist von/für Personen mit MH	1,5	0,2	2,00
Sonstige	21,2	2,1	2,19

Demokratiefunktion

Sportvereine werden oft auch als „Schulen der Demokratie“, insbesondere für Jugendliche, bezeichnet. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen in Niedersachsen wie folgt ausgeprägt: Von den 91,4 % der niedersächsischen Vereine, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen 40 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf. In mehr als 26 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. Bei fast 22 % der Vereine erfolgt die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher, in über 35 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei mehr als 12 % existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss. In den letzten beiden Jahren bieten sig-

nifikant mehr Vereine die Möglichkeit der Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher an (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten und Ämter für Jugendliche und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Beteiligungsmöglichkeit/Amt	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt	Index
	NS	D	NS	(2005=0)
Jugendvertreter/in, Jugendwart/in, Jugendreferent/in mit Sitz im Gesamtvorstand	40,0	49,1	3.500	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	26,4	37,0	2.300	
Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in	21,9	28,6	1.900	+53,4*
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	35,3	35,3	3.100	
Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss	12,4	20,9	1.100	↓
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	9,9	13,3	900	
keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	29,4	24,0	2.600	

Die Anzahl an Vereinen, die einen eigenen Jugendvorstand bzw. einen eigenen Jugendausschuss besitzt, weist in Niedersachsen dagegen eine fallende Tendenz auf (vgl. Tab. 16)

Arbeitsplätze

37,3 % der Vereine in Niedersachsen beschäftigen bezahlte Mitarbeiter und 4 % der Vereine haben bezahlte Führungskräfte angestellt. Insgesamt arbeiten in den Sportvereinen Niedersachsens 3.600 bezahlte Mitarbeiter und 400 bezahlte Führungskräfte. Im Zeitverlauf wird deutlich, dass der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern eine fallende Tendenz aufweist, wohingegen beim Anteil an Vereinen, der über bezahlte Führungskräfte verfügt, eine steigende Tendenz zu erkennen ist (vgl. Tab. 17). Differenziert man die bezahlten Mitarbeiter nach ihren Aufgabenbereichen, so zeigt sich, dass der größte Anteil (29,7 %) niedersächsischer Sportvereine bezahlte Mitarbeiter im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreu-

ung beschäftigt. Jedoch zeigt sich in diesem Bereich im Zeitverlauf eine fallende Tendenz (vgl. Tab. 18).

Knapp ein Fünftel der Führungskräfte in den Vereinen verdient über € 3.000,- (Arbeitgeberbrutto) pro Monat, ein weiteres Fünftel zwischen € 1.000,- und € 3.000,- und gut 60 % lediglich bis zu € 1.000,-. Insgesamt entsprechen die vorhandenen Arbeitsplätze in den Sportvereinen 7.700 vollzeitäquivalenten Stellen.

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeiter bzw. Führungskräfte und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt NS	Index (2005=0)
	NS	D		
Bezahlte Mitarbeiter (inkl. bezahlte Führungskräfte)	37,3	32,4	3.600	↓
Bezahlte Führungskräfte	4,0	4,4	400	↑

Tab. 18: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereich und deren Entwicklung

Aufgabenbereich	Anteil an Vereinen (in %)		Index (2005=0)	Anzahl an Beschäftigten (Mittelwert)		Gesamt NS
	NS	D		NS	D	
Führung und Verwaltung	13,5	13,0		0,8	0,9	2.800
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.	29,7	25,9	↓	10,5	8,9	37.100
Technik, Pflege, Wartung	22,2	16,9		1,2	1,0	4.400
Gesamt	37,3	32,4	↓	12,5	10,9	44.300

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Niedersachsen wird auch bei einer Betrachtung der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse (Auszubildende, Zivildienstleistende, Freiwilliges soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) deutlich. Besonders in den Bereichen Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs planen die niedersächsischen Sportvereine in Zukunft weitere Stellen zu schaffen. Bei der Untersuchung der beiden bisherigen Messzeitpunkte weisen alle Bereiche, bis auf den Bereich Zivildienstleistende, eine steigende Tendenz auf (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sonstige Beschäftigungsverhältnisse (Anteil an Vereinen in %, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen bzw. dies planen) und deren Entwicklung

	vorhanden		Index	Gesamt	geplant	
	NS	D	(2005=0)	NS	NS	D
Auszubildende	2,9	2,4	↑	300	0,6	0,6
Zivildienstleistende	0,5	1,1		50	0,5	0,9
Freiwilliges soziales Jahr	4,7	3,3	↑	450	2,7	3,0
Zusatzjobs (Hartz IV)	9,3	8,0	↑	900	2,7	3,6

Repräsentation Niedersachsens im Ausland

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Niedersachsens im Ausland beigetragen. 1.500 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Sportvereine und internationale Kontakte

	NS	D
Anteil an Vereinen (in %)	16,1	21,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	1.500	20.900

Davon nehmen 1.100 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil. 900 Vereine laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein. 600 organisieren regelmäßig Jugendbegegnungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern und 400 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Art der internationalen Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil an Vereinen, die Kontakte haben (in %)	Anteil an allen Vereinen (in %)	Gesamt NS
Teilnahme an Wettkämpfen/ Turnieren im Ausland	68,6	11,0	1.100
Einladung ausländischer Mannschaften/Sportler zu eigenen Wettkämpfen/ Turnieren	58,1	9,4	900
Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder	40	6,4	600
Gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder	24,8	4,0	400
Sonstige	14,3	2,3	200

9.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf

Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Niedersachsen darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung bzw. Gewinnung (1) ehrenamtlicher Mitarbeiter, (2) jugendlicher Leistungssportler sowie (3) von Übungsleitern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (4) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie (5) hinsichtlich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, die vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft wird. In den letzten beiden Jahren hat der Problemdruck in Bezug auf die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Vereine in Niedersachsen jedoch tendenziell abgenommen. Betrachtet man die darüber hinaus ausgewiesenen Tendenzen, so erkennt man, dass der Problemdruck in den Bereichen Kosten des Wettkampfbetriebes und Zustand der genutzten Sportstätten ebenfalls gesunken ist. Demgegenüber ist bei dem Problembereich örtliche Konkurrenz durch Sportvereine tendenziell eine zunehmende Dringlichkeit zu erkennen. Weiterhin wird deutlich, dass der Problemdruck in Bezug auf die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und hinsichtlich der demografischen Entwicklung in der Region signifikant angestiegen ist (vgl. Abb. 1).

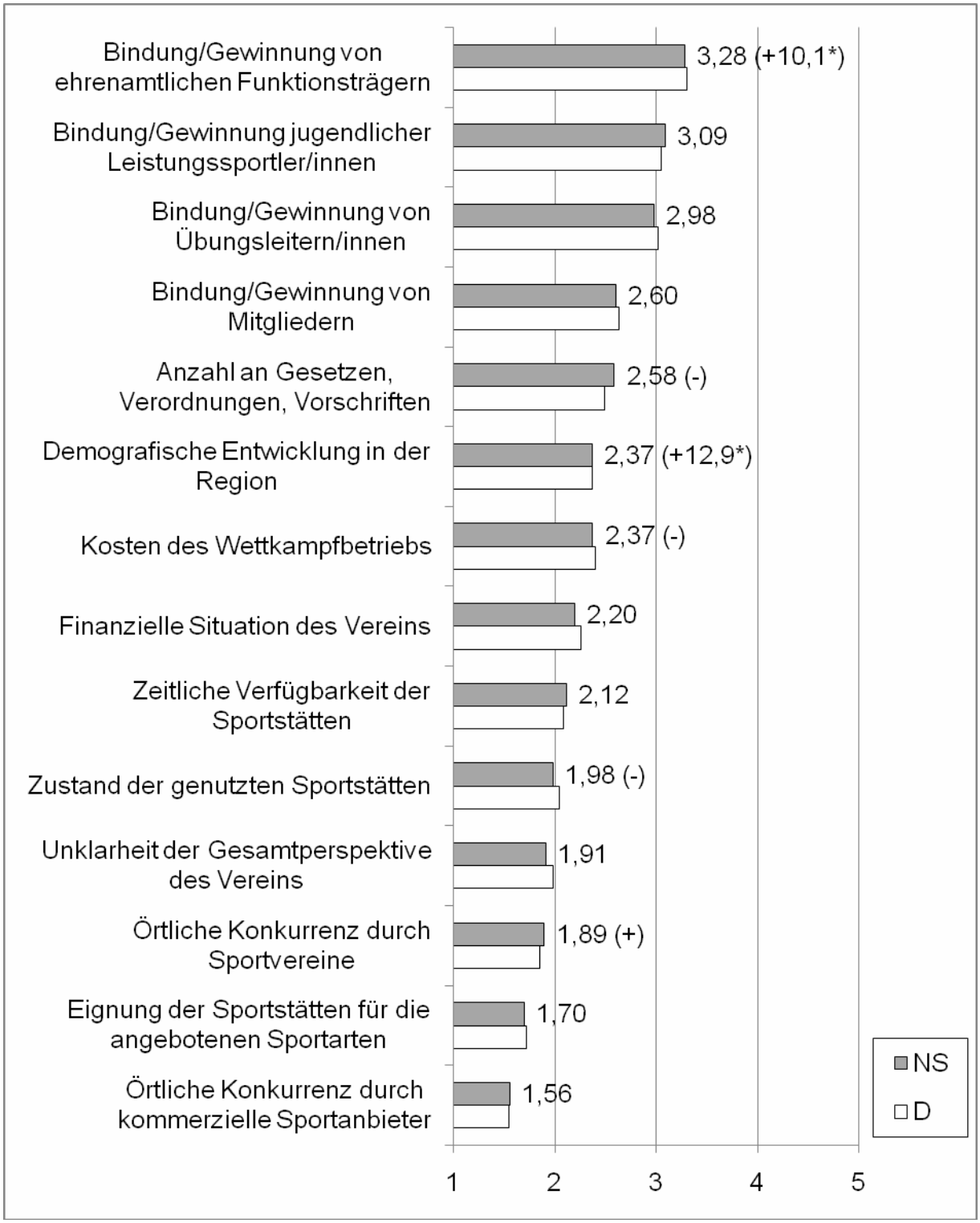


Abb. 1: Problembereiche der Vereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

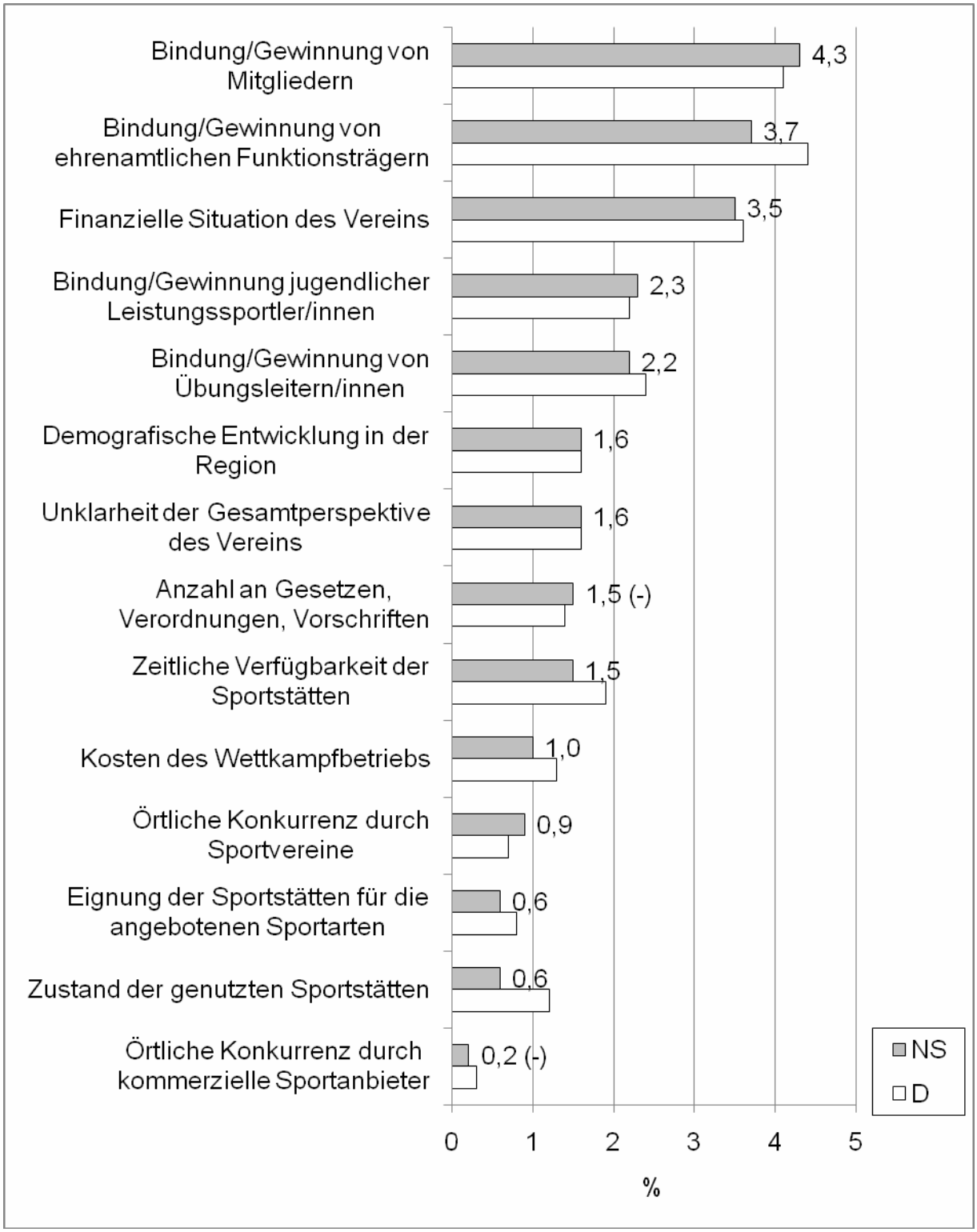


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %) und dessen Entwicklung

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen in Niedersachsen gibt, die existenzielle Probleme hat. Dies sind landesweit 12,7 % aller Sportvereine (D: 15,3 %) bzw. insgesamt etwa 1.200 von 9.526 Vereinen in Niedersachsen. Hierbei stellt neben der Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie von ehrenamtlichen Mitarbeitern insbesondere die finanzielle Situation bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar. Der Anteil an Vereinen, der durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften oder durch die örtliche Konkurrenz aufgrund kommerzieller Sportanbieter in seiner Existenz bedroht ist, weist im Zeitverlauf eine fallende Tendenz auf (vgl. Abb. 2).

Öffentliche Sportanlagen

Mehr als 58 % der niedersächsischen Sportvereine nutzen – bei abnehmender Tendenz – kommunale Sportanlagen. Insgesamt sind dies 5.500 von 9.526 Vereinen in Niedersachsen, die kommunale Sportanlagen nutzen. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist lediglich für 25,1 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden (bei abnehmender Tendenz). Fast 58 % der Sportvereine in Niedersachsen erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Ca. 43 % der Vereine bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen in Anspruch genommenen kommunalen Sportanlagen, wobei dieser Anteil tendenziell zugenommen hat (vgl. Tab. 22). Im Mittel bezahlen die Sportvereine in Niedersachsen für 35,1 % (D: 35,6 %) der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Tab. 22: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt NS	Index (2005=0)
	NS	D		
Nutzung kommunaler Anlagen	58,1	61,4	5.500	↓
…davon modernisierungs-/ sanierungsbedürftig	60,6	60,7	3.400	n.e.
…davon Zahlung von Nutzungsgebühren	42,9	42,8	2.400	↑
…davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	57,6	47,5	3.200	
…davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	25,1	29,1	1.400	↓

Finanzen

Die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren der Sportvereine in Niedersachsen machen (1) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Kosten für Unterhalt und Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und -kleidung sowie (4) Kosten für Abgaben an Sportorganisationen. Sowohl hinsichtlich der Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer als auch in Bezug auf die Ausgaben für Versicherungen lässt sich bei den Sportvereinen in Niedersachsen eine steigende Tendenz erkennen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Ausgaben für …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben in diesem Bereich haben (in %)
Verwaltungspersonal	3.332		22,3
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	14.692	↑	75,3
Zahlungen an Sportler	391		7,9
Wartungspersonal, Platzwart	1.415		32,0
Sportgeräte und –kleidung	3.852		71,6
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	6.493		55,8
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	3.574		40,5
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	2.087		46,6
Durchführung eigener Sport-ver-anstaltungen	2.787		50,0
Abgaben an Sportorganisationen	3.819		89,0
Steuern aller Art	769		20,7
GEMA-Gebühren	125		24,4
Allgemeine Verwaltungskosten	2.859		68,9
Versicherungen	1.223	↑	71,6
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	1.035		45,7
Kapitaldienst	2.660		29,9
Rückstellungen	2.163		18,3
Sonstiges	8.809		38,7

Auffallend ist jedoch, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Einnahmen aus …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen in diesem Bereich haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	36.602	↑	100,0
Aufnahmegebühren	154		17,1
Spenden	3.452		78,7
Zuschüssen der Sportorganisationen	2.812		58,2
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	642		10,1
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis/Stadt/Gemeinde	2.964		55,2
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	197	n.e.	0,3
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme	301		5,2
Vermögensverwaltung	430		43,9
Selbstbetriebener Gaststätte	1.239		15,9
Sportveranstaltungen	1.165		39,6
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	1.377		18,0
Geselligen Veranstaltungen	851		31,7
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	357		9,5
Werbeverträgen – Bande	912		25,3
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	18		0,6
Werbeverträgen – Anzeigen	435		13,7
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	496		2,7
Kursgebühren	1.029		16,8
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	427		11,3
Kreditaufnahme	3.928		6,1
Sonstigem	7.906		27,8

Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Die Sportvereine in Niedersachsen erachten insbesondere Unterstützungsleistungen des Landessportbundes bzw. der Fachverbände in den Bereichen Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer sowie Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell sowie Hilfen in den Bereichen Jugendarbeit im Sport und Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit als sehr wichtig. Im Zeitvergleich zeigt sich, dass im Durchschnitt aller niedersächsischen Sportvereine die Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern signifikant an Wichtigkeit verloren hat, wohingegen bei den Organisationsleiter- bzw. Vereinsmanagerzuschüssen eine signifikante Erhöhung der Wichtigkeit zu verzeichnen ist. Betrachtet man die Veränderungen der Wichtigkeit der weiteren Unterstützungsleistungen, so lassen sich auch hier einige Tendenzen erkennen. So hat sich die Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, finanzielle Unterstützung beim Bau bzw. bei der Modernisierung von Sportstätten, finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, Sportstättenbau und -management sowie Qualitätsmanagement tendenziell verringert. Demgegenüber werden Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein tendenziell als wichtiger erachtet als noch vor zwei Jahren (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen nach Wichtigkeit sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden)

Nr.	Bereich	Wichtigkeit	Index Wichtigkeit (2005=0)	Zufriedenheit
1	Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	2,70		2,34
2	Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	2,69		2,75
3	Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	2,65		1,97
4	Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport	2,59		2,28
5	Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit	2,59	n.e.	1,97
6	Information und Beratung in Sachen Recht/ Versicherungen	2,52	🡻	2,46
7	Information und Beratung der Vereine generell	2,48		2,39
8	Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern	2,46	-6,1*	2,51
9	Finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten	2,42	🡻	2,26
10	Finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten	2,35	🡻	1,92
11	Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung	2,34		1,99
12	Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein	2,34	🡹	2,30
13	Lehrgänge im Vereinsmanagement	2,12		2,63
14	Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit	2,10	🡻	2,24
15	Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage	2,10		2,17
16	Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management	2,10	🡻	2,22
17	Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	2,04		1,95
18	Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	2,03	n.e.	2,17
19	Organisationsleiter-/ Vereinsmanagerzuschüsse	1,96	+15,4**	1,65
20	Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,96	n.e.	2,11

21	Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung	1,96		1,86
22	Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung	1,93		2,31
23	Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung	1,93	n.e.	1,97
24	Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,87	n.e.	2,05
25	Information und Beratung in Sachen Sport und Natur	1,85	n.e.	2,13
26	Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen	1,83		2,19
27	Information und Beratung in Sachen Frauenförderung	1,79		2,16
28	Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen	1,78	n.e.	2,51
29	Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement	1,75	↓	2,05
30	Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement	1,71		2,20
31	Information und Beratung in Sachen Personalmanagement	1,70	n.e.	2,16
32	Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten	1,65		2,04

Es stellt sich nun die Frage, wie der Landessportbund und die Sportverbände ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine optimieren können. Zur Identifikation entsprechender Optimierungspotenziale dient das Wichtigkeits-Zufriedenheits-Raster. Optimiert werden sollten insbesondere jene Unterstützungsleistungen, die aus Sicht der Vereine wichtig bzw. sehr wichtig sind, mit denen die Vereine zugleich aber unzufrieden sind (vgl. Abb. 3; Bereich „Hier ansetzen!“).

Zu optimieren sind aus Sicht der niedersächsischen Sportvereine die Unterstützungsleistungen auf den Feldern (3) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, (5) Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, (10) finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, (11) Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung und (17) politische Lobbyarbeit für den Vereinssport.

Dagegen scheinen der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (1) Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer (2) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, (4) Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport, (6) Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, (7) Information und Beratung der Vereine generell,

(8) Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern, (9) finanzielle Unterstützung beim Bau und der Modernisierung von Sportstätten, (12) Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein, (13) Lehrgänge im Vereinsmanagement, (14) Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, (16) Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management, (18) Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping und (15) Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage aus Sicht der Vereine im Mittel recht gut aufgestellt zu sein (vgl. Abb. 3; Bereich „Weiter so!“).

Im Hinblick auf die Effektivität der Unterstützungsleistungen gut positioniert, aber aus Effizienzgesichtspunkten im Durchschnitt etwas zu stark engagiert (aus Sicht der Vereine) sind der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (20) Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport, (22) Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung, (25) Information und Beratung in Sachen Sport und Natur, (24) Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten, (26) Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen, (27) Information und Beratung in Sachen Frauenförderung, (28) Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen, (29) Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement, (30) Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement, (31) Information und Beratung in Sachen Personalmanagement und (32) Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten (vgl. Abb. 3; Bereich „Zuviel des Guten?“).

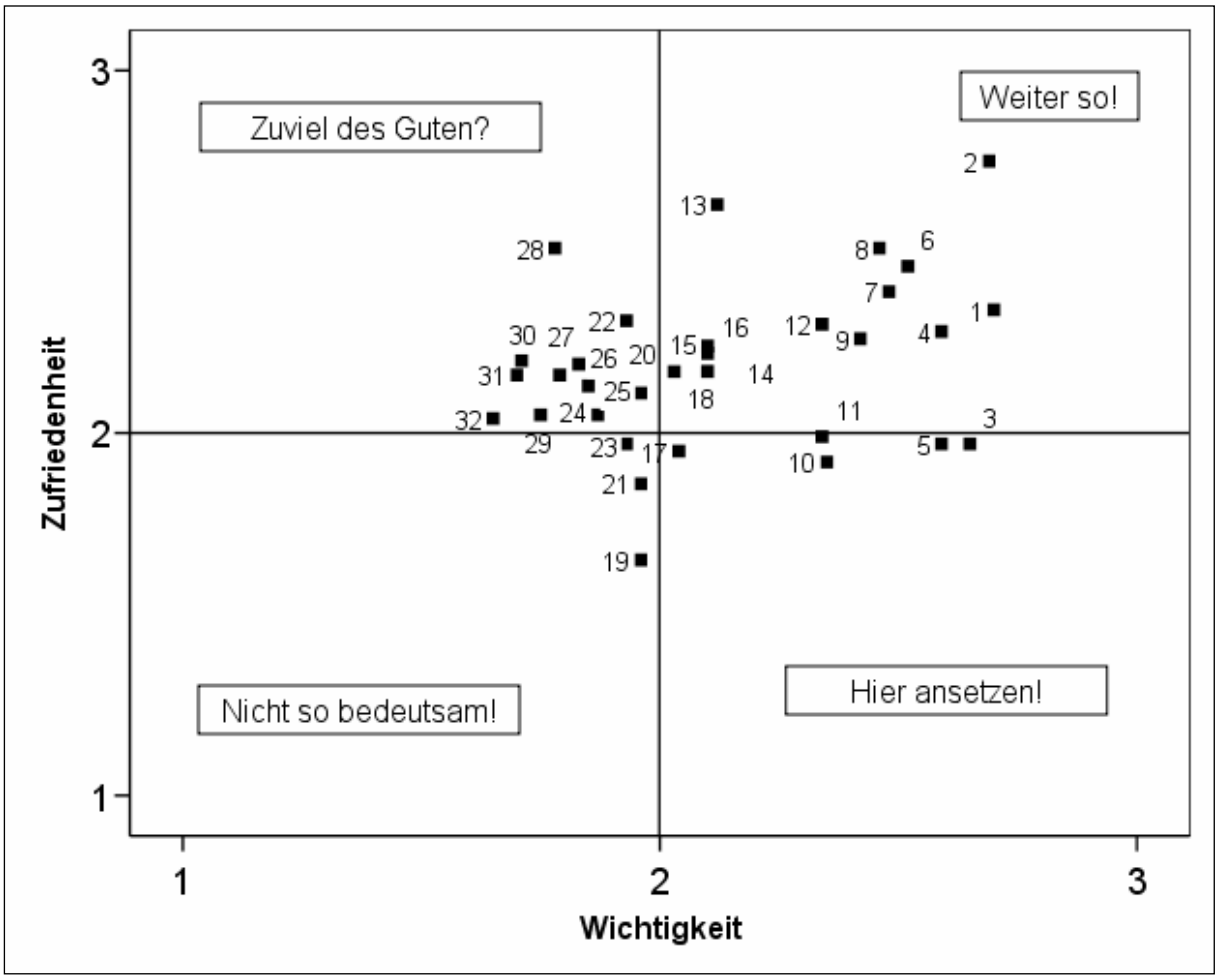


Abb. 3: Matrix der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Mittelwerte; Legende siehe Tab. 25)

9.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 9.526 Sportvereinen in Niedersachsen wurden 5.241 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten in Niedersachsen n=1.589 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 35,5 % entspricht (vgl. Tab. 26). Insgesamt haben landesweit n=134 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen. Somit konnten der Stichprobenum-

fang der ersten Welle landesweit fast verfünffacht sowie die Beteiligungsrate um den Faktor 1,6 gesteigert werden.

Tab. 26: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Niedersachsen

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N/n	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	9.526		
Stichprobe I	5.241	100,0	
Fehlerhafte E-Mail-Adressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	763		
Bereinigte Stichprobe II	4.478		100,0
Realisierte Interviews	1.589		
Beteiligung (in %)	16,7	30,3	35,5

10 Sportvereine in Nordrhein-Westfalen

Christoph Breuer & Pamela Wicker

10.1 Zusammenfassung

Die Sportentwicklungsberichte haben zum Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. An der Online-Erhebung 2007 haben sich n=3.045 Sportvereine von N=19.976 (5.096.265 Mitgliedschaften) aus Nordrhein-Westfalen beteiligt.

Die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. So bieten 12.400 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 18.500 für Kinder und/oder Jugendliche und 18.300 für Senioren über 60 Jahre. Darüber hinaus sind ca. 680.000 Personen mit Migrationshintergrund in Nordrhein-Westfalen in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten 28 % der nordrhein-westfälischen Sportvereine Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Deutlich mehr Sportvereine in Nordrhein-Westfalen als noch vor zwei Jahren kooperieren mit anderen Akteuren des Gemeinwohls. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Kindergärten/Kindertagesstätten, Wirtschaftsunternehmen, Krankenkassen, Jugendämtern, kommerziellen Anbietern und Gesundheitsämtern. Mit 1.900 eigenen Turn- und Sporthallen sowie 1.800 eigenen Sportplätzen entlasten die Vereine die Kommunen und das Land in der Bereitstellung von Sportanlagen.

Die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen haben größere Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern als noch vor zwei Jahren. Dennoch stellen sie nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Nordrhein-Westfalen dar. Insgesamt engagieren sich dort Mitglieder in mehr als 420.000 ehrenamtlichen Positionen. Durch die ehrenamtliche Arbeitsleistung von 7,7 Mio. Stunden pro Monat ergibt sich in Nordrhein-Westfalen eine monatliche Wertschöpfung von € 115 Mio.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine wird auch daran ersichtlich, dass 32,4 % der Vereine in Nordrhein-Westfalen bezahlte Mitarbeiter beschäftigen und 3 % der Vereine über bezahlte Führungskräfte verfügen. Dabei weist die Anzahl an Arbeitsplätzen im Vereinsmanagement sowie an Ausbildungsplätzen eine steigende Tendenz auf.

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Nordrhein-Westfalens im Ausland beigetragen. 4.500 nordrhein-westfälische Sportvereine haben regelmäßig internationale Kontakte.

In der Tendenz können immer weniger Sportvereine in Nordrhein-Westfalen kommunale Sportanlagen ohne sonstige Gegenleistungen nutzen. Tendenziell steigend ist auch die Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz.

Tendenziell steigende Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie für Versicherungen schaffen neue Herausforderungen für das Finanzmanagement in den nordrhein-westfälischen Sportvereinen. Auffallend ist ebenfalls, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben.

Aus Sicht der nordrhein-westfälischen Sportvereine sind die Unterstützungsleistungen auf den Feldern finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten sowie Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung zu optimieren.

10.2 Bedeutung der Sportvereine für Nordrhein-Westfalen

Sportversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen leisten einen unersetzlichen Beitrag zur Sportversorgung der Bevölkerung. Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 12.400 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 18.500 für Kinder und/oder Jugendliche und 18.300 für Senioren über 60 Jahre (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportangebote nach Zielgruppe

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt NRW
	NRW	D	
Angebote für Kinder bis 6 Jahre	62,2	62,5	12.400
Angebote für Kinder/Jugendliche	92,6	92,8	18.500
Angebote für Senioren (über 60 Jahre)	91,7	93,0	18.300

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich

nachgefragt werden können. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 4,-, für Jugendliche von maximal € 5,-, für Erwachsene von maximal € 7,50 und für Familien von maximal € 15,-. Gleichwohl zeigen die Indexentwicklungen, dass die Sportvereine in den letzten beiden Jahren gezwungen waren, ihre Mitgliedsbeiträge in allen Bereichen anzuheben. Auch in Bezug auf die passiven Mitglieder zeichnet sich eine steigende Tendenz hinsichtlich der monatlichen Mitgliedsbeiträge ab (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Monatliche Mitgliedsbeiträge und deren Entwicklung

Monatlicher Beitrag für …	Median[56] (in €)		Index[57] Median (2005=0)	Mittelwert (in €)
	NRW	D		
Kinder	4,00	3,50	+37,0*	10,42
Jugendliche	5,00	4,50	+13,8*	13,19
Erwachsene	7,50	7,50	+33,3*	22,67
Familien	15,00	14,00	+56,3*	44,28
Passive Mitglieder	5,00	4,00	↑	12,20

Mehr als die Hälfte der Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für ihre unterschiedlichen Mitgliedergruppen. Bei Kindern sind es sogar über 60 % der Sportvereine, die keine verlangen. Werden Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder maximal € 10,-, für Jugendliche maximal € 12,-, für Erwachsene maximal € 20,- und für Familien maximal € 25,-. Hinsichtlich der Aufnahmegebühren sind keine signifikanten Veränderungen zum ersten Befragungszeitpunkt zu erkennen (vgl. Tab. 3).

[56] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit geringen Beiträgen und wenige mit hohen Beiträgen gibt, entspricht die Verteilung der Beiträge eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

[57] Die Berechnung der Indizes und Tendenzen wird in der Methode in Abschnitt 5.2 erläutert.

Tab. 3: Aufnahmegebühren

Aufnahmegebühr für …	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahme-gebühren verlangen (in %)		Median (in €)		Mittelwert NRW (in €)
	NRW	D	NRW	D	
Kinder	60,3	63,7	10,00	10,00	17,52
Jugendliche	55,9	60,4	12,00	10,00	23,75
Erwachsene	49,0	52,3	20,00	16,50	60,29
Familien	58,2	62,3	25,00	25,00	97,64
Passive Mitglieder	71,4	70,7	10,00	10,00	24,81

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt mehr als 21.000 Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Doch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass sowohl die Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder als auch die Anzahl an Vereinen, die Kurse für Nichtmitglieder anbietet, in Nordrhein-Westfalen eine sinkende Tendenz aufweist (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung

	NRW	D	Index Anzahl Kursangebote (2005=0)	Index Kursangebot vorhanden (2005=0)
Anteil von Kursangeboten an Sportangeboten (in %)	33,2	33,7	↓	↓
Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder (Gesamt)	21.600	99.500		

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Nordrhein-Westfalen kaum denkbar. 12,1 % der Sportvereine engagieren sich im Leistungs-/Hochleistungssport und haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt sind dies 2.400 Sportvereine landesweit, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- und Hochleistungssport engagieren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anteil und Anzahl an Vereinen mit Kaderathleten

	NRW	D
Anteil an Vereinen (in %)	12,1	13,7
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	2.400	12.400

Sportanlagenversorgung

Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen bedeutenden Teil der Sportanlageninfrastruktur in Nordrhein-Westfalen selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. 34 % der Sportvereine bzw. 6.800 landesweit besitzen eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime; vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Sportvereine mit vereinseigenen Sportanlagen

	NRW	D
Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz (in %)	34,0	42,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	6.800	38.300

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen etwa 1.900 Turn- und Sporthallen, 1.800 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 500 Leichtathletikanlagen, 200 Kegelbahnen, 1.100 Fitness- bzw. Krafträume, 2.600 Schießanlagen, 1.400 Wassersportanlagen, 1.300 Reitanlagen und 100 Bäder bereit. Hinzu kommen 5.400 Vereinsheime und 2.300 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind. Tendenziell verfügen immer mehr Vereine in Nordrhein-Westfalen über Turn- und Sporthallen. Hinsichtlich der Anzahl an Sportanlagen in Nordrhein-Westfalen, die in Vereinsbesitz ist, weisen die Bereiche Turn- und Sporthallen sowie Sportplätze für Fußball oder Hockey ebenfalls eine positive Tendenz auf. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl an Vereinen mit eigenem Vereinsheim sowie die Anzahl an Vereinsheimen tendenziell zurückgegangen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Sportanlagenbesitz und dessen Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2005/06)

	Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz	Index Besitz von Anlagen (2005=0)	Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz	Index Anzahl an Anlagen (2005=0)
Turn- und Sporthallen	1.200	↑	1.900	↑
Sportplätze für Fußball/Hockey	1.300		1.800	↑
Sportplätze für Leichtathletik	400		500	
Kegelbahnen	100		200	
Tennisplätze	1.800		10.300	
Fitnessstudio/Kraftraum	900		1.100	
Vereinsheim	5.000	↓	5.400	↓
Jugendraum	2.200	n.e.	2.300	n.e.
Schießanlagen	800		2.600	
Volleyballfelder	300		400	
Wassersportanlagen	700		1.400	
Reitanlagen	500		1.300	
Bäder	100		100	
Luftsportanlagen	100		200	
Golfanlagen	100		100	
Bouleanlagen	100		100	
Sporträume (Gymnastik, Tanz)	200		300	
Wintersportanlagen	50		200	
Angelsportanlagen	100	n.e.	100	n.e.
Weitere Anlagen	600		1.200	

Gesundheitsversorgung

28 % der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen bieten Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Insgesamt haben fast 16 % aller Sportangebote der Vereine in Nordrhein-Westfalen einen solchen expliziten Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Sportangebote im Gesundheitsbereich

	Anteil an Angeboten (in %)		Anteil an Vereinen (in %)	
	NRW	D	NRW	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	13,3	12,0	26,0	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,5	1,4	4,6	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	0,7	0,6	2,2	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	15,6	14,0	28,0	30,2

Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen zahlreiche Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls eingegangen sind. So kooperieren mehr als zwei Drittel der Sportvereine in irgendeiner Form mit einer Schule, ca. 40 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte und fast 38 % mit dem Jugendamt. In den letzten beiden Jahren sind signifikant mehr Sportvereine in Nordrhein-Westfalen Kooperationen eingegangen. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Kindergärten/Kindertagesstätten, Krankenkassen, Jugendämtern und Gesundheitsämtern. Auch Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen und kommerziellen Anbietern weisen eine positive Tendenz auf (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		Gesamt NRW	Index (2005=0)
	NRW	D		
anderem Sportverein	76,3	79,4	15.200	+20,0**
Schule	67,2	69,9	13.400	+20,6**
Kindergarten/ Kindertagesstätte	40,4	46,7	8.100	+87,0***
Wirtschaftsunternehmen	41,7	44,8	8.300	↑
Krankenkasse	39,9	41,7	8.000	+79,2***
Jugendamt	37,8	36,3	7.600	+58,3*
kommerziellem Anbieter	36,0	36,2	7.200	↑
Gesundheitsamt	27,3	28,9	5.500	+155,6**

Dabei erstellen insgesamt fast 19 % der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen gemeinsame Angebote mit Schulen, 5 % mit Kindergärten oder Kindertagesstätten und 4 % mit dem Jugendamt. Bezüglich der Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung zwischen den Vereinen und Kindergärten oder Kindertagesstätten lässt sich im Zeitverlauf eine positive Tendenz erkennen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Bei der Angebotserstellung kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)		Gesamt NRW	Index (2005=0)
	NRW	D		
anderem Sportverein	12,1	13,7	2.400	
Schule	18,8	20,8	3.800	
Kindergarten/Kindertagesstätte	5,0	8,2	1.000	↑
Wirtschaftsunternehmen	5,2	6,0	1.000	
Krankenkasse	6,8	7,8	1.400	
Jugendamt	4,2	3,2	800	
kommerziellem Anbieter	3,2	2,9	600	
Gesundheitsamt	0,5	0,4	100	

Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nimmt in den Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen fast jedes zweite Mitglied (45,4 %) an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 in Nordrhein-Westfalen 2,3 Mio. Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch leicht rückläufig (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die 2006 an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung

	NRW	D	Index (2005=0)
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	45,4	47,4	-8,4*
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	2,3 Mio.	13 Mio.	

Bürgerschaftliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum bürgerschaftlichen Engagement dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Nordrhein-Westfalens Mitglieder in etwa 420.000 ehrenamtlichen Positionen, rund 200.000 auf der Vorstandsebene und 220.000 auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 280.000 Positionen werden von Männern besetzt, 140.000 von Frauen. Obwohl die Zahlen rückläufig sind, wie die ausgewiesenen Indizes und Tendenzen zeigen (vgl. Tab. 12), stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Nordrhein-Westfalen dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen pro Verein sowie Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem und deren Entwicklung

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert		Gesamt NRW	Index (2005=0)
	NRW	D		
… auf der Vorstandsebene	10,1	10,7	201.200	-17,6*
… auf der Ausführungsebene	11,1	12,3	222.900	🡻
… männlich	14,2	15,6	283.700	🡻
… weiblich	7,0	7,4	140.200	-22,0*
Gesamt	21,2	23,0	423.900	-16,3*
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Std./Monat)	18,1	17,6	7.700.000	🡹

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche in Nordrhein-Westfalen 18,1 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig, wobei sich hier eine steigende Tendenz zum ersten Messzeitpunkt abzeichnet. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 7,7 Mio. Stunden pro Monat, welche in den Sportvereinen für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von € 115 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 1,4 Mrd. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen

unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich 1,3 Mio. Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Gut 13 % der Mitglieder der nordrhein-westfälischen Sportvereine haben einen Migrationshintergrund.[58] Dies entspricht insgesamt ca. 680.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den knapp 20.000 Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen integriert sind (vgl. Tab. 13). In 16,5 % der Sportvereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert (vgl. Tab. 14). Insgesamt haben 4,2 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 13). 8,0 % der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen (D: 8,4 %) haben darüber hinaus spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migranten ergriffen wie die Einrichtung spezifischer Angebote, gezielte Ansprachen oder Anti-Rassismus-Kampagnen (vgl. Tab. 15).

Tab. 13: Mitglieder und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

	NRW	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	13,3	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	677.800	2.760.000
Anteil an Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	4,2	2,6

Tab. 14: Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund nach Positionen

Ehrenamtliche Mitarbeiter	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt NRW	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt NRW
… auf der Vorstandsebene	10,1	2.000	0,3	5.500
… auf der Ausführungsebene	11,7	2.300	0,5	10.200
Gesamt	16,5	3.300	0,8	15.700

[58] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2006 in Nordrhein-Westfalen bei 23,3 %, der Ausländeranteil bei 10,6 % (Statistisches Bundesamt, 2008).

Tab. 15: Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Spezielle Aktionen	77,7	6,2	2,27
Spezielle Trainingsangebote	25,2	2,0	2,22
Förderung/Unterstützung	30,1	2,4	1,99
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	14,6	1,2	1,77
Gezielte Ansprache	12,6	1,0	2,10
Aufbau sozialer Kontakte	5,8	0,5	2,82
Kampagnen (Anti-Rassismus, Gewaltprävention)	1,9	0,2	1,75
Verein ist von/für Personen mit MH	1,9	0,2	1,50
Sonstige	20,4	1,6	2,17

Demokratiefunktion

Sportvereine werden oft auch als „Schulen der Demokratie“, insbesondere für Jugendliche, bezeichnet. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen recht hoch ausgeprägt. Von den 90,8 % der nordrhein-westfälischen Vereine, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen mehr als 57 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf. In fast 53 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. Bei 37 % der Vereine erfolgt die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher, in 35 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei 34 % existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss. In den letzten beiden Jahren bieten jedoch signifikant weniger Vereine die Möglichkeit der Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher an. Auch die Anzahl an Vereinen, die einen eigenen Jugendvorstand bzw. einen eigenen Jugendausschuss besitzt, weist in Nordrhein-Westfalen eine fallende Tendenz auf (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten und Ämter für Jugendliche und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Beteiligungsmöglichkeit/Amt	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt NRW	Index (2005=0)
	NRW	D		
Jugendvertreter/in, Jugendwart/in, Jugendreferent/in mit Sitz im Gesamtvorstand	57,6	49,1	10.400	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	52,7	37,0	9.600	
Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in	37,0	28,6	6.700	-23,8*
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	35,0	35,3	6.300	
Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss	34,0	20,9	6.200	↓
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	19,1	13,3	3.500	
keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	15,4	24,0	2.800	

Arbeitsplätze

32,4 % der Vereine in Nordrhein-Westfalen beschäftigen bezahlte Mitarbeiter und 3 % der Vereine haben bezahlte Führungskräfte angestellt. Insgesamt arbeiten in den Sportvereinen Nordrhein-Westfalens 6.500 bezahlte Mitarbeiter und 600 bezahlte Führungskräfte. Im Zeitverlauf wird deutlich, dass der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern eine fallende Tendenz aufweist, wohingegen beim Anteil an Vereinen, der über bezahlte Führungskräfte verfügt, eine steigende Tendenz zu erkennen ist (vgl. Tab. 17). Differenziert man die bezahlten Mitarbeiter nach ihren Aufgabenbereichen, so zeigt sich, dass der größte Anteil (26,5 %) nordrhein-westfälischer Sportvereine bezahlte Mitarbeiter im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreuung beschäftigt. Auch hier zeigen sich wieder unterschiedliche Entwicklungen, denn während im Aufgabenbereich Technik, Pflege und Wartung ein signifikanter Anstieg hinsichtlich des Anteils an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern zu verzeichnen ist, zeigt sich im Aufgabenbereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreuung diesbezüglich eine fallende Tendenz (vgl. Tab. 18).

Gut ein Fünftel der Führungskräfte in den Vereinen verdient über € 3.000,- (Arbeitgeberbrutto) pro Monat, gut ein Viertel zwischen € 1.000,- und € 3.000,- und gut die

Hälfte lediglich bis zu € 1.000,-. Insgesamt entsprechen die vorhandenen Arbeitsplätze in den Sportvereinen 7.300 vollzeitäquivalenten Stellen.

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeiter bzw. Führungskräfte und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt NRW	Index (2005=0)
	NRW	D		
Bezahlte Mitarbeiter (inkl. bezahlte Führungskräfte)	32,4	32,4	6.500	↓
Bezahlte Führungskräfte	3,0	4,4	600	↑

Tab. 18: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereich und deren Entwicklung

Aufgabenbereich	Anteil an Vereinen (in %)		Index (2005=0)	Anzahl an Beschäftigten (Mittelwert)		Gesamt NRW
	NRW	D		NRW	D	
Führung und Verwaltung	11,7	13,0		0,9	0,9	6.000
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.	26,5	25,9	↓	9,8	8,9	63.500
Technik, Pflege, Wartung	14,4	16,9	+49,9*	0,8	1,0	5.200
Gesamt	32,4	32,4	↓	11,5	10,9	74.700

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen wird auch bei einer Betrachtung der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse (Auszubildende, Zivildienstleistende, Freiwilliges soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) deutlich. Besonders in den Bereichen Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs planen die nordrhein-westfälischen Sportvereine in Zukunft weitere Stellen zu schaffen. Bei der Untersuchung der beiden bisherigen Messzeitpunkte weisen alle Bereiche bis auf den Bereich Zivildienstleistende eine steigende Tendenz auf (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sonstige Beschäftigungsverhältnisse (Anteil an Vereinen in %, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen bzw. dies planen) und deren Entwicklung

	vorhanden		Index (2005=0)	Gesamt NRW	geplant	
	NRW	D			NRW	D
Auszubildende	1,8	2,4	↑	400	0,6	0,6
Zivildienstleistende	1,2	1,1		200	0,9	0,9
Freiwilliges soziales Jahr	2,8	3,3	↑	600	2,1	3,0
Zusatzjobs (Hartz IV)	4,6	8,0	↑	900	2,0	3,6

Repräsentation Nordrhein-Westfalens im Ausland

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Nordrhein-Westfalens im Ausland beigetragen. 4.500 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte (vgl. Tab. 20), davon nehmen 3.300 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil, 2.700 laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein, 1.500 organisieren regelmäßig Jugendbegegnungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern und 1.100 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder (vgl. Tab. 21).

Tab. 20: Sportvereine und internationale Kontakte

	NRW	D
Anteil an Vereinen (in %)	22,4	21,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	4.500	20.900

Tab. 21: Art der internationalen Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil an Vereinen, die Kontakte haben (in %)	Anteil an allen Vereinen (in %)	Gesamt NRW
Teilnahme an Wettkämpfen/ Turnieren im Ausland	73,5	16,5	3.300
Einladung ausländischer Mannschaften/Sportler zu eigenen Wettkämpfen/Turnieren	61,2	13,7	2.700
Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder	33,0	7,4	1.500
Gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder	23,7	5,3	1.100
Sonstige	12,7	2,8	600

10.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf

Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung bzw. Gewinnung (1) ehrenamtlicher Mitarbeiter, (2) jugendlicher Leistungssportler sowie (3) von Übungsleitern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (4) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie (5) hinsichtlich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, die vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft wird. In den letzten beiden Jahren hat der Problemdruck in Bezug auf die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Vereine in Nordrhein-Westfalen jedoch signifikant abgenommen. Betrachtet man die darüber hinaus ausgewiesenen Tendenzen, so erkennt man, dass der Problemdruck in den Bereichen Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, demografische Entwicklung in der Region und örtliche Konkurrenz durch Sportvereine steigend ist. Demgegenüber ist bei den Problembereichen Kosten des Wettkampfbetriebs und Zustand der genutzten Sportstätten tendenziell eine abnehmende Dringlichkeit zu erkennen (vgl. Abb. 1).

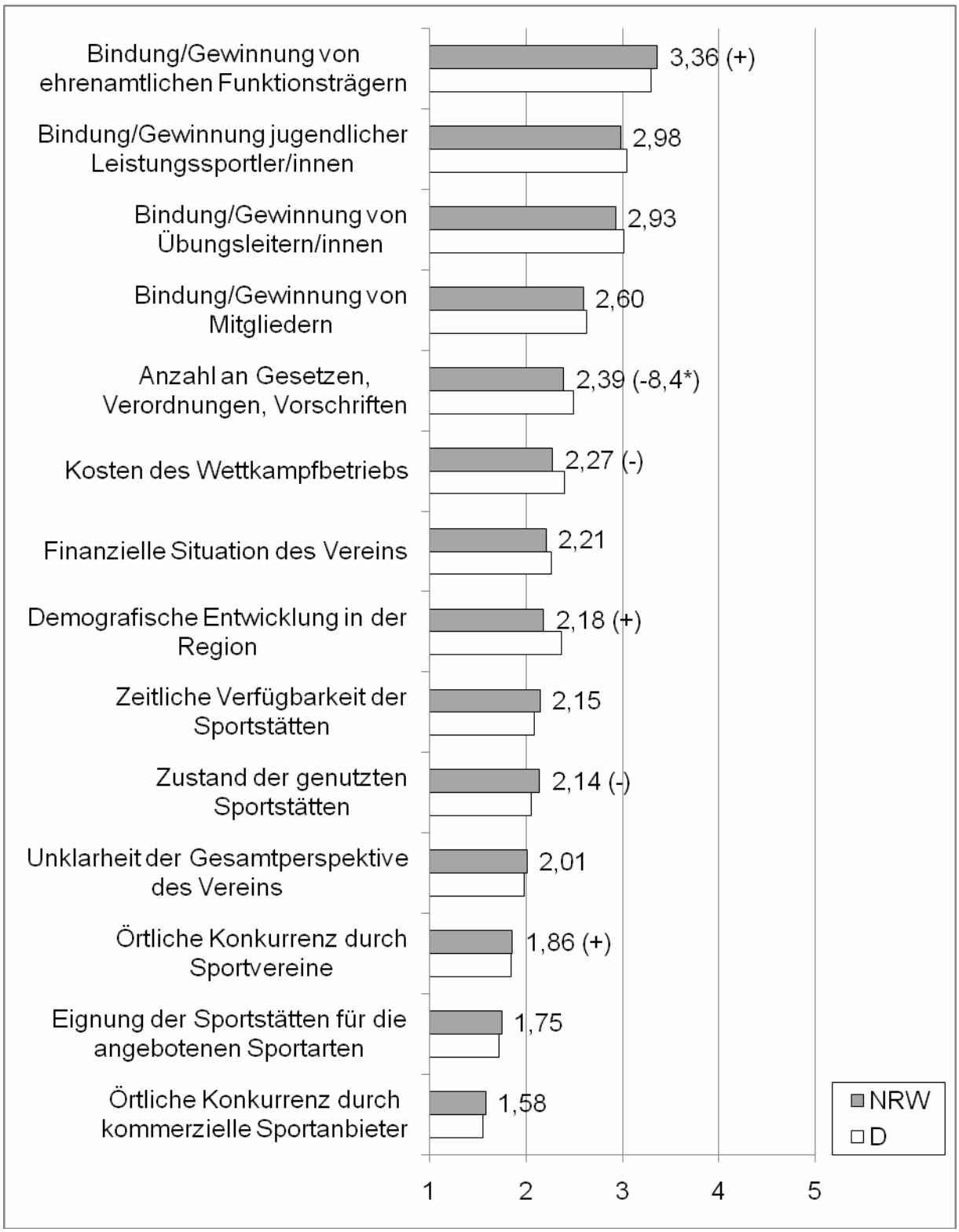


Abb. 1: Problembereiche der Vereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen in Nordrhein-Westfalen gibt, die existenzielle Probleme hat. Dies sind landesweit 16,0 % aller Sportvereine (D: 15,3 %) bzw. insgesamt etwa 3.200 von 19.976 Vereinen in Nordrhein-Westfalen. Hierbei stellt neben der Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie von ehrenamtlichen Mitarbeitern insbesondere die finanzielle Situation bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar. Der Anteil an Vereinen, der durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften in seiner Existenz bedroht ist, weist im Zeitverlauf eine fallende Tendenz auf (vgl. Abb. 2).

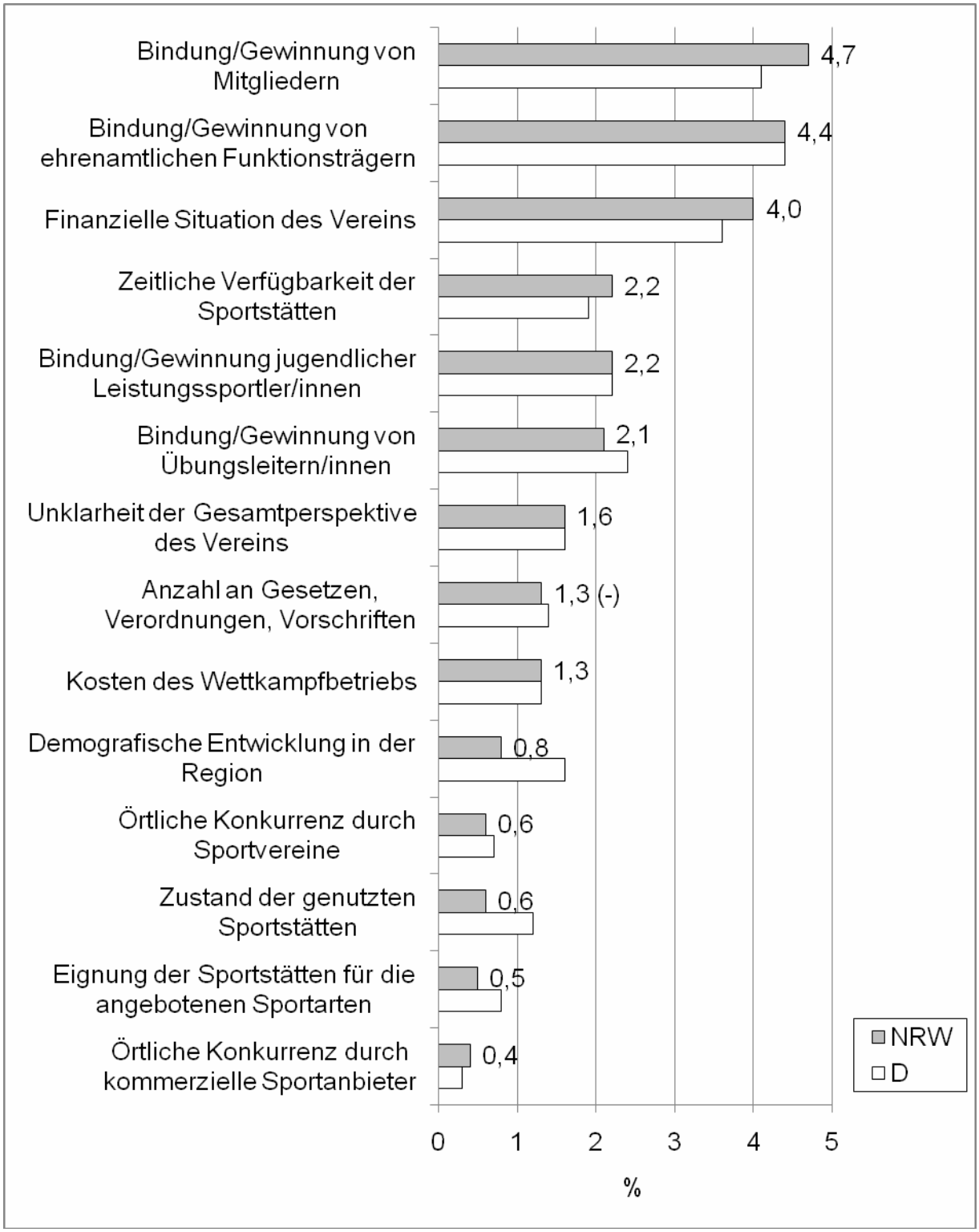


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %) und dessen Entwicklung

Öffentliche Sportanlagen

Fast 61 % der nordrhein-westfälischen Sportvereine nutzen kommunale Sportanlagen. Insgesamt sind dies 12.200 von 19.976 Vereinen in Nordrhein-Westfalen, die kommunale Sportanlagen nutzen. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist lediglich für 28,8 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Weiterhin hat der Anteil dieser Vereine, wie die ausgewiesene Tendenz zeigt, im Vergleich zur letzten Messung abgenommen. Knapp 51 % der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. 39 % der Vereine bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen in Anspruch genommenen kommunalen Sportanlagen, wobei dieser Anteil an Vereinen tendenziell zugenommen hat (vgl. Tab. 22). Im Mittel bezahlen die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen für 33,3 % (D: 35,6 %) der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Tab. 22: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt NRW	Index (2005=0)
	NRW	D		
Nutzung kommunaler Anlagen	60,9	61,4	12.200	↓
… davon modernisierungs-/ sanierungsbedürftig	66,0	60,7	7.900	n.e.
… davon Zahlung von Nutzungsgebühren	39,2	42,8	4.800	↑
… davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	50,7	47,5	6.200	
… davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	28,8	29,1	3.500	↓

Finanzen

Die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen machen (1) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Kosten für Unterhalt und Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und –kleidung sowie (4) Ausgaben für Kapitaldienst.

Sowohl hinsichtlich der Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer als auch in Bezug auf die Ausgaben für Versicherungen lässt sich bei den Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen eine steigende Tendenz erkennen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Ausgaben für …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben in diesem Bereich haben (in %)
Verwaltungspersonal	2.480		15,8
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	13.131	↑	63,3
Zahlungen an Sportler	1.819		10,1
Wartungspersonal, Platzwart	2.034		23,1
Sportgeräte und –kleidung	3.267		68,9
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	6.848		38,9
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	2.035		45,4
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.279		39,3
Durchführung eigener Sportveranstaltungen	1.902		50,7
Abgaben an Sportorganisationen	2.339		89,1
Steuern aller Art	1.060		22,6
GEMA-Gebühren	71		31,2
Allgemeine Verwaltungskosten	1.918		68,2
Versicherungen	1.376	↑	73,1
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	1.201		49,6
Kapitaldienst	2.868		22,3
Rückstellungen	849		16,3
Sonstiges	4.996		36,4

Auffallend ist jedoch, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben. Die Einbeziehung der Daten des ersten Messzeitpunktes macht deutlich, dass die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen tendenziell gestiegen sind (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Einnahmen aus …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen in diesem Bereich haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	28.158	↑	100,0
Aufnahmegebühren	683		33,3
Spenden	5.912		74,0
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.085		52,8
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	293		14,8
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis / Stadt / Gemeinde	1.928		52,7
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	1	n.e.	0,4
Zuschüssen sonstiger Förderpro-gramme	267		3,3
Vermögensverwaltung	1.057		42,3
Selbstbetriebener Gaststätte	929		14,2
Sportveranstaltungen	1.470		34,6
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	2.228		14,3
Geselligen Veranstaltungen	918		24,3
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	596		11,2
Werbeverträgen – Bande	790		19,4
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	1.018		0,9
Werbeverträgen - Anzeigen	722		18,0
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	67		0,9
Kursgebühren	2.124		21,3
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	433		9,3
Kreditaufnahme	1.751		3,1
Sonstigem	3.606		31,2

Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen erachten insbesondere Unterstützungsleistungen des Landessportbundes bzw. der Fachverbände in den Bereichen Aus- und Fortbildung der Übungsleiter sowie finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit allgemein, Zuschüsse für Übungsleiter sowie Hilfen in den Bereichen Jugendarbeit im Sport und Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit als sehr wichtig. Im Zeitvergleich

zeigt sich, dass im Durchschnitt aller nordrhein-westfälischen Sportvereine die finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten signifikant an Wichtigkeit verloren hat. Betrachtet man die Veränderungen der Wichtigkeit der weiteren Unterstützungsleistungen, so lassen sich auch hier einige Tendenzen erkennen. So hat sich die Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, politische Lobbyarbeit für den Vereinssport, Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management und Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement tendenziell verringert. Dahingegen ist bei der Unterstützungsleistung Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein tendenziell eine Erhöhung der Wichtigkeit zu erkennen (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen nach Wichtigkeit sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden)

Nr.	Bereich	Wichtigkeit	Index Wichtigkeit (2005=0)	Zufriedenheit
1	Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	2,60		2,68
2	Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	2,60		1,92
3	Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	2,59		2,04
4	Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport	2,52		2,14
5	Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit	2,51	n.e.	1,85
6	Information und Beratung in Sachen Recht/ Versicherungen	2,43	🡻	2,42
7	Finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten	2,40	-8,8*	1,83
8	Information und Beratung der Vereine generell	2,38		2,41
9	Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern	2,34		2,33
10	Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung	2,31		1,84
11	Finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten	2,30	🡻	1,95
12	Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein	2,26	🡹	1,99
13	Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/ Öffentlichkeitsarbeit	2,09	🡻	2,09
14	Lehrgänge im Vereinsmanagement	2,07		2,54
15	Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	2,05	n.e.	2,07
16	Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	2,01	🡻	1,98
17	Organisationsleiter-/Vereinsmanagerzuschüsse	2,01		1,59
18	Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung	1,96		1,88
19	Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung	1,93		2,20
20	Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage	1,92		1,99

21	Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,84	n.e.	2,00
22	Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung	1,84	n.e.	1,96
23	Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management	1,81	↓	1,71
24	Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,81	n.e.	1,97
25	Information und Beratung in Sachen Sport und Natur	1,80	n.e.	1,90
26	Hilfen im Bereich Einrichtung von Sport-angeboten für Sondergruppen	1,75		2,09
27	Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement	1,72	↓	1,94
28	Information und Beratung in Sachen Frauenförderung	1,69		2,03
29	Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen	1,67	n.e.	2,42
30	Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement	1,66		1,99
31	Information und Beratung in Sachen Personalmanagement	1,66	n.e.	1,95
32	Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten	1,63		1,77

Es stellt sich nun die Frage, wie der Landessportbund und die Sportverbände ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine optimieren können. Zur Identifikation entsprechender Optimierungspotenziale dient das Wichtigkeits-Zufriedenheits-Raster. Optimiert werden sollten insbesondere jene Unterstützungs-leistungen, die aus Sicht der Vereine wichtig bzw. sehr wichtig sind, mit denen die Vereine zugleich aber unzufrieden sind (vgl. Abb. 3; Bereich „Hier ansetzen!“).

Zu optimieren sind aus Sicht der nordrhein-westfälischen Sportvereine die Unter-stützungsleistungen auf den Feldern (2) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, (5) Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, (7) finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, (10) Information und Be-ratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, (11) finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, (12) Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein, (16) politische Lobbyarbeit für den Vereinssport und (17) Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse.

Dagegen scheinen der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (1) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, (14) Lehrgänge im Vereinsmanagement, (6) Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, (8) Information und Beratung der Vereine generell, (9) Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern, (4) Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport, (13) Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, (15) Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping und (3) Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer aus Sicht der Vereine im Mittel recht gut aufgestellt zu sein (vgl. Abb. 3; Bereich „Weiter so!“).

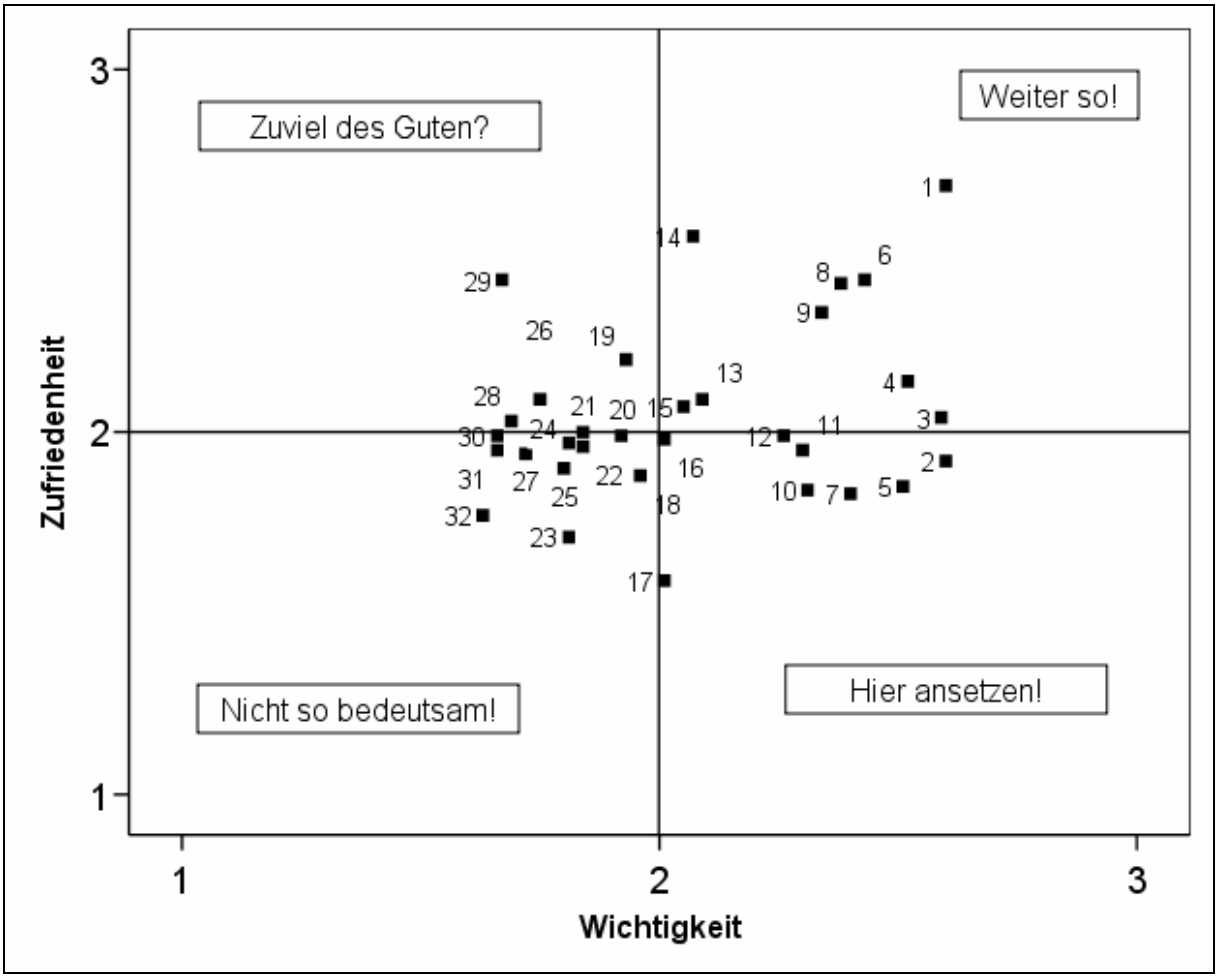


Abb. 3: Matrix der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Mittelwerte; Legende siehe Tab. 25)

Im Hinblick auf die Effektivität der Unterstützungsleistungen gut positioniert, aber aus Effizienzgesichtspunkten im Durchschnitt etwas zu stark engagiert (aus Sicht der Vereine) sind der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (28) Information und Beratung in Sachen Frauenförderung, (26) Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen, (19) Information und Beratung

in Sachen Organisation und Planung und (29) Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen (vgl. Abb. 3; Bereich „Zuviel des Guten?“).

10.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 19.976 Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen wurden 10.227 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten in Nordrhein-Westfalen n=3.045 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 35,5 % entspricht (vgl. Tab. 26). Insgesamt haben landesweit n=152 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen. Somit konnten der Stichprobenumfang der ersten Welle landesweit fast verzehnfacht sowie die Beteiligungsrate um den Faktor 1,7 gesteigert werden.

Tab. 26: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Nordrhein-Westfalen

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N/n	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	19.976		
Stichprobe I	10.227	100,0	
Fehlerhafte E-Mail-Adressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	1.651		
Bereinigte Stichprobe II	8.576		100,0
Realisierte Interviews	3.045		
Beteiligung (in %)	15,2	29,8	35,5

11 Sportvereine in Rheinland-Pfalz

Christoph Breuer & Pamela Wicker

11.1 Zusammenfassung

Die Sportentwicklungsberichte haben zum Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. An der Online-Erhebung 2007 haben sich n=816 Sportvereine von N=6.271 (1.478.884 Mitgliedschaften) aus Rheinland-Pfalz beteiligt.

Die Sportvereine in Rheinland-Pfalz leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. So bieten 4.700 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 6.200 für Kinder und/oder Jugendliche und 6.000 für Senioren über 60 Jahre. Darüber hinaus sind 150.000 Personen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten mehr als 41 % der rheinland-pfälzischen Sportvereine Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Deutlich mehr Sportvereine in Rheinland-Pfalz als noch vor zwei Jahren kooperieren mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, wobei besonders die Anzahl an Kooperationen mit Kindergärten/Kindertagesstätten und Gesundheitsämtern angestiegen ist. Mit 800 eigenen Turn- und Sporthallen sowie 1.700 eigenen Sportplätzen entlasten die Vereine die Kommunen und das Land in der Bereitstellung von Sportanlagen.

Die Sportvereine in Rheinland-Pfalz haben größere Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern als noch vor zwei Jahren. Dennoch stellen sie nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Rheinland-Pfalz dar. Insgesamt engagieren sich dort Mitglieder in mehr als 130.000 ehrenamtlichen Positionen. Durch die ehrenamtliche Arbeitsleistung von 2,5 Mio. Stunden pro Monat ergibt sich in Rheinland-Pfalz eine monatliche Wertschöpfung von € 37,5 Mio.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine wird auch daran ersichtlich, dass 39,8 % der Vereine in Rheinland-Pfalz bezahlte Mitarbeiter beschäftigt und 6,2 % der Vereine über bezahlte Führungskräfte verfügt. Dabei weist die Anzahl an Arbeitsplätzen im Vereinsmanagement sowie an Ausbildungsplätzen eine steigende Tendenz auf.

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation von Rheinland-Pfalz im Ausland beigetragen. 1.300 rheinland-pfälzische Sportvereine haben regelmäßig internationale Kontakte.

In der Tendenz können immer weniger Sportvereine in Rheinland-Pfalz kommunale Sportanlagen ohne sonstige Gegenleistungen nutzen. Tendenziell steigend ist auch die Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz.

Tendenziell steigende Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie für Versicherungen und eine signifikante Zunahme allgemeiner Verwaltungskosten schaffen neue Herausforderungen für das Finanzmanagement in den rheinland-pfälzischen Sportvereinen. Auffallend ist ebenfalls, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben.

Der Landessportbund und die Fachverbände sind im Hinblick auf ihre Unterstützungsleistungen gut aufgestellt. Aus Vereinssicht besteht derzeit diesbezüglich kein größerer Optimierungsbedarf.

Optimierungsbedarf liegt dagegen bei den Beteiligungsmöglichkeiten von Jugendlichen in den Vereinen selbst vor. Hier zeigen sich rückläufige Entwicklungen.

11.2 Bedeutung der Sportvereine für Rheinland-Pfalz

Sportversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Rheinland-Pfalz leisten einen unersetzlichen Beitrag zur Sportversorgung der Bevölkerung. Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 4.700 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 6.200 für Kinder und/oder Jugendliche und 6.000 für Senioren über 60 Jahre (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportangebote nach Zielgruppe

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt
	RLP	D	RLP
Angebote für Kinder bis 6 Jahre	75,3	62,5	4.700
Angebote für Kinder/Jugendliche	98,3	92,8	6.200
Angebote für Senioren (über 60 Jahre)	95,5	93,0	6.000

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich nachgefragt werden können. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,-, für Erwachsene von maximal € 5,- und für Familien von maximal € 9,-. Gleichwohl waren die Sportvereine in den letzten beiden Jahren gezwungen, ihre Mitgliedsbeiträge anzuheben (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Monatliche Mitgliedsbeiträge und deren Entwicklung

Monatlicher Beitrag für …	Median[59] (in €)		Index[60] Median (2005=0)	Mittelwert (in €)
	RLP	D		
Kinder	2,50	3,50	+20,0*	6,50
Jugendliche	3,00	4,50	+16,7*	8,08
Erwachsene	5,00	7,50	+11,1*	14,15
Familien	9,00	14,00	+18,8*	26,27
Passive Mitglieder	4,00	4,00	↑	8,49

Mehr als zwei Drittel der Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für ihre unterschiedlichen Mitgliedergruppen. Bei Kindern sind es sogar über 81 % der Sportvereine, die keine verlangen. Werden Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder maximal € 10,-, für Jugendliche maximal € 11,-, für Erwachsene maximal € 20,- und für Familien maximal € 25,-. Hinsichtlich der Aufnahmegebühren sind keine signifikanten Veränderungen zum ersten Befragungszeitpunkt zu erkennen (vgl. Tab. 3).

[59] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit geringen Beiträgen und wenige mit hohen Beiträgen gibt, entspricht die Verteilung der Beiträge eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

[60] Die Berechnung der Indizes und Tendenzen wird in der Methode in Abschnitt 5.2 erläutert.

Tab. 3: Aufnahmegebühren

Aufnahmegebühr für …	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Median (in €)		Mittelwert RLP (in €)
	RLP	D	RLP	D	
Kinder	81,1	63,7	10,00	10,00	16,99
Jugendliche	78,4	60,4	11,00	10,00	26,97
Erwachsene	70,5	52,3	20,00	16,50	82,77
Familien	75,2	62,3	25,00	25,00	86,17
Passive Mitglieder	82,6	70,7	14,00	10,00	27,00

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt fast 8.000 Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Doch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass sowohl die Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder als auch die Anzahl an Vereinen, die Kurse für Nichtmitglieder anbietet, in Rheinland-Pfalz eine sinkende Tendenz aufweist (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung

	RLP	D	Index Anzahl Kursangebote (2005=0)	Index Kursangebot vorhanden (2005=0)
Anteil von Kursangeboten an Sportangeboten (in %)	32,2	33,7	↓	↓
Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder (Gesamt)	7.700	99.500		

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Rheinland-Pfalz kaum denkbar. 11,9 % der Sportvereine engagieren sich im Leistungs-/Hochleistungssport und haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt sind dies 700 Sportvereine landesweit, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- und Hochleistungssport engagieren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anteil und Anzahl an Vereinen mit Kaderathleten

	RLP	D
Anteil an Vereinen (in %)	11,9	13,7
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	700	12.400

Sportanlagenversorgung

Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen bedeutenden Teil der Sportanlageninfrastruktur in Rheinland-Pfalz selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. 46,2 % der Sportvereine bzw. 2.900 landesweit besitzen eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime; vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Sportvereine mit vereinseigenen Sportanlagen

	RLP	D
Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz (in %)	46,2	42,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	2.900	38.300

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine in Rheinland-Pfalz etwa 800 Turn- und Sporthallen, 1.600 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 100 Leichtathletikanlagen, 500 Kegelbahnen, 3.300 Tennisplätze, 100 Fitness- bzw. Krafträume, 900 Schießanlagen, 200 Wassersportanlagen, 200 Reitanlagen, 100 Luftsportanlagen und 100 Bouleanlagen bereit. Hinzu kommen 2.300 Vereinsheime und 600 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind. Tendenziell verfügen immer mehr Vereine in Rheinland-Pfalz über Turn- und Sporthallen. Hinsichtlich der Anzahl an Sportanlagen in Rheinland-Pfalz, die in Vereinsbesitz ist, weisen die Bereiche Turn- und Sporthallen sowie Sportplätze für Fußball oder Hockey ebenfalls eine positive Tendenz auf. Dagegen sind sowohl die Anzahl an Vereinen, die über ein Vereinsheim verfügt, als auch die Anzahl an Vereinsheimen in Vereinsbesitz signifikant rückläufig (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Sportanlagenbesitz und dessen Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2005/06)

	Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz	Index Besitz von Anlagen (2005=0)	Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz	Index Anzahl an Anlagen (2005=0)
Turn- und Sporthallen	600	↑	800	↑
Sportplätze für Fußball/Hockey	1.200		1.600	↑
Sportplätze für Leichtathletik	100		100	
Kegelbahnen	200		500	
Tennisplätze	800		3.300	
Fitnessstudio/Kraftraum	100		100	
Vereinsheim	2.200	-34,4***	2.300	-31,3**
Jugendraum	600	n.e.	600	n.e.
Schießanlagen	200		900	
Volleyballfelder	100		200	
Wassersportanlagen	100		200	
Reitanlagen	100		200	
Luftsportanlagen	100		100	
Bouleanlagen	100		100	
Weitere Anlagen	300		500	

Gesundheitsversorgung

41,2 % der Sportvereine in Rheinland-Pfalz bieten Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Insgesamt haben fast 19 % aller Sportangebote der Vereine in Rheinland-Pfalz einen solchen expliziten Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Sportangebote im Gesundheitsbereich

	Anteil an Angeboten (in %)		Anteil an Vereinen (in %)	
	RLP	D	RLP	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	16,9	12,0	40,6	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,3	1,4	4,5	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	0,3	0,6	1,2	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	18,5	14,0	41,2	30,2

Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Rheinland-Pfalz zahlreiche Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls eingegangen sind. So kooperieren mehr als 77 % der Sportvereine in irgendeiner Form mit einem anderen Sportverein, über zwei Drittel mit einer Schule, ca. 45 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte und mehr als 37 % mit einer Krankenkasse. In den letzten beiden Jahren sind signifikant mehr Sportvereine in Rheinland-Pfalz Kooperationen eingegangen. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Kindergärten/Kindertagesstätten und Gesundheitsämtern. Die Kooperationen mit allen weiteren Akteuren weisen positive Tendenzen auf (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		Gesamt RLP	Index (2005=0)
	RLP	D		
anderem Sportverein	77,3	79,4	4.800	↑
Schule	67,6	69,9	4.200	↑
Kindergarten/ Kindertagesstätte	45,4	46,7	2.800	+52,6*
Wirtschaftsunternehmen	35,4	44,8	2.200	↑
Krankenkasse	37,2	41,7	2.300	↑
Jugendamt	32,9	36,3	2.100	↑
kommerziellem Anbieter	33,7	36,2	2.100	↑
Gesundheitsamt	24,9	28,9	1.600	+150,1*

Dabei erstellen insgesamt mehr als 17 % der Sportvereine in Rheinland-Pfalz gemeinsame Angebote mit Schulen, fast 14 % mit einem anderen Sportverein und ca. 7 % mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten. Bezüglich der Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung zwischen den Vereinen und Kindergärten oder Kindertagesstätten lässt sich im Zeitverlauf eine signifikante Zunahme erkennen. Die Kooperationen mit Krankenkassen in Bezug auf die Angebotserstellung sind tendenziell gestiegen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Bei der Angebotserstellung kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)		Gesamt RLP	Index (2005=0)
	RLP	D		
anderem Sportverein	13,5	13,7	800	
Schule	17,2	20,8	1.100	
Kindergarten/ Kindertagesstätte	6,5	8,2	400	+498,0*
Wirtschaftsunternehmen	4,2	6,0	300	
Krankenkasse	6,0	7,8	400	↑
Jugendamt	3,0	3,2	200	
kommerziellem Anbieter	1,7	2,9	100	
Gesundheitsamt	0,2	0,4	10	

Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen in Rheinland-Pfalz fast 42 % der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 in Rheinland-Pfalz 615.000 Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch leicht rückläufig (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die 2006 an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung

	RLP	D	Index (2005=0)
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	41,6	47,4	-10,1*
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	615.000	13 Mio.	

Bürgerschaftliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum bürgerschaftlichen Engagement dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Rheinland-Pfalz Mitglieder in mehr als 130.000 ehrenamtlichen Positionen, 66.800 auf der Vorstandsebene und 63.600 auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 88.700 Positionen werden von Männern besetzt, 41.700 von Frauen. Obwohl die Zahlen rückläufig sind, wie die ausgewiesenen Indizes und Tendenzen zeigen (vgl. Tab. 12), ist der organisierte Sport nach wie vor der quantitativ bedeutsamste Träger bürgerschaftlichen Engagements in Rheinland-Pfalz.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen pro Verein sowie Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem und deren Entwicklung

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert		Gesamt RLP	Index (2005=0)
	RLP	D		
… auf der Vorstandsebene	10,7	10,7	66.800	↓
… auf der Ausführungsebene	10,1	12,3	63.600	-34,0***
… männlich	14,1	15,6	88.700	-19,3*
… weiblich	6,7	7,4	41.700	↓
Gesamt	20,8	23,0	130.400	-19,5**
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Std./Monat)	19,3	17,6	2.500.000	↑

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche in Rheinland-Pfalz 19,3 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig, wobei sich hier eine steigende Tendenz abzeichnet. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 2,5 Mio. Stunden pro Monat, welche in den Sportvereinen für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird.

Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von € 37,5 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 450 Mio. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveran-

staltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich 423.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Gut 10 % der Mitglieder der rheinland-pfälzischen Sportvereine haben einen Migrationshintergrund.[61] Dies entspricht insgesamt ca. 150.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den knapp 6.300 Sportvereinen in Rheinland-Pfalz integriert sind (vgl. Tab. 13). In 12,8 % der Sportvereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert (vgl. Tab. 14). Insgesamt haben 2,3 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 13). 8,2 % der Sportvereine in Rheinland-Pfalz (D: 8,4 %) haben darüber hinaus spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migranten ergriffen wie die Einrichtung spezifischer Angebote, spezielle Förderung/Unterstützung sowie gezielte Ansprache von Personen mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 15).

Tab. 13: Mitglieder und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

	RLP	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	10,1	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	150.000	2.760.000
Anteil an Ehrenamtlichen (Mittelwert)	2,3	2,6

Tab. 14: Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund nach Positionen

Ehrenamtliche Mitarbeiter	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt RLP	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt RLP
… auf der Vorstandsebene	7,9	500	0,1	900
… auf der Ausführungsebene	9,2	600	0,3	1.700
Gesamt	12,8	800	0,4	2.600

[61] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2006 in Rheinland-Pfalz bei 17,3 %, der Ausländeranteil bei 7,7 % (Statistisches Bundesamt, 2008).

Tab.15: Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Spezielle Aktionen	57,1	4,7	2,86
Spezielle Trainingsangebote	21,4	1,8	2,00
Förderung/Unterstützung	35,7	2,9	1,89
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	10,7	0,9	1,75
Gezielte Ansprache	21,4	1,8	3,39
Kooperation mit verschiedenen öffentlichen Institutionen	10,7	0,9	1,63
Sonstige	21,4	1,8	2,15

Demokratiefunktion

Sportvereine werden oft auch als „Schulen der Demokratie“, insbesondere für Jugendliche, bezeichnet. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen in Rheinland-Pfalz wie folgt ausgeprägt. Von den 96,2 % der Vereine in Rheinland-Pfalz, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen fast 43 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf. In fast 32 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. Bei knapp 19 % der Vereine erfolgt die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher, in ca. 32 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei mehr als 13 % existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss. In den letzten beiden Jahren bieten jedoch signifikant weniger Vereine die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand an und eine geringere Zahl an Vereinen gibt den Jugendlichen die Möglichkeit sich über ein Stimmrecht in der Hauptversammlung zu beteiligen. Auch die Anzahl an Vereinen, die einen eigenen Jugendvorstand bzw. einen eigenen Jugendausschuss besitzt, weist in Rheinland-Pfalz eine fallende Tendenz auf (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten und Ämter für Jugendliche und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Beteiligungsmöglichkeit/Amt	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt RLP	Index (2005=0)
	RLP	D		
Jugendvertreter/in, Jugendwart/in, Jugendreferent/in mit Sitz im Gesamtvorstand	42,5	49,1	2.600	-29,4**
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	31,5	37,0	1.900	
Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in	17,8	28,6	1.100	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	31,5	35,3	1.900	-37,9*
Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss	13,4	20,9	800	↓
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	8,2	13,3	500	
keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	33,2	24,0	2.000	

Arbeitsplätze

39,8 % der Vereine in Rheinland-Pfalz beschäftigen bezahlte Mitarbeiter und 6,2 % der Vereine haben bezahlte Führungskräfte angestellt. Insgesamt arbeiten in den Sportvereinen von Rheinland-Pfalz 2.500 bezahlte Mitarbeiter und 400 bezahlte Führungskräfte. Im Zeitverlauf wird deutlich, dass der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern eine fallende Tendenz aufweist, wohingegen beim Anteil an Vereinen, der über bezahlte Führungskräfte verfügt, eine signifikante Steigerung zu erkennen ist (vgl. Tab. 17). Differenziert man die bezahlten Mitarbeiter nach ihren Aufgabenbereichen, so zeigt sich, dass der größte Anteil (34,3 %) rheinland-pfälzischer Sportvereine bezahlte Mitarbeiter im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreuung beschäftigt. Jedoch zeigt sich in diesem Bereich im Zeitverlauf eine fallende Tendenz (vgl. Tab. 18).

13 % der Führungskräfte in den Vereinen verdienen über € 3.000,- (Arbeitgeberbrutto) pro Monat, gut ein Viertel zwischen € 1.000,- und € 3.000,- und gut 60 % lediglich bis zu € 1.000,-. Insgesamt entsprechen die vorhandenen Arbeitsplätze in den Sportvereinen 2.000 vollzeitäquivalenten Stellen.

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeiter bzw. Führungskräfte und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt RLP	Index (2005=0)
	RLP	D		
Bezahlte Mitarbeiter (inkl. bezahlte Führungskräfte)	39,8	32,4	2.500	↓
Bezahlte Führungskräfte	6,2	4,4	400	+401,2*

Tab. 18: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereich und deren Entwicklung

Aufgabenbereich	Anteil an Vereinen (in %)		Index (2005=0)	Anzahl an Beschäftigten (Mittelwert)		Gesamt RLP
	RLP	D		RLP	D	
Führung und Verwaltung	12,0	13,0		0,5	0,9	1.300
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.	34,3	25,9	↓	7,4	8,9	18.400
Technik, Pflege, Wartung	18,0	16,9		0,9	1,0	2.300
Gesamt	39,8	32,4	↓	8,8	10,9	22.000

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Rheinland-Pfalz wird auch bei einer Betrachtung der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse (Auszubildende, Zivildienstleistende, Freiwilliges soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) deutlich. Die Sportvereine bilden tendenziell mehr aus und beschäftigen tendenziell mehr Zusatzjobber als noch vor zwei Jahren. Besonders in den Bereichen Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs planen die rheinland-pfälzischen Sportvereine auch in Zukunft weitere Stellen zu schaffen (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sonstige Beschäftigungsverhältnisse (Anteil an Vereinen in %, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen bzw. dies planen) und deren Entwicklung

	vorhanden		Index (2005=0)	Gesamt RLP	geplant	
	RLP	D			RLP	D
Auszubildende	1,3	2,4	↑	100	0,8	0,6
Zivildienstleistende	1,1	1,1		100	1,6	0,9
Freiwilliges soziales Jahr	3,5	3,3		200	4,6	3,0
Zusatzjobs (Hartz IV)	3,3	8,0	↑	200	3,8	3,6

Repräsentation von Rheinland-Pfalz im Ausland

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation von Rheinland-Pfalz im Ausland beigetragen. 1.300 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte (vgl. Tab. 20). Davon nehmen 900 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil. 700 laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein. 600 organisieren regelmäßig Jugendbegegnungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern und 300 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder (vgl. Tab. 21).

Tab. 20: Sportvereine und internationale Kontakte.

	RLP	D
Anteil an Vereinen (in %)	20,4	21,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	1.300	20.900

Tab. 21: Art der internationalen Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil an Vereinen, die Kontakte haben (in %)	Anteil an allen Vereinen (in %)	Gesamt RLP
Teilnahme an Wettkämpfen/ Turnieren im Ausland	67,5	13,8	900
Einladung ausländischer Mannschaften/Sportler zu eigenen Wettkämpfen/Turnieren	51,9	10,6	700
Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder	45,5	9,3	600
Gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder	22,1	4,5	300
Sonstige	28,6	5,8	400

11.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf

Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Rheinland-Pfalz darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung bzw. Gewinnung (1) von ehrenamtlichen Mitarbeitern, (2) von Übungsleitern sowie (3) von jugendlichen Leistungssportlern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (4) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie (5) hinsichtlich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, die vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft wird. In den letzten beiden Jahren hat der Problemdruck in Bezug auf die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Vereine in Rheinland-Pfalz jedoch tendenziell abgenommen. Gleiches gilt für die Kosten des Wettkampfbetriebs sowie den Zustand der genutzten Sportstätten (vgl. Abb. 1). Dagegen ist der Problemdruck in den Bereichen Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, demografische Entwicklung in der Region und örtliche Konkurrenz durch Sportvereine tendenziell angestiegen.

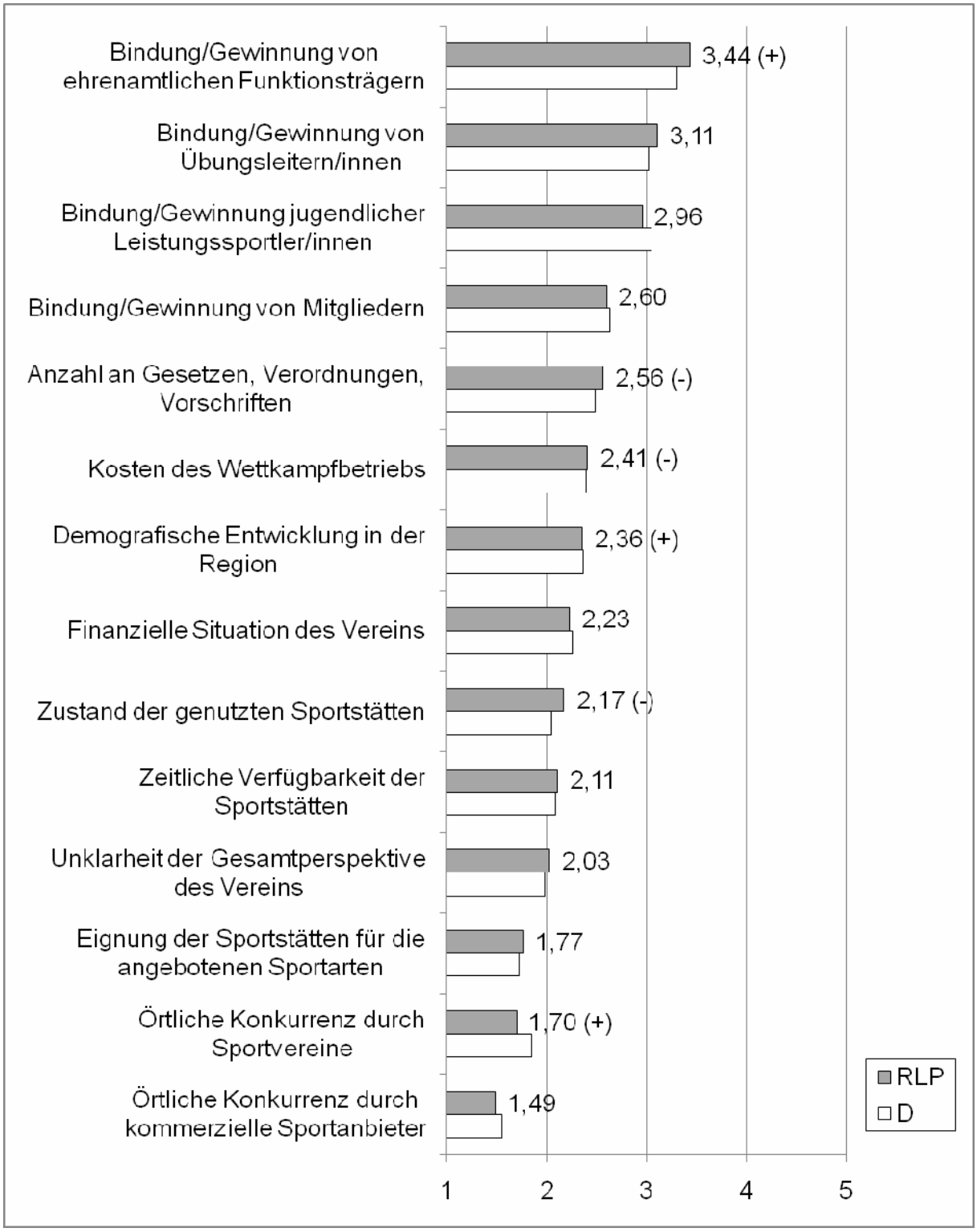


Abb. 1: Problembereiche der Vereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen in Rheinland-Pfalz gibt, die existenzielle Probleme hat. Dies sind landesweit 17,3 % aller Sportvereine (D: 15,3 %) bzw. insgesamt etwa 1.100 von 6.271 Vereinen in Rheinland-Pfalz. Hierbei stellt neben der Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie von ehrenamtlichen Mitarbeitern insbesondere die finanzielle Situation bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar. Der Anteil an Vereinen, der durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften oder durch die örtliche Konkurrenz aufgrund kommerzieller Sportanbieter in seiner Existenz bedroht ist, weist im Zeitverlauf eine fallende Tendenz auf (vgl. Abb. 2).

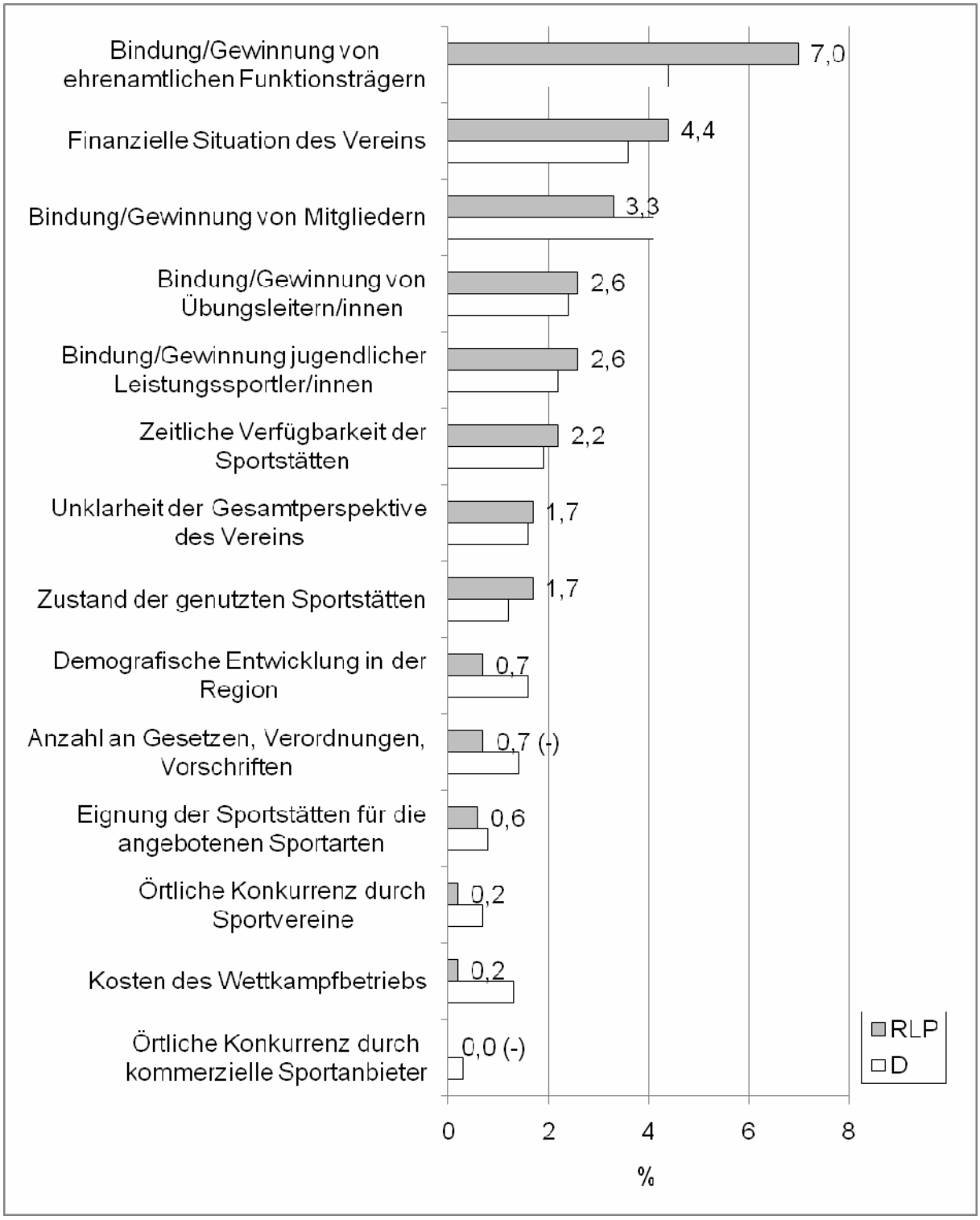


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %) und dessen Entwicklung

Öffentliche Sportanlagen

Mehr als 66 % der rheinland-pfälzischen Sportvereine nutzen – bei abnehmender Tendenz – kommunale Sportanlagen. Insgesamt sind dies rund 4.100 von 6.271 Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist für 49,5 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden (bei abnehmender Tendenz). Mehr als 43 % der Sportvereine in Rheinland-Pfalz erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. 11,2 % der Vereine bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen in Anspruch genommenen kommunalen Sportanlagen, wobei dieser Anteil tendenziell zugenommen hat (vgl. Tab. 22). Im Mittel bezahlen die Sportvereine in Rheinland-Pfalz für 6,2 % (D: 35,6 %) der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Tab. 22: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt RLP	Index (2005=0)
	RLP	D		
Nutzung kommunaler Anlagen	66,1	61,4	4.100	↓
…davon modernisierungs-/ sanierungsbedürftig	57,2	60,7	2.400	n.e.
…davon Zahlung von Nutzungsgebühren	11,2	42,8	500	↑
…davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	43,1	47,5	1.800	
…davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	49,5	29,1	2.100	↓

Finanzen

Die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren der Sportvereine in Rheinland-Pfalz machen (1) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Kosten für Unterhalt und Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und -kleidung sowie (4) Ausgaben für Wartungspersonal und Platzwarte.

Sowohl hinsichtlich der Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer als auch in Bezug auf die Ausgaben für Versicherungen lässt sich bei den Sportvereinen in

Rheinland-Pfalz eine steigende Tendenz erkennen. Vor allem aber sind die allgemeinen Verwaltungskosten signifikant angestiegen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Ausgaben für …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben in diesem Bereich haben (in %)
Verwaltungspersonal	1.866		17,1
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	9.367	↑	85,0
Zahlungen an Sportler	705		7,8
Wartungspersonal, Platzwart	2.179		26,9
Sportgeräte und -kleidung	2.222		73,6
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	3.703		51,8
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	439		21,2
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.738		39,4
Durchführung eigener Sportveranstaltungen	1.760		47,2
Abgaben an Sportorganisationen	2.022		85,0
Steuern aller Art	1.079		31,1
GEMA-Gebühren	102		30,6
Allgemeine Verwaltungskosten	1.017	+42,1*	64,8
Versicherungen	1.130	↑	81,3
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	1.885		60,6
Kapitaldienst	799		22,3
Rückstellungen	852		16,1
Sonstiges	3.264		36,8

Auffallend ist jedoch, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Einnahmen aus …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen in diesem Bereich haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	22.864	↑	100,0
Aufnahmegebühren	230		17,1
Spenden	2.788		81,9
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.712		62,7
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	249		15,5
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis / Stadt / Gemeinde	1.161		51,3
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	0	n.e.	0,0
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme	239		3,1
Vermögensverwaltung	804		50,3
Selbstbetriebener Gaststätte	2.321		28,5
Sportveranstaltungen	1.017		44,0
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	536		16,1
Geselligen Veranstaltungen	2.036		53,9
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	239		13,0
Werbeverträgen – Bande	780		26,9
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	30		1,0
Werbeverträgen –Anzeigen	233		14,5
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	24		1,0
Kursgebühren	736		16,6
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	1.337		10,4
Kreditaufnahme	582		2,6
Sonstigem	2.767		22,8

Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Die Sportvereine in Rheinland-Pfalz erachten insbesondere Unterstützungsleistungen des Landessportbundes bzw. der Fachverbände in den Bereichen Aus- und Fortbildung der Übungsleiter sowie Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport sowie finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit allgemein, Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit und Information

und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen als sehr wichtig. Im Zeitverlauf zeigt sich, dass im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Sportvereine die Unterstützungsleistungen in den Bereichen Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern, Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, politische Lobbyarbeit für den Vereinssport und Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten signifikant an Wichtigkeit verloren haben. Betrachtet man die Veränderungen der Wichtigkeit der weiteren Unterstützungsleistungen, so lassen sich auch hier einige Tendenzen erkennen. So hat sich die Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management und Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement tendenziell verringert. Dahingegen ist bei den Unterstützungsleistungen Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein und Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse tendenziell eine Erhöhung der Wichtigkeit zu erkennen (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen nach Wichtigkeit sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden)

Nr.	Bereich	Wichtigkeit	Index Wichtigkeit (2005=0)	Zufriedenheit
1	Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	2,72	-5,9*	2,74
2	Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	2,69		2,32
3	Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport	2,67		2,43
4	Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	2,61		2,11
5	Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit	2,59	n.e.	2,25
6	Information und Beratung in Sachen Recht/ Versicherungen	2,54	↓	2,52
7	Information und Beratung der Vereine generell	2,44		2,54
8	Finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten	2,44	-9,5**	2,42
9	Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern	2,42	-8,0*	2,48
10	Finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten	2,39	↓	2,35
11	Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein	2,37	↑	2,24
12	Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung	2,26	-11,2**	2,15
13	Lehrgänge im Vereinsmanagement	2,21		2,74
14	Organisationsleiter-/Vereinsmanagerzuschüsse	2,17	↑	2,27
15	Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit	2,13	↓	2,19
16	Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management	2,07	↓	2,30
17	Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	2,02	n.e.	2,15
18	Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung	2,01		2,02
19	Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage	1,98		2,09
20	Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung	1,95		2,29

21	Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	1,94	-14,8*	1,94
22	Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung	1,92	n.e.	2,08
23	Hilfen im Bereich Einrichtung von Sport-angeboten für Sondergruppen	1,86		2,15
24	Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,85	n.e.	1,91
25	Information und Beratung in Sachen Sport und Natur	1,83	n.e.	1,97
26	Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,82	n.e.	2,05
27	Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement	1,74		2,17
28	Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen	1,73	n.e.	2,55
29	Information und Beratung in Sachen Frauenförderung	1,73		2,03
30	Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement	1,70	🡻	2,13
31	Information und Beratung in Sachen Personalmanagement	1,68	n.e.	2,11
32	Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten	1,58	-13,8*	1,89

Es stellt sich nun die Frage, wie der Landessportbund und die Sportverbände ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine optimieren können. Zur Identifikation entsprechender Optimierungspotenziale dient das Wichtigkeits-Zufriedenheits-Raster. Optimiert werden sollten insbesondere jene Unterstützungs-leistungen, die aus Sicht der Vereine wichtig bzw. sehr wichtig sind, mit denen die Vereine zugleich aber unzufrieden sind (vgl. Abb. 3; Bereich „Hier ansetzen!“). Diesbezüglich. besteht derzeit kein Handlungsbedarf. Die Bewertung der Unterstüt-zungsleistungen macht deutlich, dass der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (1) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, (2) Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, (3) Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport, (4) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, (5) Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, (6) Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, (7) Information und Beratung der Vereine generell, (8) finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, (9) Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern, (10) finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, (11) Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein, (12) Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und –

gewinnung, (13) Lehrgänge im Vereinsmanagement, (14) Organisationsleiter-/Vereinsmanagerzuschüsse, (15) Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, (16) Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management, (17) Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping und (18) Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung aus Sicht der Vereine im Mittel recht gut aufgestellt zu sein scheinen (vgl. Abb. 3; Bereich „Weiter so!“).

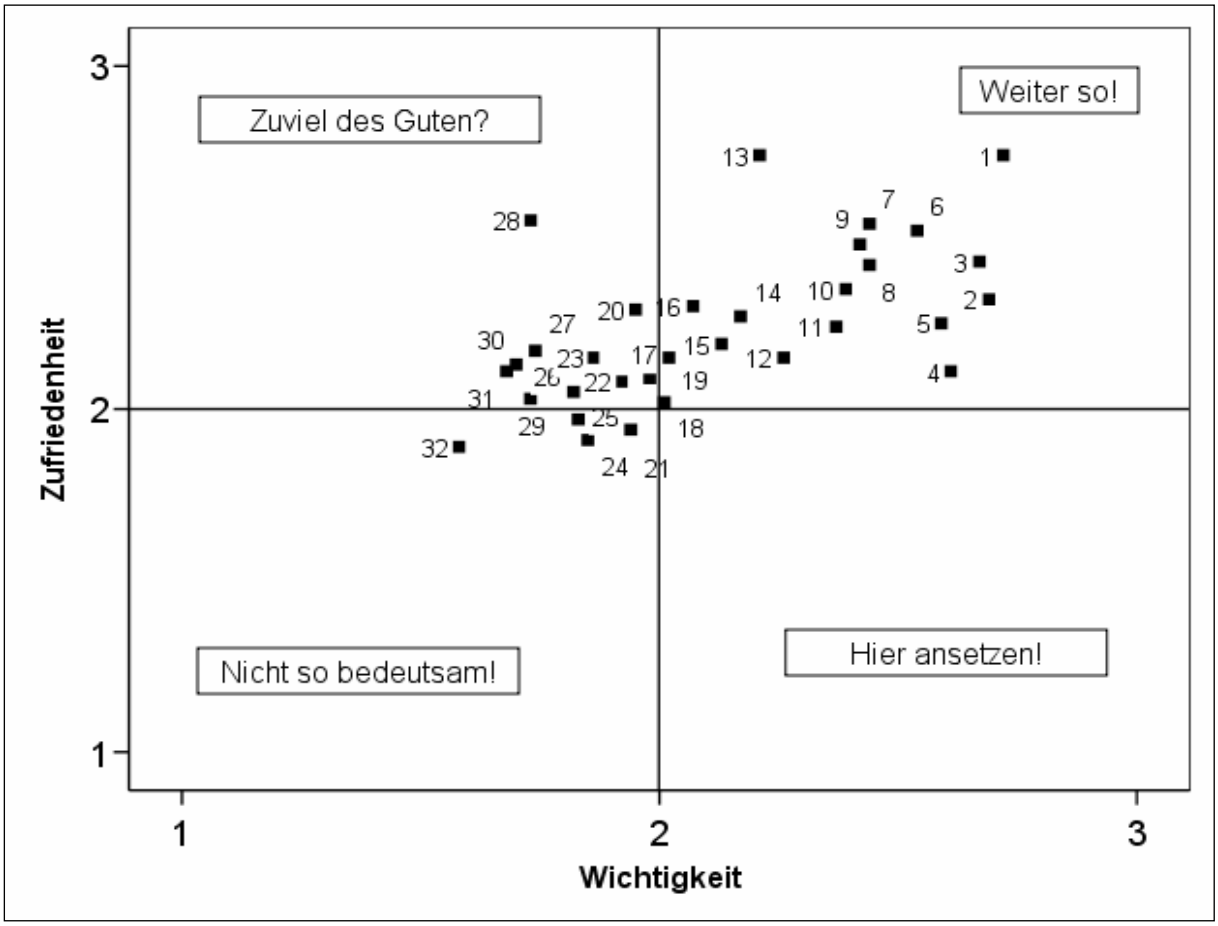


Abb. 3: Matrix der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Mittelwerte; Legende siehe Tab. 25).

Im Hinblick auf die Effektivität der Unterstützungsleistungen gut positioniert, aber aus Effizienzgesichtspunkten im Durchschnitt etwas zu stark engagiert (aus Sicht der Vereine) sind der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (19) Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage, (20) Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung, (22) Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung, (23) Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen, (26) Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten, (27) Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement, (28) Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen, (29) Information und Beratung in Sachen Frauenförderung, (30)

Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement und (31) Information und Beratung in Sachen Personalmanagement (vgl. Abb. 3; Bereich „Zuviel des Guten?“).

11.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 6.271 Sportvereinen in Rheinland-Pfalz wurden 2.556 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten in Rheinland-Pfalz n=816 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 37,4 % entspricht (vgl. Tab. 26). Insgesamt haben landesweit n=111 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen. Somit konnten der Stichprobenumfang der ersten Welle landesweit mehr als verdoppelt sowie die Beteiligungsrate um den Faktor 1,9 gesteigert werden.

Tab. 26: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Rheinland-Pfalz

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N/n	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	6.271		
Stichprobe I	2.556	100,0	
Fehlerhafte E-Mail-Adressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	372		
Bereinigte Stichprobe II	2.184		100,0
Realisierte Interviews	816		
Beteiligung (in %)	13,0	31,9	37,4

12 Sportvereine im Saarland

Christoph Breuer & Pamela Wicker

12.1 Zusammenfassung

Die Sportentwicklungsberichte haben zum Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. An der Online-Erhebung 2007 haben sich n=199 Sportvereine von N=2.215 (419.901 Mitgliedschaften) aus dem Saarland beteiligt.

Die Sportvereine im Saarland leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. So bieten 1.200 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 2.000 für Kinder und/oder Jugendliche und 2.100 für Senioren über 60 Jahre. Darüber hinaus sind ca. 41.000 Personen mit Migrationshintergrund im Saarland in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten 22 % der saarländischen Sportvereine Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Tendenziell mehr Sportvereine im Saarland als noch vor zwei Jahren kooperieren mit anderen Akteuren des Gemeinwohls. Auffällig ist vor allem eine hohe Zunahme gemeinsamer Angebote mit Kindergärten und Kindertagesstätten. Mit 100 eigenen Turn- und Sporthallen sowie 300 eigenen Sportplätzen entlasten die Vereine überdies die Kommunen und das Land in der Bereitstellung von Sportanlagen.

Die Sportvereine im Saarland haben größere Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern als noch vor zwei Jahren. Dennoch stellen sie nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements im Saarland dar. Insgesamt engagieren sich dort Mitglieder in mehr als 33.000 ehrenamtlichen Positionen. Durch die ehrenamtliche Arbeitsleistung von 0,5 Mio. Stunden pro Monat ergibt sich im Saarland eine monatliche Wertschöpfung von € 7,5 Mio.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine wird auch daran ersichtlich, dass 17,7 % der Vereine im Saarland bezahlte Mitarbeiter beschäftigen und 3,2 % der Vereine über bezahlte Führungskräfte verfügen. Dabei weist die Anzahl an Arbeitsplätzen im Vereinsmanagement sowie an Ausbildungsplätzen eine steigende Tendenz auf.

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation des Saarlandes im Ausland beigetragen. 500 saarländische Sportvereine haben regelmäßig internationale Kontakte.

In der Tendenz können immer weniger Sportvereine im Saarland kommunale Sportanlagen ohne sonstige Gegenleistungen nutzen. Tendenziell steigend ist auch die Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz.

Tendenziell steigende Kosten für Versicherungen schaffen neue Herausforderungen für das Finanzmanagement in den saarländischen Sportvereinen. Auffallend ist ebenfalls, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben

Aus Sicht der saarländischen Sportvereine sind die Unterstützungsleistungen auf den Feldern Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein, Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und –gewinnung, finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, demografische Entwicklung sowie EDV/Internet/Homepage Hilfen zu optimieren.

12.2 Bedeutung der Sportvereine für das Saarland

Sportversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine im Saarland leisten einen unersetzlichen Beitrag zur Sportversorgung der Bevölkerung. Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 1.200 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 2.000 für Kinder und/oder Jugendliche und 2.100 für Senioren über 60 Jahre (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportangebote nach Zielgruppe

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Saarland
	Saarland	D	
Angebote für Kinder bis 6 Jahre	53,5	62,5	1.200
Angebote für Kinder/Jugendliche	91,6	92,8	2.000
Angebote für Senioren (über 60 Jahre)	92,6	93,0	2.100

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich nachgefragt werden können. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,-, für Erwachsene von maximal € 4,75 und für Familien von maximal € 9,-. Gleichwohl zeigen die Tendenzen, dass die Sportvereine in den letzten beiden Jahren gezwungen waren, ihre Mitgliedsbeiträge in allen Bereichen anzuheben (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Monatliche Mitgliedsbeiträge und deren Entwicklung

Monatlicher Beitrag für …	Median[62] (in €)		Index[63] Median (2005=0)	Mittelwert (in €)
	Saarland	D		
Kinder	2,50	3,50	↑	4,88
Jugendliche	3,00	4,50	↑	5,95
Erwachsene	4,75	7,50	↑	11,57
Familien	9,00	14,00	↑	25,04
Passive Mitglieder	3,50	4,00	↑	6,81

Fast mehr als zwei Drittel der Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für ihre unterschiedlichen Mitgliedergruppen. Bei Kindern sind es sogar über 66 % der Sportvereine, die keine verlangen. Werden Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder und Jugendliche maximal € 10,-, für Erwachsene maximal € 25,- und für Familien maximal € 29,90. Hinsicht-

[62] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit geringen Beiträgen und wenige mit hohen Beiträgen gibt, entspricht die Verteilung der Beiträge eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

[63] Die Berechnung der Indizes und Tendenzen wird in der Methode in Abschnitt 5.2 erläutert.

lich der Aufnahmegebühren sind keine signifikanten Veränderungen zum ersten Befragungszeitpunkt zu erkennen (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Aufnahmegebühren

Aufnahmegebühr für …	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Median (in €)		Mittelwert Saarland (in €)
	Saarland	D	Saarland	D	
Kinder	74,1	63,7	10,00	10,00	13,19
Jugendliche	72,3	60,4	10,00	10,00	23,83
Erwachsene	66,3	52,3	25,00	16,50	38,38
Familien	70,1	62,3	29,90	25,00	34,67
Passive Mitglieder	75,0	70,7	10,00	10,00	19,11

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung im Saarland von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt 2.300 Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Doch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass sowohl die Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder als auch die Anzahl an Vereinen, die Kurse für Nichtmitglieder anbietet, im Saarland signifikant zurückgegangen ist (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung

	Saarland	D	Index Anzahl Kursangebote (2005=0)	Index Kursangebot vorhanden (2005=0)
Anteil von Kursangeboten an Sportangeboten (in %)	38,6	33,7	-58,3*	-55,6**
Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder (Gesamt)	2.300	99.500		

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport im Saarland kaum denkbar. 16,0 % der Sportvereine engagieren sich im Leistungs-/Hochleistungssport und haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt sind dies 400 Sportvereine landesweit, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- und Hochleistungssport engagieren (vgl. Tab. 5).

Tab.5: Anteil und Anzahl an Vereinen mit Kaderathleten

	Saarland	D
Anteil an Vereinen (in %)	16,0	13,7
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	400	12.400

Sportanlagenversorgung

Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen bedeutenden Teil der Sportanlageninfrastruktur im Saarland selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. 35,0 % der Sportvereine bzw. 800 landesweit besitzen eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime; vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Sportvereine mit vereinseigenen Sportanlagen

	Saarland	D
Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz (in %)	35,0	42,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	800	38.300

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine im Saarland etwa 100 Turn- und Sporthallen, 200 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 100 Leichtathletikanlagen, 1.000 Tennisplätze, 100 Fitness- bzw. Krafträume, 400 Schießanlagen und 300 Reitanlagen bereit. Hinzu kommen 600 Vereinsheime und 200 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind. Tendenziell verfügen immer mehr Vereine im Saarland über Turn- und Sporthallen. Hinsichtlich der Anzahl an Sportanlagen im Saarland, die in Vereinsbesitz ist, weisen die Bereiche Turn- und Sporthallen sowie Sportplätze für Fußball oder Hockey ebenfalls eine positive Tendenz auf (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Sportanlagenbesitz und dessen Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2005/06)

	Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz	Index Besitz von Anlagen (2005=0)	Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz	Index Anzahl an Anlagen (2005=0)
Turn- und Sporthallen	100	↑	100	↑
Sportplätze für Fußball/Hockey	100		200	↑
Sportplätze für Leichtathletik	100		100	
Tennisplätze	200		1.000	
Fitnessstudio/Kraftraum	100		100	
Vereinsheim	600	↓	600	↓
Jugendraum	200	n.e.	200	n.e.
Schießanlagen	100		400	
Reitanlagen	100		300	
Bouleanlagen	100		100	
Weitere Anlagen	100		200	

Gesundheitsversorgung

22 % der Sportvereine im Saarland bieten Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Insgesamt haben fast 14 % aller Sportangebote der Vereine im Saarland einen solchen expliziten Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Sportangebote im Gesundheitsbereich

	Anteil an Angeboten (in %)		Anteil an Vereinen (in %)	
	Saarland	D	Saarland	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	11,8	12,0	21,2	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,3	1,4	4,2	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	0,5	0,6	1,7	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	13,6	14,0	22,0	30,2

Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine im Saarland zahlreiche Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls eingegangen sind. So kooperieren mehr als zwei Drittel der Sportvereine in irgendeiner Form mit einer Schule, 48 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte und 33 % mit dem Jugendamt. In den letzten beiden Jahren sind die Sportvereine im Saarland mit allen Akteuren, außer mit anderen Sportvereinen, tendenziell mehr Kooperationen eingegangen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		Gesamt Saarland	Index (2005=0)
	Saarland	D		
anderem Sportverein	81,0	79,4	1.800	
Schule	67,0	69,9	1.500	↑
Kindergarten/ Kindertagesstätte	48,0	46,7	1.100	↑
Wirtschaftsunternehmen	36,0	44,8	800	↑
Krankenkasse	33,0	41,7	700	↑
Jugendamt	33,0	36,3	700	↑
kommerziellem Anbieter	29,0	36,2	600	↑
Gesundheitsamt	25,0	28,9	600	↑

Dabei erstellen insgesamt 18 % der Sportvereine im Saarland gemeinsame Angebote mit Schulen, 9 % mit Kindergärten oder Kindertagesstätten und 4 % mit dem Jugendamt. Bezüglich der Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung zwischen

den Vereinen und Kindergärten oder Kindertagesstätten lässt sich im Zeitverlauf eine signifikante Steigerung erkennen. Die Kooperationen zwischen den Vereinen und den Krankenkassen weisen einen tendenziellen Zuwachs auf (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Bei der Angebotserstellung kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)		Gesamt Saarland	Index (2005=0)
	Saarland	D		
anderem Sportverein	16,0	13,7	400	
Schule	18,0	20,8	400	
Kindergarten/ Kindertagesstätte	9,0	8,2	200	+1.500*
Wirtschaftsunternehmen	4,0	6,0	100	
Krankenkasse	4,0	7,8	100	↑
Jugendamt	4,0	3,2	100	
kommerziellem Anbieter	2,0	2,9	50	
Gesundheitsamt	2,0	0,4	50	

Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nimmt in den Sportvereinen im Saarland fast jedes zweite Mitglied (47,8 %) an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 im Saarland 201.000 Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch tendenziell leicht rückläufig (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die 2006 an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung

	Saarland	D	Index (2005=0)
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	47,8	47,4	↓
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	201.000	13 Mio.	

Bürgerschaftliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum bürgerschaftlichen Engagement dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen des Saarlandes Mitglieder in etwa 33.000 ehrenamtlichen Positionen, rund 21.000 auf der Vorstandsebene und 12.000 auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 21.600 Positionen werden von Männern besetzt, 11.600 von Frauen. Obwohl die Zahlen rückläufig sind (vgl. Tab. 12), stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements im Saarland dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen pro Verein sowie Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem und deren Entwicklung

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert		Gesamt Saarland	Index (2005=0)
	Saarland	D		
… auf der Vorstandsebene	9,5	10,7	21.100	-14,1*
… auf der Ausführungsebene	5,5	12,3	12.100	↓
… männlich	9,8	15,6	21.600	-29,4**
… weiblich	5,2	7,4	11.600	↓
Gesamt	15,0	23,0	33.200	-23,8*
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Std./Monat)	15,0	17,6	497.000	↑

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche im Saarland bei steigender Tendenz 15,0 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von knapp 0,5 Mio. Stunden pro Monat, welche in den Sportvereinen für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von € 7,5 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 90 Mio. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich 135.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Fast 10 % der Mitglieder der

saarländischen Sportvereine haben einen Migrationshintergrund.[64] Dies entspricht insgesamt mehr als 41.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den gut 2.200 Sportvereinen im Saarland integriert sind (vgl. Tab. 13). In 7,4 % der Sportvereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert (vgl. Tab. 14). Insgesamt haben 1,1 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 13). 6,4 % der Sportvereine im Saarland (D: 8,4 %) haben darüber hinaus spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migranten ergriffen wie die Einrichtung spezifischer Angebote oder spezielle Förderung/Unterstützung von Personen mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 15).

Tab. 13: Mitglieder und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

	Saarland	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	9,8	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	41.200	2.760.000
Anteil an Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	1,1	2,6

Tab. 14: Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund nach Positionen

Ehrenamtliche Mitarbeiter	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt Saarland	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt Saarland
… auf der Vorstandsebene	4,2	100	0,05	100
… auf der Ausführungsebene	5,3	100	0,10	200
Gesamt	7,4	200	0,15	300

[64] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2006 im Saarland bei 18,3 %, der Ausländeranteil bei 8,3 % (Statistisches Bundesamt, 2008).

Tab. 15: Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Spezielle Aktionen	25,0	1,6	4,00
Spezielle Trainingsangebote	25,0	1,6	3,00
Förderung/Unterstützung	25,0	1,6	1,00
Sonstige	25,0	1,6	2,00

Demokratiefunktion

Sportvereine werden oft auch als „Schulen der Demokratie“, insbesondere für Jugendliche, bezeichnet. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen im Saarland wie folgt ausgeprägt. Von den 91,2 % der Vereine im Saarland, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen mehr als 47 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf. In fast 18 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. Bei ca. 12 % der Vereine erfolgt die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher. In nahezu 27 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei mehr als 10 % der Vereine – bei allerdings fallender Tendenz – existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten und Ämter für Jugendliche und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Beteiligungsmöglichkeit/Amt	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Saarland	Index (2005=0)
	Saarland	D		
Jugendvertreter/in, Jugendwart/in, Jugendreferent/in mit Sitz im Gesamtvorstand	47,1	49,1	1.000	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	17,6	37,0	400	
Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in	11,8	28,6	200	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	26,5	35,3	500	
Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss	10,3	20,9	200	↓
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	2,9	13,3	100	
keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	32,4	24,0	700	

Arbeitsplätze

17,7 % der Vereine im Saarland beschäftigen bezahlte Mitarbeiter und 3,2 % der Vereine haben bezahlte Führungskräfte angestellt. Insgesamt arbeiten in den Sportvereinen des Saarlandes 400 bezahlte Mitarbeiter und 100 bezahlte Führungskräfte. Im Zeitverlauf wird deutlich, dass der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern eine fallende Tendenz aufweist. Dagegen ist beim Anteil an Vereinen, der über bezahlte Führungskräfte verfügt, eine steigende Tendenz zu erkennen (vgl. Tab. 17). Differenziert man die bezahlten Mitarbeiter nach ihren Aufgabenbereichen, so zeigt sich, dass der größte Anteil (15,3 %) saarländischer Sportvereine bezahlte Mitarbeiter im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreuung beschäftigt. Jedoch zeigt sich in diesem Bereich im Zeitverlauf eine fallende Tendenz (vgl. Tab. 18).

Die Hälfte der Führungskräfte in den Vereinen verdient über € 2.000,- pro Monat (Arbeitgeberbrutto), die andere Hälfte bis zu € 2.000,-. Insgesamt entsprechen die vorhandenen Arbeitsplätze in den Sportvereinen 400 vollzeitäquivalenten Stellen.

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeiter bzw. Führungskräfte und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Saarland	Index (2005=0)
	Saarland	D		
Bezahlte Mitarbeiter (inkl. bezahlte Führungskräfte)	17,7	32,4	400	↓
Bezahlte Führungskräfte	3,2	4,4	100	↑

Tab. 18: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereich und deren Entwicklung

Aufgabenbereich	Anteil an Vereinen (in %)		Index (2005=0)	Anzahl an Beschäftigten (Mittelwert)		Gesamt Saarland
	Saarland	D		Saarland	D	
Führung und Verwaltung	3,5	13,0		0,2	0,9	100
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.	15,3	25,9	↓	6,7	8,9	2.600
Technik, Pflege, Wartung	8,3	16,9		0,8	1,0	300
Gesamt	17,7	32,4	↓	7,7	10,9	3.000

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine im Saarland wird auch bei einer Betrachtung der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse (Auszubildende, Zivildienstleistende, Freiwilliges soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) deutlich. Besonders in den Bereichen Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs planen die saarländischen Sportvereine in Zukunft weitere Stellen zu schaffen. Bei der Untersuchung der beiden bisherigen Messzeitpunkte weisen alle Bereiche bis auf den Bereich Zivildienstleistende eine steigende Tendenz auf (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sonstige Beschäftigungsverhältnisse (Anteil an Vereinen in %, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen bzw. dies planen) und deren Entwicklung

	vorhanden		Index	Gesamt	geplant	
	Saarland	D	(2005=0)	Saarland	Saarland	D
Auszubildende	1,1	2,4	↑	25	0,0	0,6
Zivildienstleistende	1,1	1,1		25	0,0	0,9
Freiwilliges soziales Jahr	1,1	3,3	↑	25	2,2	3,0
Zusatzjobs (Hartz IV)	3,3	8,0	↑	75	3,3	3,6

Repräsentation des Saarlands im Ausland

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation des Saarlandes im Ausland beigetragen. 500 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte (vgl. Tab. 20). Davon nehmen 400 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil. 300 laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein. 150 organisieren regelmäßig Jugendbegegnungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern und 75 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder (vgl. Tab. 21).

Tab. 20: Sportvereine und internationale Kontakte

	Saarland	D
Anteil an Vereinen (in %)	21,7	21,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	500	20.900

Tab. 21: Art der internationalen Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil an Vereinen, die Kontakte haben (in %)	Anteil an allen Vereinen (in %)	Gesamt Saarland
Teilnahme an Wettkämpfen/ Turnieren im Ausland	80,0	17,4	400
Einladung ausländischer Mannschaften/Sportler zu eigenen Wettkämpfen/Turnieren	65,0	14,1	300
Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder	30,0	6,5	150
Gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder	15,0	3,3	75
Sonstige	15,0	3,3	75

12.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf

Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine im Saarland darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung bzw. Gewinnung (1) ehrenamtlicher Mitarbeiter, (2) jugendlicher Leistungssportler sowie (3) von Übungsleitern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (4) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie (5) hinsichtlich der demografischen Entwicklung in der Region. Dabei hat der Problemdruck in den Bereichen Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, demografische Entwicklung in der Region und örtliche Konkurrenz durch Sportvereine tendenziell zugenommen. Demgegenüber ist bei den Problembereichen Kosten des Wettkampfbetriebs, Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und Zustand der genutzten Sportstätten tendenziell eine abnehmende Dringlichkeit zu erkennen (vgl. Abb. 1).

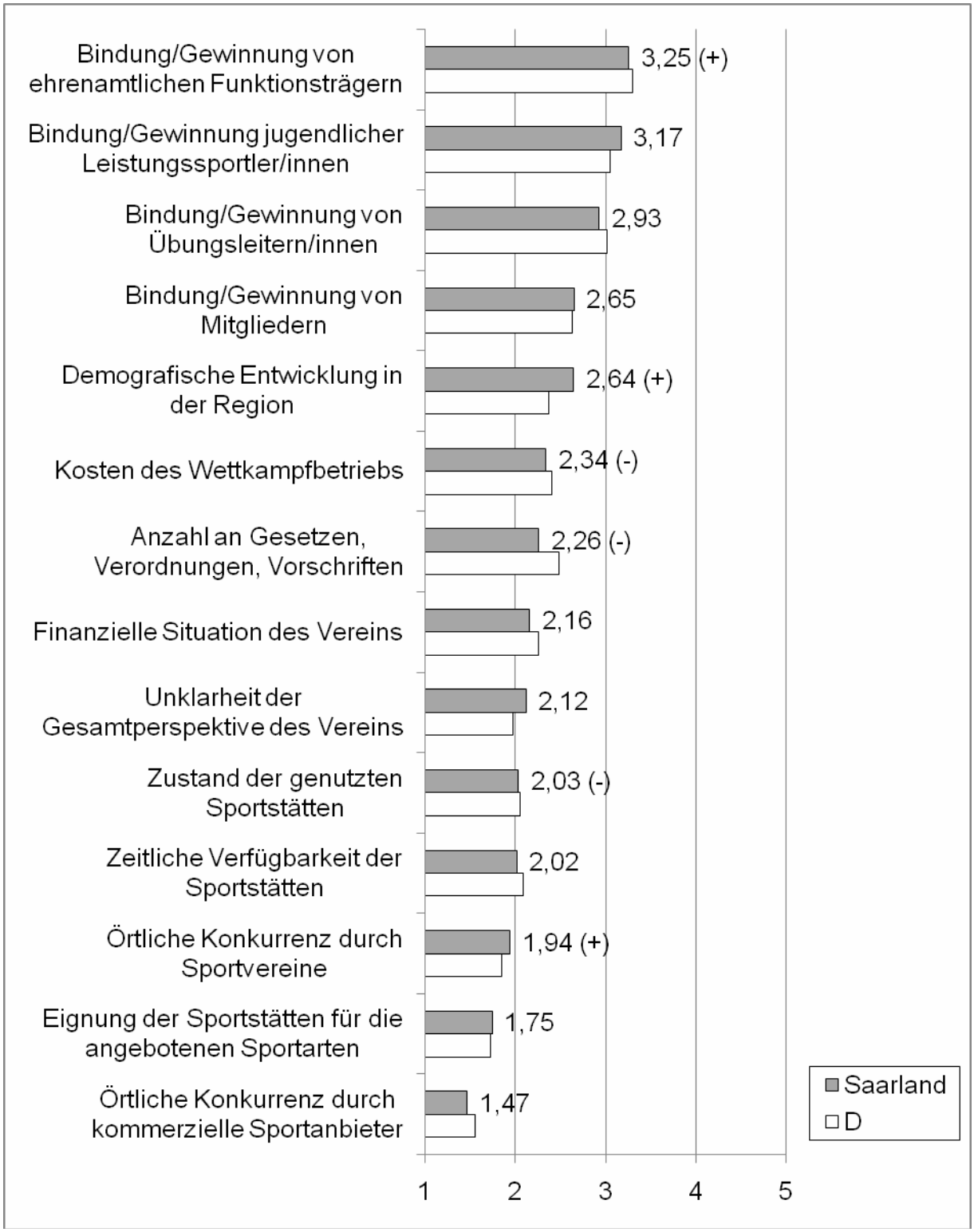


Abb. 1: Problembereiche der Vereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen im Saarland gibt, die existenzielle Probleme hat. Dies sind landesweit 19,9 % aller Sportvereine (D: 15,3 %) bzw. insgesamt etwa 450 von 2.215 Vereinen im Saarland.

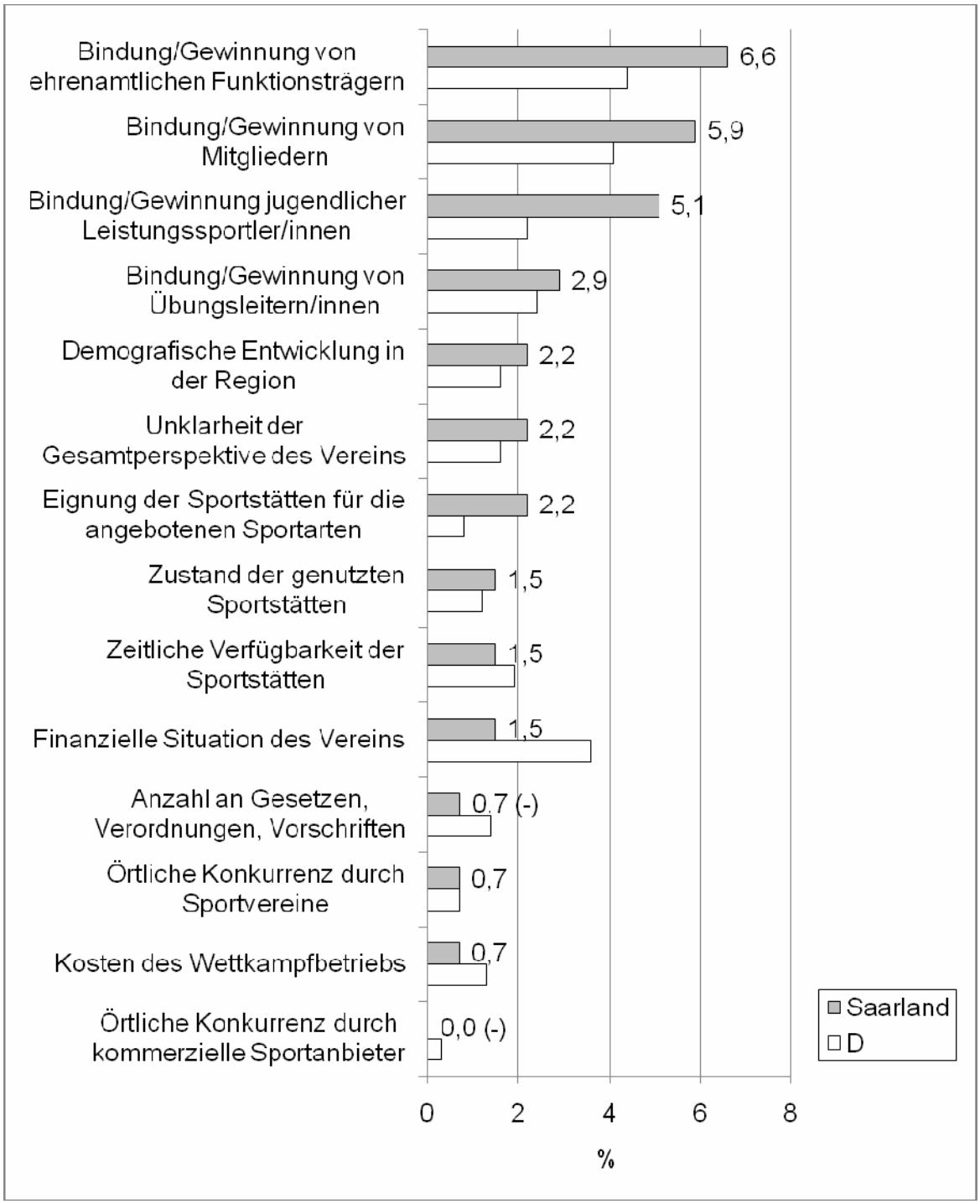


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %) und dessen Entwicklung

Hierbei stellt neben der Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie von Mitgliedern insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung jugendlicher Leistungssportler bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar. Der Anteil an Vereinen, der durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und durch die örtliche Konkurrenz aufgrund kommerzieller Sportanbieter in seiner Existenz bedroht ist, weist im Zeitverlauf eine fallende Tendenz auf (vgl. Abb. 2).

Öffentliche Sportanlagen

Mehr als 53 % der saarländischen Sportvereine nutzen kommunale Sportanlagen. Insgesamt sind dies 1.200 von 2.215 Vereinen im Saarland, die kommunale Sportanlagen nutzen. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist lediglich für 17,7 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Weiterhin hat der Anteil dieser Vereine im Vergleich zur letzten Messung tendenziell abgenommen. Fast 36 % der Sportvereine im Saarland erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Mehr als 74 % der Vereine – und damit tendenziell mehr als noch vor zwei Jahren – bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen in Anspruch genommenen kommunalen Sportanlagen (vgl. Tab. 22). Im Mittel bezahlen die Sportvereine im Saarland für 67,4 % (D: 35,6 %) der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Tab. 22: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Saarland	Index (2005=0)
	Saarland	D		
Nutzung kommunaler Anlagen	53,4	61,4	1.200	↓
… davon modernisierungs-/ sanierungsbedürftig	50,0	60,7	600	n.e.
… davon Zahlung von Nutzungsgebühren	74,2	42,8	900	↑
… davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	35,5	47,5	400	
… davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	17,7	29,1	200	↓

Finanzen

Die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren der Sportvereine im Saarland machen (1) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Kosten für Unterhalt und Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für die Durchführung eigener Sportveranstaltungen sowie (4) Ausgaben für Kapitaldienst. In Bezug auf die Ausgaben für Versicherungen lässt sich bei den Sportvereinen im Saarland eine steigende Tendenz erkennen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Ausgaben für …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben in diesem Bereich haben (in %)
Verwaltungspersonal	502		5,7
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	5.142		60,4
Zahlungen an Sportler	281		18,9
Wartungspersonal, Platzwart	956		26,4
Sportgeräte und -kleidung	811		60,4
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	2.629		43,4
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	973		50,9
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	259		32,1
Durchführung eigener Sportver-anstaltungen	1.901		49,1
Abgaben an Sportorganisationen	825		69,8
Steuern aller Art	490		20,8
GEMA-Gebühren	84		17,0
Allgemeine Verwaltungskosten	608		45,3
Versicherungen	744	↑	71,7
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	558		56,6
Kapitaldienst	1.301		20,8
Rückstellungen	164		11,3
Sonstiges	1.877		13,2

Auffallend ist jedoch, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Einnahmen aus …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen in diesem Bereich haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	10.710	↑	100,0
Aufnahmegebühren	124		17,0
Spenden	1.142		66,0
Zuschüssen der Sportorganisationen	591		28,3
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	53		9,4
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis / Stadt / Gemeinde	447		35,8
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	0	n.e.	0,0
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme	3		3,8
Vermögensverwaltung	142		39,6
Selbstbetriebener Gaststätte	1.819		30,2
Sportveranstaltungen	917		37,7
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	626		20,8
Geselligen Veranstaltungen	633		28,3
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	47		5,7
Werbeverträgen – Bande	669		24,5
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	0		0,0
Werbeverträgen - Anzeigen	282		18,9
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	113		1,9
Kursgebühren	215		15,1
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	58		5,7
Kreditaufnahme	632		3,8
Sonstigem	2.045		18,9

Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Die Sportvereine im Saarland erachten insbesondere Unterstützungsleistungen des Landessportverbandes bzw. der Fachverbände in den Bereichen Aus- und Fortbildung der Übungsleiter sowie Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport, Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit allgemein sowie Information und Beratung der Vereine generell als sehr wichtig. Betrachtet man die Veränderungen der Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen, so lassen sich hier einige Tendenzen erkennen. So hat sich die Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen Information und Beratung in Sachen Recht/-Versicherungen, finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, Sportstättenbau und -management sowie Qualitätsmanagement tendenziell verringert. Dahingegen ist bei den Unterstützungsleistungen Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein sowie Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse eine tendenziell steigende Bedeutsamkeit zu erkennen (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen nach Wichtigkeit sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden)

Nr.	Bereich	Wichtigkeit	Index Wichtigkeit (2005=0)	Zufriedenheit
1	Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	2,69		2,68
2	Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport	2,63		2,06
3	Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit	2,55	n.e.	1,86
4	Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	2,52		1,80
5	Information und Beratung der Vereine generell	2,44		2,18
6	Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein	2,43	↑	2,00
7	Information und Beratung in Sachen Recht/ Versicherungen	2,42	↓	2,20
8	Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern	2,40		2,06
9	Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	2,35		1,80
10	Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung	2,35		1,64
11	Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung	2,23		2,05
12	Finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten	2,19	↓	1,94
13	Finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten	2,15	↓	2,20
14	Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit	2,13	↓	1,77
15	Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung	2,08	n.e.	1,60
16	Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	2,06	n.e.	2,00
17	Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage	2,05		1,93
18	Lehrgänge im Vereinsmanagement	2,04		2,56
19	Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	1,98		1,94
20	Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,94	n.e.	1,70
21	Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management	1,91	↓	2,00

22	Information und Beratung in Sachen Sport und Natur	1,91	n.e.	1,91
23	Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung	1,90		2,07
24	Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,88	n.e.	1,80
25	Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen	1,88		2,08
26	Organisationsleiter-/Vereinsmanagerzuschüsse	1,84	↑	1,80
27	Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen	1,82	n.e.	2,61
28	Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement	1,78		1,75
29	Information und Beratung in Sachen Frauenförderung	1,72		1,70
30	Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement	1,68	↓	1,90
31	Information und Beratung in Sachen Personalmanagement	1,65	n.e.	1,70
32	Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten	1,56		1,78

Es stellt sich nun die Frage, wie der Landessportverband und die Sportverbände ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine optimieren können. Zur Identifikation entsprechender Optimierungspotenziale dient das Wichtigkeits-Zufriedenheits-Raster. Optimiert werden sollten insbesondere jene Unterstützungsleistungen, die aus Sicht der Vereine wichtig bzw. sehr wichtig sind, mit denen die Vereine zugleich aber unzufrieden sind (vgl. Abb. 3; Bereich „Hier ansetzen!“).

Zu optimieren sind aus Sicht der saarländischen Sportvereine die Unterstützungsleistungen auf den Feldern (3) Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, (4) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, (6) Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein, (9) Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, (10) Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, (12) finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, (14) Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, (15) demographische Entwicklung und (17) EDV/Internet/Homepage.

Dagegen scheinen der Landessportverband und die Sportverbände aus Sicht der Vereine im Mittel recht gut aufgestellt zu sein in den Bereichen (1) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, (2) Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport, (5) Information und Beratung der Vereine generell, (7) Recht/Versicherungen, (8) Finanzen/Steuern, (11) Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung, (13) finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, (16) Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping und (18) Lehrgänge im Vereinsmanagement (vgl. Abb. 3; Bereich „Weiter so!“).

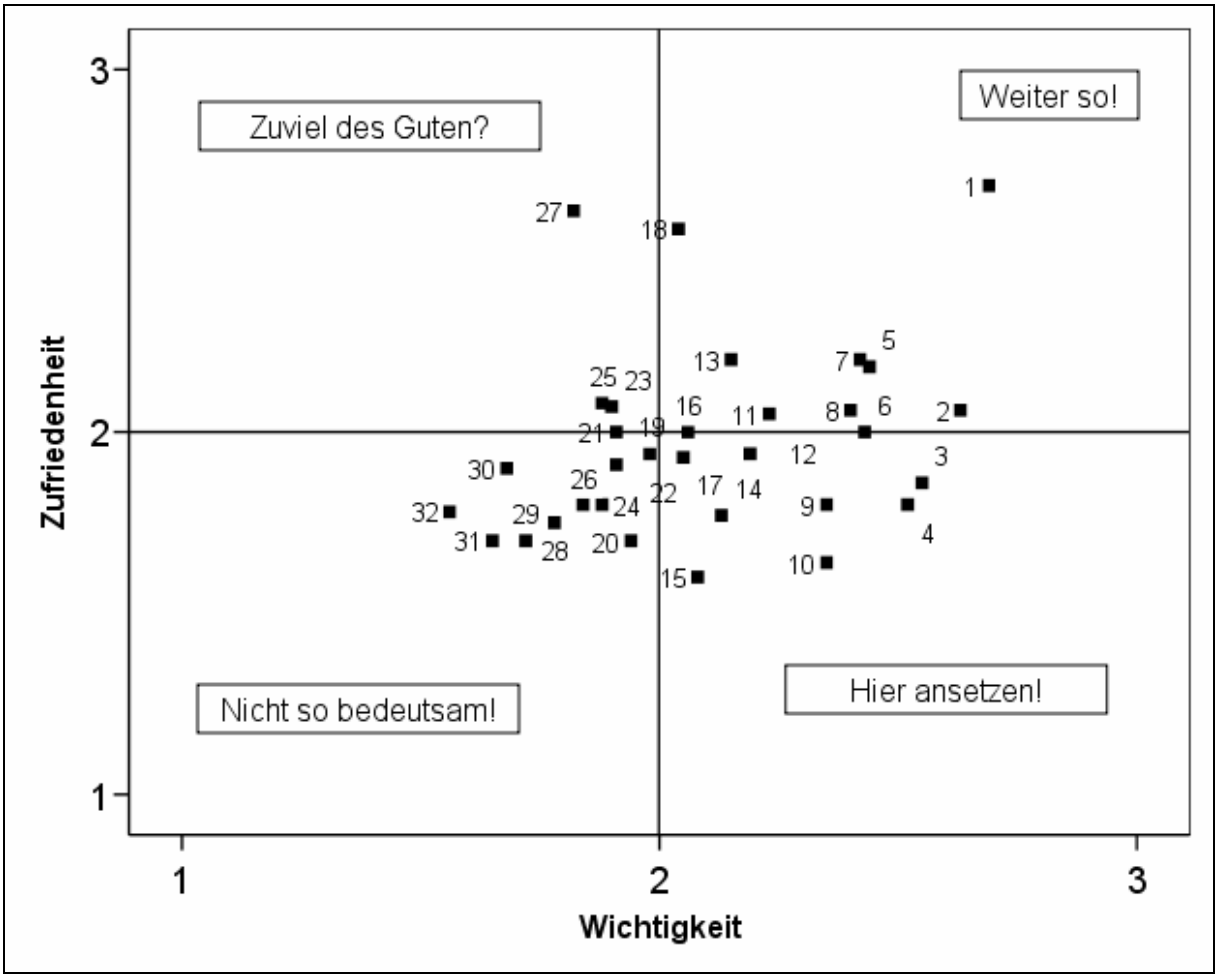


Abb. 3: Matrix der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Mittelwerte; Legende siehe Tab. 25)

Im Hinblick auf die Effektivität der Unterstützungsleistungen gut positioniert, aber aus Effizienzgesichtspunkten im Durchschnitt etwas zu stark engagiert (aus Sicht der Vereine) sind der Landessportverband und die Sportverbände in den Bereichen (23) Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung, (25) Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen und (27) Information

und Material zum Deutschen Sportabzeichen (vgl. Abb. 3; Bereich „Zuviel des Guten?“).

Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 2.215 Sportvereinen im Saarland wurden 834 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten im Saarland n=199 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 29,8 % entspricht (vgl. Tab. 26). Insgesamt haben landesweit n=32 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen. Somit konnten der Stichprobenumfang der ersten Welle landesweit mehr als verdoppelt sowie die Beteiligungsrate ebenfalls verdoppelt werden.

Tab. 26: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für das Saarland

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N/n	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	2.215		
Stichprobe I	834	100,0	
Fehlerhafte E-Mail-Adressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	167		
Bereinigte Stichprobe II	667		100,0
Realisierte Interviews	199		
Beteiligung (in %)	9,0	23,9	29,8

13 Sportvereine in Sachsen

Christoph Breuer & Pamela Wicker

13.1 Zusammenfassung

Die Sportentwicklungsberichte haben zum Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. An der Online-Erhebung 2007 haben sich n=609 Sportvereine von N=4.257 (530.624 Mitgliedschaften) aus Sachsen beteiligt.

Die Sportvereine in Sachsen leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. So bieten 2.300 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 3.900 für Kinder und/oder Jugendliche und 3.700 für Senioren über 60 Jahre. Darüber hinaus sind ca. 29.000 Personen mit Migrationshintergrund in Sachsen in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten fast 27 % der sächsischen Sportvereine Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Deutlich mehr Sportvereine in Sachsen als noch vor zwei Jahren kooperieren mit anderen Akteuren des Gemeinwohls. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Kindergärten/Kindertagesstätten, Wirtschaftsunternehmen, Krankenkassen, Jugendämtern, kommerziellen Anbietern und Gesundheitsämtern. Mit 400 eigenen Turn- und Sporthallen sowie 800 eigenen Sportplätzen entlasten die Vereine die Kommunen und das Land in der Bereitstellung von Sportanlagen.

Die Sportvereine in Sachsen haben größere Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern als noch vor zwei Jahren. Dennoch stellen sie nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Sachsen dar. Insgesamt engagieren sich dort Mitglieder in fast 98.000 ehrenamtlichen Positionen. Durch die ehrenamtliche Arbeitsleistung von 1,7 Mio. Stunden pro Monat ergibt sich in Sachsen eine monatliche Wertschöpfung von € 25,5 Mio.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine wird auch daran ersichtlich, dass 19,2 % der Vereine in Sachsen bezahlte Mitarbeiter beschäftigt und 5,7 % der Vereine über bezahlte Führungskräfte verfügt. Dabei weist die Anzahl an Arbeitsplätzen im Vereinsmanagement eine steigende Tendenz auf.

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Sachsens im Ausland beigetragen. 1.000 sächsische Sportvereine haben regelmäßig internationale Kontakte.

In der Tendenz können immer weniger Sportvereine in Sachsen kommunale Sportanlagen ohne sonstige Gegenleistungen nutzen. Tendenziell steigend ist auch die Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz.

Tendenziell steigende Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie für Versicherungen schaffen neue Herausforderungen für das Finanzmanagement in den sächsischen Sportvereinen. Auffallend ist ebenfalls, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben.

Aus Sicht der sächsischen Sportvereine sind die Unterstützungsleistungen auf den Feldern finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse, Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung und Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management zu optimieren.

13.2 Bedeutung der Sportvereine für Sachsen

Sportversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Sachsen leisten einen unersetzlichen Beitrag zur Sportversorgung der Bevölkerung. Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 2.300 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 3.900 für Kinder und/oder Jugendliche und 3.700 für Senioren über 60 Jahre (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportangebote nach Zielgruppe

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt
	Sachsen	D	Sachsen
Angebote für Kinder bis 6 Jahre	53,6	62,5	2.300
Angebote für Kinder/Jugendliche	90,9	92,8	3.900
Angebote für Senioren (über 60 Jahre)	86,8	93,0	3.700

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich

nachgefragt werden können. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 3,75, für Jugendliche von maximal € 5,-, für Erwachsene von maximal € 8,- und für Familien von maximal € 12,75. Gleichwohl waren die Sportvereine in den letzten beiden Jahren gezwungen, ihre Mitgliedsbeiträge anzuheben (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Monatliche Mitgliedsbeiträge und deren Entwicklung

Monatlicher Beitrag für …	Median[65] (in €)		Index[66] Median (2005=0)	Mittelwert (in €)
	Sachsen	D		
Kinder	3,75	3,50	+16,7*	8,79
Jugendliche	5,00	4,50	+02,2*	9,96
Erwachsene	8,00	7,50	+16,7*	16,72
Familien	12,75	14,00	↑	30,23
Passive Mitglieder	4,00	4,00	↑	9,09

Mehr als ein Drittel der Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für ihre unterschiedlichen Mitgliedergruppen. Bei Kindern sind es sogar fast 41 % der Sportvereine, die keine verlangen. Werden Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder maximal € 7,50, für Jugendliche maximal € 9,50, für Erwachsene maximal € 10,- und für Familien maximal € 20,-. Hinsichtlich der Aufnahmegebühren sind keine signifikanten Veränderungen zum ersten Befragungszeitpunkt zu erkennen (vgl. Tab. 3).

[65] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit geringen Beiträgen und wenige mit hohen Beiträgen gibt, entspricht die Verteilung der Beiträge eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

[66] Die Berechnung der Indizes und Tendenzen wird in der Methode in Abschnitt 5.2 erläutert.

Tab. 3: Aufnahmegebühren

Aufnahmegebühr für …	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Median (in €)		Mittelwert Sachsen (in €)
	Sachsen	D	Sachsen	D	
Kinder	40,9	63,7	7,50	10,00	13,63
Jugendliche	39,1	60,4	9,50	10,00	14,87
Erwachsene	34,0	52,3	10,00	16,50	33,09
Familien	54,9	62,3	20,00	25,00	62,14
Passive Mitglieder	57,9	70,7	10,00	10,00	21,26

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung in Sachsen von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt mehr als 4.100 Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Doch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass sowohl die Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder als auch die Anzahl an Vereinen, die Kurse für Nichtmitglieder anbietet, in Sachsen eine sinkende Tendenz aufweist (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung

	Sachsen	D	Index Anzahl Kursangebote (2005=0)	Index Kursangebot vorhanden (2005=0)
Anteil von Kursangeboten an Sportangeboten (in %)	34,8	33,7	↓	↓
Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder (Gesamt)	4.100	99.500		

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Sachsen kaum denkbar. 15,9 % der Sportvereine engagieren sich im Leistungs-/Hochleistungssport und haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt sind dies 700 Sportvereine landesweit, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- und Hochleistungssport engagieren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anteil und Anzahl an Vereinen mit Kaderathleten

	Sachsen	D
Anteil an Vereinen (in %)	15,9	13,7
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	700	12.400

Sportanlagenversorgung

Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen bedeutenden Teil der Sportanlageninfrastruktur in Sachsen selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. 31,7 % der Sportvereine bzw. 1.300 landesweit besitzen eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime; vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Sportvereine mit vereinseigenen Sportanlagen

	Sachsen	D
Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz (in %)	31,7	42,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	1.300	38.300

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine in Sachsen etwa 400 Turn- und Sporthallen, 700 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 100 Leichtathletikanlagen, 400 Kegelbahnen, 600 Tennisplätze, 200 Fitness- bzw. Krafträume, 100 Schießanlagen, 200 Wassersportanlagen, 200 Reitanlagen und 200 Wintersportanlagen bereit. Hinzu kommen 900 Vereinsheime und 300 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind. Tendenziell verfügen immer mehr Vereine in Sachsen über eigene Turn- und Sporthallen. Hinsichtlich der Anzahl an Sportanlagen in Sachsen, die in Vereinsbesitz ist, weisen die Bereiche Turn- und Sporthallen sowie Sportplätze für Fußball oder Hockey ebenfalls eine positive Tendenz auf. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl an Vereinen mit eigenem Vereinsheim sowie die Anzahl an Vereinsheimen tendenziell zurückgegangen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Sportanlagenbesitz und dessen Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2005/06)

	Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz	Index Besitz von Anlagen (2005=0)	Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz	Index Anzahl an Anlagen (2005=0)
Turn- und Sporthallen	300	↑	400	↑
Sportplätze für Fußball/Hockey	400		700	↑
Sportplätze für Leichtathletik	100		100	
Kegelbahnen	300		400	
Tennisplätze	150		600	
Fitnessstudio/Kraftraum	200		200	
Vereinsheim	900	↓	900	↓
Jugendraum	300	n.e.	300	n.e.
Schießanlagen	100		100	
Volleyballfelder	100		100	
Wassersportanlagen	100		200	
Reitanlagen	200		200	
Wintersportanlagen	100		200	
Weitere Anlagen	200		500	

Gesundheitsversorgung

26,9 % der Sportvereine in Sachsen bieten Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Insgesamt haben mehr als 11 % aller Sportangebote der Vereine in Sachsen einen solchen expliziten Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Sportangebote im Gesundheitsbereich

	Anteil an Angeboten (in %)		Anteil an Vereinen (in %)	
	Sachsen	D	Sachsen	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	9,6	12,0	24,7	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,9	1,4	3,0	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	0,9	0,6	2,8	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	11,4	14,0	26,9	30,2

Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Sachsen zahlreiche Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls eingegangen sind. So kooperieren fast 82 % der Sportvereine in irgendeiner Form mit einem anderen Sportverein, knapp 78 % mit einer Schule, ca. 55 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte oder einem Wirtschaftsunternehmen. In den letzten beiden Jahren sind signifikant mehr Sportvereine in Sachsen Kooperationen eingegangen. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Kindergärten/Kindertagesstätten, Wirtschaftsunternehmen, Krankenkassen, Jugendämtern, kommerziellen Anbietern und Gesundheitsämtern. Auch Kooperationen mit anderen Sportvereinen und Schulen weisen eine positive Tendenz auf (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		Gesamt Sachsen	Index (2005=0)
	Sachsen	D		
anderem Sportverein	81,7	79,4	3.500	↑
Schule	77,7	69,9	3.300	↑
Kindergarten/ Kindertagesstätte	55,3	46,7	2.400	+48,3**
Wirtschaftsunternehmen	54,6	44,8	2.300	+61,9**
Krankenkasse	43,6	41,7	1.900	+75,0**
Jugendamt	38,1	36,3	1.600	+55,6*
kommerziellem Anbieter	38,8	36,2	1.700	+123,1***
Gesundheitsamt	28,6	28,9	1.200	+187,5***

Dabei erstellen insgesamt fast 30 % der Sportvereine in Sachsen gemeinsame Angebote mit Schulen, knapp 20 % mit Kindergärten oder Kindertagesstätten, 19 % mit anderen Sportvereinen und mehr als 12 % mit Wirtschaftsunternehmen. Bezüglich der Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung zwischen den Vereinen und Kindergärten oder Kindertagesstätten und den Vereinen und Krankenkassen lässt sich im Zeitverlauf eine positive Tendenz erkennen. Hinsichtlich der Anzahl an Kooperationen bei der Angebotserstellung zwischen den Vereinen und Schulen zeichnet sich sogar eine signifikante Steigerung ab (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Bei der Angebotserstellung kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)		Gesamt Sachsen	Index (2005=0)
	Sachsen	D		
anderem Sportverein	19,0	13,7	800	
Schule	29,7	20,8	1.300	+55,6*
Kindergarten/Kindertagesstätte	19,8	8,2	800	↑
Wirtschaftsunternehmen	12,1	6,0	500	
Krankenkasse	10,3	7,8	400	↑
Jugendamt	6,2	3,2	300	
kommerziellem Anbieter	7,0	2,9	300	
Gesundheitsamt	1,1	0,4	50	

Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen in Sachsen fast 67 % der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 in Sachsen 355.000 Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch leicht rückläufig (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die 2006 an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung

	Sachsen	D	Index (2005=0)
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	66,8	47,4	-6,7*
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	355.000	13 Mio.	

Bürgerschaftliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum bürgerschaftlichen Engagement dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Sachsens Mitglieder in etwa 98.000 ehrenamtlichen Positionen, rund 39.000 auf der Vorstandsebene und 59.000 auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 69.000 Positionen werden von Männern besetzt, 29.000 von Frauen. Obwohl die Zahlen rückläufig sind (vgl. Tab. 12), stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Sachsen dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen pro Verein sowie Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem und deren Entwicklung

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert		Gesamt Sachsen	Index (2005=0)
	Sachsen	D		
… auf der Vorstandsebene	9,1	10,7	38.700	↓
… auf der Ausführungsebene	13,8	12,3	58.800	-18,8**
… männlich	16,1	15,6	68.500	↓
… weiblich	6,8	7,4	29.000	↓
Gesamt	22,9	23,0	97.500	-10,1**
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Std./Monat)	17,9	17,6	1.700.000	↑

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche in Sachsen 17,9 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig, wobei sich hier eine steigende Tendenz abzeichnet. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 1,7 Mio. Stunden pro Monat, welche in den Sportvereinen für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von € 25,5 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 306 Mio.

Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich

beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich 240.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Gut 5,5 % der Mitglieder der sächsischen Sportvereine haben einen Migrationshintergrund.[67] Dies entspricht insgesamt ca. 29.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den knapp 4.300 Sportvereinen in Sachsen integriert sind (vgl. Tab. 13). In 4,2 % der Sportvereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert (vgl. Tab. 14). Insgesamt haben 0,5 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 13). 7,4 % der Sportvereine in Sachsen (D: 8,4 %) haben darüber hinaus spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migranten ergriffen wie die Einrichtung spezifischer Angebote, gezielte Ansprachen oder Anti-Rassismus-Kampagnen (vgl. Tab. 15).

Tab. 13: Mitglieder und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

	Sachsen	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	5,5	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	29.200	2.760.000
Anteil an Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	0,5	2,6

Tab. 14: Ehrenamtliche Mitarbeiter mit Migrationshintergrund

Ehrenamtliche Mitarbeiter	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt Sachsen	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt Sachsen
… auf der Vorstandsebene	2,3	100	0,05	200
… auf der Ausführungsebene	2,7	100	0,10	400
Gesamt	4,2	200	0,15	600

[67] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2006 in den neuen Bundesländern ohne Berlin insgesamt bei 4,7 %, der Ausländeranteil lag in Sachsen bei 2,8 % (Statistisches Bundesamt, 2008).

Tab.15: Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Spezielle Aktionen	40,0	3,0	1,60
Spezielle Trainingsangebote	20,0	1,5	1,53
Förderung/Unterstützung	60,0	4,4	2,09
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	10,0	0,7	1,00
Gezielte Ansprache	5,0	0,4	2,75
Kooperation mit verschiedenen öffentlichen Institutionen	5,0	0,4	2,00
Kampagnen (Anti-Rassismus, Gewaltprävention)	10,0	0,7	3,00
Sonstige	30,0	2,2	1,79

Demokratiefunktion

Sportvereine werden oft auch als „Schulen der Demokratie“, insbesondere für Jugendliche, bezeichnet. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen in Sachsen wie folgt ausgeprägt. Von den 89,4 % der sächsischen Vereine, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen fast 43 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf. In mehr als 22 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. Bei 10 % der Vereine erfolgt die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher, in fast 45 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei mehr als 12 % existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss. In den letzten beiden Jahren bieten jedoch tendenziell weniger Vereine die Möglichkeit der Wahl eines eigenen Jugendvorstandes bzw. eigenen Jugendausschusses an (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten und Ämter für Jugendliche und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Beteiligungsmöglichkeit/Amt	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Sachsen	Index (2005=0)
	Sachsen	D		
Jugendvertreter/in, Jugendwart/in, Jugendreferent/in mit Sitz im Gesamtvorstand	42,9	49,1	1.600	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	22,4	37,0	900	
Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in	10	28,6	400	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	44,7	35,3	1.700	
Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss	12,4	20,9	500	↓
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	6,5	13,3	200	
keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	27,6	24,0	1.100	

Arbeitsplätze

19,2 % der Vereine in Sachsen beschäftigt bezahlte Mitarbeiter und 5,7 % der Vereine hat bezahlte Führungskräfte angestellt. Insgesamt arbeiten in den Sportvereinen Sachsens 800 bezahlte Mitarbeiter und 200 bezahlte Führungskräfte. Im Zeitverlauf wird deutlich, dass der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern eine fallende Tendenz aufweist, wohingegen beim Anteil an Vereinen, die über bezahlte Führungskräfte verfügt, eine steigende Tendenz zu erkennen ist (vgl. Tab. 17). Differenziert man die bezahlten Mitarbeiter nach ihren Aufgabenbereichen, so zeigt sich, dass der größte Anteil (13,8 %) sächsischer Sportvereine bezahlte Mitarbeiter im Bereich Führung und Verwaltung beschäftigt. Jedoch zeigt sich in diesem Bereich im Zeitverlauf eine fallende Tendenz (vgl. Tab. 18).

Gut ein Fünftel der Führungskräfte in den Vereinen verdient über € 3.000,- pro Monat (Arbeitgeberbrutto), gut ein Viertel zwischen € 1.000,- und € 3.000,- und gut die Hälfte lediglich bis zu € 1.000,-. Insgesamt entsprechen die vorhandenen Arbeitsplätze in den Sportvereinen 2.000 vollzeitäquivalenten Stellen.

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeiter bzw. Führungskräfte und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Sachsen	Index (2005=0)
	Sachsen	D		
Bezahlte Mitarbeiter (inkl. bezahlte Führungskräfte)	19,2	32,4	800	↓
Bezahlte Führungskräfte	5,7	4,4	200	↑

Tab. 18: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereich und deren Entwicklung

Aufgabenbereich	Anteil an Vereinen (in %)		Index (2005=0)	Anzahl an Beschäftigten (Mittelwert)		Gesamt Sachsen
	Sachsen	D		Sachsen	D	
Führung und Verwaltung	13,8	13,0		1,8	0,9	1.500
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.	11,6	25,9	↓	6,4	8,9	5.200
Technik, Pflege, Wartung	12,5	16,9		1,7	1,0	1.400
Gesamt	19,2	32,4	↓	9,9	10,9	8.100

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Sachsen wird auch bei einer Betrachtung der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse (Auszubildende, Zivildienstleistende, Freiwilliges soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) deutlich. Die Sportvereine bilden tendenziell mehr aus und beschäftigen tendenziell mehr Zusatzjobber als noch vor zwei Jahren. Besonders in den Bereichen Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs planen die sächsischen Sportvereine auch in Zukunft weitere Stellen zu schaffen (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sonstige Beschäftigungsverhältnisse (Anteil an Vereinen in %, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen bzw. dies planen) und deren Entwicklung

	vorhanden		Index	Gesamt	geplant	
	Sachsen	D	(2005=0)	Sachsen	Sachsen	D
Auszubildende	4,4	2,4		200	0,9	0,6
Zivildienstleistende	2,6	1,1		100	2,2	0,9
Freiwilliges soziales Jahr	2,2	3,3	↑	100	1,3	3,0
Zusatzjobs (Hartz IV)	25,5	8,0	↑	1.100	7,0	3,6

Repräsentation Sachsens im Ausland

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Sachsens im Ausland beigetragen. 1.000 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte (vgl. Tab. 20). Davon nehmen 800 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil. 800 laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein. 300 organisieren regelmäßig Jugendbegegnungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern und 300 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder (vgl. Tab. 21).

Tab. 20: Sportvereine und internationale Kontakte

	Sachsen	D
Anteil an Vereinen (in %)	23,7	21,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	1.000	20.900

Tab. 21: Art der internationalen Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil an Vereinen, die Kontakte haben (in %)	Anteil an allen Vereinen (in %)	Gesamt Sachsen
Teilnahme an Wettkämpfen/ Turnieren im Ausland	78,7	18,7	800
Einladung ausländischer Mannschaften/Sportler zu eigenen Wettkämpfen/Turnieren	77	18,2	800
Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder	26,2	6,2	300
Gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder	31,1	7,4	300
Sonstige	3,3	0,8	50

13.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf

Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Sachsen darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung bzw. Gewinnung (1) ehrenamtlicher Mitarbeiter, (2) jugendlicher Leistungssportler sowie (3) von Übungsleitern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (4) demografischen Entwicklung in der Region sowie hinsichtlich der (5) Kosten des Wettkampfbetriebes. In den letzten beiden Jahren hat der Problemdruck in Bezug auf die Kosten des Wettkampfbetriebes, die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und den Zustand der genutzten Sportstätten für die Vereine in Sachsen jedoch tendenziell abgenommen. Dagegen ist der Problemdruck in den Bereichen Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, demografische Entwicklung in der Region und örtliche Konkurrenz durch Sportvereine tendenziell angestiegen (vgl. Abb. 1).

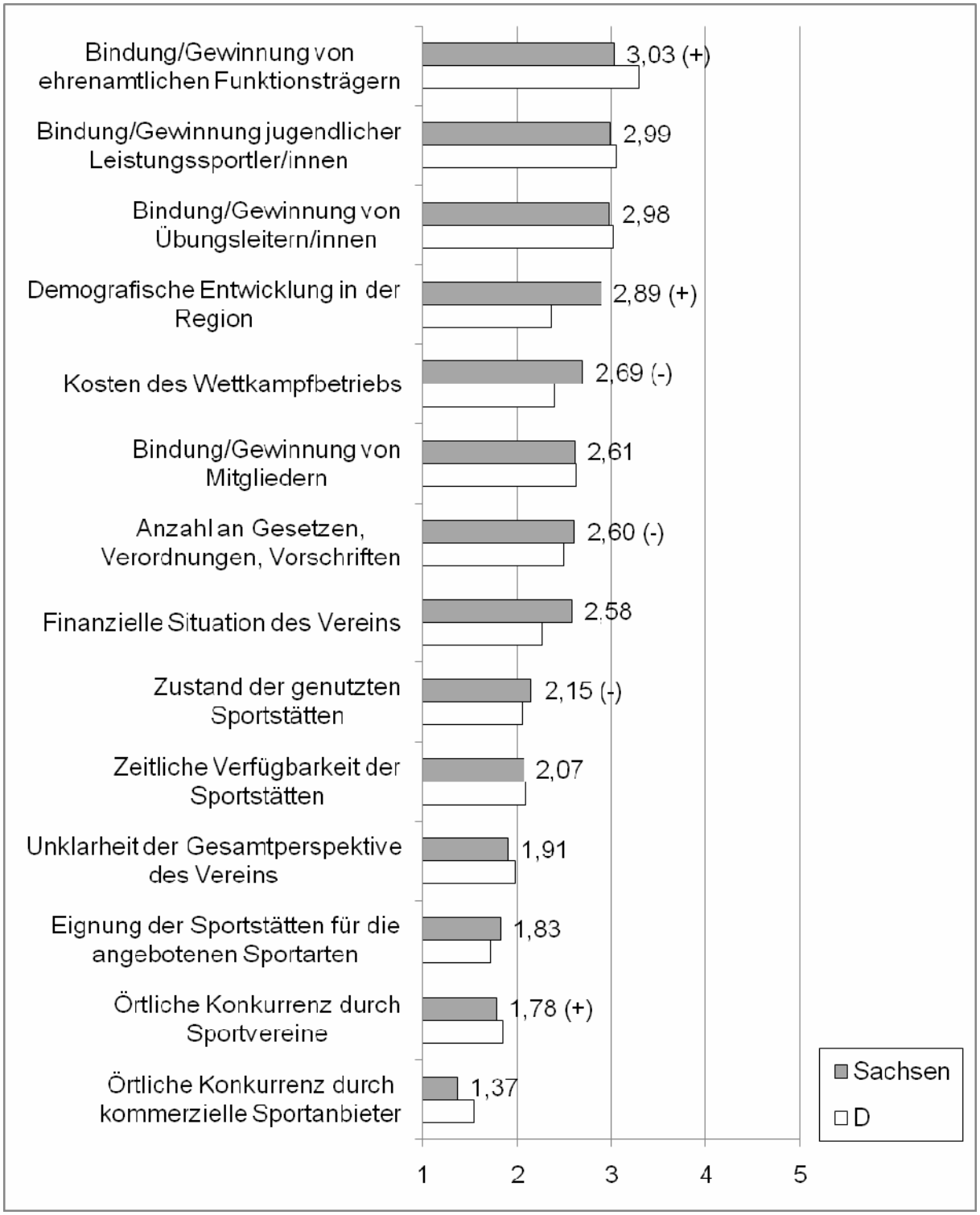


Abb. 1: Problembereiche der Vereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen in Sachsen gibt, die existenzielle Probleme hat. Dies sind landesweit 15,9 % aller Sportvereine (D: 15,3 %) bzw. insgesamt etwa 700 von 4.257 Vereinen in Sachsen. Hierbei stellt neben der finanziellen Situation des Vereins sowie der demografischen Entwicklung in der Region insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar. Der Anteil an Vereinen, der durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und durch die örtliche Konkurrenz aufgrund kommerzieller Sportanbieter in seiner Existenz bedroht ist, weist im Zeitverlauf eine fallende Tendenz auf (vgl. Abb. 2).

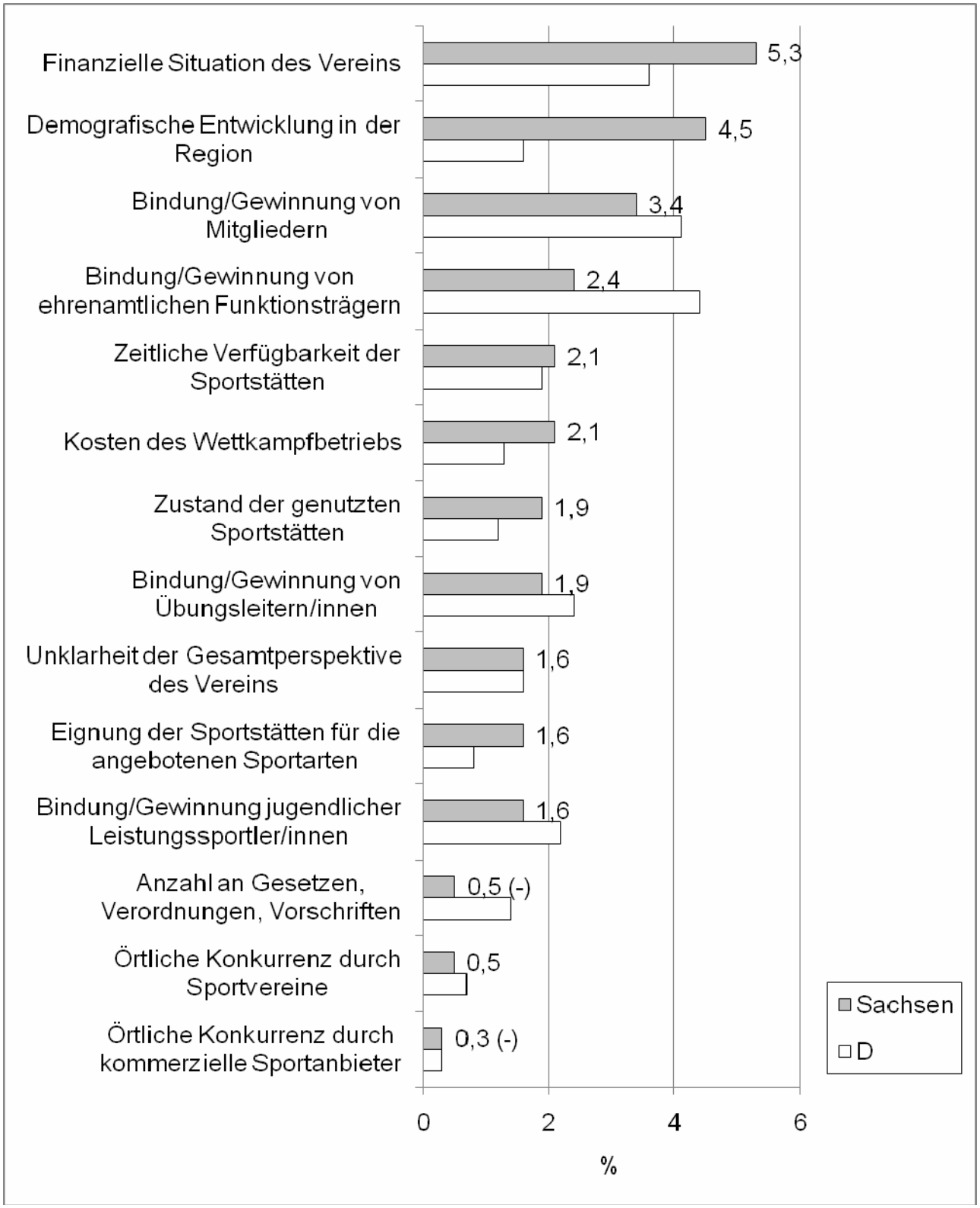


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %) und dessen Entwicklung

Öffentliche Sportanlagen

Mehr als 71 % der sächsischen Sportvereine nutzen kommunale Sportanlagen, jedoch hat sich dieser Anteil im Zeitverlauf tendenziell verringert. Insgesamt sind dies 3.000 von 4.257 Vereinen in Sachsen, die kommunale Sportanlagen nutzen. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist lediglich für 7,7 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Weiterhin hat der Anteil dieser Vereine, wie der ausgewiesene Index zeigt, im Vergleich zur letzten Messung deutlich abgenommen. Knapp 50 % der Sportvereine in Sachsen erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Über 80 % der Vereine bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen in Anspruch genommenen kommunalen Sportanlagen, wobei dieser Anteil an Vereinen signifikant zugenommen hat (vgl. Tab. 22). Im Mittel bezahlen die Sportvereine in Sachsen für 68,1 % (D: 35,6 %) der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Tab. 22: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt Sachsen	Index (2005=0)
	Sachsen	D		
Nutzung kommunaler Anlagen	71,3	61,4	3.000	↓
… davon modernisierungs-/ sanierungsbedürftig	64,3	60,7	2.000	n.e.
… davon Zahlung von Nutzungsgebühren	80,1	42,8	2.400	+38,7**
… davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	49,8	47,5	1.500	
… davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	7,7	29,1	200	-85,7*

Finanzen

Die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren der Sportvereine in Sachsen machen (1) Ausgaben für Verwaltungspersonal aus, gefolgt von (2) Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, (3) Ausgaben für Mieten und Kostenerstattungen für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen sowie (4) Kosten für Unterhaltung und

Betrieb eigener Anlagen. Sowohl hinsichtlich der Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer als auch in Bezug auf die Ausgaben für Versicherungen lässt sich bei den Sportvereinen in Sachsen eine steigende Tendenz erkennen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Ausgaben für …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben in diesem Bereich haben (in %)
Verwaltungspersonal	7.811		7,0
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	5.397	↑	71,1
Zahlungen an Sportler	149		4,9
Wartungspersonal, Platzwart	1.599		13,4
Sportgeräte und –kleidung	1.409		66,9
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	2.389		34,5
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	3.161		71,8
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	2.240		51,4
Durchführung eigener Sportveranstaltungen	2.381		52,1
Abgaben an Sportorganisationen	1.466		83,1
Steuern aller Art	572		13,4
GEMA-Gebühren	60		15,5
Allgemeine Verwaltungskosten	886		56,3
Versicherungen	488	↑	47,9
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	562		51,4
Kapitaldienst	442		8,5
Rückstellungen	559		10,6
Sonstiges	3.439		32,4

Auffallend ist jedoch, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Einnahmen aus …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen in diesem Bereich haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	9.742	↑	26,8
Aufnahmegebühren	95		51,4
Spenden	3.147		0,7
Zuschüssen der Sportorganisationen	2.072		12,7
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	1.002		18,3
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis/Stadt/Gemeinde	1.896		10,6
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	28	n.e.	44,0
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme	2.717		14,8
Vermögensverwaltung	997		24,6
Selbstbetriebener Gaststätte	569		13,4
Sportveranstaltungen	892		19,0
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	207		0,7
Geselligen Veranstaltungen	607		5,6
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	499		1,4
Werbeverträgen – Bande	1.182		14,1
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	6		13,4
Werbeverträgen – Anzeigen	73		0,0
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	10		23,2
Kursgebühren	573		26,8
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	433		51,4
Kreditaufnahme	0		0,7
Sonstigem	8.270		12,7

Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Die Sportvereine in Sachsen erachten insbesondere Unterstützungsleistungen des Landessportbundes bzw. der Fachverbände in den Bereichen Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer sowie finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit allgemein, Aus- und Fortbildung der Übungsleiter sowie Information und Beratung der

Vereine generell und Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit als sehr wichtig. Im Zeitvergleich zeigt sich, dass im Durchschnitt aller sächsischen Sportvereine die finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten und beim Bau bzw. bei der Modernisierung von Sportstätten, die Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und –gewinnung und die Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit signifikant an Wichtigkeit verloren hat. Betrachtet man die Veränderungen der Wichtigkeit der weiteren Unterstützungsleistungen, so lassen sich auch hier einige Tendenzen erkennen. So hat sich die Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management, politische Lobbyarbeit für den Vereinssport und Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement tendenziell verringert. Dahingegen ist bei den Unterstützungsleistungen Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein und Organisationsleiter-/Vereinsmanagerzuschüsse tendenziell eine Erhöhung der Wichtigkeit zu erkennen (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen nach Wichtigkeit sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden)

Nr.	Bereich	Wichtigkeit	Index Wichtigkeit (2005=0)	Zufriedenheit
1	Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	2,79		2,46
2	Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	2,75		2,17
3	Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	2,66		2,72
4	Information und Beratung der Vereine generell	2,54		2,44
5	Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit	2,54	n.e.	2,06
6	Information und Beratung in Sachen Recht/ Versicherungen	2,50	↓	2,51
7	Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern	2,47		2,41
8	Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport	2,42		2,26
9	Finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten	2,36	-10,2**	2,12
10	Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein	2,32	↑	2,19
11	Finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten	2,24	-15,7**	1,99
12	Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung	2,20	-14,3**	1,92
13	Organisationsleiter-/ Vereinsmanagerzuschüsse	2,08	↑	1,74
14	Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit	2,06	-13,7**	2,09
15	Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung	2,03		1,87
16	Lehrgänge im Vereinsmanagement	2,02		2,57
17	Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management	2,01	↓	1,98
18	Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung	1,89	n.e.	1,75
19	Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung	1,87		2,22
20	Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	1,85	n.e.	2,12

21	Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	1,84	↓	1,89
22	Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage	1,80		1,80
23	Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,75	n.e.	2,07
24	Information und Beratung in Sachen Sport und Natur	1,73	n.e.	1,97
25	Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen	1,68	n.e.	2,47
26	Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement	1,65		1,92
27	Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten	1,63		1,86
28	Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,62	n.e.	2,09
29	Information und Beratung in Sachen Frauenförderung	1,61		1,76
30	Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen	1,58		1,97
31	Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement	1,55	↓	1,97
32	Information und Beratung in Sachen Personalmanagement	1,53	n.e.	1,73

Es stellt sich nun die Frage, wie der Landessportbund und die Sportverbände ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine optimieren können. Zur Identifikation entsprechender Optimierungspotenziale dient das Wichtigkeits-Zufriedenheits-Raster. Optimiert werden sollten insbesondere jene Unterstützungsleistungen, die aus Sicht der Vereine wichtig bzw. sehr wichtig sind, mit denen die Vereine zugleich aber unzufrieden sind (vgl. Abb. 3; Bereich „Hier ansetzen!“).

Zu optimieren sind aus Sicht der sächsischen Sportvereine die Unterstützungsleistungen auf den Feldern (11) finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, (12) Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, (13) Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse, (15) Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung und (17) Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management.

Dagegen scheinen der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (1) Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, (2) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, (3) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, (4) Information und Beratung der Vereine generell, (5) Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mit-

arbeit, (6) Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, (7) Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern, (8) Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport, (9) finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, (10) Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein, (14) Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit und (16) Lehrgänge im Vereinsmanagement aus Sicht der Vereine im Mittel recht gut aufgestellt zu sein (vgl. Abb. 3; Bereich „Weiter so!“).

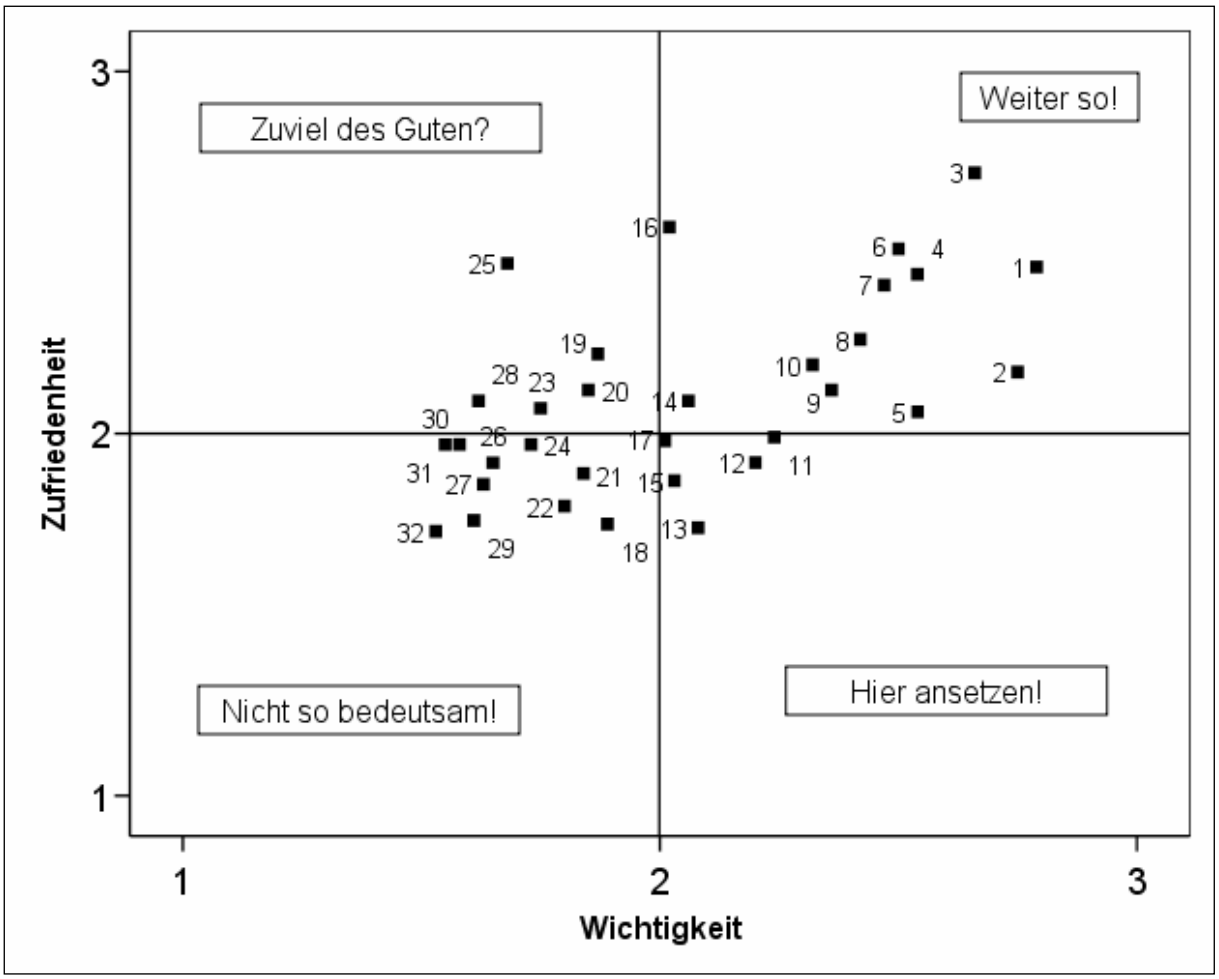


Abb. 3: Matrix der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Mittelwerte; Legende siehe Tab. 25)

Im Hinblick auf die Effektivität der Unterstützungsleistungen gut positioniert, aber aus Effizienzgesichtspunkten im Durchschnitt etwas zu stark engagiert (aus Sicht der Vereine) sind der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (20) Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping, (19) Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung, (23) Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport, (25) Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen und

(28) Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten (vgl. Abb. 3; Bereich „Zuviel des Guten?“).

13.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 4.257 Sportvereinen in Sachsen wurden 2.229 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten in Sachsen n=609 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 32,6 % entspricht (vgl. Tab. 26). Insgesamt haben landesweit n=120 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen. Somit konnten der Stichprobenumfang der ersten Welle landesweit mehr als verdoppelt sowie die Beteiligungsrate um den Faktor 1,6 gesteigert werden.

Tab. 26: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Sachsen

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N/n	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	4.257		
Stichprobe I	2.229	100,0	
Fehlerhafte E-Mail-Adressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	361		
Bereinigte Stichprobe II	1.868		100,0
Realisierte Interviews	609		
Beteiligung (in %)	14,3	27,3	32,6

14 Sportvereine in Sachsen-Anhalt

Christoph Breuer & Pamela Wicker

14.1 Zusammenfassung

Die Sportentwicklungsberichte haben zum Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. An der Online-Erhebung 2007 haben sich n=296 Sportvereine von N=3.203 (372.239 Mitgliedschaften) aus Sachsen-Anhalt beteiligt.

Die Sportvereine in Sachsen-Anhalt leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. So bieten 1.400 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 2.900 für Kinder und/oder Jugendliche und 2.900 für Senioren über 60 Jahre. Darüber hinaus sind ca. 17.000 Personen mit Migrationshintergrund in Sachsen-Anhalt in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten 25,3 % der Sportvereine in Sachsen-Anhalt Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Tendenziell mehr Sportvereine in Sachsen-Anhalt als noch vor zwei Jahren kooperieren mit anderen Akteuren des Gemeinwohls. Mit 100 eigenen Turn- und Sporthallen sowie 500 eigenen Sportplätzen entlasten die Vereine die Kommunen und das Land in der Bereitstellung von Sportanlagen – und dies mit steigender Tendenz.

Die Sportvereine in Sachsen-Anhalt haben größere Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern als noch vor zwei Jahren. Dennoch stellen sie nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Sachsen-Anhalt dar. Insgesamt engagieren sich dort Mitglieder in 49.000 ehrenamtlichen Positionen. Durch die ehrenamtliche Arbeitsleistung von fast 1 Mio. Stunden pro Monat ergibt sich in Sachsen-Anhalt eine monatliche Wertschöpfung von € 14,4 Mio.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine wird auch daran ersichtlich, dass 14 % der Vereine in Sachsen-Anhalt bezahlte Mitarbeiter beschäftigt und 7,4 % der Vereine über bezahlte Führungskräfte verfügt. Dabei weist die Anzahl an Arbeitsplätzen im Vereinsmanagement sowie an Ausbildungsplätzen eine steigende Tendenz auf.

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Sachsen-Anhalts im Ausland beigetragen. 400 Sportvereine aus Sachsen-Anhalt haben regelmäßig internationale Kontakte.

In der Tendenz können immer weniger Sportvereine in Sachsen-Anhalt kommunale Sportanlagen ohne sonstige Gegenleistungen nutzen. Neue Herausforderungen für das Finanzmanagement in den Sportvereinen in Sachsen-Anhalt schaffen darüber hinaus tendenziell steigende Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie für Versicherungen. Auffallend ist ebenfalls, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben.

Aus Sicht der Sportvereine in Sachsen-Anhalt sind die Unterstützungsleistungen auf den Feldern finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, beim Erwerb von Sportgeräten, Hilfen in den Bereichen Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit sowie Talentsuche und -förderung, Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, Sportstättenbau und -management, demografische Entwicklung und EDV/Internet/Homepage zu optimieren.

14.2 Bedeutung der Sportvereine für Sachsen-Anhalt

Sportversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Sachsen-Anhalt leisten einen unersetzlichen Beitrag zur Sportversorgung der Bevölkerung. Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 1.400 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 2.900 für Kinder und/oder Jugendliche und ebenfalls 2.900 für Senioren über 60 Jahre (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportangebote nach Zielgruppe

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt
	SA	D	SA
Angebote für Kinder bis 6 Jahre	43,6	62,5	1.400
Angebote für Kinder/Jugendliche	89,5	92,8	2.900
Angebote für Senioren (über 60 Jahre)	90,2	93,0	2.900

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich

nachgefragt werden können. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 3,-, für Jugendliche von maximal € 3,20, für Erwachsene von maximal € 6,- und für Familien von maximal € 8,-. Gleichwohl zeigen die Indexentwicklungen und Tendenzen, dass die Sportvereine in den letzten beiden Jahren gezwungen waren, ihre Mitgliedsbeiträge in fast allen Bereichen anzuheben (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Monatliche Mitgliedsbeiträge und deren Entwicklung

Monatlicher Beitrag für …	Median[68] (in €)		Index[69] Median (2005=0)	Mittelwert (in €)
	SA	D		
Kinder	3,00	3,50	+20,0**	4,86
Jugendliche	3,20	4,50	+16,7*	5,64
Erwachsene	6,00	7,50	↑	10,00
Familien	8,00	14,00		14,51
Passive Mitglieder	3,50	4,00	↑	4,86

Mehr als ein Drittel der Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für ihre unterschiedlichen Mitgliedergruppen. Bei Kindern sind es sogar fast 50 % der Sportvereine, die keine verlangen. Werden Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder, Jugendliche und Erwachsene maximal € 10,- und für Familien maximal € 13,50. Hinsichtlich der Aufnahmegebühren sind keine signifikanten Veränderungen zum ersten Befragungszeitpunkt zu erkennen (vgl. Tab. 3).

[68] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit geringen Beiträgen und wenige mit hohen Beiträgen gibt, entspricht die Verteilung der Beiträge eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

[69] Die Berechnung der Indizes und Tendenzen wird in der Methode in Abschnitt 5.2 erläutert.

Tab. 3: Aufnahmegebühren

Aufnahmegebühr für …	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Median (in €)		Mittelwert SA (in €)
	SA	D	SA	D	
Kinder	49,6	63,7	10,00	10,00	11,54
Jugendliche	47,4	60,4	10,00	10,00	13,73
Erwachsene	38,0	52,3	10,00	16,50	40,50
Familien	57,1	62,3	13,50	25,00	45,67
Passive Mitglieder	59,6	70,7	10,00	10,00	22,41

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt 3.800 Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Doch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass sowohl die Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder als auch die Anzahl an Vereinen, die Kurse für Nichtmitglieder anbietet, in Sachsen-Anhalt eine sinkende Tendenz aufweist (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung

	SA	D	Index Anzahl Kursangebote (2005=0)	Index Kursangebot vorhanden (2005=0)
Anteil von Kursangeboten an Sportangeboten (in %)	42,2	33,7	↓	↓
Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder (Gesamt)	3.800	99.500		

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Sachsen-Anhalt kaum denkbar. 17 % der Sportvereine engagieren sich im Leistungs-/Hochleistungssport und haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt sind dies 500 Sportvereine landesweit, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- und Hochleistungssport engagieren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anteil und Anzahl an Vereinen mit Kaderathleten.

	SA	D
Anteil an Vereinen (in %)	17,0	13,7
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	500	12.400

Sportanlagenversorgung

Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen bedeutenden Teil der Sportanlageninfrastruktur in Sachsen-Anhalt selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. 32,4 % der Sportvereine bzw. 1.000 landesweit besitzen eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime; vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Sportvereine mit vereinseigenen Sportanlagen

	SA	D
Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz (in %)	32,4	42,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	1.000	38.300

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine in Sachsen-Anhalt etwa 100 Turn- und Sporthallen, 300 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 200 Leichtathletikanlagen, 100 Kegelbahnen, 400 Tennisplätze, 200 Fitness- bzw. Krafträume, 1.100 Schießanlagen, 500 Wassersportanlagen, 300 Reitanlagen und 100 Wintersportanlagen bereit. Hinzu kommen 800 Vereinsheime und 100 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind. Tendenziell verfügen immer mehr Vereine in Sachsen-Anhalt über Turn- und Sporthallen. Hinsichtlich der Anzahl an Sportanlagen in Sachsen-Anhalt, die in Vereinsbesitz ist, weisen die Bereiche Turn- und Sporthallen sowie Sportplätze für Fußball oder Hockey ebenfalls eine positive Tendenz auf. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl an Vereinen mit eigenem Vereinsheim sowie die Anzahl an Vereinsheimen tendenziell zurückgegangen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Sportanlagenbesitz und dessen Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2005/06)

	Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz	Index Besitz von Anlagen (2005=0)	Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz	Index Anzahl an Anlagen (2005=0)
Turn- und Sporthallen	100	↑	100	↑
Sportplätze für Fußball/Hockey	300		300	↑
Sportplätze für Leichtathletik	100		200	
Kegelbahnen	100		100	
Tennisplätze	100		400	
Fitnessstudio/Kraftraum	100		200	
Vereinsheim	700	↓	800	↓
Jugendraum	100	n.e.	100	n.e.
Schießanlagen	300		1.100	
Volleyballfelder	100		100	
Wassersportanlagen	200		500	
Reitanlagen	100		300	
Sporträume (Gymnastik, Tanz)	50		50	
Wintersportanlagen	50		100	
Weitere Anlagen	100		200	

Gesundheitsversorgung

25,3 % der Sportvereine in Sachsen-Anhalt bieten Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Insgesamt weisen mehr als 12 % aller Sportangebote der Vereine in Sachsen-Anhalt einen solchen expliziten Gesundheitsbezug auf (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Sportangebote im Gesundheitsbereich.

	Anteil an Angeboten (in %)		Anteil an Vereinen (in %)	
	SA	D	SA	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	9,5	12,0	23,0	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	2,2	1,4	5,1	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	0,4	0,6	1,1	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	12,1	14,0	25,3	30,2

Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Sachsen-Anhalt zahlreiche Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls eingegangen sind. So kooperieren mehr als zwei Drittel der Sportvereine in irgendeiner Form mit einer Schule, ca. 50 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte und mehr als 39 % mit dem Jugendamt. In den letzten beiden Jahren sind tendenziell mehr Sportvereine in Sachsen-Anhalt Kooperationen mit den verschiedenen Akteuren aus den unterschiedlichen Bereichen eingegangen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		Gesamt SA	Index (2005=0)
	SA	D		
anderem Sportverein	85,4	79,4	2.700	↑
Schule	69,3	69,9	2.200	↑
Kindergarten/ Kindertagesstätte	49,6	46,7	1.600	↑
Wirtschaftsunternehmen	54,0	44,8	1.700	↑
Krankenkasse	40,1	41,7	1.300	↑
Jugendamt	39,4	36,3	1.300	↑
kommerziellem Anbieter	38,7	36,2	1.200	↑
Gesundheitsamt	28,5	28,9	900	↑

Dabei erstellen insgesamt fast 28 % der Sportvereine in Sachsen-Anhalt gemeinsame Angebote mit Schulen, mehr als 13 % mit Kindergärten oder Kindertagesstätten und gut 12 % mit Wirtschaftsunternehmen. Sowohl gemeinsame Angebote mit Kindergärten/Kindertagesstätten als auch mit Krankenkassen sind in den letzten beiden Jahren tendenziell angestiegen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Bei der Angebotserstellung kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)		Gesamt SA	Index (2005=0)
	SA	D		
anderem Sportverein	19,7	13,7	600	
Schule	27,7	20,8	900	
Kindergarten/ Kindertagesstätte	13,1	8,2	400	↑
Wirtschaftsunternehmen	12,4	6,0	400	
Krankenkasse	9,5	7,8	300	↑
Jugendamt	5,8	3,2	200	
kommerziellem Anbieter	2,9	2,9	100	
Gesundheitsamt	0,7	0,4	20	

Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nimmt in den Sportvereinen in Sachsen-Anhalt mehr als jedes zweite Mitglied (66,1 %) an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 in Sachsen-Anhalt 246.000 Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch tendenziell leicht rückläufig (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die 2006 an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung

	SA	D	Index (2005=0)
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	66,1	47,4	↓
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	246.000	13 Mio.	

Bürgerschaftliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum bürgerschaftlichen Engagement dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Sachsen-Anhalts Mitglieder in 49.000 ehrenamtlichen Positionen, rund 28.000 auf der Vorstandsebene und 21.000 auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 34.600 Positionen werden von Männern besetzt, 14.400 von Frauen. Obwohl die Zahlen rückläufig sind, wie die ausgewiesenen Indizes und Tendenzen zeigen (vgl. Tab. 12), stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Sachsen-Anhalt dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen pro Verein sowie Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem und deren Entwicklung

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert		Gesamt SA	Index (2005=0)
	SA	D		
… auf der Vorstandsebene	8,8	10,7	28.200	↓
… auf der Ausführungsebene	6,5	12,3	20.800	-28,9*
… männlich	10,8	15,6	34.600	↓
… weiblich	4,5	7,4	14.400	↓
Gesamt	15,3	23,0	49.000	↓
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Std./Monat)	19,6	17,6	960.000	↑

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche in Sachsen-Anhalt 19,6 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig, wobei sich hier eine steigende Tendenz zum ersten Messzeitpunkt abzeichnet.

Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 960.000 Stunden pro Monat, welche in den Sportvereinen für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von € 14,4 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 172,8 Mio. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich

bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich 210.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Fast 5 % der Mitglieder der Sportvereine in Sachsen-Anhalt haben einen Migrationshintergrund.[70] Dies entspricht insgesamt mehr als 17.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den ca. 3.200 Sportvereinen in Sachsen-Anhalt integriert sind (vgl. Tab. 13). In 3,7 % der Sportvereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert (vgl. Tab. 14). Insgesamt haben 0,2 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 13). 10,9 % der Sportvereine in Sachsen-Anhalt (D: 8,4 %) haben darüber hinaus spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migranten ergriffen wie die Einrichtung spezifischer Angebote, Ausbildung/Einstellung von Personen mit Migrationshintergrund und Kooperation mit verschiedenen öffentlichen Institutionen (vgl. Tab. 15)

Tab. 13: Mitglieder und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

	SA	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	4,6	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	17.100	2.760.000
Anteil an Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	0,2	2,6

[70] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2006 in den neuen Bundesländern ohne Berlin insgesamt bei 4,7 %, der Ausländeranteil lag in Sachsen-Anhalt bei 1,9 % (Statistisches Bundesamt, 2008).

Tab. 14: Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund nach Positionen

Ehrenamtliche Mitarbeiter	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt SA	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt SA
… auf der Vorstandsebene	3,0	100	0,04	150
… auf der Ausführungsebene	0,7	25	0,01	25
Gesamt	3,7	125	0,05	175

Tab.15: Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Spezielle Aktionen	46,2	5,0	2,20
Spezielle Trainingsangebote	23,1	2,5	3,33
Förderung/Unterstützung	30,8	3,4	1,50
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	15,4	1,7	1,75
Kooperation mit verschiedenen öffentlichen Institutionen	15,4	1,7	1,67

Demokratiefunktion

Sportvereine werden oft auch als „Schulen der Demokratie“, insbesondere für Jugendliche, bezeichnet. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen in Sachsen-Anhalt wie folgt ausgeprägt.

Von den 86,3 % der Vereine in Sachsen-Anhalt, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen fast 44 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf. In mehr als 13 % der Vereine wird

die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. Bei fast 16 % der Vereine erfolgt die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher, in ca. 48 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei fast 5 % existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss. In den letzten beiden Jahren bieten jedoch tendenziell weniger Vereine die Möglichkeit der Wahl eines eigenen Jugendvorstandes bzw. eines eigenen Jugendausschusses an (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten und Ämter für Jugendliche und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Beteiligungsmöglichkeit/Amt	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt SA	Index (2005=0)
	SA	D		
Jugendvertreter/in, Jugendwart/in, Jugendreferent/in mit Sitz im Gesamtvorstand	43,9	49,1	1.200	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	13,4	37,0	400	
Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in	15,9	28,6	400	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	47,6	35,3	1.300	
Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss	4,9	20,9	100	↓
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	11,0	13,3	300	
keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	28,0	24,0	800	

Arbeitsplätze

14 % der Vereine in Sachsen-Anhalt beschäftigen bezahlte Mitarbeiter und 7,4 % der Vereine haben bezahlte Führungskräfte angestellt. Insgesamt arbeiten in den Sportvereinen Sachsen-Anhalts 400 bezahlte Mitarbeiter und 200 bezahlte Führungskräfte. Im Zeitverlauf wird deutlich, dass der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern eine fallende Tendenz aufweist, wohingegen beim Anteil an Vereinen, der über bezahlte Führungskräfte verfügt, eine steigende Tendenz zu erkennen ist (vgl. Tab. 17). Differenziert man die bezahlten Mitarbeiter nach ihren Aufgabenbereichen, so zeigt sich, dass 12,1 % der Sportvereine in Sachsen-Anhalt bezahlte

Mitarbeiter im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreuung beschäftigen. Jedoch zeigt sich in diesem Bereich im Zeitverlauf eine fallende Tendenz (vgl. Tab. 18).

37,5 % der Führungskräfte in den Vereinen verdienen über € 2.000,- pro Monat (Arbeitgeberbrutto), die Hälfte zwischen € 1.000,- und € 2.000,- und 12,5 % lediglich bis zu € 1.000,-. Insgesamt entsprechen die vorhandenen Arbeitsplätze in den Sportvereinen 1.000 vollzeitäquivalenten Stellen.

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeiter bzw. Führungskräfte und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt SA	Index (2005=0)
	SA	D		
Bezahlte Mitarbeiter (inkl. bezahlte Führungskräfte)	14,0	32,4	400	↓
Bezahlte Führungskräfte	7,4	4,4	200	↑

Tab. 18: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereich und deren Entwicklung

Aufgabenbereich	Anteil an Vereinen (in %)		Index (2005=0)	Anzahl an Beschäftigten (Mittelwert)		Gesamt SA
	SA	D		SA	D	
Führung und Verwaltung	7,5	13,0		1,3	0,9	600
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.	12,1	25,9	↓	13,4	8,9	6.000
Technik, Pflege, Wartung	4,7	16,9		0,4	1,0	200
Gesamt	14,0	32,4	↓	15,1	10,9	6.800

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Sachsen-Anhalt wird auch bei einer Betrachtung der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse (Auszubildende, Zivildienstleistende, Freiwilliges soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) deutlich. Besonders in den Bereichen Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs planen die Sportvereine in Sachsen-Anhalt in Zukunft weitere Stellen zu schaffen. Bei der Untersuchung der beiden bisherigen Messzeitpunkte zeichnet sich im Bereich Hartz IV-Zusatzjobs eine signifikante Steigerung ab. Der Anteil an Vereinen, der Auszubildende beschäftigt, ist im Zeitverlauf tendenziell gestiegen (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sonstige Beschäftigungsverhältnisse (Anteil an Vereinen in %, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen bzw. dies planen) und deren Entwicklung

	vorhanden		Index	Gesamt SA	geplant	
	SA	D	(2005=0)		SA	D
Auszubildende	2,7	2,4	↑	100	0,9	0,6
Zivildienstleistende	0,9	1,1		50	1,9	0,9
Freiwilliges soziales Jahr	6,3	3,3		200	3,6	3,0
Zusatzjobs (Hartz IV)	33,3	8,0	+200,0*	1.100	6,7	3,6

Repräsentation Sachsen-Anhalts im Ausland

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Sachsen-Anhalts im Ausland beigetragen. 400 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte (vgl. Tab. 20). Davon nehmen 300 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil. 300 Vereine laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein. 150 organisieren regelmäßig Jugendbegegnungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern und 150 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder (vgl. Tab. 21).

Tab. 20: Sportvereine und internationale Kontakte

	SA	D
Anteil an Vereinen (in %)	11,6	21,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	400	20.900

Tab. 21: Art der internationalen Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil an Vereinen, die Kontakte haben (in %)	Anteil an allen Vereinen (in %)	Gesamt SA
Teilnahme an Wettkämpfen/ Turnieren im Ausland	80,0	9,3	300
Einladung ausländischer Mannschaften/Sportler zu eigenen Wettkämpfen/ Turnieren	80,0	9,3	300
Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder	40,0	4,6	150
Gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder	40,0	4,6	150
Sonstige	20,0	2,3	75

14.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf

Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Sachsen-Anhalt darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung bzw. Gewinnung (1) jugendlicher Leistungssportler, (2) ehrenamtlicher Mitarbeiter sowie (3) die demografische Entwicklung in der Region dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der Bindung und Gewinnung (4) von Übungsleitern sowie (5) von Mitgliedern. In den letzten beiden Jahren hat der Problemdruck in Bezug auf die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Vereine in Sachsen-Anhalt signifikant abgenommen. Betrachtet man die darüber hinaus ausgewiesenen Tendenzen, so erkennt man, dass der Problemdruck in den Bereichen Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, demografische Entwicklung in der Region und örtliche Konkurrenz durch Sportvereine steigend ist. Demgegenüber ist bei den Problembereichen Kosten des Wettkampfbetriebs und Zustand der genutzten Sportstätten tendenziell eine abnehmende Dringlichkeit zu erkennen (vgl. Abb. 1).

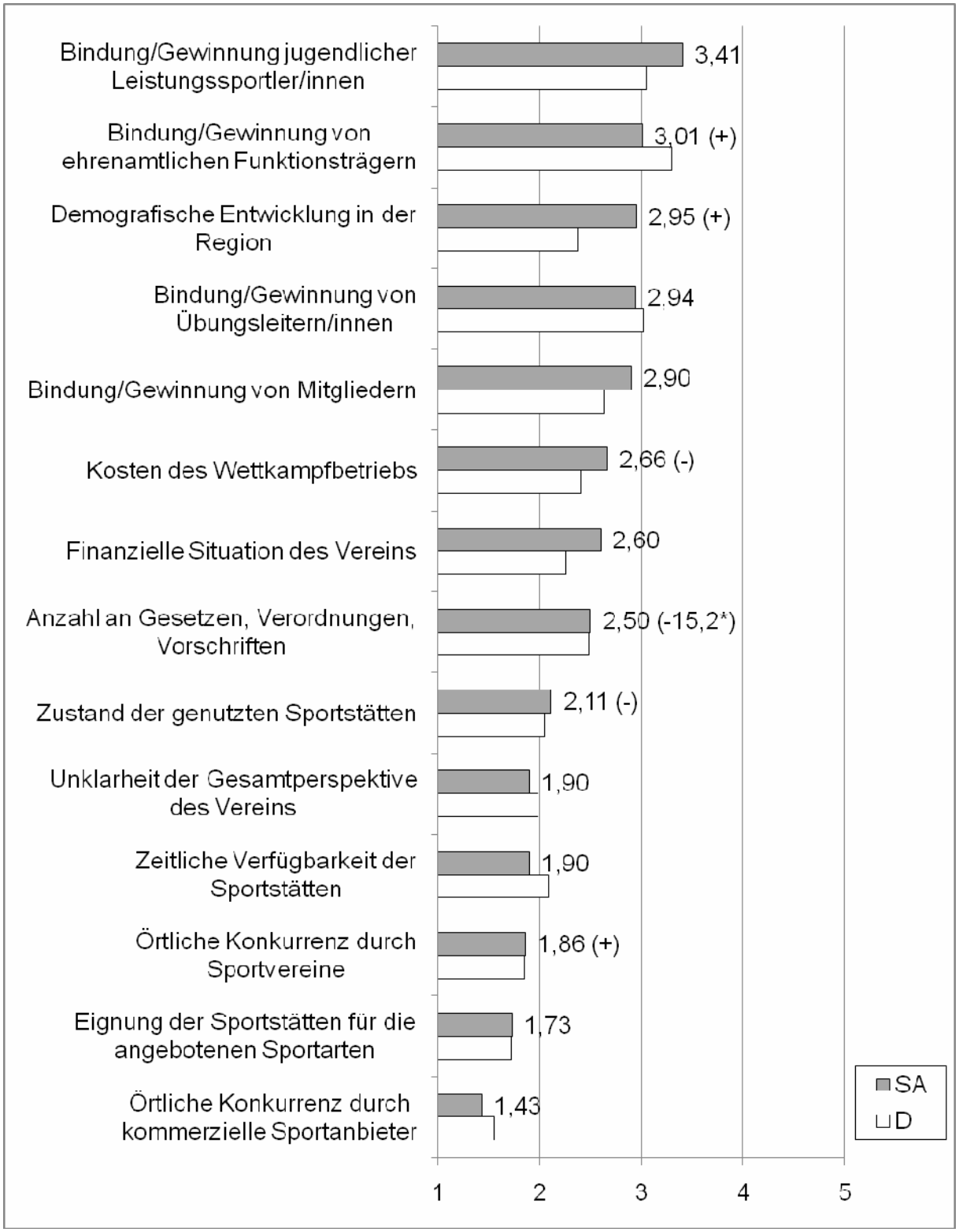


Abb. 1: Problembereiche der Vereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen in Sachsen-Anhalt gibt, die existenzielle Probleme hat. Dies sind landesweit 22,3 % aller Sportvereine (D: 15,3 %) bzw. insgesamt etwa 700 von 3.203 Vereinen in Sachsen-Anhalt. Hierbei stellen neben der demografischen Entwicklung in der Region sowie der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten insbesondere die Bindung und Gewinnung von Übungsleitern bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar (vgl. Abb. 2).

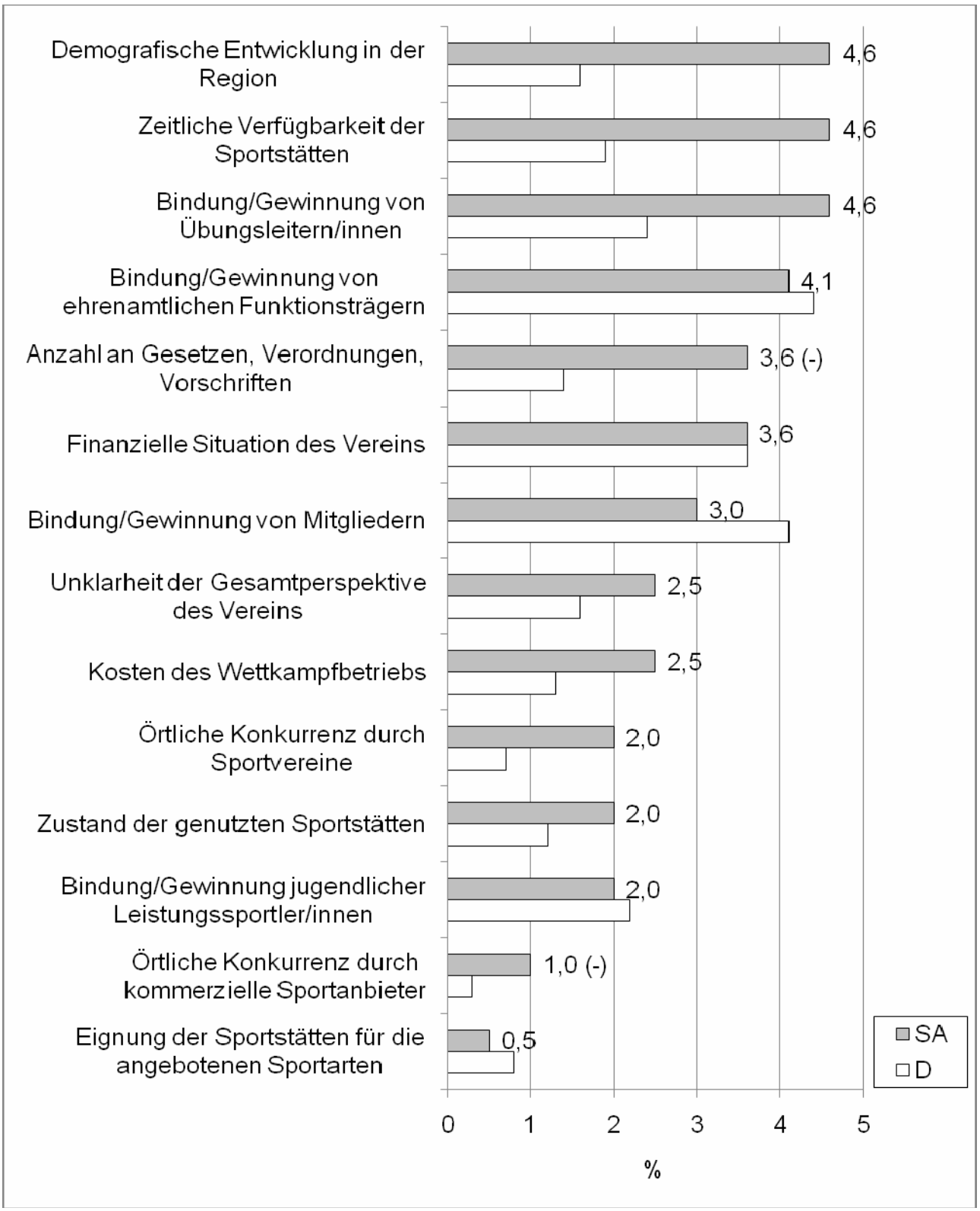


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %) und dessen Entwicklung

Der Anteil an Vereinen, der durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und durch die örtliche Konkurrenz aufgrund kommerzieller Sportanbieter in seiner Existenz bedroht ist, weist im Zeitverlauf eine fallende Tendenz auf (vgl. Abb. 2).

Öffentliche Sportanlagen

Fast 58 % der Sportvereine in Sachsen-Anhalt nutzen kommunale Sportanlagen. Ins-gesamt sind dies – bei fallender Tendenz – 1.800 von 3.203 Vereinen in Sachsen-Anhalt, die kommunale Sportanlagen nutzen. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist lediglich für 25,6 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden – und dies bei fallender Tendenz. Fast 55 % der Sportvereine in Sachsen-Anhalt erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Der Anteil an diesen Vereinen ist binnen zweier Jahre signifikant gestiegen. Knapp 36 % der Vereine bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen in Anspruch genommenen kommunalen Sportanlagen, wobei dieser Anteil an Vereinen tendenziell zugenommen hat (vgl. Tab. 22). Im Mittel bezahlen die Sportvereine in Sachsen-Anhalt für 31,4 % (D: 35,6 %) der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Tab. 22: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt SA	Index (2005=0)
	SA	D		
Nutzung kommunaler Anlagen	57,5	61,4	1.800	↓
… davon modernisierungs-/ sanierungsbedürftig	71,3	60,7	1.300	n.e.
… davon Zahlung von Nutzungsgebühren	35,5	42,8	700	↑
… davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	54,8	47,5	1.000	+8,3*
… davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	25,6	29,1	500	↓

Finanzen

Die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren der Sportvereine in Sachsen-Anhalt machen (1) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Kosten für Sportgeräte und -kleidung, (3) Ausgaben für Verwaltungspersonal sowie (4) Kosten für Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen. Sowohl hinsichtlich der Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer als auch in Bezug auf die Ausgaben für Versicherungen lässt sich bei den Sportvereinen in Sachsen-Anhalt eine steigende Tendenz erkennen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Ausgaben für …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben in diesem Bereich haben (in %)
Verwaltungspersonal	2.743		6,0
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	3.927	↑	61,2
Zahlungen an Sportler	670		9,0
Wartungspersonal, Platzwart	194		7,5
Sportgeräte und –kleidung	3.245		71,6
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	2.315		44,8
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	706		35,8
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.905		56,7
Durchführung eigener Sportveranstaltungen	2.129		61,2
Abgaben an Sportorganisationen	1.677		86,6
Steuern aller Art	101		7,5
GEMA-Gebühren	63		14,9
Allgemeine Verwaltungskosten	978		58,2
Versicherungen	742	↑	53,7
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	432		50,7
Kapitaldienst	91		9,0
Rückstellungen	680		13,4
Sonstiges	4.907		26,9

Auffallend ist jedoch, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen in diesem Bereich haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	10.298	↑	100,0
Aufnahmegebühren	138		46,3
Spenden	4.206		73,1
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.246		52,2
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	948		16,4
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis/Stadt/Gemeinde	1.443		46,3
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	0	n.e.	0,0
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme	4.858		9,0
Vermögensverwaltung	151		17,9
Selbstbetriebener Gaststätte	1.005		10,4
Sportveranstaltungen	1.004		35,8
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	701		14,9
Geselligen Veranstaltungen	377		26,9
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	733		13,4
Werbeverträgen – Bande	979		17,9
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	0		0,0
Werbeverträgen - Anzeigen	0		0,0
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	0		0,0
Kursgebühren	219		7,5
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	297		9,0
Kreditaufnahme	599		4,5
Sonstigem	23.44		26,9

Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Die Sportvereine in Sachsen-Anhalt erachten insbesondere Unterstützungsleistungen des Landessportbundes bzw. der Fachverbände in den Bereichen Aus- und Fortbildung der Übungsleiter sowie finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit allgemein, Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer sowie Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit und finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten als sehr wichtig. Im Zeitvergleich zeigt sich, dass aus Sicht der Sportvereine in Sachsen-Anhalt die Information und Beratung der Vereine generell und die Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung signifikant an Wichtigkeit verloren haben. Betrachtet man die Veränderungen der Wichtigkeit der weiteren Unterstützungsleistungen, so lassen sich auch hier einige Tendenzen erkennen. So hat sich die Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management, politische Lobbyarbeit für den Vereinssport und Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement tendenziell verringert. Dahingegen ist bei den Unterstützungsleistungen Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein und Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse tendenziell eine Erhöhung der Wichtigkeit zu erkennen (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen nach Wichtigkeit sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden)

Nr.	Bereich	Wichtigkeit	Index Wichtigkeit (2005=0)	Zufriedenheit
1	Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	2,80		2,56
2	Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	2,80		2,00
3	Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	2,73		2,13
4	Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit	2,68	n.e.	1,91
5	Finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten	2,54	🡻	1,97
6	Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport	2,53		2,35
7	Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung	2,50		1,77
8	Information und Beratung der Vereine generell	2,49	-10,8*	2,38
9	Information und Beratung in Sachen Recht/ Versicherungen	2,46		2,44
10	Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern	2,43		2,13
11	Finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten	2,39	🡻	2,10
12	Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein	2,37	🡹	2,05
13	Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit	2,23	🡻	1,80
14	Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management	2,20	🡻	1,96
15	Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung	2,17		1,93
16	Lehrgänge im Vereinsmanagement	2,04		2,22
17	Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung	2,04	n.e.	1,56
18	Information und Beratung in Sachen Sport und Natur	2,02	n.e.	2,19
19	Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage	2,00		1,91
20	Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	2,00	n.e.	2,13

21	Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung	1,93	-14,1*	2,25
22	Information und Beratung in Sachen Frauenförderung	1,93		1,95
23	Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	1,91	↓	1,94
24	Organisationsleiter-/ Vereinsmanagerzuschüsse	1,91	↑	1,69
25	Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten	1,84		2,00
26	Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen	1,83	n.e.	2,55
27	Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,78	n.e.	1,79
28	Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen	1,75		2,00
29	Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement	1,72		1,88
30	Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement	1,71	↓	1,80
31	Information und Beratung in Sachen Personalmanagement	1,66	n.e.	1,85
32	Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,35	n.e.	1,93

Es stellt sich nun die Frage, wie der Landessportbund und die Sportverbände ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine optimieren können. Zur Identifikation entsprechender Optimierungspotenziale dient das Wichtigkeits-Zufriedenheits-Raster. Optimiert werden sollten insbesondere jene Unterstützungsleistungen, die aus Sicht der Vereine wichtig bzw. sehr wichtig sind, mit denen die Vereine zugleich aber unzufrieden sind (vgl. Abb. 3; Bereich „Hier ansetzen!“).

Zu optimieren sind aus Sicht der Sportvereine in Sachsen-Anhalt die Unterstützungsleistungen auf den Feldern (2) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, (4) Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, (5) finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, (7) Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, (13) Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, (14) Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management, (15) Hilfen im Bereich Talentsuche und -förderung, (17) Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung und (19) EDV/Internet/Homepage.

Dagegen scheinen der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (1) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, (3) Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, (6) Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport, (8) Information und Beratung der Vereine generell, (9) in Sachen Recht/Versicherungen, (10) in Sachen Finanzen/Steuern, (11) finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, (12) Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein, (16) Lehrgänge im Vereinsmanagement, (18) Information und Beratung in Sachen Sport und Natur und (20) Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping aus Sicht der Vereine im Mittel recht gut aufgestellt zu sein (vgl. Abb. 3; Bereich „Weiter so!“).

Im Hinblick auf die Effektivität der Unterstützungsleistungen gut positioniert, aber aus Effizienzgesichtspunkten im Durchschnitt etwas zu stark engagiert (aus Sicht der Vereine) sind der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (21) Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung und (26) Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen (vgl. Abb. 3; Bereich „Zuviel des Guten?“).

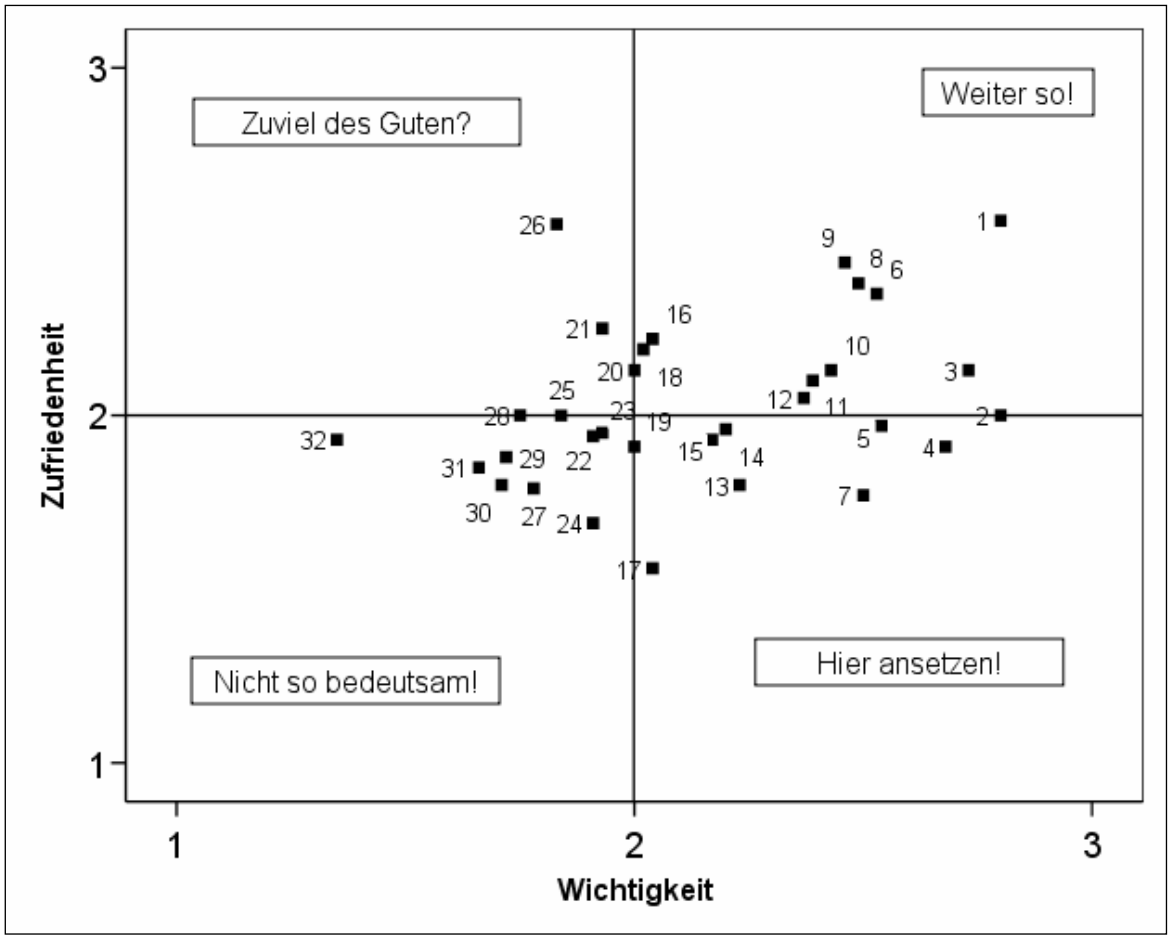


Abb. 3: Matrix der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Mittelwerte; Legende siehe Tab. 25)

14.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 3.203 Sportvereinen in Sachsen-Anhalt wurden 1.294 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten in Sachsen-Anhalt n=296 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 28,1 % entspricht (vgl. Tab. 26). Insgesamt haben landesweit n=55 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen. Somit konnten der Stichprobenumfang der ersten Welle landesweit mehr als verdoppelt sowie die Beteiligungsrate um den Faktor 1,6 gesteigert werden.

Tab. 26: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Sachsen-Anhalt.

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N/n	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	3.203		
Stichprobe I	1.294	100,0	
Fehlerhafte E-Mail-Adressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	242		
Bereinigte Stichprobe II	1.052		100,0
Realisierte Interviews	296		
Beteiligung (in %)	9,2	22,9	28,1

15 Sportvereine in Schleswig-Holstein

Christoph Breuer & Pamela Wicker

15.1 Zusammenfassung

Die Sportentwicklungsberichte haben zum Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. An der Online-Erhebung 2007 haben sich n=359 Sportvereine von N=2.694 (859.067 Mitgliedschaften) aus Schleswig-Holstein beteiligt.

Die Sportvereine in Schleswig-Holstein leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. So bieten 1.700 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 2.500 für Kinder und/oder Jugendliche und 2.600 für Senioren über 60 Jahre. Darüber hinaus sind ca. 76.000 Personen mit Migrationshintergrund in Schleswig-Holstein in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten mehr als 35 % der schleswig-holsteinischen Sportvereine Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Signifikant mehr Sportvereine in Schleswig-Holstein als noch vor zwei Jahren kooperieren mit anderen Akteuren des Gemeinwohls. Mit 400 eigenen Turn- und Sporthallen sowie 300 eigenen Sportplätzen entlasten die Vereine überdies die Kommunen und das Land in der Bereitstellung von Sportanlagen – bei steigender Tendenz.

Die Sportvereine in Schleswig-Holstein haben größere Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern als noch vor zwei Jahren. Dennoch stellen sie nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Schleswig-Holstein dar. Insgesamt engagieren sich dort Mitglieder in 73.000 ehrenamtlichen Positionen. Durch die ehrenamtliche Arbeitsleistung von 1,4 Mio. Stunden pro Monat ergibt sich in Schleswig-Holstein eine monatliche Wertschöpfung von € 21,0 Mio.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine wird auch daran ersichtlich, dass 32,9 % der Vereine in Schleswig-Holstein bezahlte Mitarbeiter beschäftigen und 12,4 % der Vereine über bezahlte Führungskräfte verfügen. Dabei weist die Anzahl an Arbeitsplätzen im Vereinsmanagement sowie an Ausbildungsplätzen eine steigende Tendenz auf.

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Schleswig-Holsteins im Ausland beigetragen. 800 schleswig-holsteinische Sportvereine haben regelmäßig internationale Kontakte.

In der Tendenz können immer weniger Sportvereine in Schleswig-Holstein kommunale Sportanlagen ohne sonstige Gegenleistungen nutzen. Signifikant angestiegen ist der Anteil an Vereinen, der Gebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen bezahlen muss. Tendenziell steigende Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie für Versicherungen schaffen zusätzliche Herausforderungen für das Finanzmanagement in den schleswig-holsteinischen Sportvereinen. Auffallend ist hierbei, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben.

Aus Sicht der schleswig-holsteinischen Sportvereine sind die Unterstützungsleistungen auf den Feldern Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit sowie Hilfen im Bereich Talentsuche und -förderung zu optimieren.

15.2 Bedeutung der Sportvereine für Schleswig-Holstein

Sportversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Schleswig-Holstein leisten einen unersetzlichen Beitrag zur Sportversorgung der Bevölkerung. Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 1.700 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 2.500 für Kinder und/oder Jugendliche und 2.600 für Senioren über 60 Jahre (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportangebote nach Zielgruppe

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt
	SH	D	SH
Angebote für Kinder bis 6 Jahre	64,1	62,5	1.700
Angebote für Kinder/Jugendliche	91,3	92,8	2.500
Angebote für Senioren (über 60 Jahre)	95,0	93,0	2.600

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich nachgefragt werden können. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatli-

chen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 4,50, für Jugendliche von maximal € 5,-, für Erwachsene von maximal € 9,- und für Familien von maximal € 15,25. Gleichwohl mussten die Sportvereine in den letzten beiden Jahren ihre Mitgliedsbeiträge in allen Bereichen anheben (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Monatliche Mitgliedsbeiträge und deren Entwicklung

Monatlicher Beitrag für …	Median[71] (in €)		Index[72] Median (2005=0)	Mittelwert (in €)
	SH	D		
Kinder	4,50	3,50	+3,7*	7,81
Jugendliche	5,00	4,50	+28,6**	8,75
Erwachsene	9,00	7,50	+6,3*	19,47
Familien	15,25	14,00	+6,7*	31,95
Passive Mitglieder	4,00	4,00	↑	7,87

Mehr als 40 % der Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für ihre unterschiedlichen Mitgliedergruppen. Bei Kindern sind es sogar über 56 % der Sportvereine, die keine verlangen. Werden Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder maximal € 9,25, für Jugendliche maximal € 10,-, für Erwachsene maximal € 15,- und für Familien maximal € 24,-. Hinsichtlich der Aufnahmegebühren sind keine signifikanten Veränderungen zum ersten Befragungszeitpunkt zu erkennen (vgl. Tab. 3).

[71] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit geringen Beiträgen und wenige mit hohen Beiträgen gibt, entspricht die Verteilung der Beiträge eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

[72] Die Berechnung der Indizes und Tendenzen wird in der Methode in Abschnitt 5.2 erläutert.

Tab. 3: Aufnahmegebühren

Aufnahmegebühr für …	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Median (in €)		Mittelwert SH (in €)
	SH	D	SH	D	
Kinder	56,2	63,7	9,25	10,00	17,49
Jugendliche	53,2	60,4	10,00	10,00	27,05
Erwachsene	41,4	52,3	15,00	16,50	97,18
Familien	46,0	62,3	24,00	25,00	45,94
Passive Mitglieder	62,2	70,7	7,34	10,00	25,44

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung in Schleswig-Holstein von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt 3.000 Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Doch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass sowohl die Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder als auch die Anzahl an Vereinen, die Kurse für Nichtmitglieder anbietet, in Schleswig-Holstein tendenziell zurückgegangen ist (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung

	SH	D	Index Anzahl Kursangebote (2005=0)	Index Kursangebot vorhanden (2005=0)
Anteil von Kursangeboten an Sportangeboten (in %)	30,7	33,7	↓	↓
Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder (Gesamt)	3.000	99.500		

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Schleswig-Holstein kaum denkbar. 13,8 % der Sportvereine engagieren sich im Leistungs-/Hochleistungssport und haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt sind dies 400 Sportvereine landesweit, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- und Hochleistungssport engagieren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anteil und Anzahl an Vereinen mit Kaderathleten

	SH	D
Anteil an Vereinen (in %)	13,8	13,7
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	400	12.400

Sportanlagenversorgung

Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen bedeutenden Teil der Sportanlageninfrastruktur in Schleswig-Holstein selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. 38,6 % der Sportvereine bzw. 1.000 landesweit besitzen eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime; vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Sportvereine mit vereinseigenen Sportanlagen

	SH	D
Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz (in %)	38,6	42,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	1.000	38.300

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine in Schleswig-Holstein etwa 400 Turn- und Sporthallen, 300 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 400 Kegelbahnen, 1.800 Tennisplätze, 200 Fitness- bzw. Krafträume, 1.400 Schießanlagen und 200 Wassersportanlagen bereit. Hinzu kommen 900 Vereinsheime und 400 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind. Tendenziell verfügen immer mehr Vereine in Schleswig-Holstein über Turn- und Sporthallen. Hinsichtlich der Anzahl an Sportanlagen in Schleswig-Holstein, die in Vereinsbesitz ist, weisen die Bereiche Turn- und Sporthallen sowie Sportplätze für Fußball oder Hockey ebenfalls eine positive Tendenz auf. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl an Vereinen mit eigenem Vereinsheim sowie die Anzahl an Vereinsheimen tendenziell zurückgegangen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Sportanlagenbesitz und dessen Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2005/06)

	Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz	Index Besitz von Anlagen (2005=0)	Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz	Index Anzahl an Anlagen (2005=0)
Turn- und Sporthallen	200	↑	400	↑
Sportplätze für Fußball/Hockey	200		300	↑
Kegelbahnen	100		400	
Tennisplätze	400		1.800	
Fitnessstudio/Kraftraum	200		200	
Vereinsheim	800	↓	900	↓
Jugendraum	300	n.e.	400	n.e.
Schießanlagen	200		1.400	
Wassersportanlagen	200		200	
Luftsportanlagen	100		100	
Sporträume (Gymnastik, Tanz)	100		100	
Weitere Anlagen	200		400	

Gesundheitsversorgung

35,4 % der Sportvereine in Schleswig-Holstein bieten Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Insgesamt haben fast 15 % aller Sportangebote der Vereine in Schleswig-Holstein einen solchen expliziten Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Sportangebote im Gesundheitsbereich

	Anteil an Angeboten (in %)		Anteil an Vereinen (in %)	
	SH	D	SH	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	12,5	12,0	34,0	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,8	1,4	9,6	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	0,3	0,6	1,9	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	14,7	14,0	35,4	30,2

Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Schleswig-Holstein zahlreiche Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls eingegangen sind. So kooperieren mehr als zwei Drittel der Sportvereine in irgendeiner Form mit einer Schule, über 50 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte und fast 37 % mit dem Jugendamt. In den letzten beiden Jahren sind die Sportvereine in Schleswig-Holstein mit allen Akteuren mehr Kooperationen eingegangen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		Gesamt SH	Index (2005=0)
	SH	D		
anderem Sportverein	80,7	79,4	2.200	+16,7*
Schule	70,8	69,9	1.900	↑
Kindergarten/ Kindertagesstätte	50,3	46,7	1.400	+77,3***
Wirtschaftsunternehmen	45,0	44,8	1.200	+125,0***
Krankenkasse	48,5	41,7	1.300	+82,6***
Jugendamt	36,8	36,3	1.000	↑
kommerziellem Anbieter	36,3	36,2	1.000	+91,6*
Gesundheitsamt	30,4	28,9	800	+122,3*

Dabei erstellen insgesamt mehr als 23 % der Sportvereine in Schleswig-Holstein gemeinsame Angebote mit Schulen, ca. 8 % mit Kindergärten oder Kindertagesstätten und fast 11 % mit Krankenkassen. Bezüglich der Zusammenarbeit bei der

Angebotserstellung mit Kindergärten oder Kindertagesstätten sowie mit Krankenkassen lässt sich ein tendenzieller Anstieg erkennen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Bei der Angebotserstellung kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)		Gesamt SH	Index (2005=0)
	SH	D		
anderem Sportverein	15,2	13,7	400	
Schule	23,4	20,8	600	
Kindergarten/ Kindertagesstätte	8,2	8,2	200	↑
Wirtschaftsunternehmen	5,3	6,0	150	
Krankenkasse	10,5	7,8	300	↑
Jugendamt	5,3	3,2	150	
kommerziellem Anbieter	1,8	2,9	50	
Gesundheitsamt	0,0	0,4	0	

Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nimmt in den Sportvereinen in Schleswig-Holstein fast jedes zweite Mitglied (45,9 %) an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 in Schleswig-Holstein 395.000 Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch tendenziell leicht rückläufig (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die 2006 an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung.

	SH	D	Index (2005=0)
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	45,9	47,4	↓
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	395.000	13 Mio.	

Bürgerschaftliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum bürgerschaftlichen Engagement dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Schleswig-Holstein Mitglieder in etwa 73.000 ehrenamtlichen Positionen, rund 29.000 auf der Vorstandsebene und 44.000 auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 47.100 Positionen werden von Männern besetzt, 25.900 von Frauen. Obwohl die Zahlen rückläufig sind (vgl. Tab. 12), stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Schleswig-Holstein dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen pro Verein sowie Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem und deren Entwicklung

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert		Gesamt	Index
	SH	D	SH	(2005=0)
… auf der Vorstandsebene	10,8	10,7	29.100	↓
… auf der Ausführungsebene	16,3	12,3	43.900	-29,0*
… männlich	17,5	15,6	47.100	-25,9*
… weiblich	9,6	7,4	25.900	↓
Gesamt	27,1	23,0	73.000	-23,9*
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Std./Monat)	19,9	17,6	1.400.000	↑

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche in Schleswig-Holstein 19,9 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig (bei steigender Tendenz). Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 1,4 Mio. Stunden pro Monat, welche in den Sportvereinen für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird.

Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von € 21 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 252 Mio. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich 415.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Fast 9 % der Mitglieder der

schleswig-holsteinischen Sportvereine haben einen Migrationshintergrund.[73] Dies entspricht insgesamt fast 76.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den gut 2.700 Sportvereinen in Schleswig-Holstein integriert sind (vgl. Tab. 13). In 12,8 % der Sportvereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert (vgl. Tab. 14). Insgesamt haben 2,2 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 13). 12,1 % der Sportvereine in Schleswig-Holstein (D: 8,4 %) haben darüber hinaus spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migranten ergriffen wie die Einrichtung spezifischer Angebote, spezielle Förderung/Unterstützung oder Anti-Rassismus-Kampagnen (vgl. Tab. 15).

Tab. 13: Mitglieder und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

	SH	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	8,8	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	75.600	2.760.000
Anteil an Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	2,2	2,6

Tab. 14: Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund nach Positionen

Ehrenamtliche Mitarbeiter	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt SH	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt SH
… auf der Vorstandsebene	4,7	130	0,1	300
… auf der Ausführungsebene	10,7	300	0,4	1.100
Gesamt	12,8	350	0,5	1.400

[73] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2006 in Schleswig-Holstein bei 12,1 %, der Ausländeranteil bei 5,3 % (Statistisches Bundesamt, 2008).

Tab. 15: Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Spezielle Aktionen	50,0	6,1	1,68
Spezielle Trainingsangebote	50,0	6,1	2,18
Förderung/Unterstützung	33,3	4,0	2,27
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	11,1	1,3	1,25
Kooperation mit verschiedenen öffentlichen Institutionen	5,6	0,7	2,00
Kampagnen (Anti-Rassismus, Gewaltprävention)	11,1	1,3	2,25

Demokratiefunktion

Sportvereine werden oft auch als „Schulen der Demokratie“, insbesondere für Jugendliche, bezeichnet. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen in Schleswig-Holstein wie folgt ausgeprägt. Von den 90,8 % der Vereine in Schleswig-Holstein, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen mehr als 65 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf. In 61 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. Bei ca. 42 % der Vereine erfolgt die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher. In nahezu 36 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei fast 30 % der Vereine – bei allerdings fallender Tendenz – existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten und Ämter für Jugendliche und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Beteiligungsmöglichkeit/Amt	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt SH	Index (2005=0)
	SH	D		
Jugendvertreter/in, Jugendwart/in, Jugendreferent/in mit Sitz im Gesamtvorstand	65,3	49,1	1.600	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	61	37,0	1.500	
Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in	41,5	28,6	1.000	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	35,6	35,3	900	
Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss	29,7	20,9	700	↓
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	14,4	13,3	400	
keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	18,6	24,0	500	

Arbeitsplätze

32,9 % der Vereine in Schleswig-Holstein beschäftigen bezahlte Mitarbeiter und 12,4 % der Vereine haben bezahlte Führungskräfte angestellt. Insgesamt arbeiten in den Sportvereinen in Schleswig-Holstein 900 bezahlte Mitarbeiter und 300 bezahlte Führungskräfte. Im Zeitverlauf wird deutlich, dass der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern eine fallende Tendenz aufweist. Dagegen ist beim Anteil an Vereinen, der über bezahlte Führungskräfte verfügt, eine steigende Tendenz zu erkennen (vgl. Tab. 17). Differenziert man die bezahlten Mitarbeiter nach ihren Aufgabenbereichen, so zeigt sich, dass der größte Anteil (23,7 %) schleswig-holsteinischer Sportvereine bezahlte Mitarbeiter im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreuung beschäftigt. Jedoch zeigt sich in diesem Bereich im Zeitverlauf ein signifikanter Rückgang (vgl. Tab. 18).

Ein Viertel der Führungskräfte in den Vereinen verdient über € 3.000,- pro Monat (Arbeitgeberbrutto), ein weiteres Viertel zwischen € 1.000,- und € 3.000,- und die Hälfte lediglich bis zu € 1.000,-. Insgesamt entsprechen die vorhandenen Arbeitsplätze in den Sportvereinen 1.700 vollzeitäquivalenten Stellen.

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeiter bzw. Führungskräfte und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt SH	Index (2005=0)
	SH	D		
Bezahlte Mitarbeiter (inkl. bezahlte Führungskräfte)	32,9	32,4	900	↓
Bezahlte Führungskräfte	12,4	4,4	300	↑

Tab. 18: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereich und deren Entwicklung

Aufgabenbereich	Anteil an Vereinen (in %)		Index (2005=0)	Anzahl an Beschäftigten (Mittelwert)		Gesamt SH
	SH	D		SH	D	
Führung und Verwaltung	24,5	13,0		1,7	0,9	1.500
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.	23,7	25,9	-35,3*	13,6	8,9	12.100
Technik, Pflege, Wartung	16,8	16,9		1,1	1,0	900
Gesamt	32,9	32,4	↓	16,4	10,9	14.500

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Schleswig-Holstein wird auch bei einer Betrachtung der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse (Auszubildende, Zivildienstleistende, Freiwilliges soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) deutlich. Besonders in den Bereichen Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs planen die schleswig-holsteinischen Sportvereine in Zukunft weitere Stellen zu schaffen. Bei der Untersuchung der beiden bisherigen Messzeitpunkte weisen alle Bereiche bis auf den Bereich Zivildienstleistende eine steigende Tendenz auf (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sonstige Beschäftigungsverhältnisse (Anteil an Vereinen in %, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen bzw. dies planen) und deren Entwicklung

	vorhanden		Index	Gesamt	geplant	
	SH	D	(2005=0)	SH	SH	D
Auszubildende	3,4	2,4	↑	100	0,7	0,6
Zivildienstleistende	2,1	1,1		50	0,0	0,9
Freiwilliges soziales Jahr	5,4	3,3	↑	150	4,8	3,0
Zusatzjobs (Hartz IV)	3,5	8,0	↑	100	4,9	3,6

Repräsentation Schleswig-Holsteins im Ausland

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Schleswig-Holsteins im Ausland beigetragen. 800 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte (vgl. Tab. 20). Davon nehmen 600 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil. 500 laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein. 300 organisieren regelmäßig Jugendbegegnungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern und 200 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder (vgl. Tab. 21).

Tab. 20: Sportvereine und internationale Kontakte

	SH	D
Anteil an Vereinen (in %)	29,5	21,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	800	20.900

Tab. 21: Art der internationalen Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil an Vereinen, die Kontakte haben (in %)	Anteil an allen Vereinen (in %)	Gesamt SH
Teilnahme an Wettkämpfen/ Turnieren im Ausland	75,6	22,3	600
Einladung ausländischer Mannschaften/Sportler zu eigenen Wettkämpfen/Turnieren	64,4	19,0	500
Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder	35,6	10,5	300
Gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder	26,7	7,9	200
Sonstige	15,6	4,6	100

15.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf

Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Schleswig-Holstein darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung bzw. Gewinnung (1) ehrenamtlicher Mitarbeiter, (2) jugendlicher Leistungssportler sowie (3) von Übungsleitern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (4) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie (5) hinsichtlich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, die vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft wird. In den letzten beiden Jahren hat der Problemdruck in Bezug auf die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Vereine, Kosten des Wettkampfbetriebes und Zustand der genutzten Sportstätten jedoch tendenziell abgenommen. Demgegenüber ist bei den Problembereichen Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und örtliche Konkurrenz durch Sportvereine tendenziell eine stärkere Dringlichkeit zu erkennen. Die Bedeutung der entstehenden Probleme in Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung in der Region hat für die Vereine sogar signifikant zugenommen (vgl. Abb. 1).

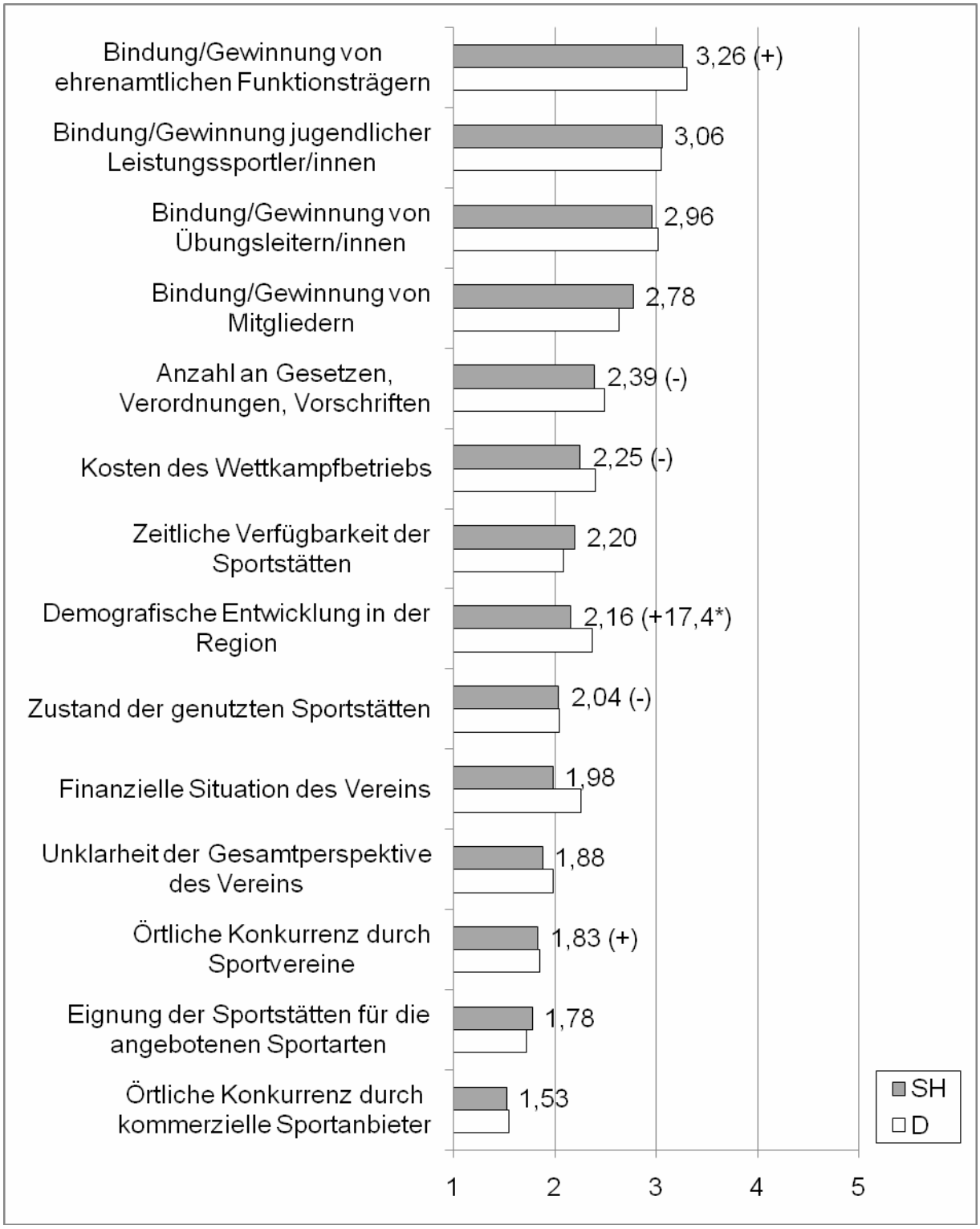


Abb. 1: Problembereiche der Vereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen in Schleswig-Holstein gibt, die existenzielle Probleme hat. Dies sind landesweit 16,5 % aller Sportvereine (D: 15,3 %) bzw. insgesamt etwa 450 von 2.694 Vereinen in Schleswig-Holstein. Hierbei stellt neben der Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie von Mitgliedern insbesondere der Zustand der genutzten Sportstätten bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar (vgl. Abb. 2).

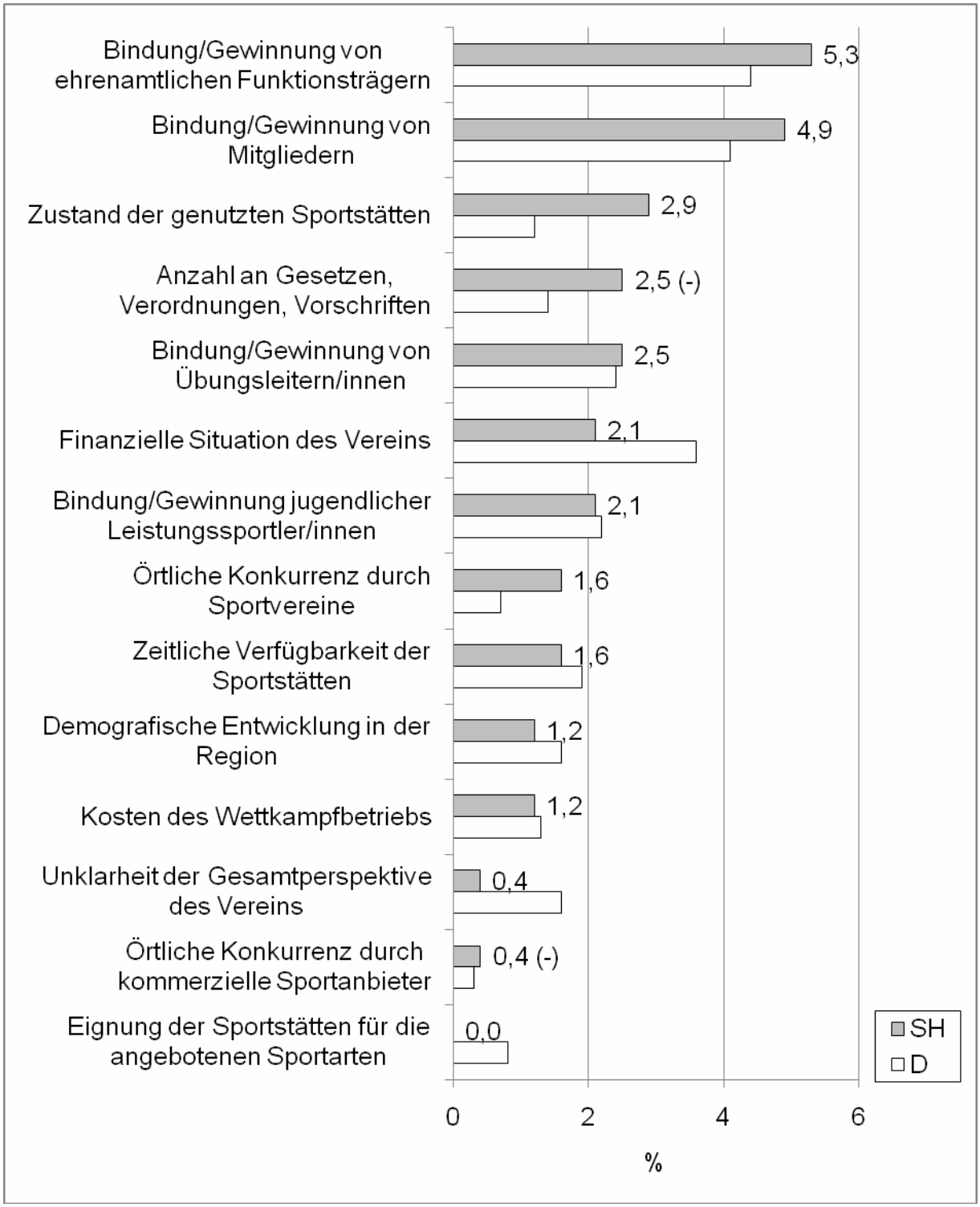


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %) und dessen Entwicklung

Der Anteil an Vereinen, der durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und durch die örtliche Konkurrenz aufgrund kommerzieller Sportanbieter

in seiner Existenz bedroht ist, weist im Zeitverlauf eine fallende Tendenz auf (vgl. Abb. 2).

Öffentliche Sportanlagen

Mehr als 57 % der schleswig-holsteinischen Sportvereine nutzen kommunale Sportanlagen (bei abnehmender Tendenz). Insgesamt sind dies 1.500 von 2.694 Vereinen in Schleswig-Holstein, die kommunale Sportanlagen nutzen. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist lediglich für 27,6 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden (bei sinkender Tendenz) Mehr als 51 % der Sportvereine in Schleswig-Holstein erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Fast 45 % der Vereine – und damit signifikant mehr als noch vor zwei Jahren – bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen in Anspruch genommenen kommunalen Sportanlagen (vgl. Tab. 22). Im Mittel bezahlen die Sportvereine in Schleswig-Holstein für 33,6 % (D: 35,6 %) der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Tab. 22: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt SH	Index (2005=0)
	SH	D		
Nutzung kommunaler Anlagen	57,3	61,4	1.500	↓
… davon modernisierungs/ sanierungsbedürftig	54,7	60,7	800	n.e.
… davon Zahlung von Nutzungsgebühren	44,9	42,8	700	+66,7*
… davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	51,4	47,5	800	
… davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	27,6	29,1	400	↓

Finanzen

Die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren der Sportvereine in Schleswig-Holstein machen (1) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Kosten für Unterhalt und Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für

Verwaltungspersonal sowie (4) Kosten für die Abgaben an Sportorganisationen. Sowohl hinsichtlich der Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer als auch in Bezug auf die Ausgaben für Versicherungen lässt sich bei den Sportvereinen in Schleswig-Holstein eine steigende Tendenz erkennen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Ausgaben für …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben in diesem Bereich haben (in %)
Verwaltungspersonal	5.952		34,9
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	20.265	↑	62,8
Zahlungen an Sportler	430		11,6
Wartungspersonal, Platzwart	3.811		36,0
Sportgeräte und –kleidung	3.462		60,5
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	11.251		48,8
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	3.199		47,7
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.909		47,7
Durchführung eigener Sportver-anstaltungen	3.625		45,3
Abgaben an Sportorganisationen	4.353		86,0
Steuern aller Art	1.194		29,1,
GEMA-Gebühren	109		26,7
Allgemeine Verwaltungskosten	2.705		65,1
Versicherungen	1.936	↑	70,9
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	1.090		37,2
Kapitaldienst	2.570		18,6
Rückstellungen	3.535		20,9
Sonstiges	9.601		51,2

Auffallend ist jedoch, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Einnahmen aus …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen in diesem Bereich haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	53.263	↑	100,0
Aufnahmegebühren	1.086		39,5
Spenden	4.732		70,9
Zuschüssen der Sportorganisationen	810		31,4
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	897		11,6
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis / Stadt / Gemeinde	5.190		64,0
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	15	n.e.	2,3
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme	132		4,7
Vermögensverwaltung	1.258		39,5
Selbstbetriebener Gaststätte	633		12,8
Sportveranstaltungen	1.194		38,4
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	2.488		20,9
Geselligen Veranstaltungen	1.796		26,7
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	190		11,6
Werbeverträgen – Bande	647		22,1
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	128		3,5
Werbeverträgen– Anzeigen	784		26,7
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	132		4,7
Kursgebühren	1.842		24,4
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	1.362		15,1
Kreditaufnahme	3.680		4,7
Sonstigem	5.369		27,9

Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Die Sportvereine in Schleswig-Holstein erachten insbesondere Unterstützungsleistungen des Landessportverbandes bzw. der Fachverbände in den Bereichen Aus- und Fortbildung der Übungsleiter sowie Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit allgemein, Hilfen im Bereich

Jugendarbeit im Sport sowie Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit als sehr wichtig. Betrachtet man die Veränderungen der Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen, so lassen sich hier einige Entwicklungen erkennen. So hat sich die Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, beim Erwerb von Sportgeräten, bei Bau/Modernisierung von Sportstätten, Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, Sportstättenbau und -management sowie Qualitätsmanagement tendenziell verringert. Dahingegen ist bei den Unterstützungsleistungen Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein, politische Lobbyarbeit für den Vereinssport, Hilfen im Bereich Talentsuche und -förderung sowie Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse eine tendenziell steigende Bedeutsamkeit zu erkennen (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen nach Wichtigkeit sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden)

Nr.	Bereich	Wichtigkeit	Index Wichtigkeit (2005=0)	Zufriedenheit
1	Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	2,69		2,69
2	Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	2,61		2,30
3	Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	2,56		1,87
4	Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport	2,56		2,23
5	Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit	2,55	n.e.	1,93
6	Information und Beratung in Sachen Recht/ Versicherungen	2,47	🡻	2,32
7	Information und Beratung der Vereine generell	2,41		2,40
8	Finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten	2,35	🡻	2,37
9	Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein	2,34	+16,1*	2,25
10	Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern	2,29		2,25
11	Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung	2,29		1,79
12	Finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten	2,23	🡻	2,21
13	Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	2,14	+15,1*	2,09
14	Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit	2,06	🡻	1,68
15	Lehrgänge im Vereinsmanagement	2,03		2,66
16	Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung	2,03	+12,8*	1,91
17	Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	1,98	n.e.	2,20
18	Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management	1,97	🡻	2,00
19	Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage	1,96		1,50
20	Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,92	n.e.	2,17
21	Information und Beratung in Sachen	1,90		1,94

	Organisation und Planung			
22	Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,88	n.e.	2,38
23	Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung	1,88	n.e.	2,00
24	Information und Beratung in Sachen Sport und Natur	1,84	n.e.	2,28
25	Hilfen im Bereich Einrichtung von Sport-angeboten für Sondergruppen	1,83		2,26
26	Organisationsleiter-/Vereinsmanagerzuschüsse	1,79	+18,3*	1,74
27	Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement	1,74	↓	1,88
28	Information und Beratung in Sachen Frauenförderung	1,72		2,07
29	Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen	1,69	n.e.	2,67
30	Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement	1,62		1,94
31	Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten	1,59		1,87
32	Information und Beratung in Sachen Personalmanagement	1,58	n.e.	2,31

Es stellt sich nun die Frage, wie der Landessportverband und die Sportverbände ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine optimieren können. Zur Identifikation entsprechender Optimierungspotenziale dient das Wichtigkeits-Zufriedenheits-Raster. Optimiert werden sollten insbesondere jene Unterstützungsleistungen, die aus Sicht der Vereine wichtig bzw. sehr wichtig sind, mit denen die Vereine zugleich aber unzufrieden sind (vgl. Abb. 3; Bereich „Hier ansetzen!“).

Zu optimieren sind aus Sicht der schleswig-holsteinischen Sportvereine die Unterstützungsleistungen auf den Feldern (5) Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, (3) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, (11) Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, (14) Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit und (16) Hilfen im Bereich Talentsuche und -förderung.

Dagegen scheinen der Landessportverband und die Sportverbände aus Sicht der Vereine im Mittel recht gut aufgestellt zu sein in den Bereichen (1) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, (2) Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, (4) Hilfen im

Bereich Jugendarbeit im Sport, (6) Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, (7) Information und Beratung der Vereine generell, (8) finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, (9) Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein, (10) Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern, (12) finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, (13) politische Lobbyarbeit für den Vereinssport und (15) Lehrgänge im Vereinsmanagement (vgl. Abb. 3; Bereich „Weiter so!").

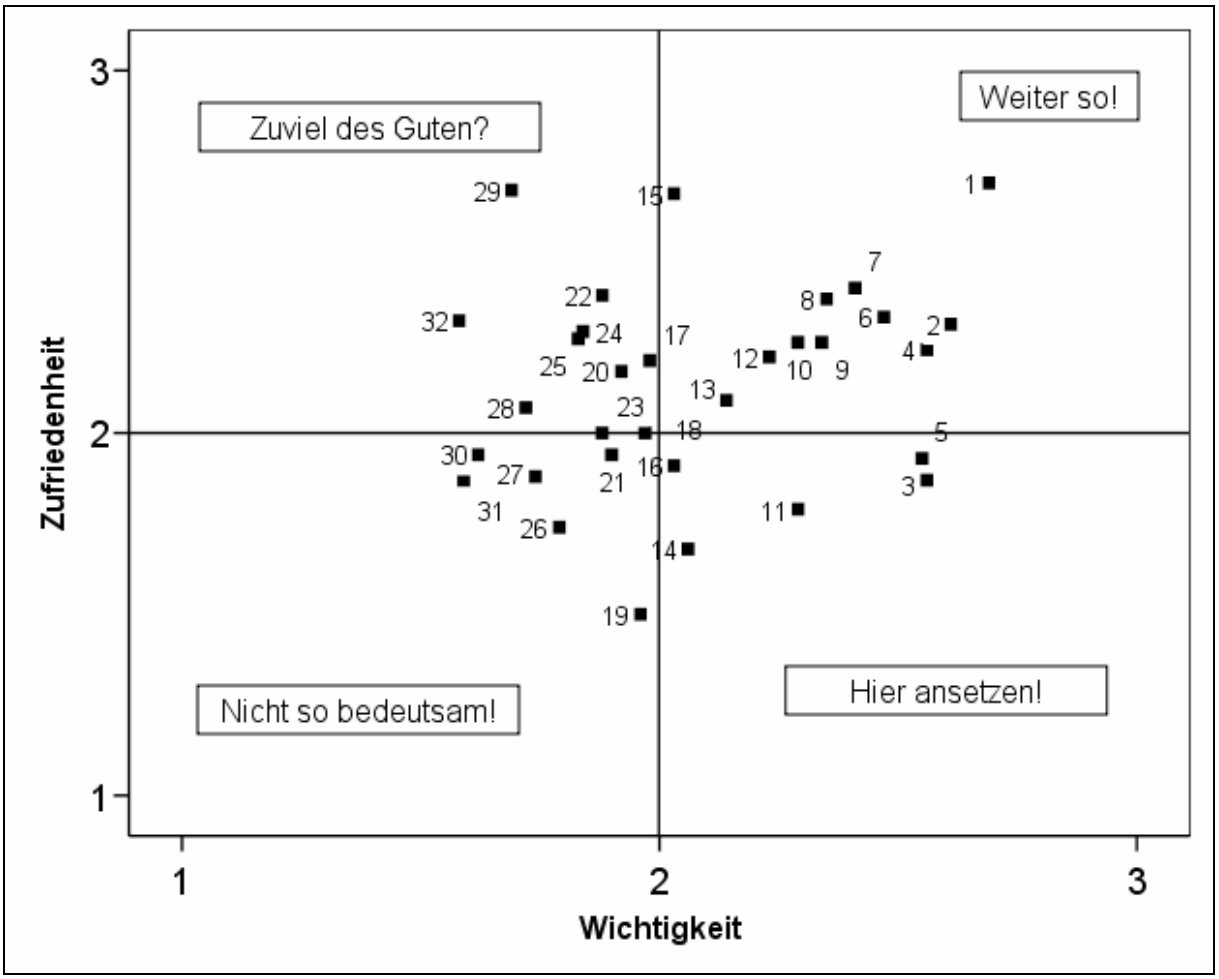


Abb. 3: Matrix der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Mittelwerte; Legende siehe Tab. 25)

Im Hinblick auf die Effektivität der Unterstützungsleistungen gut positioniert, aber aus Effizienzgesichtspunkten im Durchschnitt etwas zu stark engagiert (aus Sicht der Vereine) sind der Landessportverband und die Sportverbände in den Bereichen (17) Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping, (20) Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport, (22) in Sachen Integration von Migranten, (24) in Sachen Sport und Natur, (25) Hilfen im Bereich Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen, (28) Information und Beratung in Sachen Frauenförderung, (29)

Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen und (32) Information und Beratung in Sachen Personalmanagement (vgl. Abb. 3; Bereich „Zuviel des Guten?“).

15.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 2.694 Sportvereinen in Schleswig-Holstein wurden 1.374 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten in Schleswig-Holstein n=359 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 33,2 % entspricht (vgl. Tab. 26). Insgesamt haben landesweit n=113 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen. Somit konnten der Stichprobenumfang der ersten Welle landesweit um den Faktor 1,5 sowie die Beteiligungsrate um den Faktor 1,4 gesteigert werden.

Tab. 26: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Schleswig-Holstein

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N/n	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	2.694		
Stichprobe I	1.374	100,0	
Fehlerhafte E-Mail-Adressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	291		
Bereinigte Stichprobe II	1.083		100,0
Realisierte Interviews	359		
Beteiligung (in %)	13,3	26,1	33,2

16 Sportvereine in Thüringen

Christoph Breuer & Pamela Wicker

16.1 Zusammenfassung

Die Sportentwicklungsberichte haben zum Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen. An der Online-Erhebung 2007 haben sich n=476 Sportvereine von N=3.425 (356.374 Mitgliedschaften) aus Thüringen beteiligt.

Die Sportvereine in Thüringen leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. So bieten 1.700 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 2.900 für Kinder und/oder Jugendliche und 2.800 für Senioren über 60 Jahre. Darüber hinaus sind ca. 17.000 Personen mit Migrationshintergrund in Thüringen in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten 28,2 % der thüringischen Sportvereine Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Deutlich mehr Sportvereine in Thüringen als noch vor zwei Jahren kooperieren mit anderen Akteuren des Gemeinwohls. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Kindergärten/Kindertagesstätten und Gesundheitsämtern. Mit 300 eigenen Turn- und Sporthallen sowie 400 eigenen Sportplätzen entlasten die Vereine die Kommunen und das Land in der Bereitstellung von Sportanlagen – und dies mit steigender Tendenz.

Die Sportvereine in Thüringen haben größere Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern als noch vor zwei Jahren. Dennoch stellen sie nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Thüringen dar. Insgesamt engagieren sich dort Mitglieder in 53.500 ehrenamtlichen Positionen. Durch die ehrenamtliche Arbeitsleistung von 748.000 Stunden pro Monat ergibt sich in Thüringen eine monatliche Wertschöpfung von € 11,2 Mio.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine wird auch daran ersichtlich, dass 12,1 % der Vereine in Thüringen bezahlte Mitarbeiter beschäftigen und ca. 1 % der Vereine über bezahlte Führungskräfte verfügt. Dabei weist die Anzahl an Arbeitsplätzen im Vereinsmanagement sowie an Ausbildungsplätzen eine steigende Tendenz auf.

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Thüringens im Ausland beigetragen. 700 thüringische Sportvereine haben regelmäßig internationale Kontakte.

In der Tendenz können immer weniger Sportvereine in Thüringen kommunale Sportanlagen ohne sonstige Gegenleistungen nutzen. Neue Herausforderungen für das Finanzmanagement in den thüringischen Sportvereinen schaffen tendenziell steigende Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sowie Versicherungen. Auffallend ist ebenfalls, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig unerschlossen bleiben.

Aus Sicht der thüringischen Sportvereine sind die Unterstützungsleistungen auf den Feldern finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, bei Bau/Modernisierung von Sportstätten und beim Erwerb von Sportgeräten, Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit und Talentsuche/-förderung, Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit und Sportstättenbau und -management sowie die Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse zu optimieren.

16.2 Bedeutung der Sportvereine für Thüringen

Sportversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Thüringen leisten einen unersetzlichen Beitrag zur Sportversorgung der Bevölkerung. Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 1.700 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 2.900 für Kinder und/oder Jugendliche und 2.800 für Senioren über 60 Jahre (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Sportangebote nach Zielgruppe

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt
	THÜ	D	THÜ
Angebote für Kinder bis 6 Jahre	49,5	62,5	1.700
Angebote für Kinder/Jugendliche	85,6	92,8	2.900
Angebote für Senioren (über 60 Jahre)	87,8	93,0	2.800

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich

nachgefragt werden können. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,-, für Erwachsene von maximal € 5,- und für Familien von maximal € 10,-. Gleichwohl zeigen die Tendenzen, dass die Sportvereine in den letzten beiden Jahren gezwungen waren, ihre Mitgliedsbeiträge in allen Bereichen anzuheben (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Monatliche Mitgliedsbeiträge und deren Entwicklung

Monatlicher Beitrag für …	Median[74] (in €)		Index[75] Median (2005=0)	Mittelwert (in €)
	THÜ	D		
Kinder	2,50	3,50	↑	6,43
Jugendliche	3,00	4,50	↑	8,18
Erwachsene	5,00	7,50	↑	14,73
Familien	10,00	14,00	↑	26,40
Passive Mitglieder	3,00	4,00	↑	7,60

Mehr als 40 % der Sportvereine erheben durchgängig keine Aufnahmegebühren für ihre unterschiedlichen Mitgliedergruppen. Bei Kindern sind es sogar über 60 % der Sportvereine, die keine verlangen. Werden Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder und Jugendliche maximal € 5,-, für Erwachsene maximal € 10,- und für Familien maximal € 15,-. Hinsichtlich der Aufnahmegebühren sind keine signifikanten Veränderungen zum ersten Befragungszeitpunkt zu erkennen (vgl. Tab. 3).

[74] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Für die Berechnung des Medianwertes werden alle Werte der Größe nach geordnet. Bei einer ungeraden Anzahl an Werten ist der Median der Wert in der Mitte der Zahlenreihe, bei einer geraden Anzahl ist er der Durchschnitt der beiden mittleren Werte. So ist der Median der Zahlenreihen 1, 1, 2, 3, 3 und 1, 1, 2, 4, 42 jeweils 2, da dieser Wert in der Mitte liegt. Im Gegensatz dazu die Berechnung des Mittelwertes („Durchschnitt"; arithmetisches Mittel): Im ersten Fall beträgt der Mittelwert ebenfalls 2, im zweiten Fall 10. Da es viele Vereine mit geringen Beiträgen und wenige mit hohen Beiträgen gibt, entspricht die Verteilung der Beiträge eher letztgenanntem Beispiel und der Mittelwert liegt deutlich über dem Median.

[75] Die Berechnung der Indizes und Tendenzen wird in der Methode in Abschnitt 5.2 erläutert.

Tab. 3: Aufnahmegebühren

Aufnahmegebühr für …	Anteil an Vereinen, die keine Aufnahmegebühren verlangen (in %)		Median (in €)		Mittelwert THÜ (in €)
	THÜ	D	THÜ	D	
Kinder	60,7	63,7	5,00	10,00	12,84
Jugendliche	57,6	60,4	5,00	10,00	17,90
Erwachsene	43,6	52,3	10,00	16,50	51,67
Familien	59,6	62,3	15,00	25,00	66,98
Passive Mitglieder	64,4	70,7	5,33	10,00	42,50

Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung in Thüringen von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt 3.500 Kursangebote für Nichtmitglieder offerieren. Doch wird bei näherer Betrachtung deutlich, dass sowohl die Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder als auch die Anzahl an Vereinen, die Kurse für Nichtmitglieder anbietet, in Thüringen eine sinkende Tendenz aufweist (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Kursangebote für Nichtmitglieder und deren Entwicklung

	THÜ	D	Index Anzahl Kursangebote (2005=0)	Index Kursangebot vorhanden (2005=0)
Anteil von Kursangeboten an Sportangeboten (in %)	41,4	33,7	↓	↓
Anzahl an Kursangeboten für Nichtmitglieder (Gesamt)	3.500	99.500		

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Thüringen kaum denkbar. 16,6 % der Sportvereine engagieren sich im Leistungs-/Hochleistungssport und haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt sind dies 600 Sportvereine landesweit, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- und Hochleistungssport engagieren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Anteil und Anzahl an Vereinen mit Kaderathleten

	THÜ	D
Anteil an Vereinen (in %)	16,6	13,7
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	600	12.400

Sportanlagenversorgung

Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen bedeutenden Teil der Sportanlageninfrastruktur in Thüringen selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. 29,9 % der Sportvereine bzw. 1.000 landesweit besitzen eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime; vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Sportvereine mit vereinseigenen Sportanlagen

	THÜ	D
Anteil an Vereinen mit Anlagenbesitz (in %)	29,9	42,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	1.000	38.300

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine in Thüringen etwa 300 Turn- und Sporthallen, 400 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 100 Kegelbahnen, 400 Tennisplätze, 100 Fitness- bzw. Krafträume, 500 Schießanlagen, 100 Wassersportanlagen und 100 Wintersportanlagen bereit. Hinzu kommen 800 Vereinsheime und 200 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind. Tendenziell verfügen immer mehr Vereine in Thüringen über Turn- und Sporthallen. Hinsichtlich der Anzahl an Sportanlagen in Thüringen, die in Vereinsbesitz ist, weisen die Bereiche Turn- und Sporthallen sowie Sportplätze für Fußball oder Hockey ebenfalls eine positive Tendenz auf (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Sportanlagenbesitz und dessen Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2005/06)

	Anzahl an Vereinen mit Anlagenbesitz	Index Besitz von Anlagen (2005=0)	Anzahl an Sportanlagen im Vereinsbesitz	Index Anzahl an Anlagen (2005=0)
Turn- und Sporthallen	100	↑	300	↑
Sportplätze für Fußball/Hockey	300		400	↑
Kegelbahnen	100		100	
Tennisplätze	100		400	
Fitnessstudio/Kraftraum	100		100	
Vereinsheim	800		800	
Jugendraum	200	n.e.	200	n.e.
Schießanlagen	300		500	
Wassersportanlagen	100		100	
Wintersportanlagen	100		100	
Weitere Anlagen	200		300	

Gesundheitsversorgung

28,2 % der Sportvereine in Thüringen bieten Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Insgesamt weisen 12,7 % aller Sportangebote der Vereine in Thüringen einen solchen expliziten Gesundheitsbezug auf (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Sportangebote im Gesundheitsbereich

	Anteil an Angeboten (in %)		Anteil an Vereinen (in %)	
	THÜ	D	THÜ	D
Gesundheitsförderung und Primärprävention	10,2	12,0	25,4	28,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,4	1,4	3,8	4,6
Behinderung/chronische Krankheit	1,1	0,6	3,1	2,2
Summe über Kategorien mit explizitem Gesundheitsbezug	12,7	14,0	28,2	30,2

Kooperationen

Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Thüringen zahlreiche Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls eingegangen sind. So kooperieren mehr als zwei Drittel der Sportvereine in irgendeiner Form mit einer Schule, ca. 48 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte und fast 41 % mit dem Jugendamt. In den letzten beiden Jahren sind signifikant mehr Sportvereine in Thüringen Kooperationen eingegangen. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Kindergärten/Kindertagesstätten und Gesundheitsämtern. Auch die Kooperationen mit allen weiteren Akteuren weisen positive Tendenzen auf (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)		Gesamt THÜ	Index (2005=0)
	THÜ	D		
anderem Sportverein	81,7	79,4	2.800	↑
Schule	71,2	69,9	2.400	↑
Kindergarten/ Kindertagesstätte	48,4	46,7	1.700	+77,8*
Wirtschaftsunternehmen	48,4	44,8	1.700	↑
Krankenkasse	38,4	41,7	1.300	↑
Jugendamt	40,6	36,3	1.400	↑
kommerziellem Anbieter	36,5	36,2	1.300	↑
Gesundheitsamt	29,7	28,9	1.000	+200,0*

Dabei erstellen insgesamt fast 29 % der Sportvereine in Thüringen gemeinsame Angebote mit Schulen, ca. 20 % mit Kindergärten oder Kindertagesstätten und fast 4 % mit dem Jugendamt. Sowohl gemeinsame Angebote mit Kindergärten/Kindertagesstätten als auch mit Krankenkassen sind in den letzten beiden Jahren tendenziell angestiegen. Die Kooperationen bei der Angebotserstellung mit anderen Vereinen weisen sogar eine signifikante Steigerung auf (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Bei der Angebotserstellung kooperierende Vereine und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Kooperation mit …	Zusammenarbeit bei Angebotserstellung (Anteil an Vereinen in %)		Gesamt THÜ	Index (2005=0)
	THÜ	D		
anderem Sportverein	18,7	13,7	600	+66,7*
Schule	28,8	20,8	1.000	
Kindergarten/ Kindertagesstätte	19,6	8,2	700	↑
Wirtschaftsunternehmen	9,1	6,0	300	
Krankenkasse	7,8	7,8	300	↑
Jugendamt	3,7	3,2	100	
kommerziellem Anbieter	2,7	2,9	100	
Gesundheitsamt	0,9	0,4	30	

Gesellige Angebote

Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken gesellige Veranstaltungen und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nehmen in den Sportvereinen in Thüringen mehr als 65 % der Mitglieder an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 in Thüringen 235.000 Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch tendenziell leicht rückläufig (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinsmitglieder, die 2006 an geselligen Veranstaltungen des Vereins teilgenommen haben, und deren Entwicklung

	THÜ	D	Index (2005=0)
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	65,7	47,4	↓
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	235.000	13 Mio.	

Bürgerschaftliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum bürgerschaftlichen Engagement dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Thüringens Mitglieder in 53.500 ehrenamtlichen Positionen, 25.000 auf der Vorstandsebene und 28.500 auf der Ausführungsebene (z.B.

Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 37.700 Positionen werden von Männern besetzt, 15.800 von Frauen. Obwohl die Zahlen rückläufig sind (vgl. Tab. 12), stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Thüringen dar.

Tab. 12: Ehrenamtliche Positionen pro Verein sowie Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem und deren Entwicklung

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert		Gesamt THÜ	Index (2005=0)
	THÜ	D		
… auf der Vorstandsebene	7,3	10,7	25.000	↓
… auf der Ausführungsebene	8,3	12,3	28.500	↓
… männlich	11,0	15,6	37.700	↓
… weiblich	4,6	7,4	15.800	↓
Gesamt	15,6	23,0	53.500	-35,5*
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Std./Monat)	14,0	17,6	748.000	↑

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche in Thüringen 14,0 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig, wobei sich hier eine steigende Tendenz zum ersten Messzeitpunkt abzeichnet. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 748.000 Stunden pro Monat, welche in den Sportvereinen für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert landesweit eine monatliche Wertschöpfung von gut € 11,2 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 135 Mio. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich knapp 130.000 Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

Integration von Migranten

Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die Integration von Migranten immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlbedeutung. Ca. 5 % der Mitglieder der thüringischen Sportvereine haben einen Migrationshintergrund.[76] Dies entspricht insgesamt ca. 17.000 Menschen mit Migrationshintergrund, die in den mehr als 3.400 Sportvereinen in Thüringen integriert sind (vgl. Tab. 13). In 4,2 % der Sport-

[76] Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn lag im Jahr 2006 in den neuen Bundesländern ohne Berlin insgesamt bei 4,7 %, der Ausländeranteil lag in Thüringen bei 2,0 % (Statistisches Bundesamt, 2008).

vereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert (vgl. Tab. 14). Insgesamt hat ca. 1 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund (vgl. Tab. 13). 9,0 % der Sportvereine in Thüringen (D: 8,4 %) haben darüber hinaus spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migranten ergriffen wie die Einrichtung spezifischer Angebote, gezielte Ansprachen oder Kooperationen mit verschiedenen öffentlichen Institutionen (vgl. Tab. 15).

Tab. 13: Mitglieder und Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

	THÜ	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	4,7	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	16.700	2.760.000
Anteil an Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	0,8	2,6

Tab. 14: Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund nach Positionen

Ehrenamtliche Mitarbeiter	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt THÜ	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt THÜ
… auf der Vorstandsebene	3,3	100	0,05	150
… auf der Ausführungsebene	2,8	100	0,10	350
Gesamt	4,2	150	0,15	500

Tab. 15: Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich)

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Spezielle Aktionen	17,6	1,6	2,33
Spezielle Trainingsangebote	47,1	4,2	3,33
Förderung/Unterstützung	29,4	2,6	2,10
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	5,9	0,5	2,00
Gezielte Ansprache	5,9	0,5	3,00
Kooperation mit verschiedenen öffentlichen Institutionen	5,9	0,5	2,33
Aufbau sozialer Kontakte	5,9	0,5	3,00

Demokratiefunktion

Sportvereine werden oft auch als „Schulen der Demokratie“, insbesondere für Jugendliche, bezeichnet. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen in Thüringen wie folgt ausgeprägt: Von den 84,9 % der Vereine in Thüringen, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen fast 56 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf. In knapp 35 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. Bei über 20 % der Vereine erfolgt die Wahl eines Jugendlichen als Jugendsprecher, in knapp 57 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung und bei ca. 11 % existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss. In den letzten beiden Jahren bieten jedoch tendenziell weniger Vereine die Möglichkeit der Wahl eines eigenen Jugendvorstandes bzw. eines eigenen Jugendausschusses an (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Beteiligungsmöglichkeiten und Ämter für Jugendliche und deren Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich)

Beteiligungsmöglichkeit/Amt	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt THÜ	Index (2005=0)
	THÜ	D		
Jugendvertreter/in, Jugendwart/in, Jugendreferent/in mit Sitz im Gesamtvorstand	55,8	49,1	1.600	
Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen	34,9	37,0	1.000	
Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in	20,2	28,6	600	
Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung	56,6	35,3	1.600	
Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss	10,9	20,9	300	↓
Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen	7,0	13,3	200	
keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten	19,4	24,0	600	

Arbeitsplätze

12,1 % der Vereine in Thüringen beschäftigen bezahlte Mitarbeiter und ca. 1 % der Vereine hat bezahlte Führungskräfte angestellt. Insgesamt arbeiten in den Sportvereinen Thüringens 400 bezahlte Mitarbeiter und 50 bezahlte Führungskräfte. Im Zeitverlauf wird deutlich, dass der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern tendenziell zurückgeht. Dagegen nimmt der Anteil an Vereinen, der über bezahlte Führungskräfte verfügt, tendenziell zu (vgl. Tab. 17). Differenziert man die bezahlten Mitarbeiter nach ihren Aufgabenbereichen, so zeigt sich, dass der größte Anteil (9,3 %) thüringischer Sportvereine bezahlte Mitarbeiter im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb und Betreuung beschäftigt. Jedoch zeigt sich in diesem Bereich im Zeitverlauf eine fallende Tendenz (vgl. Tab. 18).

Insgesamt entsprechen die vorhandenen Arbeitsplätze in den Sportvereinen 300 vollzeitäquivalenten Stellen.

Tab. 17: Bezahlte Mitarbeiter bzw. Führungskräfte und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt THÜ	Index (2005=0)
	THÜ	D		
Bezahlte Mitarbeiter (inkl. bezahlte Führungskräfte)	12,1	32,4	400	↓
Bezahlte Führungskräfte	0,9	4,4	50	↑

Tab. 18: Bezahlte Mitarbeit nach Aufgabenbereich und deren Entwicklung

Aufgabenbereich	Anteil an Vereinen (in %)		Index (2005=0)	Anzahl an Beschäftigten (Mittelwert)		Gesamt THÜ
	THÜ	D		THÜ	D	
Führung und Verwaltung	5,6	13,0		0,7	0,9	300
Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.	9,3	25,9	↓	2,6	8,9	1.050
Technik, Pflege, Wartung	3,7	16,9		0,4	1,0	150
Gesamt	12,1	32,4	↓	3,7	10,9	1.500

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Thüringen wird auch bei einer Betrachtung der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse (Auszubildende, Zivildienstleistende, Freiwilliges soziales Jahr, Hartz IV-Zusatzjobs) deutlich. Die Anzahl an Vereinen, die ausbildet, ein Freiwilliges soziales Jahr oder Hartz IV-Zusatzjobs anbietet, nimmt tendenziell zu. Hinzu kommt, dass die thüringischen Vereine planen, zukünftig besonders in den Bereichen Ausbildung, Freiwilliges soziales Jahr und Hartz IV-Zusatzjobs weitere Stellen zu schaffen (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Sonstige Beschäftigungsverhältnisse (Anteil an Vereinen in %, die bezahlte Mitarbeiter beschäftigen bzw. dies planen) und deren Entwicklung

	vorhanden		Index	Gesamt	geplant	
	THÜ	D	(2005=0)	THÜ	THÜ	D
Auszubildende	2,0	2,4	↑	75	0,5	0,6
Zivildienstleistende	0,5	1,1		25	0,5	0,9
Freiwilliges soziales Jahr	2,5	3,3	↑	100	3,6	3,0
Zusatzjobs (Hartz IV)	18,0	8,0	↑	600	5,3	3,6

Repräsentation Thüringens im Ausland

Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Thüringens im Ausland beigetragen. 700 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte (vgl. Tab. 20). Davon nehmen 500 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil. 400 Vereine laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein. 200 organisieren regelmäßig Jugendbegegnungen mit Jugendlichen aus anderen Ländern und 200 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder (vgl. Tab. 21).

Tab. 20: Sportvereine und internationale Kontakte

	THÜ	D
Anteil an Vereinen (in %)	21,8	21,3
Anzahl an Vereinen (Gesamt)	700	20.900

Tab. 21: Art der internationalen Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)

	Anteil an Vereinen, die Kontakte haben (in %)	Anteil an allen Vereinen (in %)	Gesamt THÜ
Teilnahme an Wettkämpfe/ Turnieren im Ausland	71,7	15,6	500
Einladung ausländischer Mannschaften/ Sportler zu eigenen Wettkämpfen/ Turnieren	56,5	12,3	400
Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder	28,3	6,2	200
Gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder	23,9	5,2	200
Sonstige	17,4	3,8	100

16.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf

Allgemeine Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Thüringen darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung bzw. Gewinnung (1) jugendlicher Leistungssportler, (2) von Übungsleitern sowie (3) ehrenamtlicher Mitarbeiter dar.

Probleme bereiten ferner (4) die demografische Entwicklung in der Region sowie (5) die Bindung und Gewinnung von Mitgliedern. In den letzten beiden Jahren hat der Problemdruck in Bezug auf die örtliche Konkurrenz durch Sportvereine und hinsichtlich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern für die Vereine in Thüringen signifikant zugenommen. Betrachtet man die darüber hinaus ausgewiesenen Tendenzen, so erkennt man, dass der Problemdruck im Bereich demografische Entwicklung in der Region steigend ist. Demgegenüber ist bei den Problembereichen Kosten des Wettkampfbetriebs, Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und Zustand der genutzten Sportstätten tendenziell eine abnehmende Dringlichkeit zu erkennen (vgl. Abb. 1).

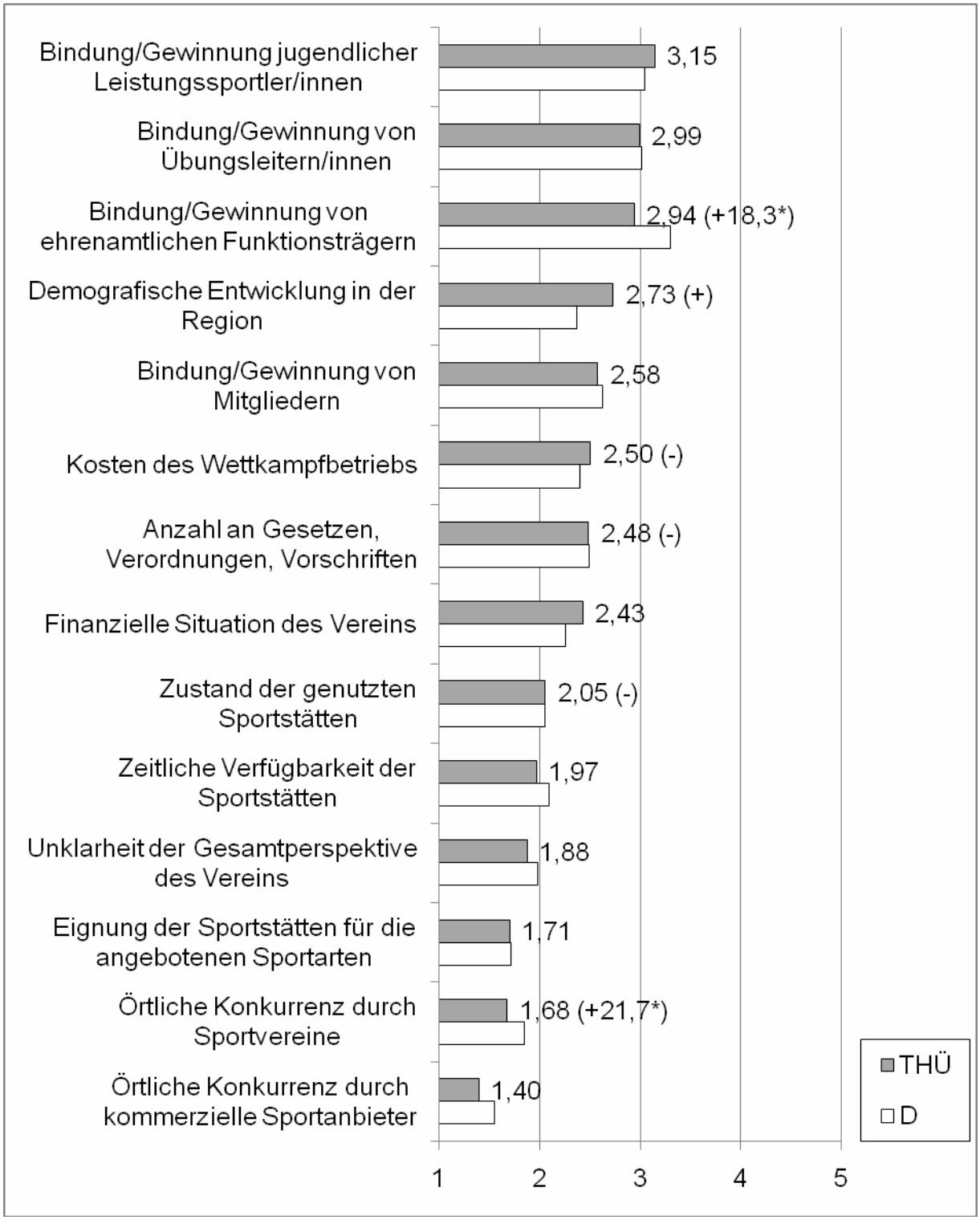


Abb. 1: Problembereiche der Vereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem)

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen in Thüringen gibt, die existenzielle Probleme hat. Dies sind landesweit 18,0 % aller Sportvereine (D: 15,3 %) bzw. insgesamt etwa 600 von 3.425 Vereinen in Thüringen. Hierbei stellt neben der Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie der finanziellen Situation insbesondere die demografische Entwicklung in der Region bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar (vgl. Abb. 2).

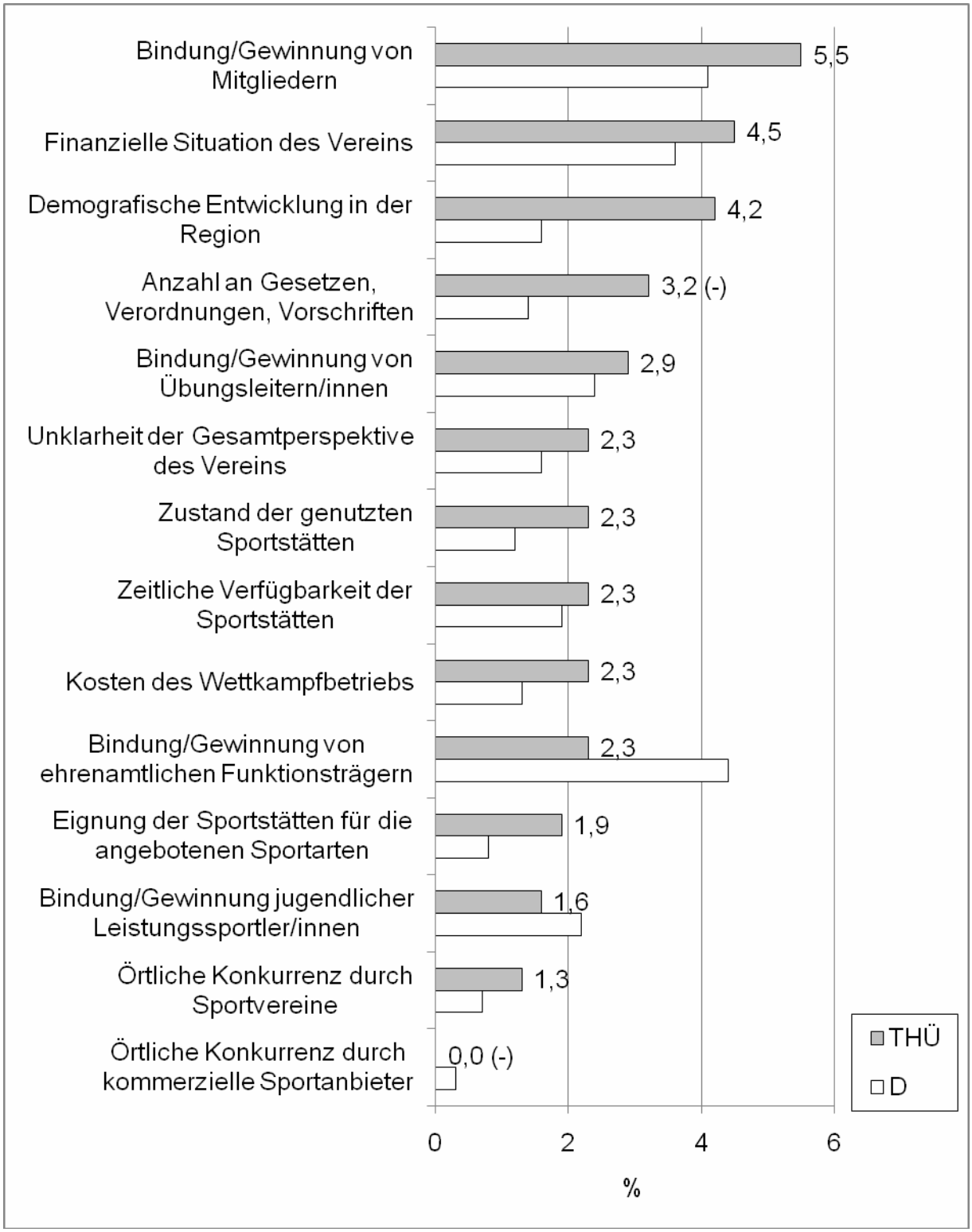


Abb. 2: Anteil an Vereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %) und dessen Entwicklung

Der Anteil an Vereinen, der durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften und durch die örtliche Konkurrenz aufgrund kommerzieller Sportanbieter in seiner Existenz bedroht ist, weist im Zeitverlauf eine fallende Tendenz auf (vgl. Abb. 2).

Öffentliche Sportanlagen

Mehr als 67 % der thüringischen Sportvereine – und damit tendenziell weniger als noch vor zwei Jahren – nutzen kommunale Sportanlagen. Insgesamt sind dies 2.300 von 3.425 Vereinen in Thüringen, die kommunale Sportanlagen nutzen. Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist lediglich für ca. 44 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden – bei abnehmender Tendenz. Über 45 % der Sportvereine in Thüringen erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Mehr als 21 % der Vereine bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen in Anspruch genommenen kommunalen Sportanlagen, wobei dieser Anteil an Vereinen tendenziell zugenommen hat (vgl. Tab. 22). Im Mittel bezahlen die Sportvereine in Thüringen für 13,6 % (D: 35,6 %) der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Tab. 22: Nutzung kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung

	Anteil an Vereinen (in %)		Gesamt THÜ	Index (2005=0)
	THÜ	D		
Nutzung kommunaler Anlagen	67,1	61,4	2.300	↓
… davon modernisierungs-/ sanierungsbedürftig	61,9	60,7	1.400	n.e.
… davon Zahlung von Nutzungsgebühren	21,1	42,8	500	↑
… davon Erbringung sonstiger Gegenleistungen	45,2	47,5	1.000	
… davon kostenfreie Nutzung und auch keine Erbringung sonstiger Gegenleistungen	44,1	29,1	1.000	↓

Finanzen

Die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren der Sportvereine in Thüringen machen (1) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb, (3) Ausgaben für Sportgeräte und –kleidung sowie (4) Ausgaben für die Durchführung eigener Sportveranstaltungen. Sowohl hinsichtlich der Kosten für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer als auch in Bezug auf die Ausgaben für Versicherungen lässt sich bei den Sportvereinen in Thüringen eine steigende Tendenz erkennen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Ausgaben für …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben in diesem Bereich haben (in %)
Verwaltungspersonal	308		8,6
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	2.121	↑	64,8
Zahlungen an Sportler	170		9,5
Wartungspersonal, Platzwart	604		12,4
Sportgeräte und –kleidung	1.604		74,3
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	1.355		29,5
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen	790		35,2
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	2.032		56,2
Durchführung eigener Sportveranstaltungen	1.365		59,0
Abgaben an Sportorganisationen	1.056		81,0
Steuern aller Art	116		11,4
GEMA-Gebühren	47		20,0
Allgemeine Verwaltungskosten	520		48,6
Versicherungen	306	↑	38,1
Kosten für außersportliche Veranstaltungen	649		47,6
Kapitaldienst	229		11,4
Rückstellungen	340		14,3
Sonstiges	1.133		33,3

Auffallend ist jedoch, dass nur ein Teil der Vereine von direkten öffentlichen Subventionen profitiert und auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten häufig uner-

schlossen bleiben. Die Einbeziehung der Daten des ersten Messzeitpunktes macht deutlich, dass die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen tendenziell gestiegen sind und die Einnahmen aus den Zuschüssen der Sportorganisationen signifikant abgenommen haben (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2006 und deren Entwicklung

Einnahmen aus …	Mittelwert (in €)	Index (2005=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen in diesem Bereich haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	4.925	↑	100,0
Aufnahmegebühren	139		39,0
Spenden	2.550		64,8
Zuschüssen der Sportorganisationen	919	-23,3*	69,5
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	533		34,3
Zuschüssen aus der Sportförderung von Kreis / Stadt / Gemeinde	1.150		58,1
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	19	n.e.	1,0
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme	611		8,6
Vermögensverwaltung	162		14,3
Selbstbetriebener Gaststätte	456		8,6
Sportveranstaltungen	726		38,1
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	119		13,3
Geselligen Veranstaltungen	331		25,7
Werbeverträgen – Trikot, Ausrüstung	257		9,5
Werbeverträgen – Bande	612		20,0
Werbeverträgen – Übertragungsrechte	0		0,0
Werbeverträgen - Anzeigen	31		2,9
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	126		1,9
Kursgebühren	79		7,6
Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt	20		4,8
Kreditaufnahme	0		0,0
Sonstigem	946		25,7

Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Die Sportvereine in Thüringen erachten insbesondere Unterstützungsleistungen des Landessportbundes bzw. der Fachverbände in den Bereichen Aus- und Fortbildung sowie Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit allgemein, Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit sowie Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen als sehr wichtig. Im Zeitvergleich zeigt sich, dass im Durchschnitt aller thüringischen Sportvereine die Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit signifikant an Wichtigkeit verloren hat. Betrachtet man die Veränderungen der Wichtigkeit der weiteren Unterstützungsleistungen, so lassen sich auch hier einige Tendenzen erkennen. So hat sich die Wichtigkeit der Unterstützungsleistungen Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management, politische Lobbyarbeit für den Vereinssport und Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement tendenziell verringert. Dagegen sind Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein und Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse tendenziell wichtiger geworden (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen nach Wichtigkeit sortiert und deren Entwicklung (Mittelwerte; 3=sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden)

Nr.	Bereich	Wichtigkeit	Index Wichtigkeit (2005=0)	Zufriedenheit
1	Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	2,73		2,69
2	Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	2,72		2,09
3	Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	2,69		1,89
4	Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit	2,60	n.e.	1,97
5	Information und Beratung in Sachen Recht/ Versicherungen	2,55	↓	2,41
6	Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport	2,53		2,21
7	Information und Beratung der Vereine generell	2,50		2,39
8	Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern	2,47		2,41
9	Finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten	2,40	↓	1,59
10	Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein	2,40	↑	2,39
11	Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung	2,35		1,79
12	Finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten	2,29	↓	1,47
13	Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping	2,20	n.e.	2,23
14	Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung	2,19		1,74
15	Lehrgänge im Vereinsmanagement	2,14		2,42
16	Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit	2,11	-12,5*	1,93
17	Organisationsleiter-/ Vereinsmanagerzuschüsse	2,10	↑	1,56
18	Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung	2,01		2,10
19	Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management	2,01	↓	1,69
20	Information und Beratung in Sachen demografische Entwicklung	1,99	n.e.	1,74

21	Information und Beratung in Sachen Sport und Natur	1,92	n.e.	1,70
22	Information und Beratung in Sachen EDV/Internet/Homepage	1,89		1,67
23	Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,89	n.e.	1,87
24	Information und Beratung in Sachen Frauenförderung	1,88		1,77
25	Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	1,81	↓	1,71
26	Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen	1,78	n.e.	2,35
27	Hilfen im Bereich Einrichtung von Sport-angeboten für Sondergruppen	1,72		1,97
28	Information und Beratung in Sachen Übernahme kommunaler Sportstätten	1,71		1,52
29	Information und Beratung in Sachen Veranstaltungsmanagement	1,70		1,76
30	Information und Beratung in Sachen Qualitätsmanagement	1,66	↓	1,76
31	Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,66	n.e.	1,70
32	Information und Beratung in Sachen Personalmanagement	1,61	n.e.	1,68

Es stellt sich nun die Frage, wie der Landessportbund und die Sportverbände ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine optimieren können. Zur Identifikation entsprechender Optimierungspotenziale dient das Wichtigkeits-Zufriedenheits-Raster. Optimiert werden sollten insbesondere jene Unterstützungsleistungen, die aus Sicht der Vereine wichtig bzw. sehr wichtig sind, mit denen die Vereine zugleich aber unzufrieden sind (vgl. Abb. 3; Bereich „Hier ansetzen!“).

Zu optimieren sind aus Sicht der thüringischen Sportvereine die Unterstützungsleistungen auf den Feldern (3) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, (4) Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, (9) finanzielle Unterstützung beim Erwerb von Sportgeräten, (11) Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und -gewinnung, (12) finanzielle Unterstützung beim Bau/Modernisierung von Sportstätten, (14) Hilfen im Bereich Talentsuche/-förderung, (16) Information und Beratung in Sachen Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, (17) Organisationsleiter- und Vereinsmanagerzuschüsse und (19) Information und Beratung in Sachen Sportstättenbau und -management.

Dagegen scheinen der Landessportbund und die Sportverbände in den Bereichen (1) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, (2) Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer, (5) Information und Beratung in Sachen Recht/Versicherungen, (6) Hilfen im Bereich Jugendarbeit im Sport, (7) Information und Beratung der Vereine generell, (8) Information und Beratung in Sachen Finanzen/Steuern, (10) Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Verein, (13) Hilfen im Bereich Kampf gegen Doping, (15) Lehrgänge im Vereinsmanagement und (18) Information und Beratung in Sachen Organisation und Planung aus Sicht der Vereine im Mittel recht gut aufgestellt zu sein (vgl. Abb. 3; Bereich „Weiter so!“).

Im Hinblick auf die Effektivität der Unterstützungsleistungen gut positioniert, aber aus Effizienzgesichtspunkten im Durchschnitt etwas zu stark engagiert (aus Sicht der Vereine) sind der Landessportbund und die Sportverbände im Bereich (26) Information und Material zum Deutschen Sportabzeichen (vgl. Abb. 3; Bereich „Zuviel des Guten?“).

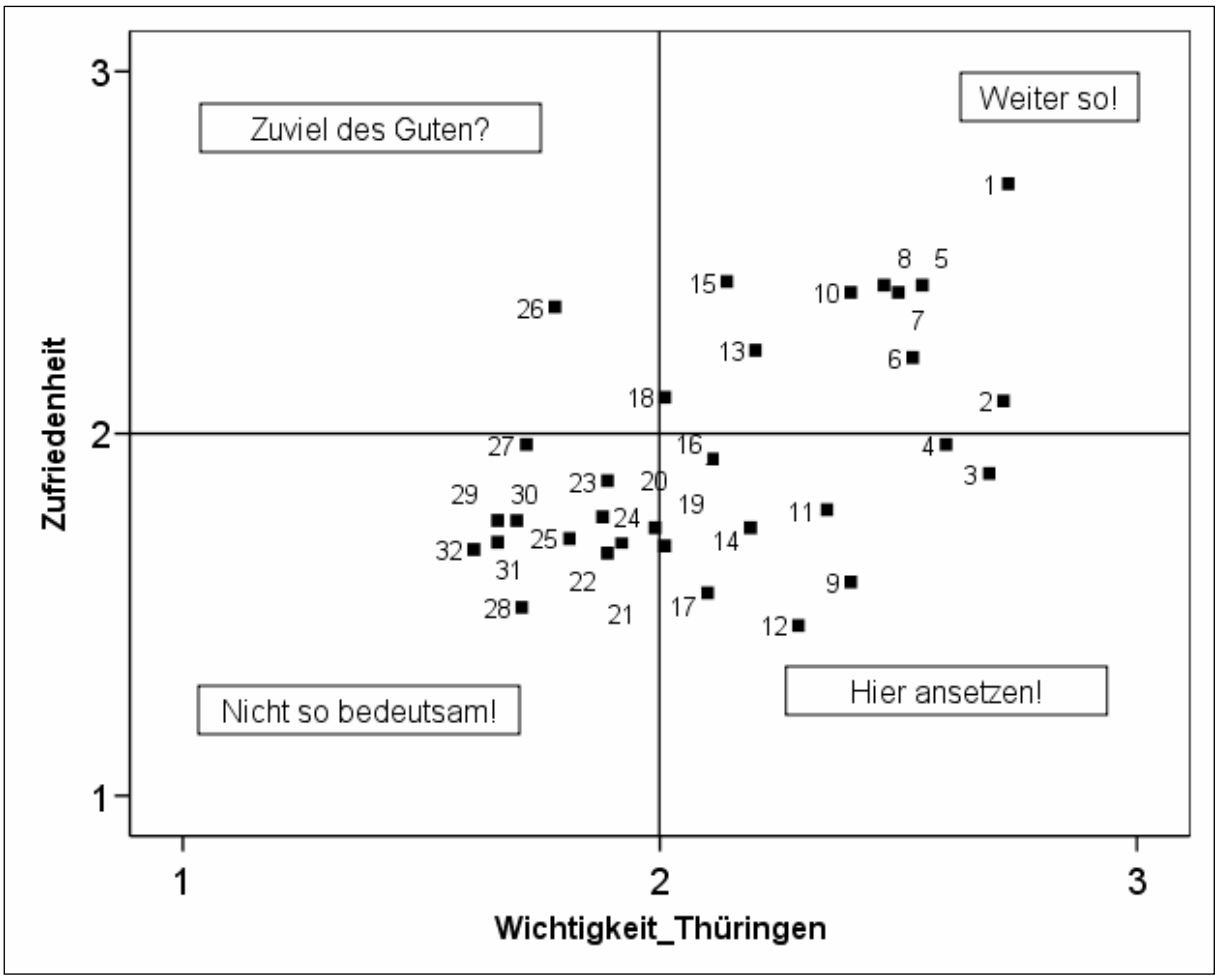


Abb. 3: Matrix der Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleistungen (Mittelwerte; Legende siehe Tab. 25)

16.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 3.425 Sportvereinen in Thüringen wurden 1.745 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten in Thüringen n=476 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 32,3 % entspricht (vgl. Tab. 26). Insgesamt haben landesweit n=73 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen. Somit konnten der Stichprobenumfang der ersten Welle landesweit mehr als verdoppelt sowie die Beteiligungsrate um den Faktor 1,5 gesteigert werden.

Tab. 26: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Thüringen

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N/n	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	3.425		
Stichprobe I	1.745	100,0	
Fehlerhafte E-Mail-Adressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	271		
Bereinigte Stichprobe II	1.474		100,0
Realisierte Interviews	476		
Beteiligung (in %)	13,9	27,3	32,3

Theoretischer Hintergrund: Produktion von Handlungs- und Legitimationswissen

Christoph Breuer

Im Zentrum der Sportentwicklungsberichte steht eine Sportvereinsuntersuchung, die die Steuerung sowohl der Außen- als auch der Binnenbeziehung des gemeinwohlorientierten Sports wirkungsvoll unterstützen soll. Ein solches Steuerungsinstrument erfordert eine solide steuerungstheoretische Basis. Nur eine entsprechend theoriegeleitete Konzeption stellt sicher, dass (1) die Besonderheiten der Steuerung des gemeinwohlorientierten Sports hinreichend berücksichtigt, (2) Möglichkeiten wie Grenzen der Steuerung der Außen- und Binnenbeziehungen umfassend erkannt und (3) Analyse und Politik- bzw. Organisationsberatung systematisch miteinander verknüpft werden. Zu diesem Zweck wird auf das Modell der wissensbasierten Steuerung von Sportorganisationen zurückgegriffen (Breuer, 2005a). Dieses Modell fußt (a) auf dem Grundverständnis der Optimierung der organisationalen Überlebensfähigkeit als zentraler Aufgabe des Sportmanagements. Dabei wird (b) die systematische Wissensgenerierung als Basis organisationaler Entwicklung verstanden. Eine weitere Besonderheit liegt (c) in der systematischen Verknüpfung von Analyse und Beratung bzw. Intervention.

Durch diesen metatheoretischen Rückgriff wird vermieden, dass (1) die Sportentwicklungsberichte zu einem „Measurement without Theory“ (Wagner, 2002, S. 411) verkommen, wie dies häufig bei Sozialberichterstattungen der Fall ist. (2) Damit geht einher, dass die steuerungstheoretische Leitperspektive maßgeblich dazu beiträgt, dass die Sportentwicklungsberichte tatsächlich die passenden Antworten auf drängende Fragen des deutschen Sports liefern. (3) Überdies soll damit eine explizit handlungsorientierte Form einer Sozialberichterstattung konzipiert werden – die im Gegenteil zu den klassischen Ansätzen von Sozialberichterstattung – Organisations- und Politikberatung als integrale Bestandteile von Sozialberichterstattung betrachtet und auch Monitoring sowie Evaluation von Interventionen ermöglicht. Somit wird wissenschaftliche Steuerung im Sinne des professionellen Paradigmas der angewandten Sozialforschung (van de Vall, 1993) verstanden, wonach die wissenschaftliche Bearbeitung eines Problems mit der Problemdiagnose keineswegs beendet ist. Vielmehr wird erst mit der Entwicklung eines Designs verschiedener Handlungsalternativen sowie der Umsetzung von Forschungsergebnissen in konkrete Maßnahmen gewährleistet, dass die Problemdiagnose einen wirksamen Beitrag zur Problemlösung leisten kann.

Grundlegend für ein solches Steuerungsverständnis ist, dass sich der gemeinwohlorientierte Sport stets von neuem an seine Systemumwelt anpassen muss, um seine Überlebensfähigkeit zu optimieren. Dies gilt auch deshalb, da sich der gemeinwohlorientierte Sport ebenso wie andere soziale Systeme in einem Zeitalter von Diskontinuitäten bewegt. Dies impliziert, dass seine Existenzberechtigung nachhaltig und von Grund auf in Frage gestellt werden könnte. Ein erstes Indiz hierfür dürften die vielerorts zu verzeichnenden Kürzungen im Bereich der öffentlichen Sportförderung sein. Dierkes und Marz (1998, S. 8) sprechen gar von einer „langandauernden Fundamentalkrise“ von Organisationen, da die Krise auf drei Ebenen stattfindet: Es handelt sich (1) um eine Krise im Umfeld der Organisationen. Sie erscheint zunächst als ein externes Phänomen und wird als eine mehr oder weniger gravierende Umfeldveränderung wahrgenommen, an die sich die Organisation anpassen muss, um ihre Existenz zu sichern. Weiterhin handelt es sich (2) um eine Fundamentalkrise, da sie keinen Bogen um Organisationen macht, sondern mitten durch sie hindurch geht. Sie greift stets auch – wenn auch in unterschiedlicher Breite und Tiefe – organisationsintern Raum. Schließlich führt die gegenwärtige Krise (3) auch zu einer Erosion und Auflösung der organisationsspezifischen Lernkonventionen, jener bislang gültigen und bewährten Vereinbarungen darüber, was und wie in Organisationen gelernt werden muss, um Krisen zu bewältigen.

Wie durchdringend diese Fundamentalkrise die Überlebensfähigkeit des gemeinwohlorientierten Sports bedroht, wird anhand des Viabilitätsmodells von Sportorganisationen (Breuer, 2005a) sichtbar. Grundsätzlich gilt, dass der gemeinwohlorientierte Sport seine Überlebensfähigkeit bewahrt, indem er seinen Ressourcenzufluss absichert. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass er sowohl Ressourcen aus seiner organisationsinternen als auch aus seiner organisationsexternen Umwelt erhält. Von seinen internen Ressourcengebern (Mitglieder, Mitarbeiter) erhält er Ressourcen in Form von Arbeitskraft, sozialen Beziehungen, moralischer Unterstützung sowie finanziellem Support (z. B. Mitgliedsbeiträge). Von externen Ressourcengebern (z. B. Staat, Kommune, Sponsoren) erhält er primär finanzielle Ressourcen oder geldwerte Leistungen wie direkte Zuschüsse, Steuervorteile oder die Möglichkeit kostengünstiger Nutzung von Sportgelegenheiten und Gruppenräumen.

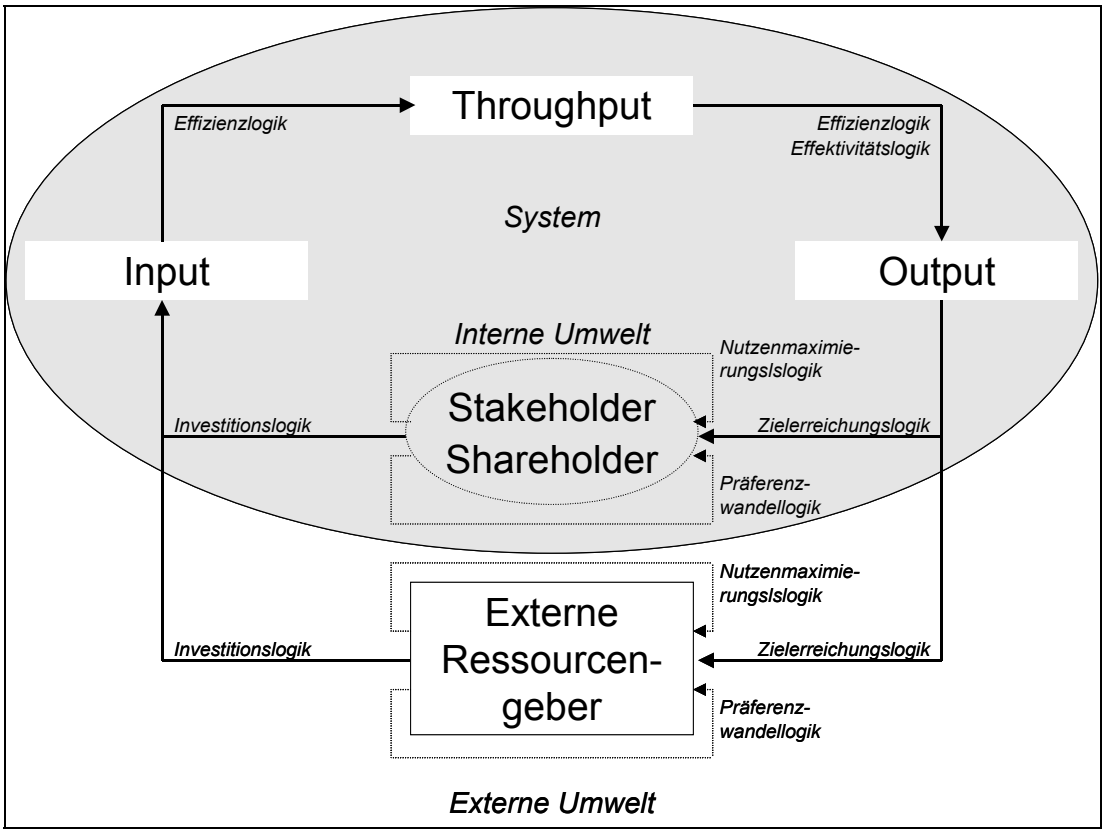


Abb. 1: Modell viabler Organisationen.

Allerdings verhalten sich weder interne noch externe Ressourcengeber rein altruistisch, sondern verfolgen mit ihrer Investition ein spezifisches Ziel. Mitglieder investieren z. B. den Mitgliedsbeitrag, um ein Sportprogramm nutzen zu können oder von anderen Produkten des gemeinwohlorientierten Sports zu profitieren wie etwa Geselligkeit. Die externen Ressourcengeber wie Staat und Kommune investieren dagegen in den gemeinwohlorientierten Sport, weil sie sich von ihm einen Beitrag zur Lösung wichtiger gesellschaftlicher Aufgaben erhoffen – etwa im Bereich der Jugendarbeit, der sozialen Integration, der Gesundheitsförderung oder der Gewaltprävention. Gemäß der Wert-Erwartungstheorie (vgl. Esser, 1993, S. 237ff.) handeln die Ressourcengeber aber auch nutzenmaximierend. D. h., die Investition wird nur solange aufrechterhalten, solange eine realistische Aussicht besteht, dass die Organisation diese Erwartungen auch erfüllt. Somit kann die Organisation auch nur solange existieren, wie sie hinreichend Anreize für die Investition von Ressourcen bietet. Verhaltensökonomisch betrachtet muss dabei der in Aussicht gestellte Nutzen die den Ressourcengebern entstehenden Kosten für die Ressourcenabgabe übersteigen (vgl. auch Wilkens, 1996, S. 30ff.). Andernfalls investiert der Ressourcengeber in ein anderes Objekt, von dem er sich einen höheren *return on investment* verspricht. Und die Organisation besitzt aufgrund des Ressourcenschwundes ein Überlebensproblem.

Zugleich verändern sich aber auch die Präferenzen der Ressourcengeber – und damit die mit der Investition verfolgten Ziele. Daher muss der gemeinwohlorientierte Sport seinen Output ständig den sich verändernden Anforderungen anpassen. Von Bedeutung ist nun, dass mit dem sozialen Wandel die Beziehungen auf beiden Ebenen zunehmend instabiler werden. So führen auf der einen Seite die sich verändernde Nachfrage nach Sport und Bewegung, die abnehmende Bindung an Sportvereine und der demografische Wandel dazu, dass die Mitgliedschaft in einer Sportorganisation zunehmend zu einem instabilen und kritischen Faktor wird. Auf der anderen Seite führen die Finanzknappheit sowie die gestiegene Effektivitäts- und Effizienzorientierung der öffentlichen Hand (aber auch die Sparmaßnahmen der Wirtschaft) dazu, dass externe Ressourcen ebenfalls zu einem instabilen und kritischen Faktor werden. Die entsprechend umgestellten Steuerungsmodelle der öffentlichen Verwaltungen im Sinne des *New Public Managements* (Weiß, 2002) machen darüber hinaus unübersehbar darauf aufmerksam, dass den entsprechenden Diskursen um die Zukunft des Staates und der Gesellschaft die Entwicklung neuer Instrumente und Kriterien entspricht, mit denen die Austauschbeziehungen zwischen den öffentlichen Verwaltungen und dem „Dritten Sektor“ problem- und effizienzorientierter betrachtet und präziser erfasst („gemessen“) werden. So ist beispielsweise in Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Verwaltungsstrukturreform ein Wirksamkeitsdialog mit der Entwicklung entsprechender Controllinginstrumente für die Leistungsbeiträge auch der Akteure des gemeinwohlorientierten Sports konstitutiv geworden. Auf einer systemtheoretischen Ebene kann dies auch als Verstärkung staatlicher Supervision bezeichnet werden (zur Funktion von Supervision als Form staatlicher Steuerung vgl. Willke, 1997) bzw. als ein Wink des Staates mit der „Rute im Fenster“ (Mayntz & Scharpf, 1995, S. 29): Mittelentzug und die Lösung struktureller Kopplung drohen, sobald die vereinbarten Kriterien nicht erfüllt werden. Für den gemeinwohlorientierten Sport ist dabei von Bedeutung, dass diese Ansätze nicht auf der konzeptionellen Ebene stehen bleiben, sondern in der Praxis der Jugendhilfe auch verstärkt umgesetzt werden (Flösser & Otto, 1996). So zeigt der „Wirksamkeitsdialog Jugendverbandsarbeit in Nordrhein-Westfalen“ ebenfalls, dass die Sportakteure im Rahmen der Jugendhilfe zunehmend gezwungen sind, entsprechende Kennzahlen ihrer Arbeit zu liefern, wenn sie weiterhin ein gleichberechtigter Akteur des Jugendverbandswesens sein wollen (vgl. Beywl et al., 2001; insbesondere aber Schäfer, 2001; Schneid, 2001). Neokorporatistische Beziehungen werden zunehmend mittels Kontraktmanagement anstatt traditionell mittels Vertrauen gesteuert (Breuer, 2002, S. 11).

Folglich dürfte mit den knapper werdenden öffentlichen Mitteln und dem verstärkten Einzug der Effektivitäts- und Effizienzorientierung in das Handeln des politisch-administrativen Systems die Lernunfähigkeit und mangelnde Responsivität von „Dritten-Sektor-Organisationen“ nicht länger belohnt werden

wie dies noch Seibel (1992, S. 205) auf Basis von Fallstudien behauptete. Vielmehr droht im Falle von organisationaler Lernunfähigkeit ein Wegbruch finanzieller Beihilfen der öffentlichen Hand – wie ihn bereits andere Organisationen des Dritten Sektors hinnehmen mussten (vgl. Bode & Graf, 1999, S. 9) – und damit eine zunehmende Ressourceninstabilität. Wie deutlich sich das Ressourcenmanagement der Akteure der Sportregion angesichts der Sparmaßnahmen von Staat und Kommune umorientieren muss, wird auch daran ersichtlich, dass die klassische Form der Ressourcenstabilisierung der Sportorganisationen über Kooptation und personelle Verflechtung im Sinne von „interlocking directorates“ (Schreyögg, 2000, S. 370) bzw. mittels Umweltkontakten bestimmter Vorstandsmitglieder (vgl. Heinemann & Horch, 1988, S. 113) zunehmend an ihre Grenzen stößt. Mit steigender Mittelknappheit und Notwendigkeit zum rationellen Wirtschaften auf Seiten der Ressourcengeber sinkt die Effektivität dieser Methode der Ressourcenstabilisierung.

Diese Entwicklungen drängen die Sportorganisationen neben den anderen Trägern des Dritten Sektors in Probleme der Selbstvergewisserung und damit zu Reflexionsleistungen, die mit dem überkommenen Wissensbestand und traditionell bewährten Legitimationsformeln sowie den tradierten Mechanismen der Politikformulierung kaum noch erfolgreich zu bestreiten sein werden.

Folglich muss der gemeinwohlorientierte Sport seine Steuerung der Außen- wie Binnenbeziehungen umstellen von einer traditions- und erfahrungsbasierten Steuerung auf eine stärker wissensbasierte Form der Steuerung. In Zeiten dynamischer Umbrüche ist Wissen das wohl funktionalste Steuerungsmedium, um Außen- wie Binnenbeziehungen stets aufs Neue zu justieren.

1 Handlungswissen

So benötigt der gemeinwohlorientierte Sport Handlungswissen, in welchen Feldern Schwachstellen und Optimierungspotenziale der gemeinwohlorientierten Angebotserstellung von Vereinen und Verbänden, aber auch der Unterstützungsleistungen der Verbände für die Vereine bestehen. Um dem gerecht zu werden, müssen die Sportentwicklungsberichte kompatibel gemacht werden mit Konzepten des organisationalen Lernens. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass es zur Sicherung der Überlebensfähigkeit des gemeinwohlorientierten Sports nicht ausreicht, das bisherige immer besser zu machen (Anpassungslernen).

Notwendig werden auch Kompetenzen des Veränderungslernens und des Prozesslernens. Veränderungslernen zielt auf eine Zielkorrektur, auf Prioritätenbildung und auf Strategieänderung ab. Es gewinnt mit den brüchigeren Außen- und

Binnenbeziehungen des gemeinwohlorientierten Sports zunehmend an Bedeutung. Das gleiche gilt für das Prozesslernen. Zielsetzung sind hier Änderungen in den Managementprozessen selbst. Prozesslernen dient der Flexibilitätserhöhung des gemeinwohlorientierten Sports, die in turbulenten Umwelten ebenfalls immer wichtiger wird (vgl. Abb. 2).

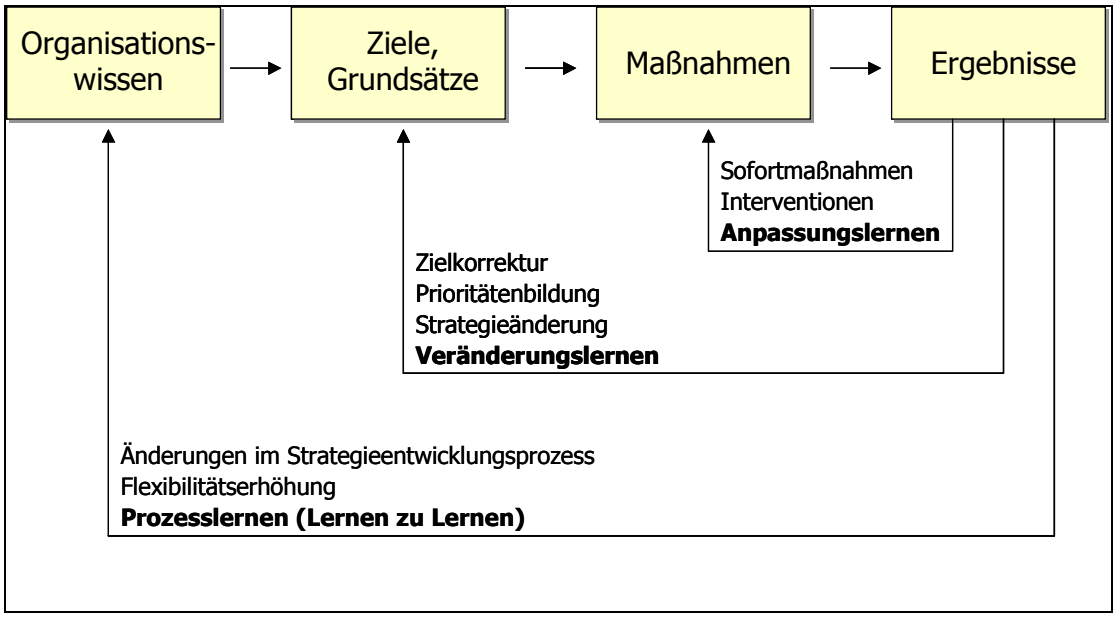


Abb. 2: Notwendige Lernprozesse in turbulenten Umwelten (in Anlehnung an Gmür, 2000, S. 191)

Von Bedeutung ist hierbei, dass die Anstöße zum organisationalen Lernen systematisch in die normativen Entwicklungsziele des gemeinwohlorientierten Sports integriert sind. Die Bereiche an Lernmöglichkeiten sollten somit auch von den Leitbildern des Deutschen Olympischen Sportbundes und der Landessportbünde bzw. -verbände abgeleitet sein (soweit vorhanden; vgl. Deutscher Sportbund, 2002, S. 252ff.). Dies ist in doppelter Hinsicht funktional: (1) Dieses Vorgehen reduziert die unendliche Zahl an Entwicklungsmöglichkeiten des gemeinwohlorientierten Sports in rationaler Weise auf eine bearbeitbare Komplexität. Somit werden die Sportentwicklungsberichte nicht nur zielgenauer. Sie vermeiden auch ein „information overload“ des Managements des gemeinwohlorientierten Sports.

(2) Zudem werden die Sportentwicklungsberichte auf diese Weise so aufgebaut, dass sie auch als Controllinginstrument zur systematischen Umsetzung von Leitbildern in das organisationale Handeln des gemeinwohlorientierten Sports genutzt werden können. Damit wird zugleich der Erfolg des organisierten Sports messbar.

2 Legitimationswissen

Daneben benötigt der gemeinwohlorientierte Sport auch Legitimationswissen zur optimalen Organisationssteuerung. Er muss nicht nur in einem strategischen Sinn wissen, wie er seine Binnenbeziehungen besser steuern kann. Zugleich muss er wissen, wie er sich im Kampf um knapper werdende öffentliche Mittel besser behaupten kann. Da die öffentliche Förderung des organisierten Sports auf politisch erhofften Gemeinwohleffekten beruht (Rittner & Breuer, 2000, S. 23ff.), muss dieser hierzu die wissenschaftliche Evidenz seiner Gemeinwohlfunktionen regelmäßig dokumentieren. Wie wichtig das Legitimationswissen gerade für den gemeinwohlorientierten Sport ist, wird an der politischen Diskussion um die Ergebnisse der Studie von Brettschneider und Kleine (2002) deutlich. Mit den für die Politik überraschenden Befunden zu den Effekten sportvereinsbezogener Jugendarbeit, wonach sich ein positiver Sozialisationseffekt von Sportvereinen in vielen Bereichen nicht nachweisen lässt, ist dem Vereinssport ein Legitimationsproblem hinsichtlich seiner gesellschaftspolitischen Funktion und damit seiner Förderungswürdigkeit entstanden. Dies wäre in dieser Form vermutlich nicht geschehen, hätte der gemeinwohlorientierte Sport zu diesem Zeitpunkt bereits über eine leistungsfähige Sozialberichterstattung verfügt, die womöglich in anderen Handlungsfeldern eine Gemeinwohlevidenz des organisierten Sports dokumentiert hätte. Zukünftig wird dieses Legitimationswissen aber wohl noch stärker an Bedeutung gewinnen. So könnte sich mit der drohenden Aushebelung des deutschen Gemeinnützigkeitsrechts durch EU-Recht schon in Kürze die Frage stellen, warum der organisierte Sport weiterhin in den Genuss von Subventionen kommen sollte bzw. warum kommerziellen Sportanbietern diese nicht gleichermaßen zustehen.

Die Sportentwicklungsberichte müssen somit vier Bedingungen erfüllen: (1) Sie müssen die Optimierung der Überlebensfähigkeit des gemeinwohlorientierten Sports zum obersten Ziel haben. (2) Hierzu müssen sie die Steuerung der Außen- wie Binnenbeziehungen des gemeinwohlorientierten Sports verbessern helfen. (3) Dies impliziert, dass die Befunde zu einem systematischen Anpassungs-, Veränderungs- und Prozesslernen der Akteure des organisierten Sports beitragen müssen. (4) Um die unendliche Zahl an Entwicklungsmöglichkeiten bearbeitbar zu machen und zugleich Erfolge des gemeinwohlorientierten Sports messbar zu machen, sind entsprechende Lernbereiche und Bewertungen des Ist-Zustandes auch von den normativen Entwicklungszielen bzw. Leitbildern der Sportorganisationen abzuleiten.

Methode

Christoph Breuer & Pamela Wicker

1 Online-Befragung

Als Methode der Vereinsuntersuchung wurde wie auch bei der ersten Welle des Sportentwicklungsberichts eine Online-Befragung eingesetzt (vgl. hierzu auch Breuer & Haase, 2007a). Bei der Online-Befragung handelt es sich „nicht um eine komplett neue Methode der Sozialforschung, sondern vielmehr um eine neuartige Technik der Übertragung des Fragebogens zum Befragten“ (Pötschke & Simmonson, 2001, S. 7). Bei dieser werden an zuvor ausgewählte E-Mail-Adressen ein Link zu einer URL verschickt, auf der die Vereine ihre Angaben zum Untersuchungsgegenstand machen. Es handelt sich somit nicht um eine selbstrekrutierte Teilnehmerschaft, sondern um die Befragung einer listenbasierenden Stichprobe. Die Panelisten bekommen per E-Mail einen personalisierten Link zugeschickt, über den sie direkt auf die Website der Befragung gelangen und ihre Eingaben tätigen können. Die generierten Daten werden direkt in eine nachgeschaltete Datenbank aufgenommen.

Vergleichbar ist diese Methode daher der postalischen Erhebung. Jedoch liegen Kosten- und Zeitaufwand weit unter denen einer postalischen Erhebung. Der wohl bedeutendste Vorteil der Online-Befragung liegt in den vergleichsweise geringen Kosten. Im Gegensatz zu postalischen Erhebungen entfallen die Druck- und Layout-Kosten sowie die Kosten für den Fragebogenversand und die Dateneingabe. Die anfallenden Kosten für die Programmierung des Online-Fragebogens fallen vergleichsweise gering aus. Weiterhin sind durch die Online-Befragung sehr große Stichproben in kurzer Zeit realisierbar. Es kommt praktisch zu keinem Zeitverlust durch die Übertragung des Fragebogens per Internet im Vergleich zu den Postlaufzeiten. Gleiches gilt für die Erinnerungsschreiben, die per E-Mail versandt werden. Vorteile hat die Online-Befragung aber auch im Befragungsablauf selbst. Wie bei einer face-to-face-Befragung können komplexe Filterführungen eingebaut werden. Da diese Filter in der Programmierung festgelegt wurden, kann es praktisch nicht zu Fehleingaben kommen. Bereits gegebene Antworten des Befragten können in das laufende Interview eingeladen werden. Besonders bei langen Interviews ist eine Unterbrechung und spätere

Fortführung des Interviews sinnvoll und ohne Probleme möglich. Die erhobenen Daten stehen dem Forscher sofort zur Verfügung.

Die Dateneingabe erfolgt direkt von den Befragten ins Online-Formular. Dadurch werden Übertragungsfehler minimiert. Tabelle 1 fasst die Vorteile von Online-Befragungen zusammen.

Tab. 1: Vorteile einer Online-Befragung (Breuer & Haase, 2007a, S. 642)

1.	Geringe Kosten für Forscher
2.	Große Stichproben in kurzer Zeit realisierbar
3.	Schnelle Verfügbarkeit der erhobenen Daten
4.	Ständige Kontrolle von Antwortraten
5.	Durch die direkte Dateneingabe entfallen Übertragungsfehler, daher hohe Datengenauigkeit
6.	Computersteuerung von Auswahllisten und Fragerotation
7.	Automatische Filterführung
8.	Kein Interviewereinfluss
9.	Hohe Standardisierung

Trotz dieser Vorteile müssen auch die Nachteile der Online-Befragung beachtet werden (vgl. Tab. 2). Das zentrale Problem der Online-Befragung liegt darin begründet, dass nicht alle Vereine über Internet-Zugang bzw. E-Mail-Adressen verfügen und dass die E-Mails häufig auch nicht bei potenziellen Entscheidungsträgern des Vereins ankommen, sondern bei einem „EDV-interessierten Mitglied“.

Tab. 2: Nachteile einer Online-Befragung (Breuer & Haase, 2007a, S. 642)

1.	Problematische Stichprobengenerierung durch wechselnde, veraltete E-Mail- Adressen
2.	Nicht alle Vereine verfügen über E-Mail-Adressen
3.	Systematische Verzerrung: E-Mail-Adresse als Indiz für Außenorientierung des Vereins
4.	Großvereine überrepräsentiert
5.	E-Mails landen häufig nicht beim Vorstand, sondern bei einem EDV-interessierten Mitglied
6.	Problematik der Softwarenutzung (Netscape Navigator/Microsoft Internet Explorer)
7.	Technische Schwierigkeiten (z. B. Limitierung der Mailboxgröße)
8.	Finanzielle Belastung des zu Befragenden
9.	Keine Hilfestellung durch Interviewer möglich
10.	Vergleichsweise geringer Rücklauf
11.	Schwierige Panelpflege
12.	Niedrige Interviewlänge

Weiterhin kann durch langsame Modems, unzuverlässige Verbindungen und Verbindungskosten die Teilnahmequote beeinträchtigt werden (Couper & Coutts, 2006). Zudem können ebenso Probleme durch limitierte Mailboxkapazitäten bzw. durch abweichende HTML-Formate auftreten, was zu Schwierigkeiten bei der Zustellung führen kann. Darüber hinaus wird die Stichprobengenerierung zusätzlich durch häufig wechselnde und veraltete E-Mail-Adressen erschwert. Überdies kann das Vorhandensein einer Vereins-E-Mail-Adresse als Indiz für die Außenorientierung eines Vereins gedeutet werden, so dass bei der Online-Befragung mit einer systematischen Verzerrung gerechnet werden muss. Ebenso ist eine Verzerrung in Richtung Internet-Vielnutzer möglich (Bandilla, 1999).

Um die Nachteile der Methode zu minimieren, wurden folgende Schritte unternommen: (1) Um dem Problem lückenhafter, unsystematischer und häufig inaktueller E-Mail-Verzeichnisse zu begegnen, wurde die Untersuchung so angelegt, dass durch eine Vorkontaktierung (Ankündigungs-E-Mail) der Sportvereine per E-Mail die fehlerhaften und veralteten E-Mail-Adressen ausgesondert werden konnten. (2) Es war beabsichtigt, dass die Vereine den Fragebogen direkt auf der eigens angelegten Untersuchungshomepage (www.sportentwicklungsbericht.de) online ausfüllen. Dazu wurde eine E-Mail mit einem personalisierten Link zur Homepage versandt. Um die Bearbeitung des Fragebogens zu erleichtern, befanden sich auf der Homepage Hinweise zum Ausfüllen. Überdies wurde der Fragebogen auf Wunsch und später im Anhang der ersten Erinnerungs-E-Mail als pdf-Datei zum Ausdrucken angehängt. Für Rückfragen aller Art stand das Projektteam telefonisch und per E-Mail (seb@dshs-koeln.de) während der Befragung zur Verfügung. (3) Um dem geringeren Rücklauf bei Online-Erhebungen gegenüber

postalischen Erhebungen zu begegnen, wurde die Feldzeit auf insgesamt knapp drei Monate ausgedehnt (ADM, 2001b). Der Befragungszeitraum reichte von 17.9. bis 10.12.2007. (4) Weiterhin wirkten sich die Vorkontaktierung der Vereine und eine Erinnerungs-E-Mail nach vier Wochen rücklauffördernd aus (Porst, 1999; Pötsche & Simmonson, 2001). (5) Auf weitere Erinnerungskontakte wurde verzichtet, da die Methodenforschung zeigt, dass mehr als ein Erinnerungskontakt kontraproduktiv sein könnte (Couper & Coutts, 2006). (6) Um die finanzielle Belastung für die Vereine so gering wie möglich zu halten, wurde auf Download- bzw. Ladezeiten geachtet (Pötschke & Simmonson, 2001). Es wurden in den Fragebogen somit keine aufwendigen Grafiken und Animationen eingebaut und auch auf akustische Signale verzichtet.

Problematisch ist hingegen die Fragebogenlänge. In der Literatur zur Fragebogengestaltung (z.B. Gräf, 1999) wird für Online-Befragungen eine Länge von etwa 25 Statements bzw. Entscheidungen empfohlen. Der hier eingesetzte Fragebogen umfasste aufgrund der Komplexität des Forschungsgegenstandes hingegen über 500 Statements.

Unter Einhaltung der Faustregeln „1 Frage = 1 Bildschirm“ und „1 Scrollseite = 1½ Bildschirmseiten“ (Gräf & Heidingsfelder, 1999), umfasste der Fragebogen je nach Filterung etwa 40 bis 45 Bildschirmseiten. Somit war mit einer relativ hohen Abbrecherquote zu rechnen. Daher wurde die Programmierung so gewählt, dass die Befragung unterbrochen und zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden konnte. Dies wurde mit dem personalisierten Link sichergestellt. Ein Ausfüllen des Fragebogens zu unterschiedlichen Zeitpunkten und von unterschiedlichen Personen war daher möglich. Der Fragebogen konnte somit von den zu Befragenden angesehen, ausgedruckt und auch z. B. mit anderen Personen zusammen per Hand ausgefüllt werden. Die Daten wurden dann nur noch in das Online-Formular übertragen. Dadurch konnte auch das Risiko der Beantwortung des Fragebogens durch Nicht-Zielpersonen reduziert werden.

Neben der Online-Befragung wurde auf Wunsch einzelner Vereine der Fragebogen auch per Post zugestellt. Überdies sandten einige Vereine den Fragebogen auf dem Postweg zurück, welcher dann vom Projektteam in die Datenbank eingespeist wurde. Insgesamt lag die Zahl der postalischen Rücksendungen mit n=222 bzw. 1,7 % von insgesamt 13.068 realisierten Interviews jedoch im zu vernachlässigenden Bereich.

2 Fragebogen

2.1 Struktur des Fragebogens

Der Fragebogen gliedert sich in zehn Abschnitte zu den folgenden Bereichen (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Übersicht über die Struktur des Fragebogens

Abschnitt	Frage(n)	Bereich
1	1-9	Allgemeine Angaben zum Verein (Gründungsjahr, Mitglieder, Kaderathleten, Sportangebot)
2	10	Probleme des Vereins
3	11-14	Situation der Sportanlagen (kommunale und vereinseigene)
4	15-20	Finanzen (Mitgliedsbeiträge, Aufnahmegebühren, Einnahmen, Ausgaben)
5	21-23	Ehrenamtlich Aktive und freiwillige Helfer (Mitarbeiterzahlen und Arbeitsstunden pro Monat auf den unterschiedlichen Positionen, Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche)
6	24-25	Bezahlte Mitarbeit und Führungspositionen (Anzahl der Mitarbeiter in den verschiedenen Aufgabenbereichen)
7	26	Unterstützungsleistungen
8	27-28	Spezielle Maßnahmen (zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund und zur Dopingprävention)
9	29	Kooperationen mit verschiedenen Organisationen und Institutionen
10	30	Internationale Kontakte

2.2 Zur Unterscheidung von Migranten und Ausländern

Im Fragebogen des Sportentwicklungsberichts 2007/08 sind Fragen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund enthalten. Deshalb wird im Folgenden der Begriff des Migranten bzw. der Person mit Migrationshintergrund definiert, welche synonym verwendet werden. Dem Statistischen Bundesamt zufolge werden als Personen mit Migrationshintergrund diejenigen Personen bezeichnet, welche „nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland [zugewandert sind], sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer[77] und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil."

[77] Als Ausländer gelten Personen mit einer nichtdeutschen oder doppelten Staatsangehörigkeit.

Somit gehören auch deutschstämmige Spätaussiedler und deren Kinder zu den Personen mit Migrationshintergrund.

Im Fragebogen des Sportentwicklungsberichts wurde den Befragten ein Hinweis in Form einer kurzen Erläuterung in Klammern hinter dem Begriff Migrationshintergrund gegeben. Hierfür wurde eine kurze Fassung der oben genannten ausführlichen Definition mit folgendem Wortlaut gewählt: … sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil. Eine ausführlichere Erläuterung hätte nicht zur Verbesserung der Situation der Befragten geführt, da davon auszugehen ist, dass viele Befragte nicht über einen möglichen Migrationshintergrund aller Vereinsmitglieder Bescheid wissen und dieser Begriff ohnehin subjektiven Einschätzungen unterliegt.

Würde die Skala sehr valide sein, so hätte das bei einem Vergleich der hier ermittelten Daten mit Bevölkerungsdaten aus Haushaltsbefragungen zur Folge, dass die in Bezug gesetzten Migrantenwerte der Sportvereine eher geringer sind als in der Realität. Die breitere Definition, die Bevölkerungsbefragungen zugrunde liegt, führt dazu, dass dort auch die Angaben höher liegen. Folglich dürften die Migranten in Sportvereinen nicht so unterrepräsentiert sein wie es den Anschein hat.

3 Stichprobe und Rücklauf

3.1 Querschnitt 2007

Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 90.467 Sportvereinen in Deutschland wurden 45.270 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Anzahl der übermittelten E-Mail-Adressen variierte erheblich von Bundesland zu Bundesland. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. E-Mail-Adressen wurden 44.367 Sportvereine per E-Mail angeschrieben. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (über 7.000) ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=13.068 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 35,1 % entspricht (vgl. Tab. 4). Tabelle 5 gibt einen Überblick über die realisierten Interviews in den einzelnen Bundesländern und Tabelle 6 weist die entsprechenden Beteiligungsraten nach Bundesland aus.

Tab. 4: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Deutschland

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N/n	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	90.467		
Stichprobe I	44.367	100,0	
Fehlerhafte E-Mail-Adressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	7.161		
Bereinigte Stichprobe II	37.206		100,0
Realisierte Interviews	13.068		
Beteiligung (in %)	14,4	29,4	35,1

Tab. 5: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 nach Bundesland

Bundesland	Grundgesamtheit (N)	Stichprobe I	Fehlerhafte E-Mail-Adresse, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	Bereinigte Stichprobe II	Realisierte Interviews
Bayern	11.778	5.458	1.015	4.443	1.569
Hamburg	786	570	71	499	182
Berlin	2.014	1.188	146	1.042	462
Brandenburg	2.863	1.479	93	1.386	467
Bremen	432	358	65	293	113
Hessen	7.792	3.598	627	2.971	1.102
Mecklenburg-V.	1.886	757	159	598	159
Niedersachsen	9.526	5.241	763	4.478	1.589
Nordrhein-W.	19.976	10.227	1.651	8.576	3.045
Rheinland-Pf.	6.271	2.556	372	2.184	816
Sachsen	4.257	2.229	361	1.868	609
Sachsen-An.	3.203	1.294	242	1.052	296
Thüringen	3.425	1.745	271	1.474	476
Baden-Württ.	11.349	5.451	867	4.584	1.617
Saarland	2.215	834	167	667	199
Schleswig-H.	2.694	1.374	291	1.083	359
Gesamt	90.467	44.367	7.161	37.206	13.068

Tab. 6: Beteiligungsraten nach Bundesland

Bundesland	Anteil (in %) von realisierten Interviews …		
	an allen Vereinen (Grundgesamtheit)	an allen übermittelten E-Mail-Adressen (Stichprobe I)	an allen versandten E-Mails (Stichprobe II)
Bayern	13,3	28,7	35,3
Hamburg	23,2	31,9	36,5
Berlin	22,9	38,9	44,3
Brandenburg	16,3	31,6	33,7
Bremen	26,2	31,6	38,6
Hessen	14,1	30,6	37,1
Mecklenburg-V.	8,4	21,0	26,6
Niedersachsen	16,7	30,3	35,5
Nordrhein-W.	15,2	29,8	35,5
Rheinland-Pf.	13,0	31,9	37,4
Sachsen	14,3	27,3	32,6
Sachsen-An.	9,2	22,9	28,1
Thüringen	13,9	27,3	32,3
Baden-Württ.	14,2	29,7	35,3
Saarland	9,0	23,9	29,8
Schleswig-H.	13,3	26,1	33,2
Gesamt	14,4	29,4	35,1

Ein Vergleich der realisierten Interviews und der Beteiligungsraten zur ersten Welle des Sportentwicklungsberichts 2005/06 zeigt, dass bundesweit der Stichprobenumfang verdreifacht (vgl. Tab. 7) sowie die Beteiligungsrate um den Faktor 1,7 (vgl. Tab. 8) gesteigert werden konnten. Auch in allen Bundesländern konnten die Stichprobenumfänge und Beteiligungsraten zum Teil erheblich erhöht werden (vgl. Tab. 7 und 8). Beide Aspekte dürften für eine breite Akzeptanz des Projekts sprechen.

Tab. 7: Vergleich der Stichprobenumfänge der ersten beiden Wellen des Sportentwicklungsberichts nach Bundesland

Bundesland	Sportentwicklungsbericht		Entwicklungsfaktor
	2005/06	2007/08	
Bayern	308	1.569	5,1
Hamburg	94	182	2,0
Berlin	209	462	2,2
Brandenburg	186	467	2,5
Bremen	47	113	2,4
Hessen	486	1.102	2,3
Mecklenburg-V.	78	159	2,0
Niedersachsen	325	1.589	4,9
Nordrhein-W.	317	3.045	9,6
Rheinland-Pf.	284	816	2,9
Sachsen	280	609	2,2
Sachsen-An.	134	296	2,2
Thüringen	178	476	2,7
Baden-Württ.	487	1.617	3,3
Saarland	78	199	2,5
Schleswig-H.	240	359	1,5
Gesamt	3.731	13.068	3,5

Tab. 8: Vergleich der Beteiligungsraten der ersten beiden Wellen des Sportentwicklungsberichts nach Bundesland

Bundesland	Sportentwicklungsbericht		Entwicklungsfaktor
	2005/06	2007/08	
Bayern	22,0	35,3	1,6
Hamburg	22,6	36,5	1,6
Berlin	27,6	44,3	1,6
Brandenburg	16,7	33,7	2,0
Bremen	17,8	38,6	2,2
Hessen	18,5	37,1	2,0
Mecklenburg-V.	18,4	26,6	1,4
Niedersachsen	22,2	35,5	1,6
Nordrhein-W.	21,2	35,5	1,7
Rheinland-Pf.	19,9	37,4	1,9
Sachsen	20,1	32,6	1,6
Sachsen-An.	17,3	28,1	1,6
Thüringen	21,4	32,3	1,5
Baden-Württ.	22,0	35,3	1,6
Saarland	15,1	29,8	2,0
Schleswig-H.	23,6	33,2	1,4
Gesamt	20,6	35,1	1,7

Aufgrund der Online-Methode musste, wie auch bei der ersten Welle, mit Verzerrungen hinsichtlich verschiedener struktureller Vereinsmerkmale (Mitgliederzahl, Gründungsjahr) gerechnet werden. Im Hinblick auf die Mitgliederzahlen der Vereine besteht die vorliegende Stichprobe zu etwa zwei Dritteln aus kleinen Vereinen mit bis zu 300 Mitgliedern. Reichlich 30 % der befragten Vereine haben zwischen 300 und 2.000 Mitglieder und bei 2,5 % der befragten Vereine handelt es sich um große Vereine mit mehr als 2.000 Vereinsmitgliedern. Die Mitgliederzahlen der beteiligten Vereine in der zweiten Welle unterscheiden sich kaum von denen der ersten Welle (vgl. Abb. 1). Wenn überhaupt ein Unterschied auszumachen ist, dann würde dieser in einer Tendenz zu einem größeren Anteil an kleineren Vereinen (bis 800 Mitglieder) liegen. Dies dürfte unter anderem daran liegen, dass insgesamt mehr E-Mail-Adressen als bei der ersten Welle zur Verfügung standen und viele kleinere Vereine mittlerweile auch „online“ sind. Folglich hat die Überrepräsentation von Großvereinen in der Stichprobe (Breuer & Haase, 2007a) im Laufe der Zeit leicht abgenommen. Dennoch sind im Vergleich zur FISAS 1996 (Emrich, Pitsch & Papathanassiou, 2001) immer noch verhältnismäßig mehr mittelgroße und große Vereine in der Stichprobe vertreten.

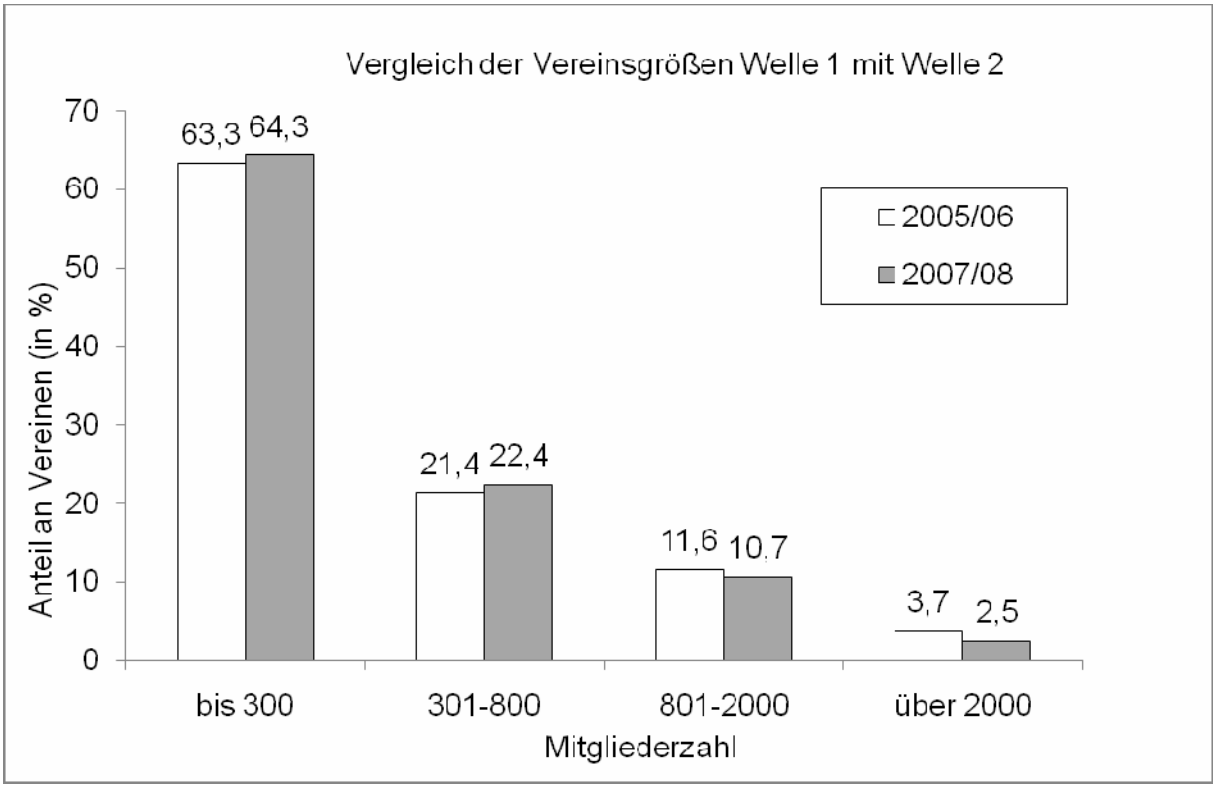


Abb. 1: Vergleich der Vereinsgrößen nach Mitgliederzahl zwischen der ersten und der zweiten Welle des Sportentwicklungsberichts

Ein weiterer struktureller Faktor ist das Alter bzw. das Gründungsjahr der Sportvereine. Befragt wurden mit jeweils knapp 35 % zu gleichen Anteilen Vereine, die

vor 1945 bzw. zwischen 1946 und 1980 gegründet wurden. 31 % der Vereine wurden erst nach 1980 gegründet. Im Vergleich zur ersten Welle des Sportentwicklungsberichts hat der Anteil an nach 1980 gegründeten Vereinen etwas abgenommen (vgl. Abb. 2). Eine Verzerrung der Stichprobe der zweiten Welle durch eine Überrepräsentation von jüngeren Vereinen ist folglich weniger ausgeprägt. Jedoch finden sich in der vorliegenden Stichprobe immer noch häufiger jüngere Vereine als noch in der FISAS 1996 (Emrich, Pitsch & Papathanassiou, 2001). Diese Diskrepanz ist aber maßgeblich ein Artefakt dessen, dass zwischen der letzten FISAS und dem Sportentwicklungsbericht ein Zeitraum von neun bzw. elf Jahren vergangen ist. So konnten bei Emrich, Pitsch und Papathanassiou (2001) keine Vereine auftauchen, die nach 1996 gegründet wurden.

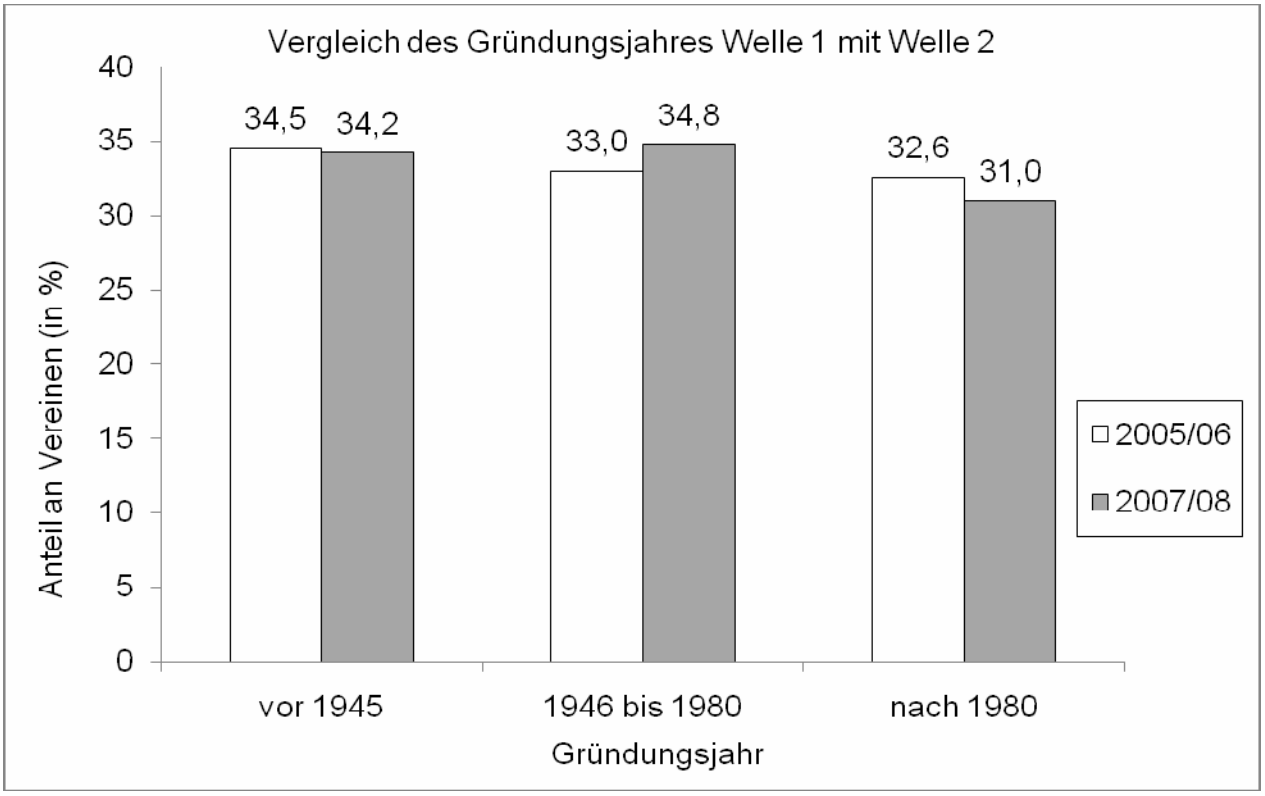


Abb. 2: Vergleich des Gründungsjahres der Vereine zwischen der ersten und der zweiten Welle des Sportentwicklungsberichts

Insgesamt betrachtet liegen zwischen den beiden Strukturmerkmalen (Mitgliederzahl und Gründungsjahr) der Vereine der ersten beiden Wellen des Sportentwicklungsberichts keine wesentlichen Unterschiede vor. Lediglich im Vergleich zur letzten davor durchgeführten umfassenden bundesweiten Vereinsbefragung (FISAS 1996) gibt es Abweichungen hinsichtlich der Mitgliederzahl der Vereine. Allerdings ist unklar, ob daraus Repräsentativitätsdefizite zu schließen sind oder ob der Zeitwandel nicht mit veränderten Größenstrukturen der Vereine einhergeht. Da nicht aus allen Ländern Angaben zur Größe ihrer Sportvereine

vorliegen, konnte dieser Sachverhalt nicht hinreichend geprüft werden. Da zudem Gewichtungen zukünftige aggregierte Veränderungsmessungen deutlich erschweren, wurde wie auch schon bei der ersten Welle auf eine Gewichtung verzichtet.

3.2 Längsschnitt 2005-2007

Bei der zweiten Welle des Sportentwicklungsberichts kann erstmals die Entwicklung der Vereine gemessen werden.

Als Grundlage hierfür dienen diejenigen Vereine, die an beiden Befragungswellen teilgenommen haben, der so genannte Längsschnitt. Im Hinblick auf die Konstruktion eines solchen Längsschnittdatensatzes wurde allen Vereinen aus der zweiten Welle (2007/08) eine unveränderliche Vereinsnummer (id) zugewiesen und diese auf die Vereine der ersten Welle (2005/06) übertragen. Mithilfe dieser unveränderlichen Vereinsnummer war es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an beiden Wellen beteiligt haben. Insgesamt haben bundesweit n=1.648 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen. Die Dabeibleiberquote liegt insgesamt bei 44,2 % (vgl. Tab. 9).

Bei der ersten Welle waren die Vereine gefragt worden, ob sie bereit wären, in etwa zwei Jahren erneut an der Befragung teilzunehmen. Zum damaligen Zeitpunkt gaben 46,3 % der Vereine eine sichere Zusage und 44,9 % eine eventuelle Zusage (Breuer & Haase, 2007a).

Die vorliegende Dabeibleiberquote entspricht ungefähr dem Anteil an Vereinen mit einer damaligen sicheren Zusage. Es ist zu beachten, dass im Hinblick auf die Teilnahme an der Befragung auch projektexterne Ursachen eine Rolle spielen können wie z.B. die Auflösung des Vereins, personelle Umstrukturierungen im Verein, Tippfehler bei der E-Mail-Adresse etc.

Tab. 9: Feldübersicht des Längsschnitts des Sportentwicklungsberichts 2005/06 und 2007/08 nach Bundesland

Bundesland	Anzahl an Vereinen (n)	Dabeibleiberquote (in %)
Bayern	114	37,0
Hamburg	52	55,3
Berlin	117	56,0
Brandenburg	83	44,6
Bremen	27	57,4
Hessen	236	48,6
Mecklenburg-V.	30	38,5
Niedersachsen	134	41,2
Nordrhein-W.	152	47,9
Rheinland-Pf.	111	39,1
Sachsen	120	42,9
Sachsen-Anhalt	55	41,0
Thüringen	73	41,0
Baden-Württ.	199	40,9
Saarland	32	41,0
Schleswig-H.	113	47,1
Gesamt	1.648	44,2

Nachstehend wird auf die Strukturmerkmale der Vereine im Längsschnitt eingegangen. Im Hinblick auf die Mitgliederzahl zeigt sich, dass knapp 60 % der befragten Vereine bis zu 300 Mitglieder haben und knapp 23 % zwischen 301 und 800 Mitglieder aufweisen. 17,5 % der Vereine gehören zu den Großvereinen, von denen 4,1 % über 2.000 Mitglieder aufweisen (vgl. Abb. 3). Ein Vergleich der Vereinsgrößen im Längsschnitt mit den beiden Querschnittdatensätzen 2005/06 und 2007/08 zeigt, dass mittelgroße und große Vereine im Längsschnitt ein wenig überrepräsentiert sind. Dennoch bildet der Längsschnitt die Struktur der Vereine hinsichtlich der Mitgliederzahl in den ersten beiden Wellen des Sportentwicklungsberichts gut ab.

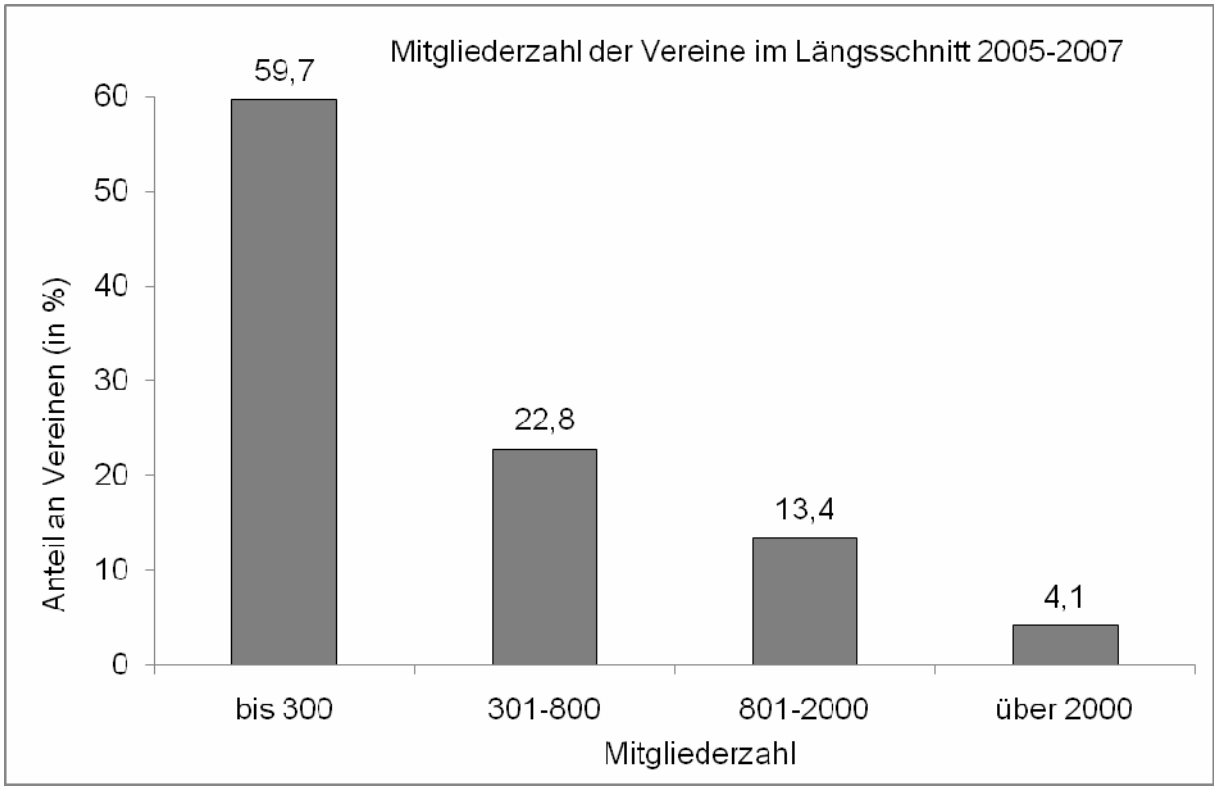


Abb. 3: Vereinsgröße nach Mitgliederzahl der Vereine im Längsschnitt 2005-2007 des Sportentwicklungsberichts

Ein weiteres strukturelles Vereinsmerkmal stellt das Alter der Vereine dar. Hier ist festzustellen, dass knapp 39 % der befragten Vereine vor 1945 gegründet wurden. Knapp 31 % wurden zwischen 1946 und 1980 und gut 30 % nach 1980 gegründet (vgl. Abb. 4). Bei einem Vergleich des Alters der Vereine im Längsschnitt mit den beiden Querschnittdatensätzen 2005/06 und 2007/08 wird deutlich, dass vor 1945 gegründete Vereine leicht überrepräsentiert und zwischen 1946 und 1980 gegründete Vereine leicht unterrepräsentiert sind. Dennoch bildet der Längsschnitt insgesamt die Altersstruktur der Vereine der ersten beiden Wellen des Sportentwicklungsberichts gut ab.

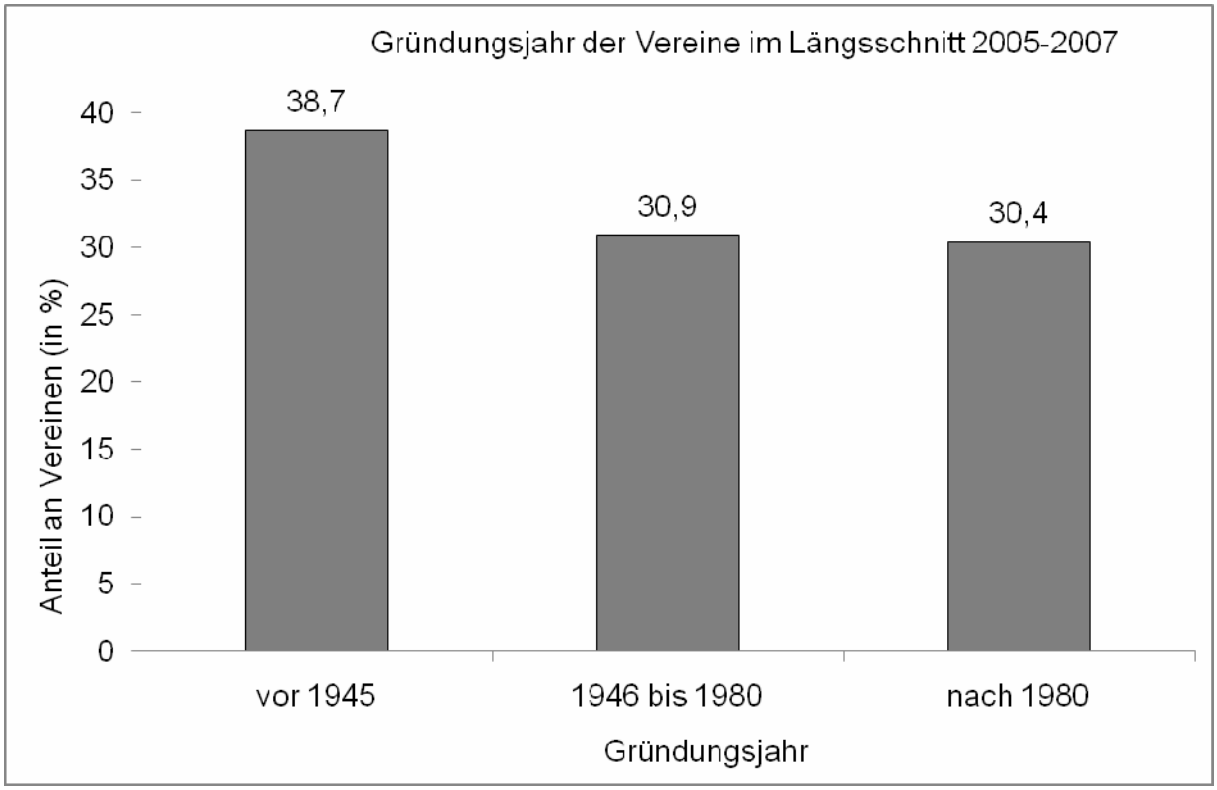


Abb. 4: Gründungsjahr der Vereine im Längsschnitt 2005-2007 des Sportentwicklungsberichts

4 Panelaufbau

Ein zentrales Ziel des Sportentwicklungsberichts war und ist es immer noch, die Untersuchung als Panel anzulegen. Im Sinne der Generierung von Handlungs-, aber auch von Legitimationswissen ist dies bedeutsam, da längsschnittlich gewonnene Ursachen-Wirkungs-Beziehungen ab dem zweiten Messzeitpunkt erstmals systematische Simulationen ermöglichen, wie sich Umweltveränderungen (z.B. demografischer Wandel), konkretes politisches Handeln (z.B. Rückbau öffentlicher Sportförderung) oder Strategien des Vereinsmanagements (z. B. Angebotserweiterung, Beitragserhöhung) auf die Situation des Sportvereins auswirken (vgl. Abb. 5). Somit lassen sich Folgen und Nebenfolgen konkreter allgemein-, sport- und vereinspolitischer Maßnahmen abschätzen. Eine solide empirische Politikberatung wird damit ermöglicht, wie sie in anderen gesellschaftlichen Handlungsfeldern längst üblich ist (z. B. Wirtschaftssystem).

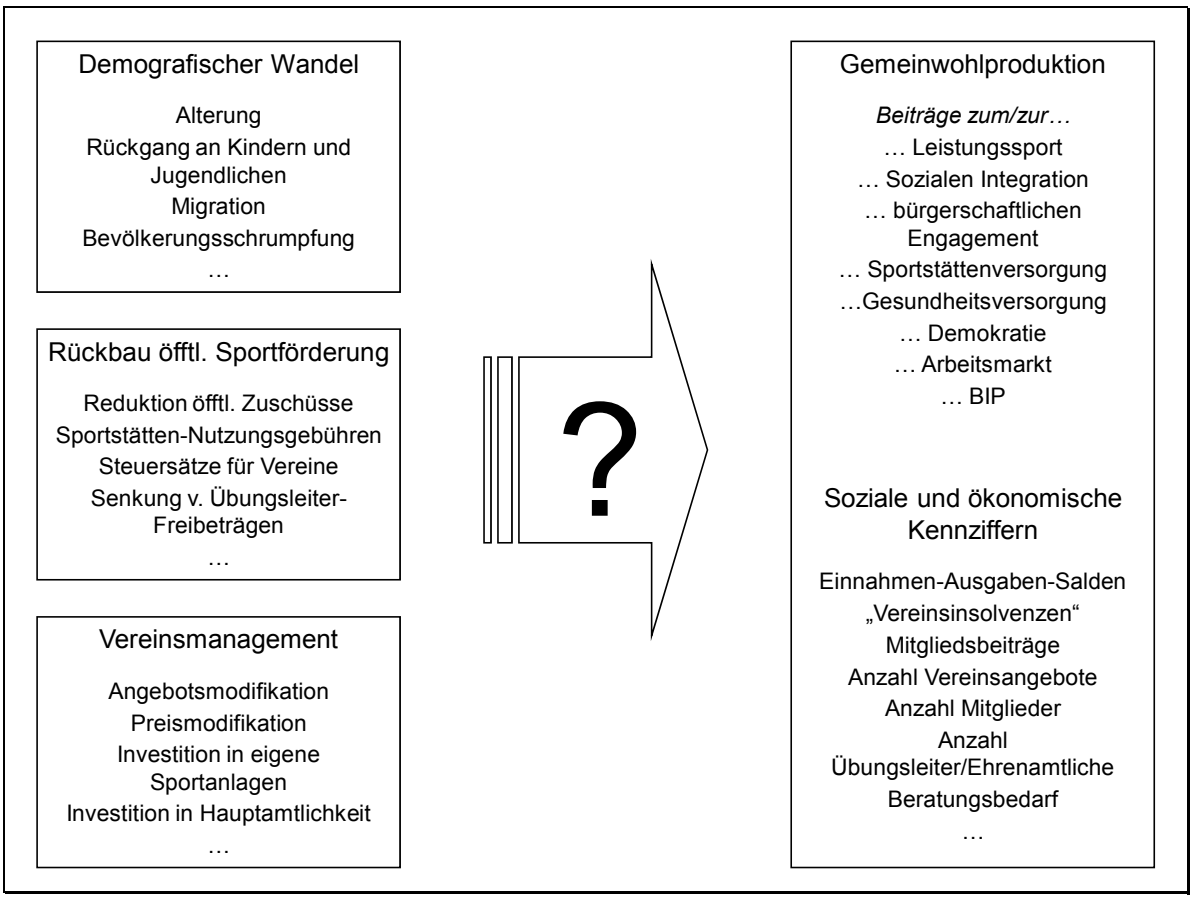


Abb. 5: Simulationsmöglichkeiten zu Auswirkungen des demografischen Wandels, des Rückbaus öffentlicher Sportförderung oder Maßnahmen des Vereinsmanagements auf die Sportvereine

Da Panelstudien stark mit dem Problem der Panelmortalität zu kämpfen haben, war es wichtig, eine möglichst hohe Akzeptanz für die Studie zu erzielen. Wie bereits zu Beginn des Kapitels dargestellt wurden 98,3 % der Fragebögen online beantwortet. In der ersten Welle waren es hingegen nur 85 % der Fragebögen. Somit zeigt sich abermals, dass die Methode für die Sportvereinsbefragung durchaus geeignet ist und die Akzeptanz der Online-Befragung im Laufe der Zeit sogar noch gestiegen ist.

Dass die Online-Befragung erneut gut von den Sportvereinen angenommen wurde, zeigt sich auch an den Kommentaren der Vereine. Bis auf zahlreiche Kritiken bezüglich der Fragebogenlänge, mit denen zu rechnen war, waren die Kommentare überwiegend positiv. Dazu passt, dass gut 83 % der Befragten an den Ergebnissen der Untersuchung interessiert waren (vgl. Abb. 6). Im Sinne der Panelpflege wurde den interessierten Vereinen der Bundesbericht „Sportvereine in Deutschland“ sowie der Sportentwicklungsbericht für ihr Bundesland als pdf-Datei per E-Mail zugeschickt. Das Ergebnismailing fand im Juli 2007 statt. Überdies

wurde zahlreichen weiteren Anfragen bezüglich einzelner Berichte entsprochen, welche bei der Projekt-E-Mail-Adresse eingingen.

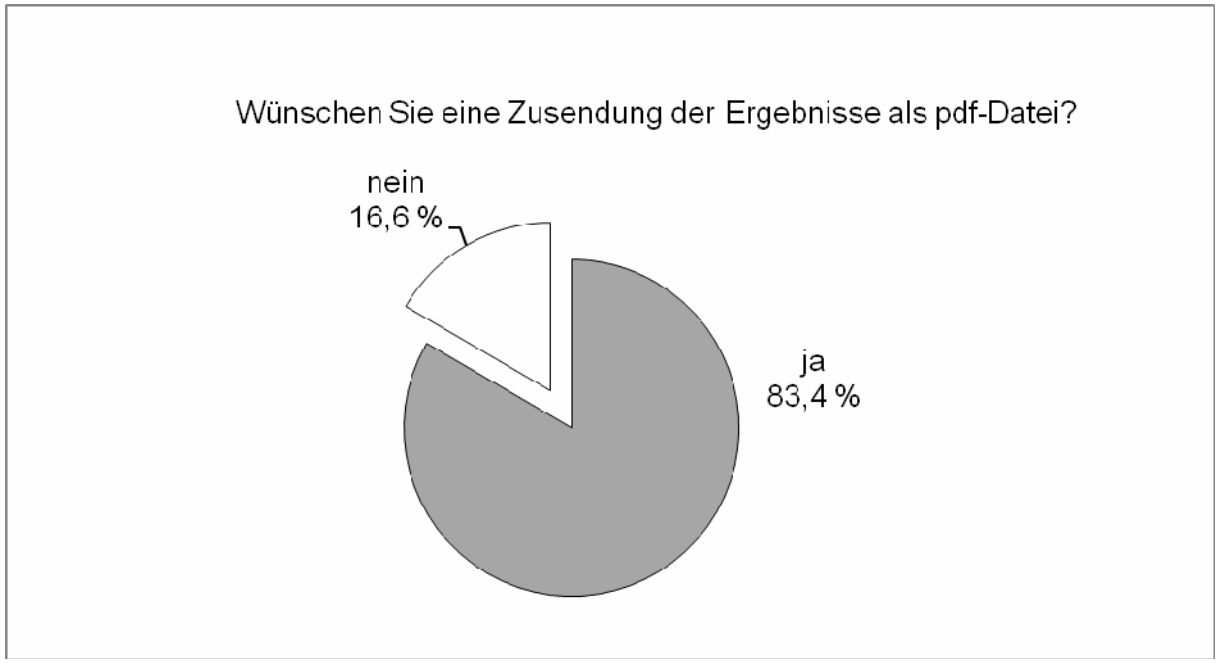


Abb. 6: Wünschen Sie eine Zusendung der Ergebnisse als pdf-Datei?

Für das weitere Panelmanagement sind insbesondere drei Dinge zu berücksichtigen:

(1) Der häufige Wechsel von E-Mail-Adressen erschwert den Aufbau einer ständig aktuellen Datenbank. Einige Vereine haben Änderungen der Adresse und personelle Wechsel bereits gemeldet, jedoch sind derartige Änderungen auch dem zuständigen Landessportbund mitzuteilen, da von dort die E-Mail-Adressen für die Befragung bezogen werden (müssen). Ein sorgfältiges Datenmanagement kann hier zu einer verbesserten Qualität der Bruttostichproben beitragen.

(2) Durch die wissenschaftliche Verortung der Survey-Institution kann das Vertrauen der zu befragenden Personen in die Umfrage gesteigert werden. Die Umfrage erscheint seriös, die Angst vor einem Datenmissbrauch wird reduziert. Dadurch wird die Chance zur Teilnahme an der Befragung erhöht. Der seriöse Eindruck wird durch das Anbieten einer Rückrufnummer noch verstärkt. Sehr gut wäre eine kostenfreie 0800er Nummer, aber auch eine Institutsnummer ist hilfreich und fördert das Vertrauen der zu befragenden Personen in die Untersuchung. Bei der vorliegenden Untersuchung wurde für die Vereine eine eigene Projekt-Rufnummer eingerichtet, über die die Befragten die Möglichkeit hatten, sich bei inhaltlichen oder technischen Problemen mit dem Ausfüllen des Fragebo-

gens an das Institut zu wenden. Überdies bestand die Möglichkeit einer Rückfrage per E-Mail an die eigens dafür eingerichtete Projekt-E-Mail-Adresse.

(3) Eine Befragungsankündigung wirkt sich ebenfalls positiv auf die Teilnahmebereitschaft der Vereine aus. Nach der ADM-Richtlinie zum Umgang mit Adressen in der Markt- und Sozialforschung (ADM, 2001a) sind „die Befragten über den wissenschaftlichen Zweck der Online-Befragung zu informieren. Sie müssen zudem auf die Freiwilligkeit der Teilnahme und die Verwendung ihrer Angaben ausschließlich in anonymisierter Form und nur für Forschungszwecke hingewiesen werden“. Per E-Mail ist es schnell und kostengünstig möglich, die Untersuchung durch ein kurzes Anschreiben an den Verein, anzukündigen. Eine Ergänzung stellen kleine Artikel z. B. in den Verbandszeitschriften dar. Auch dadurch wird den zu befragenden Personen die Wichtigkeit und Vertrauenswürdigkeit der Untersuchung verdeutlicht. Eine entsprechende Ankündigungsmail wurde bei der vorliegenden zweiten Welle versandt. Aufgrund des enormen Aufkommens an Rückfragen bezüglich des Befragungsbeginns (trotz dessen Erwähnung in der E-Mail) liegt es nahe, bei der nächsten Welle darauf zu verzichten und direkt eine Einladungsmail mit entsprechendem Link zum Fragebogen zu versenden.

5 Datenauswertung

5.1 Fehlerwahrscheinlichkeiten

Für alle statistischen Tests wird ein Signifikanzniveau von $\alpha = 0{,}05$ festgelegt. Liegt die Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung bei höchstens 5 %, so handelt es sich um ein signifikantes Ergebnis. Die Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnungen wird mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Übersicht über die Fehlerwahrscheinlichkeiten statistischer Berechnungen

Kürzel	Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist
ns	… größer als 5 % (nicht signifikant)
*	… gleich/kleiner als 5 %
**	… gleich/kleiner als 1 %
***	… gleich/kleiner als 0,1 %

5.2 Berechnung von Entwicklungen

Indizes

Ab der zweiten Welle des Sportentwicklungsberichts können die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sportvereine in Deutschland gemessen werden, welche auf dem Längsschnitt basieren. Das Ausmaß der Veränderungen wird mithilfe von Indizes verdeutlicht, welche die prozentuale Veränderung widerspiegeln. Der im Längsschnittdatensatz für 2005/06 ermittelte Wert stellt dabei die Basis für die Berechnung der Indizes dar und wird auf null gesetzt. Dieser Ausgangswert entspricht folglich 0 %. Zum Beispiel bedeutet ein Index von +12, dass sich (im Längsschnitt) der besagte Wert im Vergleich zum Sportentwicklungsbericht 2005/06 um 12 % erhöht hat. Überdies wurde bei den Indizes geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Veränderungen handelt. Als Signifikanztest wurde der t-Test für gepaarte Stichproben herangezogen. Im vorliegenden Buch werden lediglich die signifikanten Indizes dargestellt.

Tendenzen

Da der Ausweis statistischer Signifikanz stets abhängig von der Stichprobengröße ist (und die Längsschnitt-Stichprobe in einigen Ländern noch gering ist), wurde zur Ermittlung von Tendenzentwicklungen auf Landesebene ein weiteres, weicheres Prüfverfahren angewandt: Lagen statistisch bedeutsame Veränderungen auf Bundesebene vor, wurde geprüft, inwieweit sich die Entwicklung im jeweiligen Bundesland bedeutsam von der bundesweiten Vereinsentwicklung unterscheidet. Diese Veränderungen wurden mithilfe einer Varianzanalyse erfasst. Hierbei gab die abhängige Variable die Richtung der Entwicklung (Rückgang – Stabilität – Zunahme) wider. Als Faktoren wurden so genannte Länder-Dummies eingeführt (1=jeweiliges Bundesland, 0=andere 15 Bundesländer), um zu prüfen, ob sich die Entwicklung im jeweiligen Bundesland von der in den anderen Bundesländern signifikant unterscheidet.

Lagen keine bedeutsamen Abweichungen vor, so wurde die Entwicklung auf Bundesebene als Tendenzentwicklung auf Landesebene übernommen. Hierbei bedeutet

↑ = Tendenz steigend,

↓ = Tendenz fallend.

5.3 Verknüpfung mit Daten der amtlichen Statistik

Um die Situation der Sportvereine nicht nur anhand vereinsinterner, sondern auch vereinsexterner Strukturen zu analysieren, wurden die durch die Befragung generierten Daten der Sportvereine mit Daten der amtlichen Statistik in Bezug gesetzt. Dadurch können entsprechende Rahmengegebenheiten in der Kommune und im Bundesland der Sportvereine mit berücksichtigt werden, welche die Situation der Sportvereine mit beeinflussen können. So wurden z.B. die Einwohnerzahlen der Kommune und die Anzahl an Ganztagsschulen in der Kommune sowie der Ausländer- und Migrantenanteil im jeweiligen Bundesland erfasst. Die Zuordnung erfolgte auf kommunaler Ebene über den so genannten amtlichen Gemeindeschlüssel (AGS), der jedem Sportverein auf Basis des übermittelten Ortes und der Postleitzahl zugewiesen wurde.

5.4 Statistische Analyseverfahren

Weiterführende Strukturanalysen mit Data Mining

In einigen Abschnitten der Betrachtung nach Themenfeldern (vgl. Abschn. 1.2, 1.3, 2.4, 3.3, 3.4, 3.4, 4.3, 5.3, 6.3 und 7.3) wurden weiterführende Strukturanalysen durchgeführt. Hierfür wurde die Software Clementine 12.0, ein Programm aus dem Bereich Data Mining, eingesetzt. Unter Data Mining wird die „nichttriviale und automatische Suche nach Wissen in Massendaten“ verstanden (Lusti, 2002, S. 279). Aus den vorliegenden Datenmassen werden interessante Erkenntnisse und Informationen gewonnen, aus denen letztendlich Handlungsempfehlungen abgeleitet werden können (Petersohn, 2005). Data Mining weist folglich einen verstärkten explorativen Charakter auf im Vergleich zur herkömmlichen Statistik. Ein weiterer Vorteil des Data Minings gegenüber der herkömmlichen Statistik besteht darin, dass beim Data Mining mehrere Verfahren und Algorithmen simultan angewandt werden können. Dies kann zu einer verbesserten Ergebnisqualität führen in dem Sinne, dass Zusammenhänge oder Muster entdeckt werden, die bei herkömmlichen statistischen Analysen unentdeckt bleiben würden.

Mithilfe des Data Minings lassen sich die wichtigsten Strukturmerkmale von bestimmten Vereinstypen (z.B. Gesundheits- oder Leistungssportvereine; Vereine mit hohem Migrantenanteil oder hohem Frauenanteil; Vereine, die öffentliche Zuschüsse erhalten oder bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperieren) identifizieren. Im Vergleich zu einer Differenzierung z.B. nach Vereinsgröße werden die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale herausgefunden und dargestellt. Während bei herkömmlichen Analysen die Differenzierungskriterien wie z.B. die Mitgliederzahl im Voraus festgelegt wurden, werden diese mithilfe des Data Minings

herausgefunden. Die Mitgliederzahl selbst stellt hingegen nur selten das wichtigste Unterscheidungsmerkmal dar. Das eingesetzte Programm bietet somit vielfältige Möglichkeiten der explorativen Datenanalyse, da durch die simultane Anwendung verschiedener Verfahren und Algorithmen Strukturen und Zusammenhänge entdeckt werden können, die bei herkömmlichen Analysen eventuell unentdeckt bleiben. Für die vorliegenden Analysen wird auf verschiedene Entscheidungsbäume zurückgegriffen, wie z.B. den C&RT (Classification and Regression Tree) oder den Entscheidungsbaum nach CHAID (Chi Square Automatic Interaction Detector; Lusti, 2002). Aus Komplexitätsgründen wurde auf die Darstellung der Entscheidungsbäume selbst verzichtet. Vielmehr wird auf das den Entscheidungsbäumen zugrundeliegende Modell zurückgegriffen und/oder eine Darstellung mithilfe von Strahlen gewählt, welche die wesentlichen Knotenpunkte des Entscheidungsbaums widerspiegeln.

Prüfung auf Unterschiede zwischen Vereinstypen (Varianzanalysen)

In einigen Abschnitten der Betrachtung nach Themenfeldern (vgl. Abschn. 1.3, 1.3, 2.4, 2.4, 3.4, 3.4, 3.4 und 7.4) wurde geprüft, ob sich gewisse Vereinstypen (z.B. Gesundheitssport- oder Leistungssportvereine, Vereine mit hohem Migrantenanteil; Vereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperieren) von anderen Vereinen unterscheiden, z.B. im Hinblick auf Vereinsprobleme, den Unterstützungsbedarf, Vereinsfinanzen etc. Um diesen Fragen nachzugehen, wurden einfaktorielle Varianzanalysen mit den zu erklärenden Aspekten (Vereinsprobleme, den Unterstützungsbedarf, Vereinsfinanzen etc.) als abhängige Variablen und den Vereinstypen (z.B. Gesundheitssportverein ja-nein, Leistungssportverein ja-nein, Verein mit hohem Migrantenanteil oder nicht; Verein kooperiert bei der Angebotserstellung mit Schulen oder nicht) als Faktoren gerechnet.

Prüfung auf Unterschiede im Zeitverlauf (t-Tests)

Analog zu den mithilfe von Indizes gemessenen Änderungen zwischen den Jahren 2005 und 2007 (vgl. Abschn. 5.2) werden in zwei Abschnitten der Betrachtung nach Themenfeldern (vgl. Abschn. 1.3) Änderungen im Zeitverlauf analysiert. Diese Analysen werden ebenfalls mithilfe von t-Tests für gepaarte Stichproben im Längsschnittdatensatz vorgenommen.

Analyse von Auswirkungen (Regressionsanalysen)

In den Abschnitten 6.4 und 7.4 der Betrachtung nach Themenfeldern wurden die Auswirkungen verschiedener Aspekte mithilfe linearer Regressionsanalysen analysiert. So wurden in den Abschnitten 6.4 und 6.4 die Probleme der Vereine und

der Unterstützungsbedarf in Abhängigkeit des Frauenanteils im Verein und im Vorstand analysiert. Hierfür wurde eine zweifaktorielle Regressionsanalyse durchgeführt, bei der die Faktoren hoher Frauenanteil im Verein und hoher Frauenanteil im Vorstand als Dummy-Variablen (0=geringer und mittlerer Frauenanteil; 1=hoher Frauenanteil) eingeführt wurden. In Abschnitt 7.4 wurde mithilfe einer linearen Regressionsanalyse geprüft, ob sich die Ganztagsschuldichte (Anzahl an Ganztagsschulen/Einwohner der Kommune*10.000) signifikant auf die Größe des Problems der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten auswirkt.

5.5 Themenspezifische Auswertungen

Analyse der Vereinsfinanzen

Allen voran ist darauf hinzuweisen, dass sich die Finanzangaben jeweils auf das Haushaltsjahr vor der Befragung beziehen. Demzufolge beziehen sich die Finanzangaben des Sportentwicklungsberichts 2005/2006 auf das Jahr 2004 und die des Sportentwicklungsberichts 2007/2008 auf das Jahr 2006.

Bei der Auswertung der Finanzdaten offenbarten sich Güteprobleme bei einem Teil der Stichprobe. Teilweise wurden Finanzangaben in nicht nachvollziehbarer Größenordnung getätigt. Dies betrifft sowohl die Einnahmen- als auch die Ausgabenseite. Um möglichst zuverlässige Finanzwerte zu erhalten, wurden folgende Gütekriterien nachträglich vorausgesetzt:

(1) Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen > (Mitgliederzahl * € 0,50),

(2) 4 < Einnahmen/Ausgaben < 0,25.

Diese Gütekriterien erfüllten 19,7 % der Fälle, wobei zu beachten ist, dass auch nicht alle Vereine Angaben zu ihren Finanzen gemacht haben. Alle Auswertungen zu den Vereinsfinanzen beziehen sich nur auf diejenigen Vereine, auf die diese Gütekriterien zutreffen. Die Streudiagramme zeigen, dass durch diesen Gütefilter die Streuung der Finanzangaben in beiden Jahren deutlich eingegrenzt werden konnte (vgl. Abb. 7 und 8).

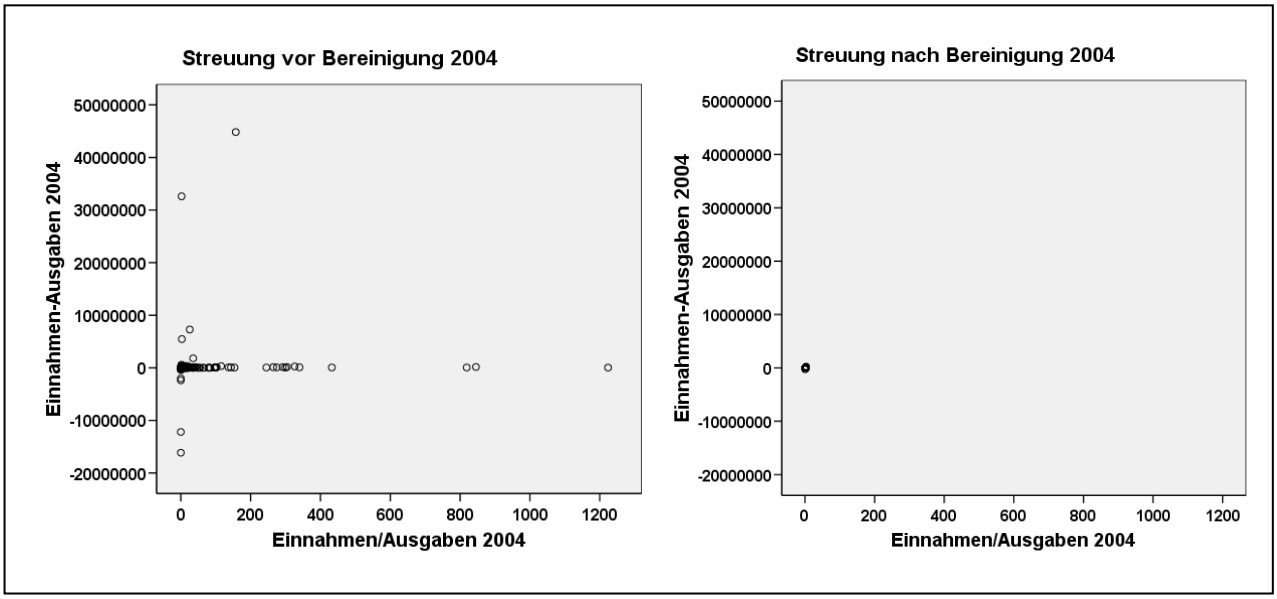


Abb. 7: Streuung vor und nach der Bereinigung 2004.

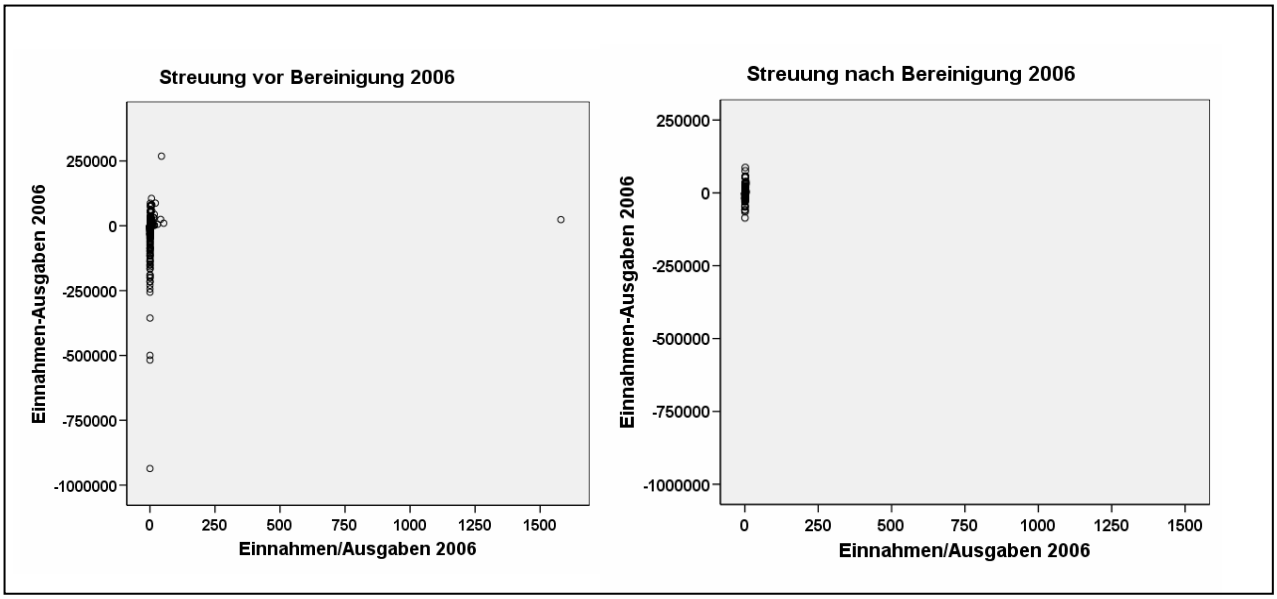


Abb. 8: Streuung vor und nach der Bereinigung 2006

Mittelwertberechnungen

Die in Abschnitt 2.3 der Betrachtung nach Themenfeldern dargestellten arithmetischen Mittelwerte beruhen auf einer Auswertung von Daten, die streng genommen nicht intervallskaliert sind. Aus den folgenden Gründen wurden dennoch die arithmetischen Mittel berechnet und dargestellt: (1) Alternative Mittelwertdarstellungen (Median, Modus) dürften aufgrund der großen Heterogenität von Sportver-

einen weniger valide die Gesamtsituation bei Sportvereinen widerspiegeln, da sie Verteilung und Größenverhältnisse von Vereinen nicht annähernd so gut berücksichtigen. (2) Die große Zahl an untersuchten Vereinen dürfte dazu führen, dass in der Stichprobe eine Gleichverteilung innerhalb der Klassen vorliegt (z.B. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14) und die Einerziffern folglich gleich häufig vertreten sind.

Verteilungsindex

Die in Abschnitt 2.3 der Betrachtung nach Themenfeldern berechneten Verteilungsindizes geben Aufschluss über die Verteilung der Mitglieder bzw. Ehrenamtlichen zweier Gruppen (Personen mit und ohne Migrationshintergrund) über die Sportvereine und basieren auf der folgenden Formel: ID = ½ * ∑ I xi - yi I. Für den Verteilungsindex für Mitglieder wird für jeden Sportverein die Differenz zwischen dem Anteil von Personen ohne Migrationshintergrund an der Summe aller Personen ohne Migrationshintergrund in allen Sportvereinen sowie der Anteil von Migranten an der Summe aller Migranten in allen Sportvereinen berechnet. Die Beträge der vereinsspezifischen Differenzen werden aufsummiert und die Hälfte dieser Summe stellt letztendlich den Verteilungsindex dar. Das Rechenbeispiel in Tabelle 11 veranschaulicht die konkrete Berechnung des Verteilungsindex.

Tab. 11: Rechenbeispiel für den Verteilungsindex

Sportverein	Anzahl an Nichtmigranten in Sportvereinen (x)	Anzahl an Migranten in Sportvereinen (y)	Anteil von Nichtmigranten an allen Nichtmigranten (x_i)	Anteil von Migranten an allen Migranten (y_i)	Betrag der Differenz $I\ x_i - y_i\ I$
A	2000	100	0,20	0,05	0,15
B	500	1000	0,05	0,50	0,45
C	4000	300	0,40	0,15	0,25
D	1500	400	0,15	0,20	0,05
E	2000	200	0,20	0,10	0,10
∑	10.000	2000	1	1	1,00

I_D = ½ * (0,15 + 0,45 + 0,25 + 0,05 + 0,10) = 0,50

Analyse der Bautätigkeit der Vereine

In Abschnitt 5.3 der Betrachtung nach Themenfeldern wurde die Bautätigkeit der Sportvereine berechnet, indem zunächst durch eine Kombination von Kriterien diejenigen Vereine ermittelt wurden, welche in den letzten beiden Jahren bzw. zwischen 2005 und 2007 ein Bauvorhaben durchgeführt und finanziert haben. Kriterien hierfür waren die Durchführung einer Baumaßnahme (über € 10.000,-) und die Tätigung von immateriellen Investitionen über € 10.000,- in den letzten

beiden Jahren. In den Ergebnistabellen werden der Anteil an Vereinen, der diese Kriterien erfüllt, und die durchschnittliche Höhe der getätigten Bauinvestitionen ausgewiesen.

Berechnung des sportvereinsinduzierten Steueraufkommens

In Abschnitt 5.3 der Betrachtung nach Themenfeldern wurden die Steuerrückflüsse der Sportvereine berechnet. Die der Berechnung zugrundeliegenden Steuerarten und -sätze werden in Tabelle 12 ausgewiesen. Da die Finanzangaben für eine Berechnung der Steuerrückflüsse teilweise zu undetailliert vorliegen, konnten für einige Bereiche nur Näherungsberechnungen bzw. Schätzungen vorgenommen werden.

Tab. 12: Überblick über die Besteuerung gemeinnütziger Sportvereine (Berg, 2008; Hempel, 2008; Höfling, 2008; LSB Hessen, 2008; LSB NRW, 2008; Wachter, 2008)

Bereich	Kategorien	Steuersatz
Vermögens-verwaltung	Einnahmen aus - Vermögensverwaltung - Übertragungsrechte	7 % Umsatzsteuer
Zweckbetrieb	Einnahmen aus - Sportveranstaltungen - Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt	7 % Umsatzsteuer; wenn >30.678 €, dann 16 % Umsatzsteuer
Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	Einnahmen aus - Selbstbetriebener Gaststätte - Geselligen Veranstaltungen - Werbung: Trikot, Ausrüstung - Werbung: Bande - Werbung: Anzeigen - Eigener Wirtschaftsgesellschaft - Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt Ausgaben für - Allg. Verwaltungskosten - Kosten für außersportliche Veranstaltungen	16 % Umsatzsteuer, wenn Einnahmen >30.678 €
Gewinn aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb	Saldo aus Einnahmen-Ausgaben (inkl. Zweckbetrieb, wenn dieser über der Zweckbetriebsgrenze von 30.678 € liegt)	Gewinn ist steuerpflichtig, wenn Einnahmen >30.678 € und Gewinn >3.835 €. 30,5 % Körperschaftssteuer und 15 % Gewerbesteuer
Personalkosten	Ausgaben für - Verwaltungspersonal - Wartungspersonal - Zahlungen an Sportler - Übungsleiter	20 % Lohnsteuer[78]
Zweckbetrieb oder wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	- Kosten für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen	11,5 % Umsatzsteuer (Mittelwert aus 7 % und 16 %)[79]
Zweckbetrieb	- Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb - Kosten Durchführung eigener	7 % Umsatzsteuer

[78] Die Lohnsteuer kann leider nur pauschal berechnet werden, da keine detaillierten Angaben über die Anzahl an Beschäftigten vorliegen. Ebenso kann die Übungsleiterpauschale nicht berücksichtigt werden.

[79] Da keine Informationen über die Dauer des Mietverhältnisses vorliegen, wurde für die Berechnung der durchschnittliche Steuersatz zugrundegelegt.

	sportlicher Veranstaltungen - Spielberechtigungen usw.	
Sportkonsum	- Kosten für Sportgeräte und Bekleidung	16 % Mehrwertsteuer (Stand 2006)
Zweckbetrieb oder wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	- Mieten und Kostenerstattungen für die Benutzung von nicht vereinseigenen Anlagen	7 % (Mittlerer Wert aus 7 % bzw. 16 % für kurzfristige Mieten und 0 % für langfristige Mieten)[80]

6 Überraschende Ergebnisse

Empirische Untersuchungen (und Längsschnittuntersuchungen im Besonderen) zeichnen sich dadurch aus, dass sie mitunter überraschende Ergebnisse bereitstellen. So mag in diesem Bericht etwa der starke Rückgang an ehrenamtlich Aktiven überraschen oder eine hohe Anzahl an Kooperationen (auf der untersten Stufe), bspw. mit Akteuren des Bildungs- und Gesundheitssystems. Überraschende haben mit nicht überraschenden Ergebnissen gemein, dass sie stets kritisch zu hinterfragen sind. Für den empirischen Forscher bedeutet dies, dass die überraschenden Befunde zunächst mehrfach zu überprüfen sind. Dies setzt folgende Schritte voraus: (1) mathematische Überprüfung, (2) Reflexion ökologischer Fehlschlüsse, (3) Überprüfung möglicher Operationalisierungsdifferenzen.

Ad 1) Alle überraschenden Befunde dieses Sportentwicklungsberichts wurden mehrfach nachgerechnet und auf mathematische Plausibilität überprüft. Rechenfehler sind somit auszuschließen. Soweit möglich wurden überraschende Befunde am internationalen Forschungsstand zu validieren versucht. Hier zeigt sich z.B. ebenfalls ein deutlicher Rückgang ehrenamtlichen Engagements (vgl. Kapitel Forschungsstand).

Ad 2) Ökologische Fehlschlüsse treten dann auf, wenn von einem Sachverhalt auf einer aggregierten Ebene (z.B. Durchschnittswerte über alle Vereine) auf einen gleichen Sachverhalt auf einer niedriger aggregierten Ebene geschlossen wird, ohne dass dieser Sachverhalt auf dieser Ebene tatsächlich vorliegt. Für derartige Fehlschlüsse dürfte aufgrund seiner Heterogenität (viele Vereine mit wenigen Mitgliedern, wenige Vereine mit vielen Mitgliedern) gerade das System des Vereinssports anfällig sein. Dadurch wird jedoch das Gesamtergebnis auf der aggregierten Ebene nicht falsch.

[80] Da keine Informationen über die Dauer des Mietverhältnisses vorliegen, wurde für die Berechnung der mittlere Steuersatz zugrundegelegt.

Ad 3) Zugleich sind Operationalisierungsdifferenzen zu prüfen. Es kann in der Tat sein, dass ein Leser unter bestimmten Konstrukten, z.B. Kooperation, Angebote für Personen über 60 Jahre, etwas anderes versteht als im Fragebogen tatsächlich gefragt wurde. Wäre aus Sicht des Lesers eine modifizierte Operationalisierung Ziel führender, z.B. für ganz bestimmte Zwecke der Organisationsentwicklung, so würden wir uns über eine Kontaktaufnahme sehr freuen. Schließlich ist das Instrument Sportentwicklungsbericht ohnehin kontinuierlich für die Belange der Sportselbstverwaltung sowie der öffentlichen Sportverwaltung zu optimieren.

Daneben tauchen hin und wieder Irritationen auf, wenn der Sportentwicklungsbericht andere Zahlen offenbart als die internen Statistiken im organisierten Sport. So können die von den Vereinen genannten Zahlen z.B. zum Freiwilligen Sozialen Jahr von den bei einem Landessportbund vorliegenden Daten abweichen. Nicht immer, aber in vielen Fällen können die Daten des Sportentwicklungsberichts zuverlässiger sein als interne Statistiken. So bestehen etwa für die Vereine im Rahmen des Sportentwicklungsberichts keine negativen finanziellen Anreize weniger Mitgliedschaften zu melden als tatsächlich vorhanden.

Unabhängig von den o.g. drei Prüfschritten ist es notwendig, die Befunde und Analysen des Sportentwicklungsberichts verbands- und sportpolitisch zu bewerten, fachbezogene Handlungsempfehlungen abzuleiten und insgesamt zu interpretieren und aktiv aufzuarbeiten.

Forschungsstand

Christoph Breuer, Martin Forst & Pamela Wicker

1 Integrationsleistungen von Sportvereinen

Sportvereinen als freiwillige Vereinigungen wird immer wieder die besondere Eigenschaft zugeschrieben, jenen sozialen Kitt zu produzieren, auf den moderne Gesellschaften angewiesen sind. Diese Eigenschaft würde bedeuten, dass die Sportvereine nicht nur den Raum für plurale Identitäten schaffen und die Unterschiedlichkeit der Lebenswelten zum Ausdruck bringen würden, sondern auch soziale Nähe und direkte Kommunikation unter Gleichgesinnten ermöglichten, Reziprozitätsnormen fördern und soziales Vertrauen aufbauen würden sowie unmittelbare Möglichkeiten zu Engagement und Partizipation eröffneten (Baur & Braun, 2003). Inwieweit diese alles andere als bescheidenen Vorstellungen über die integrativen Leistungen von Sportvereinen zutreffen, soll zumindest partiell durch die nachfolgenden Forschungsergebnisse geprüft werden.

Im Rahmen einer Studie, die auf einer Befragung von erwachsenen Fitness-Center-Besuchern und erwachsenen Sportvereinsmitgliedern in Norwegen basiert, versucht Bakken Ulseth (2008) verschiedene vorherrschende Motivationslagen in diesen unterschiedlichen sportlichen Arrangements zu analysieren. Dabei differenziert sie geschlechtsspezifische Unterschiede dieser beiden Arrangements von den verschiedenen Motivationslagen in einer Gesamtbetrachtung. Die Ergebnisse zeigen, dass Fitness-Center durch weibliche Besucher dominiert werden und die Population an Sportvereinsmitgliedern stärker männlich geprägt ist. Diese Resultate verdeutlichen nach Bakken Ulseth (2008), dass ein Selektionsprozess stattfindet, bei dem in Sportvereinen intensiver traditionelle Motivationslagen, wie beispielsweise Vergnügen oder die Suche nach sozialem Kontakt wirken und demgegenüber in Fitness-Centern verstärkt instrumentelle Motivationen, wie z.B. ein guter physischer Zustand, mentale Erholung oder eine attraktive äußere Erscheinung, vorherrschen.

Die im Rahmen des beschriebenen Selektionsprozesses wirkenden unterschiedlichen Motivationslagen in den Sportarrangements und die Verteilung der Geschlechter auf Fitness-Center und Sportvereine liefern damit auch eine Erklärung hinsichtlich möglicher geschlechtsspezifischer Motivationsunterschiede. Im Durchschnitt bewerteten die männlichen Befragten den Faktor Vergnügen als Motivation zum Sporttreiben hoch und das Ziel körperliche Fitness relativ niedrig.

Frauen hingegen werden stärker angetrieben durch den Willen, eine gute Gesundheit und ein attraktives Äußeres zu erlangen (Bakken Ulseth, 2008).

Bei einer Unterscheidung der Motivationen von älteren und jüngeren Sportvereinsmitgliedern und Fitness-Center-Besuchern offenbarte sich, dass die mentale Erholung bei der Gruppe der älteren Sporttreibenden wichtiger ist (Bakken Ulseth, 2008). Bakken Ulseth (2008) führt den zunehmenden Erfolg von Fitness-Centern und die Mitgliederbindungsprobleme der Sportvereine in Norwegen auf einen Wandel der Motivationslagen, weg von Freude und Gemeinschaft hin zu stärker instrumentellen Antrieben, wie beispielsweise einem erhöhten Gesundheitsbewusstsein, zurück.

Basierend auf den gleichen empirischen Daten analysiert Bakken Ulseth (2004) den divergierenden Stellenwert sozialer Integrationsprozesse in Sportvereinen und Fitness-Centern. So zeigte sich, dass für Sportvereinsmitglieder der soziale Aspekt der Sportaktivität viel wichtiger ist, als dies bei Mitgliedern eines Fitness-Centers der Fall ist. Für die Mitglieder der Fitness-Center steht die eigentliche Ausübung der Sportaktivität stark im Vordergrund. Weiterhin wurde deutlich, dass die Sportvereine insbesondere einen Raum für die Knüpfung neuer Freundschaften bieten. Die primäre Funktion der Fitness-Center ist es hingegen, als Treffpunkt für bestehende Freundschaften zu dienen. Die dargestellte Untersuchung liefert damit einen Hinweis dafür, dass sowohl Sportvereine als auch Fitness-Center auf ihre Art und Weise eine wichtige Funktion in Bezug auf die soziale Integration in der norwegischen Gesellschaft übernehmen (Bakken Ulseth, 2004).

Ein weiteres norwegisches Forschungsvorhaben befasste sich mit der Frage, inwieweit Sportvereine einen Beitrag zur Integration von Migranten in der Gesellschaft leisten können. Walseth (2008) betrachtet das soziale Kapital im Sinne von sozialen Netzwerken, das sich die Migranten durch die Mitgliedschaft in einem Sportverein erschließen können. Im Rahmen dieser Analyse wird zwischen zwei Arten von sozialen Verbindungen unterschieden. Zum einen kann der Sport Verbindungen zwischen unterschiedlichen Personen schaffen, z.B. zwischen Menschen verschiedener ethnischer Herkunft. Zum anderen besteht die Möglichkeit, dass der Sport bestehende soziale Verbindungen zwischen Personen ähnlicher Herkunft stärkt.

Die Schaffung von Verbindungen zwischen Personen unterschiedlicher kultureller Herkunft oder verschiedener sozialer Klassen ist dabei für gesellschaftliche Integrationsprozesse besonders wichtig. Die Ergebnisse zeigen, dass durch die Mitgliedschaft in einem Sportverein sowohl bereits bestehende Verbindungen zwischen kulturell ähnlichen Personen gestärkt werden als auch neue Verbindungen zwischen kulturell unterschiedlichen Personen entstehen (Walseth, 2008). Einschränkend gilt jedoch, dass die geschaffenen Verbindungen zwischen

kulturell unterschiedlichen Personen als nur schwach bezeichnet werden konnten. Weiterhin sind Sportvereine für die Schaffung von Verbindungen zwischen Personen aus unterschiedlichen sozialen Klassen und für die Herstellung von Kontakten zwischen Migranten und Nichtmigranten nur von eingeschränkter Bedeutung (Walseth, 2008).

Kleindienst-Cachay und Kuzmik (2007) haben im Rahmen einer Interviewstudie die Auswirkungen einer Mitgliedschaft in einem deutschen Fußballverein auf die jugendliche Entwicklung türkisch-muslimischer Mädchen untersucht. Anhand der Ergebnisse wird deutlich, dass die befragten türkisch-muslimischen Mädchen durch das Fußballspielen jene Bedürfnisse befriedigen, die sie in ihrem Alltag eher unterdrücken müssen, nämlich die Lust an der kämpferischen Auseinandersetzung sowie den Wunsch nach Erfolg und sozialer Anerkennung. Hinsichtlich der pädagogischen Konsequenzen in Bezug auf die Sportart Fußball muss jedoch angeführt werden, dass die beschriebenen positiven Effekte sicherlich nicht alleine auf die strukturellen Bedingungen und die soziale Unterstützung im Sport zurückzuführen sind. Bei Entwicklungsprozessen im psychosozialen Bereich muss vielmehr von einem Wechselwirkungsverhältnis verschiedener Faktoren ausgegangen werden. Kleindienst-Cachay und Kuzmik (2007) ziehen aus ihrer Untersuchung jedoch den Schluss, dass der wettkampfmäßig betriebene Fußballsport in diesem Sinne durchaus günstige Sozialisations- und Integrationsbedingungen für motorisch begabte junge türkische Migrantinnen bietet.

Mit der sozialen Struktur und deren Einfluss auf die Partizipation von Frauen am organisierten Sport in der Tschechischen Republik setzt sich Fialová (2002) auseinander. Die Untersuchung zeigt, dass im Vergleich zu Männern Frauen in allen Altersstufen weniger in Sportvereinen aktiv sind. Die größte Differenz hinsichtlich der Partizipation lässt sich zwischen Männern und Frauen in der Alterspanne von 35 bis 39 Jahren feststellen. Fialová (2002) führt dies auf eine verstärkte familiäre Einbindung von Frauen zurück. Darüber hinaus befinden sich weibliche Personen in diesem Alter gehäuft in einer Phase der Rückkehr in das Berufsleben, was die Zeit für sportliche Aktivitäten zusätzlich verringert. Frauen bevorzugen im Vergleich zu Männern nicht-wettkampfgebundene und nicht-organisierte Sportarten.

Der geringere Partizipationsgrad weiblicher Personen spiegelt sich auch einer deutlichen Unterrepräsentation von Frauen in Führungsposition im organisierten Sport der Tschechischen Republik wider (Fialová, 2002).

Ebenfalls mit der Thematik der Unterrepräsentation von Frauen im organisierten Sport in Deutschland befasst sich Sliep (2004). Ziel der Untersuchung ist es, ein mögliches Führungskräftepotenzial für die Sportvereine unter den ehrenamtlich

tätigen Übungsleiterinnen zu identifizieren. Die Befragung der ehrenamtlichen Übungsleiterinnen in den Sportvereinen des Deutschen Turner-Bundes ergab, dass insbesondere Übungsleiterinnen mit einem niedrigeren Schulabschluss, möglicherweise von dem Wunsch geleitet berufliche Defizite zu kompensieren, Engagementbereitschaft zeigen. Weiterhin wirkt sich eine enge Vereinsbindung in Form einer langjährigen Mitgliedschaft positiv auf das Engagement aus. Hinsichtlich vorliegender Motivationslagen zeigte sich, dass das Motiv *Selbstentfaltung* vor dem *Anschlussmotiv* rangiert, während die Motive *Leistung* und *Macht* keine wichtige Rolle zu spielen scheinen. Die Analyse verdeutlichte auch, dass der Zeitaufwand der zu übernehmenden Tätigkeit transparent und überschaubar sein muss. Denn nur wenn die Übungsleiterinnen in der Lage sind, ihre ehrenamtliche Führungstätigkeit ähnlich wie ihre regelmäßigen Aktivitäten als Übungsleiterin in ihren Alltag zu integrieren, werden sie sich längerfristig im Vereinsvorstand engagieren (Sliep, 2004).

Die Auseinandersetzung mit (kultureller) Vielfalt ist für Organisationen im Sportbereich insbesondere hinsichtlich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, Ehrenamtlichen, Zuschauern und Mitarbeitern wichtig. Vor diesem Hintergrund setzt sich Taylor (2001) in einer Untersuchung mit dem Management von geschlechtlicher und kultureller Vielfalt in australischen Sportorganisationen auseinander. Das Forschungsvorhaben zeigt, dass viele der informellen und ausschließenden Regeln, die den Zugang zum Sport *kontrollieren*, von den Personen, die im Sport eine Sozialisation erfahren haben, nicht mehr erkannt werden. Sowohl auf einer impliziten als auch auf einer expliziten Ebene wirken institutionalisierte Verhaltensweisen, die die Etablierung einer verstärkten Chancenungleichheit ermöglichen. Diese internalisierten Handlungsmuster weisen eine große Veränderungsresistenz auf. Taylor (2001) folgert aus diesen Ergebnissen, dass sich die australischen Sportorganisationen stärker wandeln müssen und eine gründlichere Auseinandersetzung mit Fragestellungen zum Thema Vielfalt notwendig ist. Weiterhin erscheinen die Sportorganisationen, die ein effektives Management von Vielfalt betreiben, einen bedeutsamen Wettbewerbsvorteil zu haben.

Ein erhebliches Problem für die Verbreitung sportlicher und gesundheitsfördernder Aktivitäten erscheint in Großbritannien die Integration ethnischer Minderheiten in derartige Angebote.

In diesem Kontext setzen sich Snape und Binks (2008) mit der Partizipation südasiatischer Muslime an Gesundheitssportangeboten in Blackburn (Großbritannien) auseinander. Die angestellten Untersuchungen in einem Fitness- und Gesundheitszentrum ergaben, dass kulturelle Faktoren einen nachhaltigen Einfluss auf den geringeren Partizipationsgrad südasiatischer Muslime an Fitness- und Gesundheitsangeboten haben. Darüber hinaus zeigt sich jedoch auch, dass

die Aktivitäten, die nicht mit den Begriffen *Sport* oder *Freizeit* beworben wurden, sondern mit dem Thema *gesundes Leben* in Zusammenhang standen, den Partizipationsgrad der südasiatischen Muslime erhöhten. Daraus leiten Snape und Binks (2008) ab, dass die Beachtung kultureller Unterschiede bei der Entwicklung und Kommunikation von Sport- und Gesundheitsaktivitäten den Partizipationsgrad ethnischer Minderheiten an derartigen Angeboten deutlich verbessern kann.

Im Rahmen einer Sekundäranalyse verschiedener Studien befassen sich Knoppers und Anthonissen (2001) mit den Auswirkungen von Bedeutungszuschreibungen in Bezug auf erbrachte Leistungen in niederländischen Sportorganisationen. Frauen und Minderheiten sind dort insbesondere in organisationalen Entscheidungspositionen unterrepräsentiert. Dabei besteht die Annahme, dass die vordergründig neutralen Organisationskulturen bestimmte bestehende geschlechtliche und ethnische Rollen reproduzieren. Die verschiedenen Studien untersuchen die Trainer- und Betreuerkultur, die Führung in Organisationen und die Bemühungen, einen Wandel herbeizuführen, das Bild und die Darstellungsweise von Trainern, das Auftreten von Konflikten zwischen Niederländern und ethnischen Minderheiten in Sportvereinen und die Darstellung von Ethnien in den kooperativen Bemühungen zwischen Sportmanagern und Beratern. Die Zuschreibung von Bedeutungen hinsichtlich bestimmter Leistungen hat demnach Einfluss auf die Verteilung von Entscheidungskompetenzen in Sportvereinen. Die Bewertung der Leistungen von Frauen und ethnischen Minderheiten in Sportvereinen ist teilweise widersprüchlich. Es zeigt sich jedoch, dass sich in den Vereinen, die von weißen Europäern geprägt werden, durch die dominierenden Leistungsbewertungsstrategien eine Vorherrschaft weißer männlicher Personen ergibt (Knoppers & Anthonissen, 2001).

In einem Habilitationsprojekt setzt sich Kalter (2003) mit dem Phänomen der strukturellen Assimilation von Arbeitsmigranten im deutschen Ligenfußball auseinander. Kalter (2003) geht dabei davon aus, dass gerade die besonderen Randbedingungen des Ligenfußballs die wirkenden Mechanismen struktureller Assimilation und ethnischer Schichtung zum Vorschein bringen.

Im Bereich des Ligenfußballs lässt sich eine besonders starke strukturelle Assimilation von Migranten feststellen, d.h. dass die Migranten in vertikaler Hinsicht weitgehend gleiche Positionen wie ihre deutschen Mitspieler einnehmen. Anzeichen auf eine ethnische Schichtung, wie sie sich beispielsweise für den Arbeitsmarkt und das Bildungssystem sehr deutlich ergeben, sind in diesem Anwendungsfeld kaum noch festzustellen. In horizontaler Hinsicht ergeben sich jedoch zum Teil erhebliche Segregationen nach Mannschaften und Vereinen, die in Verbindung mit der jeweiligen Wohnsituation zu sehen sind. Kalter (2003) gibt anlässlich der vorliegenden Situation zu bedenken, dass gerade in den frühen Kinderjahren die Wohnsegregation den höchsten Einfluss auf die Wahl der Vereine

hat und hier der Wettbewerb am wenigsten institutionalisiert wird, da zum Beispiel keine Differenzierung des Ligensystems vorhanden ist und auch leistungsferne Kriterien für die Mannschaftsbildung ein starkes Gewicht haben. In einem späteren Karriereverlauf, wenn die Wettbewerbsmechanismen dann stärker greifen und der Einfluss der Segregation nachlässt, sind jedoch viele Weichen schon gestellt und manche Vorsprünge nicht mehr aufzuholen (Kalter, 2003).

Zur Bestimmung der Integrationsleistungen von deutschen Sportvereinen betrachten Baur, Burrmann und Nagel (2003) in einer Untersuchung die Mitgliedschaftsbeziehungen dieses Organisationstyps aus einer sozialintegrativen Perspektive. Die Typisierung von Sportvereinen als Solidargemeinschaften oder Dienstleistungsorganisationen wird als heuristischer Rahmen genutzt, anhand dessen die Variationsbreite möglicher Mitgliedschaftsbeziehungen aufgezeigt wird. Auf der Grundlage einer querschnittlich angelegten Untersuchung lassen sich keine Hinweise darauf finden, dass Mitgliederbindungen in Sportvereinen erodieren. Die überwiegende Zahl der heutigen Sportvereinsmitglieder orientiert sich immer noch an einer Vorstellung der Vereinsgemeinschaft, so dass die Bindungskraft von Sportvereinen nach wie vor vorhanden ist. Ausgeprägte Mitgliederbindungen scheinen auf eine solidargemeinschaftliche Verfasstheit von Sportvereinen hinzuweisen, die auf interaktiver Konnektivität, sozialer Nähe und einem Bewusstsein und Gefühl von Zugehörigkeit und Zusammengehörigkeit basiert. Dabei ist zu vermuten, dass die sozialintegrativen Leistungen des überschaubaren Sozialgebildes Sportverein in der unübersichtlicher gewordenen Sozialwelt sogar eher noch an Kraft gewonnen haben. Doch wird vor Idealisierungen gewarnt, da Sportvereine Freiwilligenorganisationen sind, die von den Mitgliedern selbst organisiert werden, so dass mit erheblichen Variationen in der Organisationsstruktur und Organisationslogik zu rechnen ist, in deren Kontext auch die sozialintegrativen Leistungen der Sportvereine variieren können (Baur et al., 2003).

Auf der gleichen Datengrundlage wie die vorangegangene Untersuchung analysiert Nagel (2003), inwiefern deutsche Sportvereine aus der Sicht der Mitglieder als sozial offene oder sozial geschlossene Gebilde wahrgenommen werden. Die Analyse macht deutlich, dass in Westdeutschland nur etwa 4 % der Sportvereinsmitglieder soziale Schließungstendenzen in ihrem Verein wahrnehmen. Jedoch variieren diese Einschätzungen mit der Größe des Vereins, d.h. die Mitglieder von Kleinstvereinen stufen die soziale Offenheit ihres Vereins geringer ein als die Mitglieder von mittelgroßen und Großvereinen. Demgegenüber sind in ostdeutschen Sportvereinen geringere Zugangsbarrieren zu erkennen und Integration erfolgt eher über sozialstrukturelle Grenzen hinweg. Trotz dieser Befunde wirken Sportvereine nach wie vor selektiv, denn es bestehen immer noch Abhängigkeiten zwischen einzelnen sozialstrukturellen Merkmalen und einer

Sportvereinsmitgliedschaft. Darüber hinaus ist zu vermuten, dass sich sowohl in kleinen als auch in großen Vereinen Mitglieder, die sich aufgrund ihres ökonomischen, kulturellen und sozialen Kapitals sehr ähnlich sind, in homogenen, weitgehend geschlossenen Milieus zusammenfinden und sich damit von den übrigen Mitgliedern abgrenzen (Nagel, 2003).

Basierend auf den gleichen Daten wie die beiden vorangegangenen Analysen betrachtet Baur (2003) die gängige Annahme der Gemeinde- und Vereinssoziologie, dass in Deutschland Vereine die lokalen Integrationskerne einer Kommune darstellen. Eine überwiegende Mehrheit der Sportvereinsmitglieder ist von den lokalen Integrationsleistungen ihrer Sportvereine überzeugt. Nach dieser Einschätzung bereichern die Sportvereine das Leben am Ort, stärken das Ansehen der Kommune und fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl der Einwohner. Die Mitglieder, die ihrem Sportverein schon längere Zeit angehören und sich ihm verbunden fühlen, bewerten auch die lokalen Integrationsleistungen ihres Vereins höher als die Vereinsneulinge und die nur schwach gebundenen Mitglieder. Die Sportvereinsmitglieder schätzen die lokale Integrationskraft ihrer Vereine in kleinen Gemeinden höher ein als in großen Städten, wobei die Bewertungen vor allem in den Kerngebieten der großen Städte zurückhaltend ausfallen. Aufgrund der komplexen Analyseanforderungen, bedingt durch Definitions- und Operationalisierungsprobleme und Differenzierungsmöglichkeiten nach Vereinstypen und kommunalen Kontexten, ist die Verallgemeinerbarkeit der vorliegenden Befunde jedoch skeptisch zu betrachten (Baur, 2003).

Alle erwähnten Studien werden im Überblick in nachfolgender Tabelle 1 dargestellt.

Tab. 1: Übersicht der empirischen Studien zu den Integrationsleistungen von Sportvereinen (achronologische Aufstellung).

Autor	Land	Empirische Daten	Zentrale Befunde
Bakken Ulseth (2008)	Norwegen	Zwei quantitative Bevölkerungsbefragungen unter Fitness-Center-Besuchern (n=1.585) und Sportvereinsmitgliedern (n=1.205)	Es lassen sich verschiedene Motivationslagen in Sportvereinen und Fitness-Centern erkennen. Eine geschlechtsspezifische Analyse zeigt, dass bei Männern und Frauen unterschiedliche Motive dominieren.
Snape & Binks (2008)	England	Qualitative Einzel- und Gruppeninterviews (n>15) mit Mitarbeitern, Aktiven und Nicht-Aktiven	Kulturelle Faktoren haben einen nachhaltigen Einfluss auf den geringeren Partizipationsgrad südasiatischer Muslime an Fitness- und Gesundheitsangeboten. Die Beachtung kultureller Unterschiede bei der Entwicklung und Kommunikation von Sport- und Gesundheitsaktivitäten kann den Partizipationsgrad ethnischer Minderheiten an derartigen Angeboten deutlich verbessern.
Walseth (2008)	Norwegen	Qualitative Interviews mit Migrantinnen (n=15), die in unterschiedlichen Sportvereinen aktiv sind	Durch die Mitgliedschaft in einem Sportverein werden sowohl bereits bestehende Verbindungen zwischen kulturell ähnlichen Personen gestärkt als auch neue Verbindungen zwischen kulturell unterschiedlichen Personen entstehen. Für die Schaffung von Verbindungen zwischen Personen aus unterschiedlichen sozialen Klassen und für die Herstellung von Kontakten zwischen Migranten/innen und Nicht-Migranten/innen sind Sportvereine nur von eingeschränkter Bedeutung.
Kleindienst-Cachay & Kuzmik (2007)	Deutschland	Qualitative Interviews mit Migrantinnen (n=6), die in einem Fußballverein spielen	Der wettkampfmäßig betriebene Fußballsport kann unter bestimmten Bedingungen durchaus günstige Sozialisations- und Integrationsbedingungen für motorisch begabte junge türkische Migrantinnen bieten.

Autor	Land	Empirische Daten	Zentrale Befunde
Bakken Ulseth (2004)	Norwegen	Zwei quantitative Bevölkerungsbefragungen unter Fitness-Center-Besuchern (n=1.585) und Sportvereinsmitgliedern (n=1.205)	Für Sportvereinsmitglieder ist der soziale Aspekt der Sportaktivität deutlich wichtiger, als dies bei Mitgliedern eines Fitness-Centers der Fall ist.
Sliep (2004)	Deutschland	Quantitative Befragung von Übungsleiterinnen (n=231) in Sportvereinen	In Bezug auf Identifikation weiblicher Führungskräftepotentiale für Sportvereine zeigt sich, dass bei Frauen hinsichtlich der Übernahme einer leitenden Position das Motiv „Selbstentfaltung“ vor dem „Anschlussmotiv“ rangiert, während die Motive „Leistung“ und „Macht“ keine wichtige Rolle zu spielen scheinen. Nur wenn die Übungsleiterinnen in der Lage sind, ihre ehrenamtliche Führungstätigkeit in ihren Alltag zu integrieren, werden sie sich längerfristig im Vereinsvorstand engagieren.
Baur (2003)	Deutschland	Quantitative Befragung von Sportvereinsmitgliedern (n=1.775)	Eine überwiegende Mehrheit der Sportvereinsmitglieder ist von den lokalen Integrationsleistungen ihrer Sportvereine überzeugt. Nach dieser Einschätzung bereichern die Sportvereine das Leben am Ort, stärken das Ansehen der Kommune und fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl der Einwohner. Die Mitglieder, die ihrem Sportverein schon längere Zeit angehören und sich ihm verbunden fühlen, bewerten auch die lokalen Integrationsleistungen ihres Vereins höher als die Vereinsneulinge und die nur schwach gebundenen Mitglieder. Die Sportvereinsmitglieder schätzen die lokale Integrationskraft ihrer Vereine in kleinen Gemeinden höher ein als in großen Städten, wobei die Bewertungen vor allem in den Kerngebieten der großen Städte zurückhaltend ausfallen. Aufgrund der komplexen Analyseanforderungen, bedingt durch Definitions- und Operationalisierungsprobleme und Differenzierungsmöglichkeiten nach Vereinstypen und kommunalen Kontexten ist die Verallgemeinerbarkeit der vorliegenden Befunde skeptisch zu betrachten.

Autor	Land	Empirische Daten	Zentrale Befunde
Baur et al. (2003)	Deutschland	Quantitative Befragung von Sportvereinsmitgliedern (n=1.775)	Auf der Grundlage einer querschnittlich angelegten Untersuchung lassen sich keine Hinweise darauf finden, dass Mitgliederbindungen in Sportvereinen erodieren. Die überwiegende Zahl der heutigen Sportvereinsmitglieder orientiert sich immer noch an einer Vorstellung der Vereinsgemeinschaft, so dass die Bindungskraft von Sportvereinen nach wie vor vorhanden ist. Ausgeprägte Mitgliederbindungen scheinen auf eine solidargemeinschaftliche Verfasstheit von Sportvereinen hinzuweisen, die auf interaktiver Konnektivität, sozialer Nähe, einem Bewusstsein und Gefühl von Zugehörigkeit und Zusammengehörigkeit basiert. Doch wird vor Idealisierungen gewarnt, da Sportvereine Freiwilligenorganisationen sind, die von den Mitgliedern selbst organisiert werden, so dass mit erheblichen Variationen in der Organisationsstruktur und Organisationslogik zu rechnen ist, in deren Kontext auch die sozialintegrativen Leistungen der Sportvereine variieren können.
Kalter (2003)	Deutschland	Quantitative Studien mit Trainern (n=90) und Spielern (n=1.123) aus dem Jugend- und Seniorenbereich	Im Bereich des Ligenfußballs lässt sich eine besonders starke strukturelle Assimilation von Migranten feststellen, d.h. dass die Migranten in vertikaler Hinsicht weitgehend gleiche Positionen wie ihre deutschen Mitspieler einnehmen. In horizontaler Hinsicht ergeben sich jedoch zum Teil erhebliche Segregationen nach Mannschaften und Vereinen, die in Verbindung mit der jeweiligen Wohnsituation zu sehen sind.

Autor	Land	Empirische Daten	Zentrale Befunde
Nagel (2003)	Deutschland	Quantitative Befragung von Sportvereinsmitgliedern (n=1.775)	Die Analyse macht deutlich, dass in Westdeutschland nur etwa 4 % der Sportvereinsmitglieder soziale Schließungstendenzen in ihrem Verein wahrnehmen. Jedoch variieren diese Einschätzungen mit der Größe des Vereins, d.h. die Mitglieder von Kleinstvereinen stufen die soziale Offenheit ihres Vereins geringer ein als die Mitglieder von mittelgroßen und Großvereinen. Demgegenüber sind in ostdeutschen Sportvereinen geringere Zugangsbarrieren zu erkennen und Integration erfolgt eher über sozialstrukturelle Grenzen hinweg. Trotz dieser Befunde wirken Sportvereine nach wie vor selektiv, denn es bestehen immer noch Abhängigkeiten zwischen einzelnen sozialstrukturellen Merkmalen und einer Sportvereinsmitgliedschaft.
Fialová (2002)	Tschechische Republik	Sekundäranalyse verschiedener Studien	Im Vergleich zu Männern sind Frauen in allen Altersstufen weniger in Sportvereinen aktiv. Es besteht eine deutliche Unterrepräsentation von Frauen in Führungsposition im organisierten Sport.
Knoppers & Anthonissen (2001)	Niederlande	Sekundäranalyse von qualitativen und quantitativen Studien mit Trainern und Managern; Schwerpunkt der Untersuchungen waren Fußballvereine	Die Bedeutungszuschreibungen in Bezug auf erbrachte Leistungen hat Einfluss auf die Verteilung von Entscheidungskompetenzen in Sportvereinen. Die Bewertung der Leistungen von Frauen und ethnischen Minderheiten in Sportvereinen ist teilweise widersprüchlich. Doch zeigt sich, dass sich in den Vereinen, die von weißen Europäern geprägt werden, durch die dominierenden Leistungsbewertungen eine Vorherrschaft weißer männlicher Personen manifestiert.
Taylor (2001)	Australien	Methodenmix bestehend aus quantitativer Befragung (n=41), qualitativen Einzel- (n=10) und Gruppeninterviews (n=37) in fünf Mannschaftssportarten	Viele der informellen und ausschließenden Regeln, die den Zugang zum Sport „kontrollieren“, werden von den Personen, die im Sport eine Sozialisation erfahren haben, nicht mehr erkannt. Sowohl auf einer impliziten als auch auf einer expliziten Ebene wirken institutionalisierte Verhaltensweisen, die die Etablierung einer verstärkten Chancengleichheit ermöglichen.

2 Unterstützungsleistungen für Sportvereine

Auch die gemeinwohlorientierten Sportvereine befinden sich in einem Zeitalter von Diskontinuitäten. Damit sie bei zunehmend schnelleren und abrupteren Veränderungen in Systemumwelten überlebensfähig bleiben, müssen sie eine größere Flexibilität und Lernfähigkeit aufweisen. Im Rahmen dieser Entwicklungen können Unterstützungsleistungen eine wichtige Rolle spielen (Breuer & Haase, 2007c), so dass nachfolgend einige Forschungsergebnisse zu diesem Bereich dargestellt werden.

In ihrer Untersuchung befassen sich Nichols und James (2008) mit einem bestehenden Politikdilemma hinsichtlich der zu erbringenden Unterstützungsleistungen von Seiten der öffentlichen Hand gegenüber Sportvereinen in Großbritannien. Es steht zur Debatte, inwieweit verstärkt Sportvereine mit informellen Strukturen unterstützt werden sollen, die über einen höheren internen Partizipationsgrad verfügen, oder ob eine intensivere Förderung von Sportvereinen mit besseren Professionalisierungskapazitäten vorzuziehen ist. Dabei ist zu beachten, dass die Vereine mit höheren Professionalisierungskapazitäten aus Sicht der öffentlichen Hand als effektivere Politikinstrumente genutzt werden können. Die Analyse unter Netball-Vereinen verdeutlicht, dass durch vorherrschende sportpolitische Zielsetzungen verstärkt größere und professionellere Sportvereine gefördert werden. Einerseits wird versucht, die öffentlichen Unterstützungen dort einzubringen, wo sie den größten Effekt haben, andererseits besteht aufgrund dieser sportpolitischen Zielsetzung die Gefahr, dass eine selektive Unterstützungspraxis zu einer Entwertung von Sportvereinen mit einer informelleren Kultur führt. Weiterhin gilt es zu bedenken, dass die Beantragung von Förderungsmaßnahmen teilweise einen gewissen Formalisierungsgrad in den Sportvereinen voraussetzt und dass nicht alle Vereine eine größere Formalisierung ihrer Prozesse anstreben (Nichols & James, 2008).

Politikentscheidungen im Sportbereich werden durch Ideologien sowie die Präferenzen der Bevölkerung beeinflusst und manifestieren sich in einer bestimmten Subventionsstruktur. Die von Barros und Lucas (2001) durchgeführte Analyse beschäftigt sich mit den Eigenschaften von Sportvereinen und Sportvereinsmanagern in Portugal, die die Wahrscheinlichkeit erhöhen, an staatliche Fördermittel zu gelangen. Die Untersuchung zeigt, dass bestimmte Eigenschaften von Sportvereinen die Wahrscheinlichkeit deutlich erhöhen, stärker an staatlichen Subventionen partizipieren zu können. Diese stärker subventionierten Sportvereine sind groß und haben einen Manager jüngeren bis mittleren Alters.

Darüber hinaus sind die Manager in diesen Vereinen sehr wohlhabend bzw. erhalten hohe Gehälter, die es ihnen ermöglichen, Bewerbungen um höhere Subventionen voranzutreiben. Zwischen der Wahl der amtierenden politischen Partei und der Wahrscheinlichkeit des Erhalts von Subventionen konnte kein statistisch signifikanter Zusammenhang gefunden werden (Barros & Lucas, 2001).

Sportvereine werden in Deutschland im Rahmen von sportlichen Nachwuchsförderungskonzepten als Basisteil einer Produktionskooperative Spitzensport angesehen, welche gewährleisten soll, dass dem leistungssportlichen Nachwuchs möglichst optimale Bedingungen zur Entwicklung der sportlichen Leistungsfähigkeit geboten werden. Da es sich bei den deutschen Sportvereinen um höchst heterogene soziale Gebilde handelt, haben sich Anthes, Güllich und Emrich (2005) die Frage gestellt, ob es zwischen Sportvereinen mit höherer und geringerer Qualität der Talentförderung systematische Unterschiede in der Vereins- bzw. Mitgliederstruktur gibt. Für einen Vergleich der Strukturdaten wurden drei Stichproben herangezogen. Erstens die Sportvereine, die im Rahmen des Wettbewerbes *Das Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein* ausgezeichnet wurden, zweitens die Vereine, die innerhalb dieser Initiative nur eine Nominierung erhielten, jedoch keine Auszeichnung, und drittens die Stichprobe der Finanz- und Strukturanalyse der Sportvereine in Deutschland (FISAS) aus dem Jahre 1996. Sowohl die Sportvereine, die für ihre Talentförderung ausgezeichnet wurden, als auch die Vereine, die nur eine Nominierung für ihre Talentförderung erhielten, unterschieden sich in allen betrachteten Strukturmerkmalen signifikant von der FISAS-Stichprobe. Diese Vereine sind älter, abteilungsspezifisch stärker ausdifferenziert, insgesamt größer, verfügen über eine höhere absolute Anzahl an Kindern und Jugendlichen sowie einen höheren Anteil an Kindern und Jugendlichen an allen Mitgliedern. Weiterhin kommen die Sportvereine, die für den Wettbewerb um das Grüne Band vorgeschlagen wurden, überproportional häufig aus den ostdeutschen Bundesländern. Auch in der Gruppe der nominierten Vereine zeigt sich, dass ostdeutsche Sportvereine häufiger ausgezeichnet wurden (Anthes et al., 2005).

Die erwähnten Studien werden in Tabelle 2 zusammengefasst.

Tab. 2: Übersicht der empirischen Studien zu den Unterstützungsleistungen von Sportvereinen (achronologische Aufstellung).

Autor	Land	Empirische Daten	Zentrale Befunde
Nichols & James (2008)	Groß-britannien	Quantitative Befragung von Netball-Vereinen (n=34)	Durch vorherrschende sportpolitische Zielsetzungen werden verstärkt größere und professionellere Sportvereine gefördert. Aufgrund dieser bestimmten sportpolitischen Zielsetzungen besteht jedoch die Gefahr, dass eine selektive Unterstützungspraxis zu einer Entwertung von Sportvereinen mit einer informelleren Kultur führt.
Anthes et al. (2005)	Deutschland	Quantitative Erhebung von Vereins- und Mitgliederstrukturdaten (n=757 Vereine) und Rückgriff auf die Stichprobe der FISAS 1996	Sowohl die Sportvereine, die für ihre Talentförderung ausgezeichnet wurden, als auch die Vereine, die nur eine Nominierung für ihre Talentförderung erhielten, unterschieden sich in allen betrachteten Strukturmerkmalen signifikant von der FISAS-Stichprobe. Diese Vereine sind älter, abteilungsspezifisch stärker ausdifferenziert, insgesamt größer, verfügen über eine höhere absolute Anzahl an Kindern und Jugendlichen und deren Anteil unter allen Mitgliedern des Vereins ist höher.
Barros & Lucas (2001)	Portugal	Quantitative Befragung von Sportvereinsmanagern (n=62)	Die Untersuchung zeigt, dass bestimmte Eigenschaften von Sportvereinen die Wahrscheinlichkeit deutlich erhöhen, stärker an staatlichen Subventionen partizipieren zu können. Diese stärker subventionierten Sportvereine sind groß und haben einen Manager der jung bis mittleren Alters ist. Darüber hinaus sind die Manager in diesen Vereinen sehr wohlhabend bzw. erhalten hohe Gehälter, die es ihnen ermöglichen, Bewerbungen um höhere Subventionen voranzutreiben.

3 Schule und Sportverein

Die Verbindung zwischen Schule und Sportverein wurde in den letzten Jahren verstärkt durch das Thema Ganztagsschule geprägt. Insbesondere zu Beginn, d.h. bei der Einführung der offenen Ganztagsschule, brachten die Sportfachverbände ihre Skepsis zum Ausdruck. Dabei wurden u.a. folgende Argumente vorgebracht: (1) Durch eine längere Bindung der Kinder am Nachmittag sowie durch den geplanten Ausbau von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten in der Schule werden diese kaum noch motiviert sein, die Angebote der Sportvereine zu nutzen, (2) der Ausbau von Sportangeboten im Rahmen der offenen Ganztagsschule könnte zu zusätzlichen Belegungszeiten von Sportstätten führen, die den Vereinen verloren gingen, (3) neben den beiden zentralen Säulen der bestehenden Struktur des Kinder- und Jugendsports, dem Schulsport und dem Vereinssport ist die Entwicklung einer dritten Säule Sport im Ganztag möglich, die dann ohne fachliche Anbindung und Steuerung durch die beiden Großsysteme existieren würde (Naul, 2008).

Bei einer retrospektiven Betrachtung dieser vorgebrachten Bedenken zeigt sich, dass Verringerungen der Sportvereinsmitgliedschaften durch den Besuch von Ganztagsschulen kaum zu befürchten sind. Vielmehr bietet ein Engagement der Sportvereine als Anbieter im Offenen Ganztag das Potenzial, neue Mitglieder durch überzeugende Angebote zu gewinnen. Diese Potenzialität erscheint vor allem dadurch gegeben zu sein, da Ganztagsangebote gerade sportferne und bewegungsinaktive Kinder ansprechen. Nach der anfänglichen Skepsis sehen nun auch die Sportverbände in dieser veränderten Situation Chancen für die Sportvereine. Als Chancen und Aufgaben werden z.B. die Bindung der Kinder an den Vereinssport, die Schaffung neuer Angebotsformen oder die Herstellung neuer Perspektiven durch eine langfristige Zusammenarbeit mit Schulen genannt (Naul, 2008).

Die gängigsten und am weitesten verbreiteten Schulkonzepte für den Ganztag sind additive Konzepte, bei denen Bewegungsformen und Sportarten mit entsprechenden Kursangeboten in den Ganztag geholt werden und eine additive Ergänzung und Bereicherung zu dem vormittäglichen Sportunterricht darstellen. Die sich aus diesem Konzept ergebende Form der kontinuierlichen Kooperation zwischen Schule und organisiertem Sport beinhaltet für die Sportvereine neben den erhofften Gewinnen jedoch auch eine Vielzahl von neuen Anforderungen und Problemen bei der Organisation der Angebote an den Schulen (Naul, 2008).

Um auch über die eigenen Systemgrenzen hinweg schauen zu können, wird nachfolgend eine polnische Studie aus dem Themenfeld Schule und Sportverein betrachtet.

Die Schaffung von Schulsportvereinen in Polen wurde im Rahmen des Projekts *Sport für alle Kinder* im Jahre 1994 etabliert. Die Ziele des Projekts waren die Verbesserung der Verfügbarkeit von Sportangeboten in Schulen und die Förderung junger sportlicher Talente. Dabei war die Annahme, dass die Sportaktivitäten der Schulsportvereine einen überwiegend instrumentellen Charakter aufweisen würden. Im Rahmen einer Untersuchung wurde das Programm der Schulsportvereine analysiert, um zu betrachten, inwieweit die Vereine die Ziele des Projekts erfüllen (Tomik, 2007). Dabei zeigte sich, dass die Schulsportvereine in Polen ein geeignetes Instrument zur Umsetzung des genannten Projekts sind. Die Schulsportvereine verfolgen sowohl instrumentelle als auch im Sport selbst angelegte Aspekte sportlicher Bewegung, so dass sich durch sie ein weiteres wichtiges Bewegungsarrangement in der Schule ergibt. Im Laufe der Zeit haben sich vielfältige Kooperationsgelegenheiten bei der Betreuung junger Sportler zwischen Schulsportvereinen und anderen Sportorganisationen ergeben, so dass hier von positiven Effekten auf beiden Seiten ausgegangen werden kann. Der Partizipationsgrad von Schulsportvereinen an Sportveranstaltungen hat sich im Laufe der Zeit kontinuierlich gesteigert. Hinsichtlich der Zielsetzungen der Schulsportvereine konnte keine eindeutige Ausrichtung festgestellt werden, da mehr als 70 % der befragten Vereine sowohl den Schwerpunkt sportliches Training als auch Erholungseffekte als Vereinsziel angaben (Tomik, 2007; vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Übersicht zur empirischen Studie aus dem Bereich Schule und Sportverein.

Autor	Land	Empirische Daten	Zentrale Befunde
Tomik (2008)	Polen	Quantitative Befragung von Schulsportvereinen (n=2.533)	Die Schulsportvereine in Polen erscheinen ein geeignetes Instrument zur Umsetzung des Projekts „Sport für alle Kinder". Die Schulsportvereine verfolgen sowohl instrumentelle als auch im Sport selbst angelegte Aspekte sportlicher Bewegung, so dass sich durch sie ein weiteres wichtiges Bewegungsarrangement in der Schule ergibt. Im Laufe der Zeit haben sich vielfältige Kooperationsgelegenheiten zwischen Schulsportvereinen und anderen Sportorganisationen ergeben.

4 Gesundheitsversorgung durch Sportvereine

Im Rahmen des Sportentwicklungsberichts 2005/2006 wurde deutlich, dass sich die Sportvereine nicht nur mit klassischen Sportangeboten begnügen, sondern auch einen expliziten Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung leisten. Insgesamt zielten mehr als ein Fünftel aller Sportvereinsangebote ausdrücklich auf die Vermeidung, Beseitigung oder Linderung gesundheitlicher Beeinträchtigung ab (Breuer & Haase, 2007b). Anhand der nachfolgend präsentierten Forschungsergebnisse wird die Funktion der Gesundheitsversorgung durch Sportvereine näher betrachtet.

Eine Schweizer Studie untersucht, inwieweit Kinder, die aktiv in einem Sportverein eingebunden sind bzw. Leistungssport betreiben, über eine bessere Fitness verfügen und/oder gesünder sind als jene, die sich nicht in einem Sportverein betätigen. Die Analyse greift auf bestehende Untersuchungsergebnisse zurück und geht dabei davon aus, dass eine höhere aerobe Fitness einen entscheidenden kardioprotektiven Faktor darstellt. Obwohl Faktoren wie Alter, Geschlecht, Gesundheitsstatus und Genetik die aerobe Fitness zum Teil determinieren, gilt die durch körperliche Aktivität verursachte kardiorespiratorische Fitness als einer der wichtigsten gesundheitsrelevanten Einflussfaktoren (Steffen, Zahner, Puder, Schmid & Kriemler, 2007). Die Ergebnisse verdeutlichen, dass durch eine Sportvereinsvereinsbeteiligung die Fitness von Kindern, ihre totale körperliche Aktivität und ihr Körperfettgehalt positiv beeinflusst werden. Weiterhin lässt sich zeigen, dass Kinder von Eltern, die nicht selbst im Sportverein aktiv sind, eine schlechtere Fitness aufweisen als die Kinder, bei denen mindestens ein Elternteil in einem Sportverein engagiert ist. Kinder aus Migrantenfamilien, die aus Ost-, Südeuropa, Asien, Afrika oder Südamerika stammen, zeigen eine signifikant schlechtere Fitness als diejenigen aus Familien der Schweiz bzw. Mittel-, Nordeuropa und den USA. Aufgrund der positiven Effekte durch die Betätigung in einem Sportverein empfehlen die Autoren, möglichst viele Kinder und Eltern in Sportvereine einzubinden, wobei insbesondere Migrantenfamilien vermehrt zu integrieren sind (Steffen et al., 2007).

Duff, Scealy und Rowland (2005) betrachten in ihrer Untersuchung die Kultur und den Kontext von Alkoholkonsum in Sportvereinen Australiens. Die Analyse verdeutlicht, dass Formen risikoreichen Alkoholkonsums in Sportvereinen häufig vorkommen. Insbesondere junge Männer im Alter zwischen 18 und 30 Jahren sind von diesem Alkoholmissbrauch in Sportvereinen am stärksten betroffen, gefolgt von jungen Frauen in der gleichen Alterklasse. Alkoholkonsum ist eine wichtige kulturelle Praxis in australischen Sportvereinen, die eine weitreichende soziale und symbolische Bedeutung hat.

Außerdem gibt es deutliche Anzeichen dafür, dass das gezeigte risikoreiche Trinkverhalten in Zusammenhang steht mit weiteren Problemen wie aggressiven Auseinandersetzungen, (körperlichen) Schäden und Unfällen im Straßenverkehr. Doch zeigt sich auch, dass viele Sportvereine erkennen, dass eine derartige Kultur des Alkoholmissbrauchs nicht aufrechterhalten werden darf (Duff et al., 2005).

Im Rahmen einer Untersuchung überprüfen Peretti-Watel, Beck und Legleye (2002) die Beziehung zwischen Sport und dem Konsum von Alkohol, Zigaretten und Cannabis im Jugendalter in Frankreich. In Teilen der erhobenen Stichprobe zeigte sich bei den Jugendlichen ein U-förmiger Zusammenhang zwischen der Intensität sportlicher Aktivität und legalem und illegalem Drogenkonsum. Insbesondere männliche Jugendliche, die in Sportvereine eingebunden sind, neigen zu einem geringeren Konsum von Cannabis und Tabak. Sportvereine stellen demnach einen Kontext dar, in dem Erwachsene in Form von sozialer Kontrolle auf Jugendliche einwirken können. Zwischen dem Bereich des Mannschaftssports und einem verstärkten Alkoholkonsum bzw. –missbrauch lässt sich jedoch ein signifikanter Zusammenhang erkennen. Die kulturelle Bedeutung des Mannschaftssports, wie sie im Fußball oder Rugby zu finden ist, und die Assoziation mit männlichen Werten erscheint ein wichtiger Faktor zu sein für dieses Phänomen. Damit wird deutlich, dass der Zusammenhang zwischen Drogenkonsum und sportlicher Aktivität auch in Abhängigkeit von der jeweiligen Sportart zu betrachten ist (Peretti-Watel et al., 2002)

Innerhalb des Zweiten Deutschen Kinder- und Jugendsportberichts analysiert Schmidt (2008) verschiedene Studien, um die Bedeutung des Sportvereins im Kindesalter in Deutschland herauszuarbeiten. Demnach ist keine andere soziale Altersgruppe so eng mit dem System des Sports verbunden wie das Kindesalter. Der Bericht stellt dar, dass Kinder die durch einen Vereinseintritt verursachten Entwicklungen eigener Kompetenzen und Gefühle von sozialer Anerkennung und Zugehörigkeit besonders schätzen. Die Bindung von Kindern an die Wahlgemeinschaft Sportverein trägt dazu bei, den Prozess der Selbst-Bildung und die Formung des Selbst voranzutreiben. Darüber hinaus werden der Aufbau und die Stabilisierung einer inneren Bindung an eine Sportart und den Sportverein als ein integraler Bestandteil der kindlichen Identitätsentwicklung interpretiert. Weiterhin lassen sich durch Bewegung im Sportverein positive Auswirkungen auf das emotionale und soziale Selbstkonzept sowie besonders das Körperkonzept von Kindern nachweisen. Unter der Voraussetzung einer bestimmten Häufigkeit, Dauer und Intensität des Engagements sportlicher Aktivität im Verein führt dies zu einer effektiven Gesundheitsförderung.

Jedoch besteht derzeit im Setting Sportverein für Kinder die Gefahr einer zu frühen sportartspezifischen Trainingsinszenierung und Wettkampforientierung,

was zu einer immer früheren Abkehr vom Sportverein führen kann. Zur aktiven Bekämpfung dieser Entwicklung sollten Sportvereine und Sportverbände ihre inhaltlichen Angebote dahingehend überdenken, dass es im Kindesalter primär um die Schulung allgemein-koordinativer und sportartübergreifender Fähigkeiten sowie um eine spielerische sportartspezifische Vermittlung geht. Darüber hinaus bedarf es einer verstärkten pädagogisch-psychologischen Qualifizierung der Kindertrainer (Schmidt, 2008).

Die erwähnten Studien werden in Tabelle 4 zusammengefasst.

Tab. 4: Übersicht der empirischen Studien zur Gesundheitsversorgung durch Sportvereine (achronologische Aufstellung).

Autor	Land	Empirische Daten	Zentrale Befunde
Schmidt (2008)	Deutschland	Sekundäranalyse verschiedener Studien	Der Bericht stellt dar, dass Kinder die durch einen Vereinseintritt verursachten Entwicklungen eigener Kompetenzen und Gefühle von sozialer Anerkennung und Zugehörigkeit besonders schätzen. Die Bindung von Kindern an die Wahlgemeinschaft Sportverein trägt dazu bei den Prozess der Selbst-Bildung und die Formung des Selbst voranzutreiben. Darüber hinaus werden der Aufbau und die Stabilisierung einer inneren Bindung an eine Sportart und den Sportverein als ein integraler Bestandteil der kindlichen Identitätsentwicklung interpretiert. Weiterhin lassen sich durch Bewegung im Sportverein positive Auswirkungen auf das emotionale und soziale Selbstkonzept sowie besonders das Körperkonzept von Kindern nachweisen. Unter der Voraussetzung einer bestimmten Häufigkeit, Dauer und Intensität des Engagements sportlicher Aktivität im Verein führt dies zu einer effektiven Gesundheitsförderung. Jedoch besteht derzeit im Setting Sportverein für Kinder die Gefahr einer zu frühen sportartspezifischen Trainingsinszenierung und Wettkampforientierung, was zu einer immer früheren Abkehr vom Sportverein führen kann.
Steffen et al. (2007)	Schweiz	Quantitative Studie mit Kindern (n=629) im Alter von 6-13 Jahren	Durch eine Sportvereinsvereinsbeteiligung von Kindern werden ihre Fitness, ihre totale körperliche Aktivität und ihr Körperfettgehalt positiv beeinflusst. Weiterhin wird deutlich, dass Kinder von Eltern, die nicht selbst im Sportverein aktiv sind, eine schlechtere Fitness aufweisen als die Kinder, bei denen mindestens ein Elternteil in einem Sportverein engagiert ist. Kinder aus Migrantenfamilien, die aus Ost-, Südeuropa, Asien, Afrika oder Südamerika stammen, zeigen eine signifikant schlechtere Fitness als diejenigen aus Familien der Schweiz bzw. Mittel-, Nordeuropa und den USA.

Autor	Land	Empirische Daten	Zentrale Befunde
Duff et al. (2005)	Australien	Quantitative Befragung von Mitgliedern, Spielern und Verantwortlichen (n=1.742) aus Sportvereinen (n=213)	Die Analyse verdeutlicht, dass Formen risikoreichen Alkoholkonsums in Sportvereinen häufig vorkommen. Insbesondere junge Männer im Alter zwischen 18 und 30 Jahren sind von diesem Alkoholmissbrauch in Sportvereinen am stärksten betroffen, gefolgt von jungen Frauen in der gleichen Alterklasse. Doch zeigt sich auch, dass viele Sportvereine erkennen, dass eine derartige Kultur des Alkoholmissbrauchs nicht aufrechterhalten werden darf.
Peretti-Watel et al. (2002)	Frankreich	Quantitative Befragung von Schülern (n=10.807) im Alter zwischen 14 und 19 Jahren	In Teilen der Stichprobe zeigte sich bei den Jugendlichen ein U-kurvenförmiger Zusammenhang zwischen der Intensität sportlicher Aktivität und legalem und illegalem Drogenkonsum. Insbesondere männliche Jugendliche, die in Sportvereine eingebunden sind, neigen zu einem geringeren Konsum von Cannabis und Tabak. Sportvereine stellen demnach einen Kontext dar, in dem Erwachsene in Form von sozialer Kontrolle auf Jugendliche einwirken können. Zwischen dem Bereich des Mannschaftssports und einem verstärkten Alkoholkonsum bzw. –missbrauch lässt sich jedoch eine signifikante Verbindung erkennen.

5 Bürgerschaftliches Engagement in Sportvereinen

Sportvereine sind in hohem Maße von den Ressourcen ihrer Mitglieder abhängig. Neben den monetären Ressourcen in Form von Beiträgen, Aufnahmegebühren und Spenden leistet ein großer Teil der Mitglieder einen *Beitrag* in Form von freiwilliger und unentgeltlicher Mitarbeit. Diese kostenlose Bereitstellung von Arbeitskraft bildet zum einen eine zentrale Voraussetzung für die Erstellung eines preiswerten Sportangebots und die Verwirklichung der Vereinsziele. Zum anderen führt das Freiwilligenengagement – neben einer demokratischen Entscheidungsstruktur – dazu, dass die Mitgliederinteressen und die Ziele der Organisation einen hohen Deckungsgrad aufweisen (Schubert, Horch & Hovemann, 2007).

Betrachtet man das Ausmaß des ehrenamtlichen Engagements in Sportorganisationen, so zeigt sich beispielsweise in Kanada, dass sich im Jahr 2000 7 % der Kanadier ca. 2,5 Stunden pro Woche ehrenamtlich in Sport- und Erholungsorganisationen engagierten (Imagine Canada, 2006). Bei einer Untersuchung verschiedener Systeme ergibt sich für die Ehrenamtlichen in Abhängigkeit vom jeweiligen Land eine Spanne von 2 bis 15 Stunden wöchentlichem Engagement in Sportvereinen (Andreff, 2006).

Sowohl die bei relevanten Personengruppen angeführte fehlende Zeit für ein ehrenamtliches Engagement als auch die zunehmende Komplexität bei der Steuerung von Sportorganisationen haben möglicherweise nachhaltigen Einfluss auf das Ausmaß an ehrenamtlich geleisteter Arbeit (Andreff, 2006). Vor diesem Hintergrund werden anschließend verschiedene Forschungsergebnisse aus dem Bereich des ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen dargestellt.

Anhand einer Bevölkerungsbefragung in Wales nehmen Nichols und Shepherd (2006) eine Analyse vor, durch die sie den Stellenwert von ehrenamtlichen Mitarbeitern, die jedoch keine Mitglieder in dem entsprechenden Verein sind, aufzeigen. Die Untersuchung verdeutlicht, dass auch Ehrenamtliche, die über keine Mitgliedschaft in dem jeweiligen Sportverein verfügen, für die Vereinsarbeit von Bedeutung sind. Bei diesen Engagierten handelt es sich vermutlich zumindest teilweise um Eltern, die durch die Arbeit ihre Kinder im Sportverein unterstützen möchten. Frauen sind unter diesen Ehrenamtlichen ohne Sportvereinsmitgliedschaft überrepräsentiert. Insgesamt ist die Gruppe der 35- bis 54-jährigen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements stärker vertreten.

Es zeigt sich überdies eine erhöhte Konzentration von ehrenamtlicher Arbeit in den Mannschaftssportarten (Nichols & Shepherd, 2006).

Professionalisierungstendenzen, Veränderungen in der Managementpraxis und der durch die Sportpolitik entstehende Druck auf verschiedenen Ebenen haben Auswirkungen auf die Arbeit von Ehrenamtlichen (Taylor, Darcy, Hoye & Cuskelly, 2006). Angesichts dieser Entwicklungen versuchen Taylor et al. (2006) mit Hilfe der psychologischen Vertragstheorie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Wahrnehmungen und Erwartungen der Sportvereinsmanager einerseits und der ehrenamtlichen Mitarbeiter andererseits bzgl. des ehrenamtlichen Engagements in australischen Vereinen zu erheben. Die Analyse ergab, dass keine systematische Leitung und Unterstützung von Ehrenamtlichen durch die Sportvereine erfolgt. Sowohl aus Sicht der Sportvereinsverantwortlichen als auch aus der Perspektive der ehrenamtlichen Mitarbeiter ist das Verhältnis zwischen den Ehrenamtlichen und dem Sportverein verbesserungsbedürftig. Die Ehrenamtlichen sehen eine mangelnde Koordination und Unterstützung bei sich wandelnden Aufgaben und Verantwortlichkeiten als Hauptproblem. Die Vereinsverantwortlichen betonen die zunehmende Komplexität des Vereinsmanagements und das sich daraus ergebende Bedürfnis nach Lenkung und Kontrolle von ehrenamtlicher Arbeit. Darüber hinaus zeigt sich, dass auf beiden Seiten häufig Unkenntnis über vorherrschende Erwartungen besteht. Doch erscheint es für ein effektives Management ehrenamtlicher Mitarbeiter besonders wichtig, die Erwartungen der Ehrenamtlichen zu berücksichtigen. Hinsichtlich des effektiven Managements ehrenamtlicher Arbeit ist ein Ansatz, der für alle Sportvereine gleich ist, nicht funktional, vielmehr werden Strategien von Erfolg sein, die die bestehenden individuellen Unterschiede berücksichtigen (Taylor et al., 2006).

Innerhalb einer Analyse befasst sich Nichols (2005) mit den Charakteristika ehrenamtlich Engagierter und den Herausforderungen für die Ehrenamtlichen und das Management von ehrenamtlichen Mitarbeitern in Großbritannien. Speziell in den Fokus nimmt Nichols (2005) dabei die ehrenamtlichen Leistungsträger in Sportvereinen, die überdurchschnittlich viel Zeit für ihr Engagement verwenden. Die Betrachtung der zeitlich sehr stark engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiter (mehr als 301 Stunden ehrenamtliche Mitarbeit im Jahr) in Sportvereinen macht deutlich, dass sie über keine besonderen persönlichen Charakteristika verfügen im Vergleich zu anderen Ehrenamtlichen. Der einzige signifikante Unterschied zeigt sich in der Motivation dieser stark engagierten Schlüsselpersonen. Deutlich häufiger wurden die Motivationslagen *Teilnahme der eigenen Kinder am Sport*, *Verbesserung von Situationen/Hilfe für Personen, Einbindung in den Schulsport, ein bestehender Wunsch nach Integration in den Sport nach einer Aktivenzeit* und die *Chance neue Fähigkeiten zu erlernen* genannt.

Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass speziell die Motivationsstruktur ehrenamtlichen Personals Erklärungsmuster für die Art und Weise des ehrenamtlichen

Engagements liefert. Insbesondere Sportvereine, die sehr stark abhängig sind von derartigen ehrenamtlichen Schlüsselpersonen, sollten darauf achten, dass neuen Ehrenamtlichen eine Möglichkeit für ein Engagement gegeben wird. Es ist jedoch zu beachten, dass sich solche Sportvereine in einem Spannungsfeld zwischen den Bedürfnissen der zeitlich sehr stark engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiter und der Schaffung von Anreizen für neues ehrenamtliches Personal bewegen (Nichols, 2005).

Im Rahmen einer Sekundäranalyse verschiedener Studien stellt Bengt (2004) Informationen über die Mitglieder und Mitarbeiter von Sportorganisationen in Europa zusammen. Die Auswertung der verschiedenen Untersuchungen zeigt, dass die Bedeutung und das Interesse an der ehrenamtlichen Arbeit in europäischen Sportorganisationen angewachsen sind. Die überwiegende Anzahl der Länder verfügt in den Sportvereinen sowohl über eine sehr große Zahl an Mitgliedern als auch über eine große Menge an ehrenamtlichen Mitarbeitern. Der Anstieg der Mitgliedschafts- und Mitarbeiterzahlen vollzieht sich sehr langsam und in geringem Umfang. Sowohl der Anteil an Frauen im Ehrenamt als auch der durchschnittliche Zeitumfang des ehrenamtlichen Engagements differieren in Abhängigkeit des jeweiligen Landes stark. Bengt (2004) erscheint die Sammlung von Informationen über die Sportorganisationen bedeutsam, da nur von dieser Informationsbasis Planungs-, Evaluationsprozesse und politische Argumentationen der Sportorganisationen ausgehen können.

Die sich mittlerweile aus den Bedingungen für die öffentlichen Bezuschussungen von Sportorganisationen ergebenden Anforderungen sind ein Grund für den wachsenden Druck auf diese Organisationen (Nichols et al., 2003). Aufgrund dieser Entwicklung betrachten Nichols et al. (2003) in Großbritannien zum einen die Auswirkungen der Zusammenarbeit zwischen nationalen Dachorganisationen des Sports und der öffentlichen Hand und zum anderen die Effekte, die aus dieser Kooperation entstehen und bis auf die Ebene der ehrenamtlichen Mitarbeiter in den Sportvereinen wirken. Die Untersuchung verdeutlicht, dass die Bedingungen, die durch die öffentliche Hand an die finanzielle Unterstützung von nationalen Dachorganisationen des Sports geknüpft sind, zu erhöhtem Druck auf ehrenamtliche Mitarbeiter auf dieser Stufe führen. Diese Anforderungen haben jedoch auch komplexitätserhöhende Auswirkungen auf die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter in den Sportvereinen.

Da die meisten Sportorganisationen auf öffentliche Förderungen angewiesen sind, können diese Entwicklungen nachhaltige Veränderungen für die Sportentwicklung und die Arbeit der Ehrenamtlichen bedeuten. Die durch die öffentliche Hand an die Förderungen geknüpften Bedingungen können als ein Element in den weiteren Kontext der Professionalisierung des Sports im ehrenamtlichen Bereich eingeordnet werden. Die an die Sportorganisationen gestellten

Anforderungen für eine öffentliche Unterstützung verdeutlichen die zunehmende Nutzung des Sports als Politikinstrument und eine Entfernung von einer Förderung des Sports um seiner selbst willen (Nichols et al., 2003).

Die interne Struktur von Sportorganisationen ist nicht vorab determiniert, sondern wird bestimmt durch die Interessen der Mitglieder, die bestehenden oder geplanten Sportangebote, die finanziellen Ressourcen und einiges mehr. Da der größte Teil der Sportangebote durch die Individuen in den Sportorganisationen erstellt wird, befassen sich Sugman, Leskosek, Jost und Rauter (2003) unter anderem mit dem Partizipationsgrad und der Mitglieder- und Rollenstruktur in slowenischen Sportvereinen. Die Befragung der Sportvereine ergab, dass sich die Anzahl an ausdifferenzierten Rollen und Funktionen in den Vereinen signifikant unterscheidet. Bezüglich der Übernahme von Aufgaben und Funktionen zeigt sich, dass die Sportvereine mit einer größeren Anzahl an Mitgliedern diese in stärkerem Maße dazu aktivieren können, eine spezielle Funktion für die Organisation auszuüben (Sugman et al., 2003).

Coleman (2002) betrachtet im Rahmen einer Untersuchung die Charakteristika von ehrenamtlichen Cricket-Managern in Großbritannien, um bessere Einblicke in diesen vielfach beschriebenen Sektor zu ermöglichen. Anhand einer Befragung von ehrenamtlichen Cricket-Managern, deren Mannschaften auf einer höheren Kreisebene spielen, und dem Vergleich dieser Ergebnisse mit denen von Ehrenamtlichen in Vereinen auf einem niedrigeren sportlichen Niveau wurde deutlich, dass Ehrenamtliche im Sport keine homogene Gruppe sind. Die Cricket-Manager, die eine Mannschaft auf einem höheren Niveau betreuen, verfügen über eine bessere Ausbildung, investieren mehr Zeit in ihre Tätigkeit (zwischen 6,4 und 12 Stunden wöchentlich) und befinden sich in einer Altersspanne von 35-59 Jahren. Darüber hinaus zeigte sich, dass diese Cricket-Manager oft sehr unterschiedliche Rollen (z.B. Trainer oder Gremiumsmitglied) in ihrer ehrenamtlichen Arbeit übernehmen. Die Identifikation von unqualifizierten Ehrenamtlichen in verantwortungsvollen Positionen wirft die Frage auf, inwieweit Aus- und Weiterbildungsprogramme in diesem Bereich notwendig erscheinen. Der Vergleich der ehrenamtlichen Mitarbeiter auf verschiedenen (sportlichen) Ebenen verdeutlicht, dass eine Charakterisierung einer Personengruppe nicht losgelöst von ihrem jeweiligen Umfeld vorgenommen werden darf (Coleman, 2002).

Aufgrund der großen Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit befassen sich Cuskelly, Taylor, Hoye und Darcy (2006) mit der Rekrutierung und Bindung von ehrenamtlichem Personal und der Anerkennung der Leistungen der Ehrenamtlichen in australischen Rugbyvereinen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Wertschätzung, die der australische Rugbyverband ehrenamtlichen Mitarbeitern entgegenbringt, nicht effektiv auf der Vereinsebene kommuniziert wird.

Gleichzeitig entsteht auf der Ebene der Rugbyvereine das Gefühl, dass die Ehrenamtlichen bei wachsenden Anforderungen zu wenig Unterstützung erhalten. Die höher liegende Verbandsebene hat nur geringen Einfluss auf die Managementpraxis in den Rugbyvereinen im Umgang mit ehrenamtlichen Mitarbeitern. Der wichtigste Grund der Ehrenamtlichen für ihre Tätigkeit ist das Zugehörigkeitsgefühl zu einem Verein. Die Bindung von ehrenamtlichen Mitarbeitern ist hauptsächlich abhängig davon, ob die Möglichkeit für diese Personen besteht, Spaß an ihrer Tätigkeit zu haben und Teil eines Vereins zu werden. Altruistische Motive oder die persönliche Entwicklung sind für die Fortsetzung einer ehrenamtlichen Tätigkeit von untergeordneter Bedeutung. Rugbyvereine, die intensiver ein bewusstes Management von ehrenamtlichem Personal betreiben, berichten von geringeren Problemen bei der Bindung ehrenamtlicher Mitarbeiter. Es erscheint für die Zukunft notwendig zu sein, den ehrenamtlich Engagierten eine Perspektive zu geben, was ein wichtiger Schritt zur Anpassung von Prozessen und Verfahren wäre auf dem Weg zu einer besseren Unterstützungspraxis (Cuskelly et al., 2006).

Die Kapazität des australischen Sportsystems ist maßgeblich vom Grad der Partizipation und der Möglichkeit der Bindung ehrenamtlicher Mitarbeiter abhängig. In Anbetracht dieses Sachverhalts untersucht Cuskelly (2004) den sich verringernden Partizipationsgrad von Ehrenamtlichen in australischen Sportorganisationen. Die Analyse der Daten weist darauf hin, dass Probleme bestehen hinsichtlich eines zu geringen Anteils an ehrenamtlichen Mitarbeitern im Sportsystem und deren zukünftige Bindung. Im Vergleich zu der Anzahl an sportlich Aktiven sind bei den Ehrenamtlichen insbesondere jüngere und ältere Personen unterrepräsentiert. Weiterhin findet man unter den ehrenamtlichen Mitarbeitern seltener Migranten aus einem nicht-englischsprachigen Herkunftsland und Personen, die nicht zur Erwerbsbevölkerung gehören. Circa zwei Drittel der am Sportsystem teilhabenden Personen sind aktive Sportler, d.h. Nutzer von Dienstleistungen und Anlagen, und nur ungefähr ein Drittel sind Ehrenamtliche, d.h. *Service-Anbieter*. Die Einbeziehung vorangegangener Untersuchungen verdeutlicht, dass der Anteil an Ehrenamtlichen abgenommen hat, wohingegen der Anteil an aktiven Sportlern angewachsen ist.

Auch im Hinblick auf politische Initiativen, die auf einen höheren physischen Aktivitätsgrad der Bevölkerung durch die Teilhabe am Sportsystem abzielen, ist zu beachten, dass mehr aktive Teilnehmer einer größeren Personalkapazität in den Sportorganisationen bedürfen (Cuskelly, 2004).

Eine systematische Analyse dessen, was den Einzelnen tatsächlich dazu animiert, sich freiwillig zu engagieren, ist in der empirischen Sozialforschung bislang kaum zu finden. Daher befasst sich Braun (2003) im Rahmen einer explorativen und struktursuchenden Untersuchung mit den Motivbündeln, die die deutschen

Sportvereinsmitglieder zu einer freiwilligen Mitarbeit bewegt. Die Analyse weist darauf hin, dass bei den Sportvereinsmitgliedern hinsichtlich ihres freiwilligen Engagements eine Kombination unterschiedlicher Motive vorliegt. Sowohl die Zugehörigkeit zur jeweiligen Wahlgemeinschaft als auch die persönliche Sinngebung, die der Einzelne aus seinem Engagement gewinnt, erweisen sich als besonders bedeutende Motivationsgrundlagen. Diese verschiedenen Begründungszusammenhänge stehen sich, wie vielfach vermutet, in der sozialen Wirklichkeit nicht als Gegensätze gegenüber. Darüber hinaus lassen sich in der Sportvereinslandschaft unterschiedlich motivierte Gruppen von freiwillig engagierten Mitgliedern identifizieren. Die Kenntnis über die Koexistenz verschiedener Motivationsstrukturen bei den Ehrenamtlichen sollte im Rahmen der Rekrutierungspraxis genutzt werden; d.h. auf der Grundlage entsprechender Informationen über die individuell offenbar sehr disparaten Engagementmotive könnten die nicht weniger disparaten Aufgaben in den Vereinen vermutlich zielgerichteter auf die Wünsche und Bedürfnisse der Mitglieder (oder potenzieller neuer Mitglieder) abgestimmt werden (Braun, 2003).

Tabelle 5 fasst die erwähnten Studien zusammen.

Tab. 5: Übersicht der empirischen Studien zum bürgerschaftlichen Engagement in Sportvereinen (achronologische Aufstellung).

Autor	Land	Empirische Daten	Zentrale Befunde
Cuskelly et al. (2006)	Australien	Methodenmix aus qualitativen Gruppeninterviews mit Vereinsverwaltern (n=98), einer quantitativen Vereinsbefragung (n=375), einer quantitativen Befragung Ehrenamtlicher (n=402) und qualitativen Fallstudien mit ausgewählten Rugbyvereinen (n=6)	Die verschiedenen Studien zeigen, dass die Wertschätzung, die der Australische Rugbyverband ehrenamtlichen Mitarbeitern entegegnbringt, nicht effektiv auf der Vereinsebene kommuniziert wird. Gleichzeitig entsteht auf der Ebene der Rugbyvereine das Gefühl, dass die Ehrenamtlichen bei wachsenden Anforderungen zu wenig Unterstützung erhalten. Die höher liegende Verbandsebene hat nur geringen Einfluss auf die Managementpraxis in den Rugbyvereinen im Umgang mit ehrenamtlichen Mitarbeitern. Der wichtigste Grund der Ehrenamtlichen für ihre Tätigkeit ist das Zugehörigkeitsgefühl zu einem Verein. Die Bindung von ehrenamtlichen Mitarbeitern ist hauptsächlich abhängig davon, ob die Möglichkeit für diese Personen besteht Spaß an ihrer Tätigkeit zu haben und Teil eines Vereins zu werden. Rugbyvereine, die intensiver ein bewusstes Management von ehrenamtlichem Personal betreiben, berichten von geringeren Problemen bei der Bindung ehrenamtlicher Mitarbeiter.
Nichols & Shepherd (2006)	Wales	Quantitative Befragung von Personen (n=22.176) über 15 Jahre	Die Untersuchung verdeutlicht, dass auch Ehrenamtliche, die über keine Mitgliedschaft in einem Sportverein verfügen, für die Vereinsarbeit von Bedeutung sind. Frauen sind unter diesen Ehrenamtlichen ohne Sportvereinsmitgliedschaft überrepräsentiert. Die Gruppe der 35- bis 54-jährigen ist im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements stärker vertreten. Es zeigt sich eine erhöhte Konzentration von ehrenamtlicher Arbeit in den Mannschaftssportarten.

Autor	Land	Empirische Daten	Zentrale Befunde
Taylor et al. (2006)	Australien	Qualitative und quantitative Befragung von leitenden Sportvereinsverant-wortlichen (n=100) und ehrenamtlichen Sportvereinsmitar-beitern (n=64) in Einzel- und Gruppeninterviews	Die Analyse legt dar, dass keine systematische Leitung und Unterstützung von Ehrenamtlichen durch die Sportvereine erfolgt. Sowohl aus Sicht der Sportvereinsverantwortlichen als auch aus der Perspektive der ehrenamtlichen Mitarbeiter ist das Verhältnis zwischen den Ehrenamtlichen und dem Sportverein verbesserungsbedürftig. Die Ehrenamtlichen sehen eine mangelnde Koordination und Unterstützung bei sich wandelnden Aufgaben und Verantwortlichkeiten als Hauptproblem. Die Vereinsverantwortlichen betonen die zunehmende Komplexität des Vereinsmanagements und das sich daraus ergebende Bedürfnis nach Lenkung und Kontrolle von ehrenamtlicher Arbeit. Darüber hinaus zeigt sich, dass auf beiden Seiten häufig Unkenntnis über vorherrschende Erwartungen besteht.
Nichols (2005)	Großbritannien	Sekundäranalyse einer quantitativen Bevölkerungsbe-fragung von Personen über 16 Jahre (n=8.458)	Die Betrachtung der zeitlich sehr stark engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiter (mehr als 301 Stunden ehrenamtliche Mitarbeit im Jahr) in Sportvereinen macht deutlich, dass sie über keine besonderen persönlichen Charakteristika verfügen im Vergleich zu anderen Ehrenamtlichen. Der einzige signifikante Unterschied zeigt sich in der Motivation dieser stark engagierten Schlüsselpersonen. Deutlich häufiger wurden die Motivationslagen „Teilnahme der eigenen Kinder am Sport“, „Verbesserung von Situationen/Hilfe für Personen“, „Einbindung in den Schulsport“, „ein bestehender Wunsch nach Integration in den Sport nach einer Aktivenzeit“ und die „Chance neue Fähigkeiten zu erlernen“ genannt. Insbesondere Sportvereine, die sehr stark abhängig sind von derartigen ehrenamtlichen Schlüsselpersonen, sollten darauf achten, dass neuen Ehrenamtlichen eine Möglichkeit für ein Engagement gegeben wird.

Autor	Land	Empirische Daten	Zentrale Befunde
Bengt (2004)	Österreich, Belgien, Kroatien, Tschechei, Estland, Finnland, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Irland, Island, Lettland, Litauen, Niederlande, Slowakei, Slowenien, Schweden, Schweiz, Türkei	Sekundäranalyse von qualitativen Bevölkerungsbefragungen aus verschiedenen europäischen Ländern	Die Analyse der verschiedenen Untersuchungen zeigt, dass die Bedeutung und das Interesse an der ehrenamtlichen Arbeit in europäischen Sportorganisationen angewachsen sind. Die überwiegende Anzahl der Länder verfügt in den Sportvereinen sowohl über eine sehr große Zahl an Mitgliedern als auch über eine große Menge an ehrenamtlichen Mitarbeitern. Der Anstieg der Mitgliedschafts- und Mitarbeiterzahlen vollzieht sich sehr langsam und in geringem Umfang. Sowohl der Anteil an Frauen im Ehrenamt als auch der durchschnittliche Zeitumfang des ehrenamtlichen Engagements differieren in Abhängigkeit des jeweiligen Landes stark.
Cuskelly (2004)	Australien	Sekundäranalyse einer Erhebung des Australischen Amtes für Statistik	Die Analyse der Daten weist darauf hin, dass Probleme bestehen hinsichtlich eines zu geringen Anteils an ehrenamtlichen Mitarbeitern im Sportsystem und deren zukünftige Bindung. Im Vergleich zu der Anzahl an sportlich Aktiven sind bei den Ehrenamtlichen insbesondere jüngere und ältere Personen unterrepräsentiert. Weiterhin findet man unter den ehrenamtlichen Mitarbeitern seltener Migranten aus einem nicht-englischsprachigen Herkunftsland und Personen, die nicht zur Erwerbsbevölkerung gehören. Ca. zwei Drittel der am Sportsystem teilhabenden Personen sind aktive Sportler, d.h. Nutzer von Dienstleistungen und Anlagen, und nur ungefähr ein Drittel sind Ehrenamtliche, d.h. Service-Anbieter. Die Heranziehung vorangegangener Untersuchungen verdeutlicht, dass der Anteil an Ehrenamtlichen abgenommen hat, wohingegen der Anteil an aktiven Sportlern angewachsen ist.

Autor	Land	Empirische Daten	Zentrale Befunde
Braun (2003)	Deutschland	Quantitative Befragung von Sportvereinsmitgliedern (n=1.775)	Die Untersuchung weist darauf hin, dass bei den Sportvereinsmitgliedern hinsichtlich ihres freiwilligen Engagements eine Kombination unterschiedlicher Motive vorliegt. Sowohl die Zugehörigkeit zur jeweiligen Wahlgemeinschaft als auch die persönliche Sinngebung, die der Einzelne aus seinem Engagement gewinnt, erweisen sich als besonders bedeutende Motivationsgrundlagen. Diese verschiedenen Begründungszusammenhänge stehen sich, wie vielfach vermutet, in der sozialen Wirklichkeit nicht als Gegensätze gegenüber. Darüber hinaus lassen sich in der Sportvereinslandschaft unterschiedlich motivierte Gruppen von freiwillig engagierten Mitgliedern identifizieren. Die Kenntnis über die Koexistenz verschiedener Motivationsstrukturen bei den Ehrenamtlichen sollte im Rahmen der Rekrutierungspraxis genutzt werden.
Nichols et al. (2003)	Großbritannien	Sekundäranalyse von qualitativen Fallstudien (n=4) im Bereich der nationalen Dachorganisationen des Sports und von Gruppen- und Telefoninterviews mit ehrenamtlichen Sportvereinsmitarbeitern (n=308)	Die Untersuchung verdeutlichte, dass die Bedingungen, die durch die öffentliche Hand an die finanzielle Unterstützung von nationalen Dachorganisationen des Sports geknüpft sind, zu einem erhöhten Druck auf ehrenamtliche Mitarbeiter auf dieser Ebene führen. Diese Forderungen haben jedoch auch komplexitätserhöhende Auswirkungen auf die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter in den Sportvereinen. Da die meisten Sportorganisationen auf öffentliche Förderungen angewiesen sind, können diese Entwicklungen nachhaltige Veränderungen für die Sportentwicklung und die Arbeit der Ehrenamtlichen bedeuten. Die durch die öffentliche Hand an die Förderungen geknüpften Bedingungen sind als ein Element in den weiteren Kontext der Professionalisierung des Sports im ehrenamtlichen Bereich einzuordnen.
Sugman et al. (2003)	Slowenien	Quantitative Befragung von Sportvereinen (n=737)	Die Befragung der Sportvereine ergab, dass sich die Anzahl an ausdifferenzierten Rollen und Funktionen in den Vereinen signifikant unterscheidet. Bezüglich der Übernahme von Aufgaben und Funktionen zeigt sich, dass die Sportvereine mit einer größeren Anzahl an Mitgliedern diese in stärkerem Maße dazu aktivieren können eine spezielle Funktion für die Organisation auszuüben.

Autor	Land	Empirische Daten	Zentrale Befunde
Coleman (2002)	Großbritannien	Quantitative Befragung von ehrenamtlichen Managern (n=151) von Cricket-Mannschaften	Anhand einer Befragung von ehrenamtlichen Cricket-Managern, deren Mannschaften auf einer höheren Kreisebene spielen, und dem Vergleich dieser Ergebnisse mit denen von Ehrenamtlichen in Vereinen auf einem niedrigeren sportlichen Niveau wurde deutlich, dass Ehrenamtliche im Sport keine homogene Gruppe sind. Die Cricket-Manager, die eine Mannschaft auf einem höheren Niveau betreuen, verfügen über eine bessere Ausbildung, investieren mehr Zeit in ihre Tätigkeit und befinden sich in einer Altersspanne von 35-59 Jahren. Darüber hinaus zeigte sich, dass diese Cricket-Manager oft sehr unterschiedliche Rollen (z.B. Trainer oder Gremiumsmitglied) in ihrer ehrenamtlichen Arbeit übernehmen. Die Identifikation von unqualifizierten Ehrenamtlichen in verantwortungsvollen Positionen wirft die Frage auf, inwieweit Aus- und Weiterbildungsprogramme in diesem Bereich notwendig erscheinen.

6 Management von Sportvereinen

In Bezug auf die Notwendigkeit der Anwendung von (strategischen) Managementpraktiken in Sportvereinen liegen derzeit keine eindeutigen empirischen Ergebnisse vor (Breuer, 2005b; Schütte, 2003). Doch erscheint es so zu sein, dass sich durch die Anwendung von Managementpraktiken in Sportvereinen vielfältige Möglichkeiten zur Umweltinteraktion eröffnen, die unter anderem auch zahlreiche Entwicklungschancen bieten können (Breuer, 2005b). Da die Komplexität bei der Steuerung von Sportorganisationen über die Zeit hinweg zugenommen hat (Andreff, 2006), werden nachfolgend empirische Forschungsergebnisse dargestellt, die sich mit der Managementpraxis in Sportvereinen befassen, um mögliche Erklärungsansätze und Lösungsstrategien für bestehende Probleme zu identifizieren.

Hinsichtlich des Managements von Sportvereinen gibt es Hinweise, dass formale Managementverfahren und der Grad der Professionalisierung eng mit der Vereinsgröße und der Leistungsfähigkeit des Vereins verbunden sind. Nichols und James (2008) konnten anhand von Sportvereinen in Großbritannien zeigen, dass mit der Vereinsgröße der Grad der Professionalisierung anwächst und eine positive Korrelation zwischen dem Grad der Professionalisierung eines Sportvereins und dessen Leistungsfähigkeit besteht. Doch zeigte sich, dass sich zwischen der Zufriedenheit der Vereinsmitarbeiter und dem Grad der Professionalisierung keine eindeutige Verbindung vorhanden ist. In kleinen Sportvereinen erscheint es so zu sein, dass formale Managementverfahren nicht eingeführt werden, da die Organisationskomplexität geringer ist und diese Vereine nicht über die nötigen Implementierungskapazitäten verfügen (Nichols & James, 2008).

Aufgrund der zunehmenden Bedeutung der vereinseigenen Beschaffung von Ressourcen für die tschechischen Sportvereine untersuchen Cáslavová und Berka (2005) deren finanzielles Management. Die Befragung der Sportvereine verdeutlicht, dass ein großer Teil der Sportvereinseinnahmen durch Einkünfte aus eigenen Aktivitäten, Spenden oder Werbeeinnahmen abgesichert ist. In der Regel bestehen die Einnahmen der Sportvereine aus Mitgliedsbeiträgen, öffentlichen Subventionen, Spenden von Privatpersonen sowie Organisationen und Werbeeinkünften. Mit der Zunahme der Mitgliederanzahl steigt in den Sportvereinen die Höhe der Spenden an. Für den Bereich der Werbeeinnahmen lässt sich dieser Trend nicht erkennen.

Der überwiegende Teil der Einnahmen aus Spenden und Werbung wird dazu verwendet, Sport- und technische Ausrüstung anzuschaffen, zu betreiben und in

Stand zu setzen. Es zeigt sich auch eine stagnierende Entwicklung in den Sportvereinen bezüglich der Gewinnung von Sponsoren. Die meisten Sponsoringengagements kommen durch persönliche Kontakte zustande, wobei es für die Vereine die schwierigste Aufgabe ist, die Anforderungen des Sponsors zu erfüllen. Im Laufe der Zeit haben sich die Bemühungen der Sportvereine bei der Schaffung von eigenen Einnahmequellen verstärkt (Cáslavová & Berka, 2005).

Da der geringe Umfang der akademischen Ausbildung der griechischen Sportvereinsmanager für die Leitung der Sportvereine ein Problem darstellt, setzt sich Koustelios (2005) mit den benötigten Managementkompetenzen in griechischen Sportvereinen auseinander. Im Rahmen der Studie konnte die Bedeutung verschiedener Kompetenzen für das Management von Sportvereinen identifiziert werden. Mit abnehmender Relevanz in der nachfolgenden Aufzählung wurden die Kompetenzen Wissen über Sport, Finanzmanagement, Marketing & Kommunikation und Personalwirtschaft ermittelt. Da die organisationale Effektivität von Sportvereinen von den Leistungen der einzelnen Manager abhängt, erscheint es notwendig, die bedeutsamen Kompetenzen innerhalb von Aus- und Weiterbildungen bei dem entsprechenden Personal zu schulen (Koustelios, 2005).

Angesichts der geringen theoretischen und systematischen Kenntnisse über den strukturellen Aufbau von kleinen lokalen Sportvereinen, setzt sich Papadimitriou (2002) mit den internen Strukturen und Kontexten von lokalen griechischen Sportvereinen im Rahmen einer Untersuchung auseinander. Die Analyse der kontextuellen (z.B. Organisationsgröße, -alter und Ressourcenabhängigkeit) und der strukturellen (z.B. Formalisierung, Spezialisierung, Zentralisierung) Variablen der Sportvereine und deren Beziehungen zu den Leistungen der Organisationen zeigt, dass die Vereine ihr Handeln in überwiegend informellen Strukturen organisieren, d.h. sie weisen eine vergleichsweise geringe Formalisierung und Spezialisierung auf, jedoch ein hohes Maß an Zentralisierung. Die organisationalen Handlungsstrategien orientieren sich an dem Prinzip *Versuch und Irrtum*. Ein entstehender interner Druck, z.B. durch ansteigende Mitarbeiterzahlen oder einen wachsenden Etat, führt nicht zu einer stärkeren Formalisierung der Strukturen. Darüber hinaus fällt es den Sportvereinen schwer, den sportlichen Bedürfnissen der ortsansässigen Bevölkerung zu entsprechen. Diese bestehenden Probleme der Sportvereine können als Hinweis für die Funktionalität des Einsatzes von Planungsmodellen und Managementwissen gedeutet werden (Papadimitriou, 2002).

De Knop, van Hoecke und De Bosscher (2004) führen im Rahmen einer Studie eine Messung der Leistungsqualitäten flämischer Sportvereine durch.

Dabei geht es einerseits um die Einführung von Prinzipien des Qualitätsmanagements in die Sportvereine, zum anderen jedoch auch um den Test der Praktikabilität des verwendeten Qualitätsmanagementmodells. Die Anwendung eines Qualitätsmanagementansatzes in Sportvereinen zeigt, dass die Leistungen der untersuchten flämischen Vereine als angemessen bewertet werden. Doch wurden insbesondere die Aufgaben Planung und Budgetierung in den traditionellen Sportvereinen als die problematischsten Managementfunktionen eingestuft. Darüber hinaus bestehen Schwierigkeiten bei der Bindung von Vereinsmitgliedern, was aus einer kundenorientierten Sichtweise ein Hinweis auf einen Mangel an Qualität sein könnte. In den Bereichen der Organisationskultur und der Personalwirtschaft erzielten die Sportvereine gute Werte. Die innerhalb der zweiten Befragung durchgeführte Evaluation des entwickelten Qualitätsmanagementinstruments ergab, dass der entwickelte Ansatz von den Sportvereinsvertretern in einem hohen Maße für funktional gehalten wird. De Knop et al. (2004) weisen darauf hin, dass Prozesse der Qualitätsverbesserung innerhalb eines Qualitätsmanagements in Sportvereinen kontinuierlich fortgeführt werden müssen (De Knop et al., 2004).

Sowohl aus einer Managementperspektive als auch aus einer pädagogischen Sichtweise sind die Erfahrungen von Kindern als Kunden des organisierten Sportsystems von großer Wichtigkeit. Vor diesem Hintergrund betrachten De Martelaer, van Hoecke, De Knop, van Heddegem und Theeboom (2002) die Erfahrungen von Kindern in den wichtigsten öffentlichen flämischen sportbezogenen Organisationskontexten (Sportverein, Schule, Sport in der Gemeinde). Die Analyse ergab, dass Kinder häufig in mehr als einem Organisationstyp Sport treiben (z.B. im Sportverein, der Schule und/oder der Gemeinde). Trotz unterschiedlicher Sportangebote sind gerade die Kinder, die wenig oder keinen Sport treiben, schwierig in sportliche Engagements einzubinden. Verbesserungsmöglichkeiten sehen die Kinder bei sachlichen Leistungen insbesondere in Bezug auf die technische Ausstattung von Sportangeboten von Stadt oder Gemeinde. Ein bedeutender Aspekt für Kinder erscheint das Bedürfnis nach Abwechslung sowohl in einer Sportart als auch im Wechsel zwischen verschiedenen Sportarten. Hinsichtlich sozio-emotionaler Gesichtspunkte gaben die Kinder an, dass Probleme im Betreuungsverhältnis in einem Sportarrangement, neben der Diskriminierung durch Gleichaltrige, ein wichtiger Grund ist, um eine sportliche Aktivität nicht fortzuführen. Mit Freunden zusammen zu sein, neue Freunde kennen zu lernen, neue Fähigkeiten erlernen und bestehende verbessern werden als bedeutsame Gründe für die Mitgliedschaft in einer Sportorganisation genannt. Die bei den Kindern populärste Möglichkeit, sportlich aktiv zu sein, ist der Sportverein (De Martelaer et al., 2002).

Innerhalb ihrer Studie stellen Alexandris, Papadopoulos, Palialia und Vasiliadis (1999) die Kundenzufriedenheit von privaten und öffentlichen Fitness-Center-Nutzern in Griechenland gegenüber. Dieser Vergleich der Kundenzufriedenheit in privaten und öffentlichen Fitness-Centern zeigt, dass die Mitglieder der öffentlichen Anlagen eine geringere durchschnittliche Zufriedenheit aufweisen. Insbesondere in den Dimensionen Anlagen und Einrichtungen, Trainingsprogramme, Einstellung und Kompetenz der Mitarbeiter sowie Grad des Interesses, der Einbindung und der Zielerreichung hinsichtlich des eigenen Gesundheits- und Fitnessbedürfnisses erreichen die öffentlichen Fitness-Clubs geringere Zufriedenheitswerte bei ihren Kunden. Im Bereich der sozialen Erwartungen und Bedürfnisse konnten keine signifikanten Unterschiede zwischen privaten und öffentlichen Einrichtungen festgestellt werden. Die Ergebnisse weisen speziell im öffentlichen Bereich auf eine notwendige Verbesserung des Club-Managements hin. Doch ist hierbei zu beachten, dass die Verfügbarkeit von Ressourcen für die Durchführung von Verbesserungen in öffentlichen Anlagen teilweise stark eingeschränkt ist (Alexandris et al., 1999).

Die Zahlungsbereitschaft der Bevölkerung kann als ein Maßstab für die zugeschriebene Wertigkeit einer öffentlichen Ressource genutzt werden. Daher nutzen Johnson, Whitehead, Mason und Walker (2006) dieses Konstrukt, um das öffentlich Sport- und Erholungsprogramm der kanadischen Provinz Alberta hinsichtlich seiner Akzeptanz bei der Bevölkerung zu überprüfen. Zur besseren Einordnung der erhobenen Ergebnisse wurde ein Vergleich mit anderen Zahlungsbereitschaftsstudien durchgeführt. Die Untersuchung verdeutlicht, dass die Bürger der Provinz Alberta eine deutlich höhere Zahlungsbereitschaft für den Ausbau lokaler Amateursportprogramme, an denen sie aktiv teilnehmen können, haben, als die Bürger der Stadt Pittsburgh für die Ausweitung des Zuschauersports (Hockey). Denkbare Gründe für diesen Unterschied in der Zahlungsbereitschaft sind, neben möglichen kulturellen Differenzen, der höhere Partizipationsgrad der Bevölkerung an derartigen lokalen Amateursportprogrammen, das als höher einzustufende Vergnügen der aktiven Teilnahme an einer Sportveranstaltung und die größere Vielfalt eines solchen Amateursportangebots (Johnson et al., 2006).

Mit Hilfe einer Analyse versucht Schütte (2003) einen möglichen Zusammenhang zwischen dem Einsatz eines strategischen Managements in deutschen Sportvereinen und -verbänden und dem jeweiligen Organisationserfolg herauszuarbeiten. Die Bedeutung dieser Fragestellung ergibt sich daraus, dass beim Bestehen eines derartigen Zusammenhangs die Effektivität und Effizienz von Sportvereinen und -verbänden mittels dieses Instruments erhöht werden könnte. Die Untersuchung verdeutlicht, dass derzeit kein Druck zu einem ausgefeilten strategischen Management in diesen beiden Organisationstypen besteht.

Das bedeutet, dass das Fehlen eines derartigen Managementinstruments aus Organisationssicht nicht mit Erfolglosigkeit bestraft wird. Somit kann das strategische Management in Sportvereinen und -verbänden in der derzeitigen Situation nicht als ein besonderer Erfolgsfaktor angesehen werden. Doch gilt es zu bedenken, dass die Entwicklung und Verwendung von Managementstrategien eine Chance darstellt. Unter der Voraussetzung, dass der Einsatz eines solchen Managementinstrumentariums die Entstehung neuer Programme, die Verbesserung von Ressourcenzuteilungen oder den Entwurf und die Umsetzung neuer Pläne zur Folge hat, kann dies positive Effekte für die Zielerreichung und die Wirtschaftlichkeit von Sportvereinen und -verbänden haben (Schütte, 2003).

Tabelle 6 zeigt die erwähnten Studien im Überblick.

Tab. 6: Übersicht der empirischen Studien zum Management von Sportvereinen (achronologische Aufstellung).

Autor	Land	Empirische Daten	Zentrale Befunde
Nichols & James (2008)	Großbritannien	Quantitative Befragung von Netball-Vereinen (n=34)	Die Untersuchung liefert Hinweise, dass mit der Vereinsgröße der Grad der Professionalisierung der Sportvereine anwächst und eine positive Korrelation zwischen dem Grad der Professionalisierung eines Sportvereins und dessen Leistungsfähigkeit besteht. Doch zeigt sich, dass sich zwischen der Zufriedenheit der Vereinsmitarbeiter und dem Grad der Professionalisierung keine eindeutige Verbindung vorhanden ist.
Johnson et al. (2006)	Kanada	Quantitative Telefoninterviews mit Bürgern (n=967) der Provinz Alberta	Die Untersuchung verdeutlichte, dass die Bürger der Provinz Alberta eine deutlich höhere Zahlungsbereitschaft für den Ausbau lokaler Amateursportprogramme, an denen sie aktiv teilnehmen können, haben, als die Bürger der Stadt Pittsburgh für die Ausweitung des Zuschauersports (Hockey). Denkbare Gründe für diesen Unterschied in der Zahlungsbereitschaft sind, neben möglichen kulturellen Differenzen, der höhere Partizipationsgrad der Bevölkerung an derartigen lokalen Amateursportprogrammen, das als höher einzustufende Vergnügen der aktiven Teilnahme an einer Sportveranstaltung und die größere Vielfalt eines solchen Amateursportangebots.
Cáslavová & Berka (2005)	Tschechische Republik	Quantitative Befragung von Sportvereinen (n=132)	Die Befragung verdeutlicht, dass ein großer Teil der Sportvereinseinnahmen durch Einkünfte aus eigenen Aktivitäten, Spenden oder Werbeeinnahmen abgesichert ist. In der Regel bestehen die Einnahmen der Sportvereine aus Mitgliedsbeiträgen, öffentlichen Subventionen, Spenden von Privatpersonen und Organisationen und Werbeeinkünften. Mit der Zunahme der Mitgliederanzahl steigt in den Sportvereinen die Höhe der Spenden an. Für den Bereich der Werbeeinnahmen lässt sich dieser Trend nicht erkennen. Vielmehr zeigt sich eine stagnierende Entwicklung in den Sportvereinen bzgl. der Gewinnung von Sponsoren. Die meisten Sponsoringengagements kommen durch persönliche Kontakte zustande, wobei es für die Vereine die schwierigste Aufgabe ist, die Anforderungen des Sponsors zu erfüllen.

Autor	Land	Empirische Daten	Zentrale Befunde
Koustelios (2005)	Griechenland	Methodenmix aus einer qualitativen Befragung von Sportvereinsmanagern (n=6), einer Expertenbefragung (n=4) und einer quantitative Befragung von Managern (n=189) in Sportvereinen	Im Rahmen der Studie konnte die Bedeutung verschiedener Kompetenzen für das Management von Sportvereinen identifiziert werden. Mit abnehmender Relevanz in der nachfolgenden Aufzählung wurden die Kompetenzen „Wissen über Sport“, „Finanzmanagement“, „Marketing & Kommunikation“ und „Personalwirtschaft“ ermittelt. Da die organisationale Effektivität von Sportvereinen von den Leistungen der einzelnen Manager abhängt, erscheint es notwendig die bedeutsamen Kompetenzen innerhalb von Aus- und Weiterbildungen bei dem entsprechenden Personal zu schulen.
De Knop et al. (2004)	Belgien	Zwei quantitative Befragung von Sportvereinen (n=1.657 und n=804)	Die Anwendung eines Qualitätsmanagementansatzes in Sportvereinen zeigt, dass die Leistungen der untersuchten flämischen Vereine als angemessen bewertet werden. Doch wurden insbesondere die Aufgaben Planung und Budgetierung in den traditionellen Sportvereinen als die problematischsten Managementfunktionen beurteilt. Darüber hinaus bestehen Schwierigkeiten bei der Bindung von Vereinsmitgliedern, was aus einer kundenorientierten Sichtweise ein Hinweis auf einen Mangel an Qualität sein könnte. In den Bereichen der Organisationskultur und der Personalwirtschaft erzielten die Sportvereine gute Werte. Die innerhalb der zweiten Befragung durchgeführte Evaluation des entwickelten Qualitätsmanagementinstruments ergab, dass der entwickelte Ansatz von den Sportvereinsvertretern in einem hohen Maße für funktional gehalten wird.

Autor	Land	Empirische Daten	Zentrale Befunde
Schütte (2003)	Deutschland	Qualitative Interviews mit Wissenschaftlern und Verbandsvertretern (n=10), qualitative Interviews mit bezahlten und ehrenamtlichen Sportmanagern und Trainern (n=36) und quantitative Befragung von bezahlten und ehrenamtlichen Sportmanagern und Trainern (n=531)	Die Untersuchung illustriert, dass derzeit kein Druck zu einem ausgefeilten strategischen Management in Sportvereinen und –verbänden besteht. Das bedeutet, dass das Fehlen eines derartigen Managementinstruments aus Organisationssicht nicht mit Erfolglosigkeit bestraft wird. Somit kann das strategische Management in Sportvereinen und –verbänden in der derzeitigen Situation nicht als ein besonderer Erfolgsfaktor angesehen werden. Doch gilt es zu bedenken, dass die Entwicklung und Verwendung von Managementstrategien eine Chance für diese beiden Organisationstypen darstellen kann.
Papadimi-triou (2002)	Griechenland	Quantitative Interviews mit Vereinsverantwortlichen (n=41)	Die Analyse der kontextuellen (z.B. Organisationsgröße, -alter und Ressourcenabhängigkeit) und der strukturellen (z.B. Formalisierung, Spezialisierung, Zentralisierung) Variablen der Sportvereine und deren Beziehungen zu den Leistungen der Organisationen zeigt, dass die Vereine ihr Handeln in überwiegend informellen Strukturen organisieren. D.h. sie weisen eine vergleichsweise geringe Formalisierung und Spezialisierung auf, jedoch ein hohes Maß an Zentralisierung. Die organisationalen Handlungsstrategien orientieren sich an dem Prinzip „Versuch und Irrtum“. Ein entstehender interner Druck, z.B. durch ansteigende Mitarbeiterzahlen oder einen wachsenden Etat, führt nicht zu einer stärkeren Formalisierung der Strukturen. Darüber hinaus fällt es den Sportvereinen schwer, den sportlichen Bedürfnissen der ortsansässigen Bevölkerung zu entsprechen.

Autor	Land	Empirische Daten	Zentrale Befunde
De Martelaer (2002)	Belgien	Quantitative Befragung von Schulkindern zwischen 9 und 12 Jahren (n=564) und qualitative Gruppen- und Einzelinterviews mit 9-12 jährigen Schulkindern (n=23)	Die Analyse ergab, dass Kinder häufig in mehr als einem Organisationstyp Sport treiben (z.B. im Sportverein, der Schule und/oder der Gemeinde). Trotz unterschiedlicher Sportangebote sind gerade die Kinder, die wenig oder keinen Sport treiben, schwierig in sportliche Engagements einzubinden. Verbesserungsmöglichkeiten sehen die Kinder bei sachlichen Leistungen insbesondere in Bezug auf die technische Ausstattung von Sportangeboten von Stadt oder Gemeinde. Ein bedeutender Aspekt für Kinder erscheint das Bedürfnis nach Abwechslung sowohl in einer Sportart als auch im Wechsel zwischen verschiedenen Sportarten. Hinsichtlich sozio-emotionaler Gesichtspunkte gaben die Kinder an, dass Probleme im Betreuungsverhältnis in einem Sportarrangement, neben der Diskriminierung durch Gleichaltrige, ein wichtiger Grund ist, um eine sportliche Aktivität nicht fortzuführen. Mit Freunden zusammen zu sein, neue Freunde kennen zu lernen, neue Fähigkeiten erlernen und bestehende verbessern werden als bedeutsame Gründe für die Mitgliedschaft in einer Sportorganisation genannt. Die bei den Kindern populärste Möglichkeit sportlich aktiv zu sein ist der Sportverein.
Alexandris (1999)	Griechenland	Quantitative Befragung von Fitness-Club-Mitgliedern aus privaten Unternehmen (n=229) und Sportvereinen (n=189)	Der Vergleich der Kundenzufriedenheit in privaten und öffentlichen Fitness-Centern macht deutlich, dass die Mitglieder der öffentlichen Anlagen eine geringere durchschnittliche Zufriedenheit aufweisen. Insbesondere in den Dimensionen Anlagen und Einrichtungen, Trainingsprogramme, Einstellung und Kompetenz der Mitarbeiter, Grad des Interesses und der Einbindung und der Zielerreichung hinsichtlich des eigenen Gesundheits- und Fitnessbedürfnisses erreichen die öffentlichen Fitness-Clubs geringere Zufriedenheitswerte bei ihren Kunden. Im Bereich der sozialen Erwartungen und Bedürfnisse konnten keine signifikanten Unterschiede zwischen privaten und öffentlichen Einrichtungen festgestellt werden. Die Ergebnisse weisen speziell im öffentlichen Bereich auf eine notwendige Verbesserung des Club-Managements hin.

Abschließend bleibt in Bezug auf die vorangegangenen Darstellungen der verschiedenen Befunde aus dem Bereich der Sportvereinsforschung zu konstatieren, dass eine ungefilterte Übertragung von Ergebnissen auf die eigene Situation nicht funktional erscheint, da, wie bereits zu Beginn dieses Beitrags angeführt, grundlegende Schwierigkeiten bei der Intervention in komplexe Systeme bestehen, und somit einfache Ursache-Wirkungs-Prinzipien und triviale Strategien keine Problemlösungen ermöglichen (Willke, 1999). Jedoch geht es für das eigene System vielmehr um die Ausbildung einer komplexen Prüfoperation, die es ermöglicht, mit Informationen umzugehen, d.h. sie als neu zu akzeptieren oder als irrelevant abzulehnen, und aus der Kombination von Informationen zu neuem Wissen zu gelangen. Wissen und Information sollen damit zu einem Anhaltspunkt für Entscheidungen werden und die Wahrscheinlichkeit für gute Entscheidungen erhöhen. Letztlich geht es darum, jene Kommunikationsstrukturen eines Systems gezielt weiterzuentwickeln und zu unterhalten, die in der Lage sind, verschiedenste systeminterne und umweltbezogene Informationen mit der Zielsetzung des Systems und dem vorhandenen Erfahrungsschatz zu verknüpfen, so dass bedeutsame Informationen handlungsrelevant werden können (Bruckner, 2001).

Literatur

ADM, ASI, BVM, (2001a). *Richtlinie zum Umgang mit Adressen in der Markt- und Sozialforschung.* Frankfurt/M.: ADM e.V.

ADM, ASI, BVM, D.G.O.F. (2001b). *Standards zur Qualitätssicherung für Online-Befragungen*. Frankfurt/M.: ADM e.V.

Anders, G. (2005). Gesundheitssport versus Wettkampfsport – ein Spannungsverhältnis: Interessenkonflikt und mögliche Lösungen. In J. Wiemeyer & R. Singer (Hrsg.), *Fitness- und Gesundheitstraining – wem nützt was?* (Schriftenreihe des Instituts für Sportwissenschaft der Technischen Universität Darmstadt, S. 89-100). Darmstadt: Technische Universität Darmstadt.

Alexandris, K., Papadopoulos, P., Palialia, E. & Vasiliadis, T. (1999). Customer Satisfaction: A comparison between Public and Private Sport and Fitness Clubs in Greece. *European Journal for Sport Management*, 6(1), 40-54.

Andreff, W. (2006). Voluntary work in sport. In W. Andreff & S. Szymanski (Eds.). *Handbook on the Economics of Sport* (S. 219-224). Cheltenham: Elgar.

Anthes, E., Güllich, A. & Emrich, E. (2005). Talentförderung im Sportverein. Teil 1: Vereins- und Mitgliederstruktur. *Leistungssport, 35*(5), 37-42.

Bandilla, W. (1999). WWW-Umfragen – eine alternative Datenerhebungstechnik für die empirische Sozialforschung? In B. Batinic, A. Werner, L. Gräf & W. Bandilla (Hrsg.), *Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse* (9-19). Göttingen: Hogrefe.

Bakken Ulseth, A.-L. (2004). Social integration in modern sport: Commercial fitness centres and voluntary sports clubs. *European Journal of Sport Management, 4,* 95-115.

Bakken Ulseth, A.-L. (2008). New Opportunities – Complex Motivations: Gender Differences in Motivation for Physical Activity in the Context of Sports Clubs and Fitness Centers. *International Journal of Applied Sports Science, 20*(1), 44-66.

Baur, J. (2003). Vereine als Aktivitätskerne gemeindlichen Lebens? In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 489-516). Aachen: Meyer & Meyer.

Baur, J., Burrmann, U. & Nagel, M. (2003). Mitgliedschaftsbeziehungen in Sportvereinen. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 159-190). Aachen: Meyer & Meyer.

Baur, J. & Braun, S. (2003). Freiwillige Vereinigungen und das Problem des gesellschaftlichen Zusammenhalts: Zur Einführung. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 11-33). Aachen: Meyer & Meyer.

Barros, C. P. & Lucas, J. (2001). Sports Managers and Subsidies. *European Sport Management Quarterly, 1*(2), 112-123.

Bengt, S. (2004). A Small Increase can be seen – Volunteers in European Sport for All. *Sport Science & Physical Education Bulletin, 40*(1), 81-82.

Berg, B. (2008). *Steuerrecht für Sportvereine und –verbände*. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln.

Bette, K.-H. & Schimank, U. (2006). *Die Dopingfalle. Soziologische Betrachtungen*. Bielefeld: transcript.

Beywl, W., Mecklenburg, R., Richard, J. Schneid, T. & Wonik, M. (Hrsg.) (2001). *Evaluation im Alltag. Jugendverbände untersuchen ihre Wirkungen.* Münster: Votum.

Bode, I. & Graf, A. (1999). *Arbeiten für gute Zwecke. Organisation und Beschäftigung im Dritten Sektor* (Duisburger Beiträge zur soziologischen Forschung, 4). Duisburg: Universität Duisburg, Fachbereich Soziologie.

Braun, S. (2003). Zwischen Gemeinschaftsorientierung und Selbstverwirklichung. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 242-267). Aachen: Meyer & Meyer.

Brettschneider, W.-D. & Kleine, T. (unter Mitarbeit von Brandl-Bredenbeck, H.P., Bünemann, A., Duntz, C., von Einem, B., Klimek, G., Thierer, R.) (2002). *Jugendarbeit in Sportvereinen: Anspruch und Wirklichkeit (Evaluationsstudie).* Schorndorf: Hofmann.

Breuer, C. (1999). *Perspektiven des Präventivsports im Gesundheitssystem – Möglichkeiten der Steuerung durch den organisierten Sport.* Berlin: Mensch und Buch.

Breuer, C. (2002). *Das System der Sozialen Arbeit im organisierten Sport*. Köln: Sport und Buch Strauß.

Breuer, C. (2005a). *Steuerbarkeit von Sportregionen* (Reihe Sportsoziologie, 4). Schorndorf: Hofmann.

Breuer, C. (2005b). Strategisches Management in Sportorganisationen. In C. Breuer & A. Thiel (Hrsg.), *Handbuch Sportmanagement* (S. 148-163). Schorndorf: Hofmann.

Breuer, C. & Haase, A. (2007a). Methode. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2005/2006. Analyse zur Situation der Sportvereinen in Deutschland* (S. 641-663). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Haase, A. (2007b). Sportvereine in Deutschland. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2005/2006: Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 313-330). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Haase, A. (2007c). Unterstützung und Beratung von Sportvereinen. In C. Breuer, (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2005/2006: Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 117-143). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C., Wicker, P. & Pawlowski, T. (2008). Soziale Integration im und durch Sport. In K. Weis & R. Gugutzer (Hrsg.), *Handbuch Sportsoziologie* (S. 298-306). Schorndorf: Hofmann.

Bruckner, W. (2001). Mit Wissen entscheiden – Wissensmanagement in NPOs. In R. Simsa (Hrsg.), *Management der Nonprofit Organisation: Gesellschaftliche Herausforderungen und organisationale Antworten* (S. 131-142). Stuttgart: Schäffer-Poeschel.

Cáslavová, E. & Berka, P. (2005). The financial management of sports clubs in the Czech Republic. *Kinesiology, 37*(2), 204-213.

Coleman, R. (2002). Characteristics of volunteering in UK sport: lessons from cricket. *Managing Leisure, 7*(4), 220-238.

Combrink, C. (2006). Geschlechterverhältnisse in Sportvereinen und –verbänden. In I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.), *Handbuch Sport und Geschlecht* (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, Bd. 158, S. 200-210). Schorndorf: Hofmann.

Couper, M.P. & Coutts, E. (2006). Probleme und Chancen verschiedener Arten von Online-Erhebungen. In A. Diekmann (Hrsg.), *Methoden der Sozialforschung* (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 44, S. 217-243). Wiesbaden: VS-Verlag.

Cuskelly, G. (2004). Volunteer Retention in Community Sport Organisations. *European Sport Management Quarterly, 4*(2), 59-76.

Cuskelly, G., Taylor, T., Hoye, R. & Darcy, S. (2006). *The Advantage Line: Identifying better practice for volunteer management in community rugby clubs.* Zugriff am 13. Nov. 2008 unter http://www.rugby.com.au/verve/_resources/The_Advantage_Line_ (final_report_ed.)_April_2006.pdf.

De Knop, P., Van Hoecke, J. & De Bosscher, V. (2004). Quality Management in Sports Clubs. *Sport Management Review, 7*(1), 57-77.

De Martelaer, K., van Hoecke, J., De Knop, P., van Heddegem, L. & Theeboom, M. (2002). Marketing in Organised Sport: Participation, Expectations and Experiences of Children. *European Sport Management Quarterly, 2*(2), 113-134.

Deutscher Sportbund (Hrsg.) (1997). *Nationales Spitzensport-Konzept*. Frankfurt am Main: DSB.

Deutscher Sportbund (2002). *Einheit in der Vielfalt. Dokumentation der Workshopreihe zum „Leitbild des deutschen Sports“*. Frankfurt am Main: Eigenverlag.

Deutscher Sportbund (Hrsg.) (2006). *Nachwuchsleistungssport-Konzept 2012. Leitlinien zur Weiterentwicklung des Nachwuchsleistungssports*. Frankfurt am Main: DSB/Bereich Leistungssport.

Dierkes, M. & Marz, L. (1998). *Wissensmanagement und Zukunft. Orientierungsnöte, Erwartungsfallen und „4D“-Strategie* (WZB-Papers FS II 98-102). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.

Duff, C., Scealy, M. & Rowland, B. (2005). *The culture and context of alcohol use in community sporting clubs in Australia*. Zugriff am 31. Okt. 2008 unter http://www.goodsports.com.au/downloads/2004_Attitudes_and_Behaviour_Final_report.pdf.

Emrich, E., Pitsch, W. & Papathanassiou, V. (2001). *Die Sportvereine. Ein Versuch auf empirischer Grundlage* (Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, Bd. 106). Schorndorf: Hofmann.[81]

Emrich et al. (2008). Spitzensportförderung in Deutschland – Bestandsaufnahme und Perspektiven. *Leistungssport, 38*(1), Beilage.

Esser, H. (1993). *Soziologie. Allgemeine Grundlagen*. Frankfurt am Main: Campus.

Fialová, L. (2002). Social structure and its influence on sports for women in the Czech Republik. *Acta Universitatis Carolinae, Kinanthropologica, 38*(1), 67-73.

Flösser, G. & Otto, H.-U. (1996). *Neue Steuerungsmodelle für die Jugendhilfe.* Neuwied: Luchterhand.

Gmür, M. (2000). Strategisches Management für Nonprofit-Organisationen. In S. Nährlich & A. Zimmer (Hrsg.), *Management in Nonprofit-Organisationen. Eine praxisorientierte Einführung* (Bürgerschaftliches Engagement und Nonprofit-Sektor, 2, S. 177-200). Opladen: Leske und Budrich.

Gräf, L. (1999). Optimierung von WWW-Umfragen: Das Online Pretest-Studio. In B. Batinic, A. Werner, L. Gräf & W. Bandilla (Hrsg.), *Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse* (159-177). Göttingen: Hogrefe.

Gräf, L. & Heidingsfelder, M. (1999). Bessere Datenqualität bei WWW-Umfragen – Erfahrungen aus einem Methodenexperiment mit dem Internet-Rogator. In B. Batinic, A. Werner, L. Gräf & W. Bandilla (Hrsg.), *Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse* (113-126). Göttingen: Hogrefe.

Hartmann-Tews, I. (2009). Sportentwicklung und Inklusion aus Geschlechterperspektive. In E. Balz & D. Kuhlmann (Hrsg.), *Sportentwicklung – Grundlagen und Facetten* (Sportentwicklungen in Deutschland, Bd. 21, S. 65-75). Aachen: Meyer & Meyer.

Heinemann, K. & Horch, H.-D. (1988). Strukturbesonderheiten des Sportvereins. In H. Digel (Hrsg.), *Sport im Verein und im Verband* (Texte, Quellen, Dokumente zur Sportwissenschaft, 22, S. 108-122). Schorndorf: Hofmann.

Heinemann, K. & Horch, H.-D. (1991). *Elemente einer Finanzsoziologie freiwilliger Vereinigungen*. Stuttgart: Enke.

Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein.* Schorndorf: Hofmann.

Hempel, U. (2008). *Besteuerung gemeinnütziger Sportvereine*. Übermittlung der Informationen auf Anfrage.

[81] Diese Veröffentlichung ging aus der Finanz- und Strukturanalyse 1996 (FISAS 1996) hervor.

Höfling, P. (2008). *Besteuerung gemeinnütziger Sportvereine*. Übermittlung der Informationen auf Anfrage.

Imagine Canada (2006). *A Portrait of Sports and Recreation Organizations in Canada*. Zugriff am 20. Nov. 2008 unter http://nonprofit-scan.imaginecanada.ca/files/en/synthe-sis/s-r_executive_s.pdf.

Johnson, B. K., Whitehead, J. C., Mason, D. S. & Walker, G. J. (2006). *Willingness to Pay for Amateur Sport and Recreation Programs*. *Working Paper 06-14.* Boone, NC: Appalachian State University, Department of Economics.

Kalter, F. (2003). *Chancen, Fouls und Abseitsfallen. Migranten im deutschen Ligenfußball.* Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Kleindienst-Cachay, C. & Kuzmik, C. (2007). Fußballspielen und jugendliche Entwicklung türkisch-muslimischer Mädchen. *Sportunterricht, 56*(1), 11-15.

Knoppers, A. & Anthonissen, A. (2001). Meanings Given to Performance in Dutch Sport Organizations: Gender and Racial/Ethnic Subtexts. *Sociology of Sport Journal, 18*(3), 302-316.

Koustelios, A. (2005). A Study on the Managerial Competencies of Sport Club Managers in Greece. *International Journal of Physical Education, 42*(3), 130-134.

Landessportbund Hessen (2008). Steuerbroschüre. Zugriff am 27. Okt. 2008 unter http:/www.lsbh-vereinsberater.de/management/broschüren/steuerbroschüre.

Landessportbund NRW (2008). *Steuern*. Zugriff am 16. Mai 2008 unter http://www.wir-im-sport.de/vibss/live/powerslave,id,41,nodeid,41,action, gruppe.html.

Lusti, M. (2002). *Data Warehousing und Data Mining. Eine Einführung in entscheidungsunterstützende Systeme* (2. Aufl.). Berlin u.a.: Springer.

Malik, F. (2006). *Management. Das A und O des Handwerks* (2. Aufl.). Frankfurt am Main: FAZ-Institut.

Mayntz, R. & Scharpf, F.W. (1995). Steuerung und Selbstorganisation in staatsnahen Sektoren. In R. Mayntz & F.W. Scharpf (Hrsg.), *Gesellschaftliche Selbstregelung und politische Steuerung* (S. 9-38). Frankfurt am Main: Campus.

Meyer, B. & Ahlert, G. (2000). *Die ökonomischen Perspektiven des Sports: eine empirische Analyse der Bundesrepublik Deutschland*. Schorndorf: Hofmann.

Nagel, M. (2003). Sportvereine im Spannungsfeld zwischen sozialer Offenheit und sozialer Geschlossenheit. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 449-463). Aachen: Meyer & Meyer.

Naul, R. (2008). Die Ganztagsschule: Neues Lernen in der Schule für Kopf und Körper, mit Bewegung und Verstand. In W. Schmidt (Hrsg.), *Zweiter*

Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht: Schwerpunkt: Kindheit (S. 319-335). Schorndorf: Hofmann.

Nichols, G. (2005). Stalwarts in Sport. *World Leisure, 47*(2), 31-37.

Nichols, G. & James, M. (2008). One size does not fit all: implications of sports club diversity for their effectiveness as a policy tool and for government support. *Managing Leisure, 13*(2), 104-114.

Nichols, G. & Shepherd, M. (2006). Volunteering in sport: the use of ratio analysis to analyse volunteering and participation. *Managing Leisure, 11*(4), 205-216.

Nichols, G., Taylor, P., James, M., King, L., Holmes, K. & Garrett, R. (2003). Pressures on sports volunteers arising from partnerships with the central government. *Loisir et société, 26*(2), 419-430.

Papadimitriou, D. (2002). Amateur structures and their effect on performance: the case of Greek voluntary sports clubs. *Managing Leisure, 7*(4), 205-219.

Peretti-Watel, P., Beck, F. & Legleye, S. (2002). Beyond the U-curve: the relationship between sport and alcohol, cigarette and cannabis use in adolescents. *Addiction, 97*(6), 707-716.

Petersohn, H. (2005). *Data Mining. Verfahren, Prozesse, Anwendungsarchitektur*. München: Oldenbourg.

Pötschke, M. & Simmonson, J. (2001). Online-Erhebungen in der empirischen Sozialforschung: Erfahrungen mit einer Umfrage unter Sozial-, Markt- und Meinungsforschern. *ZA-Information, 49*, 6-28.

Porst, R. (1999). Thematik oder Incentives? Zur Erhöhung der Rücklaufquoten bei postalischen Befragungen. *ZUMA-Nachrichten, 45*, 72-87.

Rittner, V. & Breuer, C. (2000). *Soziale Bedeutung und Gemeinwohlorientierung des Sports* (Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 13). Köln: Sport und Buch Strauß.

Rittner, V. & Breuer, C. (2004). *Gemeinwohlorientierung und soziale Bedeutung des Sports* (Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 8). Köln: Sport und Buch Strauß.

Sagalnik, M.J., Dodds, P.S. & Watts, D.J. (2006). Experimental study of inequality and unpredictability in an artificial cultural market. *Science, 311,* 854-856.

Schäfer, K. (2001). Aufgaben und Ziele des Wirksamkeitsdialogs. In W. Beywl, R. Mecklenburg, J. Richard, T. Schneid & M. Wonik (Hrsg.), *Evaluation im Alltag. Jugendverbände untersuchen ihre Wirkungen* (S. 36-41). Münster: Votum.

Schmidt, W. (2008). Zur Bedeutung des Sportvereins im Kindesalter. In W. Schmidt (Hrsg.), *Zweiter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht: Schwerpunkt: Kindheit* (S. 373-390). Schorndorf: Hofmann.

Schneid, T. (2001). Die Organisation des Wirksamkeitsdialogs. In W. Beywl, R. Mecklenburg, J. Richard, T. Schneid & M. Wonik (Hrsg.), *Evaluation im Alltag. Jugendverbände untersuchen ihre Wirkungen* (S. 42-49). Münster: Votum.

Schreyögg, G. (2000). *Organisation. Grundlagen moderner Organisationsgestaltung* (3. und erweiterte Aufl.). Wiesbaden: Gabler.

Schubert, M., Horch, H.-D. & Hovemann, G. (2007). Ehrenamtliches Engagement in Sportvereinen. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2005/2006: Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 196-225). Köln: Sportverlag Strauß.

Schütte, N. (2003). Sind Strategien ein Erfolgskonzept für Nonprofit-Organisationen im Sport? Eine empirisch gestützte Analyse anhand von Sportvereinen und –verbänden. In Arbeitskreis Nonprofit-Organisationen (Hrsg.), *Mission Impossible? Strategien im Dritten Sektor* (S. 123-141). Frankfurt a.M.: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge.

Seibel, W. (1992). *Der funktionale Dilettantismus. Zur politischen Soziologie von Steuerungs- und Kontrollversagen im „Dritten Sektor" zwischen Markt und Staat.* Baden-Baden: Nomos.

Sliep, K. (2004). VI Quantitative Befragung – Übungsleiterinnen, ein Führungskräftepotenzial? In G. Doll-Tepper & G. Pfister (Hrsg.). *Hat Führung ein Geschlecht? Genderarrangements in Entscheidungsgremien des deutschen Sports* (S. 239-260). Köln: Sport und Buch Strauß.

Snape, R. & Binks, P. (2008). Re-thinking sport: physical activity and healthy living in British South Asian Muslim communities. *Managing Leisure, 13*(1), 23-35.

Statistisches Bundesamt (2007). *Ausgaben des Bundes und der Länder für den Sport von 1975 bis 2004.* Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt (2008). *Bevölkerung nach detailliertem Migrationsstatus, Ländern und Geschlecht.* Übermittlung der Daten auf Anfrage im Juni 2008.

Steffen, B., Zahner, L., Puder, J., Schmid, M. & Kriemler, S. (2007). Das aktive Mitmachen im Sportverein von Kindern und ihren Eltern ist positiv assoziiert mit dem Fitnessgrad von Schulkindern. *Schweizerische Zeitschrift für Sportmedizin und Sporttraumatologie*, 55(2), 69-76.

Steinmann, H. & Schreyögg, G. (2005). *Management. Grundlagen der Unternehmensführung* (6. Aufl.). Wiesbaden: Gabler.

Sugman, R., Leskosek, B., Jost, B. & Rauter, M. (2003). A sample based membership analysis of sports clubs in Slovenia. *Kinesiologia Slovenica, 9*(1), 66-73.

Taylor, T. (2001). Gender and cultural diversity in sport organisations. *World Leisure Journal, 43*(3), 31-41.

Taylor, T., Darcy, S., Hoye, R. & Cuskelly, G. (2006). Using Psychological Contract Theory to Explore Issues in Effective Volunteer Management. *European Sport Management Quarterly, 6*(2), 123-147.

Tomik, R. (2007). Sport in the programmes of School Sports Clubs in Poland. *Studies in Physical Culture and Tourism*, 14(1), 103-109.

Vall, M. van de (1993). *Angewandte Sozialforschung. Begleitung, Evaluierung und Verbesserung sozialpolitischer Maßnahmen.* Weinheim: Juventa.

Wachter, K. (2008).*Grundsätze der Vereinsbesteuerung*. Zugriff am 19. Mai 2008 unter http://www.vereinsbesteuerung.info/neue_seite_3.htm.

Wagner, G. (2002). Sozialberichterstattung und Politikberatung. In W. Glatzer, R. Habich & K.U. Mayer (Hrsg.), *Sozialer Wandel und gesellschaftliche Dauerbeobachtung* (S. 405-420). Opladen: Leske und Budrich.

Walseth, K. (2008). Bridging and bonding social capital in sport – experiences of young women with an immigrant background. *Sport, Education and Society, 13*(1), 1-17.

Weber, M. (1975). Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss einer Verstehenden Soziologie (5. Aufl.). Tübingen: Mohr.

Weber, W., Schnieder, C., Kortlüke, N. & Horak, B. (1995). *Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports.* Schorndorf: Hofmann.

Weiß, K. (2002). *Das Neue Steuerungsmodell – Chance für die Kommunalpolitik?* (Städte und Regionen in Europa, 9). Opladen: Leske und Budrich.

Welt-Anti-Doping-Agentur (2008). *Der Welt-Anti-Doping-Code. Die Verbotsliste 2008. Internationaler Standard*. Zugriff am 11. Juni 2008 unter http://www.nada-bonn.de.

Wilkens, I. (1996). *Ressourcenzusammenlegung und Lebenszyklus in eingetragenen Vereinen. Ein Beitrag zur Non-Profit-Forschung* (Europäische Hochschulschriften: Reihe 5, Volks- und Betriebswirtschaft; Bd. 1916). Frankfurt am Main: Lang.

Willke, H. (1997). *Supervision des Staates.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Willke, H. (1999). *Systemtheorie II: Interventionstheorie: Grundzüge einer Theorie der Intervention in komplexe Systeme* (3. Aufl.). Stuttgart: Lucius & Lucius.

Fragebogen

id: _____
Passwort: _____

Allgemeine Angaben zu Ihrem Verein

Wann wurde Ihr Verein gegründet? im Jahr _____

Wie viele Mitglieder hatte Ihr Verein zum 31.12.2006? _____

Wie viele Mitglieder in den folgenden Alters- und Geschlechtsgruppen hatte Ihr Verein zum 31.12.2006?

	männlich	*weiblich*
bis 6 Jahre	_____	_____
7-14 Jahre	_____	_____
15-18 Jahre	_____	_____
19-26 Jahre	_____	_____
27-40 Jahre	_____	_____
41-60 Jahre	_____	_____
über 60 Jahre	_____	_____

Wie viele Ein- und Austritte von Mitgliedern gab es in Ihrem Verein zwischen 01.01.2005 und 31.12.2006?

Eintritte: _____
Austritte: _____

Sind in Ihrem Verein Kaderathleten (A, B, C, D/C, D) organisiert?

☐ nein
☐ ja

Wenn ja, wie viele: ____ A-Kaderathleten
____ B-Kaderathleten
____ C-Kaderathleten
____ D/C-Kaderathleten
____ D-Kaderathleten

Welche Sportarten und sonstigen Sportangebote gibt es in Ihrem Verein?

Tragen Sie in der folgenden Tabelle bitte sämtliche Sportarten und sonstigen Sportangebote Ihres Vereins ein. Falls in dieser Sportart gegenwärtig Kaderathleten in ihrem Verein sind, kreuzen Sie bitte zusätzlich das entsprechende Kästchen in Spalte 2 an. Falls das genannte Sportangebot auch ein Kursangebot für Nicht-Mitglieder beinhaltet, kreuzen Sie bitte das entsprechende Kästchen in Spalte 3 an.

Sportangebot	Kaderathleten	Kursangebot für Nicht-Mitglieder
z.B. Handball	☒	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐
_____	☐	☐

Wie viel Prozent der Mitglieder Ihres Vereins

... haben im Jahr 2006 an geselligen Veranstaltungen Ihres Vereins teilgenommen (z. B. Weihnachtsfeier, Vereinsball, Sommerfest etc.)

ca. 0%	ca.10%	ca.20%	ca. 30%	ca. 40%	ca. 50%	ca. 60%	ca. 70%	ca. 80%	ca. 90%	ca. 100%
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

… haben einen Migrationshintergrund (sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil)?

ca. 0%	ca.10%	ca.20%	ca. 30%	ca. 40%	ca. 50%	ca. 60%	ca. 70%	ca. 80%	ca. 90%	ca. 100%
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

… sind inaktiv, d.h. nutzen die Sportangebote ein ganzes Jahr nicht?

ca. 0%	ca.10%	ca.20%	ca. 30%	ca. 40%	ca. 50%	ca. 60%	ca. 70%	ca. 80%	ca. 90%	ca. 100%
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Probleme Ihres Vereins

Wie groß sind <u>zurzeit</u> folgende, mögliche Probleme Ihres Vereins? Falls es sich dabei um ein sehr großes Problem handelt, geben Sie bitte auch an, ob dieses Problem die Existenz Ihres Vereins bedroht oder nicht.

	Dies ist in unserem Verein					
	kein Problem	*ein kleines Problem*	*ein mittleres Problem*	*ein größeres Problem*	*ein sehr großes Problem*	*Problem bedroht Existenz*
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler/innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bindung/Gewinnung von Übungsleitern/innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Finanzielle Situation Ihres Vereins	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kosten des Wettkampfbetriebs	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zustand der genutzten Sportstätten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Örtliche Konkurrenz durch Sportvereine	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Anzahl an Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Demografische Entwicklung in Ihrer Region	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Situation der Sportanlagen

In welchem Umfang nutzt Ihr Verein Sportanlagen?

Stunden pro Woche

Nutzt Ihr Verein auch kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen)?

☐ nein
☐ ja

Wenn ja, wie viele kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen) nutzt Ihr Verein?

Anzahl : _____

Wie viele davon sind modernisierungs- oder sanierungsbedürftig?

Anzahl: _____

In welchem zeitlichen Umfang nutzen Sie kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen)?

_____ Stunden pro Woche

Für wie viele Stunden davon bezahlen Sie Benutzungsgebühren?

_____ Stunden pro Woche

Für die Nutzung wie vieler kommunaler Sportanlagen (auch Schulsportanlagen) erbringen Sie sonstige Gegenleistungen (Eigenbetrieb, Übernahme von Schlüsselgewalt oder Pflegeverantwortung)?

Anzahl: _____

Verfügen Sie (auch) über <u>vereinseigene</u> Sportanlagen?

☐ nein
☐ ja

Wenn ja, geben Sie bitte an, wie viele der folgenden Anlagentypen Sie besitzen.

Anlagentyp	Anzahl
Turn- und Sporthallen	___
Sportplätze für Fußball/Hockey	___
Sportplätze für Leichtathletik	___
Kegelbahnen	___
Tennisplätze	___
Fitnessstudio/Kraftraum	___
Vereinsheim	___
Jugendraum	___
Weitere Anlagen, und zwar: *(bitte eintragen)* _____	___

Hat Ihr Verein im letzten Jahr eine größere Baumaßnahme finanziert (über 10.000 €)?

☐ nein
☐ ja

Finanzen

Wie hoch sind in Ihrem Verein die monatlichen Mitgliedsbeiträge und – soweit vorhanden – die Aufnahmegebühren für die Mitglieder der folgenden Altersgruppen?

(Falls Sie mehrere Familienbeiträge anbieten, bitte geben Sie den Familienbeitrag für 2 Erwachsene und 2 Kinder an.)

	Monatlicher Beitrag in €	*Aufnahmegebühr in €*
Kinder	_____	_____
Jugendliche	_____	_____
Erwachsene	_____	_____
Familien (2 Erw. + 2 Kinder)	_____	_____
Passive Mitglieder	_____	_____

Im Folgenden bitten wir Sie um Angaben zu den Finanzmitteln, die Ihrem Verein im Haushaltsjahr 2006 zur Verfügung standen.

Einnahmen aus	**€**
1. Mitgliedsbeiträgen	_____
2. Aufnahmegebühren	_____
3. Spenden	_____
4. Zuschüssen	
- der Sportorganisationen (Fachverbände, LSB etc.)	_____
- aus der Sportförderung des Landes	_____
- aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	_____
- aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	_____
- sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	_____
5. Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	_____
6. Selbstbetriebener Gaststätte	_____
7. Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	_____
8. Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	_____
9. Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung etc.)	_____
10. Werbeverträgen aus dem Bereich	
- Trikot, Ausrüstung	_____
- Bande	_____
- Übertragungsrechte	_____
- Anzeigen	_____
11. Eigener Wirtschaftsgesellschaft	_____
Kursgebühren	_____
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	_____
Kreditaufnahme	_____
Sonstige Einnahmen (bitte nennen):	

Einnahmen aus	**€**
_____	_____
Sonstige Einnahmen (bitte nennen): _____	_____
Sonstige Einnahmen (bitte nennen): _____	_____

Wie hoch waren die gesamten Einnahmen Ihres Vereins im Haushaltsjahr 2006? € _____

Im Folgenden bitten wir Sie, uns Angaben über die Ausgaben Ihres Vereins im letzten Haushaltsjahr 2006 zu machen.

Ausgaben für …	**€**
1. Personalkosten	
- Verwaltungspersonal	_____
- Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	_____
- Zahlungen an Sportler	_____
- Wartungspersonal, Platzwart etc.	_____
2. Kosten für den Sportbetrieb	
- Kosten für Sportgeräte und Sportkleidung	_____
- Kosten für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen	_____
- Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen bzw. -einrichtungen	_____
- Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	_____
- Kosten für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	_____
3. Abgaben/Steuern	
- Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	_____
- Steuern aller Art	_____
- Gema-Gebühren	_____
4. Allgemeinkosten	
- Allgemeine Verwaltungskosten	_____
- Versicherungen	_____
- Kosten für außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	_____
5. Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	_____
6. Rückstellungen	_____
7. Sonstige Kosten (bitte nennen): _____	_____
Sonstige Kosten (bitte nennen): _____	_____
Sonstige Kosten (bitte nennen):	

Ausgaben für …	**€**
_____	_____

Wie hoch waren die gesamten Ausgaben Ihres Vereins im Haushaltsjahr 2006? € _____

Wie hoch ist die Summe der Vermögensgegenstände im Bestandsverzeichnis zum Beginn des Jahres 2006?
(Vermögensgegenstände = Summe der Vermögensgegenstände wie Grundstücke, Sportanlagen, Sportgeräte, Bankguthaben, Barvermögen, etc.)

_____ €

Wie hoch ist die Summe des Schuldenbestandes im Bestandsverzeichnis zum Beginn des Jahres 2006?
(Schuldenbestand = Summe der Verbindlichkeiten wie Bankverbindlichkeiten, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen etc.)

_____€

Wurden in Ihrem Verein im Haushaltsjahr 2006 Sachgüter oder Dienstleistungen beschafft, deren Nutzen dem Verein über mehrere Jahre zukommt (=Investitionen)?
(Zum Investitionsbereich gehören materielle Investitionen wie Sportanlagen und Sportgeräte, und immaterielle Investitionen wie Weiterbildungen und Beratungsdienstleistungen)

☐ nein
☐ ja

Wenn ja, bitte tragen Sie nun die Höhe der jeweiligen Investitionen ein.

Materielle Investitionen wie Sportanlagen, Sportgeräte etc. _____€
Immaterielle Investitionen wie Weiterbildungen, Beratungsdienstleistungen etc. _____€

Ehrenamtlich Aktive und freiwillige Helfer/innen

Im Folgenden einige Fragen zu den <u>ehrenamtlichen Aktiven und freiwilligen Helfern/innen</u> in Ihrem Verein:

Geben Sie im folgenden bitte an, **wie viele Personen**, auch nach Geschlecht und Migrationshintergrund, in den genannten Funktionen jeweils tätig sind, und schätzen Sie bitte **wie viele Stunden pro Monat** eine Person in dem jeweiligen Amt in Ihrem Verein durchschnittlich arbeitet:

	Anzahl an Personen			Geschätzte durchschnittliche Zahl an Arbeitsstunden einer Person pro Monat
	männlich	weiblich	Mit Migrations-hintergrund	
Vorsitzende(r) des Vereins	_____	_____	_____	_____
stellvertretende(r) Vorsitzende(r)	_____	_____	_____	_____
ehrenamtlicher Geschäftsführer/-in	_____	_____	_____	_____
Schatzmeister/Kassierer/-in	_____	_____	_____	_____
Jugendleiter/-in	_____	_____	_____	_____
Sportwart	_____	_____	_____	_____
Pressewart	_____	_____	_____	_____
Schriftführer	_____	_____	_____	_____
Weitere Mitglieder im Vorstand	_____	_____	_____	_____
Abteilungsvorstände	_____	_____	_____	_____
Schieds-/Kampfrichter/-innen	_____	_____	_____	_____
Trainer-/Übungsleiter/-innen	_____	_____	_____	_____

Gibt es folgende Beteiligungsmöglichkeiten bzw. Ämter für die Jugend in Ihrem Verein?
Mehrfachnennungen sind möglich.

☐ Jugendvertreter/in, -wart/in, -referent/in mit Sitz im Gesamtvorstand
☐ Wahl der Jugendvertretung durch die Jugendlichen
☐ Wahl eines/r Jugendlichen als Jugendsprecher/in
☐ Stimmrecht der Jugendlichen in der Hauptversammlung
☐ Eigener Jugendvorstand bzw. eigener Jugendausschuss
☐ Wahl der Jugendvertretung auf Abteilungsebene durch die Jugendlichen
☐ sonstige Möglichkeit der Partizipation der Jugend: _____
☐ Nein, keine dieser Ämter bzw. Beteiligungsmöglichkeiten

Wie viel Prozent Ihrer Mitglieder haben sich 2006 als freiwillige Helfer bei gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein beteiligt (z. B. im Rahmen der Organisation eines Festes oder einer Sportveranstaltung)?

ca. 0%	ca.10%	ca.20%	ca. 30%	ca. 40%	ca. 50%	ca. 60%	ca. 70%	ca. 80%	ca. 90%	ca. 100%
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Bezahlte Mitarbeit

Im Folgenden möchten wir gerne etwas zu der Situation im Bereich „Bezahlte Mitarbeit“ in Ihrem Verein erfahren. Haben Sie in Ihrem Verein bezahlte Mitarbeiter/innen?

☐ nein

☐ **ja**

Tragen Sie in der folgenden Tabelle bitte ein, wie viele Personen der entsprechenden Mitarbeiterkategorie in Ihrem Verein in welchem Aufgabenbereich arbeiten.

Mitarbeiterkategorien	Aufgabenbereich: *Führung & Verwaltung(Vereins-, Abteilungsvorstände, Geschäftsstelle)*		Aufgabenbereich: *Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb, Betreuung etc.*		Aufgabenbereich: *Technik, Pflege, Wartung*	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Freie Mitarbeiter/-innen (gegen Honorar)	_____	_____	_____	_____	_____	_____
Angestellte Mitarbeiter/-innen (Teilzeit)	_____	_____	_____	_____	_____	_____
Angestellte Mitarbeiter/-innen (Vollzeit)	_____	_____	_____	_____	_____	_____

Sind in Ihrem Verein Mitarbeiter/innen des folgenden Typs beschäftigt bzw. ist dies geplant?

Mitarbeitertyp	**nein**	**geplant**	**ja**	**wenn ja, wie viele?**
Ausbildung	☐	☐	☐	_____
Zivildienst	☐	☐	☐	_____
Freiwilliges Soziales Jahr	☐	☐	☐	_____
Zusatzjobs (Hartz IV)	☐	☐	☐	_____
Sonstige Programme, und zwar: _____	☐	☐	☐	_____
Sonstige Programme, und zwar: _____	☐	☐	☐	_____
Sonstige Programme, und zwar: _____	☐	☐	☐	_____

Gibt es in Ihrem Verein eine bezahlte Führungsposition, wie z.B. eine(n) bezahlte(n) Geschäftsführer/in?

☐ nein

☐ ja

In welcher Gehaltsklasse liegt die oberste bezahlte Position im Bereich Führung und Verwaltung (Arbeitgeberbrutto)?

- ❑ **bis 1.000 €**
- ❑ **1.001-2.000 €**
- ❑ **2.001-3.000 €**
- ❑ **3.001-4.000 €**
- ❑ **4.001-5.000 €**
- ❑ **über 5.000 €**

Unterstützungsleistungen

Im Folgenden möchten wir gerne wissen, für wie wichtig Sie die folgenden fachlichen Beratungs- und Unterstützungsleistungen durch andere Organisationen (z. B. Sportverbände) für Ihren Verein halten.

Diese Beratungs- und Unterstützungsleistungen werden u. a. von Ihrem Landessportbund/-verband angeboten. Falls Sie eines oder mehrere dieser Angebote von Ihrem Landessportbund/-verband in den letzten beiden Jahren in Anspruch genommen haben, möchten wir gerne wissen, wie zufrieden Sie damit waren.

	Wichtigkeit der Unterstützungsleistung			Falls Sie diese Unterstützungsleistung des LSB genutzt haben: Zufriedenheit mit der Unterstützungsleistung		
	sehr wichtig	teilweise wichtig	unwich-tig	gut	mittel	schlecht
Aus- und Fortbildung der Übungsleiter	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Lehrgänge im Vereinsmanagement	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Politische Lobbyarbeit für den Vereinssport	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Information und Beratung der Vereine generell	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Informationen und Material zum Deutschen Sportabzeichen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit bei(m) ...						
Erwerb von Sportgeräten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bau/bei der Modernisierung von Sportstätten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Organisationsleiter-/ Vereinsmanagerzuschüsse	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Information und Beratung in Sachen ...						
Finanzen/Steuern	☐	☐	☐	☐	☐	☐

	Wichtigkeit der Unterstützungsleistung			Falls Sie diese Unterstützungsleistung des LSB genutzt haben: Zufriedenheit mit der Unterstützungsleistung		
	sehr wichtig	teilweise wichtig	unwich-tig	gut	mittel	schlecht
Recht/Versicherungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Organisation und Planung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Qualitätsmanagement	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Veranstaltungsmanagement	☐	☐	☐	☐	☐	☐
EDV/Internet/Homepage	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mitgliederbindung und –gewinnung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sportstättenbau und –management	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Übernahme kommunaler Sportstätten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Frauenförderung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Integration von Migranten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sozialarbeit im Sport	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Personalmanagement	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sport und Natur	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Demografische Entwicklung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Hilfen im Bereich ...						
Talentsuche/-förderung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Einrichtung von Sportangeboten für Sondergruppen (z.B. Herzsportgruppen)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kooperation Schule-Verein	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Jugendarbeit im Sport	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Förderung ehrenamtlicher Arbeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kampf gegen Doping	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Spezielle Maßnahmen

Falls Ihr Verein in den letzten 2 Jahren spezielle Initiativen oder Maßnahmen zur **Dopingprävention** ergriffen hat, möchten wir Sie bitten anzugeben, (a) welche Initiativen/Maßnahmen Sie ergriffen haben, (b) welche Ziele Sie damit verfolgt haben und (c) wie Sie den Erfolg der jeweiligen Maßnahmen einschätzen (in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend).

Maßnahmen	**Ziele**	**Erfolg** (1=sehr gut bis 6=ungenügend)

Falls Ihr Verein in den letzten 2 Jahren spezielle Initiativen oder Maßnahmen zur **Integration von Personen mit Migrationshintergrund** ergriffen hat, möchten wir Sie bitten anzugeben, (a) welche Initiativen/Maßnahmen Sie ergriffen haben, (b) welche Ziele Sie damit verfolgt haben und (c) wie Sie den Erfolg der jeweiligen Maßnahmen einschätzen (in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend).

Maßnahmen	**Ziele**	**Erfolg** (1=sehr gut bis 6=ungenügend)

Mit welchen der folgenden Einrichtungen arbeitet Ihr Verein zusammen? Geben Sie bitte zusätzlich an, um welche Art der Zusammenarbeit es sich handelt.

	Keine Kooperation	**Austausch von Informationen**	**Nutzung bzw. Austausch von Personal oder Sportstätten**	**Zusammenarbeit bei Angebotserstellung**
Schule	☐	☐	☐	☐
Kindergarten/ Kindertagesstätte	☐	☐	☐	☐
Krankenkasse	☐	☐	☐	☐
Gesundheitsamt	☐	☐	☐	☐
Jugendamt	☐	☐	☐	☐
Wirtschaftsunternehmen	☐	☐	☐	☐
anderer Sportverein	☐	☐	☐	☐
kommerzieller Sportanbieter	☐	☐	☐	☐

Hat Ihr Sportverein regelmäßig internationale Kontakte (außerhalb Deutschlands)?

☐ nein
☐ ja

Wenn ja, welche Art von Kontakten hat Ihr Verein?
(Mehrfachnennungen sind möglich)

☐ Teilnahme an Wettkämpfen/Turnieren im Ausland
☐ Einladung ausländischer Mannschaften/Sportler zu eigenen Wettkämpfen/Turnieren
☐ gemeinsame Trainingslager mit Vereinen/Sportlern anderer Länder
☐ Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder
☐ sonstige _____

Sonderfragen LSB Berlin

Die nachfolgenden Fragen sind für die Mitglieder des Landessportbundes Berlin.

Sind Sie mit der bisherigen Regelung, dass Sportvereine keine direkten Mitglieder im Landessportbund sind, zufrieden?

☐ nein
☐ ja

Würden Sie eine direkte Mitgliedschaft der Sportvereine im Landessportbund für wünschenswert halten?

☐ nein
☐ ja

Schluss

Erste Ergebnisse werden im Frühjahr 2008 vorliegen. Wünschen Sie eine Zusendung der Ergebnisse als pdf-Datei?

☐ nein
☐ ja

Falls ja, bitte geben Sie die Email-Adresse an, an die die Ergebnisse geschickt werden sollen: _____

Wir bedanken uns recht herzlich für Ihre Mitarbeit!

An dieser Stelle haben Sie die Möglichkeit, weitere Anmerkungen zu Ihrem Verein und der Befragung zu machen:

_____
_____

Telefonnummer für Rückfragen: 0221/4982-6106 oder -6107
Faxnummer: 0221/4982-8144
Email: seb@dshs-koeln.de

Überblick über die Transferleistungen im Rahmen des Sportentwicklungsberichts für Deutschland (01.07.2007-31.03.2009)

Im Rahmen des Sportentwicklungsberichts für Deutschland finden auf mindestens fünf Ebenen regelmäßige Transferleistungen statt: (1) Wissenschaftliche Publikationen, (2) Berichte in Presseorganen der öffentlichen Hand sowie des organisierten Sports (auch digital), (3) Interviews, (4) Sonderauswertung für Sportverbände, (5) Vorträge. Exemplarisch sind nachfolgend die Transferleistungen in Form von Vorträgen dokumentiert, die zwischen dem 01.07.2007 und dem 31.03.2009 stattgefunden haben.

Datum	Veranstaltung	Thema	Ort	Referent
21.07.2007	1. Nürnberger Sportdialog „Wandel der Gesellschaft – Wandel im Sport“	Sportentwicklung und Sportplanung in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche	Nürnberg	Christoph Breuer
11.09.2007	Sportkongress der CDU Niedersachsen	Wie werden Sportvereine zukunftsfähig?	Hannover	Christoph Breuer
22.10.2007	Fachgespräch Sportentwicklungsplanung der SPD München	Aktuelle Trends der Sportentwicklung	München	Christoph Breuer
25.10.2007	Herbsttagung der Führungsakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes „Wissensmanagement im Leistungssport“	Wissensmanagement im Leistungssport. Erfahrungen aus dem Sportentwicklungsbericht für Deutschland	Göttingen	Christoph Breuer
12.01.2008	5. Gemeinsames Treffen der Freien Mitarbeiter/innen in den Fach- und Projektgruppen des LSB NRW im Bereich Mitarbeiterentwicklung/ Weiterbildung	Zur Situation des gesundheitsorientierten Sports in Nordrhein-Westfalen. Befunde auf Basis des Sportentwicklungsberichts für Nordrhein-Westfalen	Aachen	Christoph Breuer
10.09.07	Tagung der Jugendsekretäre der dsj	Kinder und Jugendsport im Verein – Sonderauswertung des SEB	Vöhl-Harbshausen	Veronika Rücker
13.10.07	1. Bayerischer Sportkongress	Sportentwicklungsbericht für Deutschland	München	Veronika Rücker
10.11.07	6. Stuttgarter Sportkongress	Zukunftsfaktor Wissen – Sportentwicklungsbericht und Sportentwicklungsplanungen als Steuerungsinstrumente im Sport	Stuttgart	Veronika Rücker
22.01.08	Tagung der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen der DJK	Demographischer Wandel – Chancen und Gefahren	Münster	Veronika Rücker
12.02.08	International Sport Science Seminar SCO-OP	Special lecture: The sport development report for Germany.	Kanoya/ Japan	Christoph Breuer
13.02.08	Gastvortrag an der Universität Chukyo/Japan	Nonprofit sports clubs in Germany. Findings from the sport development report	Chukyo/ Japan	Christoph Breuer
21.02.2008	Forum Sportentwicklung	Neue Ansätze der Sportent-	Essen	Christoph

Datum	Veranstaltung	Thema	Ort	Referent
	Ruhrgebiet	wicklungsplanung. Perspektiven der Sportvereine.		Breuer
24.02.08	Jahrestagung der Deutschen Motorsport-Jugend	Perspektiven und Strategien zur Gewinnung von Sponsoren im Motorsport.	Grünberg/ Hessen	Christoph Breuer
11.03.2008	Gastvortrag an der Marmara-Universität	Sport development report for Germany.	Istanbul/ Türkei	Christoph Breuer
15.04.08	Workshop LSB Brandenburg	Zur Situation der Sportvereine in Brandenburg/ Deutschland	Lindow/ Brandenburg	Christoph Breuer
16.05.08	Sommerfest des Sportkreises Wetzlar	Zur Situation der Sportvereine in Hessen	Wetzlar	Christoph Breuer
19.05.08	Zukunftskonferenz des Kreises Paderborn	Sportvereine – Überleben im demographischen Wandel	Paderborn	Christoph Breuer
30.05.08	Aktionstag "Freizeitsport - Freizeittrends" des LSB Hessen	Zur Situation der Sportvereine in Hessen	Oberursel	Christoph Breuer
12.08.08	Referententagung LSB NRW	Handlungswissen aus dem Sportentwicklungsbericht für NRW	Duisburg	Christoph Breuer
19.6.2008	Vortrag auf der Jahrestagung des Arbeitskreises Sportökonomie	Gesundheitssport als riskanter Markt? Zu den finanziellen Konsequenzen des Gesundheitssportangebots deutscher Sportvereine	Kiel	Christoph Breuer
18.04.08	Vortrag beim 28. DJK-Diözesanverbandstag	Demographischer Wandel – Chancen und Gefahren	Sögel	Veronika Rücker
19.04.08	Workshop Hamburger Sportbund	Marketing im Sportverein – unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse des Sportentwicklungsberichts	Hamburg	Veronika Rücker
17.05.08	Vortrag auf der Tagung der C-Stufen-Referenten des Verbands Deutscher Sporttaucher (VDST) in Köln	Sportvereine und ihre Mitglieder - Präsentation ausgewählter Befunde auf Basis des Sportentwicklungsberichts 2005/06 und einer Mitgliederbefragung im Tauchsport	Köln	Pamela Wicker
12.08.2008	Referententagung LSB NRW	Sportentwicklungsbericht für NRW 2007/2008	Duisburg	Christoph Breuer
13.09.2008	EASM Conference	Dying breed or viable sport organisations? - A longitudinal analysis of German sport clubs	Heidelberg	Pamela Wicker
10.10.2008	Bundeskonferenz Sportentwicklung (DOSB)	Bildungsberichterstattung im Sport	Berlin	Christoph Breuer
11.10.2008	Bundeskonferenz Sportentwicklung (DOSB)	Wissensmanagement in Sportorganisationen: Der Sportentwicklungsbericht	Berlin	Christoph Breuer
15.10.2008	Deutsche Reiterliche Vereinigung – Tagung der Geschäftsführer	Sportentwicklungsbericht für Deutschland	Warendorf	Christoph Breuer
08.11.2008	Hamburger Sportkongress	Zur Lage der Sportvereine in Deutschland	Hamburg	Christoph Breuer
20.3.2009	Jahreshauptversammlung des Stadtsportverbands Leichlingen	Sportvereinsentwicklung und -analyse - Befunde des Sportentwicklungsberichts 2007/08	Leichlingen	Pamela Wicker

Datum	Veranstaltung	Thema	Ort	Referent
		und Zukunftsprognosen		
21.3.2009	Gauverbandstag des Gladbacher Turngau	Sportvereinsentwicklung und -analyse – Befunde des Sportentwicklungsberichts 2007/08 und Zukunftsprognosen	Mönchengladbach-Odenkirchen	Pamela Wicker
30.3.2009	Mitgliederversammlung des Stadtsportverbands Borken	Aktuelle Herausforderungen an die Vereins- und Verbandsentwicklung - Befunde des Sportentwicklungsberichts 2007/08 und Zukunftsprognosen	Borken	Pamela Wicker